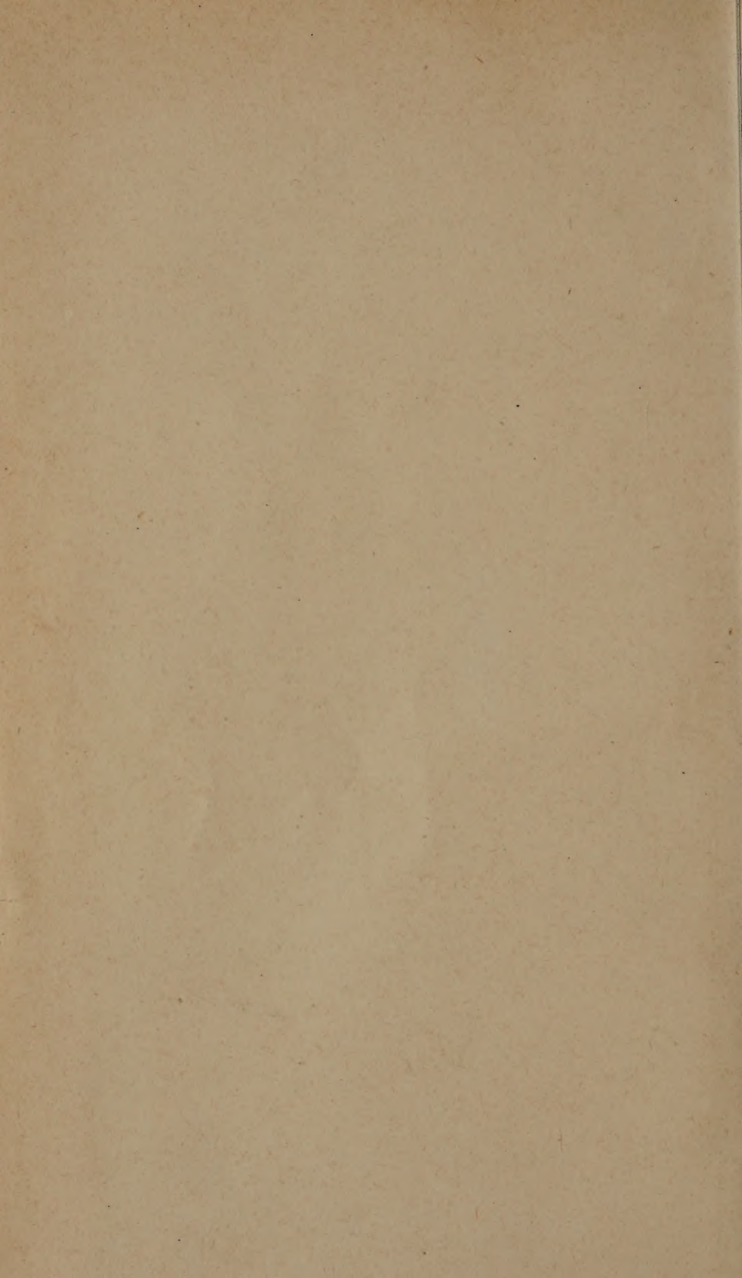
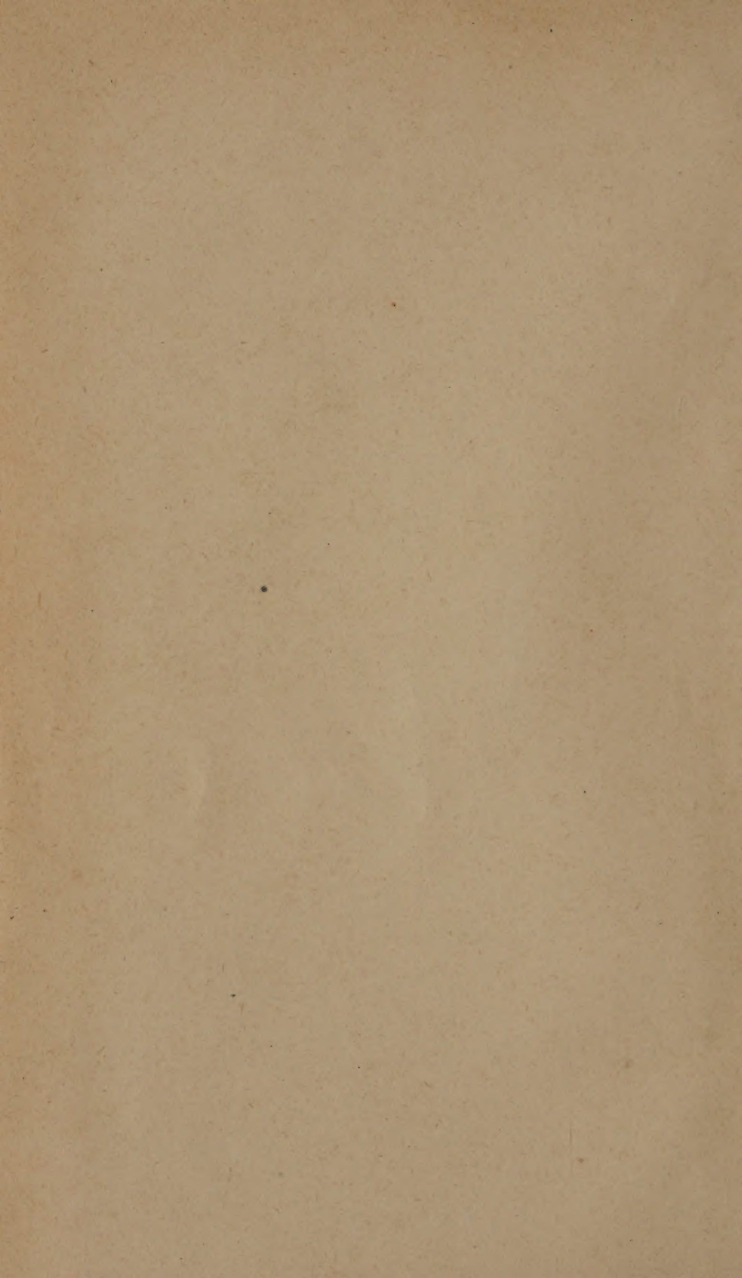
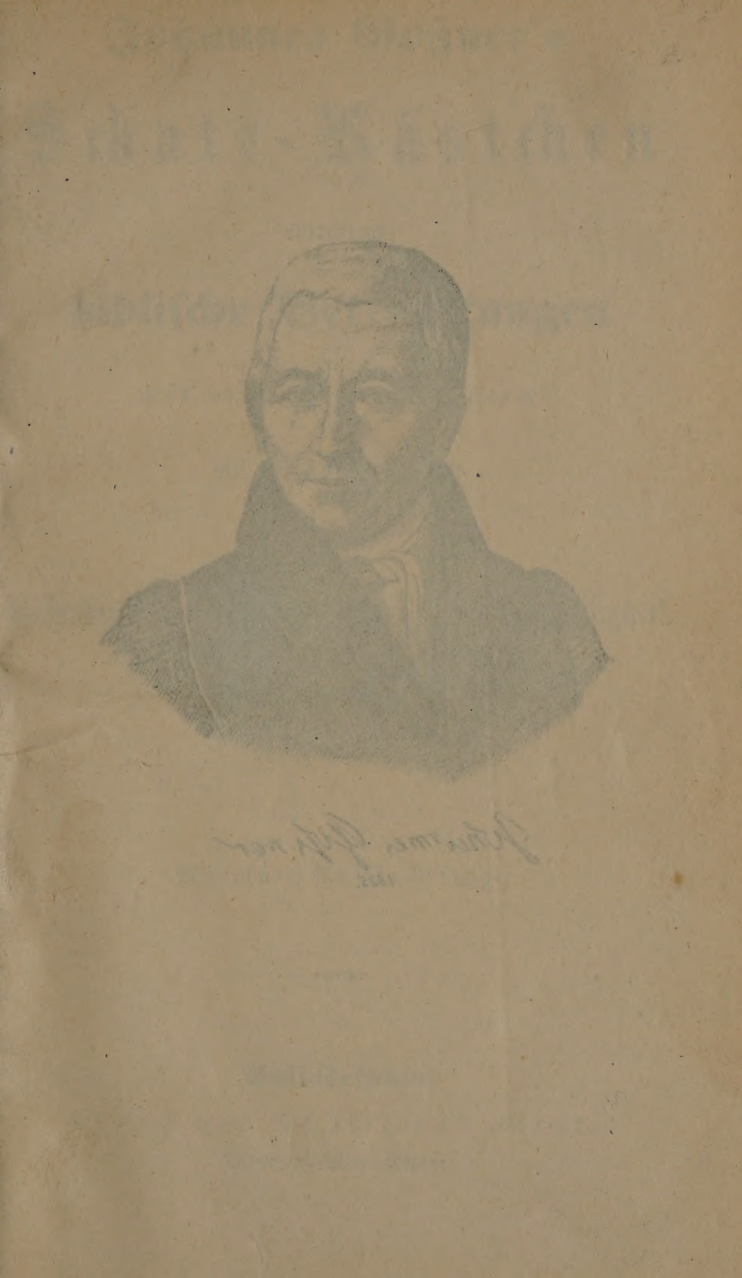












Johannes Goßner

1825.

Johannes Goßner's

Schatz-Kästchen

enthaltend

biblische Betrachtungen

mit erbaulichen Liedern

auf alle Tage im Jahre

zur

Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.

Neue Auflage.

Mit einer Musik-Beilage.

Philadelphia,

Verlag von Schäfer und Koradi,

Vierte und Wood-Straße.

Schlüssel
zu diesem Kästchen.*)

1 Petr. 2, 17.

Erweiset Jedermann Achtung,
Liebet die Brüder,
Fürchtet Gott,
Ehret den König!

Der Titel und Name dieses Büchleins ist zwar nichts Neues, sondern schon alt; denn es sind der Schatz-, Lieder- und Spruch-Kästchen mehrere bekannt und im täglichen Gebrauche frommer Christen; jedoch, weil dem Argen, in dem die Welt liegt, (1 Joh. 5, 19.) nichts zu heilig ist, das er nicht lästert und verdächtig zu machen sucht, so könnte Jemandem, der unter seinen Einflüssen steht, einfallen, daß dieses Kästchen etwas Geheimes oder Gefährliches enthalte; deswegen will ich dem Kästchen den Schlüssel anhängen und auf die Wanderschaft mitgeben, daß Jedermann, wer Lust hat, dasselbe öffnen, hineinsehen und den ganzen Inhalt mit Einem Blicke überschauen kann. Es soll in diesem Schatzkästchen nichts verborgen liegen; sondern Jedermann sollen frei und offen dargeboten werden die theuren und köstlichen Schätze des Wortes Gottes in der Bibel und, Gott gebe! den heiligen Worten Gottes kein anderer Sinn unterschoben werden, als den Gottes Geist den heiligen Schreibern des theuren Bibelbuches eingegeben hat. Das ist wenigstens die redliche Absicht des Verfassers; hat er es nicht allemal getroffen, so hat er es doch nicht nicht treffen

---

*) Diese Vorrede wurde zu der ersten Ausgabe, im December 1824, in Leipzig geschrieben, wo der Verfasser sich damals aufhielt, und ist hier unverändert aufs neue abgedruckt worden.

wollen. Und deswegen will er die obenanstehenden Worte des Apostels Petrus als den Schlüssel zu diesem Kästchen angesehen wissen, will durchaus nicht anders verstanden, in keinem Worte anders gedeutet werden und sich gegen jeden andern Sinn verwahren, als den der heilige Geist dem Apostel in das Herz legte, da er jene Worte an die Gläubigen schrieb: 1. Erweiset Jedermann Achtung — Achtung jeder bestehenden Ordnung, den Gesetzen jedes Staates und Landes, in dem ihr wohnet; dem Stande und Charakter jedes Menschen, mit dem ihr in Berührung kommet; Achtung allem dem, was Jedem heilig und ehrwürdig ist, damit ihr Niemand ärgert und keinen Anstoß gebet. 2. Liebet die Brüder! denn daran wird Jedermann erkennen, daß ihr Jünger Jesu seid, wenn ihr euch unter einander liebet, wie euch Jesus geliebet hat. (Joh. 13, 34. 35.) 3. Fürchtet Gott! so daß ihr euch reiniget von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und fortfahret mit der Heiligung in der Furcht Gottes. (2 Cor. 7, 1.)

4. Ehret den König oder den Kaiser, die Obrigkeit, die euch vorgesetzt ist, nicht blos aus Furcht der Strafe, sondern um des Gewissens willen: denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott, und wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebet Gottes Ordnung, und solche Widerspenstige ziehen sich selbst ein schweres Gericht zu. (Röm. 13, 1. 2.)

Ihr wisset es, ihr arglosen Leser! daß mein Sinn nie ein anderer war, als dieser; und ihr alle, die ihr mich gehört und von mir etwas gelesen habt, habt mich auch nie anders verstanden; und es wäre euch gewiß alles in der Welt eher eingefallen, als ein, diesem entgegengesetzter Sinn. Allein um der unfreundlichen Menschen willen, die den unschuldigsten Worten den gehässigsten Sinn zu unterschieben, den heiligsten Ausdrücken die gottloseste Deutung zu geben wissen, muß ich mich so klar und unumwunden wie möglich aussprechen, daß

es immer himmelweit von mir entfernt war und, wie ich zu Gottes Gnade hoffe, ewig himmelweit von mir fern bleiben wird, anders zu denken, zu sprechen und zu schreiben, als es dem klaren, unzweideutigen Worte Gottes und Jesu Christi gemäß ist; daß ich daher den Kaiser, den König und jede Obrigkeit nicht nur ehre, weil sie Gewalt und Macht hat zu strafen oder zu belohnen: sondern weil Kaiser, Könige, Fürsten und Obrigkeiten von Gott gesetzt sind, und weil es Christi und der Apostel Worte und Beispiele so nachdrücklich lehren und einschärfen. Deswegen ist es mir, wie jedem wahren Christen gleich heilig und wichtig, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, als, Gott zu geben, was Gottes ist. Ich will die Obrigkeit nicht weniger treu und gewissenhaft ehren und geehrt wissen, als ich von ganzem Herzen Gott und die Brüder lieben und Jedermann die gebührende Achtung erweisen möchte. Denn derselbe Gott, der uns das Eine befohlen hat, hat uns auch das Andere geboten; und wer alle Gebote hält und nur Eines übertritt, hat sich gegen das ganze Gesetz versündiget. (Jac. 2, 10.) Ich rufe euch daher mit dem Apostel Petrus zu: Unterwerfet euch jeder menschlichen Kreatur (um wie vielmehr dem Kaiser oder) dem Könige, der die höchste Gewalt hat, oder seinen Statthaltern. — Denn das ist Gottes Wille, daß ihr durch Rechtthun die Unwissenheit thörichter Menschen zum Schweigen bringet. (1 Petr. 2, 13—15.)

Vor Gott und Jesu Christo, dem zukünftigen Richter der Lebendigen und der Todten! Das ist mein Sinn, das meine Absicht bei allem, was ich denke, spreche und schreibe. Wer mir eine andere unterschiebt, der trage das Urtheil, das der unterschobene Sinn verdient; der rechtfertige und verantworte sich vor Gott, der Herzen und Nieren prüft. Ich aber will Gott bitten, daß er ihm seine Sünde nicht zurechnet, sondern ihn nüchtern werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelan-

gen lasse. Uebrigens laßt uns, jemehr wir gelästert werden, desto mehr der Ermahnung des Apostels folgen und vor allem täglich, ja täglich, Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen verrichten für alle Menschen (Freunde und Feinde): besonders aber für den Kaiser, für Könige, Fürsten und Obrigkeiten — und der treue und wahrhaftige Gott, der alle geheime Anschläge der Herzen und was im Finstern verborgen ist, ans Licht bringen wird, (1 Cor. 4, 5.) der wird bald offenbar machen, wer es treu und redlich mit Gott und mit dem Kaiser gemeint hat. Das ist meine gewisse Zuversicht.

Nehmet nun hin das Büchlein, ihr, meine Lieben, die ihr ehemals mein mündliches Zeugniß gehört und angenommen habt! Euch, euch ist auch dieses schriftliche gewidmet und blos für euch verfaßt; weil ich weiß, ihr sehet nicht auf das Gewand, sondern auf die Sache; ihr suchet nicht hochherfahrende schöne Worte, sondern Wahrheit, Gottseligkeit, Christum, das lebendige und seligmachende Wort der Wahrheit. Und Ihn, Ihn möchte ich euch — eingewickelt in diesen schlechten Windeln, — die ich nicht besser zu geben vermag — darbieten, daß ihr Ihn immer mehr in eure Herzen aufnehmet und durch seine Aufnahme die Macht erhaltet im Glauben an ihn, Kinder Gottes zu werden und zu bleiben in Ewigkeit. (Joh. 1, 12.) Will sonst Jemand das Büchlein gebrauchen, so gönnen wir es ihm von Herzen: nur muß ich bitten, daß er die Geduld damit habe, die ihr als meine Zuhörer mit mir immer hattet und gewiß auch noch als meine Leser haben werdet. Ich lege dabei allen Werth auf die heiligen Worte der Bibel und die kräftigen Lieder, die ich von andern aufgenommen habe; das übrige, was ich dazu geschrieben habe, hat in meinen Augen keinen andern Werth, als den der guten Meinung und redlichen Absicht, euch mehr in den Geist der heiligen Schrift und der frommen Alten einzu-

führen, euch länger bei der Betrachtung der Gottes-Worte aufzuhalten und euch dadurch zu ermuntern, selbst recht oft in der Bibel, wenigstens täglich ein Capitel, unter Gebet und Flehen, zu lesen. Ist es mir nun gleich nicht so gelungen, als ich es wünsche — weil ich wohl nicht genug dabei gebetet und zu sehr geeilt habe, um euch wenigstens die Hälfte bis Neujahr 1825 schon in die Hände geben zu können; so rechne ich doch auf eure Nachsicht und hoffe zu Gott, er werde das Schwache segnen und euch dabei doch nicht ohne Erbauung und Stärkung lassen.

Ich wünsche, daß jede Familie einen ordentlichen Hausgottesdienst einführe — dem öffentlichen Gottesdienste unbeschadet — und in dieser Absicht täglich Morgens oder Abends, oder wann es die Umstände und Geschäfte erlauben, zuerst die für jeden Tag bestimmten Bibeltexte mit der Betrachtung aufmerksam durchlesen, sie selbst in der Bibel nachschlagen, um das Vorhergehende und Nachfolgende damit zu verbinden, etwa auch darüber etwas reden und beten, dann am Ende das angehängte Lied miteinander singen sollte. Der heilige Gesang trägt viel zur Erbauung und zur Verstärkung der guten Eindrücke bei, erheitert das Gemüth und verbindet das Herz und den Sinn fester mit der Wahrheit zusammen. In dieser Absicht habe ich bei jedem Liede die Melodie angegeben; die Nummern sind zwar nicht mehr dieselben wie in der ersten Ausgabe des Melodieen- und Gesangbuches, sondern von Nro. 75. an abgeändert und fortlaufend aneinander geordnet, ohne eine Lücke zu lassen, wie sie in jener Ausgabe vorkamen. Doch aus der Aufschrift und dem Namen der Melodie, den ich beisetzte, werdet ihr eure bekannten Melodieen erkennen, und für andere Leser sind auch zugleich die Namen der alten Melodieen angegeben. Es sind auch einige Lieder aufgenommen, welche eigene Melodieen erfordern, die im neuen Melodieenbuche zu finden sind. Am Ende der Lieder habe ich den

Namen des Verfassers gesetzt, wenn er mir bekannt war, und wenn das Lied verändert ist, ein * angehängt.

Ehe ihr anfanget zu lesen, wird es sehr zuträglich sein, zuerst ein wenig in der Stille eure Herzen und Gedanken zu sammeln, euch im innigen Gebete vor Gottes Angesicht zu stellen, bis es euch im Herzen klar und gewiß wird, der Herr ist nahe, und in unsrer Mitte, wie er verheißen hat. (Matth. 18, 20.) Dann wendet eures Herzens Ohr und Auge zu ihm und höret, was er euch zu sagen hat. Darum müßt ihr euch eben nicht, wenn ihr nicht wollet, an die für jeden Monatstag bestimmte Nummer binden, sondern ihr könnet täglich aufschlagen, wie es euch auffällt, oder wählen, welche Nummer ihr wollet. Auf die Passionszeit, auf die Feste Ostern, Pfingsten u. s. w. ist zwar Rücksicht genommen, so, daß die zweckmäßigen Betrachtungen im Jahr 1825 gerade auf diese Zeiten fallen; ihr könnet sie aber auch zu anderer Zeit lesen; denn der Christ kann alle Tage Ostern, Pfingsten, Weihnacht, Charfreitag und Himmelfahrt halten, es mag Sommer oder Winter sein.

Möge nun der Herr, unter dessen beständiger Anrufung ich es geschrieben habe, es euch so segnen, und euch täglich so viel Trost, Licht, Leben und Kraft zur Heiligung schenken, als ich euch wünsche und eure Herzen verlangen. Ich weiß es, er wird's thun, wenn ihr euch mit empfänglichem Herzen, mit Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, ihm und seinem Worte nähert; wenn ihr euch nicht dem Buchstaben, sondern dem Geiste hingebet, und mehr das lebendige Wort, Christum, als die äußern Gestalten und Formen der Wahrheit suchet.

Herr Jesu! nahe du dich allen, die dir sich nahen, du Licht und Leben der Deinigen! Segne jedes Wort und begleite es an die Herzen mit deiner Salbung; laß jeden Leser gründlich erweckt, zu dir gekehrt und mit dir innigst vereinigt werden. Amen!

1.

Erster Januar.

Du aber, o Herr! bist unser Vater und unser Erlöser; von Alters her ist das dein Name. (Jes. 63, 16.) Und es ist in keinem andern (Namen) Heil, ist auch kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden. (Apost. 4, 12.)

Gelobt sei sein herrlicher Name! (Ps. 72, 19.) Sein Name ist eine ausgeschüttete Salbe. (Hohel. 1, 3.) Möge er heute all seine Salbung über uns ausschütten, daß wir das ganze Jahr im Wohlgeruche dieser Salbung, in der Kraft dieses heiligsten und heiligenden Namens wandeln! Möge die göttliche Kraft des heiligen Geistes, womit er ohne Maaß gesalbet ist, (Ps. 45, 8.) sich nicht nur in unsre Herzen ergießen, sondern in der ganzen Welt ihren belebenden Geruch verbreiten, und nicht nur heute, sondern alle Tage über uns herabströmen, um wie ein kräftiges Oel das ganze Haus unsers Herzens und Lebens mit seinem Geruche zu erfüllen. (Joh. 12, 3.) Er ist Vater, er ist Erlöser, ein väterlicher Erlöser, ein erlösender Vater. So kannten und nannten ihn schon die Alten, freuten sich sein, lobten ihn, vertrauten auf ihn, ehe er ihnen so bekannt und genannt war, wie er es uns ist — der herrliche Name, Jesus Christus, Gott hochgelobet in Ewigkeit. Wie sollten wir uns seiner nicht freuen, da er der Grund- und Eckstein unsers ganzen Glaubens und Lebens-Gebäudes ist, unsre einzige Hoffnung, unsre Liebe! Sein Name ist wahrlich eine ganze Bibel, ein Buch Gottes, ein Testament, darin

Altes und Neues enthalten; ein Schatzkästchen, worin alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß Gottes verborgen; ein Sendschreiben Gottes, wodurch uns der ganze Rathschluß unsrer Seligkeit bekannt gemacht wird; eine Quelle, ein Born, aus dem wir alle göttliche Kraft, was wir zum Leben und göttlichen Wandel nöthig haben, schöpfen können. Mit diesem Namen laßt uns ins neue Jahr hineintreten, voll Zuversicht, daß uns in ihm Alles wohl gelingen werde. Mit diesem Namen wollen wir jeden Tag des Jahres, jede Stunde des Tages beginnen und vollenden! In diesem Namen lasset uns arbeiten und ruhen, wachen und schlafen, essen und trinken! In diesem Namen lasset uns Alles thun und Alles leiden! In ihm lasset uns bleiben ewiglich! Amen.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe. Oder: Erquicke mich, o Heil der rc.

1. Ein Nam' ist mir ins Herz geschrieben, den keine Zunge würdig spricht. Auch wenn mich Alles will betrüben, ist er mir Salbe, Trost und Licht. So oft ich Jesum höre nennen, will mir das Herz im Leibe brennen.

2. In dir, o Jesus, ist mein Himmel! Dein Nam' ist meine Seligkeit! Im Sorgendrang, im Weltgetümmel giebt er mir Halt und Festigkeit. Ist Jesus immer meine Freude, bleibt jeder böse Geist beiseite.

3. Mein Herz hüpft auf bei diesem Worte; in Jesu bin ich außer mir. Nach dieser goldnen Lebenspforte geht meine Seele voll Begier. Wie Traubensaft und Honigspeise ist's, wenn ich ihn Mein Jesus! heiße.

4. O könnt' ich wohl was Schönres sagen? Herz, Mund und Hand spricht Jesus! aus. Ruf ich, so hört er meine Klagen, sink' ich, so reißt er mich heraus. Nichts außer ihm ist meine Freude; er ist und bleibt des Herzens Weide.

5. Ich hab's gesagt, mein Jesus bleibet mein Herr und Gott, mein Trost, mein Muth. Ob auch die Welt Gespötte treibet und Scherz mit meinem höchsten Gut, soll doch kein Aug' was andres sehen, als Jesum hier im Herzen stehen.

2. **2. Januar.**

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der da ist, der da war, und der da kommt, der Allmächtige. (Offenb. 1, 8.)

Ist Jesus A und O, Anfang und Ende, so laß ihn nicht nur dein A, laß ihn auch dein O sein. Fange nicht nur mit Jesus an, ende, vollende auch mit ihm; oder, laß ihn vollenden, was er in dir angefangen hat. Viele bleiben beim A stehen, begnügen sich mit den Anfangsgründen, mit den ersten Buchstaben des Christenthums, mit den ersten Rührungen, oder gar nur mit guten Vorsätzen, mit welchen, wie die Alten sagten, die Hölle gepflastert ist. Die Fortsetzung, die ernste Uebung der Gottseligkeit unterbleibt. (1 Tim. 4, 8. 2 Tim. 3, 5.) Wie will es zum O, zum Ende kommen, wenn man beim Anfange schon sitzen bleibt. Man muß aber doch auch das A nicht überspringen, und nicht zum Ende eilen wollen, ehe man das A recht gelernet, ehe man einen guten Grund gelegt und einen rechten Anfang in und mit Christo gemacht hat. (1 Cor. 3, 11.) Jesus kündigt sich nicht umsonst als A und O an. Er will Alles in dir sein. Wo er einmal A sagt, da will er auch O sagen; wo er anfängt, da will er es auch zum Siege hinaus führen. Sein A ist Pfand, daß er uns auch O sein wolle. Glaube! sei getrost, und wage es.

Mel. 78. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. A und O! Immanuel! Auferstehung, Wahrheit, Leben! Heil und Trost für Israel! Seligkeit kannst du nur geben. Wer dich hat, der hat mit dir einen Himmel für und für.

2. Du, der Seele höchstes Gut und ihr Eden hier auf Erden, du giebst Fried' und Freud' und Muth; o wer wollte traurig werden? Wohl verborgen, doch nicht fern bist du, schöner Morgenstern.

3. Du bist unser Lebensbaum; der uns trägt viel Himmelsfrüchte; unter dessen Schattenraum wird uns alle Qual zunichte. Alle Kreuzeshitze weicht, wo er uns die Kühlung reicht.

4. Du bist unser Blumenthal, Lilien sind auf deinen Wangen, wie die Rosen ohne Zahl auf den Lippen aufgegangen. Ja, die ganze Blumenflur blüht in deiner Liebe Spur.

5. Gieb mir deine liebe Hand, ich will dir die meine geben. Laß uns bis ins Vaterland ungetrennt zusammen leben. Ich will stets der Deine sein; sei du wieder ewig mein!

6. A und O! Immanuel! ich kann ohne dich nicht leben; bleibe doch in meiner Seel', und mach' mich dir ganz ergeben. Bleibst du immerdar in mir, so bleib' ich auch stets in dir!

3.

3. Januar.

Verlasset euch auf den Herrn ewiglich, denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich. (Jes. 26, 4.) Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. (1 Petr. 1, 13.)

Verlaß dich auf den Herrn, heißt nicht: Lege die Hände in den Schoos, und kümmere dich nicht um deine Seligkeit; sondern: Geh' mit unerschütterlichem Muthe und grenzenloser Zuversicht an das Werk. Der Herr ist ein unüberwindlicher Fels, eine unbesiegbare Festung nicht nur für sich, sondern auch für dich; wenn du dich in diese Festung hineinwirfst, wird seine Gnade dich bewahren und zu Allem allmächtig stärken. Setze deine Hoffnung ganz auf die Gnade, heißt nicht: Thue nichts, laß die Gnade machen; sondern: Bei allem möglichen Eifer und Streben nach Seligkeit hoffe und vertraue nicht auf dich und deine eigne Kraft; hoffe auf die Gnade, die dich nie verläßt, mit der du Alles vermagst, die aber ohne dich, d. h. wenn du nicht ernstlich willst, dich nicht selig machen kann. So wie du ohne sie Nichts vermagst, so kann und will sie Nichts ohne dich in dir wirken.

Mel. 66. O leide, leide gern.

1. Weil Gnade Alles giebt, weil mich mein Heiland liebt, sein Blut die Sünd' abwäscht, das wilde Feuer löscht; weil er die

Schulden schenkt, an keine Zahlung denkt; weil er mich treu bewacht, den Feind zu Schanden macht;

2. Weil er mich hebt und trägt, sein Geist mich treibt und pflegt, den Bund noch treulich hält, wenn mein Fuß gleit't und fällt. Weil Alles dienen muß, Schmerz, Mangel und Verdruß, weil Schwachheit selbst oft nützt, sein Arm mich mächtig schützt;

3. Weil er stets bei mir steht, thut, was mein Herz begehrt; weil Trübsal Freude schafft, weil er heißt Rath und Kraft; weil er, wenn's mir gebricht, stets neuen Trost einspricht; weil Er's gar ist allein, ist's leicht ein Christ zu sein. Whe.

4.

4. Januar.

Er giebt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren wie mit Adlersflügeln, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. (Jes. 40, 29—31.)

Jünglinge, muthige Anfänger, wenn sie auf sich selbst vertrauen, und wähnen, es könne ihnen nun nicht mehr fehlen, wenn sie Luftsprünge machen, über Andere wegspringen wollen, fallen oft jämmerlich zu ihrer Demüthigung. Wer sich aber immer schwach und klein fühlt, soll nicht ermüden noch verzagen, denn der Herr ist seine Kraft. Er ist in den Schwachen mächtig, nicht in den Starken; er giebt Vermögen denen, die sich unvermögend fühlen. Die sich vermögend dünken, läßt er sinken. Ihr also, die ihr eure Schwachheit kennet, beseufzet, verzaget nicht; denn der Herr läßt euch durch seinen Propheten wissen, daß bei ihm Kraft genug für euch bereit liege. Holet sie nur durch gläubiges, anhaltendes Gebet. Er giebt den betenden Müden Kraft. O ihr Müden! kommet zur Kraft-Quelle Gottes, zu Jesus, er will

euch erquicken. Wer soll verzagen, der Herr ist hier und will stärken; der Allvermögende, Allgenugsame ruft dir; warum willst du nicht zu ihm kommen? warum lieber in deinem Unvermögen liegen bleiben, da der Allvermögende dir seine Hand reicht? Ergreife sie, und du bist stark, und du kannst Alles in dem, der dich mächtig macht. Wer darf sich mit seiner Schwachheit entschuldigen? da der Herr, der Allgenugsame, ihm Kraft genug anbietet. Ja, wer ihm vertraut, ist er gleich nur ein Wurm im Staube, der kann sich doch wie ein Adler erheben, in der Kraft des Herrn.

Mel. 19. Theures Wort. Oder: Liebster Jesu, du wirst kommen.

1. O wer giebt mir Adlersflügel, um mit losgerißnem Zügel Muth, Begierden, Sinn und Herz aufzuführen himmelwärts? Ach, wenn wird das Jahr anfangen, da zur Freiheit wird gelangen Jesu freigekaufte Schaar, die so lang gefangen war?

2. Längst sollt ich sein aufgeflogen; oft hat Jesus mich gezogen, mir geöffnet mein Gesicht, um zu sehn das helle Licht, das sich in der Seele spiegelt, die mit Glaub' und Lieb' geflügelt, Jesu Wunden frei und los sich erwählt zum Felsenschloß.

3. Ja, ich weiß noch wohl die Stunden, da ich von mir losgebunden, dacht', ich wär' dem Netz entrückt und in Jesu Herz entzückt. Ich sah' Händ' und Seite offen, woraus Lebenswasser troffen; fühlte da des Geistes Pfand und der zartsten Liebe Brand.

4. Alles wollt' ich willig wagen, Jesu Schmach mit Freuden tragen, und durch tausend Ungemach, Tod und Höll', ihm folgen nach. Doch wie bald sank mein Gefieder kraftlos und versenget nieder. Meine Trägheit und Untreu' find' ich alle Stunden neu.

5. Doch du bist der treue Hirte, der verlorne und verirrte Schafe sucht und Lämmer trägt; du hast mir zum Pfand gelegt deine Treu', und mirs verschrieben, daß du mich willst ewig lieben, daß die täglich neue Schuld nie soll brechen deine Huld. F. A. Lampe.

5.

5. Januar.

Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. (Ps. 84, 3.) Es dürstet meine Seele

nach dir, mein Fleisch verlanget nach dir in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist. Daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum, wollte gern schauen deine Macht und Ehre. (Ps. 63, 1. 2.)

Wer in den Vorhöfen des Herrn gewesen ist, seine Nähe gekostet und aus seiner Fülle getrunken hat, der fühlt diesen Durst unaufhörlich, dem ist es außer ihm überall zu trocken und zu dürre. Wer das Heiligthum des Herrn, das er sich in gläubigen Seelen erbauet, geschaut, und seine Macht und Ehre, die er da offenbaret und mittheilet Jedem, der sich ihm da nahet, der liegt immer vor der Thüre desselben, um, so bald es ihm geöffnet wird, einzugehen und die Macht und Ehre des Herrn in seinem Heiligthume zu schauen. Sieht es nicht herrlich aus in diesem Heiligthume? Sieht es nicht erbärmlich aus außer diesem Heiligthume? Da, in den Vorhöfen, im Heiligthume des Herrn, fühlt man sich daheim; außer ihm wie in der Wüste, wie in der Fremde. Mit heißer Sehnsucht sucht man es und fühlt sich selig, so oft man es findet. Warum sind Viele so trocken, kalt und leer? weil sie nicht suchen das Heiligthum des Herrn, weil sie sich nicht sehnen nach seinen Vorhöfen, weil sie nicht liegen vor seiner Thüre, nicht warten, nicht harren seiner Gnade; darum wird ihnen nicht aufgethan, darum kommen sie nicht hinein, und schauen nicht seine Macht und Ehre. O kommet doch und verweilet nicht länger im Lande, da kein Wasser ist. —

Mel. 19. Theures Wort rc.

1. Laß dich denn nun wieder finden, von der armen, nackten, blinden Seele, die mit Thränen dir hält dein Wort und Siegel für; die zu deinen Füßen lieget und als Staub im Staub' sich bieget. Laß des Herzens Angst und Pein dringen in dein Herz hinein.

2. Ewiglebender Erbarmer! findest du mich arm? Je ärmer ich nun zu dir komm', je mehr werd' ich deines Reichthums Ehr', den

du an mir kannst erweisen, in vollkommnem Glanze preisen. Du willst denen ja allein, die Nichts haben, Alles sein.

3. Laß mich denn aus dir empfangen neue Kraft, um zu gelangen in dein innerst Heiligthum. Laß dein Erb- und Eigenthum nicht am eitlen Dienst der Erden länger angefesselt werden. Freier König! mach' mich frei von der Sünde Sklaverei!

4. Soll ich ewig Himmelskronen tragen, und im Lichte wohnen, gieb, daß ird'schen Schein und Pracht ich für Koth und Schatten acht', daß ich aus mir selbst entzogen, und, dem Sichtbaren entflogen, in die unsichtbare Zier deines Reichs mich ganz verlier'.

5. O daß mich nichts möchte quälen, als nur, wenn in meiner Seelen ich den reinsten Himmelskuß deiner Liebe missen muß! O daß mich nichts möcht' erquicken, als wenn du mit Gnadenblicken im Verborgnen mich anlachst, und in Liebe trunken machst!

6. O daß ich die Gluth mitfühlte, die dein Eingeweid' umwühlte, da du aufgehoben hast meiner Sünden Zentner-Last, die die Zorngluth Gottes dämpfte, die mit Tod und Hölle kämpfte, die am Kreuz dich martern ließ, die dich für mich sterben hieß!

F. A. Lampe.

6.

6. Januar.

Wendet euch zu mir, aller Welt Ende, so werdet ihr selig. (Jes. 45, 22.) **Deine Gnade reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.** (Ps. 108, 5.)

Da sieht man, wie allgemein die Gnade Gottes ist; er ladet Alle ein, Alle, von einem Ende der Erde bis zum andern; Alle sollen kommen, Alle sind berufen, Alle werden angenommen. Denn Gott würde ihnen ja nicht rufen: Kommet von aller Welt Ende, wenn er nur Einen nicht annehmen wollte, wenn er nur Einen zum Verderben bestimmt hätte. Nein, aller Welt Ende sollen nach seiner Absicht und Bestimmung selig werden. Wer es nicht wird, schließt sich selber aus, wird es nicht, weil er selbst nicht will, nicht weil Gott nicht will. Er ruft dich ja, komm nur! Warum sind noch

so viele Menschen, die dieser gnädigen Einladung nicht folgen? Es sollte ja keiner mehr auf Erden wohnen, der nicht längst in die offenen Gnaden-Arme Gottes sich begeben hätte. Warum sagt es nicht Einer dem Andern? Ach, daß sie es Alle wüßten, wie selig er sie machen möchte! gewiß, sie würden Alle Christen. O, er umfaßt mit den Armen seiner Liebe und Barmherzigkeit nicht nur Ein Volk, sondern alle Völker, nicht nur einige, sondern alle Menschen von einem Ende des Himmels bis zum andern! Wie groß, wie weit sind diese Arme! Seele, meinst du, daß nicht auch Platz für dich darin wäre? Gnade, Heil und Seligkeit ist Allen in seinem Schooße bereitet, der sich so weit aufthut, daß jeder Mensch, der kommt, freundliche Aufnahme findet, und wenn sie Alle kommen, Alle Raum genug, Heil genug finden. So weit der Himmel und die Wolken gehen, geht ein Weg, eine Bahn zur Gnade Gottes in Christo. So lange du noch unter dem Himmel und unter den Wolken wandelst, bist du noch immer unter dem Gnadenhimmel; so lange reicht die Gnade auch bis zu dir. Seh' ich den Himmel, die Wolken, so sehe ich noch Gnade, einladende, berufende, beseligende Gnade. Der Himmel und die Wolken verkündigen mir die Gnade ihres und meines Gottes, wo ich sie sehe. Und so darfst du auch jedem Menschen, der unter dem Himmel und unter den Wolken wohnt, bezeugen, daß Gnade für ihn vorhanden sei, und bis an ihn reiche; daß sie für ihn nicht zu kurz wäre, denn sie reicht so weit der Himmel reicht. Miß den Himmel, und du hast die Gnade noch nicht gemessen; denn sie ist größer als der Himmel; wie der, der den Himmel machte, und die Gnade spendet, größer ist als Alles, was er gemacht hat.

Mel. 63. Jesu, den ich meine. Oder: Den die Engel droben.

1. Gottes Lamm ruft: Gnade! Allen Sündern Gnade! Alle, die da kommen, werden angenommen. Auf ihn ist aus Gnaden alle

Schuld geladen. Gottes Lamm ruft: Gnade! Allen Sündern Gnade!

2. Gottes Lamm ruft: Gnade! Ist es denn nicht Schade, daß nicht alle hören und sich zu ihm kehren, daß sie es nicht fassen, und sich helfen lassen. Man verschmäht die Gnade; ist es denn nicht Schade?

3. Gottes Lamm ruft: Gnade! Möchten all' gerade von der Erde Enden doch sich zu ihm wenden, wo sie reichlich finden Freiheit von den Sünden. Gottes Lamm ruft: Gnade! Kommet doch gerade!

4. Gottes Lamm ruft: Gnade! Allen, allen Gnade! Gnade für die Sünder! Gnade für die Kinder, die beim Kreuze stehen und ihm herzlich flehen. Gottes Lamm ruft: Gnade! Allen, allen Gnade!

5. Gottes Lamm ruft: Gnade! für die ärmste Made. Hör' es doch, du Armer, dem noch sein Erbarmer hart und fremde scheinet, daß er bitter weinet. Gottes Lamm ruft: Gnade! für die ärmste Made!

6. Gottes Lamm ruft: Gnade! Kommet doch, ich lade zu mir alle freundlich; wie seid ihr so feindlich! Seht, das Blut der Wunden heilt euch alle Stunden. Kommet doch, ich lade, euch zum Quell der Gnade.

7. Gottes Lamm ruft: Gnade.! Kommt zu diesem Bade, wo ihr schöpfen, trinken, waschen und versinken, Alles tilgen könnet, was die Seele brennet. Gottes Lamm ruft: Gnade! Kommt zu diesem Bade!

8. Gottes Lamm ruft: Gnade! Wäre gleich dein Schade noch so unbeschreiblich, daß die Hülf' ungläublich, daß dir deine Beulen Niemand könnte heilen, dennoch ist die Gnade größer, als dein Schade.

7.

7. Januar.

Ja, wer kann selig werden? (Matth. 19,25.) **Wer bis ans Ende beharret, der wird selig.** (Matth. 10, 22.)

Es wollen Viele selig werden, aber das wollen sie nicht, was zum Seligwerden und Seligbleiben erfordert wird — beharren in der Gottseligkeit, wandeln in der geschenkten Gnade bis ans Ende. Sie möchten selig in Christo und

doch zugleich lustig, oder reich, oder angebetet in der Welt sein. Darum glauben sie an Christum, und lieben dabei die Welt, um von beiden etwas Lust und Seligkeit zu genießen. Sie werden aber beides verlieren und ewig unselig sein. Die Beharrlichkeit ist eine Gnade, die man sich alle Tage auf den Knieen von seinem Heilande ausbitten muß; denn der uns zur Seligkeit berufen hat, kann uns auch allein darin erhalten und fördern. Die Sicherheit, das falsche Wissen der Gnadenlehre, ohne mit dem Herzen in das Element und Wesen der Gnade recht hinein zu gehen oder darin zu bleiben, betrügt Viele, daß sie nicht lebendig bleiben in dem, der sie berufen und erwecket hat; sie schlafen wieder ein, und träumen, daß sie noch leben, da sie doch immer auf dem alten Flecke des bloßen Wissens und Schwatzens liegen bleiben, ohne in der ersten Liebe zu beharren. Wachet! wachet auf, und bittet Eines Bittens um das heilige Feuer der Liebe, das ewig brennt und nimmermehr verlöscht.

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Oder: Es kam die gnadenvolle Nacht.

1. O Mensch, der selig werden will, halt deinem Seligmacher still und schrei: Erbarmer! nimm mich hin, weil ich in mir verloren bin. — Ich lieg' in Sünden blind und todt, reiß mich aus aller meiner Noth. Zerbrich mein Herz und mach' es klein, so werd' ich dir schon näher sein.

2. Nimm weg die falsche Frömmigkeit, die halbe Treu', die Sicherheit; und mache mir die Lust der Welt mit aller Sünde recht vergällt. Eh' werd' ich nicht ganz selig sein, mach' mich zuerst gerecht und rein. Drum schenke mir durch deine Huld die stets beharrende Geduld.

3. Mein Arzt, nimm meine Krankheit hin. Ich komme zu dir, wie ich bin, nicht als ein frommer, lieber Knecht, nein, ganz verderbt und durchaus schlecht. O Herr, kehr' selbst im Herzen ein, so werd' ich bald recht selig sein. Macht mich dein Geist von Sünde frei, so bleib' ich dir auch ewig treu.

8.

8. Januar.

Wohl dem, den du erwählest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel. (Ps. 65, 5.)

Wer wohnt in den Höfen des Herrn? Die Erwählten, denen Jesus an das Herz gekommen ist; die seine Gnade zu ihm gezogen hat, die er täglich zu ihm läßt, die stets seine Nähe finden und seine Freundlichkeit kosten; die haben wahrlich reichen Trost von seinem Hause und heiligen Tempel. Denn wir sind selbst sein Haus und sein Tempel, sagt Paulus, (Hebr. 3, 6. 1 Cor. 3, 16.), wenn wir in ihm bleiben und im lebendigen Glauben und in brünstiger Liebe verharren. Wie kann es uns an Trost fehlen, wenn er in uns wie in seinem Hause wohnt? Wer sollte sich nicht nach diesen Höfen des Herrn sehnen, die so voll Reichthum der Gnade und des Trostes sind? wer nicht mit aller Treue darin bleiben, wenn ihn die Gnade darein versetzt hat? Wer einmal geschmecket hat, wie freundlich der Herr ist, wer seine Nähe einmal erfahren hat, o, der bleibe doch in ihm, der suche doch keinen Trost mehr außer ihm. Denn, so bald er dieses versucht, und ihm der Herr nicht allein genug ist, wird er aus den Höfen des Herrn wieder hinaus gewiesen. Der reiche Trost, der nur im Hause, in der Nähe des Herrn fließt, nur in seinem heiligen Tempel, im Umgange mit ihm, genossen wird, verliert sich, vertrocknet bald außer den Höfen des Herrn, und man wird dann elend, blind, jämmerlich und bloß, wähnend, man sei reich, stark und habe gar satt. (Off. 3, 17.)

Mel. 14. Nun sich der Tag geendet. Oder: Für Christus geb' ich Alles hin.

1. Ach wär' ich ganz Ein Geist mit dir, mein Heiland Jesus Christ! Ach fühlt' ich täglich, daß du mir, mein Ein und Alles bist. Würd' ich von aller Eigenheit, die unser Wohlsein stört, durch deines Geistes Kraft befreit, und ganz zu dir gekehrt.

2. Ach, brächt' ich dir viel tausendmal, jetzt und mein Lebenlang, für deine sel'ge Gnadenwahl den allerwärmsten Dank; daß du, so ungeschickt ich bin, mich dennoch angefaßt und deinen liebevollen Sinn mir offenbaret hast.

3. Daß du mich aus der Welt heraus zu deinem Volke nahmst, und selbst zu mir wie in dein Haus und deinem Tempel kamst. O welch ein unaussprechlich Glück, dein Eigenthum zu sein! O möcht' ich jeden Augenblick dein Herz dafür erfreun!

4. O säh' ich's stets in deinem Licht mit Dank und Freuden an, bedächt' es und vergäß' es nicht, was du an mir gethan! Ach, laß mich meine Sterbenszeit in deiner Näh' durchgehn, bis ich dich in der Ewigkeit von Angesicht werd' sehn. E. R. Rehl.

9.

9. Januar.

Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken. (Ps. 5, 4.) Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. (Ps. 84, 12.) Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselben Flügeln. (Mal. 4, 2.)

Frühe Morgens, frühe in deiner Jugend, sollst du dich zum Herrn schicken, täglich frühe dich zu ihm erheben. Du kommst ihm nie zu frühe, er ist schon vor dir aufgestanden, deine Stimme zu hören und sein Herz zu deinem Herzen zu neigen. Je früher und herzlicher du am Morgen gleich sein Antlitz suchest, desto herrlicher und kräftiger wird er dir als Sonne aufgehen und als Schild erscheinen, alle Nacht und Finsterniß aus deinem Gemüthe verbannen, dein Herz in Glauben und Liebe fruchtbar machen. Die Gärtner pflegen ihre Pflanzen und Gewächse der Morgensonne auszusetzen; so laß du in den Garten deines Herzens die Sonne der Gerech-

tigkeit, die dir täglich frühe aufgeht, wenn du sie frühe suchest, scheinen, und fasse ihre wohlthätigen, belebenden, erwärmenden und stärkenden Strahlen recht frühe in dein Herz auf. Die Sonne geht alle Tage auf ohne dein Bemühen; sie wandelt über dir und deinem Garten, ohne daß du sie halten oder führen müßtest. Nur dein Herz mußt du ihr öffnen, oder doch wenigstens nicht verschließen, es nicht bedecken, sondern mit offnem, sehnendem, schmachtendem Herzen dich ihren Einflüssen aussetzen; so wird sie dich erleuchten, beleben und entzünden. Was besonders erfreulich ist an dieser Seelen-Sonne, ist das: Sie geht nie unter, scheint zu allen Jahreszeiten gleich warm und helle; im Norden wie im Süden, im Winter wie im Sommer. Sie kennt keinen Untergang, auch keine Wolken; denn die steigen, wenn sie da sind, und dir die Sonne verbergen, nur aus deinem Moosgrunde auf. Wer sie nie aus dem Auge läßt, den verläßt sie auch nie.

Mel. 86. Ich bete an die Macht. Oder: Erquicke mich, o Herr.

1. Ich seh' der Sonne goldne Wangen, erquickt durch eine sanfte Ruh, die Morgenröth' am Himmel prangen, drum eil' ich auch dem Himmel zu. Ich will der Leib'sruh' Abschied geben, und mich zu meinem Gott erheben.

2. Ich will durch alle Wolken dringen, zu dem, der mich ans Licht gebracht, und meinem süßen Jesu singen, daß Engel mich die Nacht bewacht. Ich will ihn preisen, will ihm danken, der Liebe ohne Maaß und Schranken.

3. Er ist des Herzens Tag und Wonne, wenn ich mich nicht von ihm entfern'. Er ist mein Himmel, meine Sonne, mein Morgen- und mein Abendstern. Er geht allein mir niemals unter. Er macht mir Leib und Seele munter.

4. Er gießt in unsre Kräft' und Sinnen den Vorschmack ew'ger Seligkeit. Er reinigt unsre Seel' von innen, vertreibet alle Traurigkeit. Er macht sich uns zum Freudenhimmel, verjagt des bösen Feinds Getümmel.

5. Hätt' ich jetzt hunderttausend Zungen, so müßt' mit allen er

gepreis't, gelobet werden und besungen. So weit als Mond und Sonne reis't, müßt' ihm, dem Freund, von ihnen allen der schönste Lobgesang erschallen.

6. Ach Herr, möcht'st du mir Gnade geben, daß ich mit aller Treu' und Fleiß, dich mehr mit meinem Thun und Leben, als mit den Worten, ehr' und preis'! Dein Geist woll' mich zu allen Zeiten auf deinem Weg' und Stege leiten! * J. Angel.

10. **10. Januar.**

Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. (Eph. 5, 14.) So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein. (1 Theff. 5, 6.)

Ein erweckter Christ, auch der eifrigste, hat sich vor nichts mehr zu fürchten als vor dem Einschlafen. Je höher die Flamme der Inbrunst steigt, desto tiefer sinkt sie herab. Je schneller das Feuer auflodert, desto schneller erlischt es wieder, wenn nicht immer Reiser zugelegt werden. Wer schläft, dem scheint die Sonne nicht. Wer nicht erwacht oder sich nicht losreißt von Trägheit, nicht sein Auge erhebt, den erleuchtet Christus, das Licht, nicht. Wachsamkeit, Nüchternheit muß täglich erneuert werden, sonst werden wir den andern Todten in dieser Welt, die nie vom Schlafe oder Tode erwachten, gleich werden und gleichen Lohn empfangen, wenn wir mit ihnen im Schlafe gefunden werden, von dem, der wie ein Dieb in der Nacht kommt. Paulus schrieb obige Worte auch an erweckte, begnadigte Christen zu Ephesus und Thessalonich, die er übrigens sehr lobte. Aber auch in der besten Gemeinde, unter den Eifrigsten giebt es doch immer Einige, die sich zum Schlafen sehr hinneigen, die immer des Weckens bedürfen, wenn sie nicht im Tode entschlafen sollen. Manche träumen im Schlafe so lebhaft, daß sie sich für wa=

chend und lebendig halten. Sie zürnen, wenn man sie wecken will. Diese haben den stärksten Schlaf, die nur Gott mit einer starken Weckstimme, oder mit tüchtigen Schlägen und Stößen wecken kann. Der Herr wolle durch seine Gnade uns Alle wecken, wir mögen sanft oder stark schlafen. Denn die schlafenden Jungfrauen verschlafen die Hochzeit, und übersehen den Bräutigam. Sie kommen zu spät — nach der Thorsperre.

Mel. 118. Wie wohl ist mir, o Freund. Oder: Ich habe mich ihm ganz.

1. Mein Heiland, du hast mich gezogen, und schon gar oft mein Herz gerührt. Ach, würd' ich dadurch recht bewogen und immer ins Gebet geführt. O fahre fort mit deinen Zügen und laß dein Gnadenwerk nicht liegen. O weck' und treib' mich immer zu, und laß mich nur allhier auf Erden nun ferner nicht mehr ruhig werden, bis ich in deiner Liebe ruh'.

2. Die Feinde sind so sehr geschäftig, und schläfern uns leicht wieder ein; die Rührung ist nicht mehr so kräftig; o hilf uns treu und wachsam sein. Wir machen Friede, eh' wir siegen, und lassen uns so bald begnügen, wenn's nur ein wenig besser geht. Ach! das sind falsche Ruhestätte, drum hilf, Herr, daß ich ernstlich bete, daß nur kein falscher Fried' entsteht.

3. Erweiche doch mein hartes Herze, daß ich in Thränen ganz zerrinn', und mit der Sünde nicht mehr scherze; o bieg' und ändre meinen Sinn, daß ich die Gnade wirken lasse, und redlich nun den Entschluß fasse, von heut an eilend auszugehn; auf deinen Ruf gleich zuzufahren, die ganze Zeit von meinen Jahren auf dich, auf deinen Wink zu sehn.

11.

11. Januar.

Euer Herz betrübe sich nicht. (Joh. 14, 1.) **Ich will ihr Trauern in Freude verwandeln und sie trösten, und sie erfreuen nach ihrer Betrübniß.** (Jer. 31, 13.) **Wen ich lieb habe, den züchtige ich.** (Offenb. 3, 19.)

Wer glauben kann, daß ihn Jesus liebt, der hat nicht Ursache sich zu betrüben über irgend ein Unglück oder Leiden,

die Sünde ausgenommen, die das größte Unglück und Leiden ist, die allerdings Betrübniß verdient. Doch auch darüber soll die Betrübniß nicht zum Verzagen, sondern zum Glauben, zum Trost, zur Freude führen: weil auch der Sünder, so bald er betrübt ist über seine Sünde, gewiß sein darf, Jesus, der Sünder Freund, liebt mich, sucht mich, will mich auf- und annehmen, begnadigen und beseligen. Soll das nicht Freude machen? Außerdem aber kommt gewiß nichts Betrübendes über uns, das uns nicht aus lauter Liebe und Weisheit von dem zugeschickt ist, der uns nur schlägt, um uns zu heilen, nur tödtet, um uns lebendig zu machen. Es sind lauter Liebesschläge, die uns näher zu ihm hintreiben, inniger mit ihm vereinigen sollen. Wir sind böse Kinder, wir folgen Gott nicht aufs Wort; darum muß er uns mit der Ruthe oder Peitsche heimholen. Kommen wir bald, verstehen wir seine Liebe, so weicht auch die Zucht bald. Deine Betrübniß soll dir also nicht die Liebe Jesu verdunkeln, sonst ist sie eine schwarze Wolke aus der Hölle. Bist du betrübt, so denke: Jesus liebt mich, sucht mich, darum betrübt er mich; weil ich ihm noch nicht nahe genug bin, er will mich näher haben, er will mich mehr lieben, als ich mich bisher habe lieben lassen.

Mel. 66. O leide, leide gern.

1. Nur nicht, nur nicht betrübt! so lang' dich Jesus liebt, muß alles Kreuz und Pein dir lauter Zucker sein. Das Unglück selbst dir glückt, weil's Jesus hat geschickt. Je feindlicher er scheint, je freundlicher er's meint.

2. Nur nicht, nur nicht betrübt, so lang' dich Jesus liebt. Hat wohl ein Mensch gesehn den trost- und hülflos stehn, der seine Zuversicht auf Jesum hat gericht't? Ach nein! wie sollt' er dein vergessen denn allein?

3. Nur nicht, nur nicht betrübt, so lang' dich Jesus liebt! Ein Vater eilt geschwind zu helfen seinem Kind. Wie kann's denn

möglich sein, als du dir bildest ein, daß der sein Herz verschleußt, der Ewig-Vater heißt?

4. Nur nicht, nur nicht betrübt, so lang' dich Jesus liebt. Kaum sieht er deinen Schmerz, so bricht ihm gleich sein Herz, und ist in Lieb' entbrannt. Denk', daß es Eine Hand, die dich im Kreuze drückt, und die dich auch erquickt.

5. Drum nicht, drum nicht betrübt, so lang' dich Jesus liebt. Wer hier durchs Kreuz verletzt, wird wiederum ergötzt, wo nicht in dieser Zeit, doch in der Ewigkeit, wann er vor Gottes Thron' prangt in der Himmelskron'. * J. Feller.

12.

12. Januar.

Herr, bewahre mich vor dem Stricke, den sie mir gelegt haben, und vor der Falle der Uebelthäter. (Ps. 141, 9.) Vor der Hand der Gottlosen. (Ps. 140, 5.) Vor den Stolzen. (Ps. 19, 14.) Du, Herr, wollest sie bewahren! (Ps. 12, 8.) — ob sie wider dich streiten, sollen sie dich doch nicht überwinden, denn ich bin bei dir, daß ich dich erhalte und herausreiße, spricht der Herr. Ich will dich herausreißen aus der Hand der Bösen. (Jerem. 15, 20.)

Es mag die Sünde, oder das Fleisch, oder die Welt — oder der Satan, oder alle diese Uebelthäter, Gottlosen und Stolzen dich anfechten, dir Stricke und Fallen legen, so kannst du, wenn du nur willst, dennoch bewahret bleiben, kannst herausgerissen und gerettet werden durch die Hand des Herrn. Aber du mußt auch in dieser Hand sein, und nicht mit deiner eignen Faust gegen diese gottlosen Feinde kämpfen. Du mußt dein Herz in die Hand nehmen, und es zu dem Heiland tragen, es in seine Hand legen, und darin liegen lassen, alle Tage, alle Stunden nachsehen (je öfter, je besser), ob es noch darinnen liege. Ist dein Herz, bist du in seiner Hand, fest und beständig; trägst du dein Herz immer wieder

zu ihm und in seine Hand, so stehst du fest gegen alle Anläufe deiner Feinde, unüberwindlich in allen Versuchungen; und selbst der ärgste Feind, der Satan, kann deiner Seele nicht schaden, weil sie in der Hand des Herrn ist. Darum entziehe dich nur ihm nicht, reiß dich von Allem, nur von seiner Hand nicht los. Außer ihr bist du ein Spielball der Welt, des Teufels und des Fleisches, und kommst leicht wieder in alle alte Sachen hinein, die du längst verabscheuet hast; wirst von dem Feinde, den du längst besiegt zu haben glaubst, wieder überwunden, und ein Sklave deiner vorigen Sünden. In der Hand des Herrn aber bist du unantastbar. Sie hält dich auf eine verborgene, wunderbare Weise, auch wenn du zu unterliegen scheinst. Und wärest du schon in den Klauen des Satans, kannst du die Hand des Herrn ergreifen, so reißt sie dich heraus und erlöset dich von aller Gewalt der Feinde und Sünden.

Mel. 68. Seelenbräutigam. Oder: Jesu, geh' voran.

1. Mein Immanuel! leucht' in meiner Seel' mit den Strahlen deiner Liebe, bis daß alle meine Triebe auf nichts anders gehn, als auf dich zu sehn!

2. Weg verdammte Lust! Weg aus meiner Brust! Weg, ihr Schatten eitler Ehre, denn ihr schändet Christi Lehre. Lieber zehnmal todt, als im Sündenkoth.

3. Jesu, halte mich, denn ich halte dich! Bis ins Grab will ich mit Thränen mich nach deiner Liebe sehnen. Mache du mich frei, bleib mir ewig treu.

4. Des Verführers List, der sehr wachsam ist, weiß mir längst verschmähte Sachen wieder schön und süß zu machen. Lüste regen sich, und bezaubern mich.

5. Ach, wie stark und schnell, mein Immanuel! und wie mächtig reizt die Sünde! Komm doch eben so geschwinde, und errette mich, sonst verlier' ich dich.

6. Ziehe meinen Sinn plötzlich zu dir hin, zur verborgnen Herzens-Stille, daß mein unbeständger Wille, von Verblendung frei, wieder nüchtern sei.

7. Ach, wie wohl ist mir, Seelenfreund, bei dir! Welt, so laß mich doch mit Frieden, denn wir sind durchaus geschieden. Bleib mir ewig fern. Ich bin meines Herrn. * Wdf.

13.

13. Januar.

Mein Volk ist müde, sich zu mir zu kehren. (Hos. 11, 7.) **Ihr Uebertreter! gehet in euer Herz.** (Jes. 46, 8.) **Wenn die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, so soll alles dieses geschehen.** (Dan. 12, 7.)

Die Zerstreuung des Volks Israel ist ein Bild aller zerstreuten Seelen, die, aus dem gelobten Lande des Friedens verstoßen, ohne Tempel und Heiligthum, ohne den Hohenpriester und Opfer, ohne ihren König, außer sich selbst umher irren, suchen Ruhe und finden sie nicht. Kehren sie aber zurück von ihrer Zerstreuung in ihr Herz und suchen sie den Heiland im Heiligthume, so wird Alles erfüllt und geschehen, was ihnen verheißen ist; der Herr wird in ihnen wohnen und wandeln. Ihr Zeitenforscher, übersehet dieses Zeichen nicht, und verrechnet euch nicht mit vielen Zahlen. Nur *Eins* ist noth. Bringet alle Zahlen in Eins, und bleibt bei dem Einen gesammelt, so ist das Reich Gottes in euch schon angebrochen, und was noch kommen soll, wird euch dann auch nicht entgehen. Wer aber im Gegenwärtigen nicht treu ist, wer wird dem das Zukünftige geben? Wer das, was er hat, oder schon haben könnte, nicht brauchet, nicht so ganz darin ist, wer wird ihm geben, was kommen soll? Genommen wird ihm, was er hat. Zerstreuung, Gerede ohne Herz, wenn es auch von heiligen Dingen geschieht, vertreibt den Geist der Gnade, der sich allemal zurückzieht, wenn wir nicht heilig mit dem Heiligen umgehen, wenn wir nur von dem *schwatzen*, was wir *thun* sollen, wenn uns der Herr nur im *Sprechen* von ihm, nicht in seinem *Werke* antrifft.

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Oder: Es kam die gnadenvolle Nacht.

1. Zerstreuung, Leichtsinn und Geschwätz ist ein gefährlich Seelen-Netz, des Satanas verborgnes Seil, und raubt uns Freude, Kraft und Heil.

2. Das Herz wird sicher und bethört, von dir, mein Heiland, abgekehrt. Man läßt dich aus dem Angesicht, das Herz bleibt nicht zu dir gericht't.

3. Dein guter Geist zieht sich zurück; es weicht sein holder Gnadenblick. Das Herz wird nimmermehr gerührt, dein Nahesein nicht mehr gespürt.

4. Und da vergeht so manche Zeit, und mit ihr manche Seligkeit. Denn wenn man deiner nicht gedenkt, wirst du gekränkt, der Geist versenkt.

5. Der Leichtsinn fängt im Kleinen an, und plötzlich wächst er so heran, daß man die Zucht nicht hört noch sieht, und endlich tief verwundet flieht.

6. So bringt man sich in vieles Leid, und Andre werden auch zerstreut. Der Anstoß stellt sich bald mit ein, und giebt dem Lästrer großen Schein.

7. Wer heilet nun mein armes Herz von Schwatz- und Flattergeist und Scherz? Mein Vorsatz und Versprechen lügt. Herr, gieb, daß deine Gnade siegt!

8. O tauche mich ins reine Blut, das Sünder wäscht und Wunder thut. Ach rechne nicht nach meiner Schuld, du unaussprechliche Geduld!

Woltersdf.

14.

14. Januar.

Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, daß ihr untüchtig seid. (2 Cor. 13, 5.)

Die Corinther standen im Glauben, waren apostolische Christen, von den Aposteln selbst zum Glauben geführt und in demselben geleitet; dennoch räth ihnen Paulus diese Prüfung, und dringt mit Ernst darauf. Sind wir besser, sicherer, als die Corinther? Sollen wir uns nicht vielmehr alle

Tage fragen: Ist Christus in deinem Herzen, oder nur auf deiner Zunge, nur in deinem Kopfe, in Sprüchen und auswendig gelernten Worten? Wenn Christus, als der gute Baum, in dein Herz gepflanzet ist, so mußt du ihn an den Früchten erkennen. Wo Christus ist, ist Christi Sinn und Leben. Wo der Glaube an Christus ist, sind auch die Früchte des Glaubens und der Liebe. Wo Christus im Herzen ist, da ist die Welt und der Teufel ausgefahren, denn Christus und Belial, Gott und die Welt, können sich in Einer Herberge mit einander nicht vertragen. Hast du den Sinn und Wandel Christi nicht, die Früchte des Glaubens nicht, so hast du auch Christum und den Glauben an Christum nicht. Und hast du ihn nicht, so läßt die Welt und der Satan die Herberge deines Herzens nicht leer stehen, so ist Welt und Satan in dir, denen du heute noch die Herberge aufkünden sollst; und nicht nur das, ohne Verweilen, ohne Bedenken sollst du sie mit ihrem ganzen Anhange hinauswerfen.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. O seht, beseht euch recht von innen, wie steht's um euren Herzensgrund? Ist Jesus Christus bei euch drinnen? Erforscht euch selbst, so wird's euch kund. Ist Christi Blut recht nah' am Herzen? Macht jede Sünde euch noch Schmerzen?

2. Seht zu, wie habt ihr Gnad' gefunden? Ward Jesus auch mit Ernst gesucht? Fühlt ihr wohl recht die Sündenwunden? Ward auch die liebste Lust verflucht? Hat euch der Vater selbst gezogen — zum Sohn'? Habt ihr euch nicht betrogen?

3. Seht doch, ist Jesus wirklich euer? Scheint euch das wahre Lebenslicht? Ist euch sein Blut, ist er euch theuer? Wie, fürchtet ihr denn kein Gericht? Ist euch denn alle Schuld erlassen? Habt ihr die Welt nun ganz verlassen?

4. Brennt in euch noch die erste Liebe — von Zeit zu Zeit noch heller an? Empfindet ihr des Geistes Triebe — entfernet von der Fleisches-Bahn? Kann euch nichts mehr von Jesu treiben? Wollt unverrückt ihr in ihm bleiben?

5. Seht zu! Lernt ihr euch besser kennen? Merkt ihr der Welt und Satans List? Könnt ihr dem Fleisch noch Ruhe gönnen, das nach Aegypten lüstern ist? Geht's weiter auf dem schmalen Stege? Flieht ihr auch redlich-falsche Wege?

6. Seht zu! Sind nicht noch Götzentempel, wo ihr den Göttern Opfer bringt? Bedenkt, was gebt ihr für Exempel? Spricht euer Mund, was heilsam klingt? Scheut ihr euch recht, vom Herrn zu weichen? Lauft ihr, das Kleinod zu erreichen?

15.

15. Januar.

Nach dir, Herr, verlanget mich. Meine Augen sehen stets zu dem Herrn. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? (Ps. 25, 1. 15. u. 42, 3.) Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. (Joh. 7, 37.)

Findest du den Heiland nicht in deiner Seele, fühlst du seine heilige Nähe nicht, so ruhe nicht, bis du ihn wieder findest. Suche nicht anderswo, außer ihm, Trost. Schande wäre es, wenn du den so leicht entbehren könntest, ohne den du nicht selig sein kannst; und Verbrechen wäre es, ihn missen und sich nach einem Andern umsehen. Werde daher nicht müde, ihn, wenn er sich dir zuweilen verbirgt, mit Treue, wie die Heiligen des A. B., zu suchen. Er entzieht sich dir nicht, er hat sich nur verborgen, um deine Sehnsucht, dein Verlangen nach ihm zu vermehren. Wirst du müde, läßt du nach, ihn zu suchen, nach ihm dich zu sehnen, so beleidigst du ihn so, daß er sich noch weiter von dir entfernt, und du seine freundliche Gegenwart noch länger entbehren mußt. Wo ist dein Verlangen, wo die Sehnsucht nach ihm? Sieht dein inneres Auge stets nach ihm? Dürstet deine Seele immer nach ihm, nach dem lebendigen Gott? Bist du nicht mit

einem bloßen Gedanken, oder einem kalten Begriffe von Gott und Christus zufrieden? Suchst du das Leben, die Kraft Gottes und Christi in deinem Herzen zu spüren? Trachtest du, dahin zu kommen, in die Stille und Ruhe des Gemüthes, in das Allerheiligste deiner Seele, um Gottes Angesicht zu schauen, so weit man es hier schauen kann? Dürste, sehne dich, verlange nach ihm wie David, wie Assaph, und du wirst den lebendigen Gott erfahren wie sie — und mehr noch.

Mel. 93. Was hilft es mir. Oder: Sei Lob und Ehr' ꝛc.

1. O ewge Schönheit, die du mich verwundet hast, erbarme dich meiner, daß ich wesentlich im Innern dich umarme! Wirst du mir nicht bald innigst nah, so kann das Herz, du weißt es ja, sich nicht zufrieden geben.

2. Wer zündete dieß Feuer an, dieß Sehnen und Verlangen? Du, Heiland, hast es selbst gethan, und bist nun weggegangen. Mein Gott, mein Gut! wo find' ich dich? Wie lange wird die Seele sich nach dir, Verborgner! sehnen?

3. Wer füllt die große Ledigkeit, die ich in mir empfinde? Wer stillt des Durstes Peinlichkeit, wenn ich dich selbst nicht finde? O Heiland! du hast mich verwund't; ich werde eher nicht gesund, bis du dich selbst mir zeigest.

4. Ich schaue Erd' und Himmel an, und was in Raum sich hüllet — doch nirgends ich erblicken kann, der mir die Sehnsucht stillet. Die schönen Werke seiner Hand vergrößern mir nur Gluth und Brand durch ihre Lieblichkeiten.

5. Nein, ihr Geschöpfe seid es nicht, ich bleib' bei euch nicht stehen; den Schöpfer selbst will mein Gesicht im Geist und Wahrheit sehen. Ja, ja, es sehnt die Seele sich, daß er sich zeige wesentlich, sie muß den Heiland haben.

6. Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach, will denn in Demuth schweigen; im Innern nur ein stilles Ach! soll stetig aufwärts steigen. Ich will erwarten in Geduld die unverdiente Gnad' und Huld, daß du in mir erscheinest.

* G. T. St.

16. **16. Januar.**

Ich suchte des Nachts, den meine Seele liebt, ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Ich will aufstehen, und in der Stadt umhergehen auf den Gassen und Straßen, und suchen, den meine Seele liebt. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht. (Hohel. 3, 1. 2.)

Selig ist eine Seele, die eine solche Sucherin des Heilandes ist, die von solchem Verlangen nach ihm brennet, daß sie Nacht und Tag nur ihn verlangt; die, wenn sie ihn nicht hat, nicht ruhig schlafen kann, sondern aufstehen und ihn in den Gassen und Straßen der Stadt Gottes, d. i. auf allen Wegen des innern Lebens, suchen muß. Das sind wohl die edelsten Seelen, die der Heiland so im Suchen übt, deren Augen so gehalten werden, daß sie ihn nicht sehen und nicht kennen, ob er gleich mit ihnen wandelt; die sonst seine süße Gemeinschaft gewohnt waren, aber nun lange Zeit des Trostes seiner Nähe nicht so oft und so bald, als sie es wünschen, theilhaft werden können, und dabei äußerlich mit Trübsal und innerlich mit Zweifel, Angst und Anfechtung geplagt sind. Je mehr er sich ihnen verbirgt, desto heißer wird ihr Verlangen nach ihm. Je weiter er sich von ihnen zu entfernen scheint, desto inniger suchen sie ihn. Denn sie wissen, es ist nur Prüfung ihrer Liebe, Bewährung ihres Glaubens; sie sind überzeugt: Er kann nicht im Ernste die Menschen verlassen, er kann keine Seele hassen, die ihn liebt, keine fliehen, die ihn sucht. Sein Fliehen will uns nur ziehen — tiefer in das Innere hinein zu dringen. Sein Entfernen soll uns nur ihm näher bringen, und das, was noch zwischen uns und ihm liegt, aus dem Wege räumen, die Scheidewand niederreißen und ihn uns auf ewig schenken.

Mel. 93. Was hilft es 2c. Oder: Sei Lob und Ehr' 2c.

1. Umgeben noch von Schmerz und Pein, bedroht von manchem Blitze, wie sehnsuchtsvoll, ach, wie allein ich in der Wüste sitze!

Die Augen hebend hin und her, ob ich nicht säh' ihn ungefähr, den meine Seele liebet.

2. Wie lange soll, o einzig Gut, wie lange soll es währen, daß ich in dieser Sehnsuchtsgluth muß schmachtend mich verzehren? Mein Aug' blickt auf, blickt niederwärts, nach dir sehnt sich mein ganzes Herz, den meine Seele liebet.

3. Du hast's gemacht, daß gar nichts mehr, was sichtbar ist, mir schmecket; du ziehst mich und ich lauf' nach dir, und hältst dich doch verstecket. Du weißt es wohl und hörest mich; wie soll ich leben ohne dich, den meine Seele liebet!

4. Tödt' und zerstör' die Eigenheit, denn die hält uns geschieden. Schmelz' ab so viel Unlauterkeit, die mir benimmt den Frieden; zieh' mich aus mir und allem hin, bis ich mit dir ganz Eines bin, und du nur in mir lebest.

5. Nur laß den Geist so nimmermehr von dir sich auswärts kehren; sollt' gleich mein Hunger noch so sehr mir Leib und Seel' verzehren. Nichts neben dir, nur du allein, du sollst es nun und ewig sein, den meine Seele liebet. * G. T. St.

17.

17. Januar.

Sieh, ich will sie heilen und gesund machen, und will sie des Gebets um Frieden und Treue gewähren. — Und werden sich verwundern und entsetzen über all dem Guten, und über all dem Frieden, den ich ihnen geben will. (Jer. 33, 6—9.)

Dein Heiland will dir nicht nur vergeben, sondern dich auch trösten; und nicht nur trösten, er will dich auch heilen von allen deinen Gebrechen, dir Frieden und Treue schenken, wenn dir darum zu thun ist, und du es im ernsten anhaltenden Gebete suchest. Ja, er will dir so viel Gutes, so viel himmlischen Frieden und unaussprechliche Freude und Seligkeit in dein Herz geben, daß du darüber erstaunen wirst und es kaum glauben kannst. Darum setze seiner Liebe doch keine Schranken, laß dir alles das Gute von ihm schenken, das er

dir zugedacht hat; bleib nicht dabei stehen, daß er dir das vergangene Böse vergeben, laß dich von Grund aus heilen und deine Seele erfüllen mit himmlischen Gütern in Christo. Der dich in der Sünde so lange geduldig getragen hat, will dich nach der Vergebung der Sünde, in der Gnade, weiter tragen und heben, zum Genusse all seiner Heilsgüter. O wenn eine begnadigte Seele den Heiland und seinen Geist in ihrem Herzen frei wirken läßt und ihm durch Leichtsinn oder Zerstreuung kein Hinderniß legt, erfährt sie wunderbare Gnaden und himmlische Segnungen. Aber die meisten Seelen wollen blos die Vergebung der Sünden, nicht Heilung von Sünden, nicht Gesundheit der Seele. Aber ohne diese werden sie auch jene bald wieder verlieren, denn wenn dir die Sünde wirklich und wahrhaftig vergeben ist, so ist dir auch das Herz geheilt, daß du nicht mehr Lust hast zu sündigen.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Gott, du Vater, deine Liebe, die aus reinem, heißem Triebe, mich in Christo auserwählet und den Deinen zugezählet, hat mich zwar bisher gesehen als Gefäß des Zornes gehen, — doch getragen mit Geduld mitten in der Sünd' und Schuld.

2. Ach, ich lebte in den Lüsten und hielt mich für einen Christen; Schattenbilder, Schein und Meinen, Judas-Kuß und Heuchel-Weinen, todtes Werk, historisch Wesen ist es ohne Gott gewesen, brauchte Kirch', Altar dabei, und es war nur Heuchelei.

3. Lange hab' ich drinn gestecket, bis du mich hast aufgewecket. Ach, daß ich es recht bedächte, wie du, Heiland, der Gerechte, willst, daß ich die Welt verachte, Christi Schmach viel höher achte, als Aegyptens Lustgewinn. Reinige, Herr, Herz und Sinn!

4. Tödt' des alten Adams Glieder, lebe du im Herzen wieder! Laß das Fleisch in mir verderben und in deinem Tode sterben! Wenn am Eitlen Andre kleben, zwischen Lust und Furcht noch schweben, oder blind zur Hölle gehn, laß mich, Herr, auf dich nur sehn!

5. Laß mit meines Geistes Schwingen mich zu dir in Himmel dringen, laß mich beten, wachen, kämpfen, Sünde, Tod und Hölle

dämpfen! Sollte mich Aegypten reuen, ich nach ihren Töpfen schreien, Herz und Sinn nach Sodom sehn?! Laß mich kräftig widerstehn.

6. Wird mir Kraft und Muth benommen, wenn es soll zum Treffen kommen, gieb mir Wollen und Vollbringen, alle Feinde zu bezwingen. Will die Eigenheit mich fällen, oder schlagen Trübsals-Wellen auf mein armes Schifflein zu, bring' es du in Port zur Ruh.

7. Jesu, was du angefangen, das erwart' ich mit Verlangen. Laß mich noch auf dieser Erden stark am innern Menschen werden! Herr, bekehre auch die Meinen; schreib sie zu der Zahl der Deinen. Führ' uns all' zum wahren Licht, zeig' uns dann dein Angesicht!

18.

18. Januar.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. (Ps. 84.) Unser Wandel ist im Himmel. (Phil. 3, 20.)

Gottes Haus, Gottes Wohnungen und Vorhöfe sind nicht nur im Himmel unter den vollendeten Gerechten und Engeln, sondern auch hier unten in den gläubigen und begnadigten Seelen, in unserm Allerinnersten des Herzens. Wenn wir da hinein kehren und drinnen bleiben, so sind wir in seinem Hause und in seinen Wohnungen des Friedens: denn wir finden ihn und in ihm den Himmel, wandeln in ihm, wie im Himmel. Finden wir ihn nicht allemal gleich, warten wir aber seiner, und harren wir auf seine Gegenwart, so stehen wir in den Vorhöfen des Herrn, und wenn es da auch manchmal schwer wird auszuhalten, wegen Dürre und Trokkenheit, so ist's doch besser als in den Hütten der Gottlosen sich zerstreuen und dem Vergnügen der Sinne und der Welt

nachlaufen. Denn wenn wir in seinen Vorhöfen, im Warten auf ihn, verharren, so kommt er gewiß und führt uns bald ein in seine Wohnungen; dann ist alle Mühe des Stunden-, Tage- und Jahrelangen Harrens in einem Augenblick reichlich ersetzt; man lobt den Herrn und singt mit David: Wie lieblich 2c.

Mel. 85. O daß ich tausend Zungen. Oder: Wer nur den lieben Gott.

1. Wie lieblich ist es in der Stille, wo Gott allein zugegen ist! Wo unser Herz in seiner Fülle des Heilands süße Näh' genießt! Da schmeckt man seine Freundlichkeit, da ist man voll Zufriedenheit.

2. Wohl dem, der stets in Gottes Schranken Geist, Herz und Sinne halten kann, der schwinget sich mit den Gedanken in heil'ger Lust zum Himmel an. Der schmecket schon in dieser Zeit des Himmels reiche Süßigkeit.

3. Was hängt man doch an eitler Erden und denkt bald da, bald dort hinaus? Ihr, die ihr wollet selig werden, gedenket doch an jenes Haus, das Gottes Huld für euch erbaut und das ihr jetzt im Glauben schaut.

4. Verschließt das Herz den eitlen Sinnen, laßt ihre Wuth nicht Meister sein. Laßt euch die Lüste nicht gewinnen und haltet die Begierden ein. Schweift ihr verkehrter Trieb herum, so eilt zu Gottes Heiligthum.

5. Ergötzet euch an Geistes Schätzen, die schön und unvergänglich sind, die euren Geist in Ruh' versetzen, als der da volle Gnüge find't. Geht selbst in euer Herz hinein und sammelt lauter Gutes ein.

6. Mein Herr, eröffne mir die Pforten, führ' mich in deinen Liebessaal! Ich habe Lust zu deinen Worten, denn diese stillen alle Qual. Komm, nahe dich, tilg' allen Schmerz, und öffne mir jetzt Schrift und Herz!

7. Mein Glaube sieht den Himmel offen, der mich bereits zu dir erhöht, wo ich kann Gnad' und Leben hoffen, ob Sturm und Wetter auf mich geht. Wer sich in dir vergnügen kann, sieht Welt und Pracht verächtlich an.

8. Ich will mich von der Welt entfernen, der schnöden Eitelkeiten Wust; hinauf, mein Herz, hinauf zu'n Sternen! mein Jesu, du bist meine Lust! Wie selig geht die Zeit dahin, wenn ich mit dir alleine bin!

M Günther

19. 19. Januar.

Ich bin schwarz, aber doch schön (lieblich), ihr Töchter Jerusalems, wie die Hütten Kedars, wie die Teppiche Salomons. — Sehet mich nicht an, daß ich so schwarz bin, denn die Sonne hat mich verbrannt. Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir. (Hohel. 1,5.6.)

Die wahre Kirche Christi, so wie die ächten Kinder Gottes, sind schwarz in den Augen der Welt, unansehnlich, theils wegen ihres äußern geringen Standes oder wegen ihrer kleinen Anzahl gegen den großen Haufen der Welt, theils wegen der Trübsale, die sie treffen; aber ihre innere Gestalt ist desto schöner und lieblicher vor Gott. Von außen sehen sie den schlechten Hütten der Kedarener im wüsten Arabien gleich; aber innerlich sind sie wegen der Gaben des heiligen Geistes und der himmlischen Segnungen so herrlich, wie die mit Gold gewirkten Teppiche Salomons. Man ärgere sich daher nicht an der äußern Schwärze der Braut Christi; sie ist von der Hitze der Verfolgung oder Anfechtung so verbrannt und verdunkelt, daß sie oft einer Elenden und Trostlosen gleicht, über die alle Wetter gehen. (Ps. 54, 11.) Sie wird auch nicht nur von Ungläubigen, Juden, Heiden und Türken geplagt, sondern von den Kindern ihrer Mutter, d. i. von solchen, die im Schooße der Kirche sein wollen. Wahre Christen müssen von falschen Brüdern oder äußerlichen Gliedern, die immer mächtiger sind, allezeit Gewalt leiden; aber das macht sie vor Gott schön und herrlich, das reinigt und fegt sie, daß sie ihrem Herrn und Könige gleichen, der, obwohl er der Allerverachtetste war, und von außen gar keine Schönheit hatte, doch der Schönste unter den Menschenkindern war.

Mel. 83. Wie schön ist unsers Königs Braut.

1. Wer ist der Braut des Lammes gleich? wer ist so arm, wer ist so reich? wer ist so häßlich, wer so schön? wem kann's so wohl,

so übel gehn? Lamm Gottes! Du und deine sel'ge Schaar, sind Menschen und selbst Engeln wunderbar.

2. Aus Gnaden weiß ich auch davon. Ich bin ein Theil von deinem Lohn, so elend als man's kaum erblickt, so herrlich, daß der Feind erschrickt, so gottlos, daß wohl alle besser sind, und so gerecht, als ein begnadigt's Kind.

3. Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt, der auf den Thron der Gottheit steigt, bekümmert, trübe, bloß und krank, und doch voll Freud' und Lobgesang; so schwach, daß meine Kunst in nichts besteht, so stark, daß Satan aus dem Wege geht.

4. Verfolgt, verlassen und verflucht, doch von dem Herrn hervorgesucht; ein Narr vor aller klugen Welt, bei dem die Weisheit Lager hält; verdrängt, verjagt, besiegt und ausgefegt, und doch ein Held, der ewig Palmen trägt.

5. O Sündenschuld, wie beugst du mich! O Glaube, wie erhebst du mich! Wer faßt hier den geheimen Rath? Nur wer den Geist des Heilands hat, der durch des Lammes Blut zusammenschreibt, was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt. Woltersdf.

20.

20. Januar.

Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen. (Joel. 2, 12.) **So ihr euch von ganzem Herzen bekehret zu dem Herrn, so thut von euch die fremden Götter.** (1 Sam. 7, 3.) **Bekehre du mich, so werde ich bekehret, denn du, Herr, bist mein Gott.** (Jerem. 31, 18.)

Es giebt viele sogenannte Erweckte, aber wenig Bekehrte von ganzem Herzen. Du hast einmal die Weckstimme gehört, und bist aufgeschreckt worden aus dem Schlafe, hast gebetet, geseufzet, geweint, bist gerührt, getröstet worden und eine Zeitlang sehr fromm gewesen; aber dann hast du wieder nachgelassen mit dem innern Eifer und Anhangen an den Herrn. Zur Beruhigung aber treibst du das Aeußere, Beten,

Lesen, Singen, Predigt hören, fort, dein Herz hängt aber wieder an der Welt, am Geld oder an der Ehre; ist noch dem Zorn, oder Neid, oder andern Neigungen und Leidenschaften ergeben. Der kindliche Umgang mit dem Heiland ist dir fremde oder lästig. Du hast die alten Götzen behalten, oder wieder hervorgesucht, und ihnen nur einen andern Anstrich gegeben, oder ein anderes Mäntelchen umgehängt. Du bist nicht bekehrt. Eile und errette dich, flehe: Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret. Daran sollst du dann erkennen, ob du wahrhaft bekehrt bist oder nicht, wenn der lebendige Gott oder Christus in deinem Herzen, wenn sein Sinn und Wesen dir eingeprägt ist und aus dir hervorleuchtet; wenn die Götzen der Eigenliebe, Ehrsucht, Eitelkeit, der Habsucht rc. gestürzet, und Glaube, Liebe, Demuth, Freundlichkeit, Treue, Geduld rc. als Früchte wahrer Bekehrung an ihre Stelle getreten sind.

Mel. 66. O leide, leide gern.

1. Wer sich verdorben fühlt, nicht mit der Sünde spielt, gebeugt und elend bleibt, von ganzem Herzen gläubt; nicht sich, nur Christo lebt; sich in sein Herz vergräbt, die Schmach mit Freude trägt, und keinen Tück mehr hegt,

2. Sich immer treu bewacht, die Eitelkeit verlacht, stets im Gebete ringt, bis er den Feind bezwingt, im Fleische nie mehr ruht, eh' stirbt, als Sünde thut; und wenn er fehlt und irrt, durch Schaden kleiner wird,

3. Sich selbst herunter setzt, den Bruder höher schätzt; die Menschenfurcht nicht kennt, nur nach dem Kleinod rennt, sich unter alles beugt, und Christus ähnlich schweigt, stets an der Gnade klebt, und Gott verborgen lebt,

4. Los von der Kreatur, auf der Verleugnungsspur, den Heiland frei bekennt, wenn Niemand ihn mehr kennt; den segnet, der ihm flucht, nie mehr sich selber sucht, der ist von Gott gelehrt, durch Gnade ganz bekehrt.

21.

21. Januar.

Sehet zu, lieben Brüder! daß nicht Jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete vom lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißet, daß nicht Jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde. (Hebr. 3, 12. 13.)

Der Apostel fand diese Warnung bei den ersten Christen, die durch ihn oder andere Apostel des Herrn erweckt und geführt wurden, für nothwendig; wie vielmehr wird sie für uns nöthig sein? Ach, wie leicht fällt man zurück, wird wieder lau, und endlich unempfänglich für alle Gnadenrührungen — woraus nach und nach Verstockung geboren wird. Es ist nichts listiger als die Sünde, sie betrügt so leicht wieder den, der ihr abgesagt hat, aber nicht ganz, oder sich nicht beständig vor ihr fürchtet, sein Herz nicht mit Demuth bewahrt und nicht kindlich an dem Herrn hängt. Es versteckt sich nach und nach etwas Arges und Schlechtes im Herzen, macht dasselbe ungläubig, und es fällt ab vom lebendigen Gott, bleibt am todten Buchstaben, an Formen und gewohnten äußern Uebungen hängen. Aber der lebendige Gott, Christus und sein Geist, sein Friede und seine Nähe ist aus dem Herzen gewichen. Was kann und wird aus einem solchen Christus-leeren, gottlosen Herzen werden? Es zieht ein Anderer ein, der mit sieben Aergern kommt. Warum sagt Paulus: vom lebendigen Gott? Darum, weil Gott für uns ein todter Gott ist, wenn er nicht in uns lebt. Gott ist in sich immer lebendig, aber für dich ist er nichts, wenn du sein Leben und Wesen, seine Gnade und Kraft nicht in dir spürst. Du hast dann nur die todten Götzen der Buchstaben ohne Geist, der leeren Worte ohne Leben. Das wirket die Täuschung der Sünde. Sie läßt dir einen todten Gott auf der

Zunge, ohne Geist im Herzen, äußere Uebungen ohne inneres Leben; wenn nur Gott, Christus nicht in dir lebt, damit sie ihr Wesen in deinem Herzen treiben kann. Es muß aber umgekehrt sein, die Sünde muß im Innern getödtet werden, und Christus muß darin leben, sonst bist du abgetreten vom lebendigen Gott, und deine frommen Uebungen werden dir zu todten Götzen, die das Herz verhärten und verstocken.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Ihr habt Barmherzigkeit erlanget, Gott Lob! ich freue mich mit euch. So lange ihr am Haupte hanget, seid ihr durch Gnade arm und reich; doch wollet ihr in Christo bleiben, müßt ihr ihm's ganze Herz verschreiben.

2. Groß ist das Heil, das ihr genießet; ihr waret todt und seid erwacht; der Strom, der aus der Salbung fließet, hat euch das Leben wiederbracht. Oft schwimmt ihr gar im Meer der Gnaden, könnt euch in Trost und Frieden baden.

3. Nicht wahr, nun sind euch Königskronen für eure Seligkeit zu klein? Gott und sein Sohn will in euch wohnen, ihr sollt selbst seine Erben sein; sollt den, deß Blut euch wäscht, einst sehen, als Sieger ihm zur Seite stehen.

4. Doch hört, was Gottes Geist euch lehret: Ihr seid noch täglich in Gefahr, daß sich eu'r Herz zurückbekehret, so heilig auch der Anbruch war, daß euch, durch Selbstbetrug verführet, das Fleisch der sichern Hand entführet.

5. Verstockung kann euch noch bezwingen. Verstockung? Ach, wie weit geht das? Bei Menschen, die von Gnade singen! Nach dem erlangten Sündenhaß! Bei einer Braut, die schön geschmücket, dem Hochzeittag entgegenblicket?

6. Hilf, Gott! wie das? wird Mancher fragen. Nicht plötzlich, nein, so nach und nach. Man kann nicht immer Alles tragen, man bleibt nicht treu, nicht immer wach; man will den Geist nicht allzeit hören, und läßt sich dann vom Fleisch bethören.

7. Die Sünde thut's, die gern berücket, das Schlangengift, das an uns klebt, sich oft mit fremden Federn schmücket, zu sterben scheint und heimlich lebt. Die Sünde schleicht allmählig eine; sie kleidet sich in Tugend-Scheine. Whe.

22. 22. Januar.

Die Schlange betrog mich also. (1 Mos. 3, 13.) So kam der Betrug in die Welt. (B. Weish. 14, 21.) Betrüget eure Seelen nicht (mit Einbildungen). (Jer. 37, 9.) Niemand betrüge sich selbst. (1 Cor. 3, 18.) Lasset euch von Niemand betrügen mit vernünftelnden Reden. (Col. 2, 4.)

Bist du besser, fester, weiser, als Eva war im Paradiese? Und sie ward betrogen. Konnte die Schlange den Menschen im unschuldigsten, paradiesischen Zustande betrügen, warum dich nicht, der du schon in Sünden geboren und erzogen bist? Merke dir also, was deine Mutter Eva von sich bekennt. Wie viele eitle Gedanken und Einbildungen erwachen im Herzen des Menschen, die uns betrügen können? Wie viele Vernünfteleien in deinem bestochenen Verstande, wie viele scheinbar gute Vorschläge von Seiten der Freunde oder Feinde? Darum warnen dich die Propheten und Apostel, und die Erfahrung aller Frommen: Sei auf deiner Hut, und bleibe in dem, der dir zur Weisheit von Gott gemacht ist. Wer an ihm kindlich hängt, ihm, nicht sich selbst vertraut, zu ihm ohne Unterlaß, bei jedem Beginn, bei allem Thun und Lassen aufblickt, ohne ihn nichts thut, der wird nicht betrogen, selbst von der listigen Schlange nicht; denn Jesus kann und will ihr den Kopf zertreten, ihre List und Kraft vereiteln und uns aus all ihren Schlingen retten. Wer sich aber nicht fest und beständig an den hält, der das Haupt ist, der wird bald in seinem ersten Eifer nachlassen und erkalten. Die Welt, der Satan, laue Freunde werden ihm gern den Dienst thun, ihm zu beweisen, daß sein erster Eifer übertrieben, seine warme Liebe zu Christus Ueberspannung gewesen sei. Er wird es um so lieber glauben, da er nun schon mit Fleisch und Blut zu Rathe gegangen, und die Stimme derselben von der

Stimme des heil. Geistes nicht mehr unterscheiden kann. Lasset euch nicht betrügen! Denket an Eva, an Lots Weib. Jene betrog eine kleine Lust, diese ein neugieriger Blick. Aus kleinen Untreuen entstehen große, schreckliche Uebel. Lasset euch nicht betrügen.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Man starb der Welt und ihrem Wesen: man stellte sich ihr nicht mehr gleich. Nur Christus ward zum Ziel erlesen, die Welt schien uns zu stolz und reich. Bald lockt ihr Schmuck und ihre Sachen; die Klugheit räth, es mit zu machen.

2. Die Sünden kriegen neue Namen; man war zu ernst, that allzu viel; (für seinen Herrn, den großen Amen?) das Auge sieht schon wieder scheel; die erste Lieb', die uns getrieben, heißt jetzt durch Täuschung: Uebertrieben!

3. Man hört auch von Gewißheit sprechen, und wird bald selber falsch gewiß, weil, ohne kräftig durchzubrechen, doch scheinbar mancher Strick zerriß. Wer das erst noch in Zweifel ziehet, heißt Heuchel-Freund, vor dem man fliehet.

4. Der Geiz, die Wollust waren Uebel, ja Greuel, die man sehr verflucht; (wie sehr verdammt sie auch die Bibel;) die eitle Ehr' ward nicht gesucht. Nur Einer war der Seele Leben, nun darf das Herz an Allem kleben.

5. Wie lenksam ging's im rechten Gleise, der alte Mensch, die Selbstsucht starb; der Gang ging recht nach Christi Weise; das Sünden-Haus fiel ein, verdarb. Dieß Alles ist nun ganz verkehret, weil's Fleisch die neue Weisheit lehret.

6. Verfluchtes Gift, das so betäubet, das uns mit so viel List durchträucht, und im Geschmack noch Zucker bleibet, bis es den Zweck, den Tod, erreicht. Verdammter Wolf, der Schaf' zerreißet, und doch sich gern den Hirten heißet. Whe.

23.

23. Januar.

Das sind Brunnen ohne Wasser — die recht entronnen waren, und nun im Irrthume wandeln; denn so sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die

Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu Christi, werden aber wieder in dieselbige verflochten, und überwunden, ist mit ihnen das Letzte ärger worden als das Erste. (2 Petr. 2, 17—22.)

Die tiefsten Brunnen können erschöpft und ohne Wasser werden, und der Frömmste kann gottlos werden. Wer entronnen ist, kann wieder gefangen und überwunden, in das alte Wesen wieder verflochten werden. Das thut Petrus dar durch Beispiele und Erfahrungen aus seiner Zeit. Möchten wir nicht auch solche Beispiele und Erfahrungen haben! Liefere wenigstens du nicht dergleichen, lieber Leser! Sei nur nicht sicher, und rühme dich nicht. Vertraue nicht auf dich selbst, vertraue allein auf den, der alle Dinge trägt mit dem Worte seiner Kraft. Er kann, er wird dich halten, wenn du in ihm bleibest. Es giebt der Brunnen leider nur zu viele, die den Schein, die Gestalt der Brunnen haben, aber keinen Tropfen Wasser des Lebens geben. Worte genug, aber kein Wesen, keine Salbung, keinen Geist. Hüte dich vor solchen Brunnen. Warum willst du verweilen dabei, du mußt verschmachten, wenn du dir die Quelle des lebendigen Wassers nicht selbst suchest bei dem, der da sagte: Wer an mich glaubt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. (Joh. 7, 38.) Wo diese Lebensströme nicht fließen, da suche deinen Durst nicht zu löschen, wenn du anders darnach dürstest, und die Quelle aus Erfahrung kennest. Wo nicht, so bist du selbst ein Brunnen ohne Wasser, und wirst wieder in den Unflath fallen, wieder in das wüste Wesen der Welt verflochten, ärger werden als du warest. Willst du aber mit Ernst selig werden und selig bleiben, so kannst du; die Quelle ist nahe, ist offen für Alle, die da dürsten, kommen und trinken. Ist Jesus in dir, so ist der unversiegbare Strom des Lebens in dir, dem es nie an Wasser fehlt. Dar=

um bleibe in ihm, und laß ihn in dir sein, so wirst du kein Brunnen ohne Wasser werden; dein Brünnlein wird immer reichlich Wasser geben, daß du und die Deinigen täglich ihren Durst löschen können.

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Nun kann man alle Wahrheit hören, sie rührt die Sinne, nicht das Herz. Wir brauchen uns nicht zu bekehren, sie wirket weder Angst noch Schmerz. Warum? wir sind darüber hin, und längst bekehrt beim alten Sinn.

2. Wir können alle Tage sterben, und sind in neuen Sünden todt; wir sind gewisse Himmels-Erben; es hat mit uns gar keine Noth. So glaubt der fein verstockte Geist, der seinen Tod das Leben heißt.

3. So ist man satt und ohne Sorgen; wenn mancher Arme schreien muß, so dünkt ein solcher sich geborgen und hat wohl gar noch Ueberfluß; weiß nicht, daß er so nacket sei, rühmt sich und prahlet ohne Scheu.

4. So wird man kläglich eingetrieben; man betet und kann Sünde thun. Man kann die Welt und Sünde lieben, und meint in Christi Schoos zu ruhn. Man giebt zwar vieles Aergerniß, ist doch der Seligkeit gewiß.

5. Zuletzt geht's offenbar zurücke; man thut's wohl gar der Welt zuvor, und treibt die ärgsten Bubenstücke, man öffnet Allem Thür und Thor; hält Gottes Wort wohl für Betrug, und ist zum Feuer reif genug.

6. So kann die Sünde noch betrügen den, welcher recht entronnen war. Der Sieger kann noch unterliegen. Du bleibst hier täglich in Gefahr. Man dünkt sich besser wie vorher, glaubt seinem Geist, dem Freund nicht mehr. Whe.

24.

24. Januar.

Stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind, und wehe durch meinen Garten, daß seine Würze triefen. — Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte. — Ich komme, meine Schwester, liebe Braut! in meinen Garten. (Hohel. 4, 12—17. u. 5, 1.)

Die wahre lebendige Kirche Christi, so wie jedes Glied derselben, jeder wahre Christ, ist ein Lustgarten Gottes, den Christus gepflanzet und fruchtbar gemacht hat, den er mit lebendigem Wasser des Geistes begießet, der verschlossen, umgeben mit göttlichem Schutze, dem innern Zustande nach unbekannt und verborgen ist den Leuten dieser Welt. Oft ruft die Seele: Komm, heiliger Geist! der bald wie der kalte Nordwind straft und züchtigt, bald wie der sanfte, milde Südwind erwärmt, erquickt und tröstet, daß seine Würze, Buße, Glaube und Liebe mit all ihren Früchten reichlich triefen. Ja, die Seele seufzet und flehet um die Gegenwart des Gärtners selbst, wenn sie ihn misset, und er kommt und besucht seinen Garten, ihr Herz, und segnet und pflegt ihn, wie es recht ist. Wie steht es doch in deinem Garten? Was findet dein Gärtner, wenn er kommt? Hast du ihn lieb? Wünschest du seinen Besuch? Wehet sein Wind durch deinen Garten? Triefen deine Würze? Kommst du dem Freunde, dem einzigen Gärtner in seiner Art, mit heiliger Sehnsucht, inniger Liebe, herzlichem Verlangen, ihm zu gefallen, entgegen? Oeffnen und richten sich alle Blumen, alle Begierden deiner Seele, gegen ihn? Sieht er dieses in dir, o wie bald, wie oft wird er seinen Garten besuchen! wie sorgfältig ihn pflegen! wie herrlich ihn halten!

Mel. 52. Wer Ohren hat. Oder: Befiehl du deine Wege.

1. Ein Gärtner geht im Garten, wo tausend Blumen blühn; und alle treu zu warten, ist innig sein Bemühn. Der schickt er sanften Regen, und jener Sonnenschein. Das nenn' ich treues Pflegen; da müssen sie gedeihn.

2. In heiligen Gedanken, sieht man sie fröhlich blühn, sie möchten mit den Ranken den Gärtner selbst umziehn. Und wenn ihr Tag gekommen, legt er sie an sein Herz; und zu den sel'gen Frommen trägt er sie himmelwärts.

3. Zu seinem Paradiese, zu seiner schönern Welt, die nimmermehr

wie diese in Staub und Asche fällt. Hier muß das Herz verglühen, das Weizenkorn verdirbt, dort oben gilt ein Blühen, das nimmermehr erstirbt.

4. Du Gärtner treu und milde! o laß uns fromm und fein zum himmlischen Gefilde, zum ew'gen Lenz gedeihn! Gieb deinen Pflanzen Säfte, damit sie herrlich stehn, und gieb den Schwachen Kräfte, sonst müssen sie vergehn. * v. Schkdf.

25.

25. Januar.

Wohl dem, den du, Herr, züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz. (Ps. 94, 12.) **Er strafet und züchtiget, er lehret und pfleget, wie ein Hirte seine Heerde.** (Sir. 18, 13.) **Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, damit wir nicht mit dieser Welt verdammet werden.** (1 Cor. 11, 32.)

Wo ist ein Kind, das keiner Zucht bedarf? Welche Gnade, wenn uns der Herr nicht auf unsern eignen Wegen wandeln läßt, sondern uns in den Weg tritt und uns in Zucht nimmt, uns durch Prüfungen, Demüthigungen, Leiden oder Verfolgungen die Abwege mit Dornen verzäunt, daß wir uns nicht von ihm entfernen können, nicht verblendet, verhärtet und verstocket werden, sondern ihn suchen und bei ihm bleiben müssen! Welche Gnade, wenn er uns allen Trost von außen entzieht, alle Stützen aus den Händen schlägt, damit wir nur in ihm unsern Trost und unsre Hülfe suchen müssen! Für Züchtigungen, Leiden und Prüfungen haben alle Heiligen Gottes mehr gedankt, als für Freuden und Segnungen. Einst werden auch wir dafür danken, wenn wir es jetzt noch nicht thun können, weil wir es noch nicht verstehen. Ohne Zucht, ohne Anfechtung kann Keiner Gott-gefällig werden, Keiner das Wort Gottes recht verstehen lernen. Zucht, Anfechtung ist auch ein Schlüssel zur Bibel, der uns viele Geheimnisse

Gottes aufschließt, die wir ohne denselben nie erkennen lernen würden.

Mel. 22. Die Seele Christi. Oder: Es kam die gnadenvolle Nacht.

1. So trage denn und hebe mich, und züchtige mich väterlich. Denn deines Geistes scharfe Zucht bringt immerhin friedsame Frucht. Hebr. 12, 11.

2. Du bist kein Mensch, der schnell ergrimmt, wenn gleich der Glaube nur noch glimmt. Wir werfen bald einander hin. Beschämt uns nicht dein Muttersinn?

3. Versiegle mich mit deiner Kraft, die neue, reine Herzen schafft; so weiß ich immer, wer ich bin, so flieht mein Herz zu deinem hin.

4. Ein Herz, das immer betend schreit, wird nicht so leicht von dir zerstreut. Es haßt die sündlich wilde Art und wird durch deine Näh' bewahrt.

5. Wie froh ist doch ein stilles Herz! wie frei von Scherz und Seelenschmerz! wie klar sieht's Jesu Herrlichkeit, zur Noth und Freude gleich bereit.

6. O salbe mich mit Geistes-Oel, du weißt wohl, daß ich sonst nur fehl'. Laß mich mit Freude wachsam sein. Die wilde Lust ist wahre Pein.

7. Dir ähnlich sein ist Herrlichkeit; dir folgen macht das Herz erfreut. Wie süß ist doch dein ganzer Sinn! Ach, nimm mich hin, Herr, wie ich bin! Wdf.

26.

26. Januar.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. (Ps. 62, 2.) **Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.** (Ps. 37, 7.) **Der Herr war nicht im Erdbeben, und nicht im Feuer — aber nach dem Feuer kam ein stilles sanftes Sausen.** (1 Kön. 19, 12.)

Das Bild der Sonne spiegelt sich nur im Wasser, wenn es ruhig, still und glatt ist. So Gott in der Seele. Es giebt Fromme, die in ihren Gebeten so viel mit Gott zu reden haben, daß Gott nicht zu ihnen reden kann, weil sie ihm nicht Zeit dazu lassen. Sie warten nicht auf Antwort. Sie haben

dem lieben Gott so viel zu sagen, daß er ihnen nichts sagen kann. Ein Wort, das Gott zu dir spricht, ist besser als tausend, die du zu ihm sprichst. Auch ist stille sein vor seinen Füßen mit Maria, und sein unruhiges, ungestümes Herz vor ihm in Ruhe bringen, um seine erhabenen tiefen Eindrücke in sich aufzunehmen, sein Antlitz zu suchen und sich an seiner Gegenwart erfreuen, tausendmal besser, als mit Martha sich viel zu thun machen. Das sanfte Wehen, in dem Elias den Herrn fand, kannst du in deinem Herzen nicht wahrnehmen, und also auch den Herrn nicht in dir erfahren, noch seine Nähe genießen, wenn es in dir stürmt, oder das wilde Feuer der Natur lodert. Denke dir dich und deinen Heiland allein in deinem Kämmerlein deines Herzens und sperre die Welt nicht nur aus deiner Kammer, sondern auch aus deinem Herzen hinaus; besänftige dein Herz von allen unordentlichen Bewegungen, so wird das sanfte Sausen des Geistes Gottes in die Fluren deines Herzens wehen, und der Herr in seinem heiligen Tempel sich spüren lassen.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Wann meine Seele sinnend stehet, entbunden ganz, mit Gott allein; wann sie in ihre Kammer gehet, wäscht sie sich erst von Flecken rein, wird klar und heiter, wird voll Frieden, von allem Andern abgeschieden.

2. O dann vergißt sie, daß sie merke, wie oder wo der Leib mag sein, und in desselben Stand und Werke läßt sie sich ganz und gar nicht ein. Die Thür' und Fenster sich verschließen, damit nichts hindre dieß Genießen.

3. Und dieß Gebot gilt allen Sinnen, daß sie nun feiern in der Ruh, damit sie sich versammeln drinnen. Ihr Augen, Ohren schließt euch zu! Mit eurem Sehen, eurem Hören könnt ihr ja nur die Seele stören.

4. Die Phantasie und ihr Geschäfte, das muß allda ganz stille sein; ja, meiner Seelen edle Kräfte versinken als in Unmacht ein. All das Geschaffne bleibt indessen von mir entfernt und wie vergessen.

5. Auch die Vernunft den Schwung verlieret, weil man da hemmet ihren Lauf, und der Verstand die Ruhe spüret, denn sein Verstehen höret auf, daß nur die Liebe ganz allein da wirken möge sanft und rein.

27.

27. Januar.

Aber Mose allein nahe sich zu dem Herrn, und lasse jene sich nicht hinzu nahen, und das Volk komme auch nicht mit ihm herauf. (2 Mos. 24, 2.) Der Herr ist in seinem heiligen Tempel, es sei vor ihm stille alle Welt, (Hab. 3, 20.) und alles Fleisch. (Sach. 2, 13.)

Wer sich dem Herrn in seinem Innern recht nähern will, darf nicht mit einem zerstreuten Herzen kommen. Das Herz muß sich, wie Moses, allein auf den Berg des Herrn, zum Gebete, erheben, und Aaron, die Aeltesten und das Volk, d. h. Alles, was uns im vertrauten Umgange mit dem Heilande stören könnte, ferne und unten am Berge lassen. Der Herr will die Seele ganz allein und abgeschieden haben, um ihr sein lebendiges Gesetz in das Herz zu schreiben, nicht auf steinerne Tafeln, wie dem Moses, sondern auf fleischerne. Mußte dort Moses so abgesondert und allein sein, um das steinerne, tödtende Gesetz des Buchstabens zu empfangen, wie viel mehr muß die Seele abgeschieden sein, wenn sie sich Gott und ihrem Heilande naht, um den belebenden Geist in sich aufzunehmen, und das Gesetz, das da lebendig macht, in ihr Herz und in ihren Sinn schreiben zu lassen. Soll Gott, Christus der Schreiber in deiner Seele sein, so mußt du stille und deine Seele rein von allen andern Dingen sein; jede unruhige Bewegung deines Herzens hindert den heiligen Schreiber, störet den sanften Sprecher, daß er nichts in deinen Sinn schreiben, nichts in deine Seele hineinsprechen kann.

Laß alle pöbelhaften Gedanken, alle eitlen Wünsche, alle weltlichen Begierden, laß die ganze Welt, laß Alles unten im Thale der Vergessenheit und Entfernung stehen, und komm zum Herrn mit einem Schüler-Herzen, das nur horcht, das nur empfangen, nur aufnehmen und erfüllen lassen will die Leere seines Innern.

Mel. Fortsetzung des vorigen.

6. Wie Mosi auf dem Berg geschahe, bleibt meine Seel' vor Gott allein, und ihm in ihrem Innern nahe, läßt sie das Volk ganz unten sein. Denn dieser Pöbel fremder Sachen darf ihr dabei nicht Unruh machen.

7. O, dort ist sie ganz abgeschieden und handelt mit Gott still und stumm, ist voll Genuß, voll Freud' und Frieden in diesem innern Heiligthum. Sie schmeckt des Freundes sanfte Liebe, ohn' daß sie etwas da betrübe.

8. Gott selbst in ihr sich still ergötzet; sie ist in ihn so ganz entrückt, weil er an seinen Tisch sie setzet und unaussprechlich sie erquickt. Denn nicht umsonst, und nicht vergebens reicht er ihr da das Mahl des Lebens. Off. 3, 20.

9. Sie bleibt dann wie verschlungen stehen, ist voll Bewundrung solcher Gnad', sie kann ihn nun in Allem sehen, was sie umgiebt und was sie hat. Sie dankt für groß' und kleine Gaben, doch mehr noch, ihn, ihn selbst zu haben.

10. Sie, weil sie nicht auf dieser Erden, fühlt auch zu einer solchen Zeit kaum wegen zeitlicher Beschwerden noch Schmerzen, oder Herzeleid. Sie will ja nichts, als was sein Wille; sie wirket nur mit ihm ganz stille.

11. Nicht einen Augenblick, noch Stunde, nein, überläßt der Heiland sie dem eignen bösen Willensgrunde; denn er, der Heilige, will nie, daß sich die von ihm sollte trennen, die er so liebt und sein will nennen.

12. Ihr ganzes Wollen ist ein reines, weil er es selber in ihr will; drum ist es auch vollkommen Eines mit Seinem, und ist stark und still. O, nimmermehr es untergehet, weil es auf seinem Grunde stehet.

Aus dem Spanischen.

28. 28. Januar.

Der Mensch prüfe sich selbst. (1 Cor. 11, 28.) Ein jeglicher aber prüfe sein eignes Werk. (Gal. 6, 4.) Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. (1 Chron. 30, 17.)

Aus der Vernachlässigung der täglichen Selbstprüfung entsteht bei Frommen viel Schaden und Unheil. Man kennt sich und sein Verderben nicht, wenn man sich nicht immer mit prüfendem Auge selbst beobachtet. Das Herz fühlt dann keine Noth, und ohne Noth keinen Drang zum Gebet, keine Ursache zur Demuth, es beugt sich nicht, betet nicht, wenigstens nicht dringend und ernstlich; viele böse Neigungen schleichen sich ein und nisten in dem Herzen. Man spricht Worte ohne Kraft, rühmt sich der Gnade, ohne sie zu gebrauchen, ohne sich von ihr züchtigen zu lassen, (Tit. 2, 12.) ohne die weltliche Lust zu verleugnen und züchtig, gerecht und gottselig zu leben. Prüfe dich selbst, oder der Herr prüft und züchtigt dich mit einer scharfen Ruthe. Stelle dich oft vor dem allsehenden Auge dar, wie du bist, und sprich aus dem Innersten deiner Seele: H e r r, v o r d i r i s t a l l m e i n e B e g i e r d e, m e i n S e u f z e n i s t d i r n i c h t v e r b o r g e n. (Ps. 38, 10.) Laß die Augen, die wie Feuerflammen Alles durchdringen, recht oft in die geheimsten Falten deines Herzens schauen. Fürchte dich nicht; was du vor ihm aufdeckst, schadet dir nicht; aber was du vor ihm und vor dir selbst verbirgst, wird ein schleichendes Gift, und endlich Stoff fürs Feuer zum Verbrennen; es zieht ein schweres Gericht nach sich. Aufrichtige Seelen, die den Herrn stets ins Herz schauen lassen, liebt der Herr, heilt sie, tröstet, reinigt, stärkt und beseligt sie. Sei aufrichtig, wenn du nicht gerichtet werden willst.

Mel. 13. O wie selig sind d. S. Oder: Jesus Christus herrscht als K.

1. Das sei alle meine Tage meine Sorge, meine Frage, ob der Herr in mir regiert? ob ich in der Gnade stehe? ob ich zu dem Ziele gehe? ob ich folge, wie er führt?

2. Ob ich recht in Jesu lebe, und, als ein lebend'ger Rebe, Kraft und Saft stets aus ihm zieh'? Ob mich Jesu Liebe reize? ob in Kummer ich zum Kreuze und zu seinen Wunden flieh'?

3. Ob mein Jesus, wo ich gehe, wo ich sitze, wo ich stehe, immer vor den Augen schwebt? Ob er mir im Herzen lieget? ob mein Glaub' die Welt besieget, und sein Kreuztod mich belebt?

4. Ob ich sorglos Nichts versäume, Nichts aus Lässigkeit verträume? ob mein Herz sich nicht zerstreut? ob mich jegliches Vergehen, deren täglich viel geschehen, aufs empfindlichste gereut?

5. Ob mir Christus Alles werde? ob mich das Geräusch der Erde nie ums stille Seligsein im Genuß der Gnade bringe? ob ich trachte, streb' und ringe, Jesu Eigenthum zu sein?

6. Jesu! ach, erbarm' dich meiner! Mache mich von nun an deiner alle Stunden innigst froh! Laß vor deinem Aug' mich wandeln, täglich würdiger mich handeln nach dem Evangelio.

E. R. Reichel.

29.

29. Januar.

Wer wird mich scheiden von der Liebe Christi? Trübsal? oder Angst? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwert? u. s. w.

(Röm. 8, 35—39.)

Wer kann diese Worte dem Apostel in Wahrheit nachsprechen? Wer ist so voll Liebe zu Christus, daß ihn, ich will nicht sagen, Feuer und Schwert, große Angst und Verfolgung, sondern nur eine kleine Versuchung oder Prüfung, wo er Etwas verleugnen, ein kleines Unrecht, ein hartes Wort oder einen Schaden dulden soll; wer ist so stark in der Liebe, daß er es um Christi willen tragen und in der Liebe zum Heiland, in der Liebe zu Freunden und Feinden bleiben kann; daß ihn in seinem Herzen nichts scheidet von der Liebe Christi?

Machen wir also diese schönen Worte nicht zu Lügen in unserm Munde, wenn wir die Kraft nicht im Herzen haben und im Wandel beweisen. Mancher möchte wohl in seinem Sinne große Leiden und Prüfungen aus Liebe zu Christo erdulden, ehe er die kleinen tragen gelernt hat, die ihn täglich drücken. Es scheint auch schwerer zu sein, sich in täglichen Geduldübungen nicht von der Liebe zu scheiden, als durch große Verfolgungen und schwere Leiden sich von Christo nicht abwendig machen zu lassen. Beides muß vom Heilande erbeten und erharret werden. Die von Gott im Herzen durch den heiligen Geist ausgegossene Liebe kann Alles überwinden, läßt sich durch nichts von ihrer Quelle scheiden, so wenig als die Hitze vom Feuer, oder Licht und Wärme von der Sonne. Aber die eingebildete Liebe, die nur in Worten oder in der Idee besteht, kann nichts überwinden, und kann — freilich auch nicht von Christo geschieden werden, weil sie nicht bei und in Christo, sondern nur Wahn und Einbildung ist — sie kann nicht sterben, weil sie nicht lebt — aber eben darum auch nichts tragen.

Mel. 118. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele.

1. Lebst du in mir, o wahres Leben, so sterbe nur, was du nicht bist. Ein Blick von dir kann mir mehr geben, als was der Welt ihr Himmel ist. Mein sollst du, Jesus, ewig bleiben! Nichts soll mich von der Liebe treiben, die du mir angezündet hast! O Strom der Freude, der mich tränket, wenn sich das Herz in dich versenket und dich, o Herzensfreund, umfaßt!

2. Herz, das in Liebesgluth gestorben, ach, laß mein Herz in Flammen stehn! Entzünd' mein Herz, das du erworben; laß alles in mir untergehn, was dich nicht preiset, meinen Lieben! Laß mich im Glaubenskampf mich üben, ja siege du doch selbst in mir! So werd' ich fröhlich triumphiren, so wird mein Todessieg mich zieren, so leb' und leid' und sterb' ich dir!

3. Zünd' auch in mir die Liebesflammen zum Dienste deiner Glieder an; bind' mich und ihre Noth zusammen, damit ich mich

versichern kann, ich sei ganz so wie du gesinnet, wenn die Gestalt mein Geist gewinnet, die deinem Sinn recht ähnlich ist; so werd' ich Freund' und Feinde lieben, so wird ihr Kummer mich betrüben, wie du mir vorgegangen bist.

4. Soll ich im Meer des Elends schwimmen, so laß mir Nichts beschwerlich sein. Wenn deine Liebesflammen glimmen, so geht der Kelch nicht bitter ein, den alle deine Kinder trinken. Doch wenn die müden Hände sinken, so richte du sie wieder auf! Laß mich im Kampf nicht zaghaft werden; ein kurzes Leiden auf der Erden führt ja zur ew'gen Freud' hinauf.

P. B. Sinold v. Schütz (A. Kreuzberg).

30.

30. Januar.

Du aber, o Mensch Gottes! fliehe solches; strebe aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth. (1 Tim. 6, 11.) Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, in Glauben und Liebe in Christo Jesu. (2 Tim. 1, 13.)

So wollte der Apostel den Kraft-Glauben, nicht blos den Kopf- und Maul-Glauben eingeprägt, und im Wandel die Früchte des Glaubens lebendig dargestellt wissen, indem er vor Menschen warnet, die ihren Glauben durch Geiz verloren haben. Kein Lasterhafter, kein Sündendiener kann wahrhaft glauben. Glaube hebt die Sünde oder Herrschaft der Sünde auf, und die Sünde hebt den Glauben auf. Sie sind einander entgegen, wie Geist und Fleisch, wie Feuer und Wasser, wie Licht und Finsterniß. Ein gemaltes Feuer kann sich wohl mit Finsterniß schwesterlich vertragen, so kann auch ein gefärbter Glaube in einem sündigen Herzen und Sinn mit allen Leidenschaften einträchtig zusammen wohnen. Aber der wahre, lebendige Glaube ist voll Kraft und Liebe, voll Gerechtigkeit und Gottseligkeit, voll Demuth und Geduld, und treibt

Alles von sich, was diesem entgegen ist, schafft, wirket Alles, was dazu förderlich ist. Also, du o Mensch Gottes, der du dich Jesu Christi und seiner Gerechtigkeit rühmst, lies da dein Capitel (1 Tim. 6, 11.) was Paulus für einen Glauben predigte, ob er der deinige ist?

Mel. 118. Wie wohl ist ꝛc. Oder: Ich habe mich ihm ganz ergeben.

1. Gieb mir des Glaubens Licht und Kräfte, damit er wahre Früchte zeigt. Mach'-mich zur Rebe voller Säfte, die sich nach dir, dem Weinstock, neigt. Du bist der Fels, auf den ich baue! Du bist mein Heiland, dem ich traue! Du bist des Glaubens fester Grund! Wenn sich die Prüfungs=Stunden finden, laß mir die Hülfe nicht verschwinden und mach' den kranken Geist gesund!

2. Hilf, daß die Hoffnung nicht erlieget; gieb, daß dein Kreuz ihr Anker ist! Gieb, daß sie alle Angst besieget durch dich, der du ihr Alles bist. Die Welt mag auf das Eitle bauen; ich aber will auf dich nur schauen, o Jesu! meiner Hoffnung Licht! Ich will dich stets in Lieb' umfassen, dich, der du mich nicht wirst verlassen; denn deine Liebe wanket nicht.

3. Zur Demuth führe mich dein Leiden, und zu der wahren Niedrigkeit. Wer dich sucht, muß das Hohe meiden; die stolzen Augen sind sehr weit von dir, o Demuthsbild, getrennet. Dagegen wer sein Nichts erkennet, den hebst du aus dem Staub' empor. Grab' mir dein Bild in meine Seele, daß ich das Kleinod „Demuth" wähle, zu eilen nach dem engen Thor.

4. Willst du mich noch im Leben wissen, so leb' ich, weil es dir beliebt. Werd' ich vom Tode hingerissen, so bin ich gleichfalls nicht betrübt. Laß nur dein Leben in mir leben! Dein Sterben laß mir Stärke geben, wenn meines Lebens Ziel erscheint! Ich will dir meinen Willen schenken; ich will im Tod und Leben denken: Du bist und bleibst mit mir vereint!

A. Kreuzberg.

31.

31. Januar.

Ist dein Herz richtig, wie mein Herz mit deinem Herzen? (2 Kön. 10, 15.) Wie kannst du sagen, du habest mich lieb, da dein Herz doch nicht bei mir ist? (Richt. 16, 15.)

Diese zwei Fragen haben Menschen an Menschen gestellt. Wie vielmehr darf und wird der Herr solche Fragen an uns stellen? Fordert die schändliche Delila Simsons Herz, um ihn verführen und tödten zu können; fordert Jehu von Jonadab, daß sein Herz richtig gegen ihn stehe, um ihm die Hand zu bieten und ihn zu sich auf den Wagen steigen zu lassen; wie! soll der Herr, dein Heiland, dein Herz nicht wollen, nicht fordern, daß es richtig mit deinem Herzen gegen ihn stehe, daß es beständig mit und bei ihm sei, um dir das Leben und seine ewige Herzens-Gemeinschaft schenken zu können. Ohne dein Herz kann dir Jesus nicht Jesus, nicht Heiland sein. Wie soll er es selig machen, wenn du's ihm entziehst? wenn es nicht bei ihm ist? Hängt dein Herz nicht an ihm, wie eine Klette am Kleide, wie das Kind an der Mutterbrust, so kannst du ohnmöglich Leben und Kraft, Frieden und Heil von seinem Herzen empfangen. Herz an Herz, Herz in Herz, so will's dein Heiland haben. Wir sind versichert, daß sein Herz immer zu uns gerichtet ist. Wo ist das unsrige? Seele, ruft er: Ist dein Herz richtig, wie meines mit deinem? Wie kannst du sagen, du liebst mich, da dein Herz doch nicht bei mir ist, sondern sich in andern fremden Dingen zerstreut? — O Herr! läutere meine Nieren und mein Herz! (Ps. 26, 2.) Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen. (Ps. 119, 136.)

Eigene Mel. 19. Oder: Liebster Jesu, du wirst kommen.

1. Wenn ich werd' in Himmel kommen, zu den auserwählten Frommen, o dann sieh' mich gnädig an, daß ich dort bestehen kann!

2. Laß für Recht ergehen Gnade, die auf meinem Lebenspfade ich so oft schon hier empfand; ach! auch oft mich ihr entwand!

3. Laß dein Aug' der Liebe blicken auf den Schuld-beladnen Rücken! Sieh' die Reu', die mich verzehrt, sieh' das Herz, das dich begehrt.

4. Ja, ich weiß, du hörst mein Flehen, will ich kindlich auf dich

sehen, auf dich, unser A und O. Und was stärkt und tröstet so?

5. Laß, ach laß mich dich recht fassen, und ganz von mir selber lassen! Denn ein Herz, das halb nur dein, kann dir keine Freude sein.

6. Nimm mein Herz dir ganz zu eigen und laß Alles drinnen schweigen, was vor dir nicht kann bestehn. Laß mein Aug' auf dich nur sehn!

7. Menschen sehen, was vor Augen, lieben Dinge, die nicht taugen. Du nur siehst ins Herz hinein. Du nur machst es völlig rein.

8. Ach, so rein'ge denn das meine; gieb, daß es nicht blos so scheine; daß es sei dein Eigenthum, dir zur Ehre, dir zum Ruhm!

P. F.

---

32. **1. Februar.**

Hiskia hing dem Herrn an. (2 Kön. 18, 6.) **Meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich.** (Ps. 63, 9.) **Wer dem Herrn anhängt, der ist Ein Geist mit ihm.** (1 Cor. 6, 17.) **Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn.** (Ps. 73, 28.)

Wenn ein Mensch einem Menschen anhängt, so richtet er sich ganz nach ihm, sieht nur auf ihn und auf alle seine Winke, läßt sich ganz von ihm leiten; wacht und schläft, arbeitet und ruht, ißt und lebt gern mit ihm und bei ihm, kann nicht ohne ihn leben, und wenn er auch nicht leiblich bei ihm sein kann, so ist doch Herz und Sinn bei ihm. Hängst du nun so an dem Herrn, wie Menschen an Menschen hangen, so ist es nicht schlecht um dich bestellt. Aber dein Anhangen an den Herrn soll noch tiefer gehen. Nicht nur dein Mund und Auge, dein Herz, deine Seele soll am Herrn hängen, dein Geist Ein Geist mit Jesu sein. Du sollst die Winke

4*

seiner Augen verstehen und befolgen, wie dein ganzer Körper die Regungen deines Willens versteht und befolgt. Deine Hand, dein Fuß richtet sich oder bewegt sich nur nach deinem Willen; dein Wille lebt, regt und bewegt sich in deinen Gliedern, so sollst du in Jesus, so Jesus in dir sein; so sollst du dich von ihm leiten und bewegen lassen. Wer weiß, was ihm Jesus ist und was er ohne Jesus sein würde, der hängt mit ganzer Seele, mit Leib und Geist an ihm, der ist ein wahres lebendiges Glied am Leibe Jesu, weil er von Jesu beseelt und regiert wird, wie die Glieder seines Leibes von seiner Seele belebt und regiert werden.

Mel. 11. Jesu, komm doch selbst.

1. Nun so bleibt es fest dabei, daß ich Jesu eigen sei. Welt und Sünde fahret hin, weil ich schon versprochen bin. Herr, ich hang' allein an dir! Nimm nur alles selbst von mir, was dir nicht gefällig ist, weil du doch mein Alles bist.

2. Meine Seele sehnet sich; Gotteslamm, sie suchet dich. Ja sie frägt allein nach dir. Hörst du nicht? O schenk' dich mir! Sie verlangt kein ander Heil, du bist doch ihr bestes Theil. Andre Quellen weiß sie nicht. Sie sucht nur dein Angesicht.

3. Freilich bin ich das nicht werth, was mein Herz von dir begehrt; müßte billig ganz allein ewiglich verstoßen sein. Doch weil du so gnädig bist, weil dein Blut vergossen ist, weil dein Wort so viel verspricht, bin ich voller Zuversicht.

4. Jesu, laß mich nicht allein, sonst kann ich nicht selig sein. Ja, wo will ich Armer hin, wenn ich ohne Jesu bin? Nun, so komm du Herzensfreund! Sieh' doch, meine Seele weint; denn sie wünscht mit Heimweh-Pein, mit dir ganz Ein Geist zu sein.

Woltersdf.

33.

2. Februar.

Kehre wieder, du abtrünniges Israel, so will ich mein Angesicht nicht gegen euch verstellen. (Jerem. 3, 12.) Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. (Jes. 44, 22.) Gott

will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. (2 Petr. 3, 9.)

Wer ist der Fromme, der sich nie, der sich nicht oft vom Herrn abwendet und den Blick auf sein Angesicht verliert? Doch selig bist du, wenn du dich, so oft du dich von ihm wegwendest, gleich wieder zu ihm kehrest; und hättest du des Tages hundertmal seiner vergessen, wenn du nur hundertmal sein Antlitz wieder suchest. Aber wenn du wegbleibst, in der Abkehr und Vergessenheit des Herrn verharrest, so entsteht eine Abtrünnigkeit, eine gänzliche Abwendung vom Herrn, eine Scheidung zwischen dir und ihm. Dann verliert das Herz, wenn es auch noch wollte, den Muth, zu ihm zurück zu kehren, es denkt: Er nimmt mich nicht mehr an; er hat sein Angesicht gegen mich verstellt, hat mich verlassen. Das sind aber falsche Gedanken; denn in seinem Worte steht es anders geschrieben, als in deinem abtrünnigen Herzen. Er ruft dir, er will, das abtrünnige Israel soll sich wieder zu ihm kehren, er will keine Seele, auch die abtrünnige nicht, verloren, sondern lieber gerettet sehen. O möchten Alle kommen, die sich vom Herrn, der ihnen früher so freundlich nahe war, mehr oder weniger abgewendet, ihn aus den Augen und aus dem Herzen verloren haben, möchten sie sich doch wieder zu ihm kehren! Wie gern würde er sein freundliches Angesicht wieder zu ihnen wenden und sich von ihnen finden lassen!

Mel. 39. Ich rühme mich einzig.

1. Unglückliche Seelen! bedenkt doch den Jammer, geht in euch und sucht die verschlossene Kammer; fallt Jesu mit Beten und Weinen zu Fuße und bittet von neuem um herzliche Buße.

2. O Seelen, ermuntert euch, naht euch bei Zeiten; kommt wieder, denn Jesus vergiebt euch das Gleiten. Er brennt noch in Liebe; er wallt vor Erbarmen, er will euch mit schonender Liebe umarmen.

3. Kommt wieder, wir bieten euch Herzen und Hände; die heilige Liebe geht niemals zu Ende. Steht auf, laßt uns eilen, nicht hinten zu bleiben, ermuntert euch lieber, wie Jehu, zu treiben. 2 Kön. 9, 20.

4. Verlaßt ihr die Fahne des Königs hienieden, so sind wir, bedenkt's doch! auf ewig geschieden. O sagt es uns, Seelen, wie soll man euch bitten? wir flehn euch durch den, der für Alle gelitten.

5. Wir bitten durchs Blut seiner heiligen Wunden, ach, werdet doch wieder mit Jesu verbunden! Wir haben euch darum noch niemals gehasset, ob ihr gleich die Wege des Friedens verlasset.

6. O nein, unsre Herzen sind dadurch zerrissen; es schmerzet uns heftig, euch ewig zu missen. Ach, glaubt's doch! wir wollen euch gar nicht betrüben; wir wollen von nun an euch herzlicher lieben.

Woltersdf.

34.

3. Februar.

Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben. (1 Petr. 5, 8. 9.) Der Gott des Friedens zertrete den Satan plötzlich unter eure Füße. (Röm. 16, 20.)

Du hast einen mächtigen Feind, den du nicht siehst und den die ganze Welt nicht glaubt, dessen Dasein und Einwirkung sie für Schwärmerei und Unsinn hält. Desto mächtiger und gefährlicher ist seine Einwirkung. Die Apostel Petrus und Paulus kannten und glaubten ihn, warnten ihre Gläubigen vor seinen nicht eingebildeten, sondern wirklichen und gefährlichen Nachstellungen. Was ist fürchterlicher, als ein brüllender Löwe? Wie behutsam würdest du sein, wenn du einen solchen in der Nähe und dich von ihm bedroht wüßtest? Sollten aber teuflische Nachstellungen nicht viel schrecklicher und gefährlicher sein? Ihn leugnen, oder sein Umhergehen, seine Lust zu verschlingen nicht glauben, das schützt dich wahrlich nicht vor ihm. Was denn? Glauben, ernster

Widerstand im Glauben und beharrlichem Gebete. Wer ihn nicht glaubt, ihm nicht widersteht, ist schon in seinen Schlingen. Wer glaubt, aber nicht wachet, nicht betet, wird in seinen Rachen fallen und nicht ohne schwere Wunde davon kommen, wo nicht ganz verschlungen werden. Er hat das Haupt, Christum, angefallen und versucht. Wird er die Glieder, die Jünger, fürchten und verschonen? Wir sind ihm zu leicht und ohnmächtig, wir können ihn nicht überwinden; aber der Herr hat ihn überwunden und kann und will ihn auch in uns überwinden. Er ist stärker als dieser Starke. Wer in Christo bleibt, der hat den Starken, den Argen überwunden. (1 Joh. 2, 13.) Die Welt aber liegt im Argen; (1 Joh. 5, 19.) sie wird von ihm gefangen gehalten, daß sie seinen Willen thun muß. (2 Tim. 2, 26.) Nur Gott kann erretten aus seiner Gewalt. (Col. 1, 13.)

Mel. 16. Bleib bei Jesu. Oder: Welch ein süßer, hoher Friede.

1. Wie, mein Jesu! soll der Teufel Fürst von deiner Heerde sein? O das giebt ihm ohne Zweifel sein verfluchter Hochmuth ein. Nein! so wahr du ewig bleibest, so gewiß ist festgestellt, daß du auch dein Amt noch treibest, bis die Welt zusammenfällt.

2. Sünder willst du selig machen, wenn ihr Herz sich zu dir kehrt, und das Reich des großen Drachen wird durch deine Kraft zerstört. Freilich wird der alten Schlange, wenn dein Arm die Seelen sucht, um ihr Reich von Herzen bange, weil sie deinem Scepter flucht.

3. Darum treibt er sein Geschäfte und ist keine Stunde still, er verdoppelt alle Kräfte, wo man ihn vertreiben will. Soll's ihm aber wohl gelingen? Nein, mein König und mein Gott! Du bist Herr in allen Dingen, und der Arge wird zu Spott.

4. Freilich muß man bitter fühlen, daß der Feind ein Satan heißt; wenn der wilden Thiere Wühlen unserm Weinberg' Lücken reißt. Ach, es kostet manche Thränen, und der Eifer um dein Haus preßt uns mit beklemmtem Sehnen viele bittre Seufzer aus.

5. Dennoch muß der Starke weichen, weil die Allmacht stärker ist. Wer wird dir an Kräften gleichen, der du Herr der Herren bist?

Du wirst ihm den Harnisch rauben, du nimmst seinen Palast ein. Herr, du sagst es, und wir glauben; Kraft und Sieg und Ruhm ist dein!

6. Du kannst ewig nicht vergessen, daß dein längst vergoßnes Blut, dessen Werth nicht auszumessen, an den Sündern Wunder thut. — Halleluja! bringt die Ehre unserm Lamm und seinem Blut. Sagt: daß ihm das Reich gehöre! Ja, zuletzt wird Alles gut!

Woltersdf.

---

35. 4. Februar.

Wenn Einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gälte es Alles nichts. (Hohel. 8, 7.)

Liebe um Liebe. Wenn du schon Alles, was du hast und bist — dich selbst ganz für die Liebe hingegeben hättest, so hättest du sie doch nicht bezahlt, hättest noch Nichts für sie gegeben. Und doch hast du dieses Nichts noch nicht gegeben, und willst es wohl auch noch nicht mit Ernst ganz hingeben. So gering achtest du die Liebe! Sie, die köstlicher und theurer ist als Alles, was Himmel und Erde Köstliches und Theures hat. Sie ist Gott selbst, das höchste Gut. Sie will sich dir schenken, aber du sollst dein Herz dazu hergeben und durch Ausleerung deines Herzens von Allem, was sie, was Gott nicht ist, dich ihrer empfänglich machen; sollst alles Andere fahren lassen, um sie fassen zu können. Sie will dein Herz allein und will sich dir ganz schenken. Du bist der Liebe Liebe schuldig, bist dich selbst ihr schuldig von Ewigkeit; denn sie hat dich von Ewigkeit her geliebet und hat sich in der Zeit auch ganz für dich hingegeben. Du kannst in Ewigkeit nicht reicher, nicht herrlicher, nicht seliger werden, als wenn du die ewige Liebe ewig mit ungetheiltem Herzen liebest, oder dich ganz an sie hingiebst.

Mel. 22. Schon deines Namens. Oder: Die Seele Christi heil'ge.

1. Mein Herr und Gott, ich liebe dich, denn du zuvörderst liebtest mich. Ich nehme gern die Freiheit mir und folg' aus Wahl in Banden dir.

2. Nichts flüstre mir Erinnrung ein, als was gereicht zum Lobe dein. Es sei auch einzig mein Verstand auf dein Erkenntniß hingewandt.

3. Ich will nichts wollen, als was du, o Liebe, willst, und so wie du! Und was durch deine Gabe mein, sei auch durch meine Gabe dein.

4. Von dir empfing ich's, nimm es hin; auf daß ich's brauch' nach deinem Sinn. O walte, wie du willst und weißt; ich weiß, daß du die Liebe seist.

5. Um Lieb', um Lieb' nur bitte ich, auf daß ich wieder liebe dich, dich wachend, dich im Traume so, sei immerfort mein A und O!

---

36. ## 5. Februar.

Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschensohnes; und werdet ihn nicht sehen. (Luc. 17, 22.) O hätte ich Flügel wie die Tauben! (Ps. 55, 7.) Wehe mir, daß ich Fremdling bin unter Mesech, ich muß wohnen unter den Hütten Kedars. Es wird meiner Seele lang zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen. (Ps. 120, 5. 6.)

Die Tage des Menschen-Sohnes, die Tage, da Jesus auf Erden wandelte, waren ja wohl selige Tage für die, welche ihn kannten und mit ihm umgingen. Wer, der ihn kennt, wünscht nicht, sich oft in dieselben Tage versetzen zu können, um den menschenfreundlichsten Menschen-Sohn im Fleische wandeln zu sehen, mit ihm von Mund zu Mund sprechen zu können. Im Geiste können wir es, durch seine Gnade. Man kann ihn so nahe haben, so innig mit ihm umgehen, als sähe man ihn, als redete man mit ihm. Man kann ihn aber doch nie nahe genug haben. Man möchte ihn immer noch näher haben. Darum wünscht sich die Seele Flügel, um auffliegen zu können, zu ihm; und die werden ihr, wenn sie treu und beharrlich ist in ihrer Sehnsucht, auch zuweilen

gegeben, daß sie sich mit starken Schwingen zu ihm erheben kann. Um so schwerer wird es ihr dann, wieder zurücksinken, so lange wohnen und bleiben zu müssen unter Mesech und den Kedarenern, d. i. unter Leuten, die so wenig von Christo wissen und glauben, so wenig Gefühl für ihn haben als die wilden Scythen und räuberischen Araber. Schwer wird es ihr, mit Ungläubigen zu thun zu haben, die seinen Frieden hassen, weil sie ihn nicht kennen, und darum die Liebe und den lebendigen Glauben an ihn verfolgen, die da lästern, was sie nicht verstehen. Aber gedulde dich, liebe Seele! Er hat selbst um deinetwillen hier gewohnt und unter Menschen gewandelt, die ihn ohne Ursache haßten.

Mel. 16. Bleib bei Jesu. Oder: Heil'ge Liebe, Himmelsflamme.

1. Hätt' ich Flügel! hätt' ich Flügel! flög' ich auf zu meinem Stern; über Meere, Thäler, Hügel folgt' ich immer meinem Herrn. Ach, das war ein schöner Segen, wann er mit den Jüngern ging; jedes Herz, wie Maienregen, seinen Trost, sein Wort empfing!

2. Ach, das war ein schöner Segen, wenn man ihm am Munde hing, auf den Feldern, auf den Wegen, ein: „Ich will, sei rein!" empfing. Ander Loos ward uns bereitet; wie auch blühet rings das Land, der uns rufet, der uns leitet, unser lieber Freund verschwand.

3. Doch er ist uns nicht genommen; nicht zu sehen ist er nur. Zu den treuen, stillen Frommen kommt er auf geheimer Spur. Will mich denn zufrieden geben; fassen mich in stillem Sinn. All mein Sehnen, Lieben, Leben geb' ich meinem Freunde hin.

4. Seinen Schwestern, seinen Brüdern will ich mich in Treue nahn; an den Armen ihm erwiedern, was er liebend mir gethan. Einst erklingen andre Stunden, und das Herz nimmt andern Lauf: in den sel'gen Liebeswunden löset aller Schmerz sich auf.

5. Meine Seele, gleich der Taube, die sich birgt in Felsenstein, dringt mit Liebe und mit Glaube in den Himmel zu ihm ein. Dort ist Gnade, dort Erbarmen, ew'ge Füll' und reiche Lust. All' ihr Kranken! All' ihr Armen! Kommt an eures Heilands Brust!

v. Schkdf.

37. 6. Februar.

Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht. (Jes. 7, 9.) Wer glaubet, der fliehet nicht. (Jes. 28, 16.) Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark. (1 Cor. 16, 13.) Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1 Joh. 5, 4.)

Wer nicht wachet und betet, daß ihm der Glaube erhalten und täglich vermehret und befestiget werde, wird nicht lange fest stehen, nicht beständig bleiben im Glauben, sein Glaube wird Unglaube oder Wahn und Maulglaube werden. Er wird nicht bleiben in Christo, seine Schmach nicht zu tragen vermögen, wird daher fliehen von Christo zur Welt, wenigstens mit seinem Herzen. Wer lebendig an Christum glaubt und Christum durch den Glauben im Herzen wohnend hat, der flieht nicht zu einem Andern, und steht fest, ist männlich und stark, die Welt und sich selbst zu überwinden, weil Christus, in ihm wohnend, stärker ist, als der in der Welt und als die ganze Welt. Unsere Beharrlichkeit oder Beständigkeit, so wie der Sieg über Welt, Fleisch und Teufel hängt vom Leben des Glaubens ab. Lebt der Glaube, so lebt Christus in uns; lebt Christus in uns, so stehen wir gegen alle Feinde, so sind wir stärker als die Welt, so überwinden wir weit. Christus in uns ist das Leben des Glaubens und der Sieg über Alles.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. O Herr, gieb meinem Glauben Leben, laß mich durch Glauben unverrückt mit dir, mein Haupt, vereinigt streben, daß ich mit deinem Sinn geschmückt, nur deine süße Lieb' empfinde, mein Herz in Gegenlieb' entzünde!

2. Laß mich im Glauben an dir hangen, daß ich, von allem Andern frei, in Liebe möge dich umfangen; schenk' mir zu Allem Kraft und Treu, mit Lust, wie du, des Vaters Willen in Allem allzeit zu erfüllen.

3. Der Glaub' kann sich mit dir begnügen, kann sanft in deiner Liebe ruhn; kann leicht durch dich die Welt besiegen, und auch mit Freuden Gutes thun; kann Alles willig fahren lassen; denn er kann dich, sein Alles, fassen.

4. Sobald ich mich aus dir verrücke, so fall' ich gleich in Finsterniß; ich fehl' und fall' all' Augenblicke und thue keinen Schritt gewiß. O stärke mich mit deinen Kräften zu allen meinen Heilsgeschäften!

---

38. 7. Februar.

So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen. (Jerem. 29, 13. 14.) Sie suchen alle das Ihre, nicht was Jesu Christi ist. (Phil. 2, 21.)

Viele Sucher finden nicht, weil sie nicht suchen, was sie zu suchen vorgeben, oder nicht mit ganzem, sondern nur mit halbem Herzen, mit Nebenabsichten, kurz, weil sie im Grunde nur sich selbst, oder nur das Ihrige suchen, nicht Jesum Christum. Hat Paulus dieses von allen seinen Mitarbeitern behauptet, zu jener gesegneten Zeit des ersten apostolischen Christenthums; wer soll sich nicht fürchten zu unsrer egoistischen (selbstsüchtigen) Zeit, sich selbst zu betrügen? Wer soll, um diese Furcht los zu werden, sich nicht ernstlich selbst prüfen, ob er Jesum allein, nichts als Jesum, ihn, und nicht andere Dinge neben ihm suche? An der Verheißung: Ich will mich von euch finden lassen, kann es nicht fehlen. Der Herr hält Wort. Es muß also an den Suchern fehlen; es muß daran fehlen, daß sie ihn nicht mit ganzem Herzen, oder nicht ihn, sondern sich selbst, oder nur das Ihre suchen. O lieber Sucher! prüfe doch dich selbst; prüfe dein Herz vor den Augen dessen, den du suchest, ob es ganz an ihm hängt, ob du Alles für ihn hinzugeben bereit bist? ob du bei ihm nichts erwartest, als ihn? ob er dir allein genug ist,

und du in ihm alles Andre entbehren kannst? ob du wie Assaph denkest? (Ps. 73, 25. 26.)

Mel. 118. Wie wohl ist mir, o Freund. Oder: Ich habe mich ihm ganz.

1. O Seele, willst du Ruhe finden, so suche sie nicht in der Welt; in Dingen, die wie Rauch verschwinden, als Ehre, Wollust, Gut und Geld. Denn dieses sind zu schlechte Sachen, daß sie dich könnten ruhig machen. Ach, eile nicht den Schatten zu, du findst, statt Lust, Last und Beschwerden. Du mußt erst losgerissen werden, sonst kommst du nimmermehr zur Ruh.

2. Du mußt dir gar nichts vorbehalten. Es heißt: Rein ab, und Christo an! Läßt du verborgnen Bann noch walten, wird, was du weißt, nicht abgethan; willst du so manches noch verschweigen, so wird dieß lauter Unruh zeugen; was man noch hegt, bringt lauter Schmerz. Es kann bei halb- und falschen Wesen dein Herz unmöglich recht genesen. Der Heiland will dein ganzes Herz.

3. Unlautrer Sinn macht nur Beschwerde. Nur Eins muß unsre Sorge sein, daß unsre Seel' errettet werde. Denn läßt man noch was Andres ein, so ist das Aug' ein Schalk zu heißen. Nur Eins ist noth an sich zu reißen, nur Jesus und sein Himmelreich. Nach diesem mußt du ernstlich ringen, so wird dein Ringen Ruhe bringen, ja, Ruh' und Seligkeit zugleich.

---

39. 8. Februar.

Allein der Herr macht das Herz gewiß (fest). (Spr. 16, 2.) Wie das Feuer Silber . . . so prüfet der Herr die Herzen. (Spr. 17, 3.)

Mancher glaubt, wenn er den Herrn sucht und gefunden zu haben meint, nun soll Alles gut und glücklich gehen, kein Leiden, kein Trübsal dürfe sich ihm mehr nahen. Aber eben deswegen muß Trübsal und Angst über ihn kommen, weil er nicht rein den Herrn, sondern gute Tage bei ihm gesucht hat. Eben deswegen muß sein Herz in die Hitze der Trübsal und Noth hinein, wie Silber und Gold ins Feuer, um die Schlacken der Nebenabsichten oder der Selbstsucht

wegzuschmelzen und auszubrennen, um das Herz gewiß und fest, rein und lauter zu machen. Wenn aber nun Noth und Unglück, Trübsal und Angst einen solchen halbherzigen Sucher des Herrn heimsuchen, so denkt er, oder die Welt sagt es ihm ins Ohr: Was hast du nun davon, daß du den Herrn suchtest? O, wohl viel hast du nun davon; denn nun hat dich der Herr gesucht und gefunden; nun prüft und läutert er dein Herz, und bereitet es, daß du ihn mit ganzem Herzen suchest und auch finden mögest.

Mel. Wie die vorige.

1. Auf Jesum mußt du dich nur gründen; in ihm allein such' deine Ruh. Er sucht, er ruft dich, laß dich finden; doch laß dabei ihm dieses zu, daß er dich erst aufs tiefste beuge und dir die innern Greuel zeige; denn du bist durch und durch befleckt. Drum mußt du dich stets selber richten und deine Eigensucht vernichten, daß Gottes Urtheil dich nicht schreckt.

2. Sobald wir uns nur selbst verklagen, so spricht uns gleich sein Urtheil los. Das stillt die Unruh, Angst und Plagen. Man fühlt sich zwar ganz arm und bloß; doch nicht die Sünd' mit ihren Schmerzen, der schwerste Stein fällt von dem Herzen, die Knechtesfurcht vor Straf' und Pein, die Jesus selbst am Kreuz getragen. Da kann uns kein Gesetz verklagen. So stellt sich Ruh und Friede ein.

3. So komm nur bloß, arm und elende, von allem eignen Dünkel los. Er streckt nach dir schon seine Hände und zeigt zur Ruh' dir Herz und Schooß. Je mehr du fühlest deinen Schaden, und willst nur selig sein aus Gnaden, je freundlicher blickt er dich an. Ob tausend Sünden in dir stecken, so wird dich Christi Blut bedecken, daß keiner dich verdammen kann.

4. So laß mich, Herr, die Wege gehen, wo ich die Ruhe finden kann! Laß mich die eitle Welt verschmähen, zeig' mir mein ganzes Elend an, daß ich recht tief gebeugt, zerschlagen und gläubig möge nach dir fragen, und neig' dein Herz mir freundlich zu! Ja, nimm mich ein in deine Wunden, daß ich in dir gerecht erfunden, im Tod auch finde Fried und Ruh.

40. 9. Februar.

Ich bekenne dir meine Sünde, und verhehle dir meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretungen bekennen: da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde. Dafür werden dich alle Heiligen bitten zur rechten Zeit. (Ps. 32, 5. 6.) Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. (Sprüch. 28, 13.)

Merke wohl, das Geschäft der Heiligen ist, ihre Sünden bekennen und um Vergebung bitten — zu Gott, vor dem die Himmel nicht rein sind. Was bist du für ein Heiliger, wenn du keine Sünde weißt und bekennest? Der Herr vergiebt nur den redlichen Bekennern. Den stolzen, sichern Heiligen behält er sie zum Gericht. Doch sage auch nicht: Ich muß und will sündigen, denn ich muß ja Sünde haben und bekennen, sonst hat mein Heiland nichts zu vergeben und zu lösen, und er muß ja Heiland und Erlöser sein. Du bist Sünder und sündigest ohne diesen satanischen Vorsatz; denn beim redlichsten Streben nach wahrer Heiligung fehlt und fällt man nur zu oft noch. Und gerade nur dann wirst du die Sünde recht erkennen und bekennen, wenn du dich bestrebest, ohne Sünde zu sein, oder alle Sünde abzulegen. Die größten Heiligen sind die größten Sünder in ihren Augen: denn je heiliger sie zu werden suchen, je sündiger fühlen sie sich. Wer der Heiligung nicht nachjagt, findet und kennt keine Sünde an sich. Auch bekennen die Heiligen nicht nur überhaupt, daß sie Sünder sind, sondern *ihre Sünden* bekennen sie. Viele nennen sich arme Sünder, ohne vor dem Herrn von ihren Sünden auch nur Eine recht zu kennen; und wenn man ihnen nur Eine aufdeckt, zürnen sie und rechtfer-

tigen sich selbst, weil sie heilig scheinen, aber nicht heilig sein wollen.

Mel. 1. Danket dem Herren, denn er.

1. O sieh mich Armen, welchem Alles fehlet, den mehr als tausendfaches Elend quälet! Ein Mensch vom Sündengift recht tief vergiftet, des Jammers voll, den Adams Fall gestiftet!

2. Hier lieg ich, Herr, du wollst mich selbst erleuchten, dir meine Sünd' und Missethat zu beichten, dir Alles ohne Falschheit zu bekennen, ob's gleich unmöglich ist, die Zahl zu nennen.

3. O Gnade, die so lange mich geduldet, von jeher hab' ich deinen Zorn verschuldet, verdient die Strafe meiner Lebenszeiten, verdient die Strafe grauer Ewigkeiten.

4. Beschämt bin ich und innerlich gekränket, so oft mein Herz an meine Sünden denket. Ich hasse sie, die gift'gen Greuel alle. O daß ich nie mit Vorsatz wieder falle!

5. Ich hasse sie und mich um ihretwillen. O Gott, nur dein Erbarmen kann mich stillen. Ich bitt' durch aller deiner Gnaden Tiefen, laß über meine Schuld Vergebung triefen!

Woltersdf.

---

41. 10. Februar.

Meine Seele liegt im Staube, erquicke sie nach deinem Wort. (Ps. 119, 25.) **Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen.** (Jer. 31, 25. Jes. 57, 15.)

Wer nicht müde ist, dem schmeckt die Ruhe nicht, der bedarf keiner Erquickung. Wenn aber unsere Seele tief im Staube gebeugt ist und sich krümmet und windet wie ein Wurm im Staube; wenn sie ihr Elend, Armuth, Ohnmacht, Schwachheit und Sündhaftigkeit recht tief fühlet, daß sie zergehen möchte, und zum Herrn schreit um Erbarmen: dann kommt er und erquicket die Müde mit seinem unbegreiflichen Frieden; dann sättiget er die ausgehungerte und um ihr Heil tief bekümmerte Seele mit himmlischen Gütern und schüttet

seine Gnadenschätze in ihren Schooß aus, daß sie sich auf einmal aus einer Wüste in ein Paradies, aus einer Hölle in den Himmel, von den Teufeln unter die Engel versetzt zu sein glaubt. Wer im ersten Zustande sich befindet, glaube an den zweiten; denn wie jener da ist, so muß dieser auch kommen. Alles hat seine Zeit; auf die Dürre und Trockne muß endlich ein Regen kommen, der Nacht muß der Tag folgen.

Eigene Mel. 124.

1. Erquicke du mit deinem Frieden mich, deinen Pilgernden, hienieden! Du sprachst: Kommt her zu mir, ihr Müden! — Nun bin ich da. Matth. 11, 28.

2. Der Seele dürstendes Verlangen wünscht nur an dir allein zu hangen, dich, Freund der Seelen, zu umfangen! — Komm, werde nah'.

3. Dem Herzen, das nach dir sich sehnet, um Gnadenblicke vor dir thränet, ich bin ja doch an dich verwöhnet. Wer ist wie du?

4. Ein Blick, so wird mein Geist erquicket und über Erden-Noth entrücket, und leicht, was oft den Pilger drücket. Bei dir ist Ruh'.

5. Sanft ist dein Joch, man darf es wagen, die leichte, liebe Last zu tragen. Du hilfst sie selbsten willig tragen und stärkst den Muth.

6. Du sprichst uns los vom Druck der Sünden, du läßt die Seele Gnade finden und täglich hilfst du überwinden. Zuletzt geht's gut.

Moser.

---

42. **11. Februar.**

Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge macht. (Hebr. 12, 1.) Verflucht sei, der des Herrn Werk lässig thut. (Jer. 48, 10.) Richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee. (Hebr. 12, 12.)

Die Trägheit, Lässigkeit schleicht sich so gern wieder ein, wenn man in der Gnade zu sicher wird und nach der erlangten Vergebung der Sünden nicht gegen alle seine bösen Gewohnheiten zu Felde zieht, sondern mit einigen Lieblingssün-

den Friede schließt und an ihnen auf eine feine Art hängen bleibt; wenn man beim Genusse der Freundlichkeit des Herrn glaubt, man bedürfe nun der Wachsamkeit gegen seine alten Feinde nicht mehr, der Feind könne einem nun nicht mehr schaden, man könne nicht mehr verloren gehen, weil man Gott im Schooße sitze. Allein nur zu bald offenbaret sich wieder die alte Neigung und Gewohnheit, die noch anklebende Sünde; die Gnade schwindet, weil man sie nicht festhält, nicht eifrig, sondern zu sicher ist im Werke des Herrn; da fühlt man sich denn zu schwach, läßt die Hände sinken und schont die müden Kniee. Nicht also, ihr Lieben! Laßt euch schrecken durch den Propheten, der den Lässigen Fluch verkündigt; laßt euch reizen durch den Apostel, der euch ermuntert, die anklebende Sünde abzulegen, schont eure lässigen Hände nicht, sie aufzuheben zum Herrn, der sie mit Kraft aus der Höhe erfüllen wird, daß ihr das Schwert des Herrn führen könnet; schonet eure müden Kniee nicht — beuget sie vor dem Herrn, so wird er euch aufrichten, stärken, kräftigen und gründen.

Mel. 39. Ich rühme mich einzig.

1. Ach Seelen! wo bleibt denn die vorige Flamme? was macht ihr? wie lauft ihr? wie folgt ihr dem Lamme? Wie steht's um den Glauben, die Liebe, das Beten? Wer hat euch so plötzlich die Wege vertreten?

2. Ach, denkt doch, wie lieft ihr so brünstig und munter! Jetzt stehet ihr träge und fallet herunter! Wie hell' war das erste Entflammen der Liebe! Wie kalt und erstorben sind jetzt eure Triebe!

3. Ihr habt ja den Jammer der Sünde empfunden; ihr fandet die Freistadt, das Heil in den Wunden. Ihr batet den Heiland mit Seufzen und Stöhnen; ihr fühltet ein süßes, ein heftiges Sehnen.

4. Ihr lerntet euch muthig zu Jesu bekennen, man fand euch in heiliger Liebe entbrennen; ihr flohet die Freundschaft der weltlichen Brüder, ihr wähltet euch Christi vereinigte Glieder.

5. Wie, fühlt ihr nicht selbst jetzt des Herzens Erkalten? Ist's

möglich, euch doch noch für Christen zu halten? Was ist das für Freiheit, in Banden zu liegen? Sagt, wollt ihr euch selber so schrecklich betrügen?

6. Besinnt euch, was sagt euch eu'r eignes Gewissen? Ihr habt ja die Bande der Liebe zerrissen! Ihr wurdet so schläfrig zum Wachen und Beten, ihr seid in betrügliche Freiheit getreten.

7. Ach theuerste Seelen, bedenkt doch den Jammer! Geht in euch und sucht die verschlossene Kammer. Fallt Jesu mit Weinen und Beten zu Fuße und bittet von neuem um herzliche Buße.

8. Das Herz, das so leicht war, sich aufwärts zu schwingen, das hängt nun wie Blei an den irdischen Dingen. O Seelen! ermuntert euch. Ruft euch bei Zeiten: Kommt wieder, denn Jesus vergiebt euch das Gleiten.

9. Ach, hört doch, ihr stillegestandenen Schafe! wir bitten euch weinend: erwacht doch vom Schlafe! Wir rufen, wir locken, wir seufzen und flehen; ach, laßt uns doch nicht euren Untergang sehen!

Woltersdf.

---

43. 12. Februar.

Das sollst du wissen, in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen; denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten (selbstgefällig, selbstsüchtig) — — die die Wollust mehr lieben als Gott. (2 Tim. 3, 1. 2. 4.) Wir sollen aber nicht Gefallen an uns selber haben — denn auch Christus nicht Gefallen an ihm selber hatte. (Röm. 15, 1–3.)

Die schändliche Eigenliebe schmeichelt so gern auch den Frommen, daß sie sich selbst wohl gefallen, sich über Andre hinwegsetzen, sich selbst höher achten und die schwachen Brüder wohl gar verachten. Es ist kein schädlicheres Gift in allen Apotheken zu haben, als du, Lieber! in großem Vorrathe in dir herumträgst, und das, wenn du nicht recht auf deiner Hut bist, all' deine Handlungen vergiftet und dir allen Genuß verbittert. Das ist deine eitle Selbstgefälligkeit, deine blinde Ei-

genliebe. Entschuldige dich nur nicht, du liebst dich selbst noch gar so sehr; erkenne und bekenne es frei, und willst du nicht nach und nach um alle Gnade kommen, so suche ein Gegengift gegen dieses tödtende Gift; suche den Reichthum der Gnade und reinen Liebe Gottes durch Christum deinen Herrn, der dieser Schlange in dir allein den Kopf zertreten und dich von ihren giftigen Bissen heilen kann. Wache, bete, flehe unermüdet, wenn du dieses Otterngezüchte in deinem Herzen ausrotten und nicht daran sterben willst.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Du tödtend Gift der Eigenliebe! Du eitle Selbstgefälligkeit! Wie oft reißt du durch falsche Triebe mich von der Bahn der Niedrigkeit, die Jesus Christ, an dem wir hangen, treu bis in seinen Tod gegangen.

2. Was treibt dich, daß du dich bestrebest, vor Menschen-Augen groß zu sein? Was hilft es, daß du dich erhebest? Nur blinde Thorheit liebt den Schein. Vor Gottes Augen kann nichts gelten, als wenn wir unsre Sünde schelten.

3. Wenn du den Bruder nur betrachtest, wirst du von blassem Neid gestört, daß du ihn schnell und stolz verachtest; so ist dein böses Herz bethört. Bist du nicht von dir selbst betrogen? Wer hat dich andern vorgezogen?

4. Nur wer sich beuget unter Alle, ist selig und ist Christo gleich; er wird bewahret vor dem Falle, ist in sich arm und dadurch reich. Den ärmsten Bruder höher achten, das heißt nach Christi Liebe trachten.

5. Da kann man in der Wahrheit spüren, daß unser Herz im Segen blüht. Da kann man niemals was verlieren, weil Demuth Gnade nach sich zieht. Ja selbst von aller Brüder Gaben muß Demuth ihren Vortheil haben.

6. Laß dich durch Loben nicht berücken; beug' dich dabei nur gründlicher; laß dich durch Tadel nicht verstricken, so wird es täglich herrlicher. Was du vor Gott bist, wirst du bleiben; den Dünkel laß dir nur vertreiben.

44. 13. Februar.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. (Ps. 121, 1.) Und die Berge werden mit süßem Wein triefen. (Amos 9, 13.) Der Berg Gottes ist ein fruchtbarer Berg. Gott hat Lust, auf diesem Berge zu wohnen. (Ps. 68, 16. 17. Vergl. Jes. 2, 2. 25, 6. Mich. 4, 1. Ps. 72, 16.)

Die Alten verstanden unter diesem Bilde: „Berg des Herrn", das heilige Gebet, die Anbetung Gottes im Geiste, weil der Tempel, die Wohnung Jehovas, auf einem Berge stand, und da das Gebet eine Erhebung, ein Aufschwung des Gemüthes zu Gott ist, wobei man alles Irdische weit unten im Thale läßt und sein Herz im Himmel hat, und wie in der Höhe und im Heiligthume Gottes wohnt, so ist dieses Bild sehr passend. Von diesen Bergen kommt alle Hülfe, diese Berge triefen, ja Ströme des himmlischen Segens, überschwenglicher Reichthum von geistlichen Gütern ergießet sich von diesen Bergen auf die, welche sich bemühen, mit Glauben und Zuversicht, mit vollkommner Sammlung ihres Gemüthes sich dahin zu erheben und da die Nähe ihres Heilandes zu suchen. Von diesen Bergen kommt man nie leer zurück, sondern allzeit reichlich beladen mit Gütern des Himmels; es ist, als wenn man im Himmel gewesen wäre, wenn man sich im Geiste zum Herrn auf den Berg des innigen Gebetes erhoben hat. Darum flehte David: (Ps. 43, 3.) Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung, daß ich hinein gehe zu Gottes Altar, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist.

Mel. 81. Mir nach, spricht Christus. Oder: Geht, werft euch.

1. Auf hohem, lichtem Berge strahlt ein Haus seit grauen Jahren, worin sich Erd' und Himmel malt. Da, da wird Gott erfahren.

Man spiegelt sich in seinem Licht, man schaut sein lieblich Angesicht. 2 Cor. 3, 18.

2. Im Thale unten ist's gar schwül und bang' und drückend enge. Da droben weht die Luft nur kühl und rein wie sanfte Klänge. Man schaut das Licht bei finstrer Nacht, wenn nur die heil'ge Liebe wacht.

3. Am Fuß des Berges stürmt es oft in wilden Ungewittern, thürmt Wolken auf und ringt und hofft vergebens zu erschüttern das Haus, auf grünen Fels erbaut vom Meister, den man drinnen schaut.

4. Ein frommer Geist der Ewigkeit wohnt in dem schönen Hause; er altert nicht, ist groß und weit und öffnet seine Klause dem König wie dem Bettlermann, wenn Glaub' und Lieb' er zeigen kann.

5. Der Weg zum Haus ist steil und hart, und Kreuze stehn zur Seite; sie schreckten Manchen, daß er ward der eitlen Furcht zur Beute. Denn muthig muß der Pilger sein, und Hitze nicht, noch Kälte scheun.

6. Die Mühe wird ihm reich gelohnt, wenn er die Höh' erklommen, im Haus, wo lauter Liebe wohnt, wird ihm der Gram benommen. Er kehret nie zum Thal zurück; auf diesem Berge wohnt sein Glück.

7. Drum, Freunde! greift zum Wallerstab, und wollt nicht länger säumen; werft eure alten Kleider ab, entsagt den irren Träumen und pilgert zu dem Hause hin; es liegt in eurem Herz und Sinn.

8. Es ist das heilige Gebet, wo man auf Geistes Schwingen sich auf bis in den Himmel hebt, und sucht da einzudringen in Gottes Näh', ins Lebenslicht, und schwebt vor seinem Angesicht.

* Schlz.

45.

14. Februar.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. (1 Joh. 4, 19.) Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. (1 Joh. 4, 9.)

Es sind Tiefen, die wir nicht ergründen können, und die tiefste Tiefe unter Allem, was uns zu tief ist, ist gewiß die,

daß uns Gott zuvor geliebet, und nicht schlechthin geliebet, sondern so geliebet hat, daß er uns nicht mehr lieben könnte, so viel gegeben hat, daß er uns nicht mehr geben könnte — seinen eingebornen, ihm ganz gleichen Sohn, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, hat er uns geschenket — hat ihn in Noth und Tod um unsertwillen kommen lassen! Wer kann diese Tiefen ergründen? — Da stehen wir, wie an einem Abgrunde, und beten an. Am besten ist, wir stürzen uns, wie wir sind, in diesen Abgrund der Liebe hinein, denn dazu hat er sich uns aufgethan. Denn grübeln, forschen hilft uns hier nicht. Er will geliebet sein, daß er uns desto mehr lieben könne, und wir seiner allbeseligenden Liebe desto empfänglicher werden.

Mel. 93. Sei Lob und Ehr'. Oder: Was hilft es mir, ein Christ.

1. O Liebesgluth, wie soll ich dich nach Würdigkeit besingen? O, möchten deine Tiefen mich, du volle See, verschlingen! Es flammet Gottes Herrlichkeit, es brennt die ganze Ewigkeit; bleibt noch mein Herz erkaltet?

2. Der in sich selber reiche Gott, das allerreinste Wesen, hat sich die schnöde Sünder-Rott' zu lieben auserlesen. Schweig' still, Vernunft! Gieb Gott die Ehr', der lieben wollt' unendlich mehr, als du begreifen solltest.

3. O Liebe, da Gott seinen Sohn aus seinem Schooß genommen! Er ist von dem gestirnten Thron zu uns herab gekommen. Sein Mangel, Knechtschaft, Kreuz und Grab, sind nur ein Bild zu malen ab, wie stark Gott lieben könne.

4. Hör' auf zu grübeln, glaub' allein! Kannst du dies Meer nicht gründen, so wirf dich blindlings da hinein mit allen deinen Sünden. Es sei dein Herz dem ganz gewährt, der dir das Herz hat ausgeleert; gieb Herz für Herz zum Opfer!

5. O liebster Vater, nimm es hin! Gieb Liebe, dich zu lieben! Herz und Begierden, Muth und Sinn sind dir hiermit verschrieben. Brenn' aus den Zunder böser Lust, laß ewig nichts in dieser Brust, als deine Liebe glühen! F. A. Lpe.

46. 15. Februar.

Ist er nicht dein Vater und dein Herr? (5 Mos. 32, 6.) Denn selbst der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet. (Joh. 16, 27.) Sehet, welche Liebe uns der Vater erzeiget hat, daß wir Gottes Kinder heißen sollen! (1 Joh. 3, 1.)

Es ist ausgemacht und außer Zweifel, wer den Sohn liebt, den hat gleich der Vater auch lieb. Wir sehen es bei Menschen, wer das Kind lieb hat, dem sind die Eltern gleich zugethan; plötzlich neigt sich das Herz zu dem Menschen, der gegen ihre Kinder Liebe zeigt. Von Gott könnten wir es freilich nicht erwarten und glauben, weil wir es sogar nicht verdienen und durchaus nicht liebenswürdig sind. Aber hier steht der Sohn und sagt es uns selbst: Mein Vater hat euch lieb, weil ihr mich liebet. O herrliches Wort! Nun wissen wir ja, wie wir daran sind. Finden wir eine Liebe, einen Hang zu Jesus in unsern Herzen, so ist dies uns ein Siegel und Beweis, daß wir vom Vater geliebt werden und seine Kinder sind. Ihr Seelen! habt ihr die Liebe zu Jesus in euch, so habt ihr die Liebe des Vaters für euch. Lasset aber eure Liebe zu dem, der für euch starb, nicht nur in Worten und Geberden, Gefühlen und Begriffen bestehen, sondern in der That und Wahrheit. Liebet ihr mich, sagt Jesus, so haltet meine Gebote. (Joh. 14, 15.)

Mel. 95. Das ist unbeschreiblich.

1. Nein, nicht immer weinen über euer Loos! Gott belehrt die Seinen, macht sie weis' und groß, führt sie sanft und leise selber himmelan, will nach seiner Weise, daß ihr glaubet dran.

2. Glaubet, daß euch Kindern Gott selbst Vater ist, Vater armen Sündern wird durch Jesum Christ. Glaubet, hoffet, liebet, durch des Sohnes Geist, und ihn nie betrübet, wie uns Jesus heißt.

3. So seid ihr nicht Sünder, (Sünde nimmt er hin,) ihr seid Gottes Kinder, sein Geschlecht durch ihn. Durch ihn ist für

Alle volle Rettung da! Glauben wir nur Alle, wir gehn Gott so nah'!

4. Liebet, preiset, ehret Gott in jeder Spur; wenn ihr was begehret, nennt ihn Vater nur; so wird er's euch geben, euch in Jesus Licht, Liebe sein und Leben, glaubt und zweifelt nicht!

Feneberg.

47. 16. Februar.

Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. (Luc. 12, 32.) Mein Reich ist nicht von dieser Welt. (Joh. 18, 36.)

Gott giebt dir sein Reich — das Himmelreich, hier und dort. Ist dieses nicht genug, so suche dir einen Andern, der dir mehr giebt. Du magst wohl ein unersättlicher Geizhals sein, wenn dir das, was dir Gott in seinem Sohne giebt, nicht genug ist. Aber bis heute noch ist doch das, was Gott verspricht, aller Welt zu wenig; sie sucht immer andere Dinge. Sie jagt, hascht und greift immer mit heißer Begierde nach allem Schatten, nur nicht nach dem, was Gott ihr darbietet und in ihren Schooß gesendet hat. Alle Gaben Gottes in der Welt sind der Welt lieber, als die höchste, beste und größte Gabe, die mehr ist als tausend Welten — Christus und sein Reich, das Reich Gottes. Da es nun die Welt wegwirft, so greife du darnach, du kleine, von der Welt verachtete Heerde! Er wird dir desto mehr davon mittheilen, je mehr es von der Welt verschmäht wird. Aber bedenket doch: das Reich Gottes ist inwendig in euch. (Luc. 17, 21.) Die Welt will nichts Innerliches, denn sie sieht es nicht und kennt es nicht. Wer Gottes Reich will, muß einkehren in sein Herz und ein inniger Mensch werden, muß bei sich selbst gern zu Hause sein, muß im Geiste wandeln und nicht im Fleische.

Mel. 95. Das ist unbeschreiblich.

1. Alles will Gott drinnen in euch sein — für euch; in dem Herzen drinnen ist sein göttlich Reich. Da will er regieren, wenn sein Wort ihr hört, will euch selber führen, wenn ihr ihn nicht stört.

2. Er weiß die Gedanken all', die euch verwirrt, hält euch selbst in Schranken, ruft, wenn ihr verirrt. Unter Menschenkindern wohnet Jesus gern, ist stets nah' den Sündern, nie dem Glauben fern.

3. Selbst mit seinem Blute macht euch Jesus rein, wirkt in euch das Gute, will euch Alles sein. Folget ihr ihm immer, dann regiert euch Gott und verläßt euch nimmer, selbst nicht in dem Tod.

4. Meine Hände falte ich, o Gott, zu dir; ach, regier' und walte in uns Allen hier! Gieb, daß wir verstehen Jesu Wort und Lehr', und nur ihm nachgehen; Alles sei uns er! — Weisheit, Kraft und Leben, und Gerechtigkeit, und im bessern Leben volle Seligkeit! —

Feneberg.

---

48. 17. Februar.

Wahrlich, ich sage euch: es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. — Denn ihrer ist das Himmelreich. (Matth. 18, 3. u. 19, 14.)

Daß der Herr dieses nicht zu den einfältigen Leuten, von denen man glaubt, sie bedeuten nichts, und es wäre besser für sie, wenn sie einfältig blieben, sondern vorzüglich zu denen gesagt habe, die Etwas, ja die Ersten und Bedeutendsten in seinem Reiche sein wollten, zu den Aposteln selbst, das wissen und lesen wir vor und nach dem angeführten Spruche und noch in so manchen andern Stellen, wo er seine Jünger zum Kleinwerden ermahnte. Und da er selbst der Kleinste und Kindlichste geworden ist, so lehrt es uns schon sein Beispiel, wenn er es auch nicht so deutlich mit Worten gesagt hätte. Wer kein Kind, wer nicht kinderartig werden will, der ist kein Candidat zum Himmelreiche, wie soll er ein Lehrer und

Führer ins Himmelreich werden oder sein können? So unterscheidet sich dieses Reich vor allen andern Reichen: es ist das größeste, ist unermeßlich, und doch kann es kein Riese und kein Gewaltiger oder Held erobern, nur Kinder können es einnehmen und an sich reißen. Da heißt's wohl auch, wenn ich schwach — schwach wie ein Kindlein bin, bin ich stark, denn ich kann den Himmel heben und davon tragen. Wenn ich aber stark bin, bin ich schwach, daß ich gar nichts halten kann, daß ich Alles, Himmel und Erde, fallen lassen muß.

Mel. 29. Hier legt mein Sinn. Oder: Wir sind vom Vater auf dem.

1. O liebe Seele, könnt'st auf Erden du klein noch wie ein Kindlein werden, so schautest du gewiß noch hier Gott und sein Paradies in dir.

2. Ein Kindlein ist gebeugt und stille, wie sanft, gelassen ist sein Wille! Es nimmt, was ihm die Mutter giebt, es lebt ganz froh und unbetrübt.

3. Man hebt es auf, man legt es nieder; man macht es los, man bind't es wieder. Was seine Mutter mit ihm macht, es bleibt vergnügt und freundlich, lacht.

4. Vergißt man sein, es ist geduldig, bleibt allen freundlich und unschuldig, durch Schmähen wird es nicht gekränkt; an Lob' und Ehr' es gar nicht denkt.

5. Der Menschen Ansehn gilt ihm wenig; es fürchtet weder Fürst noch König. O Wunder! und ein Kind ist doch so arm, so schwach, so kleine noch!

6. Es kennt nicht das verstellte Wesen; man kann's an seinen Augen lesen; es thut einfältig, was es thut, und denkt von Andern nichts als gut.

7. Mit Forschen und mit vielem Denken kann sich ein Kind den Kopf nicht kränken. Es lebt in süßer Einfalt so, im Gegenwärtigen stets froh.

* G. T. St.

49. **18. Februar.**

Lieben Brüder! werdet nicht Kinder an dem Verständniß, sondern an der Bosheit seid Kinder; am

Verständniß aber seid vollkommen. (1 Cor. 14, 20. Vergl. Eph. 4, 14.) Ich will aber, daß ihr weise seid aufs Gute, aber einfältig aufs Böse. (Röm. 16, 19.)

Paulus erklärt uns den Sinn Christi und zeigt uns, daß Christus nicht dummeinfältige Kinder, sondern edeleinfältige Gemüther haben wolle, aufrichtige Herzen, die ohne Tücke, Falschheit und Heuchelei sind. Nicht Kinder der Finsterniß, der Schalkheit und Bosheit; Kinder des Lichts, der Wahrheit und Gerechtigkeit will der Herr. Nur das Böse, das Arge in der Welt soll uns so fremde sein als den kleinsten Kindern; aber das Gute sollen wir wohl besser wissen und verstehen als die ältesten und erfahrensten Weltkinder und Weltweisen. Wie David sagt: Du machest mich mit deinem Gebot weiser, denn meine Feinde — Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer — Klüger denn die Alten, denn ich halte deine Befehle. (Ps. 119, 98—100.) Also nicht Kinder-Dummheit, nicht Unwissenheit des Kinder-Verstandes, sondern Kinder-Einfalt und Reinheit des kindlichen Gemüthes meint der Herr und Paulus, wenn sie uns gebieten, Kindern ähnlich zu werden. Es zeigt sich auch, daß wahre Einfalt und Kindlichkeit der Sitz der wahren Weisheit ist. Je reiner das Gemüth, desto heller der Verstand; je verschrobener das Herz, desto blinder und teuflischfinster der Kopf. Reinige dein Herz von aller Bosheit, so zündest du das Licht im Verstande an. Duldest du aber Bosheit im Herzen, so löscht sie dir alle Lichter im Kopfe aus.

Mel. 29. Wir sind vom Vater auf.

1. Ein Kindlein lebt frei, ohne Sorgen, in seiner Mutter Schooß verborgen, es läßt geschehen, was geschieht, und denkt fast an sich selber nicht.

2. Ein Kindlein weiß von keinen Sachen, was Andre thun und Andre machen. Was ihm vor Augen wird gethan, schaut es in aller Unschuld an.

3. Sein liebstes Werk und sein Vergnügen ist, in der Mutter Arme liegen, zu schauen nur allein auf sie, sie zu umarmen spät und früh.

4. Es schätzet seiner Mutter Brüste mehr als die Welt und alle Lüste. Da find't es, was ihm nöthig ist, da schläft es ein und all's vergißt.

5. O liebe Unschuld, Kinderwesen! Die Weisheit hab' ich mir erlesen, wer dich besitzt, ist hochgelehrt, ist in des Höchsten Augen werth.

6. O Kindersinn! O göttlich Leben! Dich kann nur Jesu Geist mir geben! Wie sehr sehnt sich mein Herz nach dir, o Jesu! schaff' es du in mir!

7. Laß mich, ich bitt' dich, noch auf Erden ein solch unschuldig Kindlein werden; dann, o gewiß, schau ich schon hier Gott und sein Paradies in mir. G. T. St.

---

50. **19. Februar.**

Wenn ich nur dich habe, was frag' ich nach Himmel und Erde? (Ps. 73, 25.) Meine Seele harret nur auf Gott, denn er ist meine Hoffnung. (Ps. 62, 6.) Siehe, wir kommen zu dir, denn du bist der Herr, unser Gott. — Wahrlich, es hat Israel keine Hülfe, denn am Herrn, unserm Gott. (Jer. 3, 23.)

Was wäre der Himmel ohne Gott, ohne Jesus? wer möchte ohne ihn im Himmel sein? Gott, Christus ist also unser Himmel, weil der Himmel nicht Himmel wäre, wenn wir Gott, Christum nicht im Himmel hätten. Was ist uns die Erde, wenn wir ihn nicht haben? Eine Hölle wahrlich ist Alles, wenn man ihn nicht besitzt, seiner Liebe nicht gewiß ist. Aber nun sind wir selig überall, genießen himmelvolle Lust, wenn wir ihn nahe haben, und wir können ihn haben hier und dort. Wer sollte nicht all sein Streben, Sehnen, Glauben, Hoffen, Lieben dahin richten, ihn, ihn zu haben, in ihm zu sein. „Wer nur sich hat," sagte Jemand, „hat

nichts." Und wer die ganze Welt hätte, und nur die ganze Welt, der hätte doch nichts. „Die Welt besteht aus lauter Nullen; Zahlen sind nur die, in welchen Gott wohnet."

Mel. 111. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Was wär' ich ohne dich gewesen? Und ohne dich, was würd' ich sein? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, ständ' ich in aller Welt allein. Nichts wüßt' ich sicher, was ich liebte, die Zukunft wär' ein dunkler Schlund; und wenn mein Herz sich tief betrübte, wem thät' ich meinen Jammer kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb' und Sehnen, würd' schwarze Nacht mir jeder Tag; ich folgte nur mit Zwang und Thränen dem wilden Unding, Schicksal, nach. Ich fände Unruh' im Getümmel, und hoffnungslosen Gram zu Haus. Wer hielte ohne Gott im Himmel, wer ohne ihn auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben, und bin ich seiner nur gewiß, wie schnell verzehrt ein selig's Leben die bodenlose Finsterniß. Für alle seine tausend Gaben bleib' ich sein demuthsvolles Kind; gewiß, ihn unter uns zu haben, wo zwei und drei beisammen sind.

4. Ach, geht hinaus auf allen Wegen und holt die Irrenden herein; streckt jedem eure Hand entgegen und ladet froh sie zu uns ein. Der Himmel ist bei uns auf Erden, im Glauben schauen wir ihn an. Die Eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgethan.

Hrdbrg.

---

51. 20. Februar.

Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch. (Joh. 14, 18.) Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben. (Joh. 10, 11.) Und ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möget. (Joh. 5, 40.)

Der Herr liebt die Seinen, wie seine Kinder, und kann sie daher nicht allein in dieser Welt lassen. Ist ihnen gleich seine sichtbare Gegenwart entzogen, um sie zu üben im Glauben an den Unsichtbaren, als sähen sie ihn, so ist er ih=

nen doch im Geiste nahe. Und wozu? warum kommt er zu den Seinen? Daß sie Leben und volle Genüge, Alles überschwenglich und in Fülle haben, was sie zum göttlichen Leben und Wandel bedürfen. Wehe dem, den seine Klage trifft: Ihr wollt nicht zu mir kommen — wollt das Leben nicht geschenkt von mir annehmen, wollt den Tod lieber als das Leben. O Seele! da steht dein Heiland lebendig in seinem Worte vor dir und bietet dir sein Kommen in dein Herz und mit ihm das ewige Leben an. In dir und außer dir und um dich ist lauter Tod und Finsterniß. Was willst du? was wählest du?

Mel. 111. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Ach, unser Herz war in der Sünde, wie in ein schweres Joch gespannt, wir irrten in der Nacht wie Blinde, von Reu' und Lust zugleich entbrannt. Das Herz war aller Sünden Quelle, das böse Wesen wohnte drinn. Und ward's in unsrem Geiste helle, so war nur Unruh' der Gewinn.

2. Da kam der Heiland, der Befreier, der Menschensohn voll Lieb' und Macht. Er hat ein allbelebend Feuer in unsern Herzen angefacht. Nun sehen wir den Himmel offen, als unser wahres Vaterland, wir können glauben nun und hoffen, wir fühlen uns mit Gott verwandt.

3. Er tödtet nun in uns die Sünde, macht fröhlich uns bei jedem Schritt. Er giebt zum größten Angebinde den Kindern diesen Glauben mit. Durch ihn geheiligt fließt das Leben so leicht dahin in seiner Näh', und ew'ger Freud' und Lieb' ergeben, ist uns doch öfter wohl als weh!

4. Noch steht in wunderbarem Glanze der heilige Geliebte hier; gerührt von seinem Dornenkranze und seiner Treue danken wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, der seine Hand mit uns ergreift, und in sein Herz mit aufgenommen, zur Frucht des Paradieses reift.

* Hrdbrg.

52. **21. Februar.**

Also spricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet, deß Name heilig ist: Der ich in der

Höhe und im Heiligthume wohne, und bei denen, die eines zerknirschten und demüthigen Geistes sind, auf daß ich lebendig mache den Geist der Gedemüthigten, und lebendig mache das Herz der Zerknirschten. (Jes. 57, 15.)

Der Hohe und Erhabene kann nicht über sich, sondern nur unter sich sehen, weil nichts über ihm, weil er der Höchste ist. Daher sieht er und kann er nur sehen niedrige, gebeugte, demüthige Herzen, die der Hammer seines Wortes und die Kraft seines Geistes zermalmet und niedergeschlagen hat. Diese, ja diese und nur diese sieht er in Gnaden an, d. i. er richtet sie wieder auf, er macht sie lebendig, er heilt ihre Wunden und erwählt sogar in ihnen zu wohnen. Die arme Hütte eines gebeugten Herzens ist dem Hohen und über Alles Erhabenen nicht zu klein, nicht zu niedrig, sie gefällt ihm vielmehr so wohl, daß seine Liebe nicht vorübergehen kann, sondern einkehren und ihre bleibende Wohnung aufschlagen muß. Alle Hochmüthigen — und jeder nicht zerknirschte und nicht gebeugte Sünder ist hochmüthig, der über Gott hinübersehen und sich über ihn erheben will — alle diese sieht Gott nicht an, kann sie nicht ansehen, weil er nur sieht, was sich unter ihn beugt. Darum beuge dich, o Mensch! und beuge dich immer, auch wenn du schon begnadigt bist, wenn Gott dich ansehen, bei dir wohnen und bei dir bleiben soll.

Mel. 10. Wach' auf, mein Herz, und singe.

1. Das ewige Erbarmen gehört nur für die Armen. Wen seine Sünden drücken, den will der Herr erquicken. Ihr blinden sichern Christen lebt in des Fleisches Lüsten. Ihr bleibt in Satans Armen; da hilft euch kein Erbarmen.

2. Wollt ihr zu Jesu Heerden, müßt ihr zerknirschet werden, das heißt, ihr müßt die Sünden als Greu'l vor Gott empfinden, ihr müßt mit innern Schmerzen in euren bösen Herzen die Lüste und die Tücken durch Gottes Licht erblicken.

3. Wer so vom Schlaf erwachet und hasset, was er machet, und um Erbarmen schreiet, wird von dem Fluch befreiet. Doch wenn du jetzt gleich denkest, daß du zu Gott dich lenkest, wirst du doch bald mit Schrecken viel böse Lust entdecken.

4. Wenn du dir vorgenommen, mit Ernst zum Heil zu kommen, wird das, was du versprochen, nur allzu schnell gebrochen. Du magst dich sehr bemühen, dein Herz zu Gott zu ziehen, es wird doch tückisch bleiben und dich zum Bösen treiben.

5. Es liegt nicht nur am Wollen, denn was wir Sünder sollen, dazu sind wir erstorben und durch und durch verdorben. Das Wollen kommt von oben; in deinem Herzen toben viel tausend böse Kräfte, die hindern dein Geschäfte. * Wdf.

---

53. 22. Februar.

Gott ist es, der in euch wirket das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. (Phil. 2, 13.) **Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, der Vater ziehe ihn — es werde ihm denn von meinem Vater gegeben.** (Joh. 6, 44. 65.)

Was der Mensch aus eignem Willen und mit natürlichen Kräften anfängt, geht nicht weit, oder ist nicht rein und lauter vor Gott — nicht in Gott gethan. Soll denn aber der Mensch die Hände in den Schooß legen und weder wollen noch wirken, weil er ohne des Vaters Zug und Kraft nichts vermag? Soll er warten und stille sitzen, bis Gott anfängt zu ihm zu kommen? Auf gewisse Weise allerdings; denn er soll kein Werk anfangen, ohne zuvor sich im Geiste, und, wenn es möglich ist, auch mit Leib und Seele sich vor seinem Gott und Heilande niederzuwerfen und sich Kraft und Stärke bei ihm zu holen. Denn Gott ist nicht ferne von einem Jeden aus uns; in ihm leben, weben und sind wir, und er wohnt ja in denen, die sich vor ihm beugen, und wirket, wie Jesus sagt, (Joh. 5, 17.) immerdar, wirket also auch in dem Alles,

der gebeugt und zuversichtlich Alles in ihm beginnt. Du darfst also keineswegs aufhören zu wirken, sondern nur aufhören in deinem eignen Namen das Netz auszuwerfen; du sollst es nur im Namen Gottes und Jesu anfangen, so wird er es nie daran fehlen lassen, in dir Wollen und Vollbringen zu wirken, dich zu allem Guten zu ziehen, dir Alles zu geben, was du nöthig hast.

Mel. 10. Wach' auf, mein Herz.

1. Das Wollen und Vollbringen wird dir wohl nie gelingen. Du mußt an dir verzagen, das Herz zum Kreuze tragen. Da, da hängt dein Erbarmer. O, freue dich, du Armer! Er wird nach deinem Kränken dir selber Alles schenken.

2. Du sollst mit stillem Flehen ihm auf die Hände sehen, dein Herz soll in sich kehren, des Geistes Säuseln hören. Bei sanfter Glaubens-Stille ergießt sich Jesu Fülle. Da fühlt man Gottes Züge, greift zu und kommt zum Siege.

3. Durch stille sein und hoffen wird hier das Ziel getroffen. Im Schooß sollst du ihm liegen; er streitet, er wird siegen. Das Beten, Ringen, Kämpfen, die Macht der Feinde dämpfen, Verläugnen, Thun und Wachen sollst du durch ihn nur machen.

4. Wirf dich in seine Arme und schrei: O Herr, erbarme! und führe meine Sachen, ich selbst kann gar nichts machen. Mein Thun ist lauter Sünde; und so, wie ich mich finde, so komm' ich schwer beladen, du hast mich so geladen.

5. Du bist zu uns gekommen, hast Sünder angenommen; ja um sie aufzusuchen, ließ'st du dir sogar fluchen. Ich kann mich selbst nicht heilen, doch darf ich nicht verweilen. Drum bitt' ich, Quell der Gnaden! o heile meinen Schaden!

---

54. 23. Februar.

Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören; ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen. (Jes. 41, 17.)

Der Herr führt manche Seelen auf sehr harten und rauhen Wegen durch das Leben. Sie wandeln wie durch Sandwüsten, wo sie kein Wasser des Trostes und der Labung finden, wo alle Quellen vertrocknet zu sein scheinen. Wo man Trost sucht, findet man keinen, sondern überall noch größeres Herzeleid. Und selbst im Innern, in dem Heiligthume des Herrn, zeigt sich bei allem Flehen und Weinen kein Gnadenblick, als wenn Gott verwandelt wäre in einen Grausamen, wie Hiob meinte. (Cap. 30, 21.) Man hat mich in Koth getreten und gleich geachtet dem Staub und Asche; schreie ich zu dir, so antwortest du nicht, trete ich hervor, so achtest du nicht darauf. (Vers 19. 20.) Damit müssen sich Seelen, die also verlassen zu sein scheinen, wie Hiob, trösten. Die Erhörung ihrer Bitte wird und kann nicht ausbleiben. Gott kann sie unmöglich verlassen, wenn es gleich so scheint. Er ist in diesem Schreien, Seufzen und Sehnen schon nahe, und in dieser Dunkelheit ihr verborgnes Licht, das zu seiner Zeit helle in ihre Augen strahlen wird.

Mel. 29. Hier legt mein Sinn. Oder: Wir sind vom Vater.

1. Verschmachten muß die müde Seele! Wer ist's, der meine Qualen zähle? Ich sehe vorwärts und zurück und finde keinen Gnadenblick. Ich suche Trost und finde keinen! ich möchte gern und kann nicht weinen! und weint' ich, ach! so scheinen mir die Thränen Heuchelei vor dir.

2. Vor dir, den ich umsonst jetzt suche; mich drückt die Last von deinem Fluche! wie fern, wie himmelfern bist du! Ach, Alles strömt mir Schrecken zu. Nicht beten kann ich, kann nicht lesen! Wer bin ich, wer bin ich gewesen? Ach, Alles donnert wider mich, Nacht, Sünde nur, und todt bin ich.

3. Und doch — so sehr ich zag' und bebe, ich leb', und wer will, daß ich lebe? Wenn Gott mich haßte, lebt' ich noch? Allein, mein Leben, welch' ein Joch? — Sei's Joch, sei's Jammer nur und Bürde, wenn mich mein Schöpfer hassen würde, er gönnte mir das Sonnenlicht, das Leben und die Seele nicht.

4. Zwar Nacht ist's, ach! von allen Seiten umringen mich nur Dunkelheiten. Doch du, der mir die Sonne zeigt, der liebt mich auch noch, wenn er schweigt! Deckt Nachtgewölk die Sonne Gottes, die Sonne bleibt doch Sonne Gottes. Gott bleibt die Liebe! Gnädig sein muß er, und hüllt' er sich auch ein! L.

---

55. 24. Februar.

Der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewiglich. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. (Ps. 106, 1. u. 103, 11.)

Gnade! o du beseligendes Wort! wer dich versteht, der hat schon den Himmel in sich. Doch wer nur das Wort hat und nicht die Sache, die Gnade selbst, der hat wenig oder nichts; ja, es wäre besser, er hätte gar nichts, er kennete auch das Wort nicht. Die Gnade ist uns nicht gegeben, daß wir mit dem Worte spielen, sondern daß wir wirklich in der Gnade leben und die Gnade oder den gnädigen, barmherzigen, lebendigen Gott und Heiland in uns leben lassen. Sage mir: Verstehst du, was dies heiße? Hast du die Gnade des lebendigen Gottes an deinem Herzen erfahren? — O so bewahre, benutze, gebrauche sie, damit sie dir nicht entzogen werde. Denn ungebraucht schwindet sie. Wenn du aber in ihr lebst und sie gebrauchest, vermehret sie sich und wächst. Sei aber demüthig dabei und vergiß nicht, daß sie umsonst gegeben ist; laß Gnade Gnade bleiben und mache kein Verdienst daraus, aber auch kein Polster der Trägheit, um darauf einzuschlafen. Sie muß dich munter, wachsam, thätig und lebendig in Christo machen und erhalten. Die Gnade währet ewiglich — verkürze sie dir nicht. Die Gnade waltet himmelhoch, in solcher Fülle, als alle Himmel nicht fassen mögen, über uns.

also wohl reichlich genug, daß wir Alles, alle Tage, durch sie vermögen und nicht schläfrig und träge sein dürfen.

Mel. 10. Wach' auf, mein Herz, und singe.

1. So kann ich mich mit Freuden in dem Erbarmer weiden. Da find' ich neue Stärke, da thu' ich gute Werke. Und wenn mich Etwas quälet, wenn viel, wenn wenig fehlet, so weiß ich meine Quelle; die hilft auf alle Fälle.

2. Doch, was ich Gutes habe, ist Alles seine Gabe. Wie könnte mir's geziemen, mich selbst vor ihm zu rühmen? Ich bin ja Alles schuldig. Gott Lob, daß er geduldig die großen Mängel träget und mein Gebrechen pfleget!

3. Was Jesus mir gegeben, das soll mich nicht erheben. Wollt' er es mir entziehen, müßt' ich zur Hölle fliehen. Doch mach's mich auch nicht träge; es hemm' nur eigne Wege. Wenn wir im Weinstock bleiben, so muß es Früchte treiben.

4. Der Ueberschwang der Liebe wirkt gleiche Liebestriebe; und seines Geistes Walten weiß uns in Zucht zu halten. In fauler Trägheit leben, heißt Jesu widerstreben; wenn wir die Kraft nicht brauchen, muß Gnade ganz verrauchen.

5. Wer sich der Gnad' ergeben, muß in der Gnade leben, in ihr, die Alles machet, die leitet, sorgt und wachet. Da kann man Nichts und Alles durch unsern Trost des Falles. Da wird der schlechtste Sünder gerecht und Ueberwinder.

---

56. 25. Februar.

Wenn dem Verderben gesteuert wird, so kommt die Gerechtigkeit überschwenglich. (Jes. 10, 22.) Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sänken, wenn gleich das Meer wüthete und wallete. (Ps. 46, 3. 4.) Wer ist der, daß ihm auch Wind und Meer gehorchen? (Matth. 8, 27.)

Das Verderben in aller Welt, in der wir leben müssen, ist groß, sie liegt im Argen. Die Frommen aller Zeiten ha=

ben unser Leben in der Welt immer einer gefahrvollen Fahrt auf dem Meere verglichen. Da müssen Winde wehen, Stürme kommen, sonst kommt das Schiff nicht in den Hafen. Doch unter allen Stürmen und Gefahren fürchtet sich der ächte Christ nicht, so wenig als der heilige Sänger sich fürchtete, indem er diesen Psalm sang. Das Meer dieses Lebens mag wüthen und wallen, wie es will, wer den rechten Steuermann bei sich im Schiffe — im Herzen hat, fährt sicher und ohne Gefahr und gelangt ohne Schaden in den Hafen der Ruhe. Ja, wer den Herrn bei sich drinnen hat, der zittert nicht, wenn die Welt unterzugehen schiene, und die Berge einzufallen drohten. Denn er ist stärker als die Berge und das Meer, er ist der Herr der Welt; er kann Allem steuern.

Mel. 14. Nun sich der Tag geendet. Oder: Dein treues Aug' hat.

1. Mein Heiland ist mein Steuermann; so groß an Macht und Treu' treff' ich auf Erden keinen an, er steht mir immer bei. Mein Schifflein hat er selbst gebaut, so wasserdicht und fest. Mit Wind und Meer ist er vertraut, und niemals mich verläßt.

2. Oft läßt er wohl geraume Zeit mich ziehn durch Sturm und Nacht; doch hat er meine Sicherheit schon vor dem Sturm bedacht. Er ankert selber her und hin und lenkt der Winde Lauf; den Landungsplatz hat er im Sinn und führt mich sicher drauf.

3. Will oft mein Glaube sinken dann, so wandelt er daher, gebietet als ein Felsenmann dem Sturme und dem Meer. „Hier bin ich, ruft er, fürcht' dich nicht! und glaub' und liebe nur! Ich bleibe in der Nacht dein Licht auch ohne helle Spur."

---

57. 26. Februar.

Habe deine Lust an dem Herrn; er wird dir geben, was dein Herz wünschet. (Ps. 37, 4.) Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Hort, ich weiß ja keinen. (Jes. 44, 8.)

Durchsuche den Himmel, durchsuche die ganze Erde, einen bessern Herrn wirst du nicht finden; Keinen, der dir giebt und

geben kann, was dein Herz wünschet; Keinen, der dir die Sünde tilgen, dein Gewissen heilen; Keinen, der dir ein neues Herz, einen himmlischen Sinn, Kraft und Lust, seine Gebote zu halten, geben kann; Keinen, der dir die lebendige Hoffnung zum ewigen Leben, zur göttlichen Herrlichkeit schaffen und sie so versiegeln und verpfänden kann, wie er; Keinen, auf den du dich in aller Noth so zuversichtlich und gewiß verlassen, von dem du so kräftige und schnelle Hülfe erwarten darfst, als von ihm. Er ist also der Unvergleichbare, der Einzige im Himmel und auf Erden. Aber wer kennt ihn, wer glaubt ihm also? Wem ist der Arm des Herrn offenbaret? „Nur, wer es erfahren, weiß allein, wie gut es sei, Eins mit ihm sein." Habe deine Lust an ihm, das ist die einzige Bedingniß, so wird er dir Alles sein, Alles geben, was dein Herz verlangt. Gieb nur dein Herz her, so giebt er dir Alles hin. Sei nur ganz sein, so ist er ganz dein. Wenn alle Begierden deines Herzens auf ihn gerichtet sind, wie sich die Arme eines in Flammen liegenden Kindes nach der Mutter ausstrecken; wenn dein Verlangen ihn so umfaßt, so an ihm hängt, so wird er dir wohl mehr geben, als dein Herz verlangt, mehr als es verlangen kann; denn du kannst dir, ehe du es erfahren und genossen, keine Vorstellung machen von all dem Guten, Herrlichen und Seligen, was er denen giebt, die ihre Lust an ihm haben. Kein Auge hat's gesehen 2c. (1 Cor. 2, 9.)

Mel. 22. Schon deines Namens. Oder: Die Seele Christi heil'ge mich.

1. Ich weiß noch keinen bessern Herrn; was mir gefällt, das thut er gern. Doch weiß ich keinen schlimmern Knecht, ich mach' ihm keine Sache recht.

2. Gott Lob! daß mir mein Herr vergiebt und mich aus freier Gnade liebt. Gott Lob! daß er mich dulden kann. Gott Lob! er nimmt die Sünder an.

3. Drum bleib' ich stets bei diesem Herrn, und das von ganzem

Herzen gern, weil er mehr, als ich wünsche, thut; ja, bei ihm hab' ich's ewig gut. Woltersdf.

58. 27. Februar.

Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, daß ihr noch völliger werdet; und ringet darnach, daß ihr stille seid, und das Eure schaffet. (1 Theff. 4, 10. 11.) Denn wir hören, daß etliche unter euch unordentlich wandeln und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie, durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie mit stillem Wesen arbeiten. (2 Theff. 3, 11. 12.) Der verborgene Herzens-Mensch mit unverrücktem, stillem und sanftem Geiste, der ist vor Gott köstlich. (1 Petr. 3, 4.)

Solche Ermahnungen der Apostel sind auch in unsern Tagen nicht überflüssig, denn es giebt auch jetzt viele müßige Schwätzer, die viel vom Christenthume sprechen und wenig thun. Deswegen sind diese Worte der Apostel jedem wahren Christen heilig; denn er bildet sich nicht ein, es schon ergriffen zu haben, er jagt ihm aber nach und bestrebt sich immer völliger, d. i. vollkommner, treuer, eifriger, fleißiger zu werden, in jeder Hinsicht, in seinem geistlichen und leiblichen Berufe, in allen Stücken zu wachsen an dem, der das Haupt ist. Er weiß Herzensstille mit Berufstreue und unermüdeter Arbeitsamkeit zu verbinden. Und wer das nicht weiß, kennt die Gnade Christi, die Kraft des Evangeliums nicht. Der ächte Fromme läßt sich von Gott und Menschen nie anders antreffen, als beim Gebete, oder in der Arbeit, oder, wenn es am besten mit ihm steht, bei beiden zugleich; denn er weiß zu gut, daß das müßige Schwatzen, auch oft über gute Dinge, nur das Herz zerstreut, die Seele leer und geistlos

läßt, anstatt sie mit Salbung zu erfüllen. Wenn der Mund viel plaudert, ist gewiß keine Gnade, kein Friede im Herzen. Ein Herz voll Frieden Gottes bewahret seinen Schatz, deckt ihn zu und arbeitet lieber, als daß es schwatzet. Ein Vielschwätzer, ein müßiger, unthätiger Mensch ist gewiß kein Christ, sei es auch, daß er nur über Bibel und Christenthum schwatzt; viel weniger, wenn er von verborgenen und zukünftigen Dingen faselt, von denen er nichts weiß, sondern mit Vermuthungen, wie mit der Stange im Nebel, herumfährt. Der Apostel sagt uns, daß wir unser Christenthum nur durch Stillesein und Arbeiten beweisen sollen. Petrus sagt: Nicht ein vielwissender, nicht ein vielschwatzender, sondern ein stiller, sanfter Geist ist köstlich vor Gott, ein Herzens-Mensch, nicht ein Zungen- und Maul-Christ. Leset siebenmal diese apostolischen Ermahnungen, betet und prüfet euch. Paulus bittet und beschwöret euch durch Jesum Christum dazu. Lasset euch erbitten; und widerleget durch That die ungerechten Vorwürfe, die man der Frömmigkeit macht; zeiget durch euren fleißigen und stillen Wandel, daß Christi Geist uns bei aller Innigkeit und Stille doch nicht träge und unthätig macht.

Mel. 22. Schon deines Namens. Oder: Die Seele Christi heil'ge mich.

1. O sanfter Jesu! stilles Lamm! der stillen Seelen Bräutigam! hier legt sich ein zerstreutes Herz mit Reue vor dir niederwärts. Ich fühle die verkehrte Art, die sich nicht gern in dir bewahrt. Denn ehe ich mich's kaum versehn, spür' ich schon eitle Winde wehn.

2. Wie bald schweift hier mein Denken aus? wie bald fährt dort ein Wort heraus? wie oft geb' ich dem Fleisch Gehör? wie schnell häuft dies sich immer mehr? — Bald leid' ich bei der Welt Gefahr und nehme meiner selbst nicht wahr. Sie macht mich gar so leicht zerstreut; da fühl' ich Geistes-Trockenheit.

3. Bald fängt mich diese böse Art in deiner Kinder Gegenwart. Da glaub' ich sicherer zu sein. Doch stellt sich Satan auch mit ein.

Sonst bessert die Gemeinschaft sehr; so aber schadet sie nur mehr. Wir werden mit einander kalt durch unsers leichten Sinns Gewalt.

4. Ein andermal gelingt es mir. Ich freue mich und danke dir. Doch mitten in dem frohen Muth macht's kühner Leichtsinn gar nicht gut. Komm, Jesu, komm ins Herz und Haus und treib den eitlen Sinn hinaus! und laß mich fleißig, still und rein und einen Herzens-Menschen sein! * Wdf.

---

59. **28. Februar.**

Herr, wer ist dir gleich? — — wer ist so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig? (2 Mos. 15, 11.) **Herr Gott Zebaoth, wer ist wie du?** (Ps. 89, 9.) **Des Herzens Lust, Herr! stehet zu deinem Namen, und zu deinem Gedächtniß.** (Jes. 26, 8.)

War der Herr den frommen Herzen des Alten Bundes das höchste Gut, mit dem nichts zu vergleichen ist; hat er sich ihnen schon so überschwenglich mitgetheilt, da die Wolke noch über dem Heiligthume hing; haben sie ihn schon so erfahren, daß ihnen alle Lust zu allen andern Dingen verging und er und sein Andenken die einzige und höchste Freude ihres Herzens war; was sollen wir im N. B. erfahren, wo Alle mit aufgedecktem, enthülltem Angesichte, wie in einem Spiegel die Herrlichkeit des Herrn schauen und in dasselbe Bild umgewandelt werden? (2 Cor. 3, 18. und 4, 6.) Was hat er an uns gethan? was thut er täglich an Seelen, die seiner harren? was wird und will er in Ewigkeit an uns thun — gemäß seinen Verheißungen? Wer das weiß und im Genusse seines Heiles lebt, der ruft freilich voll Verwunderung tausendmal aus: Herr! wer ist dir gleich! Dem kann kein Gedanke an etwas Anderes aufsteigen; der kann keinen Wunsch, außer oder neben ihm Etwas zu besitzen, in seiner Seele beherbergen. Wer ist so gütig, so freundlich, so gnädig, wie

er? Wer giebt, wer vergiebt so viel und so oft, wie er? Wer hätte so viele Geduld und Langmuth mit unsern schwachen Herzen, die immer den Irrweg wollen, die so oft von ihm abweichen? Nein, so ist Keiner, wie er. Sein Name, sein Gedächtniß sei und bleibe die einzige Lust unsers Herzens. Nichts sei uns so lieb, wie er. Es mag so schön, groß, reizend und vielversprechend sein, als es wolle, ihn soll es uns nicht aus dem Herzen verdrängen; seine Stelle soll Nichts in unserm Herzen einnehmen. Er sei es ganz allein, den unsre Seele umfängt, hält und nicht mehr gehen läßt. Ihm müsse Alles weichen; er müsse Alles aus unserm Gemüthe verdrängen, was neben ihm nicht bestehen kann. Unser ganzes Wesen sage jeden Augenblick, als wie mit tausend Zungen: Herr, wer ist wie du?!

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Ich weiß nicht, was ich wünschen könnte, das liebste Wesen ist schon mein! Wenn man mir alle Welten nennte, ich zieh' ihn vor und bleibe sein. Wie viele gehn einher vergebens! Sie suchen nicht die Quell' des Lebens.

2. Der Eine denkt, er hab's ergriffen. Und was er hat, verschwindet gleich. Der will die ganze Welt umschiffen; getäuscht ist jeder, keiner reich. Der läuft nach einem Lorbeerkranze, betrogen von dem ird'schen Glanze.

3. Hat Gott sich euch nicht kund gegeben? Vergeßt ihr, wer für euch verblich? Wer dort am Kreuz sein Blut und Leben für uns hingab so mildiglich? Habt ihr von ihm denn Nichts gelesen, wie himmlisch gut er uns gewesen?

4. Wie er vom Himmel hergekommen — der Schöpfer als ein Menschenkind! Welch Wort die Welt von ihm vernommen? wie viel durch ihn genesen sind? wie er von Liebe nur beseelet, das Kreuz, den Tod, das Grab gewählet?

5. Kann diese Botschaft euch nicht rühren? Ist so ein Mensch euch nicht genug? Und öffnet ihr nicht eure Thüren dem, der die Hölle für euch schlug? Laßt ihr nicht Alles für ihn fahren? wollt ihr eu'r Herz nicht ihm bewahren?

6. Nimm du mich hin, du Gott der Liebe! Du bist mein Leben, meine Welt! Wenn nichts vom Irdischen mir bliebe, so weiß ich, wer mich schadlos hält. Du giebst mir Alles, Alles wieder; anbetend sink' ich vor dir nieder. * Hrdbg.

60. 29. Februar.

Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte. (Jes. 4,11.) Der Israel zerstreuet hat, wird's auch wieder sammeln, und wird ihrer hüten, wie ein Hirte seiner Heerde. (Jer. 31, 10.) Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind. (Ezech. 34, 11. 12.)

Die drei großen Propheten, Jesaia, Jeremia und Ezechiel, bezeugen uns die Hirtentreue Jesu, die er uns selbst (Joh. 10. und Luc. 15.) so schön und rührend geschildert hat. Er ist kein furchtbarer, schrecklicher Herrscher, er ist unser Hirte; er betrachtet uns nicht als seine Sklaven, sondern als seine Schafe; er sucht nicht Wolle oder Nutzen und Vortheile von uns, sondern unser Wohl und unsre Seligkeit. Er verachtet keines seiner Schafe, auch das elendeste nicht, auch die verirrten, verlornen nicht, er sucht sie mit unermüdetem Eifer; und hat er Eines gefunden, so ist ihm, als hätte er ein Königreich gefunden. Er nimmt Alle an zu seinen Schafen. Was die Welt verachtet und auswirft, das sammelt er mit Sorgfalt und Liebe, hütet und bewahret es mit zärtlicher Treue. Er überläßt seine Schafe nicht den Miethlingen, er nimmt sich aller seiner Schafe selbst an. Welche Vortheile hat also ein Schäflein Christi, das ihn als seinen guten Hirten kennt, seine Hirtentreue erfährt und unter seiner Hut steht! Ach, warum eilen ihm nicht alle Menschen zu? Warum verschmä-

hen so viele dieses große Glück, ein Schäflein Christi zu sein? Wann kommt die Stunde, da nur Ein Hirt und Eine Heerde sein wird? Sie wird, sie muß kommen; der Israel zerstreuet hat, wird's auch wieder sammeln.

Mel. 98. Nun danket Alle Gott.

1. Ihr Menschen möget euch mit tausend Sachen plagen; ich will euch meinen Sinn mit Einem Worte sagen: Läßt sich gleich Jedermann mit andern Dingen ein; mich freut, mir gnügt nur dies, ein Schäflein Christi sein. Wdk.

61.

Erster März.

Passions-Betrachtungen.

Wenn man aber sagen wird: Was sind das für Wunden in deinen Händen? — Wird er sagen: So bin ich geschlagen im Hause derer, die mich lieben. — Schwert, mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der Nächste ist, spricht der Herr Zebaoth. (Zach. 13, 6. 7.)

Die dich liebten, schlugen dir deine Wunden?! Die dich lieben sollten, das Volk, das nach deinem Namen genennt wird, das in aller Welt dafür bekannt sein wollte und stolz darauf war, daß es den wahren Gott kenne und seinen Sohn als Messias, Erlöser und Heiland vom Himmel herab erwarte. Dieses Volk hat dich geschlagen, deine sogenannten Geliebten, Auserwählten, Israels Kinder. Wer schlägt jetzt den Herrn? wer anders, als eben wieder sein Volk, das sich nach seinem Namen nennt und dafür bekannt sein will, daß es an Christum glaube, ihn ehre und liebe. Die Heiden schlagen ihn nicht, sie kennen ihn nicht. Aber die Seinigen,

die ihn lieben sollten, schlagen mit allen Waffen der Sünde auf ihn zu. Und er läßt sich schlagen, um zu heilen, die ihn schlagen! — Auch der Vater hat dieselbe Liebe zu den Undankbaren, daß er das Schwert des Todes über seinen Sohn herausfordert, über den, der ihm der Nächste ist an göttlicher Natur und ewigem Wesen. Welch ein Wort im Munde Gottes: Schwert! mache dich auf, schlage meinen Hirten — für die Schafe — schlage den, der mir am nächsten, am ähnlichsten ist — damit die Entfernten von mir, die Tiefgefallenen, nahe gebracht und heraufgeholt werden aus ihren Tiefen, aus Abgründen des Verderbens. Siehe da den Rathschluß Gottes, das Urtheil über seinen geliebten Sohn, zu deiner Seligkeit! Der Vater hat all den Leiden gerufen über seinen Sohn, nicht, weil er ihn nicht liebte, sondern weil sie beide die Menschen gleich lieb hatten, von denen sie nicht geliebt, sondern gehaßt wurden. O Liebe! nimm dir unsere Herzen gefangen! Da ist das meine! —

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Sünder! freue dich von Herzen über deines Jesu Schmerzen! Laß bei seinem Blutvergießen süße Freudenthränen fließen. Er hat sich für dich gegeben. Such' in seinem Tod das Leben. Ihn am Kreuze anzusehn, soll dir Leib und Seel' durchgehn.

2. Ach, wie groß ist dein Verderben! Ohne Jesus mußt du sterben! Blind und todt sind deine Kräfte, Sündigen ist dein Geschäfte. Ja, im Himmel und auf Erden kann dir nicht geholfen werden. Willst du nun nicht gar vergehn, mußt du ihn am Kreuze sehn.

3. Gott im Fleisch, mit Dorn'n gekrönet, hat dich mit ihm selbst versöhnet. Seine Thränen, Schweiß und Wunden hat die Lieb' zu dir erfunden. Ihm, ihm bleibt allein die Ehre, daß er deinen Tod zerstöre. Kannst du ihn am Kreuze sehn, so wirst du vor Gott bestehn.

4. Fühlst du nun die Macht der Sünden, wie sie deine Seele binden, wie sie dein Gewissen quälen, wie dein Jammer nicht zu zählen, o so komm mit deinen Ketten, der am Kreuze will dich retten. Wahrlich! Gottes Heil genießt, wem sein Blut ins Herze fließt!

5. Sünder macht der Heiland selig, sein Erbarmen ist unzählig. Er giebt Buße, er giebt Glauben, Licht dem Blinden, Ohr dem Tauben. Seine Liebe will umfassen Alle, die sich retten lassen. In ihm ist gewisses Heil! Glaube, es wird dir zu Theil! * Wak.

62. 2. März.

Er entäußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch — erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. (Phil. 2, 7. 8.)

Seine Entäußerung und Erniedrigung können wir nicht begreifen, weil wir seine Erhabenheit und Herrlichkeit, die er von Anbeginn beim Vater hatte, nicht fassen. Wir können nicht ermessen die Höhe, in der er war, darum können wir auch nicht ergründen die Tiefe, in die er sich herabgelassen hat. Aber genug, wir wissen, er war der Höchste und ward der Niedrigste; er war der Allmächtige und wurde der Ohnmächtigste, der Schwächste; er war der Heiligste und nahm die Sünden aller Welt auf sich. Die Liebe zu uns trieb ihn in diese Tiefen herab. Denn er mußte gerade so tief herabsteigen, als tief wir gesunken und gefallen waren, um uns herauszuholen aus dem tiefsten Verderben. Er hat es gethan, der treue Gott, und will dafür von uns nichts als Liebe und daß wir mit Dank genießen und besitzen, was er uns durch seine Erniedrigung bis zum Tode am Kreuz erworben hat. Wir sollen davon leben und selig sein, daß er litt und starb. Alles war verloren für den Menschen durch den Fall; Alles wurde wieder erfunden und hergestellt durch die Erniedrigung Gottes. Alle Menschen waren Gefangene und Sklaven der Sünde, des Todes und der Hölle, Alle wurden frei, erlös't, losgekauft durch die Verkaufung, die Bande,

die Gefangenschaft und das Kreuz des Sohnes Gottes. Alles Blut auf Erden war verdorben, vergiftet und verflucht; Alles kann gerettet, geheilt, gesund und gesegnet werden durch das Blut des Versöhners.

Mel. 36. Versöhner Gottes, was hast du.

1. Halleluja! Der Mensch soll selig werden. Gott selbst wird Mensch und lebt und stirbt auf Erden. Der Sohn des Höchsten nennt uns seine Brüder und ehrt uns wieder.

2. Ein Mensch, wie wir, ein Kind, wie andre Kinder, in armer Knechtsgestalt verfluchter Sünder; ein Kind, in Heu und Stroh, am Kreuz, im Stalle, das rettet Alle.

3. Er lag, wie wir, in seiner Mutter Leibe, er tritt ans Licht durch die Geburt vom Weibe. Er läßt sich uns an Allem gleich erfinden — nur nicht in Sünden.

4. Warum? weil durch den Fall die Welt verloren, und ohne Sünde wird kein Mensch geboren. Gott hieß die ganze Schaar der Menschenkinder, verfluchte Sünder.

5. Er sah ja selbst vom Himmelsthron hernieder und suchte seine sel'gen Menschen wieder. Vielleicht ist unter allen doch noch Einer! — Doch da war Keiner.

6. Drum ward im Zorn der Himmel zugeschlossen. Und hätte Jesus nicht sein Blut vergossen, so hätte Donner, Blitz und alle Plagen die Welt zerschlagen.

7. Nun aber, da der Gottheit Sohn auf Erden verblutet, soll kein Mensch verloren werden. Nun lacht der Himmel, nun frohlockt die Erde — die Menschenheerde!

8. Nun blickt der Herr mit Freundlichkeit hernieder; nun strahlt ihm Einer, Einer unsrer Brüder so angenehm, so lieblich in die Augen, daß Alle taugen *). Wdf.

*) Die an ihn lebendig glauben.

---

63. 3. März.

Es ist Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung. (1 Tim. 2, 5. 6.) Fürwahr, er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsre

Schmerzen — er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen geschlagen. (Jes. 53, 4. 5.)

Daß unser Erlöser — obwohl ewiger Gott, doch auch wahrer Mensch war, daß er fühlte wie ein Mensch, daß er wahre menschliche Natur, die des Leidens fähig ist, angenommen hatte, zeigte sich immer in seinem Leben, aber doch besonders in seinen letzten Leidenstagen. Darum sagt Paulus deutlich, der Mensch Jesus Christus, den er sonst Gott, hochgelobt in Ewigkeit, nennt, der in göttlicher Gestalt war, der hat sich ausgeleert und selbst erniedrigt. Als Gott konnte er nicht leiden, die Liebe trieb ihn aber doch, die Menschen durch Leiden zu erlösen und ihnen durch Sterben seine Liebe zu beweisen, indem er selbst die von ihnen verdienten Strafen des Todes duldete; darum mußte er menschliche Natur annehmen und sich in unser Elend und in unsre Schwachheit kleiden. Wer von uns möchte eine Schlange, ein Thier werden? und doch wäre das für uns nicht so erniedrigend und demüthigend, als es für den Sohn Gottes war, ein Mensch, den verdammten Sündern gleich zu werden und als ein Missethäter zu sterben; vor Todesangst Blut zu schwitzen, mit dem Tode zu ringen, sich von Gott verlassen zu fühlen, verflucht und verworfen zu werden von seinen Geschöpfen, geschlagen, verwundet, angespieen, unter die Uebelthäter gezählt zu werden u. s. w. Das Alles, und wie viel mehr, that ein Gott-Mensch für dich, o Seele! All' seine Angst, Schmerzen, Wunden und Striemen, die du an ihm erblickst, hast du ihm verursacht, das hat er freiwillig für dich gelitten, um dich davon zu erlösen und dir Freude und Seligkeit zu bereiten.

Mel. 36. Versöhner Gottes, was hast du.

1. Der ew'ge Gott, der morgen, gestern, heute, der Schöpfer, leidet für uns arme Leute. Die höchste Kraft kann matt und müde werden und stirbt auf Erden.

2. Er fühlt am Oelberg, was Verdammte fühlen; er fällt zur Erde, weil wir Alle fielen. Ach, zitternd liegt er auf dem Angesichte — im Zorngerichte.

3. Immanuel! ein Engel muß dich stärken! Hier kann man deine wahre Menschheit merken. Wenn Bäche Belials auf dich zudringen; wie mußt du ringen!

4. Du fühlst dich endlich gar von Gott verlassen; es ist, als wenn dich Gott und Menschen hassen. Ihr Todes-Kinder, freut euch dieses Bürgen! Er läßt sich würgen.

5. So bist du denn ein wahrer Mensch gewesen. Ich glaube fröhlich, was wir davon lesen. Du bist erstanden! Thomas muß es glauben; wer will mir's rauben?

6. Ihr Menschen, wenn ihr diesen Mann nicht kennet, so seid ihr werth, daß man euch Teufel nennet. Es ist nur Einer, der die Menschen krönet, — der sie versöhnet.

7. Das Blut soll euch bei seinem Blute wallen! Mit Zittern müßt ihr ihm zu Füßen fallen. Mit Freuden nehmt ihn an zum Gott und Fürsten; das ist sein Dürsten.

8. Nennt euch im Glauben seine sel'gen Brüder, doch schenkt ihm euer Herz und Alles wieder; denn was er hat, und thut, und spricht und denket, ist euch geschenket. * Wdf

---

64. **4. März.**

Und sie gingen hinaus an den Oelberg, da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. — Und er fing an zu zittern und zu zagen. (Matth. 26, 30. 37.)

Möchten alle Herzen der Menschen sich im Geiste dahin begeben und nur eine Stunde recht ernstlich betrachten, was der Heiland da für sie gelitten hat, gewiß, sie würden alle der Sünde und Welt Abschied geben und sich ihm in die Arme werfen — sie würden Christen. Nun du, frommer Christ! wenn sie Alle nicht mit dir gehen, wenn sich Alle an ihm ärgern, wenn sie Alle seine Leiden zu geringe achten, so eile doch

du recht oft zu ihm hin, zu deinem leidenden Versöhner, und laß es dein liebstes Geschäft auf Erden, deine Herzenslust sein, in den Leiden des Erlösers deine Seele zu weiden. Du kannst keine wohlriechenderen Blumen, keine Herz und Geist stärkenderen Gerüche finden, als in diesem Garten. Es kann dir kein helleres Licht leuchten, als in dieser Nacht, wenn du dich zu deinem Heiland am Oelberge hinwirfst und ihn betrachtest, wie er für dich betet, weint, seufzet, ringt, sich ängstet und Blut schwitzet. O laß diese heiligste Geschichte, die allermerkwürdigste, die je auf Erden geschehen und geschrieben worden ist, nicht vergeblich für dich geschrieben sein, sondern sammle dir Alles, was von den Schmerzen und Leiden deines Heilandes aufgezeichnet ist, als köstliche Kleinodien in den Schatz deines Herzens und weide deine Augen Tag und Nacht daran, so bist du reicher und glücklicher, als alle Glücklich= und Reichgenannten auf Erden.

Mel. 36. Versöhner Gottes, was hast du.

1. Komm, Kind der Nacht, das gern im Dunkeln wandelt und wider sein Gewissen gottlos handelt; kommt Alle, die ihr noch das Finstre liebet und Sünde übet.

2. Seht eine Nacht, in welcher tausend Schrecken den allergrößten Held mit Angst bedecken, die Nacht, in welcher Judas Frevelthaten den Herrn verrathen.

3. Dort sinkt mein Lamm, und kniet und fällt zur Erden. Sollst du, o König! so erniedrigt werden? Was dringt dein Angesicht, vor tiefen Schrecken den Staub zu lecken?

4. Du schreist und bebest mit gehäuften Thränen, wie Sünder, die sich nach Erbarmung sehnen; du sinkst und scheinst bei dieses Kelches Trinken gar zu versinken.

5. Will denn dein Gott nun nicht mehr nach dir blicken? und darf dich kaum ein Engel noch erquicken? Seht, wie ein Wurm muß sich mein Heiland krümmen, im Jammer schwimmen!

6. Ach seht das Leben mit dem Tode ringen! Denn wer kann sonst den ew'gen Tod bezwingen? Wahrhaftig, ihn ergreift an meiner Stelle die Gluth der Hölle.

7. O Angst, die ihres Gleichen nie gefunden! du schlägst dem Lamm die allertiefsten Wunden. Es muß des Vaters Abscheu an den Sünden im Zorn empfinden. Wdf.

65. 5. März.

Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und er betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. (Luc. 22, 44.)

Wie wenig Worte! wie kurz beschrieben! und welch ein Inhalt! Jahrhunderte reichen nicht hin, alle Zungen und Federn sind zu wenig, um auszusprechen oder zu beschreiben, was der Heiland da gelitten hat. Der Todtenerwecker, der das Leben wie der Vater in sich selber hat, der Allem Leben und Odem und Alles gegeben hat, ringt mit dem Tode, ist voll Todesangst; wie unbegreiflich, und doch wie erfreulich, wie glaubwürdig! Das Leben, der Urheber des Lebens ringt mit dem Tode, damit er allen todeswürdigen Sündern Leben und Seligkeit mit Recht geben könnte. Er ringt mit dem Tode, und die Angst, die Bangigkeit preßt ihm Blutschweiß aus, und du willst dir keine Gewalt anthun, der Sünde, die ihn so quälet, los zu werden. Er betet und betet immer heftiger, dringender, und du willst nicht anhalten im Gebete, sondern deine Hände so bald sinken lassen? Er schwitzt Blut wegen deiner Sünde; dir ist weder angst noch bange, du kümmerst dich nicht um deine Seligkeit; du überläßt das dem guten Gott und ergiebst dich deinen Neigungen. Ach, ich fürchte, daß du den blutigen Schweiß deines Heilandes unbenutzt zur Erde fallen läßest und daß er für dich verloren gehe. Komm doch und eile an den Oelberg, suche seine Blutstropfen, bete, ringe mit deinem Heilande, bis du seines Blutes Kraft und Wirkung an deinem Herzen fühlst, bis du Frieden in ihm

gefunden hast. Aber laß es dann nicht mehr fallen, sondern halte ewig fest, was du in ihm findest.

Mel. 36. Versöhner Gottes, was hast du.

1. So ringt und dringt der Tod in seinem Herzen, die Seelenarbeit, Mattigkeit und Schmerzen, bis Fleisch und Adern unnatürlich schwitzen und Blut verspritzen.

2. Es fällt, wohin? auf die verfluchte Erde, daß Grund und Boden ausgesöhnet werde. O süßer Thau! o Tropfen voller Segen! du goldner Regen!

3. Wer will denn nun die Welt vermaledeien? wenn Christi Schweiß und Blut um Gnade schreien? Die Erde soll durch dieses fette Thauen sich blühend schauen.

4. Du aber, der du rauhe Disteln trägest und keinen Trieb zu edlern Früchten hegest; bedenke, welch ein Fluch wird solcher Erden am Ende werden?

5. Muß Gottes Lamm so unbegreiflich zittern; Mensch, welch ein Donnerschlag wird dich erschüttern, wenn das: „Geht hin, Verfluchte!" dir begegnet, wenn's Flammen regnet?

6. Erschrick einmal und sinke bis zum Staube; denn in zerschlagnen Herzen wächst der Glaube; der Glaube, der die Sünde heftig scheuet, beweint, bereuet.

7. So wird dich Schweiß und Blut von Jesu netzen und deinen Geist ins Paradies versetzen; so werden diese Tropfen schon auf Erden dein Himmel werden.

8. Ich aber, Lamm! ich öffne meine Lippen. Mir ekelt vor den eitlen Lustgerippen; dein Schweiß und Blut soll mich bis zum Begraben unendlich laben! Wdf.

---

66. 6. März.

Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der, da er wohl hätte mögen Freude haben, das Kreuz erduldete und die Schmach nicht achtete, nun aber zur Rechten der Kraft Gottes sitzet. (Hebr. 12,2.) Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen; wie ich überwun-

den habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. (Off. 3, 21.)

In heißen Leiden und tiefen Dunkelheiten ist nichts heilsamer, tröstlicher und stärkender, als der Blick auf Jesum, den leidenden und gekreuzigten Heiland. Darum schaue nicht hin und her und suche dir nicht da oder dort bei Menschen und in Kreaturen deinen Trost; suche ihn, wo er zu finden ist, wo er für dich bereitet liegt — blick' auf Jesum, der das Werk des Glaubens in dir angefangen hat, der wird und muß auch dein Vollender sein. Sieh ihn leiden, sterben — sieh ihn, dem ewig alle Freude und Herrlichkeit im Himmel zu Gebote stand, und der doch freiwillig alle Freude verließ und für dich Kreuz und Tod erwählte, aber durch Kreuz und Tod wieder in seine Herrlichkeit einging. Was seine Gotteskraft in seiner Menschheit konnte und wirkte, das kann sie auch in dir, in deiner menschlichen Natur: denn du bist Bein von seinem Beine, Fleisch von seinem Fleische. Wie er überwunden hat in der großen Noth und Angst, in allen Leiden, so wirst auch du durch ihn überwinden, wenn du im Glauben auf ihn schauest. Wie er nach seinem Leiden zur Rechten Gottes erhöht, auf Gottes Throne sitzt, in seiner menschlichen Natur, so wirst auch du durch ihn erhoben werden, wenn du überwindest durch ihn. Was er durch sich selbst konnte und ward, das kannst und wirst du durch ihn. Folge ihm mit deinem Blicke vom Oelberge bis zur Rechten Gottes und laß seine Kraft in dir mächtig wirken, so wirst du auch mit ihm vom Leiden in die Herrlichkeit eingehen.

Mel. 29. Hier legt mein Sinn sich vor.

1. In jenen dunklen Jammerstunden, was hast du, Jesus, dort empfunden! Du zagtest in Gethsemane, mehr als kein Sünder schmachtete!

2. Doch konnte Gott, dein Gott, dich stillen; du unterwarfst dich

seinem Willen, und endlich sank die Dunkelheit, dein Leiden wurde Herrlichkeit.

3. Und nun, wenn mich die schwere Bürde zermalmender noch drücken würde, will ich im Dunkeln dir vertraun; wer glaubt, wird deine Hülfe schaun!

4. Und bin ich gleich der größte Sünder, erwart' ich Gnade doch nicht minder! Du hilfst dem größten, hilfst auch mir, verzag' ich, Jesus! nicht an dir.

5. Und wenn du lang' noch schweigen solltest, mich schmachten ließest, tödten wolltest; verzweifeln will ich dennoch nicht, bist du doch meine Zuversicht.

6. Dein Bruderherz ist doch mir offen! wo nichts zu hoffen, will ich hoffen! So lange Jesus Jesus heißt, so lange hofft mein dunkler Geist.

---

67. **7. März.**

Und er fiel nieder auf sein Angesicht und betete, und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. (Matth. 26, 39.)

Was bist du, o Mensch? wie tief bist du gefallen, daß Gottes Sohn deinetwegen zur Erde sinken und also ringen muß! Wie groß muß dein Verderben, wie schrecklich deine Sünde, wie gefährlich deine Wunde, wie unheilbar deine Krankheit sein, da dein Arzt sich so viel bemühen, sich so zerarbeiten, so anstrengen, solche Angst und Noth ausstehen muß? Aus dem Mittel, welches zu deiner Wiederherstellung angewendet wurde, kannst und sollst du schließen auf deine Krankheit. Das Mittel ist schrecklich, man kann es ohne herzzerreißenden Schmerz nicht ansehen; es verwundet wie ein zweischneidend Schwert das Innerste der Seele und geht durch Mark und Bein; — wie schrecklich, wie verzweifelt muß dein Schade, deine Krankheit sein! Lerne doch an deinem Versöh=

ner und Mittler, an deinem Arzt und Heiland, an seinem Leiden dich selbst kennen, wer und wie du bist. Demüthige dich doch einmal und wirf dich zu ihm hin auf die mit seinem für dich vergossenen Angstblute gefärbte Erde, und fasse seine Blutstropfen auf in dein Herz, daß sie es erweichen, ändern und reinigen. Diesen bittern Todeskelch hast du ihm eingeschenkt. Du hast den Tod und des Todes Schrecken in diesen Kelch gethan, durch deine Sünden, und er mußte ihn trinken. Dafür reicht er dir nun dar den Kelch des Heils und des Lebens. Setze deinen Glaubens = Mund an und trinke. Siehst du deinen Heiland, auf seinem Angesicht liegend, für dich beten und den bittersten Kelch für dich trinken, so schäme dich nicht, auch deine Kniee zu beugen, ja auch auf deinem Angesicht ihm abzubitten, ihn anzubeten und dir Kraft und Gnade zum Kampf und zur Geduld in deinem Pilgerlauf auszubitten.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Hier liegt mein Heiland in dem Garten auf seinem heil'gen Angesicht, beschwert mit Leiden aller Arten; ihn drückt der Sünden Zorngericht. Angst, Noth und alle Trauerwogen, die haben Leib und Seel' umzogen.

2. Er klagt, er zagt, seufzt: Hochbetrübet ist meine Seele bis zum Tod. Er ruft den Jüngern: Daß ihr bliebet, mit mir zu wachen in der Noth, — jetzt, da mir aller Menschen Sünden Herz, Geist und Leib und Seele binden!

3. Er liegt, mein Jesus, auf der Erden, ruft: Vater! kann es möglich sein, so laß von mir genommen werden des bittern Kelches schwere Pein! Doch, den Gehorsam zu erfüllen, nach deinem, nicht nach meinem Willen!

4. Ich seh' ihn mit dem Tode ringen und matt im vollen Schweiße stehn. Blutstropfen seh' ich aus ihm dringen, und seine Seele fast vergehn. Sein Angstschweiß will nicht stille werden, er läuft wie Bäche Bluts zur Erden.

5. Die Noth, die meine Sünd' erwecket, der Kelch, der mir war eingeschenkt, hat seinen heil'gen Leib bedecket, und seine Seel' in

Angst betränkt; weil er all meinen Seelenschaden, die schwere Last, auf sich geladen.

6. Herr Jesu, laß dein angstvoll Schwitzen und deinen drauf erfolgten Tod mich vor der Macht der Sünde schützen! Es reiß' mich aus der Seelennoth! Laß deinen Schweiß zum Trostgenießen sich stets in meine Seel' ergießen! S. Grfin Schwrzbg.

---

68. **8. März.**

Gedenket an den, der so viel Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldete, daß ihr in eurem Muthe nicht matt werdet und ablasset. (Hebr. 12, 3.) **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset — Du bist mein.** (Jes. 43, 1. u. s. w.)

Wenn dich der Schwindelgeist des Mißtrauens anwandeln will, so eile geschwind nach Golgatha und sieh dort, was dein Gott für dich gethan und gelitten hat. Wenn du dies recht ins Auge fassest, muß Vertrauen und Zuversicht in dir wieder aufleben und der Schwindel des Mißtrauens und der Zaghaftigkeit dich verlassen. Alle Zweifel und Teufel schicke zum Kreuze Christi; dort sollen sie ihre Stärke messen und ihre Kraft beweisen. Vergiß du nicht, daß du, ein wehrloses Kind, ihnen nicht gewachsen bist und es mit ihnen nicht aufnehmen kannst. Flieh du in den Schooß der Mutter, wirf dich mit Vertrauen in die Arme deines gekreuzigten Erbarmers; der wird für dich streiten und alle Zweifel und Anfechtungen deines Glaubens an seinem Kreuze tödten; denn in der Kreuzesluft kommen sie nicht fort, sondern müssen ersterben. Treffen sie dich aber außer Golgatha, fern vom Kreuze Christi an, so bist du geschlagen; ihr Hauch vergiftet, lähmt und tödtet dich. Darum bleibe unverrückt bei dem Kreuze Christi; gedenke ohne Unterlaß seines Leidens und Todes, womit er dich erlöset und erkaufet hat. Du bist eben deswegen

sein und es soll dich ihm kein Zweifel und kein Teufel rauben, wenn du nur in ihm bleibest und nicht von seinem Kreuze weichest. Dort werden alle mißtrauische Gedanken oder Zweifel, die dir das Vertrauen schwächen, als Lügner und Verläumder Gottes entlarvt. Denn alle Zweifel an Gottes Wort und Verheißungen sind Lügen und Verläumdungen Gottes, weil sie seinem Worte widersprechen und es als falsch und erlogen darstellen. Sie sind Geburten der Hölle, Kinder des Teufels, die du zerschmettern mußt an dem Felsen des Kreuzes Christi.

Mel. 58. Nun bitten wir den heil'gen Geist.

1. Komm mit, o Seele, nach Golgatha! Komm und siehe, was erblickst du da? Ach, den Freund der Sünder, wie er so milde sich — dir zum ehernen Glaubens-Schilde, zu Tode liebt!

2. Was blitzt und funkelt aus seinem Blut, aus den Striemen, aus der Wundenfluth. Lauter helle Strahlen der ew'gen Liebe, die gegen Sünder mit süßem Triebe, wie Feuer, brennt.

3. Was nun den Glauben noch hindern kann, sei auf ewig in den Bann gethan! Fallt in seine Arme und schickt die Zweifel, die Gott verläumden, getrost zum Teufel, von dem sie sind.

4. So hoch der Himmel die Erde deckt und sich über alle Sünder streckt: so soll Gnade walten und ganz bedecken, die so ihn fürchten, und die erschrecken vor seinem Wort. Ps. 103, 11.

5. Drum eil', o Seele! nach Golgatha! Tödt' und ersticke, voll Glauben, da, alle deine Zweifel als Höllenkinder. Starb nicht mein Heiland für arme Sünder? — Das sei dein Schwert!

---

69. 9. März.

Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten. Der Herr warf alle unsre Sünde auf ihn. (Jes. 53, 5. 6.)

Was fürchtest du, o Sünder? Die Strafe der Sünden? Gericht, Tod, Teufel und Hölle, als den verdienten Lohn deiner Sünden? Fürchte das nicht, denn das liegt nicht auf dir; nein, das liegt auf ihm, der für dich ins Gericht, in den Tod,

in den Kampf mit dem Teufel und in die Hölle, in Höllen-Pein und Qual ging und dies Alles ausgestanden, überwunden und besiegt hat. Warum fürchtest du also, was nicht mehr auf dir liegt, sondern auf ihm, auf dem Rücken des Lammes Gottes gelegen hat und durch dasselbe weggetragen, getilgt und vergütet ist. Wie kam aber deine Sünde auf seinen Rücken? — Gott warf sie auf ihn — und er nahm sie auch selbst auf sich, weil er vorhersah, daß du sie nicht tragen und tilgen könntest, daß sie dich zerdrücken würde. Dein Rücken jammerte ihn; darum legte er es auf den Rücken seines Sohnes, und dieser nahm es selbst freiwillig auf sich und trug es weg. Darum fürchte nicht, was gehoben und getilgt ist; sieh aber doch fleißig auf den Rücken des Lammes Gottes, wie schwer es trägt an deinen Sünden, wie es, niedergebeugt unter der schweren Last, sich ängstet, seufzet, Blut schwitzt und fast vergeht. Lerne daraus fürchten, was noch fürchterlich ist und es immer bleibt, so lange du im Fleische lebst, — das ist, die Lust zur Sünde, Fleisch und Blut, Welt und Satan, die dich zur Sünde versuchen. Lerne durch den Blick auf des Lammes belasteten Rücken, welches Uebel die Sünde ist, wie sehr du dich davor hüten und dem Lamme Gottes nicht neue Lasten auflegen, dir nicht neue Gerichte und Strafen zuziehen sollst. Bewahre vielmehr den Frieden, den dir das Lamm Gottes durch Tilgung deiner Sünden erworben hat. Die alten Sünden sollen und können dir diesen Frieden nicht stehlen, aber neue Untreuen und Beleidigungen des Lammes berauben dich desselben. Hüte dich und sieh unabläßig auf des Lammes Rücken.

Mel. 1. Danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich.

1. Die Strafe lag auf ihm. Gott will das Leben durch seinen Tod mir armen Sünder geben; in Reichthum meine Dürftigkeit verwandeln, und nicht mit mir nach meinen Sünden handeln.

2. Sei gnädig, Herr, mein Herz ist tief zerrissen! Laß mich im Geist dein Gnadenurtheil wissen! Laß dein Verdienst sich über mich verbreiten, umarme du mich mit Barmherzigkeiten!

3. Und weil mir deine Freundlichkeit erschienen, so laß mich doch der Sünde nicht mehr dienen! Je mehr sich deine Gnad' an mir vergrößert, je mehr werd' auch mein Leben ausgebessert!

4. Je mehr sich meine eigne Kraft vernichtet, je mehr werd' in mir Armen ausgerichtet! Ich will mich dir mit Leib und Seele weihen; du wollst mir deines Geistes Kraft verleihen!

5. Der Grund, der grundlos ist, dein ew'ges Lieben, das deinen Sohn für mich in Tod getrieben — das ist der Grund, drauf gründet sich mein Bitten; denn Jesus Christus hat für mich gelitten. —

6. Sein heilig unschuldvolles, bittres Leiden, des Lammes Schmerz erwarb mir Fried' und Freuden. O möchte ich nun bis zu meinem Scheiden die Sünde, die ihn schlug und schmerzte, meiden!

Wdf.

---

70. 10. März.

Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt: Schädelstätte, das heißt auf Hebräisch: Golgatha. Allda kreuzigten sie ihn. (Joh. 19, 17. 18.)

Er, der Himmel und Erde und alle Dinge trägt mit dem Worte seiner Kraft, trägt dein Kreuz, o Seele, und das nennt er aus Liebe zu dir sein Kreuz. Seine Liebe hat sich dasselbe zugeeignet; denn ihm gehört kein Kreuz. Die Himmel und aller Himmel Herrlichkeiten sind sein. Anbetung und Ehre von allen Engeln und Menschen gebühret ihm — und nun hat er ein Kreuz, das Holz des Fluches, der Schmach und des Todes auf seinen Schultern, und nennt das sein Kreuz, als wäre er der Schuldige, der Sünder, der am Kreuze sterben müßte. So geht er hin unter deinem Kreuze, das er wie das seine liebt, und trägt deine Schulden. O Seele! sieh ihm nach, betrachte diesen Weg des Kreuzes, den

dein Heiland wandelt. Bedenke, wie konnte Gott seinem geliebten Sohne ein so schweres Kreuz auflegen, und zwar dein Kreuz, das du hättest tragen sollen, nahm er von deinen Schultern und warf es auf die Schultern seines unschuldigen Sohnes; als wenn du ihm lieber wärest, als wenn ihm an dir mehr gelegen wäre, als an seinem Sohne. Wer faßt diese Liebe? kein Mensch und kein Engel. Diese gelüstet, da hinein zu schauen, in dies Geheimniß der Liebe Gottes; aber sie können nicht, haben auch, wie wir, zu kurze und zu schwache Augen, um diese Tiefen zu erforschen. Aber Etwas kannst du und sollst du — das Kreuz, das er für dich trug, fasse auf und pflanze es in dein Herz, und laß es dir nimmermehr aus dem Sinne kommen, wie schwer er an deinem Kreuze zu tragen hatte und wie sehr dich Gott geliebet hat, so daß er seines Einigen Sohnes nicht verschonte, sondern ihm dein dir unerträgliches Kreuz auflegte, damit du nicht verloren gehen, sondern selig werden möchtest.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Erhebe dich, mein Herz, empfinde, die Liebe dort auf Golgatha! Ach, sie versöhnet deine Sünde! erhebe dich nach Golgatha! Entreiß, entreiß mit allen Kräften dich allen irdischen Geschäften,

2. Und sieh da Jesum Christum leiden; entzieh' dem Mittler keinen Blick! Vergiß die Welt, laß alle Freuden der Zeit und Erde gern zurück! Von ferne, was er dort empfunden, empfind' ihm nach bei seinen Wunden.

3. Nicht Augenblicke nur verweile bei seinen Qualen, schau empor zum Marterhügel, wo zum Heile der Sünder er sein Blut verlor. Sieh ihn sein Blut da ganz vergießen, und laß des Dankes Thränen fließen.

4. Mein Mittler geht in dem Gedränge verstockter Sünder — trägt die Last der ungeheuren Sünden Menge; er schwankt, ach, er erlieget fast! Sieh, mit stillleidender Geberde beugt ihn das Holz des Fluchs zur Erde.

5. Er, dem die Ungewitter schwiegen, er schweigt, wenn Mörder

um ihn stehn; schweigt, wenn, wo Mörderschädel liegen, Propheten-Mörder ihn verschmäh'n. Sein Schweiß rollt von den Wangen nieder, fast sinken die zermalmten Glieder.

---

71. **11. März.**

Große Farren haben mich umringt, fette Ochsen haben mich umgeben. Ich möchte alle Gebeine zählen, sie aber schauen und sehen ihre Lust an mir. Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand. (Ps. 22, 13. 18. 19.) Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet. (Jes. 61, 10.)

Jesus wurde seiner Kleider beraubt und nackt an das Kreuz geschlagen. Er ließ sich aller Dinge berauben, er ließ sich das Leben nehmen, um uns das Leben, das Kleid der Unschuld und Herrlichkeit, den Rock der Gerechtigkeit zu schenken. Der alle Dinge, alle Blumen auf dem Felde, alle Vögel in der Luft, die ganze Erde mit so mannigfaltiger Schönheit kleidet, der steht da — entkleidet von aller Schönheit, als der Allerärmste und Verachtetste, wie ein Schlachtschaf, um sich für seine Geschöpfe zu opfern. Er, der da lehrte, „wer dir den Rock nimmt, dem laß auch den Mantel;" hat sich ganz nackt ausziehen lassen, daß auch nicht ein Faden mehr an ihm war, den er nicht für uns hingegeben hätte. Wer läßt sich auch nur Ein Stück seiner überflüssigen Kleider nehmen? Wie haben die Menschen die Kleider so lieb? Wie viel Eitelkeit steckt hinter ihren Kleidern! Wie stolz sind sie auf diese geborgte Schönheit? Wie verachten sie den Mann in schlechtem Kleide? Welchen Vorzug genießt in der Welt der Thor und Gottlose im schönen Kleide vor dem Weisen und Frommen im geringen Gewande? Wie viele bringen ihre

ganze Lebenszeit blos mit Gedanken auf Kleidung zu? — Sieh, dafür steht der Schöpfer aller Dinge entblößt — doch er hat noch ein Kleid, und zwar das schönste und köstlichste, das ihn in seiner Blöße bedecket und das die Engel bewundern und wir ewig mit ihnen anbeten werden. Licht, Liebe, Demuth, Geduld ist sein Kleid, in dem er hier prangte. Dies strahlende Gewand sehen aber nur Augen, die Gott geöffnet hat. O Herr, gieb uns den Sinn, zu erkennen deine schöne Blöße!

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Nun steht er auf dem Todeshügel — müd' und entkräftet steht er da! — Ach, seht ihn auf dem Todeshügel, er zittert bang auf Golgatha! Vom Blut-verlangenden Getümmel umstürmt, seufzt er empor zum Himmel.

2. Wie matt das Haupt! die Dornenkrone! — Sein Herz ist Nacht, sein Antlitz Gluth. Ach, Engel, singt ihr, singt vom Sohne! Noch trieft von seiner Stirne Blut. Doch wer, wer kann ihn würdig singen? So hoch kann kein Gesang sich schwingen.

3. Es nähert sich der Mörder Rotte, sie legen ihre Händ' an ihn, ergreifen ihn mit frechem Spotte und werfen ihn zur Schlachtbank hin — der Staub! Doch schweigt der Herr der Welten. Er schweigt und schilt nicht, die ihn schelten.

4. Er schweigt, indem sie ihn entkleiden, und ach! wie wild und ungestüm! Und ach! mit welchen Höllenfreuden entreißen sie die Kleider ihm! Er steht entblößt mit matten Blicken, voll Blut und mit zerfleischtem Rücken!

5. Ach, daß dich alle Sünder sähen, Geduld, die nichts ermüden kann, so jammervoll beim Kreuze stehen! Ich sehe dich und bete an. O Bild der mitleidsvollsten Liebe, erfüll' mein Herz, all' meine Triebe!

6. Die Unschuld selbst! ach, wie sie zittert! Gerechter! schau von deinem Thron! Schau, wie sein Leiden ihn erschüttert! Bist du nicht Vater? Er nicht Sohn? — Doch Liebe! weh! ich muß mich wenden; sie fassen dich mit Mörderhänden!

72. **12. März.**

Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet; mein Herz ist in meinem Leibe zerschmolzen wie Wachs. Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben. (Ps. 22, 15. 17.) Er lehret meine Hand streiten, und errettet meine Füße vom Gleiten. (Ps. 18, 35. u. 56, 14.)

So klagte David im Namen des Messias, vorhersehend seine Leiden, wie ihn die Kinder Israel einst umringen und ihn an den Pfahl des Kreuzes annageln würden. Haben die Alten das erst zukünftige Leiden des Erlösers schon so lange voraus im Geiste betrachtet und darauf hingedeutet, da ihnen doch nur Bruchstücke, und die nur in dunkeln Bildern, im Geiste bekannt waren; wie sollen wir seine Leiden alle ohne Unterlaß unsern Gemüths-Augen vorschweben lassen und beherzigen, ohne auch nur den geringsten Umstand seiner Marter zu übersehen. Liebes Herz! sieh da deinen Heiland, wie er, der seine Hände so oft ausstreckte, um zu heilen und gesund zu machen, nun dieselben Hände willig darstreckt, um sie für dich annageln zu lassen an das Kreuz, an dem du sogar nicht aushalten willst. Der Schmerz, den er durch die Hammerschläge empfand, die ihm die spitzigen Nägel durch seine immer segnenden und wohlthuenden Hände und Füße trieben, dieser Schmerz durchdringe deine Seele und heile sie von allen Begierden zur Lust und Freude der Welt. Ergreife diesen Hammer und diese Nägel immer wieder im Geiste, wenn deine Hände sich nach verbotner Lust ausstrecken, oder deine Füße den Irrweg wandeln wollen; wenn eine Begierde des Fleisches, wenn Eigenliebe rc. sich in dir meldet, und hefte sie damit an das Kreuz Christi. So wirst du mit Christo ge-

kreuziget und also auch mit ihm leben. So lehren seine angenagelten Hände deine Hände streiten; so bewahren seine durchbohrten Füße deine Füße vor dem Ausgleiten. Wenn du aber die böse Lust in dir leben läßt, was hilft es dir, daß dein Heiland am Kreuze hängt? Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5, 24. und Röm. 6, 6.)

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Mein Gott! ach sieh, die Mörder heften ans Kreuz die Liebe! welche Wuth! Sie schlagen mit ergrimmten Kräften die Nägel tief, es spritzt sein Blut! O weh' den ausgespannten Armen! weh' deinen Füßen! kein Erbarmen!

2. O Schlag vom Blut-bespritzten Hammer! wie tief zermalmest du mein Herz! O Anblick, Marter, Qual und Jammer! in ihm ist Liebe nur und Schmerz! Es fließt sein Blut! von Händ' und Füßen seh' ich das Blut des Lammes fließen.

3. Gott sieht's, der Vater schaut hernieder; es weinen alle Seraphim! Der Cherub findet keine Lieder, die Throne selbst verstummen ihm. Es ist gescheh'n, gescheh'n! sie haben ihm Händ' und Füße durchgegraben.

4. Was duldest du, mich zu versöhnen! du trägst, nur du weißt's, welche Last! O Herz, zerfließ' in heiße Thränen, daß du den Sohn durchstochen hast! Doch sind's gerade diese Wunden, worin ich Leben hab' gefunden.

5. O ihr durchbohrten Füß' und Hände, durchbohret mich mit eurem Schmerz! wenn ich im Kampf mich zu euch wende, strömt Gnade in mein schwaches Herz; und lehret meine Hände streiten, bewahret meinen Fuß vor Gleiten!

---

73. 13. März.

Und sie kreuzigten mit ihm zween Mörder, einen zu seiner Rechten, und einen zur Linken. (Marc. 15,27.) Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, weil er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern

gleich gerechnet worden, und er vieler Sünden getragen und für die Uebelthäter gebeten hat. (Jes. 53, 12.)

Er hing in der Mitte der Mörder und Uebelthäter, als wäre er der größte. Das wollte er so, weil er alle Uebelthaten aller Menschen, die lauter Uebelthäter sind, (Röm. 3, 12.) auf sich genommen und an seinem Leibe am Holze getragen hat. Welche Schmach, welche Schande lag da auf ihm, dem heiligsten Sohne Gottes! Wie konnte ihn das Auge des liebendsten Vaters in dieser Gesellschaft, an diesem Orte, zwischen Mördern am verfluchten Holze hängen sehen! Und er sah ihn und ließ ihn hängen; warum? weil er ihn haßte? o nein, weil er dich liebte und deine Uebelthaten tilgen, und aus Uebelthätern gerechte und selige Menschen machen wollte. So liebt nur Gott! So kann kein Mensch und kein Engel lieben. Wenn man bedenkt, was Johannes sagt: Wer seinen Bruder haßt, ist ein Todtschläger, ein Mörder, (1 Joh. 3, 15.), so ist Jesus oft unter den Mördern. Aber eben darum, weil er sich so erniedrigte und die Uebelthäter nicht verschmähte, soll er eine große Menge Sünder zur Beute, auch die Starken, die gröbsten und verhärtetsten Uebelthäter zum Raube haben. O Seele, sieh doch deinen Heiland am Kreuze recht an, in seiner Schmach und Liebe! wie viel wirket sein Leiden! welche herrliche und unzählige Früchte trägt dieser Baum! Wie weit erstreckt sich die Kraft seiner Leiden und seiner Gebete im Leiden für Sünder! Die Sünder aller Jahrhunderte und aller Nationen der Erde haben ihr Heil und ihre Seligkeit seiner blutenden Fürbitte am Kreuze zu danken. Die Erhörung seines Gebetes hat kein Ende; die Ewigkeiten der Ewigkeiten werden davon erzählen können.

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge mich.

1. O du, du bester Menschenfreund! der oft bei fremder Noth geweint! der nie nach eignem Glück gestrebt, für andre, nur nicht

sich gelebt! Du, der so manche lange Nacht im Beten für uns durchgewacht, der nie gesündigt, nie gefehlt, wirst Missethätern zugezählt!

2. Wer kann, wer kann dich leiden sehn, und muß in Wehmuth nicht vergehn! Dein unaussprechlich großer Schmerz erweiche jedes Sünders Herz! Wen noch das Laster locken kann, seh' an dem Kreuze, Herr, dich an! seh', was dich unsre Missethat für Angst und Schmerz gekostet hat.

3. Herr, deine Sanftmuth wanket nie, im Herzen bittest du für die, die dich verfolgen und verschmähn und deine Pein mit Freuden sehn! Du schiltst, Herr, die dich schelten, nicht; du gehest für sie ins Gericht. Dein unaussprechliches Gebet hat aller Welt das Heil erfleht.

4. Nein, keine Schmach, kein Hohn, kein Schmerz ermüdete dein göttlich Herz. Wo ist ein Herz, dem deinen gleich, so gut und an Geduld so reich? Um Uebelthäter zu befrei'n, wollt'st du denselben ähnlich sein; drum hebst du Sünder aus dem Staub', und selbst die Starken sind dein Raub.

---

74. 14. März.

Und sie gaben ihm (ehe sie ihn am Kreuze erhoben) Essig (Myrrhen-Wein) zu trinken, mit Galle vermischt, und da er es schmeckte, wollte er nicht trinken. (Matth. 27, 34.) **Und Jesus sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.** (Luc. 23, 34.)

Sie reichen ihm Galle, er erwiedert ihren Gallentrank mit dem süßen Gebete um Vergebung ihrer Sünden. Was ist all unser Wesen und Thun, was er an uns sieht und von uns empfängt, anders als lauter Galle? Denn die Sünde, die doch Alles ist, was er an uns findet, ist ihm bitterer als Galle und unangenehmer für seinen Geschmack als Essig und Myrrhen-Wein. Er liebt nicht diesen bittern Trank, den wir ihm darreichen; aber deswegen verwirft und flucht er uns nicht, sondern bittet für uns und vertritt uns bei seinem Va-

ter, daß er uns unsre Sünden nicht zurechne und nicht ins Gericht mit uns gehe. Nachdem er dich aber begnadiget hat, sollst du ihm nun nicht mehr Galle und Myrrhen=Wein, nicht mehr Essig reichen, sondern den süßen Wein der Liebe und Dankbarkeit. Nun soll deine Seele an ihm hangen mit innigliebendem und treuem Herzen. Die bittere Galle der bösen Lüste, des Hasses, Neides 2c. sind ihm ungenießbar, darum will sie seine Gnade in dir verwandeln in die heiße Begierde, ihm zu gefallen, in einen heiligen Ernst, alles ungöttliche Wesen zu verleugnen, mäßig und gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben. Er wendet sich von den Kreuzigern zum Vater, aber nicht gegen sie, sondern für sie, ruft nicht Rache über seine Feinde, sondern die Barmherzigkeit des Vaters über sie herab; schickt nicht Anklagen, sondern Entschuldigungen, Fürbitten hinauf; verlangt nicht vom Vater, daß er Rache und Feuer herabsende und seine Feinde vertilge, sondern daß er Vergebung und Gnade ihnen zu Theil werden lasse, sie zu ihm ziehe und selig mache.

Mel. 111. O drückten Jesu Leidensmienen. Oder: Wie groß ist des Allm.

1. Noch liegt das Kreuz, es warten Alle — o hätt' es Jeder recht bedacht! Man tränkt mit Essig ihn, mit Galle! der Satan sieht ihn an und lacht. Ha, jauchzt er, der Messias blutet, vernichtet ist nun seine Macht! Hätt'st du das, Israel, vermuthet von dem, der Blinde sehend macht?

2. Der Himmel und die Hölle richtet, ganz Juda, nun sein Aug' auf ihn; denn sieh, das Kreuz wird aufgerichtet — anbetend sink' ich vor ihm hin! — Ach, Jesus von der Erd' erhöhet, im Blute schwebend, so verschmäht, durch den die Erd', der Himmel stehet, ach! seht ihn an, o seht! o seht!

3. Die große Menge, Jakobs Kinder, stehn da — und ach, was siehest du? nicht zehen Fromme — tausend Sünder sehn seiner Marter lachend zu. O Jesus! wie ist dir zu Muthe? wo ist dein Retter? wo dein Fels? du bist bedeckt mit Schmach und Blute; ein Fluch der Söhne Israels!

4. Gerechter Richter aller Welten, verschmachten möchte dir dein Geist! Du lässest dich Betrüger schelten, o du, der heilig, heilig heißt! Wo ist dein Gott nun? spottet Jeder; wo nun dein Helfer? ruf' ihn an! Steig einmal von dem Kreuz hernieder, du, der die Todten wecken kann!

5. Doch Langmuth bliebst du selbst am Kreuze, — dein Mund von Lieb' stets überfließt! — So sehr man dich zur Rache reize; der Sanftmuth nie dein Herz vergißt. Mit unaussprechlich sanften Mienen sieht man in tiefstem Spott dich ruhn; du flehst: Vergieb, o Vater, ihnen, sie wissen ja nicht, was sie thun!

---

75. **15. März.**

Die aber vorüber gingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe. (Matth. 27, 39.) **Auch der Uebelthäter einer lästerte ihn; der andere aber sprach: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.** (Luc. 23, 39—43.) **Zu seiner Mutter sprach er: Weib, sieh da deinen Sohn! und zum Jünger: Sieh da deine Mutter!** (Joh. 19, 26.)

Sie lästern, er macht selig. Sie schütteln ihre Köpfe vor ihm, um ihm wehe zu thun, er rüttelt den Sündern das Herz, um ihnen wohl zu thun. Da aber Alles lästert, Priester und Volk, Alles ihn verwarf und ihm fluchte, war doch Einer, der zu ihm betete; er war zwar nur ein Mörder, kein Heiliger, aber sein Gebet ward erhört; — er betet nicht, vom Kreuze los zu werden, sondern nach dem Kreuzestode in das Himmelreich zu kommen. — Das war eine große Bitte — ein Mörder will das Himmelreich! Wie kommen diese zusammen? Und doch ward seine Bitte auf der Stelle erhört. Je mehr Andere fluchen und lästern, spotten und verachten, desto zuversichtlicher bete du, denn desto mehr erhältst du. Je weniger Menschen um dich her Christum suchen, er=

kennen und lieben, desto gläubiger bekenne du dich zu ihm, denn desto lieber wirst du von ihm angenommen und um so willkommener bist du ihm. Und wenn du dich auch des Himmelreichs und der Gnade so wenig werth achtest als der Mörder und Dieb am Galgen; ist dein Herz zerknirscht, reumüthig, gläubig und zuversichtlich wie das seine; scheust du dich eben so wenig, als er, vor aller Welt dich als todeswürdigen Verbrecher, Christum aber als den Herrn des Reiches und als deinen Retter und Seligmacher zu bekennen, so wirst du von ihm dieselbe Antwort und Verheißung erhalten, die der Schächer bekam. Er verdammte sich selbst, und Christus sprach ihn selig. Er schiffte gegen den Strom aller Welt, richtete sich weder nach den lästernden Priestern, noch nach dem spottenden Volke, noch auch nach seinem mitgekreuzigten Lästerer, sondern zielte nur auf Christum und sein Reich — und es ward ihm Alles zu Theil. Geh' hin und thue desgleichen. Da er am Kreuze die Sünder sah und annahm, wie konnte er der Freunde und Geliebten vergessen? Sein Wort an Maria und an Johannes zeugen deutlich genug von seiner unveränderlichen Liebe und Treue gegen Freunde bis ans Ende. Er ist der zärtlichste Freund. Wie er, fühlt kein Menschen-Herz.

Mel. 111. O drückten Jesu Leidensmienen. Oder: Wie groß ist des Allm.

1. Es strömt auf dich von allen Zungen — denn jeder Sklave spottet dein — das schwarze Gift der Lästerungen, du schaust in ihren Spott hinein. Dich höhnt ein Mörder an der Seite. Nur Einer fleht noch Huld von dir; und liebreich sprichst du: W a h r l i c h, h e u t e b i s t d u i m P a r a d i e s b e i m i r.

2. O welch ein sanfter Strahl der Freude — daß wieder Einer selig ist, — ermuntert dich in deinem Leide, weil du des Sünders Hoffnung bist. Nun gehst auf deinen dunklen Wegen, voll Lieb' und Freud' in deiner Brust, dem Tod du freudiger entgegen, denn selig machen ist dir Lust!

3. Durch Angst und Nacht siehst du die Deinen voll Liebe noch auf Golgatha, die unter deinem Kreuze weinen, und bist mit deiner Tröstung da; bist Freund, bist Sohn im tiefsten Leiden, und sorgst für die, die dich gebar, der dein zu schmerzenvolles Scheiden ein Schwert durch ihre Seele war.

4. O unaussprechlich süße Worte des Sohnes: Siehe deinen Sohn! O Labsal an dem Marterorte: Sieh deine Mutter, liebster Sohn! Ach du, den keine Tröstung kühlet, sprichst Trost noch den Verlaßnen ein! Wer hier nicht Menschenliebe fühlet, ist nicht mehr werth ein Mensch zu sein.

---

76. **16. März.**

Und es ward eine Finsterniß über das ganze Land von der sechsten bis zur neunten Stunde; und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! (Matth. 27, 46.) **Und er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert zu dem, der ihm vom Tode aushelfen könnte, und ist erhöret worden.** (Hebr. 5, 7.)

Von außen und von innen lag die dickste Finsterniß auf ihm. Da war der schwerste Kampf des Lichtes mit der Finsterniß. Er, das Licht der Welt, sollte das Reich der Finsterniß zerstören, den Fürsten der Finsterniß überwinden und alle Kinder der Nacht in Kinder des Lichtes umwandeln: darum mußte er alle Stürme und Angriffe der finstern Satans-Kräfte auf einmal über ihn herfallen lassen; es mußte aufs Aeußerste kommen; das Licht schien schon zu unterliegen, und die Finsterniß zu triumphiren; das Licht schien schon ausgelöscht, und die Finsterniß herrschend geworden zu sein. Nacht umgab die Erde, der Tag war wie verschwunden und verschlungen. Aber sein Dulden, sein starkes inneres Geschrei und thränenvolles Gebet, das nun in seiner Seele den höch-

sten Grad erreicht hatte, drang durch, überwand Alles und vollendete den Sieg. Da zeigte er, wie der Christ durch Unterliegen siegen, und der Feind des Lichts, die Hölle, durch Siegen unterliegen muß. Hier am Kreuze bei diesen Worten Jesu ist die rechte Physionomie des Christenthums zu sehen. Wenn alle Lichter auslöschen, und der Tag in schwarze Nacht eingehüllt ist; wenn Gott selbst in einen Feind und Gegner verwandelt und auf Seiten der Feinde zu sein scheint, daß auch der Gläubigste und Vertrauteste Gottes nichts als Klagen, Thränen und starkes Geschrei opfern kann — dann ist der Sieg nahe und der Triumph gewiß. — Hier verweile, o Seele! Dieses starke Geschrei, dieses thränenvolle Gebet Jesu in seiner tiefsten Verlassung hat dich von der ewigen Finsterniß und dem ewigen Tode errettet. So mußte dein Erlöser verlassen und geängstet werden, damit du könntest angenommen und getröstet werden. All dein Trost und Friede fließt aus dieser Angst-Quelle Jesu.

Mel. 111. O drückten Jesu Leidensmienen. Oder: Wie groß ist des Allm.

1. Mit welchem Jammer mußt du ringen! stets sinkst du hin in tiefre Qual, den Himmel uns zurückzubringen, gedrängt von Leiden ohne Zahl! Denn immer schlagen neue Flammen, du Gottgelaßner Jesus Christ, noch über deinem Haupt zusammen, daß dir dein Herz wie Wachs zerfließt!

2. Wie lange leidest du, wie lange! Jehova's Sohn, wie schmachtest du! Wie ist, ach, wie ist dir so bange! und schweigend schaut dein Gott dir zu! O Liebe, Liebe, Mann der Schmerzen! wie ganz vergissest du doch dich? Wie liegt dir doch mein Heil am Herzen! wie unaussprechlich liebst du mich.

3. Dein Haupt sinkt matt zum Herzen nieder, vor Leiden möchtest du vergehn. Es ringt empor; doch sinkt es wieder, zu schwach zum Himmel mehr zu sehn. Die Erde wankt, wer will sie halten? und du, Natur, entsetzest dich! die ewigfesten Felsen spalten — der Mensch allein verhärtet sich.

4. Die Sonne, die erst blutig funkelt — auch sie verbirgt sich

fürchterlich — erblaßt und schwanket und verdunkelt mit schreckenvollen Nächten sich. Und fürchterliche Schauer fassen den Blutenden! — Mein Gott! mein Gott! ach, warum hast du mich verlassen? ruft, der sonst der Natur gebot.

77. 17. März.

Darnach, als Jesus wußte, daß alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllt würde, spricht er: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig da. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysopen, und hielten es ihm dar zum Munde. (Joh. 19, 28. 29.)

Jesus hatte nun, nach jener finstern Verlassungsstunde, in sich schon das Sieges-Gefühl und sah schon die Vollendung aller Dinge, die ewige Erlösung der gefangenen Menschheit, die Niederlage aller ihrer Feinde, und in diesem Bewußtsein spricht er: Mich dürstet. Wo nach? o Ewiger, auf den Aller Augen sehen, der du deine Hand aufthust und sättigest Alles mit Wohlgefallen; der du in der Wüste Wasser, und Ströme in der Einöde geben willst zu tränken dein Volk, deine Auserwählten. (Jes. 43, 20.) Der du aus Wasser Wein gemacht und Wasser aus dem Felsen springen ließest, um die Durstigen, Menschen und Vieh, zu tränken; — der Regen aufs dürre Land giebt, das Wasser im Meere zusammenhält, wie in einem Schlauch, der die Wasser mit der Faust mißt; wornach dürstest du? Nach unserm Heile; nach der Seligkeit deiner Erlöseten. Aber womit löschen sie deinen Durst? Du dürstest, und Essig ist deine Labung. Das ist wohl das wahre Bild, wie die Menschen ihrem Schöpfer und Erlöser danken und seine Wohlthat vergelten. Wie vielerlei Getränke und Früchte, den Durst des Menschen zu stillen und ihn zu

laben, hat er erschaffen! Ihm aber, da er nun dürstet für uns und an unsrer Statt, reicht man Essig. Aber so wollte er es, so stand es geschrieben. Dieser heiße Durst ist für uns ein unversiegbarer Brunnen, ein Strom des Lebens, eine Quelle der süßesten Labung geworden. Er, der gute Hirte dürstete so sehr, damit er seine Schafe auf grünen Auen weiden und zu frischen Wassern führen konnte. (Ps. 23, 2.) Er, der Brunn des Heils versiegte für sich und dürstete, damit wir mit Freuden Wasser schöpfen könnten aus dem Heilbrunnen. (Jes. 12, 3.) Er mußte vom Durste gequält werden, damit er Alle einladen und sagen konnte: Wohlan, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser. (Jes. 55, 1.) Denn zu der Zeit (nach seinem Durste) werden frische Wasser fließen aus Jerusalem, aus Golgatha, wo der heiße Dürster litt und schmachtete. (Zach. 14, 8.) Du mußtest dürsten, damit du sagen könntest: Wer des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten. Wer an mich glaubt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Ich will rein Wasser über euch sprengen. (Joh. 4, 14. 7, 38. Offenb. 21, 6. Ezech. 36, 25.) — — Solche Wasser, solche Labung hat uns dein Durst bereitet. Wir trinken Alle von deinem Durste, dein Schmachten erquicket uns.

Mel. 111. O drückten Jesu Leidensmienen. Oder: Wie groß ist des Allm.

1. Du schmachtest unter deiner Bürde, dich überströmt ein Qualen-Meer! Was kein Erschaffner dulden würde, das liegt auf dir — der Sünden Heer! Zermalmt sind, Jesus, deine Kräfte, und noch ist kein Erretter hier, vertrocknet alle deine Säfte, die Zunge klebt am Gaumen dir!

2. Mich dürstet! rufst du im Verschmachten, vertrocknet ganz von heißer Flamm', und da noch Spötter deiner lachten, erlabt dich nur ein Essigschwamm. Noch tiefer und nun ganz zerrissen, schmerzt jede

Nerve dich noch mehr. Dein Durst strömt wie in Regengüssen nun Trost und Labung auf uns her.

3. Anbeten kann ich nur und weinen, so schmachtete kein Sünder, nie! Ach nein, so dürsten sahe keinen, der schuldlos war, der Himmel je! O Ewigkeit, du wirst uns sagen, was für ein Strom dem Durst entquillt. Doch dürfen wir auch hier nicht klagen, weil er den Durst uns hier schon stillt.

---

78. **18. März.**

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! — und rief laut: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! und neigte sein Haupt und verschied. (Joh. 19, 30. Luc. 23, 46.)

Da fall' nieder und bete an. Ein größeres Wort ist auf Erden nie ausgesprochen worden, ein Folgereicheres nie gehört worden. Seele! was ist vollbracht? Dein Heil, deine ewige Erlösung, Gerechtigkeit, Heiligung und Beseligung; die Tilgung deiner Sünden, die lebendige Hoffnung der ewigen Herrlichkeit, deine Kind- und Erbschaft Gottes; — deine zweite Schöpfung oder Neuschaffung, deine Umwandlung aus einem Kinde der Finsterniß in ein Kind des Lichtes und der Seligkeit; aus einem Knechte der Sünde und Sklaven des Teufels in ein freies Gnadenkind Gottes; aus einer Beute der Hölle in einen Hausgenossen Gottes und Mitbürger der Heiligen im Himmel; aus einer Behausung der unreinen Geister in einen Tempel Gottes und Wohnung der heiligen Dreieinigkeit. Und wer kann aussprechen, wer nennen, was der Sohn Gottes durch sein Leiden und Sterben vollbracht hat? Das Alles ist nun dein — ist für dich vollbracht, bereitet und fertig — du kannst es haben und genießen, es ist dir zugedacht und wird dir im Evangelio angeboten. Und was wäre dem Sohne Gottes, den die Vollbringung aller

dieser Dinge so viel Leiden und den Tod gekostet hat, lieber, als daß du Alles schon hättest und genössest; daß er an dir alle diese Früchte seiner Erlösung sehen könnte? Den ganzen Tag streckt er seine durchbohrten Hände nach dir aus, um dir in deinen Schooß schütten und dir mittheilen zu können, was er dir so sauer erworben hat. — Thue deinen Mund auf und laß dich erfüllen, daß du trunken wirst von den reichen Gütern seines Hauses — glaube, liebe, hoffe; ergieb dich mit ganzer Seele an deinen Vollbringer und Urheber der Seligkeit, so soll Alles dein sein, ewig dein sein. Rühme dich aber seiner und seiner Gnaden nicht blos mit der Zunge, sondern laß dein Herz voll sein von der Kraft, Fülle und Gnade der Erlösung Jesu, dann mag dein Mund auch davon überfließen.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Verblutet hat des Herzens Wunde, am Ende ist des Leidens Nacht. Allendlich kommt die letzte Stunde, du rufest laut: Es ist vollbracht! Da tausend Leiden du gelitten, da bis zum Siege du gestritten.

2. Nun siehst du deiner Qualen Ende, den Tod, den Gott dich sterben heißt; siehst auf und rufst: In deine Hände befehl' ich, Vater, meinen Geist! Allmächtig ruft er es und schweiget. Ach, er erblaßt, sein Haupt sich neiget!

3. Die Erde bebt, die Felsen zagen, denn sie bekennen ihren Gott! Die Engel weinend Engeln sagen: Der Herr der Herrlichkeit ist todt. O Menschen! betet an gebeuget; Er hat sein Haupt zu Euch geneiget!

4. Wird gleich dem Lamm kein Bein zerbrochen, todt ist es; Blut und Wasser fließt aus seiner Seite, die, durchstochen, ein Zeug' des großen Todes ist. Todt Jesus Christus, todt das Leben, vom Vater uns herabgegeben!

5. Jehova's Bild, Jehova's Wonne, der Todtenwecker Todes Raub! Der Leib des Herrn, der wie die Sonne auf Thabor strahlte, todt wie Staub. Todt Er? — der Himmel hieß und Erden, Staub, Wurm und Licht und Engel werden.

6. Er schwebt in tiefer Todesstille, der Tempel, den der Herr bewohnt, der Sohn, in dem der Gottheit Fülle leibhaftig, ganz und ewig thront. Er todt! Wo will ich Worte finden? wo neue Kräfte, zu empfinden?

---

79. **19. März.**

Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, der auch für uns bittet. (Röm. 8, 34.)

So fragt Paulus, so frage du, wenn Sünde und Satan auf dich losstürmen und dir allen Trost und Glauben nehmen wollen. Fliehe zum Kreuze Christi, sieh ihn an, wie er sein Haupt neigt und stirbt — zu dir neigt er es, für dich stirbt er, daß du leben und in ihm leben sollst. O seliges Verweilen bei dem Kreuzestode Jesu! Wie die Bienen auf den Blumen ruhen, tief in den Blumenkelch sich einsenken und süße Säfte saugen, so legt sich jede fromme Seele auf das Kreuz Christi, senkt Herz und Gedanken tief, so tief, wie möglich, in den Kelch, in die Tiefe seiner leidenden und versöhnenden Liebe, und schöpft aus dieser ewigen Heilquelle allen Trost fürs Leben und Sterben. Was hätte der Vater den sündigen Menschen für einen größern Trost geben können, als daß er seinen Sohn für sie am Kreuze sterben ließ? Wer kann uns nun unsre Sünde zurechnen, wer uns richten oder verdammen, da der Beleidigte, dem wir gesündiget haben und der allein das Recht zu strafen und zu verdammen hätte, selbst für die straf- und verdammungswürdigen Sünder sich hat verdammen und tödten lassen? Der Richter selbst stirbt für den Missethäter; wer will den Missethäter anklagen und richten? Der Herr, der Richter, trägt die Strafe des Knechtes, wer will ihn strafen? Der Beleidigte bittet für den Verbrecher; wer will diesen verdammen? — —

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Für mich hast du den Tod erduldet! All deine Angst und all dein Weh hab' ich, hat meine Sünd' verschuldet. Am Kreuz und in Gethsemane, da hat dich Gottes Zorn erschrecket, den ich durch meine Schuld erwecket.

2. Ans Kreuz genagelt, als die Sünde, schloßst du mir auf des Vaters Herz, worin ich Gnad' und Leben finde durch deinen bittern Todesschmerz. Für mich hast du den Tod besieget, du, dem die Hölle unterlieget!

3. Du sühnest mich vor Gottes Throne, du betest für mich Tag und Nacht; du hältst mich, daß ich in dir wohne, bis Alles auch in mir vollbracht! Wie nah' wird mir, durch deine Schmerzen, der Weg zum Heiligthum im Herzen!

4. Gott läßt mich Huld durch dich genießen, drum komm ich Sünder, wie ich bin, und schmiege mich zu deinen Füßen, schlag Welt und Sünden aus dem Sinn. So komm ich frei, du läßt mich hoffen. Dein Herz, die Arme stehn mir offen!

5. Muß dies nicht Gegenlieb' entzünden, ein schnöder Sünder sein, und doch als Kind beim Vater Gnade finden? O Wunder! Ja, ich sag' es noch: Mißbraucht ein Andrer diese Gnaden, mich heilen sie von meinem Schaden.

6. Ich wollt' in Jesum mich verhüllen, hätt' ich gleich Engels Heiligkeit. Er müßt' mich kleiden und erfüllen; ich legte ab mein schönes Kleid. Ich wickle mich in Jesu Leiden, das ist die reine weiße Seiden.

7. So bin ich schön in dir alleine. O gieb, daß ich jetzt und im Tod, in dir also vor Gott erscheine, mein Bürg' und Schild in aller Noth! Herr, heile du mein ganzes Wesen und laß mich ganz in dir genesen! * G. T. St.

---

80. 20. März.

Jesus sollte sterben für das Volk, doch nicht für das Volk (Israel) allein, sondern, daß er die Kinder Gottes, die zerstreut waren, zusammenbrächte. (Joh.11,52.) Auf daß er aus zweien Einen neuen Menschen schaffte

in ihm selber, und Friede machte, und daß er beide versöhnte mit Gott in Einem Leibe durch das Kreuz. (Eph. 2, 15. 16.)

Der Messias der Juden sollte nicht nur die Sünden der Juden, sondern aller Menschen Sünden tilgen, und Alles, was sich in aller Welt von Gott und von einander getrennt hatte, wieder mit ihm und unter einander vereinigen. Die Trennung und Scheidung seiner Seele von seinem Leibe, sein Tod, war also die Vereinigung und ewige Verbindung alles Getrennten. Seine Seele ward ausgeschüttet wie Wasser, und gerade dies sammelte und versammelte alle Zerstreuten. Nun soll sein Tod, sein durchstochenes Herz, der Einigungspunkt aller Menschen Herzen sein. Unter seinem Kreuze, bei seinem Herzen, aus dem Allen gleiches Heil und Leben strömt, sollen wir uns Alle vereinigen, von welcher Nation oder Religion wir immer sein mögen. Da wir Einen Hirten haben, der sein Leben für alle Schafe hingab, sollen wir Alle auch nur Eine Heerde sein. Alle Trennungen, Parteien und Spaltungen sind Christo und seinem Tode zur Schmach; denn er starb und ließ sich sein Herz spalten, auf daß alles Gespaltete sich in ihm vereinigte. O möchte sein Blut und Tod, außer dem doch kein Mensch selig wird, bald alle zerstreuten Kinder Gottes zusammenbringen, denn noch sind sie so weit auseinander, durch elende Nebendinge gespaltet. Laßt uns von Allem absehen und nur auf ihn und sein Kreuz hinblicken, so werden wir Ein Leib an Einem Haupte, werden Friede haben inwendig und auswendig und nur Ein neuer Mensch sein. Aber der alte Mensch, der noch allenthalben so viel Leben hat, trennt und wird trennen, bis er am Kreuze Christi getödtet wird.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Liebe! Liebe, komm hernieder! Gott ist Vater, wir sind Brüder! Erd' und Himmel ist verbunden durch des Heilands Blut und

Wunden. Himmelsfürsten, Seraphinen, Geister, Menschen, alle dienen Einem Schöpfer, Einem Freund, Erd' und Himmel ist vereint!

2. Seele, denk an deine Würde, drückt dich dieses Lebens Bürde, Jesus selber ist dein Leben, mehr kann Gott dir ja nicht geben. Weine Freudenthränen, streite, halte fest die große Beute! Dort am Ziele steht dein Thron. Jesus selber ist dein Lohn!

3. Aber kämpfen wider Sünden mußt du bis zum Ueberwinden. Ueberwinder nur sind Erben, alle andre müssen sterben. O so schwör' ihm ew'ge Treue, täglich dich zum Kampf erneue. Fürchte weder Höll' noch Tod, sieh, dein Bruder ist dein Gott!

4. Ach, wie kann ich das erheben, was du, Jesus, mir gegeben? Deine Lieb' ist unermeßlich, mach' sie mir auch unvergeßlich! Alle Wort' und Bilder fliehen, ach umsonst ist mein Bemühen, sie nach Würde zu erhöhn; stumm nur muß ich vor dir stehn!

5. Gebt mir, Engel, eure Schwingen! leiht mir Harfen, lehrt mich singen, Sänger vor Jehova's Throne! Gott dem Vater und dem Sohne! Jubel will ich, Dank verbreiten, Ewigkeiten, Ewigkeiten, Gott dem Vater und dem Sohn, unserm Lamm auf Gottes Thron!

---

81. 21. März.

Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch, und über eure Kinder — denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren geschehen? (Luc. 23, 28.) — Wenn der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? (1 Petr. 4, 18.)

Die frommen Jüngerinnen Jesu weinten, da man ihren Meister durch die volkreichen Straßen der heiliggenannten Stadt als einen zum Tode verdammten Missethäter führte — und wer hätte nicht weinen mögen? Wer möchte nicht noch weinen, so oft er denkt: Solche Schmach mußte mein unschuldiger Heiland für mich schmachwürdigen Sünder leiden, und es wird ihm so schlecht von mir vergolten. Ich komme

so schwer daran, für ihn auch nur ein wenig Schmach zu leiden! Das voraus sehend, tadelte zwar der Heiland ihre Thränen nicht, sagte auch nicht, daß sie nicht weinen sollten, sondern sie sollten es, — aber nicht über ihn, er bedarf unserer Thränen nicht, sondern über uns selbst sollen wir weinen. Warum? wirst du doch nicht fragen. Wenn du dein Herz kennst, wirst du Gegenstände genug finden, die beweinenswürdig sind, worüber du Blut weinen solltest, wenn es helfen könnte. Denn wenn das am grünen Holze, am Sohne Gottes, geschieht, wenn Gott um der Sünde willen seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn in solche Schmach, in Kreuz und Tod hingiebt, was wird am dürren geschehen, was wird Gott mit dem Sünder thun, der sich durch diese große Liebe Gottes nicht erweichen, nicht bessern und selig machen läßt? Was mit den falschen Christen, die wohl heucheln und weinen, aber doch nicht von ganzem Herzen am Heiland hängen, sondern der Welt und sich selbst noch leben, nicht dem, der für sie gestorben ist? Du dürres Holz! Du magerer Christ! der du ohne Herz, ohne Besserung, ohne Liebe Jesum deinen Heiland nennest; Herr Herr! sagst, aber seinen Willen ungethan lässest, dich der Gerechtigkeit und des Verdienstes Christi rühmest, und doch dich mit der Gerechtigkeit der Pharisäer begnügst — du dürres Holz! sieh da am Leiden Christi, was Gott mit dem grünen Holze thut! Grüne wieder, verpflanze dich durch Buße, Glauben und Liebe in das grünende Holz des Kreuzes Christi, in die Gemeinschaft seiner Leiden und seines Todes, so wirst du vor dem Verbrennen, vor dem Feuer bewahrt.

Mel. 36. Versöhner Gottes. Oder: Herzliebster Jesu, was hast du.

1. O großer Heiland! den ich gläubig kenne, du bist es, den ich Gott und Bruder nenne! Dir, dir zerspringen meines Jammers Ketten, du kannst erretten!

Du schönster Mensch, am Holz mit Fluch geschändet; du, du hast aller Menschen Noth geendet! Wohl mir! du weißt allein, wie uns zu Muthe, Preis deinem Blute!

3. Kann denn der Vater seinen Sohn vermissen? Da wird der Sohn bis auf das Herz zerrissen; Er stirbt für abgefall'ne, schnöde Kinder; Er stirbt für Sünder!

4. Schau, Sünder! schaue den zerfleischten Bürgen, denn deine Strafen sind's, die ihn erwürgen; denk', welch ein schrecklich Feuer deine Sünde vor Gott entzünde!

5. Kann Gottes Eifer dieses Lamm nicht schonen, wo, wo will doch der freche Sünder wohnen? O Mensch, fürcht'st du nicht des Gesetzes Ruthen? Muß Jesus bluten!

6. O weine, Sünder, mit zerrißnem Herzen; wein', denn du bist die Ursach' seiner Schmerzen! Soll denn der Speer sein Herz allein durchstechen, für dein Verbrechen?

7. Auf, auf in mir, was kalt und todt geblieben! Herz, lerne Gott und deinen Heiland lieben! Es haben mich auf ewig ihm verbunden — die blut'gen Wunden!

8. Auf! auf! mein Glaube, reiß den Vorhang nieder; denn hier bekomm' ich mehr als Alles wieder! Was sind wir doch, wenn wir in Jesu bleiben? Wer kann's beschreiben?

---

82. **22. März.**

Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. — Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. (Röm. 5, 8—10.)

Wie könnten wir die Liebe mehr preisen, als sie sich selbst gepriesen und verherrlichet hat, da sie für ihre Feinde und für Sünder starb! Die ewig Preiswürdige! wird sie uns nun verderben und sterben lassen, nachdem wir sie erkannt, geglaubt, aufgenommen und im Herzen wohnend haben?!

Welch ein Pfand unserer künftigen Seligkeit und des ewigen Lebens hat sie uns gegeben! Ich möchte sagen, das Pfand, das wir schon haben, ist größer, oder ist dasselbe, was wir als verpfändet hoffen. Die Liebe ist unser Pfand und ist unsre Hoffnung, unser ewiges Leben — hier im Vorgeschmacke, und dort im vollen Genusse unser, ewig unser. Hat Gott uns gesucht und gefunden, da wir von ihm flohen; wird er uns wohl fliehen und wegstoßen, da wir ihn suchen und finden? Hat Gott unsre Versöhnung zu Stande gebracht, obwohl sie den Tod und das Blut seines Sohnes kostete; soll er uns wieder wegwerfen, und nicht vielmehr selig machen, da unsre Beseligung das Leben und die Ehre seines Sohnes mehr verherrlichen und erhöhen wird? Hat er uns als Feinden Gutes gethan, wird er uns als Freunden Böses vergelten? Da wir die Sünde liebten und dem Satan dienten, starb er für uns; sollte er uns jetzt tödten und verderben, da wir ihn lieben und ihm dienen? — Wenn er die bis in den Tod liebte, die ihn haßten, wie wird er die lieben, die ihn lieben? — Darum laßt uns nicht mehr weggehen vom Kreuze Jesu, um die preiswürdige Liebe Gottes in ihrer ganzen Größe und Herrlichkeit erkennen und lieben, auf sie hoffen und vertrauen zu lernen!

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Wunder ohne Namen! keiner der Erschaffnen, auch nicht Einer kann, o Liebe, dich ergründen, daß du starbst für unsre Sünden! Dies nur kann mein Geist sich denken: Gott muß uns nun Alles schenken, der den Sohn in Tod hingab. Was, was schlüge der mir ab?

2. Starb der Herr für seine Feinde; was wird er für seine Freunde, was nicht thun für seine Kinder? Er, der starb für arme Sünder. Liebe, Liebe! heilig, heilig! Unaussprechlicher! wie heilig, unerforschlich ist dein Rath! Du trugst unsre Missethat!

3. Du, o Welt voll schnöder Sünder, wirst nun eine Welt voll Kinder, frei sollst ewig vom Verderben du die Schätze Gottes erben;

sollst, o bete an im Staube, freue dich und dank' und glaube! heilig sein, wie Jesus Christ, selig sein, wie er es ist.

4. Heiland, o mit welchem Herzen dank' ich dir für deine Schmerzen; für den Kampf, den du gestritten, für den Tod, den du gelitten? Wer giebt mir zum Lob der Menge deiner Leiden Festgesänge? wer mir Zungen? wer Gefühl? wo ist deiner Liebe Ziel?

5. Wo dein Blut herabgeflossen, lieg' im Geist ich hingegossen; da möcht' ich noch hier auf Erden ganz Anbetung, Liebe werden! Jesus, hier sind meine Kräfte; Lieben sei nur mein Geschäfte! Nimm mein Leben! nimm es an, daß ich mit dir sterben kann!

---

83. 23. März.

Mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. (Hebr. 10, 14.) **Zu der Zeit wird das Haus David einen freien offenen Born (Brunnen) haben wider die Sünde und Unreinigkeit.** (Zach. 13, 1. Vergl. Hebr. 10, 22.)

Opfer und Born ist der Tod unsers Heilandes, ein Opfer zur Versöhnung und Rechtfertigung des Sünders, ein Born und Brunnen zur Gesundheit und völligen Genesung von aller Untugend. In jeder Hinsicht eine vollkommene Erlösung, Entsündigung und Heiligung. Er nimmt die Schuld, die Strafe vom Gewissen, und tilgt die Wurzel der Sünde im Herzen, daß sie nicht wieder ausschlägt, nicht wieder herrschend wird. Ein Opfer, vollgültig für alle Sünden aller Welt, so daß kein Sünder verzagen darf, so groß und schwer die Menge seiner Sünden ist, und wären sie mehr als der Sand am Meer, als Tropfen im Meere und Blätter an den Bäumen; das Opfer Jesu tilgt alle ihre Schuld, hat alle Strafe getragen und sie vollkommen versöhnet. Und eben so vollkommen genugthuend oder allgenugsam ist es auch zur Heiligung. Wenn sich und so oft sich eine Spur der Sünde in uns zeigt, dürfen wir nur zu diesem Born gehen, und

schöpfen aus diesem Heilbrunnen, aus dem Wasser des Lebens quillt, das die jedesmalige Unreinigkeit abwäscht und zugleich neue Kräfte giebt, von der Krankheit der Sünde zu genesen und stark zu werden an Sinn und Geist. Also der wahre und der einzige Gesundbrunnen, der diesen Namen verdient. Selig, wer nicht nur gewaschen, sondern auch gesund werden will!

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Jesus hängt in seinem Blute, großen Sündern nur zu gute. Laßt das Sündenheer sich thürmen, laßt die Höllenfluthen stürmen; siehst du nicht dein Opfer hangen für die Sünd', die du begangen! Tritt hinzu, verwundtes Herz! glaub', so stillet sich dein Schmerz!

2. Pfleger aller Himmelsgaben! Auch Abtrünn'ge sollen haben von der Fülle deiner Gnaden, denn sie sind auch eingeladen *). Sau'r ward dir nur das Erwerben; Geben kostet dir kein Sterben. Allen giebst du, Jesus Christ! weil du reich für Alle bist! *Ps. 68, 19.

3. Sei getrost, du schwacher Sünder! durch ihn wirst du Ueberwinder! Willst du eine Quelle wissen, aus der Gottes Kräfte fließen? Hier, hier ist ein Born für Sünden, hier ein Kanaan zu finden, wo nur Milch und Honig fließt; eil' zur Fülle Jesu Christ!

---

84. **24. März.**

Dein Schaden ist verzweifelt böse, und deine Wunden sind unheilbar. Aber Ich will dich wieder gesund machen und deine Wunden heilen. (Jer. 30, 12. 17.) — **Durch seine Wunden sind wir geheilt.** (Jes. 53, 5. 1 Petr. 2, 24.)

Da sagt dir Gott, der Herr, wer und wie du bist, laß dir's doch einmal sagen — verzweifelt böse bist du — unheilbar sind deine Wunden. Wer dürfte dich also schelten, wenn es der Herr nicht thäte, dem du nicht widersprechen darfst. Er kennt dich durch und durch. Glaube, Gott übertreibt es nicht. Es ist keine Rettung für dich, wenn er dich nicht rettet. Aber so schlecht und verzweifelt dein Zustand ist, so

wirft er dich doch nicht weg — Ich, ich will dich doch gesund machen; ich will deine unheilbaren Wunden heilen, spricht er. Glaubst du ihm das erste, daß du verzweifelt böse bist, so glaube ihm auch das zweite, daß er dich dennoch heilen wolle und könne. Leugne nicht, verbirg nicht dein Verderben, decke deine Wunden nicht aus Heuchelei zu, denn dadurch werden sie nicht geheilt. Gieb Gott die Ehre, bekenne, daß sein Wort Wahrheit und du verzweifelt böse bist, so giebt er dir Heil und Leben. Wodurch? Durch seine Wunden, durch Jesu Wunden. Er ward um unsertwillen zerschlagen und um unserer Missethaten willen verwundet, und dadurch werden wir geheilt; wenn wir uns nur erst zerschlagen, zerknirschet und wirklich verwundet im Geiste fühlen, so soll es am Heile nicht fehlen. Aber wer sein Verderben leugnet, nicht böse scheinen will, oder sich selbst heilen zu können glaubt; oder, wer seine Wunden mit den bloßen Worten der Wunden Jesu nur so zudeckt, ohne sie gründlich ausheilen zu lassen, dessen Schaden ist, möchte ich sagen, mehr als verzweifelt böse, dessen Wunden können ewig nicht geheilt werden. Mache aus den Wunden Jesu nicht blos ein Deckpflaster für deine Wunden. Heil, Heil seien sie dir! Viele sagen: Wir sind heil durch seine Wunden, und sie sind doch nicht heil, sondern voll Gewissenswunden. Hast du aber wirklich Vergebung durch seine Wunden, so bleib in seinen Wunden, und hüte dich durch die Kraft derselben vor der Sünde, daß sie dir nicht neue Wunden schlage, damit du nicht ein zweimal erstorbener Baum werdest, der kaum mehr zu beleben ist.

Mel. 106. Fall' auf die Gemeinde. Oder: Freu' dich sehr, o meine Seele!

1. Sei mir tausendmal gegrüßet, der mich je und je geliebt, Jesu, der du selbst gebüßet das, womit ich dich betrübt. Ach, wie ist mir doch so wohl, wenn ich vor dir knieen soll — an dem Kreuze, da du stirbest und um meine Seele wirbest.

2. Ich umfange dich und küsse deine heil'gen Wunden all', die durchbohrten Händ' und Füße, deine schönen Nägelmaal'. O wer kann dich, Jesus Christ, der für uns verwundet ist, wer kann würdig dich umfangen? wer genug nach dir verlangen?

3. Heile mich, o Heil der Seelen! der ich tief verwundet bin; nimm die Sünden, die mich quälen, nimm den ganzen Schaden hin, der verzweifelt böse ist, unheilbar geworden ist; doch da du verwund't gewesen, kann ich doch durch dich genesen.

4. Schreibe deine blut'gen Wunden mir, Herr, tief ins Herz hinein! Laß sie mir zu allen Stunden ewig unvergeßlich sein. Bleibe stets mein höchstes Gut, in dem meine Seele ruht! Laß mich still bei deinen Füßen deiner Wunden Kraft genießen!

5. Dich, dich will ich ewig halten, gieb, daß ich es immer kann! Schaue meiner Hände Falten, schau mich Sünder freundlich an. Blick' vom Kreuz herab auf mich; meine Seele suchet dich. Sprich: Laß all dein Trauren schwinden; Ich, Ich tilge deine Sünden.

P. Gerhd.

---

85. **25. März.**

Saget den Kindern Israel: Gebet unter euch Freistädte — dahin fliehen möge ein Todtschläger, der eine Seele unversehends schlägt. (Jos. 20, 2. 3.) — Wo aber Jemand an seinem Nächsten frevelt und ihn mit List erwürgt, so sollst du denselben von meinem Altare nehmen, daß man ihn tödte. (2 Mos. 21, 14.) Meine Taube ist in den Felslöchern, in den Steinritzen. (Hohel. 2, 14.) Und es wird eine Hütte sein, zum Schatten des Tages vor der Hitze, und eine Zuflucht zur Verbergung vor dem Wetter und Regen. (Jes. 4, 6.)

Die Freistädte in Israel, in welchen auch ein Todtschläger, wenn er es unversehends und unwissend gethan hatte, Sicherheit, Schutz und Rettung fand, daß ihn kein Bluträcher ergreifen durfte, die aber dem muthwilligen und listigen Mörder nichts halfen, sind ein Bild von den Wunden Jesu, welche

auch jedem Sünder, der redlich und aufrichtig seine Sünden bereuet, als Freistadt offen stehen und ihn schützen vor Gericht, Tod, Teufel und Hölle, welche als Bluträcher jeden Sünder verfolgen und ihm ewiges Verderben drohen. Wer sich in die Wunden Jesu verbirgt, weil er der Sünde müde ist und, ernstlich gebessert, frei von Sünde werden will, der ist unantastbar, der ist geborgen. So wie aber ein muthwilliger Mörder selbst im Tempel, wenn er auch die Hörner des Altars ergriff, nicht sicher, nicht geschützt war, sondern ergriffen, weggerissen und der verdienten Strafe überliefert werden mußte; so kann und soll sich auch kein Sünder und kein Heiliger der Wunden Jesu trösten, wenn er sich nicht aufrichtig und redlich bekehret; wenn er heimlich oder öffentlich die Welt und Sünde noch liebt; wenn er ohne Herz, blos mit dem Munde die Wunden, das Verdienst Jesu ergreift und sich in falscher Sicherheit daran hält. Ein solcher wird von dem Altare des Kreuzes, von den Wunden Jesu, die er nur im Munde führt, weggerissen und mit den Heuchlern in den Feuer- und Schwefelpfuhl geworfen werden. Aber allen redlich Bekehrten, allen ernsten Suchern des Heils, allen eifrigen, gewissenhaften, um ihr Heil tiefbekümmerten Seelen, sind die Wunden Jesu selige Freistädte, Felsenlöcher und Steinritzen, wo sie vor dem Zorn, der Strafe und dem Gerichte, dem Tode und der Hölle, die sie mit ihren Sünden verdient hätten, frei und gerettet werden. In jeder Trübsalshitze, in jeder Noth und Plage finden sie da Schatten, Kühlung, Schutz, Schirm, Heil und Seligkeit. Eine wahrhaft fromme Seele geht da nicht mehr heraus, findet da ewige Freude und Ruhe, all' ihre Kraft und Stärke, ihr volles Gnügen.

Mel. 16. Bleib bei Jesu. Oder: Heil'ge Liebe, Himmelsflamme!

1. Ach, wo findet meine Seele, wenn ihr Moses Donner blitzt, eine tiefe Felsenhöhle, da der Glaube sicher sitzt? — Keine weiß

ich, als die Wunden, die man meinem Heiland schlug, als er Moses Fluch empfunden, als er meine Sünde trug.

2. Wer kann mir die Freistadt sagen, die dem Sünder offen steht, wenn er unter Furcht und Zagen nach Errettung seufzt und fleht? — Keine weiß ich, als die Wunden, welche Gottes Lamm empfing, das, von Liebes-Macht gebunden, in des Todes Rachen ging.

3. Wohin soll ich mich verstecken? Ach, wo treff' ich Kleider an, daß ich meine Schande decken und vor Gott bestehen kann? — Keine weiß ich, als die Wunden, die vom Haupte bis zum Fuß, meine Seel' an dem gefunden, der am Kreuz verbluten muß.

4. Aber meiner Schulden Menge (ach, sie sind wie Sand am Meer!) bringt mich heftig ins Gedränge, wo, wo kommt die Zahlung her? — Keine weiß ich, als die Wunden und sein Blut, das Lösegeld. Schuld und Rechnung ist verschwunden. Er versöhnt die ganze Welt.

5. Weiß denn Niemand eine Quelle, die den Durst des Herzens löscht, und den Wust der Sündenfälle ganz von meiner Seele wäscht? — Keine weiß ich, als die Wunden und des heil'gen Lammes Blut. Ach, es labt mich alle Stunden; ach, es macht mich rein und gut!

6. Wo ist aber eine Hütte, Tag und Nacht daheim zu sein, daß mein Herz sich nicht zerrütte? Sagt, wo geh' ich aus und ein? — Keine weiß ich, als die Wunden, die der Herr dem Thomas wies. Wer sich da hineingefunden, hat ein ewig Paradies. Wdf.

---

86. 26. März.

Wir müssen bedenken, daß unser alter Mensch mit Christo gekreuziget worden, damit der Leib der Sünde zerstört werde, daß wir nicht mehr der Sünde dienen. (Röm. 6, 6.) Ich bin mit Christo gekreuziget — Es sei fern von mir, mich zu rühmen, als des Kreuzes unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. (Gal. 2, 19. u. 6, 14.)

Wie viele Worte werden dem lieben Apostel so gern nachgesprochen, aber diese hört man selten — wenigstens nicht

in Wahrheit sprechen. Und doch kann der wahre Christ nicht über sie wegkommen, wie die leichten Schmetterlinge, die über die Blumen wegfliegen, ohne Honig daraus zu saugen. Und doch wäre gerade hierin der beste Honig. Das Kreuz, der Gekreuzigte muß, wenn wir wahrhaft an ihn glauben, in uns sein; und wenn dieser Fels des Heils in uns ist, werden sich alle anschlagende Wellen und Wogen der stürmischen Leidenschaften, alle Versuchungen des Fleisches, der Welt und des Teufels daran brechen und den Kopf zerstoßen, ihre Kraft verlieren und sterben. Christus und sein Kreuz oder Verdienst sei dir ja nicht ein Sündendiener, sondern ein Sündentilger, der der Schlange in dir den Kopf zertritt — nicht nur außer dir. Wenn dir die Welt und Sünde, und jede Regung, ja schon der Gedanke an die Sünde ein Kreuz ist, und du sie eben darum mit dem Kreuze oder an dem Kreuze Christi tödtest, so bist du, oder dein alter Mensch mit Christo gekreuziget und kannst dich in Wahrheit des Kreuzes Christi rühmen, aber auch allein des Kreuzes Christi, denn nur dieses kann die Sünde, den alten Menschen in dir kreuzigen; ohne ihn und sein Kreuz ist all dein Bemühen vergeblich, und all dein Ruhm lauter Schande und Schaden.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Leidender, dein Leiden stärke mich zu jedem guten Werke. Laß mich, laß mich alle Sünden durch dich siegreich überwinden! Denn bei jedem Sündenreize flieh' ich nur zu deinem Kreuze, und umfass' am Kreuz ich dich, schnell verläßt die Sünde mich.

2. Fühlt von deinen tiefen Wunden, von der Qual, die du empfunden, oft mein Herz nur einen Schatten, muß die Kraft der Sünd' ermatten. Da muß eigner Wille brechen, da kann ich die Lüste schwächen, die sonst gar nichts schwächen kann; deine Nägel heften's an.

3. Seh' ich dich von Gott verlassen, lerne ich die Sünde hassen. Fühl' von fern ich deine Schmerzen, kann ich mit der Sünd' nicht

scherzen. Seh' ich dich, o Jesu, bluten, fühl' ich Kraft zu allem Guten; und dein ausgedehnt Gebein läßt mich niemals träge sein.

4. Sollt' ich auch nicht Alle lieben? sollt' ich Einen noch betrüben, für die du am Kreuze littest, du, der du für Feinde bittest? Ja, ich will für Brüder leiden, ihnen Gutes thun mit Freuden; will mit Schuldnern milde sein, mehr als siebenmal verzeihn.

5. Laß auf Golgatha mich schwingen, wenn die Leiden mich umringen, mich im Geiste vor dir stehen, bluten dich und sterben sehen; sehn dich, Unschuld, stille schmachten, Kreuz erdulden, Schmach verachten, treu, gehorsam bis zum Tod', deinem Vater, deinem Gott.

---

87. 27. März.

Wenn wir nun gestorben sind mit Christus, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. (Röm. 6, 8. Vergl. Vers 5.) **Christus ist für uns gestorben, daß wir, wir mögen wachen, oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen.** (1 Thess. 5, 10.)

Er hat uns erworben, da er für uns gestorben. Wir sollen sein, sein ewig sein, dafür starb er. Wehe dem, der sich ihm entzieht, der vorgiebt, er glaube an ihn, und lebt ihm doch nicht. Wer ihm lebt, oder in ihm lebt, mit ihm zusammen lebt, wie es Paulus haben will, so wie der Schüler mit dem Meister, in einem Hause und in einer Werkstätte, wer mit ihm so vertraulich und gemeinschaftlich lebt, kann mit der Sünde leicht fertig werden. Kommt sie, so sieht der Schüler nur den Meister an — und fertig ist er mit ihr — sie zieht ab — kommt aber wieder — nun ja, es ist uns wieder ein Blick auf ihn erlaubt — je öfter, je besser — er hat's gern so — ein nach ihm geschickter Blick bringt allemal einen Donnerschlag für die Sünde und zugleich ein Präservativ mit zurück. Ueberhaupt das mit Jesu Zusammenleben ist das seligste Leben; wenn's die Leute nur wüßten, sie würden gar

nichts Besseres wünschen. Und zwar, wachend und schlafend — wir mögen im Bette oder im Grabe schlafen, hier oder drüben wachen — so sollen wir allezeit mit ihm sein, und ihn nicht aus Aug', Herz und Sinn bringen können, es auch wohl nicht versuchen. Dafür, dafür ist Christus gestorben. So nahe gehst du ihm. Ein solches Leben will dir sein Tod geben — hier und dort — denn es soll ein ewiges, ununterbrochenes Zusammenleben sein und bleiben.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Wenn mich meine Sünden kränken, laß mich an dein Leiden denken. Laß mit allen Seelenkräften mich mit dir ans Kreuze heften, deine Leidens-Nächte schauen, gleich dir lernen Gott vertrauen; fließen sehn dein göttlich Blut, denn du starbst auch mir zu gut.

2. Da dein Blut für mich geflossen, kannst du mich ja nicht verstoßen. Gnade, Gnade kann ich finden, die Vergebung aller Sünden. Leben, Leben willst du geben Allen, die sich dir ergeben. Deinem Worte bleibst du treu, machst von aller Sünd' mich frei.

3. Auch in bangen Todesstunden blick' ich nur auf deine Wunden, wenn ich in dir bleib' und lebe, dich zu lieben mich bestrebe, darf ich freudig zu dir blicken, du wirst meinen Geist erquicken, ich fürcht' nicht dein Strafgericht, du bleibst meine Zuversicht!

4. Dann wird alle Angst verschwinden, muthig werd' ich überwinden, Tod und Grab ich überfliegen, ewig dir im Schooße liegen! Unaussprechliches Entzücken, dich von Angesicht erblicken, der mich wäscht von Sünde rein! Welche Wonne wird das sein!

5. Freude jener Ewigkeiten, dich zu schauen, dich begleiten, hören dich, und dich umfangen, ewig, ewig an dir hangen, für die Liebe sonder Schranken, dir, o Jesus Christus, danken, der auf Golgatha einst starb, dort mir dieses Heil erwarb!

---

88. ## 28. März.

Sieh das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt! (Joh. 1, 29.) Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seid von eurem eitlen

Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. (1 Petr. 1, 18. 19.)

Ja, er ist das Lamm, auf welches im Alten und Neuen Bunde alle Boten Gottes hingewiesen haben. Schon Jesaias, der Evangelist Israels, sah es und deutete darauf hin: „Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut." (Jes. 53, 7.) Er ist aber das Lamm, nicht nur wegen seiner stillschweigenden Geduld im tiefsten, kränkendsten Leiden, sondern vorzüglich als das Opfer und die Versöhnung für unsre Sünden. Mit seinem Blute sind wir erlöset und erkaufet von der Knechtschaft der Sünde und von der Gewalt des Satans, zu dienen dem lebendigen Gott. Was ist schöner anzusehen, was lieblicher und anziehender, als daß uns Gott den, welchen er zu unserm Heile in die Welt sandte, als ein Lamm darstellen läßt. Vor einem Richter und Herrn würden wir erschrecken und zittern. Aber ein Lamm zieht die Kinder an, und ist allen Menschen lieblich. Wie freundlich ist der Herr, auch in dieser Hinsicht. Schreckt die Hölle dich, wird dir der Satan fürchterlich, droht dir des Gerichtes Entsetzen, schau aufs Lamm, Johannes zeigt es dir mit Fingern. Was uns aber dieses Lamm gar so lieblich und schön macht, ist, daß es unsre Sünde trägt und für uns geschlachtet ward, als vollgültiges Opfer für unsre Sünde.

Mel. 36. Versöhner Gottes, was hast du verbrochen.

1. Du Gottes Lamm, das alle Sünde träget, auf das der Herr die Strafen weislich leget, daß er die Schuld an den verlornen Schafen nicht dürfe strafen!

2. Wie grundlos sind die Tiefen deiner Liebe! wie treu, wie zärt-

lich deine Jesustriebe! Kein Mutterherz gleicht deinem treuen Herzen, du Mann der Schmerzen!

3. Was ist der Mensch, daß du sein so gedenkest, daß du für ihn dich in das Elend senkest? Was findest du an mir und an uns Allen für Wohlgefallen?

4. Verdient Verachtung göttlicher Gesetze, verdient Verschwendung unschätzbarer Schätze, verdient ein selbstgemachter böser Schade des Richters Gnade?

5. Des Höchsten Sohn stirbt für die Menschenkinder, der Heilige bezahlet für die Sünder, der Richter läßt am Kreuze die Verbrechen an ihm selbst rächen.

6. Der frömmste Held, den fremde Sünde naget, schwitzt Blut vor Angst, er zittert, bebt und zaget; der Seligste fühlt an der Menschen Stelle die Qual der Hölle?

7. Wer kann dies fassen? Lehr' mich's selbst erkennen, o Herr, laß mich dich gläubig Jesum nennen! Erbarme dich und heile meinen Schaden, du Brunn der Gnaden!

8. Ich bin verderbt vom Fuße bis zum Scheitel; mein Herz ist widerspenstig, trotzig, eitel; mein bestes Thun ist mangelhaft und sündlich; so fehl' ich stündlich.

9. Ach, wasche mich mit dem Versöhnungs-Blute! Was du verdienet hast, komm' mir zu gute! Streich meine Schuld sammt dem gedrohten Fluche aus Gottes Buche.

10. Dir, Jesu, leb' ich, dir will ich auch sterben. Laß den ja nicht, der dir vertraut, verderben! O, hilf mir jetzt und in den letzten Stunden durch deine Wunden! E. Liebich.

---

89. 29. März.

Christus hat gelitten für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolgen sollt — welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsre Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem (Kreuz) Holze, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. (1 Petr. 2, 21—24.)

Das Leiden Jesu ist, wie wir es immer betrachten, für uns von unaussprechlichem Werthe und Verdienste. Er litt für uns in jeder Hinsicht, allervörderst zur Vergebung unsrer Sünden, als unser Versöhner, da sein Verdienst mein Verdienst wird durch den Glauben, und ich ihn ansehe als das Lamm, das meine Sünden büßet und wegnimmt, mir einen gnädigen Gott und Vater machet durch seinen Gehorsam bis zum Tode. Dann zweitens litt und starb er, um uns Gnade, Geist, Kraft und Leben zu erwerben und zu schenken, zur Heiligung und Erneuerung des innern Menschen. Sein Tod ist eine Lebensquelle, ein Heilbrunnen, wodurch alle, die davon trinken, gesund werden. Drittens litt er und starb zum Vorbild und Troste für uns in unserm Leiden und Sterben, daß wir auf ihn sehen und in seine Fußstapfen treten, wie die Apostel deutlich schreiben. Wer ihn immer nur als Versöhner, und nie auch als Vorbild betrachtet, denkt und handelt nicht apostolisch, so wenig als die, welche ihn nur als Beispiel und Tugendbild, aber nie als Versöhner vorstellen. Er ist uns Alles. Wir müssen ihn auf keine Weise theilen und zerstückeln, sondern ganz nehmen, wie er sich uns darstellt, wie die Apostel ihn uns verkündigen.

Mel. 126. Oder 85. Mir ist Erbarmung widerf. Oder: Wie groß ist des.

1. Wenn meine Seel' den Tag bedenket, da meine Sonn' zur Nacht geeilt, da mein geliebter Arzt gekränket, durch seine Wunden mich geheilt; da er die letzten Wort' gesprochen, da meinem Haupt das Herz gebrochen, da wein' ich, weil ich weinen kann, und stimme solche Seufzer an.

2. O Herr, der du mit heißen Thränen im Tod' noch batst für deine Feind', laß deine Thränen mich versöhnen, du hast ja auch für mich geweint. Laß mich die Rach' dir überlassen; gieb, daß ich liebe, die mich hassen. Vergieb den Feinden ihre Schuld, gieb ihnen Reu' und mir Geduld!

3. Gieb, daß ich nicht die Buß' verschiebe bis auf den letzten

Todesschweiß; gedenk' an mich mit Gnad' und Liebe, nimm mich vom Kreuz ins Paradeis, da der krystallne Strom mich stillet, der aus dem Thron des Lammes quillet. Dort find' ich Freuden, welche man hier nicht verstehn, doch nennen kann.

4. Laß mich, wenn alles flüchtig gehet, bei deinem Fähnlein halten Stand; wer unter deinem Kreuz hier stehet, steht dort zu deiner rechten Hand. Laß mich die Wittwen und die Waisen als deine Anverwandten speisen; und wenn ich mir nicht helfen kann, so nimm dich meiner Nothdurft an.

5. Wie soll ich nicht die Sünde hassen, um welche Gott dich selbst verläßt? Ich halte dich, du kannst nicht lassen, den, der wie Jakob dich umfaßt. Wenn dich die Zorndeck' mir verstecket, wenn mich des Todes Schatten schrecket, so höre, was mein Schreien spricht: Mein Gott, mein Gott! verlaß mich nicht!

6. O Quell, von dem viel Ströme fließen, es dürstet dich nach mir, nach mir; dein Durst muß Adams Bissen büßen; mich dürstet auch nach dir, nach dir! Gieb, daß auch mir die Essiggüsse dein scharfer Essigtrank versüße, bis du mich dort, o Lebensfürst, mit Wonne ewig tränken wirst.

7. Es ist vollbracht, ich hab' gekämpfet! rufst du. Der Vater ist vergnügt; die Schrift erfüllt, die Sünd' gedämpfet, Tod, Teufel, Hölle sind besiegt, daß sie mir nicht mehr schaden werden; gieb, daß ich, wenn ich geb' der Erden an meinem Freitag gute Nacht, gleich fröhlich rühm': Es ist vollbracht!

8. Alsdann komm deine Braut zu holen; nimm, Himmels-Noah, deine Taub'! Mein Geist sei deiner Hand befohlen, mein frisches Oelblatt ist der Glaub'! Neig' gegen mir dein Haupt im Leiden, scheid' nicht von mir, wenn ich soll scheiden, führ' aus der Marterwoche Pein mich zu den Himmels-Ostern ein! Wegleiter.

---

90. **30. März.**

Es prüfe sich aber der Mensch selbst, dann esse er dieses Brod, und trinke diesen Kelch; denn wer unwürdig ißt und trinkt, trinkt sich selbst ein Gericht hinein weil er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind 2c. (1 Cor. 11, 28—30.)

Die Selbstprüfung ist immer, täglich, stündlich nöthig, am allerwenigsten aber soll man sie beim Genusse des heiligen Abendmahls versäumen oder verschieben auf gelegnere Zeit. Da ist sie durchaus unentbehrlich und so wesentlich nothwendig, daß Leben und Tod, Segen und Fluch, Gnade und Gericht an ihr hängt und von ihr abhängt. Paulus schreibt dem ungeprüften oder unwürdigen Genuß, was ihm Eines ist, schwere Gerichte zu und weis't auf Thatsachen und Beispiele seiner Zeit hin, wo der unwürdige Genuß Vielen leibliche und geistliche Schwäche, Krankheiten und selbst den Tod zugezogen hat. So züchtigt der Herr, die seinen, für sie in den bittersten Tod hingegebenen Leib, sein für sie theuer vergossenes Blut ungeprüft, leichtsinnig, unwürdig genießen, die seinen Leib von einer gewöhnlichen irdischen Speise nicht unterscheiden. Hole dir also keine Krankheit, iß nicht Tod und Gericht beim Abendmahle, denn das kannst du eben so leicht da finden, als das Leben und die Seligkeit. Für Kranke ist die gesunde Speise nicht, sie macht sie noch kränker, elender, und kann gar tödten. Die Kranken dürfen keineswegs essen, was die Gesunden essen; was den Gesunden zur Gesundheit, Nahrung und Stärkung dient, wird den Kranken, wenn sie es in ihrem Zustande genießen, Gift und Tod. So hüte dich denn, dir die Speise des ewigen Lebens, das göttliche Brod, das himmlische Manna durch deinen Leichtsinn und Frevel in Gift und Fluch, Gericht und Hölle zu verwandeln. Prüfe dich, erforsche dich, bete um Licht und Erkenntniß deiner selbst; bekenne die erkannten Sünden Gott und deinem beleidigten Nächsten; mache das gegebene Aergerniß gut, so viel du kannst, und gieb doch wenigstens nicht neues Aergerniß, daß du bei einem leichtsinnigen, unordentlichen Wandel doch dem heiligen Tische dich näherst. Versöhne dich mit Gott, mit deinem Nächsten und mit deinem eignen Herzen. Suche

Frieden in dir und außer dir herzustellen, und zeige unzweideutig, daß du Reue, Buße, Glauben und Besserung fest im Sinne habest. Zeige, daß du wissest und fühlest, wem du dich näherst — dem, der Augen hat wie Feuerflammen, und Nieren und Herzen prüft und forscht; der da weiß was in dir ist, der alle verborgenen Anschläge deines Herzens kennt.

Mel. 13. Jesus Christus herrscht als König. Oder: O wie selig sind die Seelen.

1. Jesus, darf ich Sünder nahen, Gnade, Gnade zu empfahen, ich, der nichts als Fluch verdient? Darf ich Armer vor dich treten, tief im Staub' dich anzubeten? Hast du mich, auch mich versöhnt?

2. Ja, auch mir bist du gestorben, hast auch Leben mir erworben mich auch lad'st du zu dir ein! Laß mich diese Huld bedenken, mir auch willst du Alles schenken, deiner soll auch ich mich freu'n!

3. Aber prüfen in der Stille soll ich mich, das ist dein Wille; heut', nicht morgen, heute noch, Seele! prüfe deinen Glauben, laß dir keine Stunde rauben. Eins ist noth! ach, eile doch!

4. Ich soll täglich mich erneuern, dir im Herzen Sabbath feiern, ganz mein Herze dir zu weih'n! Ich soll deinen Tod verkünden, heiße Lieb' zu dir empfinden, soll dein treuer Jünger sein!

5. Deine Brüder herzlich lieben; immer mich im Wohlthun üben; leben, aber nicht für mich; auf dich sehen, wenn ich leide, dir zum Ruhm und dir zur Freude leben, immer nur für dich!

6. Hab' ich einen felsenfesten Glauben, daß auch mir zum Besten ewiglich dein Opfer gilt? Würden Freudenthränen fließen, säh' ich dich dein Blut vergießen? Ist mein Herz von Dank erfüllt?

L.

---

91. 31. März.

Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe ich leide. (Luc. 22, 15.)

Ihn verlangt herzlich nach dir, du lieber Abendmahlsgenosse! Ihn hungert mehr nach dir, als dich nach ihm, als wenn er der Speisende, und du die Speise wärest. Darum sagt er auch anderswo: ich habe eine Speise, die ihr nicht

kennet — und was war es dort? Eine arme Sünderin. (Joh. 4.) So ist es wirklich eine Speise für ihn, nach der er hungert und sehnlich verlangt, wenn du zu seinem Tische kommst mit der brünstigen Begierde und dem heißesten Verlangen, ihm recht nahe zu werden, dich innigst mit ihm zu vereinigen, dich seiner so zu erinnern, ihn so vor dein Geistes-Auge im Glauben hinzustellen, als wäre er vor dir gekreuziget, als reichte er sich selbst dir dar, als sähest du sein Blut fließen, ihn sein Haupt neigen und für dich sterben. Der Heiland hat Großes im Sinne bei diesem Mahle. Er giebt uns nicht leere Zeichen seines Todes, Er giebt sich selbst; darum will er auch keine kleinen, engen Herzen, sondern erweiterte, einen großen Glaubens-Mund, einen heißen Hunger, um viel, um Alles, um sich selbst geben zu können. Je mehr Raum in dir für ihn bereitet ist, desto mehr wirst du von ihm empfangen; je größer dein Verlangen, desto mehr wirst du Christi theilhaftig werden. (Hebr. 3, 14.)

Mel. 111. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. O Lamm! wie groß war dein Verlangen nach deinem letzten Passa-Mahl! Da sah man deine Seele hangen ganz an der Jünger kleinen Zahl. Man sah den Strom des Lebens fließen, voll Huld aus deinem holden Mund. Da konnt' sich deine Lieb' ergießen. So that'st du dich den Deinen kund.

2. Die Lieb' ist groß, ja unermessen, die solche Wunder an uns thut! Den Deinen giebst du hin zu essen in Wein und Brod dein Fleisch und Blut. Für unsre Sünd' am Kreuz zu sterben, war dir zu wenig, theures Lamm? Auch selbst um unsre Seele werben willst du, o Seelenbräutigam!

3. Wie mächtig ist die Liebesflamme! Sie ist viel stärker als der Tod. Aus Liebe ward zum Opferlamme der Schöpfer selbst, der starke Gott! Den, vor dem Erd' und Himmel beben, den hat sie in das Grab gebracht! Den, in dem alle Dinge leben! So wirkt die Lieb' in ihrer Macht!

92. **1. April.**

Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu — denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit Gottes. (2 Cor. 5, 19—21.)

Also hat Gott die Welt geliebt — die sündige, treulose, versunkene und undankbare, daß er ihr seinen unschuldigen, heiligen und gerechten Sohn opferte, als wenn ihm die große schändliche Sünderin lieber wäre, als sein allerliebster Sohn. Wer heute, wenn er Gottes Sohn am Kreuze sterbend erblickt, sterbend für alle Sünder, getödtet für die Todten, wer hier nicht lesen lernet die heilige Schrift Gottes, die er allen Menschen geschrieben hat, um sie einzuladen zu seinem großen Abendmahle, um sie zu bitten: Lasset euch versöhnen mit Gott! Wer am Kreuze dies nicht lesen, nicht verstehen, nicht glauben lernet, wird es nimmermehr lernen; denn da steht es mit Flammenschrift geschrieben, da wird es so laut und allgemein verstehbar, so nachdrücklich und so einnehmend wie möglich, gepredigt, was Moses schon ahnte und sprach: Wie hat doch der Herr die Leute so lieb! — O stellt euch alle hin auf Golgatha zum Kreuze Christi und schaut ihn im Geiste so lange an, bis die Fülle der Liebe Gottes, womit er uns im Tode seines Sohnes geliebet hat, Herz, Geist und Seele, Mark und Bein und euer ganzes Wesen durchdrungen hat, bis ihr mit ganzer Seele sagen könnet: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet! Doch hier helfen nicht Worte; du mußt selber gehen nach Golgatha, mußt schauen den Sohn der Liebe am Kreuze für dich bluten, mit unverwandtem Blicke bei ihm verweilen. Er, sein Blut, sein Tod, seine Wunden, das Neigen seines Hauptes soll zu dir sprechen — horche nur! und alles in dir schweige. — — —

Mel. 98. Nun danket alle Gott.

1. Du großer Schmerzensmann, vom Vater so geschlagen, Herr Jesu! dir sei Dank für alle deine Plagen, für deine Seelenangst, für deine Band' und Noth, für deine Geißelung, für deinen bittern Tod!

2. Ach, das hat unsre Sünd' und Missethat verschuldet, was du an unsrer Statt, was du für uns erduldet. Ach, unsre Sünde bringt dich an das Kreuz hinan. O unbeflecktes Lamm, was hast du sonst gethan?

3. Doch deine Herzenslieb' beweiset unsern Herzen, wie lieb wir dir gewest; durch Leiden, Tod und Schmerzen hat Gott nun mit ihm selbst versöhnet diese Welt, hat Gnade uns gebracht, den Frieden hergestellt.

4. Dein Kampf ist unser Sieg, dein Tod ist unser Leben; in deinen Banden ist die Freiheit uns gegeben. Dein Kreuz ist unser Trost, die Wunden unser Heil, dein Blut das Lösegeld, der armen Sünder Theil.

5. O hilf, daß wir uns auch zum Kampf und Leiden wagen und unter unsrer Last des Kreuzes nicht verzagen! Hilf tragen mit Geduld durch deine Dornenkron', wenn's kommen soll mit uns zum Blute, Schmach und Hohn!

6. Dein Schweiß komm' uns zu gut, wenn wir im Schweiße liegen; durch deinen Todeskampf laß uns im Tode siegen; durch deine Banden, Herr, bind' uns, wie dir's gefällt; hilf, daß wir kreuzigen durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

7. Laß deine Wunden sein Arznei für unsre Sünden; laß uns auf deinen Tod den Trost im Tode gründen! O Jesu, laß an uns durch dein Kreuz, Angst und Pein, dein Leiden, Angst und Pein ja nicht verloren sein!

A. Thebesius. † 1652.

---

93. 2. April.

Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und banden ihn in Leintücher mit Spezereien. — Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt ward, ein Garten, und im Garten ein neues Grab, darin Niemand je gelegt war. Und Joseph nahm den Leichnam und legte ihn in sein Grab. (Joh. 19, 40. 41. Matth. 27, 59. 60.)

Das Leiden Christi fing sich im Garten an und endigte sich im Garten. Gesegneter Garten! der den Leib, für uns dahingegeben, aufnahm; ausgezeichnetes Grab, welches den Leichnam dessen in sich schloß, der alle, die in den Gräbern liegen, hervorrufen und auferwecken wird, zur Auferstehung des Lebens oder des Gerichts! Seliger Joseph, der du den Leichnam Jesu vom Kreuze herabnehmen und in dein neu Grab legen durftest, wer beneidet dich nicht? Und doch haben wir vielmehr als du, wenn wir durch Glauben Jesum im Herzen wohnend haben, wenn wir im Sakramente den lebendigen Leib Jesu in unsere Herzen aufnehmen und empfangen! Möge nur unser Herz aufhören das Grab der Sünde zu sein, möge es das Grab Christi werden, worin Jesus, eingewickelt in Glauben und versiegelt mit der brünstigsten Liebe, ewig bleibe! Uebrigens aber müssen wir beim Grabe Christi betrachten, was Paulus sagt (Röm. 6, 4.): Wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir in Christo getaufet sind, in seinen Tod getaufet sind; daher sind wir durch die Taufe in den Tod mit ihm begraben. Das wiederholt er auch (Col. 2, 12.), und will daraus folgern, daß wir nicht mehr der Sünde dienen, die Sünde nicht mehr herrschen lassen, weil wir mit Christo, oder durch Christi Tod der Sünde gestorben und gekreuziget sind, und also die Sünde zu Grabe getragen haben. Wecket sie nicht mehr auf, ihr Lieben! Lasset sie, lasset sie getödtet und begraben bleiben ewig; ja, werfet vielmehr den todten Leichnam der Sünde und bösen Lust hinaus aus euren Herzen und nehmet Jesum auf, daß er in euch lebe und herrsche ewiglich.

Mel. 54. O du, der einst im Grabe lag. Oder: Christ, der du bist der helle.

1. Nun ist es Alles wohl gemacht, weil Jesus ruft: Es ist vollbracht! Er neigt sein Haupt, o Mensch, und stirbt, das Leben, das niemals verdirbt, Er dir erwirbt!

2. Erschrecklich, daß der Herr erbleicht der Herrlichkeit, dem Niemand gleicht, der Lebensfürst! Die Erde kracht, weil Gottes Sohn wird umgebracht, und es wird Nacht!

3. Die Sonn' verlieret ihren Schein, des Tempels Vorhang reißet ein; der Heil'gen Gräber öffnen sich, und sie steh'n auf gar sichtbarlich. Wie wunderlich!

4. Weil denn die Kreatur sich regt, so werd', o Mensch, hierdurch bewegt. Zerreißt ein Fels; und du wirst nicht bewogen, daß dein Herze bricht durch dies Gericht?

5. Du bist die Schuld, nimm dies in Acht, daß Jesus ist ans Kreuz gebracht; ja, gar zum Tod und in das Grab, weil er, ach! mit Geschrei schied ab, den Geist aufgab!

6. Ach, Vater! ach, dein ein'ger Sohn erbleicht am Kreuz mit Schmach und Hohn! Nun, dies geschieht für meine Schuld! drum zeig' in Jesu Gnad' und Huld, und hab' Geduld!

7. Ich will mit ihm zu Grabe gehn, und wo die Unschuld bleibet, sehn; ja, ich will ganz begraben sein mit ihm und selig schlafen ein, im Tod allein.

8. O, Jesu Christe, stärke mich in meinem Vorsatz kräftiglich! Laß mich den Kampf so setzen fort, daß ich die Kron' erlange dort, nach deinem Wort.

9. So will ich dich, Herr Jesu Christ, daß du für mich gestorben bist, von Herzen preisen in der Zeit, in Freud' und Wonn' in Ewigkeit, nach kurzem Streit. L. Laurenti.

94.

3. April.

Und sieh, ein großes Erdbeben geschah, denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, wälzte den Stein weg, und sprach: Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten! Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. (Matth. 28, 2. Luc. 24, 5. 6. Marc. 16, 6.)

Engel waren bei dem ersten Eintritt Jesu in diese Welt die Boten (Evangelisten) und Verkündiger der großen

Freude, daß der Heiland geboren wäre, und bei seiner Wiedergeburt, da er aus dem Tode wieder ins Leben hervortritt, sind sie es wiederum, die sein Wiederaufleben aus dem Grabe, seine zweite Erscheinung unter den Lebendigen, seine Wiedergeburt ankündigen. Sie strafen freundlich die frommen Sucherinnen, daß sie den Herrn des Lebens, der schon auferstanden, noch unter den Todten suchten. Welche Freude muß es diesen liebevollen Wesen gewesen sein, daß sie zuerst dieses große, ewige Evangelium aussprechen durften in dieser Welt der Todten-Gräber; daß sie die ersten waren, die als Herolde des Reichs rufen durften: Er ist auferstanden! Freuen sich nun die Engel so sehr darüber, die es doch eigentlich nicht zunächst angeht, wie vielmehr sollen wir uns freuen, danken und singen — denn uns starb, uns erstand er, uns lebt er, und wir mit ihm, wenn wir mit ihm auferstehen und in einem neuen Leben wandeln. Aber wie können wir uns freuen, wenn wir in den Banden der Sünde und des Todes liegen bleiben? So suchen wir den Lebendigen bei den Todten, und da werden wir ihn nicht finden. Er ist nur bei den Lebendigen, die erwecket und mit ihm aus dem Grabe des Verderbens auferstanden sind, zu finden.

Mel. 93. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

1. Triumph! verlaßt die leere Gruft. Triumph! der Heiland lebet. Hört, wie der Kreis der heitern Luft von Siegestönen bebet. Sei uns gegrüßt, erstand'ner Held! Die Höll- und Tod-entrißne Welt ruft dir Triumph entgegen.

2. Ihr Himmel, laßt den Jubelklang durch alle Wolken hören! Kommt, wiederholt den Lobgesang in allen Geister-Chören! Ja, ehrt den Tag, wie jene Nacht, die diesen Held ans Licht gebracht, verherrlicht seine Siege!

3. Es müsse Zions Heiligthum von Jauchzen wiederhallen: Gott, in der Höhe, dir sei Ruhm, den Menschen Wohlgefallen! Ihr Kreaturen, stimmt mit ein, auf Erden müsse Friede sein, im Himmel hohe Wonne!

4. Doch, ach, mein Herz, was hindert mich, die Freude zu empfinden? Gott macht uns frei; du lässest dich mit Todesfesseln binden. Wie! du erkennst doch deine Noth, und fliehst und wählest doch den Tod in seinen Sündenfrüchten.

5. Soll, Jesu, denn an mir allein, nach so viel schweren Siegen, dein Schmerz und Tod verloren sein? Laß deine Blutfahn' fliegen! O decket mich nur dies Panier, so wird der nahe Tod von mir mit Höll' und Teufel fliehen.

6. Du kannst, mein Haupt und Lebensfürst, nicht deine Glieder hassen; ich weiß gewiß, ich weiß, du wirst mich nicht im Tode lassen. Denn Satans angefülltes Reich blieb sonst des Himmels Größe gleich. Auf, rette deinen Namen!

7. Laß, laß mich, dein ersiegtes Gut, doch nicht verloren gehen; laß meines todten Glaubens Muth lebendig auferstehen! O ja, mein Angstschweiß höret auf; mein Heiland steiget frei herauf und läßt sein Schweißtuch liegen.

8. Nun Jesus Grab die Siegel bricht, steht mir der Himmel offen. Nun stürzt den eitlen Glauben nicht ein unerfülltes Hoffen. Du lebst, du lebst und lebst in mir; du kannst, du wirst, ich folge dir, mich auch zum Vater führen. V. Pietsch. † 1733.

95.

4. April.

Da die Jünger versammelt, und aus Furcht vor den Juden die Thüren verschlossen waren, kam Jesus und trat in ihre Mitte, und sprach zu ihnen: Der Friede sei mit euch! Ich bin's, fürchtet euch nicht. (Joh. 20, 19. Luc. 24, 36.)

Die Jünger liefen doch nicht zur Welt, da ihr Meister todt war und im Grabe lag, sie versperrten sich vielmehr vor ihr, denn sie fürchteten die Welt — wohl nicht mit ganz edler Furcht. Sie fürchteten, auch gegriffen und gekreuziget zu werden; dazu hatten sie jetzt weder Lust noch Kraft. Doch war diese Furcht für sie heilsam, weil sie dadurch vor der Welt bewahret blieben und in der Stille ihres Heilandes

warteten. Wenn Jesus in dir auferstehen soll, und du seines Lebens in dir gewiß werden willst, mußt du erstens die Welt aus deinem Herzen hinaussperren und dein Herz nur dem Heilande offen halten, nur nach ihm verlangen; dann zweitens dich auch gern mit denen versammeln, die auf den Trost Israels warten, die mit einem todten Buchstaben-Christus nicht zufrieden sind, sondern Jesum, den lebendigen, haben wollen. Bei den Todten wirst du todt, bei den Lebendigen lebendig werden und bleiben. Wenn du so, wie die Jünger, entfernt und losgerissen von der Welt, versammelt im stillen Gebete, im Harren und Flehen, vereinigt mit allen Frommen und Gläubigen, dich nach Jesu sehnest, so wird er auch in Mitte deines Herzens, in Mitte der Deinigen im Geiste erscheinen und dir den Frieden, der allen Verstand übersteigt, die rechte Osterbeute, die er durch seinen Sieg und Kampf errungen hat, bringen, wodurch du gewiß wirst, daß er es ist, daß es kein Hirngespinnst, kein Phantom ist.

Mel. 52. Die Gnade sei mit allen. Oder: Befiehl du deine Wege.

1. Willkommen, Held im Streite, aus deines Grabes Kluft. Wir triumphiren heute um deine leere Gruft. Der Feind wird Schau getragen und heißt nunmehr ein Spott. Wir aber können sagen: Mit uns ist unser Gott!

2. In der Gerechten Hütte schallt schon das Siegeslied. Du trittst selbst in die Mitte und bringst den Osterfried'. Ach, theile doch die Beute bei deinen Gliedern aus! O komm und bring' noch heute den Fried' in Herz und Haus.

3. Schwing' deine Siegesfahne auch über unser Herz und zeig' uns einst die Bahne vom Grabe himmelwärts. Laß unser aller Sünden mit dir begraben sein. Laß uns den Schatz hier finden, der ewig kann erfreu'n!

4. Sind wir mit dir gestorben, so leben wir mit dir. Was uns dein Tod erworben, das stell' uns täglich für! Dann wollen wir ganz fröhlich mit dir zu Grabe gehn, wenn wir nur dorten selig mit dir auch auferstehn.

5. Der Tod kann uns nicht schaden, sein Pfeil ist nunmehr stumpf. Wir steh'n bei Gott in Gnaden und rufen bald: Triumph! Komm nur in unsre Herzen, besiege Sünd' und Tod, dämpf' in uns Pein und Schmerzen in unsrer letzten Noth! B. Schmolke.

96. 5. April.

Gelobet sei Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. (1 Petr. 1, 3.) Der Tod ist verschlungen in den Sieg, — Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? (1 Cor. 15, 55.)

Die Auferstehung ist das Hauptstück der christlichen Lehre; es hängt unser Glaube und unsre ganze Hoffnung an ihr, wie Paulus (1 Cor. 15.) darthut. Wäre Christus nicht auferstanden, so gäbe es kein Christenthum, so wäre unser Glaube eitel, unsre Hoffnung nichtig, die Lehre falsch, das ganze Evangelium vergeblich; es gäbe keine Vergebung der Sünden; wir wüßten gar nicht, wie wir daran wären, weder in diesem, noch im künftigen Leben, das wir gar nicht glauben, nicht hoffen könnten. Die Auferstehung aber begründet alles, was wir als Christen glauben, hoffen und lieben; besonders aber ist sie uns die Wiedergeburt der lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens, indem sie alle Furcht des Todes verschlingt und uns das künftige Leben in unserm auferstandenen Heilande anschaulich macht. Er ist unser Haupt, wenn wir im lebendigen Glauben und brünstiger Liebe als Glieder seines Leibes an ihm hangen; und da wir das Haupt über Tod, Hölle und Satan siegen, und sie, diese fürchterlichen Feinde des Menschen, verschlingen und zertreten sehen, so kön-

nen wir nicht nur nicht zagen, wir müssen mit unserm Haupte mit triumphiren und uns des Sieges mit freuen; denn er hat nicht für sich, sondern für uns, über unsre Feinde gesiegt. Der Sieg ist unser, also auch der Triumph. Wenn ein Held die Feinde des Reichs schlägt und vernichtet, wenn er siegt und triumphirt, so ist der Sieg und Triumph des ganzen Reiches, so freut sich der geringste Bewohner des Reiches mit; denn er hat es auch zu genießen, wie der Sieger selbst. Darum triumphiren alle Christen mit Christo in seiner herrlichen Auferstehung.

Mel. 93. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

1. Auf, danket ihm mit Herz und Mund am Tage seiner Freuden, er hat den ew'gen Gnadenbund gegründet durch sein Leiden. Er hat dem Tod entwandt die Macht, das Leben aber wiederbracht und unvergänglich's Wesen. 2 Tim. 1, 10.

2. Nun tritt, was Christo ähnlich ist, in Glaubenskraft zusammen; weil Christus auferstanden ist, wer will sein Volk verdammen? Hier ist der Mann, der überwand und nach zerrißnem Todesband zur Rechten Gottes sitzet.

3. Du wohlgeplagtes Christenheer, vergiß, was drückt und naget! Gesetzt, es häuft sich mehr und mehr, nur frisch mit dem gewaget, der durch des Grabes Siegel brach und zu dem Tode mächtig sprach: Wo ist nunmehr dein Stachel?

4. Doch Christi Sieg ist gut dafür, der lehrt uns überwinden und öffnet Riegel, Schloß und Thür, trotz Teufel, Welt und Sünden. Mit diesem großen Siegesmann ist alles kurz und gut gethan, wo bleibt dein Sieg, o Hölle?

5. Zum Siegel solcher Seligkeit giebt uns der Herr zu essen die Speise der Unsterblichkeit, die Niemand soll vergessen. Der Lebenssaft uns heilsam tränkt, den das erwürgte Lamm uns schenkt; o edler Ostersegen!

6. Gott, unserm Gott, sei Lob und Dank, der uns den Sieg gegeben, der uns, was hin ins Sterben sank, hat wiederbracht zum Leben! Der Sieg ist unser, Jesus lebt, der uns zur Herrlichkeit erhebt. Gott sei dafür gelobet!

V. E. Löscher.

97. 6. April.

Nun aber ist Christus für alle gestorben, damit die, so da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. (2 Cor. 5, 15.) Euch zuvörderst hat Gott seinen Sohn erweckt, und ihn gesandt euch zu segnen, damit sich ein jeder von seiner Bosheit bekehre. (Apostg. 3, 26.) Feget den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr denn ungesäuert sein sollet; denn unser Osterlamm, Christus, ist für uns geschlachtet. (1 Cor. 5, 7.)

Wie der Grund unserer Hoffnung des ewigen Lebens in der Auferstehung Jesu liegt, so liegt eben darum auch der Grund und die Ursache unserer eigenen Erweckung und Bekehrung zu einem neuen Leben darin. Denn wie könnten wir hoffen, mit ihm zu leben, wenn wir nicht mit ihm aufständen vom Tode. Wie könnten wir hoffen, mit ihm zu triumphiren über Sünde, Tod und Grab, Teufel und Hölle, wenn wir freiwillig Sklaven der Sünde, des Teufels und des Todes bleiben wollten. Wie könnten wir die ewige Osterfreude mit unserm verklärten Osterlamme feiern, wenn wir den alten Sauerteig nicht ausfegten. Unser alter Sauerteig, Fleisch und Blut, Sünde und Verderben kann das Reich Gottes nicht erben. Der die Feinde außer uns besiegt hat, kann und will sie auch in uns besiegen; der für uns gestorben und auferstanden ist, kann und will uns Kraft genug geben, daß wir der Sünde sterben und ihm leben; daß wir mit ihm auferstehen, allen Sauerteig der Bosheit und Schalkheit ausfegen und ein neuer Süßteig voll Lauterkeit und Wahrheit werden.

Mel. 76. Nun ruhen alle Wälder.

1. Willkommen, Ueberwinder! willkommen, Trost der Sünder! willkommen, Heil der Welt! Willkommen, Schlangentreter und Hoffnung aller Väter! willkommen, größter Wunderheld!

2. Für wen hast du gelitten? für wen hast du gestritten und obgesiegt, o Held! Für Adams böse Kinder, für hingeworf'ne Sünder, für eine lastervolle Welt!

3. O, wer begreift die Triebe so wunderbarer Liebe! und wer erstaunt hier nicht? Für freche Sündenknechte erduldet der Gerechte ein unverdientes Strafgericht!

4. Laß uns doch nicht vergessen, die Gnade zu ermessen, die heut' uns widerfährt; laß uns das Herz erneuern und so die Ostern feiern, wie Dank und Pflicht von uns begehrt!

5. Kein Sauerteig der Sünden sei mehr in uns zu finden, der uns bisher befleckt! Laßt uns hinfort das Leben blos dessen Dienst ergeben, den Gott für uns vom Tod erweckt!

6. Hilf, Jesu, selbst uns kämpfen, die böse Lust zu dämpfen, die uns zur Sünde treibt. Wir können sonst nicht siegen, und müssen unterliegen, wo nicht dein Beistand bei uns bleibt.

W. Triller.

---

98. 7. April.

Sie kamen sehr früh zum Grabe — um die Zeit des Sonnenaufgangs, und sagten: Wer wird uns den Stein vom Grabe wälzen? Als sie aber hinblickten, sahen sie, daß der Stein weggewälzt war. (Marc. 16, 2—4.)

Die Jüngerinnen des Herrn sind früh aufgestanden, um den Herrn ohne Furcht und Säumen zu suchen. Weder die Wache, noch der große Stein, den sie nicht heben konnten, noch das Siegel, das die Pharisäer darauf drückten, noch sonst eine Besorgniß konnte ihre heiße Liebe abschrecken. O wenn die Liebe sucht, so findet sie allemal; denn sie glaubt Alles und hoffet Alles und duldet Alles, um zum Zwecke zu kommen. Sie denkt: ich muß ihn finden, denn ich muß ihn haben, und wenn tausend Steine, wenn Berge im Wege lägen. Wo aber Gott solchen Ernst der Liebe sieht, da hebt er auch die Steine weg, die wir nicht heben können, und wirft die Berge ins Meer, die wir nicht übersteigen können.

Findest du auch große Steine in deinem Wege und mancherlei Hindernisse in deinem Gange, wie die Frauen beim Grabe; findest du Jesum nicht sogleich in dir, so harre sehnsuchtsvoll, stehe früh auf und laß nicht ab, so wirst du ihn gewiß finden. Du kannst dir alle Tage einen Ostermorgen, eine Osterfreude verschaffen, wenn du alle Morgen so frühe aufstehst, so sehnsuchtsvoll suchest, so unverdrossen harrest und so heiß und brünstig verlangest nach dem auferstandenen Heiland, wie Maria. Wer sucht, der findet.

Mel. 103. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Herr, laß uns mit dir auferstehn! wir liegen noch im Grabe und können noch das Licht nicht sehn, die Kraft von deiner Gabe, die du durch Macht uns mitgebracht. Führ' uns heraus zum Leben, laß fest an dir uns kleben!

2. Vertreib' den Schlaf der Sicherheit, daß wir bei frühem Morgen zu suchen dich, Herr, sind bereit, wenn du dich gleich verborgen, und weichen ab vom Sündengrab', weil du die Thür' gebrochen und unsern Feind gerochen.

3. Es liegen tausend Hüter hier, die unser Herz berennen, daß wir aus dieser Grabesthür' nicht zu dir kommen können. Der Sünde Macht hält selbst die Wacht, die Welt mit ihren Schätzen steht da, es zu besetzen.

4. Die Wollust, Sorge, Neid und Geld schiebt vor die stärksten Riegel, der Pharisäer dieser Welt drückt selbst darauf das Siegel. Wer wälzet ab von diesem Grab' den schweren Stein der Sünden, den wir in uns empfinden?

5. Herr Jesu, du, du bist's allein, du kannst die Fessel lösen, worin wir eingewickelt sein, die Tücher zu dem Bösen. Wälz' ab den Stein und führ' uns ein zum Reiche deiner Gnaden, daß uns die Feind' nicht schaden.

6. Ach, laß das wahre Auferstehn auch unser Herz erfahren, uns aus den Todtengräbern gehn, daß wir den Schatz bewahren, das theure Pfand, das deine Hand zum Siege uns gegeben; so gehn wir ein zum Leben.

D. Böhmer.

99. 8. April.

Gott hat den Herrn auferweckt und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft. (1 Cor. 6, 14.) Ist Christus in euch, so ist zwar der Leib um der Sünde willen todt, der Geist aber lebendig um der Gerechtigkeit willen. So nun der Geist deß, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird er, der Christum auferwecket hat von den Todten, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen um deßwillen, daß sein Geist in euch wohnet. (Röm. 8, 10. 11.)

Du glaubst an Christum, daß er von den Todten auferstanden ist; glaubst, daß auch du auferstehen wirst. Hast du aber den Geist, der Jesum auferweckte? hast du das Zeugniß des Geistes Christi, daß du erweckt und auferstanden bist vom Grabe der Sünden? Ist Christus, der Auferstandene, in dir? hat er dich erweckt, belebt, beseelt? Ist dein Geist durch seine Gerechtigkeit lebendig? So mag dein Leib immer sterben; du wirst doch einst auferstehen, wie Christus auferstanden ist. Aber ohne den Geist und ohne das Zeugniß des Geistes Gottes, der Jesum auferweckte, an Christum, an seine und unsere Auferstehung glauben, ist eine verzweifelte Sache; sich der künftigen Auferstehung trösten, und doch hier todt und ohne den Geist sein, der allein erwekken und uns schon jetzt der ersten Auferstehung, des Lebens in Christo, theilhaftig machen kann und muß, wenn wir an der zweiten Auferstehung Theil haben wollen, das ist ein Selbstbetrug und eine Täuschung, von der man sich je eher je lieber heilen lassen soll. Ist aber Christus in uns (und das erkennen wir an dem Geiste, den er uns gegeben hat, an der Salbung und dem unnachahmlichen, unbegreiflichen Frieden, an der Liebe Gottes, die er in das Herz ausgießet), ist Christus und sein Geist in uns, und sind wir hier schon wirk-

lich auferweckt, wahrhaft Erweckte, lebendige, in Christo lebende und wandelnde Christen, so ist kein Zweifel, daß uns der Herr so wenig im Grabe lassen wird, als er darin bleiben konnte. — Denn, wo das Haupt ist, da müssen auch die lebendigen Glieder sein.

Mel. 14. Nun sich der Tag geendet hat. Oder: Für Christus geb'.

1. Ich sag' es jedem, daß er lebt und auferstanden ist, daß er in unsrer Mitte schwebt und ewig bei uns ist.

2. Ich sag' es jedem, jeder sagt es seinem Freunde gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn erst wie ein Vaterland; ein neues Leben nimmt man hin entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer versank des Todes Graun, und jeder kann nun leicht und hehr in seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, geht in den Himmel aus; und wer nur hört auf seinen Rath, kommt auch ins Vaters Haus.

6. Er lebt und wird nun bei uns sein, wenn Alles uns verläßt, und so soll dieser Tag uns sein ein Weltverjüngungs-Fest.

v. Hdbg.

---

100. 9. April.

Er aber, der Gott des Friedens, der den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Bundes, unsern Herrn Jesus Christus, von den Todten erwecket hat, mache euch tüchtig zu jedem guten Werke, damit ihr seinen Willen erfüllet. (Hebr. 13, 20.) Denn gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Todten auferweckt wurde, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. (Röm. 6, 4.)

Warum hat er den Hirten schlagen lassen? warum ihn wieder auferwecket? Blos um der Schafe willen. Der Vater liebet die zerstreuten Schafe und konnte sie nicht in der Irre gehen lassen, darum erweckte er den Hirten und gab ihn den Schafen wieder. Sollen nun die Schafe doch verloren gehen?

Wird er nun nicht eben um des auferweckten Hirten willen auch die Schafe erwecken und neu zu beleben suchen, daß Hirt und Heerde mit einander Eins seien und in den ewigen Schafstall eingehen? Wir sollen auf dieselbe Kraft vertrauen und in derselben Kraft wandeln, durch dieselbe Kraft ein neues Leben führen, durch welche Christus auferweckt wurde. Dieselbe Kraft ist unser, wenn wir sie nur gebrauchen wollen, und nicht auf eigne Kräfte bauen oder gern und mit Absicht ohnmächtig bleiben wollen, um im Tode der Sünde liegen bleiben zu können. Schäflein! sehet auf euren großen Hirten: er war sehr zerschlagen, aber er lebet wieder, lebet ewig und stirbt nicht mehr. Er hat die Binden und Grabtücher, womit er im Tode gebunden und eingewickelt war, aufgelöst, zusammengewickelt und im Grabe begraben, (Joh. 20, 6. 7.) er aber ging frei heraus, und nun bindet ihn nichts mehr an diese Erde, als die Liebe zu uns. So, liebe Seele, sollst du auch auferstehen und die Binden und Banden, die dich an Erde, Welt und Sünde fesseln, zerbrechen, sie im Grabe dieser Welt liegen lassen und deinem Hirten nachfolgen im Auffluge zum Himmlischen, zu dem er dich erwecket hat.

Mel. 76. Nun ruhen alle Wälder.

1. Auf, singt heut' Jubellieder! der Hirte lebet wieder; ihn hält kein enges Grab. Umsonst war das Verriegeln, vergebens das Versiegeln, der Stein wälzt sich von selbsten ab.

2. Der Erden Grund erschüttert, die Wache bebt und zittert und wird von Furcht gejagt; der Glanz, der sie umringet und aus dem Grabe dringet, macht sie bestürzet und verzagt.

3. Der Abgrund heult und brüllet, ein Klaggeschrei erfüllet die weite Höllenluft. Der Himmel jauchzt und lachet, dieweil der Held erwachet, trotz der verschloßnen Todten-Gruft.

4. Du bist von Todes-Banden, Herr, siegreich auferstanden und aus dem Tod erwacht. Nur deine Sterbebinden sind in der Gruft zu finden, du aber hast dich frei gemacht!

5. Der Kampf ist dir gelungen; du hast den Feind bezwungen, der sich den Sieg versprach. Du hast sein Heer geschlagen, und er muß Fesseln tragen, zu deinem Ruhm, zu seiner Schmach.

6. Er meinte, dich zu fällen, und fiel im Grimm der Höllen mit Ungestüm auf dich. Doch hast du keine Wunden von seiner Wuth empfunden, als einen schwachen Fersenstich. W. Triller.

---

101. **10. April.**

Aber ich will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. (Hos. 13, 14.) Derselbe soll dir den Kopf zertreten; du aber wirst ihn in die Fersen stechen. (1 Mos. 3, 15.) Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe. (Joh. 11, 25.)

Wer den Tod und die Hölle fürchtet, der eile doch zu dem, der hier so nahe steht und ihm zuruft: Komm, ich will dich erlösen aus der Hölle, und erretten vom Tode! Wer dem nicht glaubt, der zum Tode furchtlos spricht: ich will dir ein Gift sein! und zur Hölle: ich will dir eine Pestilenz sein! Wer dem nicht glaubt, der da sagt: wer an mich glaubt, stirbt nicht; ich bin das Leben, ich gebe ewiges Leben dem, der an mich glaubt; wer dem nicht glaubt und nicht glauben will, der durch seinen Tod dem die Macht nahm, der des Todes Gewalt hatte, dem Teufel, und diejenigen erlösete, die aus Todesfurcht ihr Lebenlang Knechte sind (Hebr. 2, 14. 15.); wer lieber Sklave der Todes- und der Höllenfurcht bleibt, (warum doch? ja, um der elenden Lust, seinen Begierden als Knecht zu dienen, und noch die kurze Zeit dieses vergänglichen Lebens zu genießen,) wer, sage ich, dem nicht glaubt, der muß ja sein Verderben, seinen ewigen Untergang mehr lieben als sein Leben

und seine Seligkeit; der muß ja schrecklich verblendet sein von dem Gott dieser Welt (2 Cor. 4, 4.), daß er nicht sieht und nicht sehen will das helle Licht, das aus der Auferstehung Christi herstrahlt, das uns zum seligsten Triumph über Tod und Hölle, über Sünde und Teufel einladet. Erkennt uns die Hölle schon als ihr Eigenthum, beherrscht uns der Tod schon als seine Sklaven, so müssen sie uns doch frei und unangefochten lassen, wenn wir nur wollen; wir können ihnen ein Gift und eine Pestilenz finden, wodurch sie sterben und verderben müssen. Warum fürchtest du den Tod? weil du den Stachel des Todes, die Sünde, liebst? Nimm vielmehr die Arznei, die des Todes Gift und der Hölle Pestilenz ist, die den Tod in dir tödtet, nimm Christum ein, so wirst du leben und selig sein.

Mel. 109. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Höllbezwinger! nimm die Palmen, die dein Zion heute bringt, das mit frohen Osterpsalmen den erkämpften Sieg besingt. Wo ist nun der Feinde Pochen? Ja, ihr Stachel ist gebrochen; Tod und Teufel liegen da, Gott sei Dank, Halleluja!

2. Was kann deiner Krone gleichen? Held und König tritt hervor! Stecke nun die Siegeszeichen auf der dunklen Gruft empor! Laß dir tausend Engel dienen, weil dein Siegestag erschienen. Welt und Himmel jauchzen da, Gott sei Dank! Halleluja!

3. Theile, großer Fürst, die Beute deiner armen Heerde mit, die in froher Sehnsucht heute vor den Thron der Gnade tritt! Deinen Frieden gieb uns Allen, so muß Furcht des Todes fallen; tritt der Schlangen Kopf entzwei, mach' uns aller Fesseln frei!

4. Laß, o Sonne der Gerechten! deinen Strahl ins Herze geh'n; gieb Erleuchtung deinen Knechten, daß sie geistlich aufersteh'n. Hält der Schlaf uns noch gefangen, da die Schatten längst vergangen, ei, so fördre selbst den Lauf; rufe fleißig: Wachet auf!

5. Tilge das verwöhnte Grauen, wenn die letzte Stunde schlägt, weil in den saphirnen Auen schon die Krone beigelegt. Kann uns doch kein Tod nicht tödten, denn du kannst und willst erretten; unsre Hoffnung blühet ja, Gott sei Dank, Halleluja!

6. Zeige, wenn der blöde Kummer über Gruft und Bahre weint, wie die Schwachheit nach dem Schlummer dort in voller Kraft erscheint. Sind wir sterblich hier geboren, bleibt der Staub doch unverloren, unser Hirte hütet da, Gott sei Dank, Halleluja!

7. Rufe die verdorrten Glieder endlich aus der dunklen Nacht, bis der Aschenhaufe wieder in verklärtem Glanz erwacht. Dann wirst du die Krone geben, und wir werden dich erheben; ja, wir singen auch allda: Gott sei Dank, Halleluja! * C. L. Taddel.

---

102. **11. April.**

Der Engel sprach: Gehet hin, saget seinen Jüngern und dem Petro — in Galiläa werdet ihr ihn finden. (Marc. 16, 7.) **Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen.** (Luc. 24, 34.)

Das Merkwürdigste in der Geschichte seiner Auferstehung ist, wie es die Evangelisten auch besonders bemerken, daß der Herr den größten Sündern zuerst erschienen ist, der Magdalena und dem Petrus. Lieber! das steht nicht umsonst in der Geschichte Jesu. Ist er dem Simon erschienen? besonders und zuerst erschienen? möchte man verwundert fragen; hat ihn doch Keiner mehr betrübt, Keiner schändlicher verleugnet, Keiner so wortbrüchig und treulos an ihm gehandelt, bei allen Warnungen und Ermahnungen, die von Seiten des Herrn vorausgegangen sind? Ja, das ist wohl wahr. Er war es nicht werth, der Fall war groß — aber sieh, Petrus weinte bitterlich; Keiner fühlte so tief seine Schwachheit, sein Verderben, seine Treulosigkeit, wie er. Keinem war so bange; Keiner wartete mit solchem Schmerz, mit solcher Sehnsucht, wie er. Wie eilte er mit Johannes der erste zum Grabe, als er eine beunruhigende Nachricht von dem im Grabe vermißten Leichname des Heilandes hörte; wie lief er der erste ins Grab hinein! — Sieh, das Alles sah und wußte der Heiland auch

— der nicht nur auf deinen Fall, auf deine Verleugnung und Untreue sieht, sondern auch auf deine Thränen, auf deinen Schmerz, auf dein heißes Verlangen von ihm begnadigt, getröstet und wieder angenommen zu werden. O ihr tiefgebeugten, ihr über eure Sünden zerrissenen Herzen, seid getrost! wenn der Heiland die Seinen besucht und tröstet, besucht und tröstet er euch zuerst; denn er weiß, ihr habt es nöthiger, als andere.

Mel. 95. Das ist unbeschreiblich. Oder: Warum sind der Thränen.

1. Jesus ist erstanden, freu' dich, Osterherz! Freuden sind vorhanden, weg ist aller Schmerz! Nach dem Marterleiden trösten immerhin Auferstehungs-Freuden den betrübten Sinn.

2. Deine Osterwonne, großer Osterheld, dringt wie Gottes Sonne durch die düstre Welt in die treuen Herzen, die dich todt geglaubt, die, voll Trennungs-Schmerzen, aller Freud' beraubt.

3. Ja, an deinem Grabe, Jesu, höchstes Gut! meine Lust ich habe, und bin wohlgemuth. Denn da du erstanden, hoff' ich felsenfest, daß von Todes-Banden du mich auch erlös'st.

4. Welch ein treu Gemüthe bringst du aus der Gruft! Deine Huld und Güte armen Sündern ruft, die mit Petro weinen. O, wie plötzlich ist uns durch dein Erscheinen aller Schmerz versüßt!

5. Für dein Auferstehen laß mich dankbar sein; laß mich selig gehen zu der Wonne ein, wo in Osterfreuden man dir fröhlich singt, und dir für dein Leiden Halleluja bringt.

---

103. 12. April.

Maria aber stand vor dem Grabe und weinte — und sprach: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie dies gesagt, wandte sie sich um, und sahe Jesum stehen, wußte aber nicht, daß es Jesus war. (Joh. 20, 11—14.)

Wer so suchen könnte, wie Maria, müßte auch so finden. Ihr Sucher und Sucherinnen des Suchenswürdigsten, die ihr

nicht findet, gehet hier bei dieser seligen Finderin in die Schule. Die Kunst ist leicht, ein jeder kann sie lernen; und sie bringt den größten Gewinn. Man hat ihn, wo man um ihn weint. Das war auch hier wahr, und ist allemal wahr. Thränen, die von Herzen gehen, um ihn geweint, verfehlen ihren Zweck nie; denn sie sind schon ein unzweifelhafter Beweis, daß er vor dem Herzen stehe und anklopfe, sonst würde unser Herz nicht um ihn bekümmert und bewegt sein. Den Hunger, das Verlangen nach ihm, kann in unserm Herzen Niemand erwecken, als er selbst. Wer aber an unserm Herzen rüttelt, muß unserm Herzen nahe stehen. Man kennt ihn nur nicht allemal, wie hier Maria — bis er einen beim Namen nennt. Wer mit solcher Herzens-Angelegenheit den Verlust des Herrn beklagt, so aufrichtig um ihn weint, so ernstlich sucht, so sehnsuchtsvoll nach ihm sich umsieht, wie diese brünstige Seele, der wird und muß ihn auch bald finden. Ja, liebe Seele, ehe du ausgeweint, auf einmal, ehe du dich umwendest, steht er da und grüßet dich, wie nur er grüßen kann. Und ein solcher Gruß ist aller Mühe des Suchens wohl werth.

Mel. 86. Ich bete an. Oder: Erquicke mich, du Heil d. S.

1. Wer feiert rechte Osterfreuden? Wer ist's, dem Jesus Christ erscheint? Ein Herz, das über Jesu Leiden aus heißer Lieb' sich weich geweint. Denn alle wahre Osterfreuden entspringen aus der Liebe Leiden.

2. Gewiß nur dem verliebten Fragen: Wo haben sie ihn hingelegt? Wer hat den Heiland weggetragen? der Heiland sich zu schenken pflegt. Eh' man sich recht hat umgesehen, sieht man ihn freundlich vor sich stehen.

3. O könnte ich zu seinen Füßen mit solcher Herzens-Innigkeit wie ein Marienherz zerfließen, gewiß er stände da — noch heut'. Er sucht nur die zerfloßnen Herzen, er heilet nur der Sehnsucht Schmerzen!

4. Doch Sündern auch und Sünderinnen, die, über ihren Fall gebeugt, in Reu' und Liebe fast zerrinnen, hat er sich immer nah'

gezeigt, so wie den warmen Liebesthränen des Petrus und der Magdalenen.

5. Du bist auch heut' in unsrer Mitte; es ist, ich seh' dich vor mir steh'n, drum wag' ich meine Osterbitte, was selbst dem Thoma ist gescheh'n, die Maal' an Händ' und Seit' und Füßen, dich, meinen Herrn und Gott, zu grüßen. * Moser.

---

104. 13. April.

Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen. (Joh. 16, 22.) Als nun die Jünger versammelt waren — trat Jesus in ihre Mitte, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Zeigte ihnen seine Hände und seine Seite; da freueten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. (Joh. 20, 19. 20.) Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. (Vers 29.)

Sie freuten sich seines Wiedersehens, wie die Weisen aus Morgenland, daß sie den Stern wiedersahen, den sie bei Herodes verloren hatten. So freuten sich die Jünger, Jesum wieder lebendig zu sehen, und ihre Freude hat bis heute Niemand von ihnen genommen; und wer wird sie jetzt von ihnen nehmen? O, wer diese Freude kennt, wie ekelt dem an aller andern Freude, die nicht von dieser Freude ausgeht oder nicht zu ihr führt! Bist du dieser Freude, Jesum lebendig in dir auferstanden, in dir wohnend zu wissen, theilhaftig geworden? Hast du je die Schmerzen, die Traurigkeit, Jesum nicht zu haben, oder ihn verloren zu haben, auch empfunden? Hast du dich je so, wie die Jünger, versammelt, so eingesammelt in dein Herz, um des Herrn zu harren, seiner zu warten, seiner theilhaftig zu werden? O, dann ist er gewiß schon in dein Herz gekommen, oder er kommt und besucht dich bald, wenn du verharrest, und keine andere Freude kennst, als ihn zu

haben. Du kannst zwar die Freude, ihn zu sehen, wie die Jünger, hier nicht genießen, aber deswegen soll dir doch an der wahren und viel größern Freude, ihn zu haben und seine Nähe zu genießen, nichts abgehen, sondern das Nichtsehen und doch glauben, und durch Glauben ihn im Herzen wohnend haben, soll die Freude noch erhöhen und dich vielmehr seliger machen, als dir schaden.

Mel. 108. O du Liebe m. L.

1. Auferstanden, auferstanden bist du, Herr, der uns versöhnt! O, wie hat nach Schmerz und Schanden, Gott mit Ehren dich gekrönt! Um dich weineten Betrübte, die da glaubten, du sei'st todt! und du kamst als der Geliebte, und sie riefen: Herr und Gott!

2. O du Todesüberwinder! Unbezwungner Gottesheld! O du Heiland aller Sünder, o du König aller Welt! Schnell entrissen allen Banden hat dich Gott! Wie schön bist du, Herr, wie herrlich auferstanden, nach der kurzen Todes-Ruh!

3. Deine Freunde, deine Brüder sahen neulebendig dich und berührten deine Glieder, deine Wunden, freuten sich — Konnten keine Worte finden, keine Namen ihrer Freud'! All ihr Schauen war Empfinden, ihr Empfinden Seligkeit.

4. So, so freuen sich die Deinen deines Lebens jetzt und einst, wenn du ihnen, wenn sie weinen, herrlich, brüderlich erscheinst und sie Brüder, Schwestern heißest, sie dich nah — und ewig sehn, wenn du sie dem Grab' entreißest, sie zu deiner Rechten stehn.

5. Jesus, Jesus, diese Freude, dich zu schauen, wünsch' ich mir. Was ist alles, was ich leide, steh' ich einst erweckt vor dir. Doch auch hier schon kannst du geben, daß ich deiner Näh' mich freu'! Spüre ich in mir dein Leben, so ist Alles in mir neu! —

---

105. **14. April.**

Weib, was weinest du? wen suchst du? Sie aber, in der Meinung, daß er der Gärtner sei, sprach zu ihm: Herr! hast du ihn weggetragen, so sage, wo hast du ihn hingelegt, damit ich ihn holen kann. — Da

sprach Jesus zu ihr: Maria! Sie wandte sich um und sprach zu ihm: Rabbuni! (Joh. 20, 16.)

Er hat ihn freilich weggetragen; er hat sich selbst weggehoben aus dem Grabe, und wohin hat er sich gelegt? Maria! in dein Herz; denn wer ihn so sucht, wie du, der hat ihn schon. Du willst ihn holen in der Ferne? und er steht vor dir, den du nicht kennst, und doch unaussprechlich liebst. O schöne Frage: Wo hast du ihn hingelegt? Mein Herz, stelle diese Frage recht oft an ihn, wenn er sich dir entzogen hat Stelle sie aber auch an dich selbst, wenn du ihn selbst weggelegt, selbst verlassen und verloren hast; denn gar oft ist das Herz es selbst, das ihn sich wegnimmt, und dann läßt er sich gar lange suchen. Wenn man jedoch nicht müde wird, so wird er müde; er kann uns nicht so lange in Wehmuth suchen lassen, er kommt und nennt uns beim Namen. Und ein Wort von ihm, seine Stimme schon, macht uns so glücklich, als das: Maria! — Wie wenig und wie viel war dieses Wort für ihre Seele! Wer die Sprache der Liebe versteht, bedarf nicht vieler Worte, nicht langer Beweise, um an die Liebe zu glauben und die Liebe zu lieben. Wenn er mich einstens, wenn er uns entgegen kommt, nur so beim Namen nennt, wie hier die Maria, bin ich alle Ewigkeiten durch selig. Und in dieser Absicht, um von ihm einst genannt zu werden, wollen wir ihn jetzt gern suchen, lieben und sein bleiben, bis er kommt und alle seine Schafe mit Namen ruft. (Joh. 10, 3.)

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Christus! etwas deiner Freuden, nach dem ausgelittnen Leiden, einen Tropfen deiner Wonne, da die Ostersonntags-Sonne, auferstanden, dich erblickte, Allvollendung dich erquickte, einen Tropfen dieser Lust tröpfle heut' in meine Brust!

2. Einen Funken von der Liebe, die dich zu den Deinen triebe, zu den stillen, frommen Freunden, welche dich so sehr beweinten. Möch-

test du mir so begegnen, wie der bangen und verlegnen Sucherin, die dich nicht kennt und dich nur den Gärtner nennt!

3. Sie, die meint, du hätt'st gestohlen, die dich frägt so unverholen, wo denn wäre der Entwandte? sich, dich suchend, von dir wandte, blitzschnell doch sich wieder wandte, dein Maria! gleich erkannte, dich entzückt: Rabbuni! hieß, deines Auferstehns gewiß.

4. Solch ein Wort aus deinem Munde wäre Balsam auf die Wunde! O daß du mich's hören ließest, mich, auch mich den Deinen hießest! Nur ein Tröpflein dieser Güte tröpfle heut' in mein Gemüthe, das von Sehnsucht nach dir brennt, wenn es, Herr und Gott! dich nennt.

---

106. 15. April.

Hierauf ist er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal erschienen. Zuletzt von allen erschien er auch mir, als einer unzeitigen Geburt. (1 Cor. 15, 6. 8.)

Man sieht daraus, daß der Heiland nicht nur den auserwählten Aposteln und vorherbestimmten Zeugen seiner Auferstehung erschienen ist, sondern allen, die damals seine Erscheinung lieb hatten, die seines Lebens, seiner Gnade und Huld gewiß werden wollten, die auf ihn harrten und alle ihre Hoffnung auf ihn setzten. Dies muß dir Muth und Zuversicht einflößen, daß er auch dich gewiß nicht zu kurz kommen läßt, wenn du ihn mit Ernst suchst. Seine Augen gehen durch alle Lande und schauen in alle Herzen, heute noch, wie damals — sah er, fand er einst die fünfhundert Brüder-Herzen, die sich nach ihm sehnten, und konnte er sie nicht ungetröstet nach ihm schmachten lassen, so sieht er und findet er auch jetzt noch dich und dein Herz, wenn es nach ihm verlangt, und wird dir gewiß den Trost, die Freude, die Kraft erscheinen lassen, die du bedarfst zu deinem Heile. Und wären fünftausend solche Herzen im Lande, desto lieber wäre es ihm, wenn er nur recht

viele besuchen und erfreuen könnte, er würde darum kein Einzelnes, auch dich nicht übersehen.

Mel. 109. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Herr, dir danken wir, wir Sünder, der du's herzlich mit uns meinst und als Todesüberwinder, Suchenden so gern erscheinst. Du, der todt war, lebest wieder, mit dir leben deine Glieder; uns, die Tod und Grab erschreckt, hat Gott mit dir auferweckt.

2. O, mit welchen Gottesfreuden strahlst du aus des Grabes Nacht! ewig fern ist alles Leiden, ganz dein großes Werk vollbracht! Liebreich eilest du, den Deinen im Triumphe zu erscheinen: „Seht mich, Freunde, die ihr bebt! Jauchzet, euer Jesus lebt!"

3. Lebend, zu verschiednen Stunden sahen sie dich dort und hier, sie berührten deine Wunden, sprachen, aßen oft mit dir. Deinen Trost und deine Lehren, dich, dich konnten oft sie hören; freudig beteten sie an, die dich wieder lebend sah'n.

4. Ja du lebst, o Jesus, wieder, lebst, so wahr du lebst, für mich! Mehr als fünfmal hundert Brüder sah'n mit ihren Augen dich. Freundlich sprachest du mit ihnen; bist dem Saulus selbst erschienen; dein und deiner Freunde Feind sahe dich und ward dein Freund.

5. Unser Leben! unser Leben! willst du, kannst du, Jesus Christ! nicht auch uns Beweise geben, daß du auferstanden bist? Laß uns, daß du lebst, empfinden! Mach' uns frei und rein von Sünden. Laß uns in des Glaubens Licht schau'n dein holdes Angesicht! L.

---

107. 16. April.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken — und werde mit dieser meiner Haut umgeben — in meinem Fleische — Gott schauen. (Hiob 19, 25.) Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er seinem verklärten Leibe ähnlich werde. (Phil. 3, 21.)

So wußte Hiob schon, daß unser Erlöser lebt, so sah er schon mit der lebendigen Hoffnung in die Zukunft, über Tod und Grab hinüber in ein Le: en hinein, das uns, mit Leib und

Seele wieder vereinigt, vor Gottes Angesicht stellen wird. Mit welcher Zuversicht sprach der Glaubensheld, ehe Gottes Offenbarungen auf Sinai und das Licht auf Golgatha erschienen waren. Wie sollen Christen zittern vor der Trennung des Leibes von der Seele — denn anders ist der Tod doch nichts — als eine kurze Scheidung, um bald auf ewig und herrlich wieder vereinigt zu werden. Das Saamenkorn des Leibes muß unter die Erde, um herrlich, um lebendig, ewig unsterblich wieder aufzustehen. Der verklärte Leib Christi ist das schöne Bild und Original, nach dem er unsere Leiber verklären und verherrlichen wird. Wer sollte nicht gern den befleckten und verhaßten Rock des Fleisches ausziehen, um mit einem neuen, unsterblichen, herrlichen, Christus-ähnlichen Leibe überkleidet zu werden?!

Mel. 107. Er lebt, das ist das Loosungsw. Oder: Wir halten mit dir Liebesm.

1. Was zagst du denn, o meine Seel', den Körper zu verlassen? Dort wird dich dein Immanuel recht brüderlich umfassen, und deinen Leib, der nichtig war, voll Sünden, voller Schwären, an jenem Tage ganz und gar, wie seinen Leib verklären.

2. Es hat ja Gott, durch seine Macht, das Höllenreich zerstöret und unsre letzte Todes-Nacht in einen Schlaf verkehret. Ins Grab geh'n heißt: sein Kämmerlein versperren ohne Sorgen, sich halten vor der größern Pein ein'n Augenblick verborgen. Wolt. Molan.

---

108. 17. April.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grüner Aue, und führet mich zu frischem Wasser. Er erquicket meine Seele, und führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen. Sein Stecken und Stab trösten mich. (Ps. 23.) — Läßt er nicht neun und neunzig in der Wüste, und geht dem Verlornen nach? (Luc. 15, 4.)

Ist Jesus dein Hirte, so mußt du sein Schäflein sein, das heißt: Du mußt fleißig auf die Weide gehen, auf welche er dich führt; sein Wort muß dir süßer als Honig und Honigseim sein; du mußt dich zu seiner Heerde, zu seinen Schafen halten und die Böcke der argen Welt fliehen. Die grünen Auen dieses Hirten sind seine Worte in der Bibel, und der innere Umgang mit ihm im Geiste ist die köstliche Weide seiner Schafe. Da fließen auch Ströme des frischen Wassers, womit er seine Schafe tränkt. Ein Wasser, wie kein Wasser auf Erden quillt. (Joh. 7, 38.) Aber die Schäflein müssen dem Hirten folgen, wenn er sie zu diesen Wassern führen soll, müssen wirklich gern auf seinen grünen Auen weiden, in ihm bleiben, und kindlich, herzlich mit ihm umgehen. Sobald sie sich von ihm entfernen und eine andere Weide, ein anderes Wasser suchen, verlieren sie den Geschmack an seiner Weide und an seinem frischen Wasser, verirren sich von der Heerde und gehen verloren. Er aber kann die verlornen nicht ewig verloren gehen lassen; er sucht sie, er geht ihnen auf all ihren eitlen Wegen nach und nimmt sie, wenn er sie findet, nicht nur gern wieder an, sondern er trägt sie, wie eine Mutter ihr Kind, auf seinen Achseln, er freut sich, als wenn er einen Schatz gefunden hätte. Bleiben sie nun bei ihm, so fehlt es ihnen an keinem Guten: denn der Hirte ist überschwenglich reich, und eben so gütig und milde; er will, daß seine Schafe alles haben, was er hat. Führt er sie auch manchmal durch dunkle Wege, die rauhe Straße, so ist es doch der rechte Weg zum Schafstalle. Und wenn es auch durchs finstere Todesthal geht, so ist sein Schäferstecken und Hirtenstab ihr Trost und ihre Stütze, an den sie sich halten, daß sie sich nicht fürchten. Sein Stecken und Stab ist dem Tode und der Hölle fürchterlich, und eine Siegesfahne für seine Schafe. Sie schlagen damit den Tod und den Teufel in die Flucht.

Alle Wölfe fliehen, wenn man seinen Stecken und Stab ergreift. Kennst du ihn, du Schäflein Christi? Kennst du deines gekreuzigten Hirten Stab und Stecken? Er ist schön, ist herrlich, mit seinem Blute gefärbt, denn der Hirte starb daran für seine Schafe, für dich! — —

Mel. 16. Bleib bei Jesu. Oder: Heil'ge Liebe, Himmelsflamme.

1. Seht ihr nicht auf Gottes Fluren jenen lieben Hirten zieh'n? Seht ihr ihn auf blut'gen Spuren sich um seine Schafe müh'n? Kennt ihr die erkaufte Heerde? Kennt ihr seinen Hirtenstab, der dem Himmel und der Erde neues Licht und Leben gab?

2. Seht, ein Lamm hat sich verlaufen, und er eilet schnellen Lauf, läßt den ganzen andern Haufen, suchet sein Verlornes auf. Auf den Schultern heimgetragen, bringt er es, der treue Hirt. Keines darf mehr ängstlich zagen, sei es noch so weit verirrt.

3. Möchtet ihr auf dieser Erden fühlen solche treue Hut, müßt ihr Schäflein Christi werden; denen giebt er selbst sein Blut. — Herr, mein Gott, auf deine Weiden, an dein Brünnlein leite mich, so durch Freuden, als durch Leiden, führe du mich seliglich!

* v. Schkdf.

---

109. 18. April.

Du bist der Schönste unter den Menschen-Kindern. (Ps. 45, 3.) Der du mich erhebest aus den Thoren des Todes, auf daß ich erzähle allen deinen Preis in den Thoren der Tochter Zion, daß ich fröhlich sei über deiner Hülfe. (Ps. 9, 15.)

Wo find' ich denn das schönste, getroffenste Bild von meinem Heilande, daß meine Seele sich recht daran freuen kann? Ich weiß kein schöneres, als das, welches Jesaia, der Prophet, (Cap. 53, 2.) von ihm entwarf, indem er sagt: Er hatte keine Gestalt noch Schönheit, die uns gefallen hätte; er war der allerverachtetste und unwertheste u. s. w. Dieser Entwurf des Propheten ward dann auf Golgatha lebendig und wahrhaftig ausgeführt und voll-

endet. Und gerade da, wo er keine Schönheit, keine Gestalt hatte, die den Augen der Welt gefallen könnte; gerade da, wo er der verachtetste und unwertheste war, ist er am schönsten. Dort am Kreuze, wo er von Allen verschmäht und verworfen war, vereinigen sich alle Reize der Schönheit in ihm; deswegen erhält er vor allen andern den Preis. Wenn wir Himmel und Erde durchwandern, an allen ihren Ecken und Enden suchen, finden wir nichts Schöneres, nichts Herrlicheres, als den für uns Blutenden und Sterbenden am Kreuze auf Golgatha, wo er alle seine göttliche, himmlische Schönheit und Herrlichkeit ausgezogen hatte, mit der tiefsten Schmach, mit Kreuz, Schande und Tod ganz bedecket war. Wenn ihn ein zerknirschtes Herz da lebhaft erblickt, so gefällt er ihm viel besser als auf Thabor, und es baut sich lieber eine Hütte auf Golgatha als auf Thabor, weil es sich an seiner Kreuzes-Schönheit nicht satt sehen kann und ihm in diesem Leben nirgend so wohl ist, als beim Kreuze; denn da findet es allein Trost, Heil, Ruhe, Kraft und Leben. Da finden wir Alles. Sein Tod, seine Schmach hat die Thore des Todes, die uns ewig gefangen gehalten hätten, gesprengt, geöffnet, uns ausgeführt und erhoben aus dem Kerker des Todes; hat uns versetzet in die Thore der Tochter Zions, des neuen Jerusalems, daß wir nicht genugsam rühmen und erzählen können, was er an uns Gutes gethan, wie er uns gerettet, erlöset, gerechtfertiget, geheiliget und verherrlichet hat. Ewigkeiten reichen kaum hin, es zu genießen, geschweige zu erzählen. Von Ewigkeit zu Ewigkeit werden wir neuen Stoff zu seinem Preise erhalten, und es wird seines Ruhmes nie ein Ende sein.

Eigne Mel. 92. Oder: Dir Jesu, Gottes Sohn, sei Preis.

1. Vor allem, was ich Schönes weiß, erhält mein Heiland doch den Preis. Er ist mein höchstes Gut. Seitdem ich ihm verbunden bin, denkt meine Seele stets an ihn.

2. Erhebt ihr Menschen dieser Welt nur immer, was euch wohlgefällt. Ihr kennet Jesum nicht. O wie ist er so liebenswerth! Wohl dem, wohl dem, der ihn verehrt!

3. Mein Heiland giebt der Seele Ruh, drum flieht sie seinem Schooße zu. Er zürnet mit mir nicht. Er hat mir auch die Schuld geschenkt; hat mich mit Himmelslust getränkt.

4. Mein Heiland kam zu mir herab, erwählte Krippe, Kreuz und Grab; er büßte meine Schuld. Er giebt mir Leben, Gut und Blut. Wo ist ein Mensch, der dieses thut?

5. Mein Heiland starb am Kreuzesstamm, als das von Gott verseh'ne Lamm, und hat das Lösegeld, das mehr ist als die ganze Welt, dem Vater für mich dargezählt. * Whe.

---

110. **19. April.**

Wer kann die großen Thaten des Herrn aussprechen, und alle seine löblichen Werke preisen? (Ps. 106, 2.) **So werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heißest Herr allein, und der Höchste in aller Welt.** (Ps. 83, 19.)

Unaussprechlich sind seine Thaten und Werke, die er an der Welt und an seinen Kindern thut; wer sie aber erwäget und betrachtet mit dem Lichte des heiligen Geistes, der hat Lust daran, deß Herz freuet sich und ist selig. Wo wir hinsehen, erblicken wir ihn und seine Hand, die alles allenthalben schaffet, die wir bewundern und anbeten müssen; denn alle seine Werke sind lauter Wirkungen seiner unaussprechlichen Liebe gegen die Menschen. Unter allen seinen Werken aber dünkt uns doch keines schöner und herrlicher als das Werk unserer Erlösung: seine Liebe zu den Sündern, sein offener Schooß, seine Tag und Nacht ausgespannten Arme, die er nach Sündern ausstreckt, seine Treue, Langmuth, Geduld, Freundlichkeit, womit er Sünder annimmt, Gefallene wieder aufrichtet, Irrende sucht, Schwache trägt und Müde stärkt.

Und wer kann all das Schöne an ihm beschreiben? Herz, fühle es, stelle dich unter sein Kreuz und schaue dich satt an seiner Liebe und Schönheit, so erhält er gewiß auch von dir den Preis von allem, was du je gesehen und gehöret, genossen oder geahnet hast. Er sei dir daher ewig Alles allein, der Höchste, Beste, Schönste und Liebste in aller Welt.

Mel. 92. Wie die vorige. Oder: Warum betrübst du dich.

1. Ihr Menschen, liebet Jesum doch, er macht euch frei von Satans Joch und führet euch zu Gott. Dort giebt der holde Menschen-Sohn euch Herrlichkeit vor seinem Thron.

2. Verachtet nicht das Gotteslamm, das euch zu gut ins Elend kam. Verlaßt der Sünde Lust, die euch so sehr gefangen hält, zu glauben an das Heil der Welt.

3. Flieht, Menschen, flieht der Spötter Zunft; den Frieden, höher als Vernunft, euch Jesus Christus giebt. Die Ruhe ist es wahrlich werth, daß man ihm nicht den Rücken kehrt.

4. Mein Ruhm erschalle weit und breit; die Zeit erzähl's der Ewigkeit, daß du mein Heiland bist, und daß du auch, o Friedefürst! mein Ein und Alles bleiben wirst.

5. Mein Heiland ist's allein und gar. Der Auserwählten ganze Schaar rühm' ihn in Ewigkeit! So hat mein Heiland stets den Preis vor allem, was ich Schönes weiß. * Whe.

---

111. 20. April.

Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist! Wohl dem, der auf ihn trauet. (Ps. 34, 9.) Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. (Ps. 103, 8.) Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und ist Niemand, der thun kann, wie du. (Ps. 86, 8.)

Du Freundlicher! hast du schon den frommen Vätern in der Stiftshütte, die von Händen gemacht, die zum Abbruche bereitet war, so süß und freundlich geschmecket, wie wirst du

denen schmecken, die dir im neuen Heiligthume, im Geiste und in der Wahrheit dienen, wo du deinen Tempel nicht mehr von Stein gebaut, sondern lebendig im Herzen aufgerichtet hast, indem du deine ewige Wohnung in uns erwählest, deine Herrlichkeit nicht mehr in einer Wolke, sondern ohne Hülle in jeder Seele offenbarest, die dir im Glauben und Liebe ganz ergeben ist! Deine Freundlichkeit ist es allein, die uns zu dir hinzieht und bei dir erhält, sonst hätten wir ja nicht Muth. Wie durfte die Sünde, die wir sind, es wagen, dir, der Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes zu nahen, wenn deine Freundlichkeit uns nicht so einnehmend, so reizend, so einladend wie ein Magnet, an sich zöge. Alles in uns verböte uns zu kommen, unser durchaus sündiges Wesen müßte uns abschrecken; aber deine Liebe und Freundlichkeit überwindet alles, macht uns vergessen, wer wir sind, und beschäftigt uns nur mit dir, erfüllt unsere Herzen und Sinnen so sehr, daß wir nicht wegbleiben können, daß wir in deinem Lobe und in deiner Liebe zu selig sind, als daß wir deinem Zuge widerstehen, und deine Liebe, die ohne uns nicht selig sein kann, beleidigten.

Mel. 66. O leide, leide gern.

1. Er ist das wahre Licht, das schönste Angesicht. Wer ihm die Seele weiht, schmeckt seine Freundlichkeit. Sein unschätzbares Blut erquicket Herz und Muth. Ich lieb' ihn herzlich sehr; weh' mir, wenn er nicht wär'!

2. Komm her, spricht er zu mir, die Sünd' erlaß ich dir. Ich bin's, erschrecke nicht! Ich geh' nicht ins Gericht. Durch Leiden und Geduld erwarb er Gottes Huld mir — der ihn hat betrübt! Seht, wie mein Heiland liebt!

3. Wer nun sein Elend sieht und gläubig zu ihm flieht, der schaut sein Angesicht und stirbt dann ewig nicht. Durch seinen bittern Tod hilft er aus aller Noth. O betet ihn doch an, der also lieben kann.

4. Noch ruft sein Blut: Pardon! Küßt diesen Menschen-Sohn, der Sünde tilgen kann. Ach, nehmet ihn doch an! Denn wer ihn

herzlich liebt, wird nie von ihm betrübt. Schwört heut' zu seinem Reich. Eilt, eilt, er liebet euch!

5. Du Auserwählter, du! giebst mir die süß'ste Ruh. Was alle Welt nicht kann, thust du, und hast's gethan. Du bist das wahre Licht, das schönste Angesicht! Wer dir die Seele weiht, schmeckt deine Freundlichkeit! * Whs.

---

112. 21. April.

Du bist mein Sohn, heute (d. i. von Ewigkeit) habe ich dich gezeuget. (Ps. 2, 7.) Küsset den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege. (Ps. 2, 12.) Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm Alles in die Hand gegeben. (Joh. 3, 35.) Vom Sohne heißt es: dein Thron, o Gott, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Die Himmel sind deiner Hände Werk, du hast die Erde gegründet. — Er trägt alle Dinge mit dem Worte seiner Kraft. (Hebr. 1, 3. 8—12.)

Ein Christ kann nicht erhaben genug denken und glauben von Christus. Gott, Herr Gott, und Christus müssen ihm gleichbedeutende Namen, Einer und derselbe sein. Was wir von Gott in der Bibel lesen, in der Natur sehen, in unserm Gemüthe ahnen und bedürfen, das gilt alles auch von dem Sohne, wie vom Vater. Sie sind Eins, wie er selbst sagte. (Joh. 10, 30.) Darum rede, glaube und denke du nie anders von ihm, als vom Vater, trenne sie nicht; denn sie können ewig nicht getrennt werden. Bete den Sohn an, oder du betest den Vater nicht an; denn der Vater will nur im Sohne und mit dem Sohne angebetet sein. Denkest du an Jesum ohne den Vater, oder trennst du die Gottheit vom Sohne, so hast du die Gottheit für dich unzugänglich gemacht, du hast keinen Gott. (2 Joh. V. 9.) Himmel und Erde hat er gegründet, Him-

mel und Erde trägt und erhält er mit seiner Allmacht. Darum küsse den Sohn, d. i. ehre ihn, bete ihn an als deinen Gott und Herrn; liebe ihn als deinen Heiland und Retter, daß er nicht als Richter über dich zürne, und du nicht in seine Hände fallest, wenn er kommen wird, die Welt zu richten durchs Feuer.

Mel. 22. Die Seele Christi. Oder: Kommt her, ihr l. Christen.

1. Anbetung, Jesus Christus, dir, mit frohem Herzen singen wir dir Lobgesänge, Gottes Sohn, du Herrscher auf des Vaters Thron! — Wir freu'n uns dein und zagen nicht, denn Liebe strahlt dein Angesicht! du, der du Alles sichtbar bist, was unsichtbar dein Vater ist!

2. O du bist Gott und Menschen gleich! dein ist die Allmacht, dein das Reich! in deinem Gotteshauche schwebt, was in den Höh'n und Tiefen lebt. Der Sonne strömst du Flammen zu, den Mond erfüllst und leerest du! des Morgensternes edle Pracht ist dein, ja dein ist Tag und Nacht.

3. Dein Flammenaug', dein Sonnenblick schaut vorwärts, seitwärts und zurück, durchdringt die unzählbare Zahl der Wesen und der Welten all. — Du kennst und prüfest jedes Herz, kennst aller Freude, aller Schmerz; vernimmst den leis'sten Saitenklang im Cherubinen-Lobgesang!

4. An Gnade unermeßlich reich! die Liebe, deinem Vater gleich! du gingst in seiner Kraft einher und liebtest uns und halfst, wie er! — Du lehrtest uns voll Gotteshuld, zu thun, zu leiden mit Geduld, was Gott uns thun und leiden heißt, und giebst dazu uns Gottes Geist.

5. Sanft, mild, nicht blendend war dein Licht, doch Finsterniß begriff dich nicht, und um dich stürmte Höllenwuth, sie dürstete nach deinem Blut! — Du gabst, nach Gottes Wort und Sinn, dich rohen Mörderhänden hin! die hefteten im wilden Stolz dich, Demuth, ans verfluchte Holz! L.

---

113. 22. April.

Alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus ist Gottes. (1 Cor. 3, 22. 23.) Er hat seines eigenen Sohnes

nicht verschonet, sondern ihn für uns hingegeben, wie! sollte er uns mit ihm nicht alles geschenket haben. (Röm. 8, 32.) Durch welchen uns die theuersten und allergrößten Verheißungen geschenket sind, nämlich daß ihr durch dasselbe (Erkenntniß Jesu) theilhaftig werdet der göttlichen Natur, wenn ihr die vergängliche Lust der Welt fliehet. (2 Petr. 1, 4.)

Ihr Lieben! wie reich können wir in Christo werden, unter der geringen Bedingung, wenn wir fliehen, was uns ohnehin bald verlassen wird — die vergängliche Lust der Welt. Alles, alles, was Gott ist und hat, was der Himmel und die Ewigkeit in sich faßt, ist Euer, ihr sollt es haben und genießen, entsaget nur ganz der Anhänglichkeit und dem sinnlichen Genusse dieser Welt. Denn beide Welten — Himmel und Erde, Gottes Reich und der Welt Reich, Christus und Belial, können nicht neben einander bleiben in Eurem Herzen. Wollt ihr das Alles, was Gott in Christo euch darreichet, so müßt ihr fahren lassen, was Fleisch, Welt und Satan anbieten, und nur anbieten, denn sie geben nicht, was sie verheißen, sondern nehmen dir alles wieder, ehe du recht darnach gegriffen, ehe du sie genossen hast. Gott macht dich durch Christum seiner Natur, seines Wesens, seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, Seligkeit und Herrlichkeit theilhaftig; du sollst heilig und selig sein, wie er, und also mit regieren und mit genießen ewig im Himmel. Wer kann die Liebe fassen! warum wird uns nicht alles zum Ekel außer Gott und seinem Worte, das uns solche Verheißungen vorhält? Wer kann diese Verheißungen glauben, und sich doch noch der Welt gleich stellen? doch noch mit der Welt genießen wollen? doch noch sein Herz an etwas Anderes hängen, als an das große Alles, das schon sein ist, wenn er es ergreift im Glauben und festhält mit ganzem Herzen? Wenn kein Wort der Schrift

uns erwecken und ganz bekehren könnte, so sollte uns dieses ganz für Christus einnehmen und uns alle Welt, Fleisch und Teufel auf ewig aus dem Sinne und Herzen treiben.

Mel. 61. Lobet den Herren, den mächtigen König.

1. Alles ist euer! O Worte des ewigen Lebens! Fühl' es, begnadigter Sünder, voll heiligen Bebens! Alles ist dein! Irdischen Menschen allein tönen die Worte vergebens.

2. Göttliche Würde! entzückende Hoheit des Christen! Ist er gleich dürftig, ein Pilger in traurigen Wüsten; aber er faßt, statt der vergänglichen Last, Güter, die nimmer vergehen.

3. Jede geheiligte Gabe des größeren Mannes, Paulus und Kephas, Apollo, Jakobus, Johannes, und jeder Held, den sich der Herr hat erwählt, daß er hier Segen verbreite:

4. Alle Geschenke der Erde, die Menschen umgeben, Dinge, die künftig die Allmacht des Schöpfers erheben, Leben und Tod ist euch auf Gottes Gebot unter die Füße gegeben.

5. Alles ist euer! Erlös'te! — Vom Heiligthum nieder schauet der Heiland auf seine gewonnenen Brüder, freut sich und spricht, Gnade und Fried' im Gesicht: Alles ist euer nun, Brüder!

6. Himmel und Erde und Welten und Sonnen und Meere, Geistergestalten, der Engel unzählige Heere, Alles ist dein, Bruder! o jauchze mit drein; singe des Ewigen Ehre.

7. Bist du auf Erden verlassen und krank und gefangen, triefen die Zähren des Kummers von blässeren Wangen; droben im Licht, freu' dich, dort triefen sie nicht. Dort ist das Alte vergangen.

8. Singt denn, ihr künftigen Herrscher, in heiliger Feier, eure erstaunliche Herrlichkeit, die euch so theuer Jesus erwarb, als er auf Golgatha starb. Amen! Ja, Alles ist euer! Sohbt.

---

114. **23. April.**

Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen nach deinen Rechten. Meine Seele verlanget nach deinem Heil. (Ps. 119, 20. 81.) Das Verlangen der Elenden hörest du, Herr. (Ps. 10, 17.) Wir werden ihm gleich sein; denn

wir werden ihn sehen, wie er ist. Jeder aber, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich, gleichwie er rein ist. (1 Joh. 3, 2. 3.)

Wer geschmecket hat, wie freundlich der Herr ist, dem ist es unmöglich und widernatürlich, nicht nach ihm zu verlangen. Sollten wir, wenn wir Jesum kennen, weniger nach ihm verlangen, als die vor Verlangen zermalmte Seele Davids? Sollte der Gott neuen Testaments, der blutende, leidende, sterbende Heiland, der gute Hirt, das Lamm, der Bräutigam rc. weniger unser Herz an sich ziehen, nicht viel mehr unsere Begierde reizen, als der donnernde und blitzende Jehova des alten Bundes? Sollte unsere Liebe kälter sein gegen den, der uns bis in den Tod geliebet hat, und den wir vor Liebe sterbend am Kreuze erblicken? Nein, wer ihn kennt, deß Verlangen brennt, der sehnt sich Tag und Nacht nach ihm, der kann sich nur mit seinem Willen trösten, und mit der lebendigen Hoffnung, ihn einst desto gewisser und herrlicher zu schauen, je länger er hier abwesend von ihm pilgern muß. — Lieber! wie steht's mit deiner Seele? Verlangt sie nach ihm? oder erschräkst du etwa, wenn du ihn heute noch sehen müßtest? Wer eine freudige, lebendige Hoffnung, ihn zu schauen, haben will, der reinigt sich von allem Unflath der Welt, von aller Selbstsucht und Eitelkeit, der reinigt sich, gleichwie er rein ist. Denn die Unreinen werden Gott und Jesum nicht schauen.

Mel. 62. Es glänzet der Christen.

1. Wie feurig, wie brünstig ist doch mein Verlangen! mich dürstet, mich dürstet, dich, Jesus, zu sehn, dich ewig vom Leibe befreit zu umfangen; dich, dich, den ich glaube, mit Augen zu sehn; zu sehen dich, Mittler, der ewig mich liebte, auch dann noch, wenn ich ihn mit Sünden betrübte.

2. Ach, schau doch von deinen unendlichen Höhen, mein Heiland, mein Bruder, mein zärtlichster Freund! erbarmend herab auf mein

gläubiges Flehen; o du, der einst selber auf Erden geweint! erbarm' dich, erhöre das brünstige Sehnen der schmachtenden Seele, die flehenden Thränen.

3. Dir schmachtet die kämpfende Seele entgegen, gedrückt von der Last der verdorbnen Natur; zerrissen und blutend von dornichten Wegen, ach säh' sie dich, Jesus, von ferne doch nur! Ach könnte sie näher mit dir sich vereinen! Ach müßte sie nicht mehr so fern von dir weinen!

4. Wann wirst du mich, der ich im Staube noch walle, mich täglich vor Seelengefahren muß scheun, mit Elend noch kämpfe, in Sünden noch falle, wann mich von der Sünd' und vom Elend befrein? Ach, laß den Gedanken mich niemals verlieren: ich werde bald ewig bei dir triumphiren.

5. Wie herrlich wirst du mich, mein Jesus, belohnen! giebst mehr als ich bat und verstehen kann, mir. Ich nenne dich Bruder, Beherrscher der Thronen, und bin mit unzähligen Brüdern bei dir! Dann schenkst du für Sorgen und Thränen und Leiden mir Ruhe, mir Fülle der himmlischen Freuden.

6. O Jesus, mit welchem erhabnen Entzücken werd' ich voll Anbetung entgegen dir gehn? Wie dich in dem Himmel der Himmel erblicken! Ach, könnt' ich noch heute, noch heute dich sehn! Wie werd' ich, wenn du mich dem Elend entrissen, der Seligkeit sicher, in Wonne zerfließen.

115.

24. April.

Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurück. (Jes. 38, 17.) Ich tilge deine Missethat wie eine Wolke, und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. (Jes. 44, 22.)

Wem bange wird über seine Sünden, dem sei diese Bangigkeit ein Pfand, daß der Herr und sein Heil ihm so nahe als die Bangigkeit stehe; denn er ist in der Bangigkeit, er erwecket sie, er unterhält sie, sonst würde uns wohl hier über unsre Sünden nie bange werden. Der dich nun bange

macht, wird dich auch froh und selig machen; denn als ein weiser und guter Arzt verwundet er, um zu heilen, schneidet in die Wunde nur, um gesund und froh zu machen. Er schickt zuerst Trostlosigkeit, oder Trostbedürftigkeit ins Herz, um den Trost nachschicken zu können, um Aufnahme zu finden. Aber wenn die trostlose, bange Seele zu ihm schreit, auf ihn traut: o dann kommt er mit Trost und mit seinem freundlichen Angesichte, und vor ihm und seinem Gnadenworte, mit dem er vor die thränenden Augen der bangen Seele tritt, schwinden die Sünden, die Anklagen des Gewissens, die Schrecken des Gerichts, wie die Nebel vor der Sonne, wie die Wolken, wenn sie der Wind jagt. Dann wird der trübe Himmel der Seele hell und heiter, dann lacht die Sonne in dein Herz, dann legt er dir Lobpsalmen in deinen Mund, daß du ihm — wie alle, die er rettete, das Zeugniß geben mußt: Er hat sich meiner Seele herzlich angenommen. Bleibe dann nur in dieser herzlichen Gnade und fahre säuberlich mit ihr. So sehr sie dich erfreut, so treu brauche und bewahre sie; sonst tritt die Sünde, die Gott weit hinter sich geworfen, wieder hervor und nimmt von dir Besitz mit siebenfach verstärkter Kraft.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Ach, um Trost ist mir sehr bange! Jesu! Jesu! ach, wie lange! hilf mir beten, wachen, siegen! Meister! laß dein Werk nicht liegen! Doch ich weiß es, dein Verweilen ist nichts anders, als ein Eilen; drum will ich nicht zaghaft sein, denn du hörst gewiß mein Schrein!

2. „Kommt, ihr Sünder, eilt zum Sohne, rufst du mir vom Gna„denthrone: Weg mit eurem Trauerkleide; ich bin eure Kron' und „Freude, A und O, Anfang und Ende, eilt in meine Gnadenhände. „Gnade! Friede sei mit euch! Sünder sind mein Himmelreich."

3. „Tritt doch her zu mir, du Armer, ich bin Jesus, dein Er„barmer! Weine nicht zu meiner Schande! Sieh, ich löse deine „Bande! Hör' doch auf, mein Kind, mit Klagen; ich will dich in

„Himmel tragen. Sieh, dein Jammer ist mein Schmerz; glaub', ich hab' ein Mutterherz!"

4. O du Retter banger Seelen! willst du denn auch mich erwählen? Ach, wie groß ist mein Verderben! Doch, du schwörst: Ich soll nicht sterben. Alle Sünder, die gekommen, hast du liebreich angenommen. Ja, dein Herz sehnt sich nach mir. Heiland, hilf, ich flieh' zu dir!

5. Meister! führ' du meine Sache, alles taugt nichts, was ich mache. Doch du weißt aus bösen Dingen Gutes selbst hervorzubringen. Herrlich führt dein Arm die Kriege in mir völlig aus zum Siege, bis das Höllenheer erlegt, bis mein Haupt die Krone trägt.

---

116. 25. April.

Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen. (Offenb. 13, 10.) **Seid Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld ererben die Verheißungen.** (Hebr. 6, 12.) **Wisset, daß euer Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wirket. — Die Geduld aber soll fest bleiben.** (Jac. 1, 3. 4.)

Wenn das Gold ins Feuer geworfen wird, zeigt es sich, ob es Gold oder nur Schlacken und falscher Glanz und Schein war. Du meinst, du habest Glauben? Ist dein Glaube auch schon geprüft? im Feuer der Trübsal gewesen? hast du auch Geduld? Glaube ohne Geduld ist kein Glaube, der Gott gefällt. Darum sagt Paulus, der Glaube ist nicht Jedermanns Ding. Warum? weil die Geduld gar ein seltenes Ding ist. Man lernt wohl leicht die Worte des Glaubens auswendig und spricht sie sehr geläufig nach; aber die Geduld des rechtschaffnen Glaubens bleibt weit unten am Berge stecken, wenn der Weg nicht immer eben und gerade geht. Auch beweisen einige wohl im Anfange Geduld, aber sie halten nicht aus — ihre Geduld ist nicht fest, weil der Glaube auf schwachen Beinen steht und sich nicht an den rechten

Mann lehnt, der ihn halten kann. Man hat sein Haus auf lauter Sandkörner, nachgesprochner Worte, gebaut, von denen nie eine Kraft ins Herz gekommen ist. Kommt nun die Fluth, der Sturm der Anfechtung, so stürzt die Strohhütte des schwachen Glaubens zusammen, oder das Feuer der Trübsal verzehret sie. Es müssen eben nicht Verfolgungen, Feuer und Schwert sein, mit welchen der Glaube der ersten Christen geprüft wurde und herrlich bestand; es darf nur Krankheit, oder sonst eine zeitliche Noth kommen, so ist keine Geduld zu finden, und wenn man sie mit Laternen suchte. Wenn etwa der nahe Tod erschreckt, so schickt man sich ein wenig darein; aber ist die Gefahr des Todes vorüber, so hat Glaube und Geduld ein Ende. Wer es also bei sich findet, der bete um Vermehrung des Glaubens; und wessen Glaube noch nicht geprüft ist, der sehe zu, daß er nicht falle.

Mel. 13. Jesus Christus herrscht als König. Oder: O wie selig sind die Seelen.

1. Willig leiden, alle Schmerzen tragen mit zufriednem Herzen, bester Heiland, lehre mich! Weisheit gieb mir und Vertrauen, Stärke, nur auf dich zu schauen! anzulehnen mich an dich!

2. Ach, die Schwäche meiner Hütte lehre täglich mich die Bitte: Herr, erinnre mich ans Grab! Immer wandl' ich an der Schwelle, — Gott, du weißt, an welcher Stelle, wann ich sinke da hinab!

3. Sanfte Warnung, ernste Lehre, daß ich stets zu dir mich kehre, sei Beschwerd' und Krankheit mir! Hilf mir Leichtsinn unterdrücken! will Genesung mich anblicken, laß mein Herz nicht fliehn von dir!

4. Jesus Christus! Freund der Kranken! Quell von Kraft und Trost-Gedanken! sende mir von deiner Kraft, die mich retten kann und stärken, lehrt auf deinen Willen merken, die in Leiden Freuden schafft!

5. Lamms-Geduld und heitres Wesen sei mir stets im Aug' zu lesen! Ruh' erfülle meine Brust! Hoffnung stärke mich und Freude, sei mein Glaube, wenn ich leide, Liebe meiner Seele Lust!

117. 26. April.

Wenn ich nur dich habe, frage ich nichts nach Himmel und Erde. (Ps. 73, 25.) Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi, meines Herrn — ich achte es für Koth — auf daß ich Christum gewinne. (Phil. 3, 8.)

Assaph und Paulus, so wie alle, die Jesum wahrhaft kennen, finden nichts Wünschenswertheres als ihn, finden in ihm, hier schon, auf dem Glaubenswege, mehr als Himmel und Erde uns darbietet. Was werden sie dort, wo man ihn sieht, wie er ist, und ihm gleich ist, in ihm finden und ewig genießen? Allein diese Glaubenshelden haben jetzt wenige Nachfolger; denn die meisten führen die entgegengesetzte Sprache und sagen, wie sie denken: wenn ich nur die Erde und ihre Schätze, wenn ich nur die Lüste des Fleisches, wenn ich nur alle Ehre der Menschen habe, was frage ich nach Jesus? Einige, die es besser machen wollen, denken: wenn ich nur einst in den Himmel komme, was frage ich jetzt nach der Erkenntniß Christi? — Ihr Menschenkinder! ihr begehret zu wenig; ihr könnet mehr, unendlich mehr haben, als die ganze Erde, die gesammte Menschheit, als selbst der Himmel hat und ist. Jesus Christus will sich euch schenken, und in ihm habt ihr mehr als tausend Welten, mehr, als aller Himmel Himmel. Ihn erkennen, und in ihm den Vater, das ist das ewige Leben, ist mehr als aller Reichthum der Erde, seliger als alle Lust des Fleisches, herrlicher als alle Ehre der Menschen. Ohne ihn und außer ihm ist Alles lauter nichts — selbst der Himmel kein Himmel mehr, sondern eine Wüste, eine Hölle. Ohne ihn und außer ihm ist alles weniger, häßlicher als Nichts; denn es ist, wie Paulus sagt, alles Schaden, Koth, Auskehricht. — Lasset euch also nicht blenden vom

irdischen Glanze, vom eitlen Ruhme. Wer Jesum hat, hat Alles, hat unendlich mehr, als wenn er alles Andre ohne ihn hätte. Wer aber ihn nicht hat, der hat ihn gegen sich, und wer ihn zum Gegner hat, ißt sich gewiß an keiner Freude satt. Und nicht nur dieses; erkennst du ihn nicht als deinen Gott und Herrn, hast du ihn nicht als deinen Heiland und Seligmacher, ist er dir nicht dein Ein und Alles, so ist er dein Richter, und wird dich, weil du ihn verworfen, ihn verachtet und ihm andere Dinge vorgezogen hast, auch verwerfen. Was hilft dir dann die ganze Welt, mit all ihrer Lust und Ehre? Was kann dir Geld und Gut, Reichthum und Menschenehre vor seinem Richterstuhle nützen? Was kann dich vor seinem zukünftigen Zorne erlösen? Darum bleibt es dabei: Es ist nicht nur kein Gewinn über Christum, sondern aller Gewinn ist Verlust und Schaden, wenn man ihn nicht hat. Wer aber ihn hat, der hat alles satt.

Mel. 16. Bleib bei Jesu. Oder: Heil'ge Liebe, Himmelsflamme.

1. Großer Heiland, deine Triebe schenke mir zum Liebes-Seil! Für ein Tröpflein deiner Liebe sind mir tausend Welten feil.

2. Denn was wären tausend Welten? und was nützt mir ihr Gewinn? Wenn du anfängst mich zu schelten, ist mein ganzes Glück dahin.

3. Aber wenn ich dich besitze, sind die Welten alle mein. O, wer sagt's, wie viel es nütze, deiner Huld versichert sein?

4. Darum will ich dich erkennen. Ueberschwenglich ist dies Licht. Alles will ich Schaden nennen, seh' ich nur dein Angesicht.

Wdf.

---

118. **27. April.**

Mein Gott, des Tages rufe ich, so antwortest du nicht; und des Nachts schweige ich auch nicht. (Ps. 22, 3.) Wenn ich rufe zu dir, Herr, mein Hort, so schweige

mir nicht, auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die Hölle fahren. (Ps. 28, 1.) Meine Seele ist sehr erschrocken, ach, Herr! wie so lange? (Ps. 6, 4.) Wie lange willst du mein so gar vergessen? wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? (Ps. 13, 1.)

Aergere dich nicht an dem lieben Gott, wenn er mit dir verfährt, wie mit seinen liebsten Freunden, die er oft lange rufen und schreien läßt, ohne ein Zeichen zu geben, daß er höre; daß sie beinahe verzagen, und daß sie sich schon wie in der Hölle glauben. Aergere dich nicht, wenn du auf alle deine Gebete keine Antwort erhältst, wenn du immer rufen mußt: Ach, wie so lange?!! Wenn es dir scheint, der Herr habe deiner vergessen, er achte gar nicht auf dein Gebet. Sieh, so haben es alle Lieblinge Gottes vor dir erfahren. Keine Antwort auf deine heißen Gebete ist doch Antwort, und die heißt: Warte, harre, schweige, leide, ringe, hoffe. Am Ende wirst du doch auch mit David, der noch mehr, als du, klagte, sagen können, was er (Ps. 13, 6.) bekannte. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gern hilfst. Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut. So sehr jetzt der Herr schweigt und dich betrübt, so laut und erfreuend wird er sprechen. So voll Klagen jetzt dein Herz ist, eben so voll Freude und Frohlocken wird dein Mund werden, wenn der Herr für gut findet, dir zu antworten.

Mel. 29. Hier legt mein Sinn sich. Oder: Wir sind vom Vater.

1. Wie, sollte der nichts von mir wissen, der Licht ist in den Finsternissen? Und er, der selbst mein Ohr gemacht, gäb' auf mein ängstlich Schrein nicht Acht? —

2. Nein, hören muß er meine Klagen, die Schmerzen sehn, die mich zernagen; doch wenn er sieht und hört, warum stellt er sich denn so taub und stumm?

3. Doch dieses scheinst du nur, du Weiser! Du schweigest nicht,

du sprichst nur leiser, daß lauter, dringender ich fleh', und herrlicher dich helfen seh'!

4. Vielleicht bewahrt dies Nichtempfinden von deiner Huld mein Herz vor Sünden, die ich, wenn Freude mich umfing, vielleicht in Sicherheit beging!

5. Und wer erforscht die weisen Gründe, warum ich, Herr, dich nicht empfinde? Du mußt — und dabei will ich ruhn — Herr, was du thust, aus Liebe thun.

6. Im Dunkeln will ich dich umfassen; du starbst für mich, kannst mich nicht hassen! Und wenn ich auch nicht weinen kann, du siehst doch mein Verschmachten an.

119.

28. April.

Das weiß ich fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und nach der Züchtigung findet er Gnade. (Tob. 3, 22.) Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. (Ps. 34, 5.) Er wird den Armen erretten, der da schreiet, und den Elenden, der keinen Helfer hat. (Ps. 72, 12.)

Frage die Alten, frage alle, die je in Trübsal und Anfechtung, in Noth und Angst waren, ob sie der Herr, wenn sie fest auf ihn vertrauten, anhaltend ihn anriefen, ob er sie nicht errettet, getröstet und beseliget habe. Was sagt dir Tobias, der viel geprüfte? David, der oft versuchte und sehr geplagte Kämpfer Gottes? Frage ihn, seine Psalmen antworten dir, und versichern dich, daß der Herr treu, gütig und gnädig ist; daß er das Gebet, das Geschrei der Elenden und Verlassenen, der Angefochtenen und Geplagten aller Art höre und erhöre, sie errette und stärke. Kurz, daß man in keine Lage kommen, in keine Tiefe fallen könne, aus welcher die Hand des Herrn, des Allmächtigen und unendlich Gütigen, nicht herausreißen könnte oder nicht wollte. Nur der Fürst der

Finsterniß, oder deine kurzsichtige Vernunft künstelt dir Nebel vor die Augen; dein unruhiges, stürmisches Herz treibt Staubwolken auf, blendet dein Auge, daß du nicht erblickest die rettende Hand, die der Herr dir entgegenstreckt; deine Zaghaftigkeit, die Halbheit deines Willens hindert dich, diese Hand zu ergreifen und dich fest an ihr zu halten. Thust du aber dieses, ohne auf den Satan, auf mißtrauische Gedanken und alle Einfälle und Einwürfe des Unglaubens zu achten, o wie bald, wie herrlich wirst du errettet sein und den Herrn preisen.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Du sollst Satans finstern Träumen auch nicht einen Fußtritt räumen; schick' ihn nur zum Höllenpfade, dir gehört das Lamm, die Gnade! Dein Weg geht durchs Weltgetümmel grade in den offnen Himmel. Glaube nur, verzage nicht! Jesus giebt dir Trost und Licht!

2. Er will, (laß nicht ab vom Beten!) dich mit starker Hand erretten. Bald wird dir sein Licht erscheinen. Dann wirst du vor Freude weinen — weinen in des Mittlers Armen, wenn er sich wird dein erbarmen, wenn er in sein Herz dich zieht, und dann Furcht und Zagen flieht.

3. Kommen wird sie bald die Stunde, denn er sagt's mit eignem Munde: Laß mich deinen Retter bleiben, dir ziemt stille sein und gläuben. Ja, er ist der Held in Kriegen, niemals kann er unterliegen. Harre nur, doch ohne Grau'n; lerne kindlich auf ihn schau'n.

---

120. 29. April.

Licht ist dein Kleid, das du anhast. (Ps. 104, 2.) Denn bei ihm ist eitel Licht. (Dan. 2, 22.) Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten, hat in unsern Herzen ein Licht angezündet. (2 Cor. 4, 6.) Das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. (Joh. 1, 9.)

Der Schöpfer des Lichtes, — von dem alles Licht ausgeht, weil er selbst lauter Licht ist, kann allein in unsere finstere Seele Licht hineinsprechen, wenn es in uns dunkel ist. Wir sind von Natur in unserm Geiste, was die Welt ohne Sonne, ohne Licht wäre. Geht Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, nicht in uns auf, so ist lauter Finsterniß, Tod und Kälte, Unfruchtbarkeit und Unlust zu allem Guten in uns. Wie nun im äußern die Sonne alle Tage neu aufgehen und jeden Tag erleuchten muß, wenn er nicht in ewiger Nacht begraben bleiben soll, so muß Christus, der Morgenstern, alle Morgen neu in uns erscheinen, muß uns leuchten den ganzen Tag, und weil in dem Christen keine Nacht mehr sein soll — denn wir sind Kinder des Tages, die Nacht ist vergangen — muß er uns Nacht wie Tag unsere Sonne, Licht und Leben sein. Frage dich, wenn das Tageslicht anbricht, jeden Morgen, ob der Morgenstern aufgegangen sei in deinem Herzen. Frage dich jede Nacht, ob die Nacht auch Licht bei dir sei, ob der Herr dein Licht sei, oder ob du nicht wandelst im Schatten des Todes, wie die Kinder der Nacht.

Mel. 22. Es kam die gnadenvolle Nacht. Oder: Die Seele Christi heil'ge.

1. Und hätt'st du nichts geschaffen, nichts, Gott, wärst du Vater nur des Lichts, wo nähm' ich Wort' und Kräfte her zu sagen: Gott, wie groß ist er! — Das Licht, Strahl deiner Herrlichkeit, es strahlt vom Himmel und erfreut, und deckt im wunderschnellen Lauf uns Millionen Wunder auf.

2. Voll Gottes- und voll Lebenskraft durchdringt's, erweicht's, erwärmt's und schafft, verwandelt schnell die öde Nacht in eine Welt voll Freud' und Pracht. — Der Pflanzen Heer, der Thiere Schaar, es stellt mir Erd' und Himmel dar; schafft um mich Hügel, Berg und Thal und neue Welten ohne Zahl. —

3. Im liebevollen Menschenblick, wie strahlt's so herrlich mir zurück! wie führt's mir Freudenströme zu! O Quell des Lichts, wie gut bist du! — Gott sprach, sei Licht! da strahlte Licht auch in mein

dunkles Angesicht. Wer freut sich nun anbetend nicht, daß Gott Erleuchtungs-Freuden spricht?

4. Denn heller als die Sonne ist des Lichtes Schöpfer, Jesus Christ. Der Abglanz — Gottes Ebenbild, der alle Welt mit Licht erfüllt. Ja, wär' auch allenthalben Nichts, als du, o Jesus! Quell des Lichts, wo nähm' ich Wort' und Kräfte her, zu sagen: Seht, wie schön ist er!

---

121. 30. April.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. (Joh. 15, 1—8.) Mein Lieber hat einen Weinberg an einem fetten Orte. — Was sollte man noch mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte? (Jes. 5, 1—7.)

Heiligstes Geheimniß der innigsten Vereinigung der Seele mit ihrem Haupte Christus! Ja wohl, was hättest du thun können an deinem Weinberge! Du in uns, und wir in dir! Könntest du uns näher kommen? Sollten nicht göttliche Früchte an den Reben zu erwarten sein, da der Weinstock göttlich ist? Mußt du nicht zürnen, wenn du bei allem dem, was du an uns gethan hast und thust, dennoch keine Trauben, keine Früchte, sondern Heerlinge an uns wahrnehmen mußt? — Ihr Lieben! sehet euch doch an, was ihr für Reben seid! Wo sind die Trauben? wo die Früchte? (Gal. 5, 22—24.) Findet ihr diese nicht, so muß es wohl an der rechten Verbindung und Gemeinschaft mit dem Weinstocke fehlen; so könnet ihr unmöglich in Christo sein. Findet ihr etwa gar noch die Heerlinge (Gal. 5, 19—21.) an euch, oder doch einige davon, so ist's offenbar, daß ihr den Weinstock nie gesehen noch erkannt

habt, denn so wandelt ihr im Fleische und nicht im Geiste, im Belial, nicht in Christo. O lasset uns doch von der herrlichen Gnade Gebrauch machen! Ist es denn nicht Gnade, daß er unser Weinstock sein will, uns mit sich wie Reben vereinigen und in uns und durch uns Früchte bringen will, die wir zu genießen haben? Würde er die Früchte von uns fordern, ohne selbst in uns zu sein, oder uns in ihm sein zu lassen, so würden wir freilich ohne Hoffnung verloren gehen. Aber nun haben wir keine Entschuldigung, wenn wir nicht in ihm bleiben.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Ihr Reben! seid ihr fest gebunden an ihm? Senkt ihr euch tiefer ein? Begrabt ihr euch in seine Wunden? Könnt ihr in ihm ganz selig sein? Klebt fest an ihm durch Lieb' und Glauben! Laßt Niemand euch dies Kleinod rauben.

2. Seid voll der unverrückten Liebe! Wer Liebe hat, in dem bleibt er. Nur liebt durch seines Geistes Triebe. Er giebt von seiner Fülle her. Ja, wen der Geist der Liebe treibet, der weiß, daß er in Christo bleibet.

3. Bereit zum Dulden und zum Tragen (— in ihm ist keine Last zu schwer —) sollt ihr mehr loben, nicht stets klagen, sonst bleibt eu'r Herz von Christo leer. Hier ist der Schmuck die Dornenkrone. Dort — sitzt der Dulder auf dem Throne.

4. Will euch im Ernst das Niedrigwerden viel lieber als Erhöhung sein? Macht euch Gehorsam noch Beschwerden? Seid ihr in Allem arm und klein? Ist Christi Sinn an euch zu finden? Muß Adams Bild in Allem schwinden?

5. Strebt ihr nach Heiligung auf Erden? Sagt ihr der Welt und Sünde ab? Die Gnad' lehrt täglich besser werden, sieht nur auf Christi Hirtenstab. Wenn so nach Heiligung wir jagen, wird sich der Weinstock nicht beklagen.

---

122. 1. Mai.

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen

leiten. (Pſ. 32, 8.) Ich nahm Ephraim bei ſeiner Hand, und leitete ihn (wie ein Kind). (Hoſ. 11, 3.) Herr, leite mich in deiner Gerechtigkeit — in deiner Wahrheit und lehre mich; — um deines Namens willen wolleſt du mich führen und leiten. (Pſ. 27, 11. 25, 5. 31, 4.)

Ohne Leiter, wer wird den Weg zum verborgenen, unbekannten, nie geſehenen Vaterlande finden? Eigne Leitung täuſchet ſich. Menſchenleitung iſt nicht ganz zu verwerfen; man kann ſich aber auch nicht ganz auf ſie verlaſſen. Ein weiſer, frommer, in den Wegen Gottes erfahrner Diener Gottes kann dir wohl den Weg zeigen und dich leiten; aber wenn du bei ihm ſtehen bleibſt, kommſt du doch nicht zum Herrn; und wenn du, bei allem guten Rath und bei aller Leitung von guten Menſchen, nicht noch den Herrn und ſeinen Geiſt ſelbſt zum Führer und inwendigen Handleiter haſt und dich nicht recht an ihm feſt hältſt, ihm nicht gewiſſenhaft folgeſt, kommſt du doch nicht zum Ziele. Der Herr iſt auch ſo freundlich und zuvorkommend, daß er ſich dir ſelbſt anerbietet und die köſtliche Verheißung giebt (Pſ. 32, 8. u. Hoſ. 11, 3.). Er will dir den Weg zeigen, den du wandeln ſollſt, will dich mit ſeinen Augen leiten, will dich bei der Hand faſſen und dich führen, daß du ſicher wandelſt. Willſt du dieſe fromme, ſichere Hand nicht ergreifen, nicht auf dieſe Augen ſehen, die dich ſo freundlich leiten wollen? Aber, wie kann ich die Winke ſeiner Augen verſtehen? frägſt du. Er winkt dir von Innen, nicht von Außen. Wenn dein Auge lauter, redlich, einfältig, nicht doppelſichtig iſt; wenn du gern einkehreſt in dein Herz, und den Herrn im Gebete fragen lerneſt, ſo wirſt du ſeine Antworten und ſeine Winke vernehmen und verſtehen lernen; wirſt ſeine Hand ſpüren, wirſt erfahren, was er verheißt; ſeine Augen werden ſo kräftig winken, ſeine verborgene Hand wird dich ſo mächtig anfaſſen und dich leiten und führen, wie

ein Vater sein Kind leitet, hebt und trägt, und es nie aus dem Auge, nie von der Hand läßt. Allein diese besondere Leitung fordert auch eine besondere Treue im innern Leben, ein wachsames Auge, ein gesammeltes, stets zu dem Herrn gerichtetes Herz; sonst übersieht man die Winke seiner Augen und spürt nicht seine leitende Hand.

Mel. 93. Sei Lob und Ehr'. Oder: Was hilft es mir, ein Christ zu sein.

1. Vergessen laß mich's, Heiland, nie, du bist und bleibst die Liebe! Gieb auch nicht zu, daß ich mich je durch Zweifelei betrübe! Vergiebst du mir nicht gern die Schuld? Ist grenzenlos nicht deine Huld, nicht ewig deine Liebe?

2. Ja, Herr, ich wende mich zu dir, dir will ich mich ergeben; schenk' wahren Ernst, schenk' Eifer mir, mit Freuden dir zu leben! Bewahre nur vor Heuchelei, o Jesus, mich! Aufrichtig sei und redlich mein Bestreben!

3. Ach jeden, jeden Augenblick möcht', Heiland! ich dir weihen! Zieh von der Erde mich zurück, laß nichts den Geist zerstreuen! Nicht Glück der Welt, nicht Eitelkeit, nur du, nur deine Freundlichkeit soll meine Seele freuen!

4. Und zum Gebete schenke mir stets Freudigkeit und Stärke! Mein Herz sei niemals fern von dir, nie träg' zum guten Werke! Will gleich der Geist, das Fleisch ist schwach, drum hilf, o Heiland! mir, und mach', daß ich dich in mir merke!

5. Du weißt, wie wenig ich vermag; du mußt die Seele leiten, du meine Seele Nacht und Tag durch deinen Geist bereiten. Dann leb' ich, Herr, nicht mehr für mich, dann such' und lieb' ich nichts als dich in allen Ewigkeiten. L.

---

123. 2. Mai.

Dazu ist Christus gestorben, und auferstanden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei. (Röm. 14, 9.) Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben unsers Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde. (2 Cor. 4, 10.)

Das Leiden, der Tod, das Verdienst Jesu sei nicht nur in deinem Munde, sondern auch in deinem Herzen. Der Gekreuzigte und Auferstandene will und soll dein Herr sein; das heißt: Du sollst nicht blos Herr, Herr! zu ihm sagen, sondern du sollst ihn als deinen Herrn erkennen, ihm folgen, ihm ergeben sein von ganzem Herzen; ihn herrschen und regieren lassen in deinem Herzen, Sinn und Wandel. Er starb für dich, um in dir leben zu können. Er gab sein Leben für dich, daß du dein Leben auch für ihn hingiebst und nicht mehr dir selbst, sondern ihm lebest. Das heißt das Sterben und Leben Jesu an sich, in sich herumtragen allezeit. Es soll an dir, an deinem Sinn und Wandel offenbar werden, daß Christus für dich starb und auferstand. Es soll in die Augen fallen, daß du nicht mehr dir selbst angehörst, sondern ein Eigenthum Jesu bist; daß du dich in keinem Stücke nach dir selbst und deinem eigenen Willen, sondern ganz nur nach Jesu richtest. So wird sein Tod und Verdienst an dir zu sehen sein, so wirst du deinen Heiland preisen an Leib und Geist.

Mel. 36. Versöhner Gottes, was hast du.

1. O Gottes Lamm! was sind doch das für Wunden, die du an deinem Herzen hast empfunden? Was mußtest du für großen Schmerz erdulden für meine Schulden!

2. Ich bin der Knecht, der Speer ist meine Sünde; hilf, daß ich es mit wahrer Reu' empfinde, damit ich dich nicht wiederum aufs neu verwunde, zu keiner Stunde.

3. Ich will allein auf deine Wunden trauen, will all mein Heil, mein Haus darinnen bauen. Mein Himmelreich wird hier ja nur gefunden in deinen Wunden.

4. Es ist ja in dem Blut des Menschen Leben, wie sollt uns nicht dein Blut das Leben geben? Es tilgt den Tod und macht uns neugeboren, die wir verloren.

5. Es bringt uns die Vergebung aller Sünden, und da ist ja das Leben auch zu finden. In diesem Blut hab' ich Erlösung funden, hab' überwunden.

6. Und warum fließt auch Wasser aus den Wunden? Weil du den Geist mit deinem Blut verbunden. Dein Lebens-Geist soll sich gleich Wasserflüssen in uns ergießen.

7. Du hast uns, da du dort für uns gestorben, das Lebens-Wasser, deinen Geist, erworben. Den wolle mir dein Blut recht appliziren, mich ganz regieren!

8. Du hast nicht nur dein Blut für uns gegeben. Du willst durch deinen Geist auch in uns leben. O laß dieß reine Wasser auf mich fließen, mich ganz begießen.

9. Du machst auch durch dein Blut gerecht auf Erden, drum wollst du meine Heiligung auch werden; denn darum fließt von deinem Stuhl so helle die Heil'gungs-Quelle.

10. Dieß Wasser woll' in mich sich so ergießen, daß ich wie Weiden an den Wasserflüssen recht wachsen mög', und als dein Erbgedinge viel Früchte bringe!

11. So hab' ich denn, Herr Jesu, deine Wunden, im Blut und Wasser mir zur Heil'gung funden; du hast sie mir zum Heilbrunn auserlesen; ich muß genesen.

12. Du bist ein Gift dem Tod, ein Gift der Sünden, ja selbst der Arzt, du wirst mich recht verbinden. Ich darf in keiner Schwachheit an dir zagen, nicht hilflos klagen.

13. Bin ich gleich voller Wunden, voller Beulen; du wirst durch deine Wunden alle heilen. Kein Uebel ist so tief im Tod und Leben, du wirst es heben.

---

124. 3. Mai.

Wenn mir angst ist, so rufe ich den Herrn an. (Ps. 18, 7.) **Du lässest mich erfahren viele und große Angst. In der Angst rief ich den Herrn an, und der Herr erhörete mich.** (Ps. 71, 20. 118, 5.)

Es mag dich ängsten oder quälen, was da will, so hat es der Herr aus keiner andern Ursache über dich kommen lassen, als um dich beten und glauben zu lehren, um dich zu sich zu rufen. Jede Angst oder Noth sei dir ein Bote Gottes, der dir sagt: Nun wäre es einmal Zeit, dich von ganzem Herzen

zu deinem Heilande zu wenden. Sind es deine Sünden, die dich ängsten, so sei dir diese Angst ein Brief vom Himmel, der aber versiegelt ist; öffne ihn und erbrich das Siegel; durch anhaltendes Gebet kannst du es brechen, und dann liesest du darin geschrieben von Gottes eigner Hand, was (Jes. 1, 15—19.) steht. Ist es ein großes Leiden, oder was immer für eine Noth, so ist es ein Denkzettel vom Herrn, der dir sagt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. (Ps. 50, 45.) Der Herr ängstet keine Menschenseele ohne Ursache, sondern nur aus Liebe, um sie zu ihm mit der Ruthe zu treiben, weil sie sich gewöhnlich nicht durch Liebe ziehen lassen; um sie also mit Gewalt gleichsam zu nöthigen und zu zwingen, daß sie sein Angesicht suchen und sich helfen lassen. Konnten sich die Alten trösten in ihrer Angst, konnten sie Gottes Angesicht finden, wie vielmehr wir, da uns in Christo der Schooß Gottes so weit aufgethan ist, der ja nur gekommen ist in diese Welt für Elende und Geängstete. Er, der keinen zurückstößt, der zu ihm kommt, der selbst Allen ruft und freundlich bittet: kommt Alle zu mir rc.

Mel. 109. Ach, wie hat mein Herz gerungen. Oder 59. Reich an jeder.

1. Kann ich keinen Frieden finden, Ruhe meiner Seele nicht, schweben meiner Jugend Sünden vor dem müden Angesicht; Fehler jüngst vergangner Tage, werden sie mir Last und Plage, jeder Gott entzogne Blick, fällt er auf mein Herz zurück;

2. Heiland, dann umfass' ich wieder, küsse kindlich deine Hand. Milde blickst du auf mich nieder, du, den, wer dich suchte, fand! O, in stillen Andachtsstunden hat dich manches Herz gefunden, das sonst ferne von dir lief, einsam wieder nach dir rief.

3. Heiland aller Menschenkinder, Hirt und Hüter aller Welt! Dulder, auch der frechsten Sünder, der die Schwachen führt und hält! Täglich allen alles giebet, immer segnet, immer liebet; meine Seele harret dein, nie kannst du mir ferne sein!

4. Jesus! — dieser Nam' erweitert jede Brust voll Angst und

Schmerz; wie der Mond die Nacht erheitert, blickst du Ruh' in jedes Herz, das nach deiner Tröstung weinet; eh' die Sonne wieder scheinet, o wie oft verwandelst du heißen Schmerz in süße Ruh'! * L.

125. 4. Mai.

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. (Ps. 145, 18.) Nahe dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und sprich: Fürchte dich nicht! (Klagl. Jer. 3, 57.)

Wen dieser Gedanke, diese Wahrheit, daß ihm Gott, Christus nahe ist, so oft er ihn mit Ernst anruft, nicht erweckt und beseligt, was wird den beseligen? Was ist für den Menschen betrübender, seitdem Adam vom Angesichte Gottes verstoßen, aus Eden gejagt; seitdem der Cherub mit dem Flammenschwerte vor die Thüre des Paradieses gestellt wurde; was ist betrübender, seitdem Christus durch eine Wolke den Blicken seiner Jünger und den Augen aller Erdbewohner entzogen worden ist; was ist betrübender für uns, als diese Entfernung des sichtbaren Gottes von der Erde? Unser einziger Trost bleibt daher, daß Gott und Christus dennoch nahe ist, nahe gefunden, gefühlt und im Geiste genossen werden kann, wenn wir nur mit Ernst wollen, anhaltend suchen, Leib, Seele und Geist von Allem losreißen und durch Glauben und Liebe uns in seine unsichtbare Nähe versetzen. Der Herr wird uns auch gewiß, wenn wir ihn und sein Antlitz suchen, nicht erschrecken, uns nicht fürchterlich erscheinen, sondern wie Jeremias ihn bat, zu uns sprechen: Fürchte dich nicht, mein Kind! nahe dich zu mir, so nahe ich mich zu dir! O wie freundlich empfängt er die wiederkehrenden Menschenkinder! wie sehnt sich sein Herz nach uns! — Wer sich eine rechte Freude machen will, wer die höchste Freude, die ein Mensch

auf Erden haben kann, genießen will, der suche die Nähe Gottes und Jesu Christi. Eine höhere Seligkeit läßt sich auf Erden nicht denken, als ihn nahe haben.

Mel. 109. Ach, wie hat mein Herz gerungen. Oder 59. Reich an jeder.

1. Heiland, still an dich zu denken, o wie das mein Herz erfreut! Geist und Herz in dich zu senken, höchste Menschen-Seligkeit! Dich empfinden, dich genießen, o der unaussprechlich süßen, göttlich reinen Himmels-Lust! Komm, o komm in meine Brust!

2. Gottes Nähe! Gottes Nähe! Quell der höchsten Freude mir! wie, wenn dich mein Auge sähe, eilt' die Seele hin zu dir! Dir, der Freud' und Leiden sendet, Gnaden spendet, Unglück wendet, Heiland, der bei Tag und Nacht über Wurm und Engel wacht!

3. Heiland! viele Brüder weinen, viele Schwestern schmachten nun! Aber du verlässest keinen, heißest wachen, heißest ruhn! Trocknest unzählbare Thränen, weckest und erfüllst das Sehnen unzählbarer Leidenden, die um Trost und Lindrung flehn.

4. Heiland! sende Trost den Deinen, Licht in jedes dunkle Herz! Allen, die beklommen weinen, mildere den heißen Schmerz! Laß sie deine Näh' genießen, laß sie, laß sie Alle wissen, wie du Allen freundlich bist, Allen, Aller Jesus Christ! L.

---

126. **5. Mai.**

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden; daß sie alle Eins sein, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß sie in uns Eins sein — Ich in ihnen und du in mir — daß die Liebe, womit du mich liebst, sei in ihnen und ich in ihnen. (Joh. 17, 20—26.) Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit. (Col. 1, 27.)

Christus hat eine Gemeinschaft und Verbindung gestiftet, die ihres Gleichen nicht haben kann im Himmel und auf Erden. Der Vater in ihm, er im Vater und in uns; wir in ihm und in dem Vater? Was heißt das? wer erklärt

das? wer begreift das? Das sollen wir wohl auch nicht, weil wir es nicht können. Aber in ihm sein und bleiben, das sollen wir. Theil nehmen, genießen, festhalten sollen wir alles das, was er uns in uns sein will. Was ist das? Alles, was er ist und hat, ist unser, weil er ganz unser ist. Wie Niemand in den Himmel hinaufsteigen und seine Höhe messen kann, so kann Niemand die Tiefe des Geheimnisses ergründen. Bemühe dich nicht darum! Wirf dich nur hinein, mit Allem, was du bist und hast, und bleibe und lebe darin. Aber ist es denn auch für Jeden? auch für dich? Wenn du glaubst; so ist's dir von ihm ausgebeten; so bist du wie Petrus und Johannes, Theilnehmer und Erbe; denn er bat ausdrücklich für Alle, die durch das Wort der Apostel an ihn glauben würden. Glaubst du nun, so kannst du es haben. Wenn du aber doch nichts davon hast, wenn denn doch dein Herz leer, ohne Christus, ohne seine innige Gemeinschaft lebt; dann glaubst du nicht; dann hast du nur das Wörtlein Glaube im Munde, aber die Kraft des Glaubens nicht im Herzen. Wer glaubt, der hat Alles, was Christus dem Glauben verheißen hat, wenigstens im Anbruche, im Keime. Glauben wir ihm, so haben wir ihn; haben wir ihn nicht, so glauben wir ihm nicht.

Mel. 38. Noch wallen wir im. Oder: Kommt her zu mir, spricht.

1. Mein Freund ist mein und ich bin sein. Wir haben Freud' und Leid gemein. Wie nah' sind wir verbunden! Der Vater giebt ihn selbst mir hin, und mich ihm wieder zum Gewinn. Ich bin in seinen Wunden.

2. Mein ist er mit Gerechtigkeit, mein seine Unschuld als ein Kleid, mein ist sein ganzes Leben. Mein seine Angst und Todesnoth, als wenn ich selber wär' in Tod zur Strafe hingegangen.

3. Mein ist sein Grab und Auferstehn, weil Haupt und Glied zusammen gehn; ich bin mit ihm erstanden. Mein seine Auffahrt in die Höh', da ich schon oben mit ihm steh', ganz frei von allen Banden.

4. Mein ist sein ganzes Himmelreich, sein Geist, sein Vater auch

zugleich, sein Herz ist ganz mein eigen. Was ich nur immer wünschen kann, das treff' ich hier beisammen an. Dies kann ich nicht verschweigen.

127. 6. Mai.

Mein Freund ist mein und ich bin sein. (Hohel. 2, 16. u. 6, 2.) Keiner lebt sich selber — Leben wir, so leben wir dem Herrn. (Röm. 14, 7. 8.)

Ist er in uns — und unser, so folgt von selbst, daß wir in ihm — sein sein müssen. Es giebt keine wahre Gemeinschaft, die nicht Alles gegenseitig miteinander theilt. Eigenheit, Selbstgesuch, Eigenliebe hebt alle Gemeinschaft auf. Wer Christum haben, ihn ganz genießen, seines Verdienstes, seiner Gnade und Inwohnung, seiner künftigen Herrlichkeit — kurz, ganz Christi theilhaftig sein will: der muß auch ganz des Heilandes sein, sich ganz, ohne Vorbehalt, ohne Ausnahme an ihn hingeben und hingegeben bleiben, im Leben und im Tode, in Freuden und Leiden, ohne sich je wieder zurück zu nehmen. Viele rühmen sich Christi und seines Verdienstes; Viele nehmen Christum an; aber sie geben sich nicht hin für Christus, sie behalten sich für sich selbst zurück. Christus soll nicht theilen, soll sich ihnen ganz, soll ihnen Alles hingeben; sie aber theilen, und zwar schändlich: sie geben ihm Worte, Zunge und äußern Schein, und das Herz lassen sie an der Welt, an der Sünde und ihnen selbst hängen. Das sind nur Titular-Christen; sie haben den Namen Christ; eine Einbildung vom Verdienste und von der Gemeinschaft Christi, aber Christum haben sie nicht. Christi werden sie in Ewigkeit nicht theilhafig, so lange sie sich nicht ganz an ihn ergeben.

Mel. 38. (Fortsetzung des vorigen Liedes.)

5. Ist er nun aber gänzlich mein, so ist auch wieder alles sein, mein Ich, mein ganzes Leben. Sein ist mein ganzer Sinn, mein

Herz, sein bin ich auch in Freud' und Schmerz, ihm ewig hingegeben.

6. Sein ist mein Wille, meine Wahl, er leite mich nur allemal, will ich etwas beginnen! Sein ist nun, was ich hab' und bin; ich gebe mich ihm gänzlich hin, er herrsch' in Herz und Sinnen!

7. Willst du mein Freund, mein Alles sein, so kehr' in meinem Herzen ein, es sei dir ganz ergeben! Wo du nicht bist, ist lauter Pein, drum nimm, o nimm es gänzlich ein, dann find' ich Ruh' und Leben.

8. Ach, laß mir doch kein Plätzchen frei, was nicht von dir belebet sei, beherrschet und versüßet! Das eigne bringt nur Lust und Last; was du hingegen inne hast, da wird kein Gut vermisset.

9. Bist du mein Freund, so wie ich will, du, meiner Seele Hüll und Füll', von Gott mir selbst gegeben, so muß ich ja auch immerhin nach deinem Willen, Wink und Sinn, nur als der Deine leben.

10. So zieh', ach zieh' mich ganz nach dir, und wohn' und wirk' allein in mir; ich will nichts Fremdes leiden. So trifft mein Wahlspruch ewig ein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein! Es soll kein Tod uns scheiden.

---

128. 7. Mai.

Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht. (Mich. 7, 8.) Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen. (Ps. 97, 11.)

Hier unterm Monde bleibt der Kampf zwischen Licht und Finsterniß in uns, wie außer uns. So erleuchtet du sein magst, so mußt du doch wieder durch finstere Nächte und tiefe Dunkelheiten durchwandeln. Es wird dir oft so finster und dunkel vor deinem Geistes-Auge werden, als wenn Sonne, Mond und Sterne am Himmel deiner Seele ausgelöscht wären, als wenn sie nie wieder leuchten würden, als wenn du in ewiger Finsterniß begraben wärest, und keinen Strahl des Lichtes wieder schauen würdest. Deine Sonne, die Nähe

des Herrn, wird sich so verbergen, als wenn sie dir nie geleuchtet hätte, daß du von dem Zweifel geplagt wirst, ob es nicht Traum, Täuschung — ob es denn je Tag gewesen sei in deiner Seele? Es giebt kein Licht, du hast dich betrogen, wird der Versucher sagen. Aber da mußt du harren und glauben an das unsichtbare Licht, als sähest du es. Es kommt bald wieder anders. Jede Nacht wird wieder verschlungen vom Tage. Die Sonne kann nicht unten bleiben, wenn ihre Stunde kommt, muß sie wieder herauf und ihre Bahn durchlaufen. Wenn du dir im Dunkeln nicht selbst eine Sonne, ein Licht schaffen willst; wenn du lieber auf den Herrn vertrauest und harrest, so wird er auch im Finstern dein Licht sein, wird dich mit verborgener Hand leiten und dir das Licht und die Freude wieder aufgehen lassen, so bald es Zeit ist. Wenn also Leiden den Himmel deiner Seele trüben und du die Sonne nicht siehest, wenn dir auch nicht ein Sternlein leuchtet, so glaube doch und zweifle nicht, daß Sonne und Sternlein dennoch am Himmel sind und bleiben, ob sie dir gleich durch Wolken verdeckt sind. Sie sind an demselben Orte, du magst sie sehen oder nicht. Ein guter Schiffer weiß, wie er daran ist, wo die Sonne, wo die Sterne sind, wenn ihm gleich Sturm und Wolken den Himmel bedecken. Er richtet sich eben so darnach, als wenn er sie beim klaren Himmel sieht. Christus ist derselbe, auch dann, wenn du ihn nicht siehst, oder nicht fühlst. Die Hand des Herrn ist dennoch über dir, wenn sie dir gleich verborgen ist.

Mel. 22. Die Seele Christi. Oder: Es kam die gnadenvolle.

1. Er ist, Gott ist, o Gott ist mein, so nah' er sei, so fern er schein', ob ihn mein Herz auch nicht empfind', er ist mein Vater, ich sein Kind!

2. Was will ich mehr? was will ich mehr! Auch unempfunden Gott ist er! Die Liebe dann auch, wann er schreckt, mein Licht, wenn eine Wolk' ihn deckt!

3. Ich warte, schweige, dulde nur, säh' ich von ihm auch keine Spur; sucht' ich auch lang' vergebens ihn, mein ist er, so gewiß ich bin.

4. Sein bin ich, so gewiß er ist, sein so gewiß, als Jesus Christ zu uns vom hohen Himmel kam und Theil an unserm Elend nahm!

5. Ich seh' ihn nicht; doch er sieht mich! er kennt mich, weiß es, Staub bin ich! Der Vater zürnt von Herzen nicht! O Glaube! sei mein Trost und Licht! I. C. L.

---

129. 8. Mai.

Herr, auf dich trauet meine Seele. Unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende macht. (Ps. 57, 1. 2.)

Wer, wenn er diesen ganzen Psalm durchliest, sich etwa in gleicher oder ähnlicher Lage mit David findet, da er, von Saul verfolgt, in die Höhle floh; (1 Sam. 22, 1.) wer von irgend einer Anfechtung und Trübsal niedergebeugt ist, der schlage denselben Weg ein, wie David: er fliehe und setze sich unter den Schatten der Flügel des Herrn, da kann er ruhig und sicher warten, bis das Wetter vorüber geht. Wo finden wir den Schatten seiner Flügel? wo breitet er sie über uns aus? wo bedecket er uns mit seinem Schutze? Ueberall, wo wir ihn suchen; wo wir ihn anrufen, wo unser Herz sich nach ihm sehnet. Mitten im Gluth-Ofen und in der Hitze der Trübsal wird er uns Kühlung und Labung, wenn wir nicht erst anderswohin laufen, sondern ihn gerade da, wo er uns mit Trübsal heimsucht, aufsuchen, in unsern Herzen; denn da wird er sich gewiß finden lassen. Ich bin bei dir in der Trübsal, sagte er. Er ist uns nie näher, er ist nie leichter zu finden, als wenn er uns durch Leiden heimsucht. Fallen

wir unter die Zähne der Menschen, daß sie uns wie mit Spießen und Pfeilen, mit scharfen Schwertern ihrer Zungen stechen, schlagen, zerreißen, so bleibt uns kein ander Mittel, als gerade aufzublicken zu dem, der sie über uns schickt; der kann nicht fern sein. Sie sind nur Werkzeuge in seiner Hand. Die Hand muß so nahe als das Werkzeug sein, weil sie es führt und regiert. Der die Trübsal anfängt, wird sie auch zu enden wissen. Indeß ist dir sein Schatten genug.

Mel. 19. Theures Wort. Oder: Liebster Jesu, du wirst kommen.

1. Unter meiner Feinde Menge, aus dem heißen Angstgedränge flieht dir meine Seele zu! Meine Hoffnung, Herr, bist du! — Unter deinen Flügeln findet, bis das Wetter mir verschwindet, meine Seele Sicherheit, Vater der Barmherzigkeit.

2. Schau von deinem Himmel, sende meinem Jammer bald ein Ende! Nur ein Strahl von deinem Licht stärkt mein müdes Angesicht! Halte mich, laß mich nicht fehlen, um mich her sind Löwenseelen; wen sie hassen, o den trifft Hohngelächter, Schlangengift!

3. Hart wie Eisen, und noch härter ist ihr Zahn, die Zungen Schwerter; wer, wer kann der Wuth entgehn? welche Sanftmuth widerstehn? — Der nur, der an dich sich lehnet, sich nach deinem Schilde sehnet, den erklärst du dir zum Ruhm herrlich für dein Eigenthum.

4. Mögen sie, um mich zu fällen, mir verborgne Netze stellen, tiefe Gruben graben mir, Herr! ich halte mich an dir! Deiner Führung, deiner Güte, dankt noch einst mein froh Gemüthe, Freudenthränen fließen dir, hilfst du, treuer Helfer, mir.

5. Meine Zunge wird erwachen, hilfst du, Mächtiger, mir Schwachen, rühmen will ich aller Welt, Gott ist's, der mich führt und hält. Bis zum hohen Himmel reichet deine Güte, der nichts gleichet! Ueber Mond und Sterne geht deiner Allmacht Majestät.

6. Zeige, Gott des Himmels, zeige, wenn ich rede, wenn ich schweige, zeige mir und aller Welt, du hilfst dem, der's mit dir hält.

L.

130. **9. Mai.**

Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, ich komme zu euch. (Joh. 14, 18.) Ich gehe hin, aber ich komme wieder zu euch; hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe. (Joh. 14, 28.)

Welche heilige, herrliche Verheißungen hat uns der Heiland zurückgelassen! Wie zärtlich, freundlich, tröstlich spricht er seinen Kindern zu, indem er von der Entfernung seiner sichtbaren Gegenwart redet! Selig ist das gläubige Herz, welches den Heiland beim Worte nimmt und sich mit der unsichtbaren Gegenwart und Nähe desselben so erfreut und tröstet, sich so daran hält, als sähe es ihn. Sollte er sich einem solchen kindlichen Gemüthe entziehen, sein theures Wort nicht halten, er, der allzeit hocherfreut war, wenn er nur ein Senfkörnlein Glauben an sein Wort erblickt hat? Sollte er sich nur gefreut haben, wenn die Leute zeitliche Hülfe, Heilungen ihrer kranken Leibesglieder von ihm in Glauben nahmen? Soll er nicht vielmehr himmlische Freude haben, wenn wir nicht nur seine Gaben, sondern Ihn im Glauben erfassen, wenn wir ihn bei dem Worte nehmen: Ich komme zu euch, ich lasse euch nicht Waisen? — wenn wir diese Verheißung nicht nur für Worte, sondern für Wahrheit halten und bewahren. Wer so sein Wort hält, hat ihn, ihn selbst.

Mel. 106. Fall' auf die Gemeinde. Oder: Freu' dich sehr, o meine Seele!

1. Hier auf Erden muß ich leiden und bin oft voll Angst und Weh. Warum willst du von mir scheiden? warum fährst du in die Höh'? Nimm mich Armen auch mit dir, oder bleibe doch bei mir, daß ich dich und deine Gaben täglich möge bei mir haben!

2. Laß dein Herze mir zurücke und nimm meines mit hinauf. Wenn ich Seufzer zu dir schicke, mache mir den Himmel auf! Und wenn ich nicht beten kann, rede du den Vater an; denn du sitz'st zu seiner Rechten, darum hilf uns, deinen Knechten!

3. Zeuch die Sinnen von der Erde über alles Eitle hin, daß ich mit dir himmlisch werde, ob ich gleich noch sterblich bin; und im Glauben meine Zeit richte nach der Ewigkeit, bis auch wir zu dir gelangen, wie du bist vorangegangen.

4. Dir ist alles übergeben; nimm dich auch der Deinen an! Hilf mir, daß ich christlich leben und dir heilig dienen kann! Kömmt der Satan wider mich, o so wirf ihn unter dich, zu dem Schemel deiner Füße, daß er ewig schweigen müsse.

5. Sei bei mir stets gegenwärtig, wenn ich gehe ein und aus! Mache meine Wohnung fertig droben in des Vaters Haus! Bringe mich zu deiner Ruh! Du bist selbst der Weg dazu. Und nimm an dem letzten Ende meinen Geist in deine Hände!

6. Komm auch, wann es Zeit ist, wieder, denn du hast es zugesagt, und erlöse deine Glieder, die es so empfindlich nagt, wenn die frevelhafte Welt, Herr, dein Wort für Lügen hält. Und nach ausgestandnen Leiden, führ' uns ein zu deinen Freuden!

G. Arnold.

---

131. 10. Mai.

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; ich gehe hin, für euch eine Stätte zu bereiten. — Ich werde wieder kommen, und euch zu mir nehmen, damit ihr auch seid, wo ich bin. (Joh. 14, 2. 3.)

O Wort des Trostes für alle Leidende und Trostlose auf Erden; wer dich im Glauben auffaßt, muß sich im Leiden freuen und in der trostlosesten Lage doch getröstet, in Unzufriedenheit zufrieden sein. So kann nur Gottes Sohn, der Sohn der ewigen Liebe trösten. Solche Verheißungen für's ewige Leben, wer kann sie uns geben? wer erfüllen? Darum sollst du ja allein unser ganzes Herz haben, du Stättebereiter, du Baumeister himmlischer Wohnungen, du Bote des Vaters, der uns selbst abholen und einführen wird in seine krystallnen, diamantnen Paläste. Wenn das arme, schwache Herz denkt: Wo du bist, soll ich auch sein! und wie du bist, so herrlich,

so selig, so erhaben! soll auch ich werden. Wenn das Herz dieses Wort in seinem ganzen Umfange, in seiner Höhe und Tiefe erfaßt, so vergeht es fast vor seliger, herrlicher Hoffnung. Warum willst du uns denn bei dir, so nahe und ewig bei dir haben? Was gefällt dir an uns so sehr? Was machen wir dir für Freude? Werden wir deine Seligkeit erhöhen? Ja, wir werden deiner Liebe ein Gegenstand sein, an dem sie sich satt lieben kann; denn kein Geschöpf bedarf so sehr deiner Liebe und Huld, als wir arme, schwache Sünder. — Wer kann den Himmel ansehen, ohne an dich und an deine himmlische Verheißung zu denken? ohne sich dieser Verheißung mit Entzücken zu freuen?! Himmel, du väterliches Haus! du Heimath der Jünger Jesu! wie schön bist du, wenn dich Jesu Worte uns verklären! wenn wir an die Wohnungen denken, die seine Hand für uns in dir bereitet! Wer kann sich in dieser Hinsicht satt an dir sehen — auch nur von Außen? Wie muß es drinnen sein!?

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe. Oder: Erquicke mich, o Heil.

1. Wie trostvoll blick' ich von der Erde zu dir, o Herr, gen Himmel auf, wo ich einst frei von Fesseln werde; denn du fuhrst ja doch nur hinauf, um mir die Stätte zu bereiten und unverdiente Seligkeiten!

2. Wie reich belohnt die Müh' des Strebens! Wie eitel ist der Erde Pracht! Wie schön die Hoffnung jenes Lebens! Wie lichthell wird des Todes Nacht! Dank dir, Erbarmer deiner Brüder! du kommst und holst zu dir uns wieder!

3. Wenn sich mein Geist zu dir geschwungen, schau' ich in hellerm, reinerm Licht dich unter Engels Huldigungen von Angesicht zu Angesicht! Mir fehlen Worte, auszudrücken, wie hoch die Hoffnungen beglücken!

4. Doch auch im Schweigen siehst du Liebe! Mein Leben sei dir ein Gesang! Voll von des Dankes reinstem Triebe hörst du im Lallen seinen Dank. O nimm mich an, ich weih' aufs neue mich dir, gieb mir nur Kraft und Treue!

132. **11. Mai.**

Da wir denn nun, lieben Brüder, die Freudigkeit haben zum Eingang in das Heilige durch das Blut Christi, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch; und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes, so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben u. s. w. (Hebr. 10, 19—22. Vergl. Hebr. 6, 19. 20.)

Ja, wer mit dem Blute Christi besprenget ist, darf nun mit Freudigkeit, das ist, mit froher, kindlicher Zuversicht in das Allerheiligste, in Gottes Gemeinschaft im Geiste schon hier und einst in den Himmel eingehen; dazu steht uns ein neuer, lebendiger Weg offen, den uns Christus durch sein Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfahren geöffnet hat. Er hat den Weg gebahnt, er ist als Vorgänger vor uns eingegangen und hat uns Weg und Thüre nicht nur offen gelassen, sondern er will uns selbst Weg und Thüre sein; will uns nach sich ziehen an dem dreifachen und haltbaren Seile der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung. Wenn wir uns daran fest halten und das Seil nicht aus den Händen lassen, wird er uns unfehlbar nach sich ziehen auf dem neuen, lebendigen Wege. Wie schön drückt sich Paulus aus, da er den Weg *lebendig* nennt. — Warum doch? Ist nicht Christus selbst der Weg? (Joh. 14, 6.) Ist der nicht lebendig? nicht der Weg und das Leben und die Wahrheit? ist er nicht auch neu? Wo ist vor ihm und nach ihm ein Weg zum Himmel, zum Vater zu finden? — Freund, verlaß die alten Wege der Welt und Sünde, und wähle dir diesen neuen, lebendigen Weg. Wie gut wandelt sich's auf einem neuen — und wie leicht auf einem *lebendigen* Wege, der darum lebendig heißt, weil er die Wanderer selbst belebt, stärkt, wenn sie fallen, ihnen

wieder aufhilft; wenn sie müde sind, ihnen neue Kräfte giebt; wenn sie abweichen oder irre gehen, sie wieder einlenket und zurückführt — der Alles Allen ist, die auf ihm wandeln. Welch ein Weg! Wo ist ein Weg, wie dieser Weg? Und so wenige wandeln auf ihm!!!

Mel. 93. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

1. Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm, du starkes Haupt der Schwachen! Du hast ein ewig Priesterthum, kannst allzeit selig machen. Du bist's, der das Gebet erhört und der des Glaubens Wunsch gewährt, sobald wir zu dir kommen.

2. Du läss'st uns durch die Himmelfahrt den Himmel offen stehen; du hast den Weg geoffenbart, wie wir zum Himmel gehen. Der Glaube weiß und hofft gewiß, du habest uns im Paradies die Stätte zubereitet.

3. Du gingst ins Heiligste hinein, mit Blut aus deinen Wunden, und hast ein ewiges Befrein, Verherrlichter, erfunden. Du hast allein durch deine Macht uns die Gerechtigkeit gebracht, die unaufhörlich währet.

4. Zeuch uns dir nach, so laufen wir; laß uns ein himmlisch Wesen, in Worten, Werken und Begier, von jetzund an erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, laß uns den Wandel, Schatz und Ruh nur in dem Himmel haben!

5. Was droben ist, laß künftighin uns unabläßig suchen; was drunten ist, das laß uns fliehn, laß uns die Sünd' verfluchen. Weg, Welt! dein Trost und Lust und Schein ist viel zu elend, viel zu klein für himmlische Gemüther.

6. O Kleinod, das im Himmel strahlt, ich will nach dir nur laufen! O Perle, die die Welt nicht zahlt, ich will dich hier noch kaufen. O Erbtheil voll Zufriedenheit! O Himmel voller Seligkeit! sei mein aus Jesus Gnaden!

133.

Himmelfahrt Christi.

12. Mai.

Gott fährt auf mit Jauchzen, und der Herr mit hellen Posaunen. (Ps. 47, 6.) Er ist in die Höhe gefah-

ren, und hat die Gefangenschaft gefangen geführt, und den Menschen Gaben gegeben. Der herunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er Alles erfüllete. (Eph. 4, 8. 10.) Er hat uns mit versetzt ins Himmlische durch Christum. (Eph. 2, 6.)

Die Himmelfahrt Jesu erfüllte Alles — Himmel und Erde mit großer Freude. Sie ist der Triumph über alle Feinde, denn er ist als das Haupt der Menschheit über alle Himmel aufgefahren; wo aber das Haupt ist, da müssen ja die Glieder auch sein. Er wird sie Alle nach sich ziehen. Das Haupt hat gesiegt und sich durchgeschlagen; unmöglich können die Glieder zurückbleiben. Er hat die Gefangenschaft, in der wir von der Sünde und dem Teufel gefangen waren, gefangen geführt, d. h. Alles, was dem Menschen Fesseln anlegte, seinen Lauf hemmte, ihn von Gott zurückhielt, hat Jesus überwunden und gefangen nehmen müssen durch sein Leiden und Sterben. Er hat den, der uns Alle gefangen hielt, er hat den Kerkermeister gefangen und ins Gefängniß geworfen. Sitzt der Kerkermeister gefangen, so sind die Gefangenen frei. Er hat uns aber nicht nur von Fesseln und Gefängniß frei gemacht, nicht nur Vergebung der Sünden zuwege gebracht, sondern auch Gaben gegeben, Gaben des heiligen Geistes, daß wir uns nicht wiederum fangen lassen, sondern die Welt, den Satan und die bösen Lüste, die uns immer wieder gefangen nehmen wollen, überwinden können. Er hat uns Kraft und Flügel erworben und geschenket, daß wir uns zu ihm ins Himmlische erschwingen, uns von dem Sichtbaren ins Unsichtbare, in sein Reich, in seine Nähe, in den Himmel versetzen können.

Mel. 100. Kommt, Brüder, laßt uns gehen. Oder: Von Gott will ich nicht lassen.

1. Gott fähret auf gen Himmel mit frohem Jubelschall! O schaut ihm nach gen Himmel, ihr, seine Kinder, all'! Lobsingt, lobsinget

Gott! Lobsinget ihm mit Freuden! Ein Ende hat sein Leiden, ein Ende unsre Noth.

2. Der Herr wird aufgenommen. Der Himmel freuet sich. Es freun sich alle Frommen mit ihm herzinniglich. Es holen Jesum ein die reinen Cherubinen, die hellen Seraphinen; er muß willkommen sein.

3. Wir wissen nun die Stiege, die unser Haupt erhöht, wir wissen zur Genüge, wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, kann uns nicht nach sich lassen, er zeiget uns die Straßen, er bricht uns sichre Bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden; der Heiland macht uns Platz, wir schwingen von der Erden uns hin, wo unser Schatz. Ihr Herzen! schwingt euch auf! wo Jesus hingegangen, dahin geh' eu'r Verlangen, dahin ziel' euer Lauf!

5. Ach, wann wird es geschehen? wann kommt die liebe Zeit? wann werden wir ihn sehen in seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, daß wir den Heiland grüßen, daß wir den Heiland küssen? Komm, brich doch bald herein! * W. Sacer.

---

134. **13. Mai.**

Er führte sie hinaus nach Bethanien. Da hob er seine Hände auf, und segnete sie. Und es geschah, indem er sie segnete, schied er von ihnen, und ward in den Himmel aufgenommen. (Luc. 24, 50. 51.)

Zum letzten Male wandelte der Menschen-Sohn mit seinen Jüngern auf Erden — und zwar, nach seinem geliebten Bethanien. Da, war es bestimmt, da sollte er diese Erde sichtbar verlassen, um ihr unsichtbar recht nahe sein zu können. Zum letzten Male hob er seine heiligen Hände, ach! die durchbohrten, auf über seine Jünger, sie zu segnen. Glückliche Jünger, die ihr diese segnenden Hände über euch erblickt habt mit euren Augen! — Welch ein Segen muß das gewesen sein! Sollte er aber nur euch, nicht auch allen Gläubigen künftiger

Jahrhunderte gegolten haben? wie dort seine heilige Fürbitte. (Joh. 17, 20.) O gewiß! Ich stelle mich einmal gerade so hin unter deine Jünger, o Herr! als sähe ich dich, deine durchbohrten Hände über mich aufheben, als ständest du noch heute vor meinen Augen und ergössest deine himmlischen Segnungen über mich und uns Alle, die wir deinen Namen lieben und auf dich und deine Gnade hoffen. Und ich weiß gewiß, du segnest jedesmal, jetzt noch, wenn man lebendig an dich glaubt, nicht weniger als dort, da man dich sah. Denn segnen ist deine Lust, und du bist uns dazu gesendet vom Vater, uns zu segnen. (ApG. 3, 26.) Segnend gingst du von der Erde zum Himmel; segnend blickst du gewiß immer herab auf uns, so oft wir gläubig, flehend, sehnsuchtsvoll zu dir aufblicken.

Mel. 93. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

1. O schöner Tag! o Tag voll Pracht! welch herrliches Entzücken, da du das große Werk vollbracht, entströmte deinen Blicken! Da Gottes Wolken-Wagen kam, dich im Triumph der Welt entnahm, die du vom Fluch befreitest.

2. Noch sprachst du Segen deiner Schaar, und Segen kam hernieder, auf sie, die da versammelt war, auf alle deine Glieder. Sie beteten im Staub dich an, da sie dich auf der Wolke sahn, gekreuzigter Verklärter!

3. Mit heißen Freudenthränen sehn wir, Herr der Herrlichkeiten, dich hin in deinen Himmel gehn, uns Wohnung zu bereiten! Denn dort bei deinem Vater bist Fürsprecher uns, o Jesus Christ! auch dort noch unser Bruder!

4. Dort, dort ist unser Vaterland, du hältst die Pforten offen! Dorthin führt, Herr, uns deine Hand! wie viel ist da zu hoffen? Zwar Majestät und Himmelsglanz umgiebt dich dort, o Jesus, ganz, doch schaust du auf uns nieder!

5. Du kennst uns; möcht' auf dich allein in Freude und in Schmerzen, stets unser Sinn gerichtet sein! Auf! auf! zu ihm, ihr Herzen! Dahin gestrebt, wo Jesus Christ, wo euer Haupt und König ist, das Heil der Ewigkeiten!

135. **14. Mai.**

Christus ist in den Himmel eingegangen, um vor Gottes Angesicht für uns zu erscheinen. (Hebr. 9, 24.) Daher kann er auch selig machen immerdar, (alle) die durch ihn zu Gott nahen, da er immer lebet, und bittet für uns. (Hebr. 7, 25.) Wir haben einen Fürsprecher beim Vater, Jesum Christum, den Gerechten. (1 Joh. 2, 1.)

Wie erfreulich und tröstlich! Nicht verlassen hat er uns, nicht entzogen hat er sich uns durch seinen Hingang zum Vater, sondern für uns, um unsertwillen ging er hin, für uns, um unsertwillen ist er dort. Wir haben einen Verkläger dort, einen Feind, der Tag und Nacht gegen uns spricht, alle unsre Versehen und Uebertretungen im schwärzesten Lichte darstellt, und Gottes Gerechtigkeit und Rache über uns herausfordert. (Offenb. 12, 10.) Der dabei uns auch noch verleumdet. (Hiob 1, 9. Zach. 3, 1.) Wie gut ist es daher, daß wir auch einen Freund, einen Advokaten oder Fürsprecher dort haben, und zwar einen solchen, vor dem all unsre Feinde und Ankläger verstummen müssen, weil er sie Alle besiegt hat. Darum sagt er: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Ja wohl gut, o Herr, daß wir dich dort und doch auch hier haben! Wenn wir im Gebete zu Gott nahen, soll uns ja nie entgehen, daß schon Einer für uns vor Gottes Angesicht steht, der immer lebet, nie schläft, nie schlummert, immer für uns bittet, immer selig machen kann und will Alle, die sich zu Gott nahen. Herzenerhebender Gedanke! verlaß mich nie! Der Herr kann selig machen immerdar! Der Herr bittet immer für mich! Der Herr hebt seine durchbohrten Hände auf für mich vor dem Throne des Vaters! Der Herr ist nur für dich dort, um mich zu vertreten.

Mel. 118. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. Oder: Ich habe mich ihm.

1. Ich seh' empor, zu dir, Vertreter, dich bet' ich still mit Thränen an! Ich weiß, daß auch ein schwacher Beter im Staube dir gefallen kann. Dir fallen zwar die Himmel nieder, doch hunderttausend Jubellieder verdrängen nicht mein schwaches Lied! Von meinen aufgehobnen Händen wirst du nicht weg dein Auge wenden, du siehst den Dank, der in mir glüht.

2. Gieb meinem Glauben Muth und Leben, sich über Erde, Welt und Zeit in starken Schwingen zu erheben zu dir und deiner Herrlichkeit! O du, der mich vom Tod errettet, von Erd' und Himmel angebetet, durch den sich Gott mit uns vereint; du bist, um mir, um uns zu dienen, vor Gottes Angesicht erschienen, du bist mein Bruder, bist mein Freund!

3. O wie mich der Gedank' entzücket, wie selig werd' ich, wenn mein Geist zu Gottes Angesicht hinblicket, wo du für uns zu sein verheißt! Ganz, ganz möcht' ich in Dank zergehen, in Sehnsucht, Jesus, dich zu sehen von Angesicht zu Angesicht! Dich, der auch dort für uns nur lebet, für uns nur seine Händ' aufhebet, uns Gnade sendet, Heil und Licht!

---

136. **15. Mai.**

Und er ward vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke entrückte ihn ihren Blicken. (ApG. 1, 9.) **Und er fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an.** (Luc. 24, 51. 52.)

Die Jünger sahen ihn am Kreuze blutend, sterbend sein Haupt neigen, begraben werden und sein Grab versiegeln. Da war ihr Glaube wohl auch ganz begraben, und wie schwer würde es ihnen geworden sein, — zu glauben, wenn auch ein Engel zu ihnen damals gesagt hätte, dieser Jesus im Grabe, an dem keine Spur eines Lebens mehr ist, wird vor euren Augen, auf den Wolken gen Himmel fahren. Und sieh, das geschah doch, so schwer es zu glauben war. So klein und schwach damals der Glaube der Jünger Jesu war, so groß

war nachher ihre Freude und Anbetung, als sie sahen, mit Augen sahen das schwer zu Glaubende. So ist es mit allen Verheißungen Gottes, so mit uns selbst; wir, die wir jetzt im Staube wandeln, sollen glauben, daß wir einst leuchten werden wie die Sterne, daß wir ihn sehen, wie er ist, und ihm gleich sein werden. So unglaublich dies scheint, so wird es dennoch erfüllt werden. Was der Herr zusagt, das hält er gewiß und mehr noch. Alles wird geschehen und unsre kühnste Erwartung weit übertreffen. Wir werden beschämt dastehen, wie die Jünger, aber uns doch freuen, daß der Herr größer ist und treuer und wahrhaftiger, als ihn unser schwacher Glaube sich denken konnte. Wie klein war Jesus in der Krippe, wie arm, wie gering! Hernach am Kreuze, wie zerschlagen! wie verachtet! wie verworfen! wie ohnmächtig! wie erniedriget! und bald darnach am Auffahrtstage, wie groß! wie herrlich! wie mächtig! wie über Alles erhaben! — Da beteten die Jünger an; das glaub' ich, da hätte ich's auch gethan. Aber im Stalle? am Kreuze? wo Alles ihm fluchte, wo Alle lästerten? —

Mel. 88. Jesu, hilf siegen.

1. Sünde, Tod, Teufel und höllische Macht ist überwunden, zu Boden gelegt, unser Immanuel hat es vollbracht. Seht, wie er die siegende Fahne bewegt! Gott ist versöhnet, der Himmel erbeutet, Gnade und Friede, ja Alles bereitet.

2. „Da, da, er liegt, und wird nimmer aufstehen;" rief dort beim Kreuze die wüthende Rott'; „was er gewirket, wird nun untergehen, seht ihn verbluten mit Schande und Spott!" — Schweiget, ihr Feinde, ihr irret, ihr lüget! Jesus, der Sterbende, lebet und sieget.

3. Traurige werden vollkommen erquickt, nun wird vor Freude ihr Innerstes reg', was sie vorhero zu Boden gedrückt, fällt ihnen Alles vom Herzen hinweg. Jesu! dein Leben, dein lieblich Erscheinen läßt sie nicht länger mehr trauern und weinen.

4. Sehet, da stehn sie und schauen mit an, was dem erhabenen Mittler geschicht. Jeder frohlocket: der Herr hat's gethan. Herzen

und Augen sind auf ihn gericht't, wie er sich sichtbar und siegreich aufschwinget, wie er mit Jubel die Himmel durchdringet.

5. So ist ja Gottes Hand noch nicht verkürzt, sie ist erhöhet, sie herrschet, sie siegt; Feindes Heer sieht sich geschlagen, gestürzt, vor dem allmächtigen Sieger es liegt. So ist's dem Löwen aus Juda gelungen. So sind die Pforten der Hölle bezwungen.

6. Menschen! kommt Alle, kommt eilend herzu! Auch ihr, Abtrünnige, macht euch herbei! Hier ist die Quelle, hier findet ihr Ruh! holet euch Gaben, o trinket nur frei! Darum ist dieser Heilbrunnen gegraben, Herzen, erstorbene Herzen zu laben.

---

137. **16. Mai.**

Er ist in die Höhe gefahren, und hat Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen. (Ps. 68, 19.) Gelobt sei Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allem geistigen Segen und himmlischen Gütern durch Christum. (Eph. 1, 3.)

Er ist aufgefahren zum Vater, um in Empfang zu nehmen, was er sich durch Leiden und Sterben, durch seinen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze verdienet hat; aber nicht nur, um sich mit Ehre und Herrlichkeit krönen zu lassen, sondern vorzüglich, um die Gaben und Gnaden, die Segnungen und Güter des Himmels, die er der Erde, den Menschen erworben hat, in Empfang zu nehmen und auszugießen über die Erlösten. Er ging nicht in den Himmel ein, um da auszuruhen von seiner Mühe und Arbeit, viel weniger, um sich zu rächen an den gottlosen Menschen, die ihn auf Erden schmähten und kreuzigten, sondern sie mit Gnaden und Wohlthaten zu überschütten und an sich zu ziehen zu ihrer Seligkeit. Seine Herrlichkeit und Ehre, die er auf Gottes Throne genießt, ist, so groß und unermeßlich sie ist, doch nicht zu groß für ihn,

daß er nicht mehr herabsehen könnte auf uns Würmer im Staube. Nein, er bleibt in ewiger Verbindung mit den Seinen auf Erden; er reicht uns seine Hand, voll Gaben und Gnaden, bis vom hohen Himmel herab und erfüllt uns mit Segen und Heil, so oft wir Herz und Hände zu ihm erheben. Er reicht uns seine Hände herab in unsre Tiefe, um uns aus dem Schlamme der Erde hinaufzuziehen in sein Lichtreich. Er ruht nicht, bis wir Alle bei ihm sind und bis wir Alle die Gaben, die er für uns — für's künftige Leben, wie für dieses — erworben hat, in Besitz nehmen und genießen werden. Wir sollen Alles haben, was er hat. So segnet uns der Vater durch den Sohn.

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Oder: Es kam die gnadenvolle Nacht.

1. O du, der Menschen Bruder, du, du strahlst uns Licht und Freude zu! Du theilst in deines Vaters Haus die Freuden Gottes alle aus. — Ach, welche Menschen-Seele faßt, was du für uns erduldet hast? Ach, welche Engel-Sprache nennt die Liebe, die nicht Grenzen kennt?

2. O du, einst Mensch, wie wir, und todt — du aller Menschen Herr und Gott! O du, der einst am Kreuze hing! Die Erde, die dein Blut empfing, kennst du sie noch? O Gottes-Lamm, in dieser Tiefe, diesem Schlamm, wo heiße Thränen du geweint, hier weinen wir noch, Menschenfreund!

3. Und klimmen deinem Pfade nach! erleucht' uns, Sonne! wir sind schwach! Allmächtig, fern und nah, bist du! o ström' uns Licht und Gnade zu! O Glaube, Hoffnung, Liebe viel! halt uns, und führ' uns fort zum Ziel — herauf vom Staub zu deinen Höhn, wo wir dich, dich, Geglaubter, sehn!

4. Wo du, nur du, o Jesus Christ, uns Freund, und Welt, und Himmel bist! — O Seligkeit, o Seligkeit des Herzens, das sich deiner freut, das deiner Liebe Kraft erfährt, empfängt von dir, was es begehrt! und nichts begehrt, als dein zu sein, daß dein sich alle Menschen freun!

J. C. L.

138. 17. Mai.

Der Herr Jesus aber — sitzet nun zur Rechten Gottes. (Marc. 16, 19.) Wer will verdammen? Christus — ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. (Röm. 8, 34.) Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zur Rechten auf dem Stuhle der Majestät im Himmel. (Hebr. 8, 1.) Den hat Gott erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. (Apostelg. 5, 31.)

Stephanus sah ihn dort sitzen, (Apostelg. 7, 55.) und wer sich im Geiste zu ihm erhebt und ihn herzlich, gläubig anfleht, wird es erfahren, daß seine rechte Hand gewaltiglich hilft, (Ps. 20, 7.) daß seine Rechte voller Gerechtigkeit ist, (Ps. 48, 11.) daß seine rechte Hand Alles ändern kann, (Ps. 77, 11.) daß seine Hand stark, und hoch seine Rechte ist. (Ps. 89, 14.) Was es heiße, zur rechten Hand Gottes sitzen, hat uns der Heiland selbst erklärt, indem er sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Er regiert, ist König aller Könige, Herr aller Herren, der Allgewaltige — und dennoch unser Freund, unser Bruder, unser Fürsprecher, unser Hoherpriester, unser Heiland, der sich des Geringsten so annimmt, als wäre er der Größte. Er trägt Alle als Hoherpriester auf seinem Herzen, nicht nur im Brustschildlein, wie Aaron die Kinder Israel, sondern in sein Herz und in seine Hände gegraben. Mit eben so viel Gewalt und Macht, als Liebe und Freundlichkeit herrscht er über Alles, gedenkt er Aller, die an ihn glauben und auf ihn trauen. Kein Menschenherz kann es fassen, welche Seligkeit, welche Gnade darin liegt, daß Jesus, Mensch wie wir, unser Blutsverwandter und Gott über Alles, erhöht zur Rechten der Majestät Gottes, unser Fürst und unser Heiland ist; der seine Macht und

Größe nicht gebraucht, zu verderben und zu zerstören, sondern Buße und Vergebung der Sünde zu schenken denen, die ihn darum bitten.

Mel. 38. Noch wallen wir im Thränenthal. Oder: Kommt her zu mir.

1. Zur Rechten Gottes sitzest du, in unausdenklich süßer Ruh, im Meere deiner Freuden. Dich beten alle Himmel an, der Erdkreis ist dir unterthan, als Lohn für deine Leiden!

2. Wie herrlich bist du, Herr, mein Heil, ich hab' an deiner Klarheit Theil, für mich fuhrst du gen Himmel. Du, Hoherpriester, gehst mit Ruhm für mich auch in dein Heiligthum! dir folg' ich in den Himmel!

3. Du, dessen Wort die ganze Welt allmächtig rief, allmächtig hält, bist dort auch unser Leben! So lang' ich wall' im Staube hier, soll sich mein ganzes Herz zu dir, vom Staub' empor erheben!

4. Entreiß' durch deines Geistes Kraft, die Alles allenthalben schafft, mein Herz dem Tand der Erde. Gieb Buße mir durch deine Huld, und die Vergebung aller Schuld, daß ich gerettet werde!

5. Ja du, du schaust auf mich herab, du, der dahin für mich sich gab; laß das mich stets ermessen! Du kannst, obgleich du Jesus Christ im Himmel aller Himmel bist, doch meiner nicht vergessen.

J. C. L.

---

139. 18. Mai.

Wenn ihr nun mit Christo auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt; was droben ist, habet im Sinn, nicht was auf Erden ist. (Col. 3, 1. 2.)

Wer da glaubt, daß Christus für ihn in den Himmel gefahren ist und dort für ihn zur Rechten Gottes sitze, ihn vertrete, für ihn bitte und seiner gedenke, der beweise seinen Glauben durch einen himmlischen Sinn, durch einen Wandel im Himmel. Wo dein Schatz ist, da sei dein Herz. Ist Christus zur Rechten Gottes dein Schatz und ewiges Erbe,

so sei und wandle auch dein Herz mehr dort bei ihm, als hier auf Erden, wo deine Füße wandeln. So lange du aber noch immer mehr das Irdische als das Himmlische suchst, mehr nach vergänglichen als nach ewigen Dingen trachtest; oder gar mit ganzem Herzen an der Ehre und dem Ansehen der Menschen hängst, die Lust und Freude des Fleisches für deinen Himmel hältst, so lange betrügst du dich selbst und Wahn ist dein Glaube an Christum. Der lebendige Glaube an den zur Rechten Gottes Erhöhten läßt uns nicht an der niedrigen Erde hängen, sondern erhebt uns zu dem, an den wir glauben. Ist Christus im Himmel dein Haupt und Heiland, so mußt du, als sein Glied, auch bei ihm sein. Bist du mit Leib und Seele ganz nur hier unten auf Erden, so ist das Glied weit vom Haupte getrennt; wie kann ein getrenntes Glied die wohlthätigen Einflüsse des Hauptes genießen. Du kannst nicht an ihn glauben, nicht an ihm hangen, ohne ihm im Geiste nahe, ohne bei ihm zu sein, ohne dich zu ihm zu erheben. Ja, das Herz eines wahren Christen ist hier nicht zu Hause, ist bei seinem Heilande im Himmel.

Mel. 93. Sei Lob und Ehr'. Oder: Was hilft es mir, ein Christ.

1. Ist unser Schatz im Himmelreich, wie die Apostel schreiben, so muß das Herz mit ihm zugleich auch in dem Himmel bleiben. Zog unser Haupt in Himmel ein, wie könnten wir ihm ferne sein! wie ohne ihn hier leben!

2. Herr Jesu, zieh' uns All' zu dir, daß wir mit den Gemüthern nur oben wohnen für und für, in deinen Himmelsgütern! Zieh uns ins Heiligthum hinein, laß unsern Sinn und Wandel sein, wo du regierst und thronest!

3. O suche, Herz, doch nicht dein Heil in diesem armen Leben. Sieh, dort will Jesus deinen Theil dir mit den Engeln geben. Drum suche nur, was droben ist, auf Erden ist nur Trug und List, da findst du keine Ruhe.

4. Zieh, Jesu, uns, so laufen wir, gieb uns der Liebe Flügel! so fliegen wir hinauf zu dir, auf deine Sternenhügel. Mein Geist schau

immer freudenvoll dir nach, wie er dir folgen soll in jenes Lebens Freuden!

5. Dies ist die Fahrt, dies ist der Weg, den Vater bald zu finden; dies ist auch der geheime Steg, wo wir entgehn den Sünden. So zieh denn unser Herz hinauf, bis wir hier enden unsern Lauf, bis wir dein Antlitz schauen.

---

140. **19. Mai.**

Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. (Ezech. 11, 19. 36, 26.)

Wenn es fehlt bei einem Menschen, (und bei welchem fehlt es nicht?) so fehlt es am Herzen. Das Herz des Menschen, oder sein Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf. Es ist für alles Böse empfänglich, weich, um alle böse Eindrücke blitzschnell aufzunehmen; nur für Gott und göttliche Dinge gewöhnlich hart wie Stein und ohne Gefühl. Wer kann diese Härte erweichen? diesen Stein zermalmen? Der Herr hat es verheißen, er ist treu, er wird's auch thun. Trage du dein Herz nur fleißig zu ihm, setze dich den Strahlen seines erwärmenden und erweichenden Feuers der Liebe recht aus, in herzlichem, innigem Gebete, so wird, so muß sich dein Herz ändern. Alle Dinge ändern sich, wenn sie dem Feuer nahe kommen, sie schmelzen, erweichen oder verhärten, werden geläutert, gereinigt, verschönert oder verzehrt. Der Herr ist ein verzehrendes Feuer; versenkest du dich in ihm, wie der Goldschmidt das Gold in das Feuer hält, so muß, was hart ist, weich, was unrein, rein, was böse ist, verzehrt werden. Kein Mensch kann sich entschuldigen mit seinem schwachen oder harten Herzen, das er von Natur bekommen hat, seitdem der Herr so deutlich und bestimmt versprochen

hat, uns ein neues Herz und einen neuen Geist zu geben, das steinerne Herz wegzunehmen und uns ein fleischernes, weiches, für seine Eindrücke und Einwirkungen empfängliches Herz zu geben. Er giebt gewiß, wenn du dir geben läßt, er nimmt gewiß das Alles hinweg, wenn du es nehmen läßt.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe. Oder: Erquicke mich, du Heil.

1. Du Geist des Lebens! deine Fülle ergieße sich in meinen Geist, und lehre mich in heil'ger Stille, wie man dich kennt und würdig preis't! O komm und nah' dich mir von innen, mit Licht erfülle meine Sinnen!

2. Dein Feuer läuft durch alle Lande, du bist ein allgemeiner Geist, dein Blitz zerschlägt die starken Bande, die Satan um die Menschen schleußt; dein Licht strahlt durch die Finsternissen, du bist ein Richter der Gewissen.

3. Wie göttlich wirkst du, Geist der Wahrheit, dein Wort voll Kraft und Majestät! Es rührt mit ewig heller Klarheit, ein Schwert, das durch die Seele geht. Das Wort von Kraft des Geistes sausend, bekehrte einst viel Tausend Tausend.

4. So wirkst du noch, du schmelzest Herzen, die geistlich todt, gefühllos sind; du wirkest seelenbange Schmerzen bei dem, der deinen Zug empfindt. Nur du erweckst ein höher Sehnen, das Auge fließt von herben Thränen.

5. Doch Seelen, die mit Noth beladen, um einen Heiland sehnlich flehn, eröffnest du den Thron der Gnaden und läss'st sie ihren Mittler sehn. Hier wandelt sich ein ängstlich Sehnen in einen Guß von Freudenthränen.

6. Dir opfern sich all meine Triebe, die du mit deiner Kraft erfüllst, so wie du, Quell der reinsten Liebe! in aufgethane Seelen quillst; dein Feuer wallt und brennt auf Erden, dein Altar sollen Herzen werden.

7. Dein Wind soll stets ihr Feuer mehren, von deiner reinen Gluth entflammt; soll alle fremde Gluth verzehren, die nicht aus deiner Quelle stammt. Kein wildes Feu'r soll mich beleben. Ich will ein reines Opfer weben.

141. 20. Mai.

Die Menschen wollen sich von meinem Geiste nicht strafen lassen, denn sie sind Fleisch. (1 Mos. 6, 3.) Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. (Ps. 143, 10.) Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet. (Röm. 8, 9.)

Der Geist Gottes arbeitet demnach an allen Menschen, auch an den gottlosesten, wie an der ersten Welt, mit der er sich so lange bemühte, sie durch innere und äußere Zucht und Strafe wieder zurecht zu bringen suchte, bis sie ihm ganz und gar widerstanden und kein Gehör mehr gaben. Aber dann vertilgte er sie auch Alle durch die Fluth. Wenn nun der Mensch Gottes Geist nicht mehr hört, so wird er ganz Fleisch, wird Thier-Mensch. — Welche Gnade ist es daher, daß sich der heilige, reine Geist Gottes mit den gefallenen Menschen so einlassen mag. Und wenn er sogar nicht aufhört, die bösen Menschen zu strafen und zu züchtigen, um sie zu retten; was wird er denen thun, die um ihn weinen, seufzen, und Tag und Nacht flehen Mit welcher Freude wird er in ihnen wirken? mit welcher Geduld und Liebe sie tragen und führen? — Prüfe dich nun, ob du geistlich oder fleischlich bist, ob Gottes Geist nicht nur an dir arbeite, wie an der argen Welt, sondern ob er in dir wohne? ob du ihm folgest und dich von ihm auf der ebenen Bahn der Wahrheit und Gottseligkeit leiten lässest? oder ob du ihn betrübst und mehr dem Fleische als ihm Gehör giebst? So stehst du in Gefahr, ihn ganz zu verlieren und ganz fleischlich und thierisch zu werden.

Mel. 118. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. Oder: Ich habe mich ihm ganz ergeben.

1. O möcht' ich allzeit deine Lehren, wenn deine Salbung in mir spricht, mit wahrem Jüngerherzen hören! o blend'te mich kein falsches Licht! Ja möchten meine Geistes-Augen mit heiterm Blick zu sehen

taugen, was Wahrheit oder falscher Schein. Und möcht' ich, fern von eignen Höhen, stets in dem Thal der Demuth gehen, und ganz an dich gewöhnet sein!

2. Ja du allein, du Geist der Wahrheit, machst meinen Wanderschritt gewiß und leitest mich in heil'ger Klarheit durch unbekannte Finsterniß. Du bist der Führer meines Lebens; dir ruf' ich, irrend, nie vergebens, wenn je mein Fuß den Pfad verliert. Dein Trost ist meiner Schwachheit Stütze, dein Wort die Kraft, die mich beschütze, du selbsten bist es, der mich führt.

3. Doch Lehrer, wer kann dich verstehen? wem leuchtet dein durchdringend Licht? Wer reicht an deiner Weisheit Höhen? Ein in sich selbsten Kluger nicht. Du bist ein Licht, doch nur den Kleinen, die über Sünd' und Thorheit weinen. Nur Solchen ist dein Trost bereit. Nur dem bist du des Lebens Quelle, der an des nahen Todes Schwelle, an sich verzagt, um Hülfe schreit.

---

142. 21. Mai.

Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. (Matth. 28, 18.) **Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über Alles.** (Ps. 103, 19.) **Des Herrn Augen schauen alle Lande, daß er stärke, die von ganzem Herzen auf ihn trauen.** (2 Cor. 16, 9.) **Ich hebe meine Augen auf zu dir, Herr, der du im Himmel sitzest.** (Ps. 123, 1.)

Wenn wir dieses mit all den köstlichen Verheißungen, die der Heiland uns vor seiner Himmelfahrt gegeben hat, zusammennehmen, so ist unser Trost und unsre Freude vollkommen. Seine Liebe und Treue, seine Gnade und Huld ist unermeßlich, wie wir aus allen seinen Verheißungen wissen; eben so ist es aber auch seine Macht und Größe, seine Gewalt und Herrschaft. Kein Zweifel, ob er wohl auch könne, darf bei uns Statt haben, so wenig als, ob er wolle. Er ist die allgenugsame, allgewaltige, allmächtige, allregierende Liebe und

Güte. Wer ist ihm gleich? Wer kann wider uns sein, wenn er für uns ist? Wer kann ihm widerstehen? Wer uns fluchen, wenn er segnet? Und so hoch er über Alles erhaben ist, so schauet er doch auf den Wurm im Staube; warum nicht auch auf seine gläubigen Beter, auf fromme Herzen herab, die ihn sein Blut kosteten? Wie könnte er, der nichts übersieht, die übersehen, die sehnsuchtsvoll zu ihm aufblicken und von ganzem Herzen auf ihn trauen? O Herz, sei nur ganz, ganz auf ihn gerichtet; sein Auge verfehlt, übersieht dich nicht. Und wenn das Auge der allmächtigen Liebe auf dich schauet, was fürchtest du?

Mel. 16. Ach, alle Welt läuft her und hin. Oder: Ich dank' dir schon.

1. Hoch über Erd' und Welt und Zeit thronst du zu's Vaters Rechten, ihm gleich an Gottes Herrlichkeit, zum Heile der Gerechten. Dir ist in die durchgrabne Hand der Scepter übergeben; du herrschest über Meer und Land, und über Tod und Leben.

2. Allwaltend schauest du vom Thron auf gläub'ge Herzen nieder; schaust liebend, du, der Liebe Sohn, auf die erlös'ten Brüder! Wie heiter macht mich dieser Blick zu dir, dem Hocherhöhten! Er giebt mir Trost im Mißgeschick, und Muth in allen Nöthen.

3. Ein sichres Zoar zeigt er mir in Trübsals Ungewittern. Versöhnt durch dich, vereint mit dir, könnt' ich wohl sorgen, zittern? Wenn ich zu dir, o Jesus Christ, das bange Herz erhebe, dann fühl' ich, daß du wahrhaft bist — mein Weinstock, ich dein Rebe.

4. Da trink' ich neuen Lebenssaft aus deinen reichen Füllen, die Sorgen meiner Pilgrimschaft vor dir, mein Gott! zu stillen. Wie vor dem Morgenstrahl die Nacht — muß schnell mein Kummer schwinden; ich kann in deiner Lieb' und Macht Trost, Ruh' und Frieden finden.

5. Der Pfad durchs dunkle Thal der Zeit sei dornicht meinen Füßen; laß deiner Nähe Freundlichkeit nur stets mich hier genießen. Ein Fels sei mir die Zuversicht, so lang' im Staub ich walle: Das Haupt läßt seine Glieder nicht, pflegt, schützt und liebt sie alle.

143.

Pfingstfest.

22. Mai.

Als nun der Pfingsttag eintrat, waren alle einmüthig versammelt. Da entstand plötzlich ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen; und man sahe an ihnen Zungen zertheilet, als wären sie feurig — und wurden alle voll heiligen Geistes rc. (Apostelg. 2, 1–3.)

Was wirkte hier das einmüthige Gebet der Gläubigen! Muß es nicht allemal dieselbe Wirkung haben, wenn es mit derselben Zuversicht auf die göttliche Verheißung, die für alle Beter gegeben ist, geschieht? O gewiß. Kein Gebet des Herzens bleibt ohne Pfingst-Segen. Kein Beter betet im Geiste und im Glauben, ohne mit dem heiligen Geiste und mit dem Feuer der Liebe Gottes erfüllt zu werden. Man kommt nie leer aus dem Gebete zurück, wenn anders das Gebet diesen Namen verdient. Es ist alle Tage ein Pfingsttag für dich möglich, wenn du alle Tage brünstig und innig betest um den heiligen Geist. Bist du nicht voll von dir, bist du leer von deinem eignen Geiste, und schreiet dein Herz, wie ein dürres Land um Regen, zum Himmel im Geist, so wird der heilige Geist dein Herz gewiß nicht leer lassen. Aber wo das Herz des eigenen Geistes voll ist, da kann der heilige Geist nicht hineingehen; denn der eigne Geist ist ein unreiner Geist, und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?

Mel. 22. Die Seele Christi. Oder: Schon deines Namens Süßigkeit.

1. Vereinigt im Gebete war einst deiner Jünger erste Schaar; ein Strom voll Feu'r ging von dir aus und füllte ihnen Herz und Haus.

Ein neues Leben drang durch sie. So was empfanden sie noch nie. In nie erhörten Sprachen preis't durch ihren Mund dich, Herr, dein Geist.

2. Religion! Religion! wie schnell schwingst du dich auf den Thron! Der Jünger Schwächste ist ein Held, der Welten sich entgegen stellt. Wie zeugt ihr Mund, daß Jesus lebt! der Fromme jauchzt, der Spötter bebt. Ein Wort nur ging aus ihrem Mund', der Kranke glaubt's und wird gesund.

3. Und wer die Zeugen Gottes hört, und Gott in ihnen glaubt und ehrt, ergriff das, was der Herr verheißt, auch der empfing den neuen Geist. — Kein Christenthum wär', wärst du nicht. Du riefst: Es werd'! und es ward Licht! Du, Geist des Herrn, nur deine Kraft ist's, die uns neue Herzen schafft!

4. Du bist's, der Kinder Gottes treibt, uns lehrt und stärket, bei uns bleibt! Du bist's, wenn uns die Welt betrübt, der uns im stillen Dulden übt! Du machst uns Jesu Christo gleich, bist Pfand uns auf sein Himmelreich. O du, des Himmels beste Gab', senk' dich in unser Herz herab!

5. Nimm dir uns ganz zu eigen hin, bild' in uns Jesu Christi Sinn! Lehr' uns des Vaters Willen thun, in seiner Führung kindlich ruhn! Erquick' uns in der Dunkelheit, versichre uns der Seligkeit! Mach' uns von jedem Flecken rein und lehr' uns, uns des Todes freun!

---

144. 23. Mai.

Der Geist Gottes giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. (Röm. 8, 16.) Niemand weiß, was in Gott ist, als der Geist Gottes. — Der Geist erforschet alles, auch die Tiefen der Gottheit. (1 Cor. 2, 10. 11.) Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. (Ps. 51, 13.)

Wir lesen wohl alle Wahrheit in der Schrift, und wissen, wenn wir gelesen oder Gottes Wort gehört haben, was uns

Gott verheißen hat. Aber ob Gott gerade dich und mich gemeint habe, dir und mir dieses Versprochene geben wolle und gegeben habe, daran zweifelt unser Geist gewöhnlich und kann nicht lebendig und unzweifelhaft glauben, bis wir ein göttliches Zeugniß davon in unserm Herzen haben. Gott weiß, wie es mit dem Glauben derjenigen stehet, die ohne inneres Zeugniß des heiligen Geistes blos dem äußern Worte glauben; die nur einen historischen Glauben haben, d. h. die Sache für wahr halten und sich zueignen, ohne die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes im Herzen zu spüren. Es ist unmöglich, daß ein solcher Glaube selig machet, weil er das alte Wesen nicht neu schaffet und das Herz nicht wahrhaftig mit Christo vereiniget. Wenn aber der Geist Gottes meinem Geiste Zeugniß giebt, d. h. das, was im äußern Worte steht, mir auch im Herzen bezeugt und versiegelt, so weiß ich nicht nur, was in der Bibel, sondern auch, was in Gottes Vaterherzen für mich, ja für mich besonders, geschrieben steht; denn der Geist Gottes forschet die mir verborgenen Tiefen der Gottheit und bezeuget sie mir. Doch dieses Zeugniß des Geistes darf, wenn man es einmal hat, nicht wieder verloren gehen. Wenn mir Gottes Geist gestern bezeuget hat: Du bist ein Kind Gottes; so möchte ich heute auch wissen, wie ich mit Gott stehe, ob er an mir nichts auszusetzen habe; oder ich kann nicht ruhig sein. Darum heißt es (1 Joh. 5, 10.) die Gläubigen *haben* dieses Zeugniß in sich — sie haben es nicht nur einmal *gehabt*. Darum bittet David: Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! Laß ihn mir beständig, daß er mir täglich Zeugniß gebe, mich täglich deiner Huld und Gnade versichere. Wer in Christo bleibt, in dem bleibt Christus, und also auch sein Geist, wie es Christus versprochen hat (Joh. 14, 16. 17.), daß er bei euch bleibe *ewiglich*; denn er wird in euch *wohnen* und *in euch* wird er sein.

Mel. 86. Ich bete an die Macht. Oder: Erquicke mich, du Heil der Seelen.

1. O Geist, des neuen Menschen Stärke, die jeder Fromme in sich trägt; du Prüfer unsrer Wort' und Werke, du Puls, der im Gewissen schlägt; verleihe mir mit deinem Frieden des Himmels Vorschmack schon hienieden!

2. Du, frommer Seelen Aug' und Leiter! du dringst in alle Geister ein, und deine Lehre leuchtet weiter und schöner als der Morgenschein; entflamme mich mit deinen Trieben, in deiner Liebe mich zu üben.

3. So tief und reich sind keine Seen, wie deiner Reden tiefer Sinn; dein Wort zu hören, zu verstehen, ist mehr als aller Welt Gewinn; mehr, als ein Ohr je hat vernommen, und vor ein Auge ist gekommen.

4. Ach, lehre du mich recht von innen, und weihe mich zu deinem Haus, und sprich beständiglich darinnen der Gottes-Kindschaft Zeugniß aus! Ja, heilige mein ganz Beginnen, sammt Seele, Leib und allen Sinnen.

5. Du, der mich zu den Seligkeiten schon auf der Erde tüchtig macht, du kannst allein mich vollbereiten, du nur durchhellest meine Nacht. Du kannst in alle Wahrheit leiten! Im Kriege lehrst nur du mich streiten!

6. Du bist des Himmelreichs Verwalter, der mütterlich die Welt regiert, der allgemeinen Kirch' Erhalter, der Geist, der sie dem Herrn gebiert, und auch durch alle Zeiten leitet, beseelt, vereinigt und verbreitet.

* Spreng.

---

145. **24. Mai.**

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. (Ps. 42, 1.) Da sollst du den Fels schlagen, da wird Wasser heraus laufen, daß das Volk trinke. (2 Mos. 17, 6.) Sie hatten keinen Durst in der Wüste; er ließ ihnen Wasser aus dem Felsen fließen. (Jes. 48, 21.) Der Fels war Christus. (1 Cor. 10, 4.)

Wer sich mit dem lauen Wasser des bloßen Wissens nicht begnügen kann, wer der löchrichten Sodbrunnen der faden

Welt-Weisheit müde ist; wer nach frischem lebendigem Wasser dürstet, wie ein Hirsch in der Brunst; wer den Felsen kennt, aus dem Lebenswasser quillt; wer den Schlag an den Felsen versteht, dem wird Wasser des Lebens genug fließen in der dürren Wüste dieses Lebens, daß er und sein Volk, seine Kinder, seine Freunde und Angehörigen zu trinken haben. Hat doch der Herr seinem Volke in der Wüste so reichlich Wasser verschafft, daß sie die vierzig Jahre, die sie in der Wüste verweilten, keinen Durst leiden durften. Mußte doch ein Fels Wasser hergeben für sein Volk! War dieser Fels nicht Bild von Christus? war er nicht, wie Paulus sagt, Christus selbst? Ja, meine Lieben, wir haben diesen lebendigen Felsen unter uns und in uns; wer an ihn glaubt, von deß Leibe fließen Ströme des lebendigen Wassers. (Joh. 7, 37.) Dieser Fels giebt Wasser für alle durstige Herzen aller Nationen der Erde im Ueberfluß. So oft wir mit dem Stabe des gläubigen, innigen Gebetes und der kindlichen Zuversicht an sein Herz anschlagen, strömt der Strom des Lebens, Geist und Salbung, Friede und Gnade heraus und in unser durstiges Herz ein, daß wir an keinem Guten Mangel leiden. Er giebt den Geist ohne Maaß. Aber Hirt und Heerde, Prediger und Zuhörer, Lehrer und Schüler, Aeltern und Kinder, Leib und Seele müssen verschmachten und vertrocknen in der Wüste dieses Lebens, wenn sie nicht dürsten, nicht schreien nach diesem Wasser, nicht an den Felsen glauben, nicht beten im Glauben, nicht verharren im Gebete, nicht wandeln im Genusse. Laß dir dieses gesagt sein, du, der du Andere lehren, Andere erziehen, führen, oder ihnen Etwas leisten und sein sollst. Laß dir zuvor selbst geben, schreie nach frischem Wasser, schlage an den Felsen, daß Wasser heraus laufe, daß dein Volk, deine Kinder, Schüler, Zuhörer, Untergebenen, oder doch dein Herz trinke. Das Herz Jesu, das jetzt im

N. B. schon geöffnet ist, seine Wunden, die ein offener Born sind, diese sind es, an die du mit deinem Gebete anschlagen mußt; sie sind die Quelle des lebendigen Wassers. Jesus giebt den Geist. (Joh. 16, 13.) In seinem Namen, auf seine Fürbitte sendet ihn der Vater. (Joh. 14, 16. 26.) Das merke dir, damit du bei deinem Gebete keine Luftstreiche thust, sondern den rechten Fels und die rechte Stelle treffest, wo unfehlbar Wasser heraus strömet, so oft du anschlägst. Schlag an den Felsen, daß dein Herz, daß dein Volk trinke. Der Fels ist Christus!

Mel. 98. Nun danket alle Gott.

1. Herr, der du alle Ding', die Wasser mit der Erden, durch dein allmächtig Wort im Anfang hießest werden. Kann auch, Immanuel! in Israels Gemein' ein Mangel, wo du bist, an frischem Wasser sein?

2. O Hirte! willst du nicht an deine Heerde denken? wer wird sie sonst als du in dieser Wüste tränken? Wer ist wie du, der Stein zu Wasser machen kann? aus Felsen Quellen? wer hat das, was du gethan? (Ps. 105, 41.)

3. Fels, unsre Zuversicht! laß heute dich erweichen! Du bist der Fels, von dir war jener Fels ein Zeichen. Du bist der Fels, aus dem lebendig Wasser quillt; du bist, der allen Durst nach Lebens-Wasser stillt!

4. Wir schlagen an dein Herz. Herr, laß uns nicht verschmachten. Du pflegest kein Gebet, kein Schreien zu verachten. So geuß denn über uns, durch deine milde Hand, den Gnadenregen aus! so jauchzet dir das Land!

---

146. 25. Mai.

Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie sichs gebührt, sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzern. (Röm. 8, 26.) Daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geist, den er uns gegeben hat. (1 Joh. 3, 24.)

Wer Lust zum Gebete hat, ist gewiß nicht ohne den heil. Geist, und also auch nicht ohne Jesus. Wo der Geist des Gebetes wohnt, wohnt Jesus und sein Vater. Es ist ein sicheres Kennzeichen einer Wohnung Gottes im Geiste, wenn man seine größte Freude daran hat, im Geiste mit Gott umzugehen und in der Nähe Jesu zu wandeln, das heißt, gern zu beten. Denn das Gebet ist nicht blos ein Murmeln und Plappern des Mundes, sondern das wahre, heilige Gebet ist ein unaussprechliches, merke dir: ein unaussprechliches Seufzen des Geistes. So lange man beim Gebete viel sprechen kann, ist immer noch viel Eignes bei demselben, nicht ganz reines, vielleicht gar fremdes, unheiliges Feuer. Aber wenn der heilige Geist die Kohlen ins Rauchfaß des Gebetes legt und Weihrauch darauf streut, so hebt uns die heilige Flamme höher und es vergeht uns das Sprechen — man kann nicht mehr Worte finden — das Herz, der Geist sagt mehr ohne Worte vor Gott, als die Zunge lallen kann. Uebrigens will man keineswegs das mündliche Gebet verwerfen. Alles hat seine Zeit. Ich will nur sagen, wer nur mündlich beten kann, läßt den heiligen Geist noch nichts oder nicht viel gelten; kann selbst zu viel, daß er diesen göttlichen Vertreter nicht zu bedürfen glaubt.

Mel. 10. Wach' auf, mein Herz, und singe. Oder: Kommt, laßt uns wie die.

1. Des Herzens Wunsch und Klagen vor Gott im Himmel sagen, zu bitten und ihn loben, lehrt nur der Geist von oben. Er wecket uns vom Schlafe. Wir fühlen Schuld und Strafe. Da treibt uns Noth und Jammer hinein in Gottes Kammer.

2. Daß wir die Thüre finden, zeigt er uns armen Blinden im Glauben Jesu Wunden, da wird der Weg gefunden. Von diesem Geist getrieben muß uns der Vater lieben. Der Sohn wird uns vertreten, der Geist wird in uns beten.

3. Da muß es wohl gelingen, durch alle Himmel dringen, gekrönt mit Preis und Ehren, erfüllet wiederkehren. Hört, Heuchler! euer

Schwätzen ist Greueln gleich zu schätzen. Wer Gott mit Lügen ehret, wird nimmermehr erhöret.

4. Kommt, fleht im Geist und Wahrheit, so leuchtet euch die Klarheit von Jesu Angesichte mit holdem Gnadenlichte. Begehrt ihr, daß sein Wille sich ganz an euch erfülle, so bittet, was ihr wollet. Wißt, daß ihr's haben sollet.

5. O seht den Jakob ringen und seinen Gott bezwingen. Ja, seht ein Weib dort kriegen und über Jesum siegen. (Matth. 15, 22.) Kommt, betet, sucht und klopfet, die Quell' ist nicht verstopfet. Durch heißes Geistes-Flehen wird großes Heil geschehen. Wdf.

---

147. 26. Mai.

Ihr sollt es erfahren, daß ich mitten unter Israel sei. (Joel. 2, 27.) **Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.** (Matth. 18, 20.)

Ja, man kann es erfahren, daß er in unsrer Mitte sei, ob nur zwei, oder zweitausend beisammen sind in seinem Namen. Man kann es erfahren, wenn gleich die ganze Welt nicht nur nicht daran glaubt, sondern es als Schwärmerei verwirft und verlästert. Man kann es erfahren; das wisset ihr Alle, die ihr den Heiland lieb habt von ganzem Herzen. Gott hat's gesagt: Ihr sollt es erfahren, daß ich mitten unter euch bin. Also muß es möglich, muß erfahrbar sein. Und daß es wirklich geschieht, weiß nur der, der es erfährt; denn es liegt im Herzen und läßt sich nicht herauslegen. Es muß auch drinn bleiben. Möchten wir nur dem Heilande allemal, so oft wir zusammenkommen, die Freude machen, daß er sich uns zu erfahren geben könnte. Möchten wir allemal so in seinem Namen, im lebendigen Glauben und in der innigen Liebe zu seinem Namen stehen, wenn wir beisammen sind, so würde er gewiß nie fehlen; er fehlt ohnehin nicht; er fehlt nie,

er kann nicht von uns abwesend sein — wir fehlen ihm, wir nehmen seiner nicht wahr. Stehen wir aber gesammelt im Geiste, ganz zu ihm gekehrt, nur nach ihm verlangend, so werden wir seine Nähe, die immer Statt hat, gewiß wahrnehmen. Leben und freuen sich nicht Leib und Seele im lebendigen Gott, wenn er sich wahrnehmen läßt? Ist nicht Alles lebendig, kräftig, gesalbt und schön, wenn er sich in unsrer Mitte spüren läßt? Ist nicht Alles todt, kalt, finster, ungenießbar, wenn er dem Herzen abgeht, wenn wir ihn nicht in und unter uns haben? Darum suche Niemand bei christlichen Versammlungen etwas Anderes als ihn und seine Nähe, weil alles andere Gesuch doch lauter Spreu ist, die der Wind verweht. Die schönste Predigt, das beste Buch gefällt uns nicht und soll uns auch nicht gefallen, wenn er nicht darin gefunden wird. „*Ich in eurer Mitte!*“ „*Ihr sollt's erfahren!*“ Dabei bleibet es!

Mel. 15. Ach, alle Welt läuft. Oder: Ich dank' dir schon.

1. Wo ihrer zwei beisammen sind, die sich in mir verbinden, da stell' ich selbst mich mitten ein, daß sie mich fühlen, finden. So lautet unsers Heilands Wort; so muß man's auch erklären, wie wir's an einem andern Ort aus Pauli Reden hören. (Apostelg. 17, 28.)

2. Er spricht, man fühlt sich von dem Herrn, wie von der Luft umgeben. Er ist von uns gewiß nie fern; in ihm wir leben, schweben. So hat man zur Apostelzeit des Heilands Näh' empfunden; und diese Gnad' und Seligkeit ist seitdem nicht verschwunden.

3. Er ist uns innig nah' und hält, was er so theu'r versprochen; bis zu dem letzten Tag der Welt wird sein Wort nicht gebrochen. (Matth. 28, 20.) Ja jede klein' und große Schaar ist eine Gotteshütte. Er wohnt, ist er ihr Alles gar, gewiß in ihrer Mitte.

4. Zwar sieht ihn unser Auge nicht, doch fühlt das Herz die Nähe, und wenn er Friede zu uns spricht, ist's, ob das Aug' ihn sähe. — Wie wenig wird dies doch bedacht, daß das, was unser Leben zum Himmel auf der Erde macht, nur Jesu Näh' kann geben.

5. Wenn man den Heiland bei sich hat, vor seinen Augen schwebet,

ihn kindlich liebt und früh und spat in seinem Lichte lebet; so kann man hier im Jammerthal ein göttlich Leben führen, und wenn man schwach wird, allemal gewisse Hülfe spüren. *E. R. Rehl

148. 27. Mai.

Ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren; ich will meinen Geist auf deinen Saamen gießen, Segen auf deine Nachkommen; daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. (Jes. 44, 3.) Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. (Offenb. 21, 6.) Ich will lebendig Wasser auf euch sprengen. (Ezech. 36, 25.)

Wer nicht dürstet, wird nicht trinken, wenn auch Wasser im Ueberfluß quillet. So ist es auch im Geistlichen. Es fehlt nicht an lebendigem Wasser, nicht an Geistes-Ausgießung; es kann, gemäß der wahrhaftigen Verheißung Gottes, nicht daran fehlen; aber an durstigen Seelen fehlet es. Es ist zu viel Durst nach irdischen Dingen, nach Gold und Geld-Regen, nach den kothigen Pfützen der Lust und fleischlichen Vergnügungen; zu viel Heißhunger nach Ehre und Ansehen der Menschen, nach Lob, Ruhm rc., wo soll der Durst nach himmlischen Gütern, nach dem Pfingst-Regen herkommen? Gott kann und will sein lebendiges Wasser nur denen geben, die darnach dürsten; die wie ein dürres, ausgetrocknetes Land, wenn es im Sommer dürre und von der Sonnenhitze Alles verbrannt ist, nach Labung, nach Trost, Kraft und Leben von oben dürsten, Tag und Nacht darum gen Himmel schreien. Wer in sich selber satt ist, kann den Geist aus Gott nicht empfangen. Wer sich wohl arm und dürre fühlt, aber nicht betet, nicht ringt und anhält im Gebete, wird den Geist auch

nicht, wenigstens nicht reichlich empfangen. Und ohne Geist bist du todt in Sünden. Darum dürste, bete, ringe und harre, bis der Regen kommt, bis die Brunnen der lebendigen Wasser sich aufthun; bis der Heiland sein Lebenswasser auf dich sprengt, bis er seinen Geist ausgießt auf dich und deine Nachkommen; bis du und die Deinigen grünen und wachsen, wie das Gras, wie die Weiden an Wasserbächen. So steht's geschrieben, so muß es erfüllt werden. Was der Herr in die Bibel schreiben ließ, das will und kann und wird er auch thun. Glaube, bete, ringe.

Mel. 119. Wie schön leucht't uns. Oder: Gott, unser Gott, wir danken.

1. Komm, Gottes Geist! komm, Herzens-Gast, du, den der Himmel nicht umfaßt, noch dieser Kreis der Erde! Komm, offenbare dich auch mir, ich dürste, mich verlangt nach dir, daß ich dein theilhaft werde! Leite heute Geist und Sinnen, mein Beginnen und mein Leben, deiner Liebe nachzustreben!

2. Erquicke mich, du sanfter Wind, du Brunn, wo Lebenswasser rinnt, du süße Friedensquelle, die allen Durst der Seelen stillt, die aus der Gottheit Tiefe quillt, ganz rein und ewig helle. Fließe, gieße deine Gaben, mich zu laben, wenn ich schwitze in der Angst und Seelenhitze!

3. Sei meiner Ohnmacht Kraft und Macht, mein helles Licht in dunkler Nacht, mein Weg, bin ich verführet; mein Lehrer in Unwissenheit, mein starker Beistand in dem Streit, bis mich die Krone zieret. Schütze, stütze, Herr, mich Schwachen, stark zu machen meinen Glauben. Laß mir nichts die Krone rauben! Wenigk.

---

149. 28. Mai.

Ueber das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. (Zach. 12, 10.) Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. (Ps. 51, 12.)

Zum Hause Davids und zur Bürgerschaft Jerusalems gehören alle wahre Jünger Christi. Denn Christus und sein Reich ist das Haus Davids, das neue Jerusalem und dessen Bürger sind die Gläubigen, welche nur trachten nach dem, was droben ist; welche, wie David, nur flehen und beten um einen neuen gewissen Geist, um ein reines Herz. Der Herr kommt all unsern Bitten zuvor; er hat uns Alles in den Mund gelegt, was wir von ihm begehren sollen; er will uns sogar selbst den Geist des Gebets geben, ohne den wir ja nicht beten können. So gütig ist der Herr, und doch ist das Vertrauen in uns so klein und schwach. Eben darum sollten wir uns ohne Aufhören getrieben fühlen, um den Geist der Gnade und des Gebetes zu flehen; denn Gnade macht das Herz fest und gewiß, und der Geist allein kann uns beleben. All unser Elend kommt von unsrer Geistlosigkeit her; die Magerheit der Seele, das sinnliche Wesen, die Leere des Herzens, wie tief soll uns all dies beugen, wie mächtig uns treiben, täglich um die Ausgießung des Geistes der Gnaden und des Gebetes zu flehen. Denn der Herr will einmal seinen Geist nur geben, wenn wir um ihn bitten, wenn wir ihn heißhungrig verlangen. Aber da die meisten Alles im eignen Geiste anfangen, auch sogar das Gebet, als wenn sie des Geistes Gottes nicht bedürftig wären, so bleiben sie in ihrer Armuth und Geistesleerheit krüppelhafte Christen, die mehr wissen, als sie thun; die weiter sehen, als sie gehen wollen.

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Oder: Schon deines Namens.

1. Wer täglich Pfingsten feiern will, der werd' in seinem Herzen still. Ruh', Friede, Lieb' und Einigkeit sind Zeichen einer solchen Zeit, worin der heil'ge Geist regiert, der uns zur wahren Andacht führt. Die Seele, wo der Geist kehrt ein, muß frei vom Weltgetümmel sein.

2. Willst du den heil'gen Geist aus Gott, der Frommen Trost, der Bösen Spott, mußt du den Lüsten dich entziehn; die Buße thun, em=

pfahen ihn. Wer ihn in tiefer Demuth fleht, wird von dem Geiste nicht verschmäht. Auf wem er ruhet, der wird rein, er geht zu keinem Stolzen ein.

3. Er ist der Odem und der Wind, der Feu'r anbläst, der's Herz entzündt; der, was erstorben ist, belebt, das Herz in Andacht hocherhebt. Er ist ein Wort, das neugebiert, deß Deutung man im Werke spürt; ein Zeugniß, das zum Glauben treibt und das Gesetz ins Herz einschreibt.

4. Er ist die Kraft, die Alles regt, ein Strahl, der durch die Felsen schlägt; ein heller Glanz, der uns erleucht't, ein Licht, dem Nacht und Schatten weicht; ein Rath, der uns zurechte weist, ein Labsal, das mit Gnade speist. Er ist ein Oel, deß Lauterkeit zu Königen und Priestern weiht.

5. Er ist der Ausfluß aus der Höh', der Weisheit unerschöpfter See; ein Wasser, das von Unrecht wäscht, ein Quell, der Durst und Sehnsucht löscht; ein Brunnen, welcher ewig quillt, das Herz mit ew'gen Gütern füllt; ein Abgrund, drinn die Wahrheit steckt, die sich dem innern Aug' entdeckt.

150.

Sonntag Trinit. (Dreieinigkeit.)

29. Mai.

Gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. (Matth. 28, 19.) **Es sind also Drei, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drei sind Eins.** (1 Joh. 5, 7.)

Es ist uns, Gott Lob! nicht befohlen, das Geheimniß der Dreieinigkeit zu erforschen oder zu erklären, — denn da würden wir stecken bleiben — sondern zu glauben und zu genießen. Wir wissen genug vom Vater, vom Sohne und vom heiligen Geiste, um ganz selig sein zu können. Und was wir nicht wissen, würde uns wohl in unsern jetzigen Umständen

nicht seliger und nicht besser machen, wenn wir es wüßten, sonst hätte es uns Gott, der die Liebe ist, nicht verborgen. Zerbrich dir also den Kopf nicht darüber, sondern gieb dein Herz ganz dazu her und liebe den Gott, von dem dir alle seine Worte und Werke bezeugen, daß er die Liebe ist und ewig nur lieben kann. Wie hat dich armes Menschenkind der Vater so lieb, daß er dir seinen Sohn gab! Wie hat dich der Sohn so lieb, daß er sich selbst für dich hingab! Wie hat dich der heilige Geist so lieb, daß er dich mütterlich lehret, dir Jesum, deinen Heiland, im Herzen verkläret, dich neu schafft und zum Kinde und Erben Gottes bildet! Wie kommst du dazu, daß der Vater und Sohn zu dir kommen und bei dir Wohnung machen wollen? (Joh. 14, 23.) Wie hast du verdient, ein Tempel des heiligen Geistes zu sein? (1 Cor. 6, 19.) Was hast du dem dreieinigen Gott zuvorgegeben, daß du in der Taufe von ihm in seine Familie aufgenommen, aller Rechte und Ansprüche seiner Kinder und Erben theilhaftig geworden? — Halte inne, und bete an — liebe, glaube, hoffe, gieb dich hin! Das Geheimniß — ist schon, so weit du es verstehst, groß genug — wie wird dir sein, wenn du einst schauen wirst die tiefen Abgründe seiner Gnade und Liebe!

Mel. 98. Nun danket alle Gott. Oder: O Gott, du frommer Gott.

1. O dreimal großer Gott, dem Erd' und Himmel dienen, dem heilig, heilig singt die Schaar der Seraphinen! Du höchste Majestät, du Helfer in der Noth, du aller Herren Herr, Jehova Zebaoth!

2. Ich bet' im Staub' dich an, dir Lob und Dank zu bringen, ein Halleluja dir mit Herz und Mund zu singen; du allerhöchstes Gut, du gnadenvolle Sonn'! du aller Gaben Meer! du unerschöpfter Brunn!

3. Es muß dich Jedermann als treuen Vater preisen, du führest wunderbar, willst Leib und Seele speisen; erhörest das Gebet, erfrischest unsern Muth, wir sind viel zu gering, was deine Treue thut.

4. Heiland, Immanuel, Lamm Gottes, ohne Sünden, mein Jesu,

deine Lieb' kann kein Verstand ergründen; das Halleluja singt dir, als dem wahren Christ, das menschliche Geschlecht, deß Heil und Haupt du bist.

5. Du nahmest Fleisch an dich und tratst in unsre Mitten, trugst unsre Sündenschuld, hast bis aufs Blut gelitten. Doch dies dein Blut und Tod erwirbt uns lauter Heil; durch dich wird uns selbst Gott und Gottes Reich zu Theil.

6. O Herr, Gott, heil'ger Geist, du Geist voll reiner Flammen; durchs Evangelium bringst du das Volk zusammen, das Christum kennt und ehrt; du, du giebst alles Licht, giebst neue Feuergluth, damit kein Glaub' gebricht.

7. Ach, allerhöchster Trost und bester Weisheit Lehrer, Erleuchter, Heiliger, Aufrichter und Bekehrer; du theilst die Gaben aus, erfüllest uns mit Kraft, die der Verderbniß wehrt und Gutes in uns schafft.

8. Laß, o dreiein'ger Gott! dein Gnaden-Antlitz leuchten, dein edler Gnadenthau woll' unser Herz befeuchten; wir hoffen ja auf dich, du läßt uns nicht im Spott, wir singen Gloria, gelobt, gelobt sei Gott!

---

151. **30. Mai.**

Des Todes Furcht ist auf mich gefallen. (Ps. 55, 5.) **Christus hat durch den Tod dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten.** (Hebr. 2, 14. 15.)

Jesus hat uns durch seinen Tod vom ewigen Tode, vom Tode der Seele, also auch von der Furcht dieses Todes erlöset; aber der Leib muß den Sold der Sünde bezahlen, muß sterben. Sind wir also gleich, wenn wir an Christum lebendig und wahrhaftig glauben, versiegelt mit seinem Geiste, des ewigen Lebens gewiß, weil der Herr sagt: Wer an mich glaubt, der stirbt nicht, sondern hat das ewige Leben, und wird leben, ob er gleich sterben muß dem Leibe nach; so bleibt uns doch der Durchgang durch das Todesthal übrig und das

hat nicht nur dem lieben David, sondern schon manchen großen Männern, denen man Glauben und Gottseligkeit nicht absprechen konnte, Furcht und Schrecken eingejagt, so daß sie sagen mußten, des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Herr führt die Seinen, und führt sie Wege, die für sie heilsam sind; wenn er sie führt, müssen sie es sein. Nichts kann all das Verborgene in dem Innersten des verzagten und trotzigen Herzens so sehr aufdecken, als Todesfurcht; und wenn diese Eigenheiten durch alle andere Mittel nicht herauszubringen sind, jagt sie der Herr mit der Todesfurcht heraus und übt eben dadurch den Glauben am allermeisten. Denn wenn dich der Tod mit all seinen finstern und gewaltigen Waffen der Furcht und Beängstigung überfällt, wirst du und mußt du dem Tod einen Herrn suchen. Wo ist der zu finden? in Christo. Er soll dich also nur dem Leben, dem Herrn des Lebens, in die Arme jagen. Laß dich dahin jagen, oder fliehe selbst dahin, ehe du gejagt wirst.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Schnell verfließen meine Tage! kurz ist jede Lust und Plage. Bald werd' ich die Welt verlassen, ja, ich seh' mich schon erblassen. Bald komm' ich aus allen Leiden zu der Quelle aller Freuden! und aus allem Schmerz und Noth führt zu dir, Herr, mich der Tod.

2. Wie könnt' mich das Grab erschrecken? Jesus wird mich auferwecken; wird, was er versprach, erfüllen, allen meinen Kummer stillen. Es sei, Seele, dir nicht bange, denn es währet nicht mehr lange, bis dich Jesus zu sich nimmt. Welch ein Loos ist dir bestimmt?!

3. Doch ich will mich Ihm ergeben, lange oder kurz zu leben; denn ich lebe oder sterbe, bleibt ein unverwelklich Erbe, das er mir am Kreuz erworben, wo er für die Welt gestorben, mir aus Gnaden zuerkannt, und ich bin in seiner Hand.

4. Muthig, Seele, nur gestritten, ausgeharrt und fortgelitten! Bald ist jene Kron' errungen, bald der Tod in Sieg verschlungen! Eh' ich dies vollendet habe, liegt vielleicht der Leib im Grabe. Seele, kämpf' und siege du, deiner Arbeit folget Ruh'!

152. **31. Mai.**

So wollest du deinem Knechte geben ein gehorsames Herz. (1 Kön. 3, 9.) Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. (Ps. 86, 11.) Neige mein Herz nicht auf etwas Böses. (Ps. 141, 4.) Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der Herr sei. (Jer. 24, 7.)

Wer mit Ernst und wahrhaftig fromm und selig werden will, traut seinem eignen Herzen nicht; denn es ist ein trotzig und verzagt Ding und zum Bösen geneigt von Jugend auf, darum bittet er um ein anderes Herz. Und der, der Alles neu zu machen versprochen hat, wird am allerliebsten das Herz des Menschen erneuern und ändern, weil er gerade das Herz vom Menschen vor allem Andern verlangt und in Besitz nehmen will. Er hat sich eingeladen und versprochen, in deinem Herzen Wohnung zu nehmen, (Joh. 14, 23.) nun kann er aber ja in ein altes, verdorbenes Herz nicht kommen, nicht bleiben darin; darum muß er es sich vorher zurecht machen, wie jeder, der in eine Wohnung, in ein Haus einziehen will. Das mache dir Muth und stärke dein Vertrauen: Er ist willig dazu, dich zu erhören, wenn du mit allen Frommen um ein neues, gehorsames Herz bittest. Seine Verheißung: Ich will es geben, ist älter als dein Gebet: Gieb mir! Er hat vor mehr als zweitausend Jahren schon verheißen, was du jetzt erst bittest. Er war schon so lange vorher bereit zu geben, ehe du verlangtest. Darum laß es dir Ernst sein und flehe so lange, bis du erhältst, bis du ein anderes Herz im Leibe fühlst und dein altes nicht mehr finden kannst.

Mel. 116. Ein Lämmlein geht und trägt.

1. Du, Wort des Vaters, rede du, und stille meine Sinnen. Sag' an, ich höre willig zu; ja, lehre frei von innen. So schweigt Vernunft mit ihrem Tand, und du bekommst die Oberhand nach dei-

nem Rath und Willen. Dir geb' ich all mein Innres ein; das wollest du, ja du allein, mit deinem Geist erfüllen!

2. Um Eins, mein Jesu, bitt' ich dich, um das laß dich erbitten! Dein Herz, dein Herz, das gieb in mich, ein Herz, von guten Sitten; ein Herz, das wie ein kleines Kind einfältig, gütig, rein, gelind, unschuldig, klein sich achtend; ein Herz, das heimlich Leide trägt, und sich in Staub und Asche legt, ein Herz, in Liebe schmachtend!

3. Ein Herz, das Gott in Lauterkeit, und Gottes Kinder liebet, ein Herz, das sanfte Folgsamkeit und wahre Demuth übet; ein Herz, das mäßig, wachsam, klug, das ohne Murren, ohn' Betrug, mit dem wohl auszukommen; ein Herz, das allenthalben frei, von gar nichts mehr gefangen sei, die Liebe ausgenommen.

4. Du bist, mein Jesu, mir zu gut, vom Vater ausgegangen, und wie man sonst den Mördern thut, für mich am Kreuz gehangen. Nun denn, so überwind' in mir des Satans List der Welt Begier und meines Fleisches Pochen! Vollführe deine Wunderschlacht in mir, durch deines Geistes Macht! du hast mir's ja versprochen!

5. O Leben, Arbeit, Leiden, Noth des Heilands meiner Seelen, o meines Jesu Angst und Tod! euch will ich mich befehlen. Geht in mich ein und laßt mich sehn, das Leben aus dem Tod aufstehn, in allen meinen Kräften! Hilf mir, o du geschlachtes Lamm! an deines süßen Kreuzes Stamm den Leib des Todes heften!

6. Ach präge deinen Tod in mich, der all mein böses Wesen in mir ertödte kräftiglich, so werd' ich recht genesen. Gieß aus dir selber in mich ein dein Leben, das so heilig, rein, holdselig, ohne Tadel! Mach' mich von aller Heuchelei, von allen Missethaten frei, und schenk' mir deinen Adel.

7. Alsdann wird deine Majestät mich ganz zum Tempel haben, worin sie ihren Ruhm erhöht durch ihre hohe Gaben. Es wird an solchem stillen Ort die Weisheit ihr geheimes Wort nach ihrem Willen führen, und ihren Sitz je mehr und mehr mit ihren Wundern, Pracht und Ehr', mit großen Thaten zieren.

8. Wohlan, so lebe Gott in mir; ich leb' und web' in ihme, damit mein Ich ihn für und für nach allen Würden rühme; und meine Liebe ganz allein, in Lieb' und Leid, in Lust und Pein, an seiner Liebe hange, bis ich nach ausgestandner Prob' in vollem Licht, zu Gottes Lob, die Gottes-Schau erlange!

J. A. Bengel.

153. **1. Juni.**

Wer misset die Wasser mit einer Faust? wer fasset den Himmel mit der Spanne? — wer wieget die Berge? — — Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibet, wie ein Scherflein, so in der Waage bleibet. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein. — Er sitzet über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken. Weißt du nicht, hast du nicht gehört, der Herr, der ewige Gott, wird nicht müde noch matt. (Jes. 40, 12—28.)

Die Größe des Herrn ist unbeschreiblich und unbegreiflich — so erhaben Jesaia davon spricht, so ist es doch nur ein Tröpflein aus dem Meere, nur ein klein Sandkörnlein von allen Welten. Wer sollte aber glauben, daß der, von dem der Prophet hier spricht, derselbe ist, den er im 53. Kap. ganz anders beschreibt? Und doch ist er am Kreuze kein anderer, als der über dem Erdkreis sitzt, Himmel und Erde umfaßt. So viel Ehrfurcht uns diese Größe, Allmacht und Erhabenheit unsers Heilandes, gegen den wir Alle nur Staub sind, einflößen muß, so sehr muß uns das, was er im Fleische für uns gethan hat, wie im 53. Kap. Jesaia nachzulesen ist, mit Vertrauen, Liebe, Dank und Freude erfüllen. Sieh, der große Gott, der die Meere mit seiner Faust mißt, die Himmel mit der Spanne umfaßt, streckt seine Hände dar, sie für uns durchbohren zu lassen: Der, vor dem alle Nationen der Erde nur wie ein Tröpflein am Eimer sind, giebt den letzten Tropfen seines Blutes für sie hin, um sie durch Blut und Tod an sich zu ziehen und zu gewinnen. Was sollen wir mehr bewundern, seine Größe oder seine Erniedrigung? was mehr anbeten, seine Macht oder seine Liebe?! Wohl beides mit gleicher Freude und Danksagung. Er ist Alles, was er ist, für uns

und wird es ewig bleiben; denn seine Macht und Liebe wird nicht müde noch matt.

Mel. 93. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut. Oder: Aus tiefer Noth.

1. O liebe Hand, die Alles hält und lenket, Erd' und Meere, den Ufersand, den Niemand zählt und alle Sonnenheere! O Quell des Lebens und des Lichts, Gott, ohne dich wär' Alles nichts! Anbetung dir und Ehre!

2. O du, vor dessen Angesicht, zehntausend Sonnen prangen! O welche, welche Zuversicht kann fest gnug dich umfangen? Du bist, was ich nicht bin! Du hast viel mehr, als meine Seele faßt, als alle Seelen fassen!

3. Ich bete dich mit Ehrfurcht an, allmächtiger Beleber! Du giebst, was Niemand geben kann, unendlich reicher Geber! in jeder Ohnmacht, jeder Noth, verlassen ganz — in Nacht und Tod — o Liebe! bist du nahe!

4. O Liebe! (Allmacht!) außer mir zu sehn, und in mir zu empfinden; in allen Tiefen, allen Höhn zu suchen, leicht zu finden. — O Liebe! (Allmacht!) die mich schuf und trägt, mich ganz belebt, mich ganz bewegt, wie kann ich dich anbeten! J. C. L.

---

154. 2. Juni.

Wir fehlen alle gar mannigfaltiglich. (Jac. 3, 2.) **Unsre Missethat stellest du vor dich, und unsre unbekannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.** (Ps. 90, 8.) **Mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit.** (Dan. 4, 24.)

Apostel reden von mannigfaltigen Fehlern, Propheten und Männer nach dem Herzen Gottes, sprechen von Missethaten und unerkannten Sünden. So fühlt denn Alles, was im sterblichen Fleische lebt, Sünde und Missethat, und ist Keiner rein unter der Sonne. Es ist daher wohl sträfliche und gefährliche Unwissenheit oder Unachtsamkeit, wenn ein Mensch sein Herz und seinen innern Sinn so wenig beobach-

tet, daß er sich fehlerfrei und rein dünkt. Wer wird einen Reinen finden unter den Unreinen? sagt Hiob (14,4.). Ein solcher ist blind und todt, und tappt im Finstern. Er rühmt sich zu seinem eignen Schaden mit eitlem Selbstbetrug seiner Gerechtigkeit. Wer aber Fehler sieht und mit Gleichgültigkeit an sich duldet, sich getrost berufend auf diese Bibelsprüche, der kennt den Sinn der Apostel und Propheten nicht, die wohl zu ihrer Demüthigung, aber nicht zur Einschläferung, nicht zur falschen Sicherheit, nicht zum Troste der Faulen so redlich ihre Fehler bekannten. Wer redlich strebt, fehlerfrei zu werden, dem sei es ein Trost und eine Beruhigung, aber kein Kissen der Trägheit. Mache dich los, sagt ein anderer Prophet, und das sagen im Grunde alle, mache dich los, überwinde die Sünde durch die Gerechtigkeit, durch die Kraft, die dir in Jesu Christo dargereicht wird umsonst und aus Gnaden; nicht so umsonst, daß du sie, wie der faule Knecht, im Schweißtuche vergrabest, sondern daß du damit wucherst.

Mel. 119. Wie schön leucht't uns der. Oder: Gott, unser Gott, wir danken.

1. Mitleidiger Immanuel! es ist mein Leben, Leib und Seel' voll Mängel und Gebrechen. Doch ist dein Herz auch voller Gnad', willst weder Sünd' noch Missethat am armen Staube rächen. Deine reine Mutterliebe ist voll Triebe hier im Leben, täglich reichlich zu vergeben.

2. Führt Gnad' in dir das Regiment, macht sie der Sklaverei ein End', besiegt Gebrech' und Sünden. Drum willst du frei und fröhlich sein, laß Jesum und die Gnade ein, so kannst du überwinden. Seelen quälen, Sünden-Kräfte, Nachtgeschäfte und dergleichen muß der Macht der Gnade weichen.

3. Gieb, Jesu, Blut und Wasser her, und nimm dadurch je mehr und mehr die Schlacken recht herunter! Du hast mich dir, Immanuel, gar theu'r erkauft mit Leib und Seel', zum Preise deiner Wunder. Kleiner, reiner muß ich werden, noch auf Erden, bis ich droben dich kann ohne Sünde loben.

155. **3. Juni.**

Der Herr hat das Recht lieb und verläßet seine Heiligen nicht, ewiglich werden sie bewahret. (Ps. 37, 28.) Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen. (2 Theff. 3, 3. Vergl. 1 Petr. 1, 5.) Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von Herzen. (Ps. 119, 33. 34.)

Das sei dein tägliches Gebet, daß du aus Gottes Macht durch Glauben bewahret werdest zur Seligkeit, die dir bereitet ist. Wer kann sich selbst bewahren, wenn er nicht im Herrn und in der Macht seiner Stärke einhergeht, wenn er nicht durch Gebet und Flehen in steter Verbindung mit dem bleibt, der das gute Werk angefangen hat und auch vollenden muß! Doch sage nicht leichtsinnig, ich kann mich doch nicht bewahren, Gott muß es thun. Nein, Gott muß es nicht thun; Gott kann es wohl und will es auch; aber er wird es nicht thun, wenn du, unbekümmert um dein Heil, nicht wachest und betest, daß du nicht in Versuchung fallest. Der Herr bewahret seine Heiligen, das ist, diejenigen, die der Heiligung nachjagen mit Ernst und Eifer. Er verläßt die nicht, die ihn nicht verlassen. Er sieht auf die, welche auf ihn sehen. Er hält die mit seiner Hand, die seine Hand ergreifen und halten. Die sind seine Heiligen, die werden ewiglich bewahret. Aber die sichern, trägen, unwachsamen, schläfrigen Heiligen, die, statt ihre Lampen zu schmücken und sich um Oel umzusehen, schlafen, oder sich zerstreuen und ihre Sinne belustigen, die werden nicht bewahret, die werden draußen bleiben, wenn der Bräutigam in seine Kammer geht.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe. Oder: Erquicke mich, du Heil.

1. Bewahr' vor sündlichen Gedanken, vor eitlen Lüsten mein Gemüth! Laß, Gott, im Glauben nie mich wanken, auch wenn kein

Menschenaug' mich sieht! Auch dann nicht, wenn man meiner lachet, die Frömmigkeit mir bitter machet.

2. Laß Böses mich stets böse finden, das Gute sei mir stets gleich gut! Die schönste Lust zu überwinden, verleih' mir Redlichkeit und Muth; auch dann noch, wenn ich Herzgeliebte durch reinen Christensinn betrübte!

3. Hilf mir mit unbewegtem Schritte auf deinem Pfade weiter gehn; und wenn ich noch so vieles litte, doch niemals, niemals stille stehn! Daß ich mich nach dem Kleinod sehne, das Kleinod ist allein doch schöne.

4. Du kennst ja meines Herzens Schwäche! du weißt, wie ich so oft schon fiel; wie oft ich mein Gelübde breche, zurücke geh' von meinem Ziel. Nur deine Gnade macht mich tüchtig, ohn' dich steht es bei mir nicht richtig.

5. Du, du kannst meine Seele stärken, Muth sprichst du nur den Schwachen ein; läss'st oft zu großen Heldenwerken ein Herz voll Einfalt mächtig sein. O laß mich deinen Beistand merken, bei allen, allen meinen Werken!

6. Laß mich nicht fallen, nicht verzagen, bin ich dem Netz der Sünde nah! Laß deinen Geist dem meinen sagen: „Sei stark und redlich, ich bin da!“ Die sanfte Stimme laß mich hören, so werd' ich niemals dich entehren!

7. Laß stets mich deine Lieb' empfinden, ach weiche, Jesus, nicht von mir! Bewahre mich vor allen Sünden! ganz wende sich mein Herz zu dir! Laß mich auf dich, mein Vorbild, sehen, den Weg nur, den du gingest, gehen! *J. C. L.

156.

4. Juni.

Ermahnet euch unter einander, und erbauet einer den andern, wie ihr denn auch thut. (1 Theß. 5, 11.) Solches rede und ermahne, und strafe mit ganzem Ernst. (Tit. 2, 15.) O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte! (Ps. 119, 5.) Willst du Gott dienen, so laß es dir einen Ernst sein. (Sir. 18, 23.)

Es ist nichts schändlicher und ärgerlicher, als ein lauer

Christ, der keinen Ernst beweiset und doch für einen Christen gehalten sein will, doch viel vom Christenthum spricht, ohne das wahrhaft christliche Leben mit einem Finger zu berühren. Gott wird solche Menschen ausspeien; denn die Welt nimmt Anlaß, das ganze Christenthum zu lästern oder sich in ihrem bösen Wesen zu bestärken. Möchten doch solche Menschen lieber Christo und dem Namen Christ ganz entsagen, als sich Christ nennen lassen, und sich doch vom Leben und dem Ernste des wahren Christen lossagen. Wer aber weiß, daß in Christo ein rechtschaffenes Wesen ist und wirklich sich mit allem Ernste als ein wahrer Christ in Wort und That beweiset, der nehme sich auch seiner Brüder mit Ernst an; er versäume nicht, seine Brüder zu ermahnen, zu warnen, zu strafen mit allem Ernst, um Christi willen, daß der Name Gottes und Christi nicht gelästert werde. Vergiß dich aber selber nicht, und laß vorzüglich dein Beispeil und deinen ernsten Wandel in Christo eine Ermahnung und Strafpredigt für Andere sein. Die Welt verliert nie den Ernst für ihre Sachen, die doch alle nur zu ihrem Verderben gereichen; und der Christ sollte in seinen ewigen Angelegenheiten und in Gottes heiliger Sache, wovon seine Seligkeit und Christi Ehre abhängt, lau, träge, gleichgültig und lässig sein dürfen? Nein, wer dem Himmelreiche keine Gewalt anthut, wird es nicht an sich reißen; Welt, Fleisch und Satan werden es ihm zehnmal aus den Händen schlagen, wenn er es nur mit halbem Ernste anfasset und nicht mit heldenmüthiger Treue ergreifet.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe. Oder: Erquicke mich, du Heil.

1. Bereit zum Wachen, Flehn und Beten, von Leichtsinn und von Trägheit fern, laßt euch die Wege nicht vertreten. Ihr kennt den wunderschönen Herrn! Er giebt euch Geist, Licht, Kraft und Stärke, und fördert euch in seinem Werke.

2. Auf, auf, zu großem Ernst, zur Treue in dem, was uns der Herr gebeut. Werft ab das Alte, übt das Neue, was Jesus schafft;

kauft aus die Zeit, um für die Ewigkeit zu säen! Bleibt auf dem Felsen feste stehen!

3. Ermahnt das Herz, die faulen Glieder, und faßt euch an, und rafft euch auf! Mahnt tausendmal von neuem wieder. Ermahnung treibt zum muntern Lauf. Ermahnen hilft in vielen Stücken; es lehrt die Lampen immer schmücken.

4. Ermahnt und laßt euch gern ermahnen. Der Heuchler will ermahnt nicht sein. Die Wege dürft ihr ja nicht bahnen; er führt zum Thor im Schnellschritt ein. Sagt nur den Brüdern, daß sie wachen; das Uebrige wird er schon machen.

5. Ermahnt euch, bauet euch zusammen; doch thut nach dem Ermahnungswort; so werdet ihr zu lauter Flammen, so kommt ihr mit einander fort. Gilt kein Ermahnen bei den Schafen, so werden sie gewiß verschlafen. * Wdf.

---

157. **5. Juni.**

Hat denn Gott vergessen, gnädig zu sein, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? (Ps. 77, 10.) **Gottes Barmherzigkeit währet ewig.** (2 Chron. 5, 13.) **Herr, deine Barmherzigkeit ist groß, und deine Güte währet ewiglich.** (Ps. 119, 156. Ps. 118 u. 136.)

So überzeugt David war, daß die Barmherzigkeit Gottes keine Grenzen habe, seine Güte und Gnade ewig währe, so kam er doch oft in solche Gemüthszustände, daß es ihm schien, seine Barmherzigkeit habe denn doch jetzt ein Ende gegen ihn, und seine Gnade und Güte habe sich von ihm gewendet. Wenn dich, Lieber, der Herr in ähnlichen Wegen führt; wenn er sein Angesicht vor dir verbirgt oder dir unfreundlich und zürnend erscheint, so verzage nicht. Das haben die Vertrautesten Gottes erfahren müssen. Rede dann nur auch so, wie sie, mit ihm, und sage und klage ihm, was dein Herz fühlt. Mußt du heute zu ihm sagen: Ist es denn ganz und gar aus mit deiner Gnade! so wirst du morgen oder ein an-

dermal seine Gnade nicht genug rühmen können. Der Herr wird dir ein neues Lied in deinen Mund geben. Am Ende wirst du allemal laut bekennen müssen: Seine Güte währet ewiglich. Hast du dieses einmal recht erkannt und erfahren, so glaube daran und halte es im Glauben fest, auch dann, wenn du es nicht fühlst, wenn du das Gegentheil erfährst. Glaubst du doch, daß die Sonne hell und leuchtend ist und bleibt, auch wenn sie bei einer Finsterniß wie mit einem schwarzen Flor bedeckt ist. Der Herr ist immer derselbe, auch wenn er dir des Tages siebenmal anders erscheint. Halte du dich an sein Wort, nicht an die Erscheinungen deiner Sinne.

Mel. 29. Hier legt mein Sinn sich. Oder: Wir sind vom Vater.

1. An deinem Worte bleib' ich feste. Was du verheiß'st, das ist das Beste, ist ewig wahr, wenn alle Welt es nur für Wahn und Thorheit hält. O wie viel tausend schwache Herzen hast du von Schwachheit, Angst und Schmerzen mit brüderlicher Zärtlichkeit durch Einen Wink, Ein Wort befreit!

2. Hat deine Kraft jetzt abgenommen? Gilt nun nicht mehr das Flehn der Frommen? Bist du an Huld nicht mehr so reich? Nicht ewig, Herr, dir selber gleich? Ist jetzo Elend, Elend minder? Bist du nicht Heiland mehr der Sünder, die voll von Demuth, voll Vertraun auf dich aus ihrem Jammer schaun?

3. Die Himmel werden eh' vergehen, eh' du den Glauben wirst verschmähen; ein Glaube, der dich feste hält, besiegt das Elend einer Welt. — O Jesus, zeige daß du lebest, daß du den Müden Stärke gebest, daß du die Trauernden erfreust, daß du der alte Heiland seist.

4. Kein Kranker kam, dir anzuhangen, du stilltest eilends sein Verlangen! Nein, keinen, der sich dir ergab, du wiesest auch nicht Einen ab. — Auch mich wirst du nicht von dir weisen, auch ich möcht' dich durch Glauben preisen, durch Glauben, der von Liebe glüht und dich umfaßt, wo er nichts sieht. L.

---

158. 6. Juni.

Der Herr aber richte eure Herzen zur Liebe Gottes und zur Geduld Christi. (2 Theff. 3, 5.) In allen

Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes — in ungefärbter Liebe. (2 Cor. 6, 4—6.)

Die schönste Richtung des Herzens ist, wenn es sich nach Pauli Wunsch zur Liebe Gottes und Geduld Christi richtet. Alle andere Richtung des Herzens ist verkehrt. Prüfe dich, wohin dein Herz gerichtet ist? wohin zielt es? was wünscht es am meisten und am heißesten? mit welchen Dingen beschäftigt es sich am liebsten und öftersten? Wer wohnt eigentlich in deinem Herzen? was geht gewöhnlich bei dir aus und ein? was betrübt, was erfreut dein Herz am meisten? Diese Fragen stelle öfters unter Gebet und Flehen an dein Herz, so wirst du die Richtung deines Herzens erkennen, ob es zur Liebe Gottes und Geduld Christi, oder zur Liebe der Welt, zur Eigenliebe, Geld- oder Ehrliebe, oder zur Lust des Fleisches geneigt und gerichtet sei. Findest du die falsche Richtung, die verkehrte Hinneigung deines Herzens zu Dingen außer Gott und Christus, so beweine dein Elend, und seufze und ringe, flehe ohne Unterlaß zu Gott und Christus, daß er deinem Herzen die gerade Richtung zu seiner Liebe, zu seinem Kreuze gebe. Die Geduld Christi ist sein Dulden, Leiden und Sterben für uns, ist sein Gehorsam bis zum Tode, der uns versöhnen und auch geduldig und gehorsam machen muß. Sei kein Schönfärber! Färbe deine Liebe nicht — d. i. heuchle nicht Liebe mit der Zunge, sondern erbitte dir ungefärbte, unverstellte, aufrichtige Liebe, die sich innerlich und äußerlich gleich brünstig und thätig beweist und in gerader Richtung nur auf Gott und Christus zielt.

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge. Oder: Schon deines Namens.

1. Nach dir, o Gott, verlanget mich. Mein Gott, o dächt' ich stets an dich! Zieh mich nach dir! zu dir mich wend'; aus Zion deine Hülfe send'. — Die Sonnenblume folgt der Sonn'. O folgt' ich dir so, meine Wonn'! Ich bitt', ich bitt', o laß mich hier, ganz frei von Sünden folgen dir!

2. Doch leider hat das Sündengift solch Uebel in mir angestift't, daß sich der matte Geist nicht kann zu dir recht schwingen himmelan. — Ach, wer wird mich befreien doch von diesem schweren Sündenjoch? O Herr, ich sehne mich nach dir, befreie mich und hilf du mir!

3. Es ist mein Will' nach dir gericht't, doch das Vollbringen mir gebricht. Ich laufe zwar, doch bin ich matt; ach, laß den Willen finden Statt! — Gedenke doch, ich bin dein Kind; vergieb und tilge meine Sünd', daß ich zu dir mit freiem Lauf mich könne schwingen himmelauf.

4. Den Sinn der Welt tilg' in mir aus, sei du nur Herr in meinem Haus; den Schild des Glaubens mir verleih, und brich des Feindes Pfeil entzwei. — Nach dir, mein Gott, laß stets forthin gerichtet sein den ganzen Sinn! ich eigne dich mir gänzlich zu, und such' in dir nur meine Ruh'.

5. Hinweg, hinweg, du schnöde Lust, bleib mir auf ewig unbewußt. Was mein Herz fort vergnügen soll, deß ist allein der Himmel voll. — Ach alles, was mich reißt von dir, o höchstes Gut, das treib von mir! In dir, mein Gott, in dir allein, laß hinfort meine Freude sein!

---

159. **7. Juni.**

Wer da sagt, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat. (1 Joh. 2, 6.) **Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.** (1 Joh. 4, 17.)

Wer da sagt: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke, der lasse die Gerechtigkeit und Stärke Christi, die er glaubt, auch in seinem Wandel und Leben offenbar werden, damit sein Leben und seine Werke ihn nicht auf den Mund schlagen, mit welchem er Christum und seine Gerechtigkeit bekennt. Viele rühmen sich der Gerechtigkeit Christi, aber wenige haben und zeigen sie in der That. Paulus (Gal. 3, 27.) sagt: Alle auf Christum Getaufte haben Christum angezogen. So muß man ihn ja doch sehen. Hast du den Rock der Ge-

rechtigkeit Christi angezogen, wo ist er? zeige ihn. Ist Christi Blut und Gerechtigkeit dein Schmuck und Ehrenkleid, so mußt du wohl schön, so schön, wie Christus anzusehen sein; und Jedermann muß es sehen und sagen können, der ist gekleidet und wandelt in dem Kleide der Gerechtigkeit Christi. Es ist kein Faden von dem schmutzigen Kleide der Welt, von dem befleckten Rocke des Fleisches, von Adams Feigenblättern mehr an ihm. O möchten wir nicht mit Worten spielen, die wir ohne Herz ergriffen haben, ohne Wahrheit und Zustimmung des Herzens nachsprechen! Möchten wir uns nicht blos in eine Einbildung und in einen Wahn und Maulglauben einkleiden; uns nicht zueignen und zurechnen, was wir doch nicht haben und nicht durch die That beweisen können, was kein Auge an uns finden kann! Das wäre kein haltbares Kleid, sondern Spinnengewebe, in dem wir vor Gott nicht bestehen würden. Möchten wir wirklich Christum und seine Gerechtigkeit im Glauben ergreifen, Herz, Sinn und Wandel in sie einkleiden und darin leben und sterben!

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen. Oder: Zeige dich uns ohne Hülle.

1. Wenn ich, Heiland, hier im Staube, dich anbet' und an dich glaube, kann ich Theil an deinen Gaben, Theil an deinem Himmel haben. Du willst ewig selig's Leben, mir, wenn ich dir glaube, geben. Nun, so sei der Bund erneut: Ganz sei dir mein Herz geweiht.

2. Möcht' ich täglich mich bestreben, wie du hier gelebt, zu leben, wie du, eitle Freud' zu meiden, wie du, Unrecht still zu leiden; möcht' ich, was du hassest, hassen, ganz von dir mich leiten lassen. O, daß ich dich nie betrüb'; was du liebest, sei mir lieb!

3. O laß mich auch deine Glieder, Jesus Christ, als meine Brüder, immer mit den reinsten Trieben, immer wie mich selber lieben! Gieb mir Gnad', daß ich von Herzen meiner Brüder Noth und Schmerzen brüderlich mich nehme an, Elend mindre, wo ich kann.

4. Welt und Tand und alle Güter eitler, sündiger Gemüther sollen nie mein Herze locken, mein Gewissen nie verstocken. Zwar ich

kenne meine Schwäche, Jesus, da ich dies verspreche; ich, der oft schon morgen brach, was ich heute dir versprach.

5. Darum hilf mir du, und stärke mich zu jedem guten Werke! Komm, und eile mich vom Bösen, das ich thun will, zu erlösen! Hilf den ersten Reiz der Sünden schnell und gänzlich überwinden, daß sich Aug' und Herz verschließt, eh' die Seele Lust genießt!

6. Laß mich ihre Folgen schrecken; des Gewissens Freuden schmekken, die mein Herz so oft empfunden, wenn ich Sünden überwunden. Ewig seist du angebetet! Jesus, du hast uns errettet! Danke, lob' und preis', mein Herz, ewig ihn für seinen Schmerz!

---

160. 8. Juni.

Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache (sich an euren Seelenfeinden zu rächen); Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen (nicht verdammen). (Jes. 35, 4.) Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben. (Jes. 40, 1. 2.)

Das ist das Evangelium für arme, blöde, weinende, traurige, über die Sünde Leidtragende und mit Verzagtheit und Verzweiflung ringende Seelen, aber nicht für lustige, leichtsinnige Sünder, oder für schlafende, sichere, laue und träge Christen, die sich gern alle Trostworte der Schrift aussuchen und sich zueignen, was sie gar nicht angeht, um nur ruhig fortschlafen, sicher bleiben und sich mit falschem Trost beruhigen zu können. Denen aber, welchen es Ernst ist, die mit der Sünde und Schuld ringen, in ihrem Gewissen zerschlagen sind und sich nicht trösten lassen können, denen kann man diese Trostsprüche nicht oft genug wiederholen, um ihnen Muth einzusprechen. Ja, liebe, gebeugte, zermalmte Seele! Muth, Vertrauen zum unendlich freundlichen Erbarmer ziemt

dir! denn das hilft dir, das rettet dich; das gefällt dem Herrn. Aber deine Verzagtheit und Muthlosigkeit dienet ihm weder zur Ehre noch zur Freude, und dir bringt sie den gewissen Tod an Leib und Seele. Wag' es einmal, wirf dich dem, der dich in obigen Sprüchen so freundlich einladen, so göttlich mild trösten läßt; wirf dich deinem Erbarmer in die Arme, die er durch diese Worte dir öffnet und nach dir ausstreckt. Stürze dich nicht durch Mißmuth, Verzagtheit und Verzweiflung dem Feinde und Mörder deiner Seele in die Klauen, der dich mit allen deinen mißmuthigen Gedanken nur verderben und zu sich in den Abgrund ziehen will; stürze dich lieber ins Meer der Erbarmungen Gottes, der Liebe und Gnade Christi, welches tief, groß, breit und hoch genug ist, um dich noch aufzunehmen, dich zu waschen, zu reinigen und zu beseligen.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. „Ist denn keine Gnad' vorhanden? wird mein Bitten ganz zu Schanden? bin ich ewig denn verloren? hat mich Gott zum Zorn erkoren?" — Seele, schweig mit den Gedanken; setz' der Gnade keine Schranken. Gott bleibt Liebe, Liebe nur! Glaub', so findst du seine Spur.

2. Du bist gottlos, voller Sünden, daß kein ärgrer Mensch zu finden! Nun, es sei! ich lass' das gelten; dein Verderben sollst du schelten. Ist nicht Jesu Blut geflossen? ward's für Heilige vergossen? — Nein, für Sünder, auch für dich gab der Sohn der Liebe sich.

3. Deine Schuld ist nicht zu zählen? Wahr ist's. Wird sie darum fehlen in der Hand-Schrift, die zerrissen *), da der Sohn hat zahlen müssen? — Nicht ein Heller ist geblieben, Quittung ist schon unterschrieben, daß durch die durchbohrte Hand aller Fluch wie Nebel schwand. *) Col. 2, 14.

4. Hätt' dich Gott dahin gegeben, würdest du ganz sicher leben. Aber dich drückt dein Verderben, du willst nicht in Sünden sterben. Tief fühlst du ja deinen Schaden, dürstest nach dem Geist der Gnaden. Sieh, das ist schon Gnadenstand — bald reicht Gott dir seine Hand!

* Wdk.

161. **9. Juni.**

Er wird mich erhalten bei meiner Kraft und wird mir Frieden schaffen; Frieden wird er mir dennoch schaffen. (Jes. 27, 5.) Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. (1 Mos. 15, 1.) Er ist ein Schild allen, die auf ihn trauen. (Ps. 18, 31.)

Das gläubige Dennoch war der Schild aller Propheten und Apostel, aller gläubigen Dulder und Streiter des Herrn, womit sie alle Pfeile der Versuchung, die uns verzagt und müde machen wollen, zerbrochen und abgewiesen haben. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, dennoch bleib ich stets an dir, sagt David. Israel hat dennoch Gott zum Trost. (Ps. 73, 1. 23. 26.) So ruft auch Jesaias: Frieden wird er mir dennoch schaffen, wenn auch allenthalben Krieg in und außer mir und um mich her wäre. Er wird mich dennoch erhalten, wenn ich auch alle Augenblicke zu versinken scheine; wenn ich nur das Vertrauen auf ihn nicht wegwerfe. Und wie ruft er uns selbst durch alle Propheten zu: daß wir uns bei allen furchtbaren Stürmen und schrecklichen Gefahren des Lebens dennoch nicht fürchten, nicht verzagen sollen; daß er uns helfen, stärken, erhalten, erlösen wolle durch die starke Hand seiner Gerechtigkeit. (Jes. 41, 10.) O diese Hand läßt dich nicht. Halte, halte nur du dich daran; ihr ist kein Abgrund zu tief, sie kann dich heraufholen; ihr ist kein Berg zu groß, sie kann ihn weg oder dich drüber hin heben. Und nach allen Plagen des Lebens will er, er selbst, dein Lohn sein, so wie er jetzt mit seinem mächtigen Arm selbst dein Schild ist.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Und müßt' ich auch noch Jahre weinen und leiden, dulden ohne Zahl; der Tag, der Tag wird doch erscheinen, der Frieden bringt für

jede Qual! Der Abend fehlet keinem Tage, und Freude quoll aus jeder Plage.

2. Erreicht, erkämpft ist bald die Stunde, die mir für Thränen Wonne giebt! Vertilgt die Narbe jeder Wunde, durch den, der züchtigt, weil er liebt! O frohe Aussicht bessern Lebens, Ziel meines täglich heißen Strebens!

3. Soll ich jetzt still stehn und ermatten? Nein, meine Seele, fasse dich! Die Sehnsucht nach dem kühlen Schatten, nach Ruhe Gottes sporne mich! Fels Gottes, den mein Arm umschlinget, wenn Nacht und Trübsal mich umringet!

4. O dann, o dann, wer kann sie denken die Wonne, die mein Herz erfüllt! Wann keine Schmerzen mich mehr kränken — Licht Gottes mir aus Christus quillt! O dann, dann ist mein Geist genesen, und Freiheit, Freiheit all mein Wesen!

5. Am Felsen deiner Grabeshöhle, wie war dir Jesus Christus! wie? War nicht ein Himmel deine Seele! so war dem ersten Engel nie! Die Freude wirst du mit mir theilen, wo du bist, soll ich ewig weilen.

6. Es löschen Sonnen, Welten wanken, eh' deine Liebe dich gereut! Dort, dort, — wie werde ich dir danken! — ist meine Seele — Seligkeit! Denn du wirst ewig in mir leben, und was du hast, wirst du mir geben! *L.

---

162. **10. Juni.**

Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft unsers Herrn Jesu Christi. (1 Cor. 1, 9.) **Vertraue Gott, so wird er dir aushelfen.** (Sir. 2, 6.) **Bei dem Herrn ist Gnade und viel Erlösung.** (Ps. 130, 7.)

Man kann sich, wenn man in Anfechtung ist, die Fülle der Gnaden, die uns in Christo aufgethan ist, nicht groß genug denken; sie ist doch größer, als sie ein Sterblicher glauben oder sich vorstellen kann. Wer kann das Meer ergründen? wer die Höhe des Himmels messen und ersteigen? Und doch ist das Meer kein Tröpflein gegen Gottes Gnadenfülle

in Christo. Seine Güte und Huld ist unendlich höher und größer als der Himmel. Aber in der Stunde der Anfechtung, oder im heißen Kampfe mit Welt und Sünde sieht und erkennt man das nicht; da scheint uns die Gnade so fern, daß uns der Berg Gottes kaum wie ein Sandkörnlein vorkommt, und das Meer seiner Gnadenfülle kaum ein Tröpfchen zu sein dünkt; oder, wenn man auch an seine Treue und Güte glaubt, so kann man sie doch nicht auf sich anwenden, andern wohl, aber sich nicht zueignen. Doch der Geist kommt auch da unsrer Schwachheit zu Hülfe und zeigt uns, wenn wir bitten, suchen und anklopfen, gewiß die offne Gnadenthür. Ist das Herz redlich, so wird es dieselbe auch wohl finden, aus der Angst gerissen und getröstet werden. Aber es sind oft heimliche Tücke im Herzen verborgen, geheime Bande, von denen das Herz nicht los werden will, und so bleibt man gefangen. Wer aufrichtig und von ganzem Herzen, ohne Vorbehalt sich auf Gnade und Ungnade ergiebt; wer ganz des Heilandes sein will, der findet sogleich Gnade, weil er sie ernstlich will. Wer aber die Bande mit einer Hand noch hält, so gern er mit der andern sie zerreißen möchte, dessen Wille und Herz ist getheilt, der bleibt doch eigentlich gern in seinen Banden, und die Gnade kann ihn nicht frei machen gegen seinen Willen. Gieb dich ganz hin, so giebt sich Christus und seine Gnade dir auch ganz hin, mit all seiner Fülle.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Ist kein Jesus mehr vorhanden? oder bist du gern in Banden? Steht die Gnadenthür nicht offen? Darf nicht jeder Sünder hoffen? oder willst du dich denn schämen, Gnade frei, umsonst zu nehmen? Treu ist er, verzage nicht! Er giebt wieder Trost und Licht.

2. Nein, wer will, der soll nur kommen, er wird plötzlich angenommen, unrein, arm und voll Gebrechen. So ließ Gott es uns versprechen. Keiner ist zum Zorn geboren; nein, zum Heil sind wir erkoren. Treu ist er, verzage nicht! Er giebt dir bald Trost und Licht!

3. Fluch und Hölle sind begraben, Jesus muß uns alle haben, die ihr Kleid ins Blutmeer tauchen, fühlend, daß sie Seiner brauchen, oder wenn sie gar gedächten, daß sie da ertrinken möchten; die verläßt der Heiland nicht, er giebt ihnen Kraft und Licht. * Wdf.

---

163. 11. Juni.

Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. (2 Cor. 4, 8.) Verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. (Hebr. 12, 5.) Da meine Seele bei mir verzagte, dachte ich an den Herrn. (Jon. 2, 8.)

Die Apostel und Propheten wissen auch von Bangigkeiten und Versuchung zum Verzagtwerden zu sagen. Du glaubst, das wäre nicht möglich, daß solche Männer, die von Gottes Geist so unmittelbar regiert wurden, auch solche Erfahrungen machen mußten; du meinst, es soll dir nun nicht mehr bange werden, nachdem du angefangen hast, den Herrn zu lieben; er werde dich nun auf den Händen tragen. Das thut er auch mitten in der Angst und Bangigkeit. Wo würdest du sonst bleiben? Bange wird dem Christen oft und muß ihm bange werden, aber zum völligen Verzagen soll es nicht kommen. Ist es aber schon nahe daran, so denke an den Herrn, wie Jonas, dem sehr enge und bange war im Abgrunde, im Bauche des Fisches; aber er dachte an den Herrn, der im Abgrunde nicht weniger mächtig ist zu retten, als auf dem festen Lande; der im Bauche des Ungeheuers eben so leicht helfen kann, als in der stillen Kammer. Hätte dich also die Trübsal und Noth des Leidens schon verschlungen und umgeben von allen Seiten, wie den Jonas der Fisch, und wärest du von Unglück und Jammer bedeckt, wie er von den Meereswellen, so denke nur an den Herrn, dem auch bange war (Luc. 12, 50.) und der den Bangen, Verzagten zuruft, daß sie sich nicht fürchten, sondern getrost sein sollen. (Jes. 35, 4.)

Mel. 22. Es kam die gnadenvolle. Oder: Schon deines Namens.

1. Wenn Bangigkeit mein Herz umgiebt, so glaub' ich doch, daß Gott mich liebt. Und wenn er noch so ferne scheint, so weiß ich doch, wie gut er's meint. So weiß ich doch, daß er verzeiht die Sünden, die mein Herz bereut; und wären meiner Sünden mehr als meiner Haar', als Sand am Meer.

2. Wenn ihn mein Glaube fest umfaßt, erleichtert er die schwere Last! wenn Elend und Gefahr mir dräut, ist er's, der sanft mein Herz erfreut! — Noch nie hat er mir Trost versagt, wenn Angst mein banges Herz zernagt; floh nur mein banges Herz ihm zu, ich fand, so oft ich suchte, Ruh!

3. Und folgte nicht auf Nacht der Tag! wenn nur die Seele warten mag; nur still im dunklen Glauben liegt, nur sanft an Christi Herz sich schmiegt. — Die frohe Stunde kommt mit Macht und bringt mir Licht für diese Nacht. Vergebens harrt die Seele nicht auf Gott und seines Trostes Licht! L.

---

164. 12. Juni.

Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt. (Ps. 41, 2.) Wohl dem, der sich des Elenden erbarmet. (Sprüch. 14, 21.) Wohlthun ist ein gesegneter Garten. (Sir. 40, 17.) Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. (Hebr. 13, 16.)

Wie wohl hat uns der Herr gethan? wie viel hat er an uns gewendet? Blut und Leben gab er, nicht nur all das Seinige, sich selbst gab und giebt er ewig uns hin. Nun verlangt er zwar nichts von uns für sich, aber unsern armen elenden Brüdern, die er seine Brüder, seine Elenden nennt, sollen wir geben, was wir ihm gern geben möchten und geben sollten, wenn er es bedürfte. Was würdest du thun, wenn du beim Anblick des schreienden Elendes deinen Heiland in dem Armen erblicktest? wenn er dir seine Wunden zeigte, die er für dich empfangen; wenn er zu dir spräche: Sieh, das

hab' ich für dich gethan, da ich dich in deinem Blute liegen sah! Was thust du nun für mich? — Sage mir, was würdest du thun, wenn du den Heiland leibhaft im Armen sähest, hörtest? — Das thue nun; denn sein Wort muß dir so viel sein als seine Person. Wer wohlthut den Leidenden, pflanzet sich einen Garten, dessen Früchte ihn zur Zeit der Noth und in der Ewigkeit noch erquicken werden. Jede Wohlthat ist ein Saamenkorn für die Ewigkeit ausgestreut, das unfehlbar Früchte bringen wird. Pflanze täglich nur ein oder zwei Bäumchen in diesen Garten — so hast du nach einem Jahre schon 365 Bäume — zuletzt wird es ein Wald. Doch sieh ihn nicht an, um dir darin wohlzugefallen, sondern laß deine Linke nicht wissen, was die Rechte gepflanzet hat.

Nach eigner Mel. 127. Oder: Gieb dich zufrieden und sei stille.

1. Erwacht und herrscht ihr heil'gen Triebe! Die Liebe leb' in meiner Brust! Mein ganzes Leben sei nur Liebe, und Wohlthun meine größte Lust! Ja nimm, mein Herz, durch dein Erbarmen, die Last des Jammers von den Armen und lade sie auf dich!

2. Mach' dir, mein Herz, die hohe Freude, des ganz Verlaßnen Trost zu sein, in seinem lang' gefühlten Leide, das Gott nur kennt, ihn zu erfreun. Ja, du mein Bruder, ich will eilen, ganz deine Noth mit mir zu theilen. Gott, du hörst den Entschluß!

3. Sei mir gesegnet, niedre Hütte, wo unbekanntes Elend wohnt! Sei ruhig, Armer, deine Bitte hört der doch, der im Himmel thront! Er kennt die Leiden, die dich quälen, du darfst sie alle mir erzählen; mich sandte Gott zu dir.

4. Laß, Bruder, dich mein Herz umfangen, der, der mich schuf, der schuf auch dich! ich habe, was ich hab', empfangen! Gott gab mir Gaben nicht für mich! Wie sollt' ich dich nicht bald erquicken, nicht ganz an Leib und Seel' beglücken, so viel ich durch Gott kann?

5. Wir sind ja Jesu Christi Glieder; nimm, was dir nöthig ist, von mir! Er giebt mir, was ich gebe, wieder, drum bring' ich fröhlich Labsal dir. Was soll ich dir, für den sein Leben der Herr hingab, o Freund, nicht geben? Ich geb's ja Jesu selbst.

6. Stets will ich liebreich an dich denken, komm nur in meinen

Bruderschooß, so oft dich neue Leiden kränken! Nie sei dein Leiden mir zu groß! Ja, ich will gern verlaßnen Frommen zuvor mit meiner Liebe kommen. Gott kam auch mir zuvor! J. C. L.

165. 13. Juni.

Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet. (Ps. 32, 1.) Wohl dem Volk, deß der Herr ein Gott ist. (Ps. 44, 15.) Wohl dem, der auf ihn trauet, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn. (Ps. 34, 9. 40, 5.) Wohl denen, die ohne Wandel (unsträflich) leben, die seine Zeugnisse halten. (Ps. 119, 1. 2.)

Wohl sein, froh sein, wollen und suchen alle Menschen, nur gewöhnlich da nicht, wo es zu finden ist. Ehe ein Mensch Vergebung der Sünden, von Gott in Christo, durch seinen Geist bezeuget und verpfändet, erhalten hat, kann ihm nirgend wahrhaft wohl, er kann nicht selig sein. Vergebung, Gnade erlangen, ist die Thüre, der Anfang des wahren Wohlseins. Geht er in der Gnade fort, läßt er sich von seinem Erbarmer auch heilen von allen Gebrechen, auch stärken in aller Schwachheit, erleuchten in dunklen Wegen, reinigen, heiligen durch seinen Geist — gewöhnt er sich an ihn, lernt in ihm bleiben, in ihm wandeln ohne Wandel, untadelig, so zeigt ihm der gute freundliche Heiland seine Gnadenschätze, seine Heilsgüter, und macht ihn trunken von den reichen Gütern seines Hauses; läßt ihn täglich mehr schmecken seine Freundlichkeit, schenkt ihm die göttliche Natur, den reinen heiligen Sinn, macht ihn seinem Ebenbilde gleichförmig an Gerechtigkeit, Seligkeit und Herrlichkeit. Und nun hat die Seele das wahre Wohlsein, die Freude und Seligkeit gefunden, die ihr nicht wird genommen werden. Sie ruht in Jesu Armen. Wer will sie daraus reißen? wer ihr die Freude

nehmen? wenn sie nicht selbst will, darf sie Niemand aufwecken, Niemand stören. (Hohel. 2, 7.)

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott. Oder: O daß ich tausend Zungen.

1. Wie wohl ist mir in Jesu Armen, an seiner Brust, in seinem Schooß! hier schmeck' ich ewiges Erbarmen; da werd' ich aller Sünde los. Da hab' ich's unaussprechlich gut; er wäscht mich rein mit seinem Blut.

2. Ach Gott! wie groß war mein Verderben! ich war verloren, blind und todt. Er rief mir zu: „Du sollst nicht sterben; ich helfe dir aus aller Noth. Komm, armes Kind! komm doch heran; ich mache frei von Fluch und Bann."

3. Ich war mit Finsterniß umgeben; er fragte, was soll ich dir thun? Herr, daß ich sehe — dich, mein Leben! rief ich; er sprach: So siehe nun! — Ich sah ihn, ihn das Licht der Welt, der, was er uns verspricht, auch hält.

4. Ich war ein ungerechter Sünder; mein Heiland gab zur Buß' mir Zeit; er zählt mich unter seine Kinder, und schmückt mich mit Gerechtigkeit. Umsonst macht er mich bösen Knecht von Sünden rein, froh und gerecht.

5. Ich war so ganz und gar verloren, mein Thun ging blos zur Hölle hin. Er aber hat mich neu geboren und ändert täglich meinen Sinn. Er gießt mir Kraft und Leben ein, er macht, daß ich kann selig sein.

6. Wie wohl ist mir in Jesu Armen, an seiner Brust, in seinem Schooß! Da schmeck' ich ewiges Erbarmen, da nehm' ich zu und werde groß; doch bleib' ich klein in seinem Blut und hab' es ewig in ihm gut.

---

166. 14. Juni.

Da es Gott wohlgefallen, daß er seinen Sohn in mir offenbarte — alsobald fuhr ich zu, und besprach mich nicht mit Fleisch und Blut. (Gal. 1, 16.) Der Geist der Wahrheit wird mich verklären. (Joh. 16, 14.) Wir alle aber schauen die Klarheit des Herrn mit aufgedecktem Angesicht. (2 Cor. 3, 18.)

Christum kann man nicht durch Buchstaben und menschlichen Unterricht wahrhaft kennen lernen, nicht mit der Vernunft erforschen; man kann ihn auf keine andere Weise ergreifen, als wenn ihn uns der Vater offenbaret, und der Geist verklärt, wenn er uns sein Bild, wie er am Kreuze sich für uns hingab und starb, selbst vor die Augen des Herzens malt und uns im Lichte Gottes klar macht, was das für uns zu bedeuten habe. Da schauen wir die Klarheit und die Liebe Gottes in ihrem schönsten Glanze mit aufgedecktem Angesicht, weil uns der heilige Geist die Decke weggehoben, die auf unserm natürlichen Verstande liegt, und unser Herz für seine Eindrücke und Strahlen geöffnet hat. Wem aber Christus also offenbar wird, der geht, wie Paulus, nicht mehr mit Fleisch und Blut zu Rath, frägt die Eigenliebe nicht, wie es ihr gefalle, sondern er fährt ungefragt zu und ergiebt sich mit Allem, was er ist und hat, an den hin, der sich ihm geschenket hat, und ist und bleibt ewig sein. Ach, wo Christus, das Heil der Welt, eingekehrt hat, da kann keine Frage mehr sein: darf ich, soll ich nun Welt und Sünde und mich selber fahren lassen? Was wird die Welt dazu sagen? Was dieser oder jener denken? Nein, da hat man kein anderes Verlangen, keinen Wunsch und keine Frage mehr, als: Wie kann ich ihm gefallen? Wie kann ich ihn ununterbrochen genießen, unabläßig bei ihm sein? Wie kann ich mir alle Tage, ja so oft wie möglich, die Freude machen, ihn so zu haben, wie er sich mir in seiner Liebe und Freundlichkeit offenbaret?

Mel. 13. Jesus Christus herrscht als König. Oder: O wie selig sind die Seelen.

1. Unter allen frohen Stunden, so im Leben ich gefunden, bleiben die mir ewig neu, die, wo ich nach tausend Schmerzen das erfuhr in meinem Herzen, wer für mich gestorben sei.

2. Da ich stets im Stillen krankte, ewig weinte, weg verlangte und nur blieb vor Angst und Wahn, ward mir plötzlich, wie von oben, weg des Grabes Stein gehoben, und mein Innres aufgethan.

3. Frag' nicht, wen ich da erblickte; und wer dann mein Herz erquickte; — ewig werd' ich ihn nur sehn. Und von allen Lebensstunden werden die nur, wie die Wunden, ewig heiter offen stehn.

4. Wenn sie Seine Liebe wüßten, alle Menschen würden Christen, ließen alles Andre stehn; liebten alle nur den Einen, würden alle mit mir weinen und in lauter Lieb' vergehn. v. Hdbg.

167. 15. Juni.

Ich freue mich des Herrn. (Ps. 104, 34.) Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. (Ps. 34, 2.) Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen ꝛc. (Ps. 103, 2. 3.)

O wohl dir, wenn du aus des Herzens Fülle in Wahrheit sagen kannst: Ich freue mich des Herrn! Selig bist du, wenn dein Herz Ursache hat, sich wirklich des Herrn zu freuen; wenn nicht nur Lob und Freude im Munde, sondern Gnade und Erbarmen des Herrn in deinem Herzen ist, und der Mund nur davon überfließt, wovon das Herz voll ist! Hast du die Vergebung der Sünden von ihm erhalten, und dafür Brief und Siegel in deinem Herzen, die nicht veraltet, nicht ausgelöscht und unlesbar gemacht sind durch neue Sünden und Untreuen, sondern vielmehr alle Tage durch neue Gnaden-Beweise des Herrn erneuert und wieder aufgefrischt werden, so daß es dir täglich bezeugt wird vom heiligen Geiste, daß er dir alle Sünden vergeben hat, und nicht nur dieses, sondern daß er auch alle deine Gebrechen heilt, daß sein Blut dich reinigt von aller Untugend; wer soll dir dann die Freude wehren? wer nicht in dein Lob einstimmen? Nie sollst du diese Gnade vergessen, alle Tage dich wieder neu daran erinnern. Allein Viele wollen zwar Vergebung der

Sünden von ihm nehmen, aber von dem Gebrechen wollen sie sich nicht heilen lassen; deswegen kann ihre Freude nicht vollkommen sein; Gott gebe, daß sie nicht falsch und heuchlerisch ist! Vergeben und heilen, beides will dein Heiland. Das sagt schon sein Name: Heiland. So heißt er, weil er heilet und gesund macht. Wer sich nicht auch heilen läßt von Gebrechen, nachdem ihm die Sünden vergeben sind, der ist in Gefahr, der Reinigung seiner vorigen Sünden zu vergessen und ganz blind zu werden. (2 Petr. 1, 9.)

Mel. 22. Es kam die gnadenvolle Nacht. Oder: Herr Jesu Christ.

1. O du, der mir den Odem gab, der mich auch führt ans offne Grab! Herr, bis ans Ende meiner Bahn bet' ich dich stets als Heiland an. O du, den nie mein Auge sah, bist unsichtbar mir immer nah, und giebst mir täglich wundervoll, was mich mit dir vereinen soll.

2. Was alles thust du, Heiland, mir? Für alles, alles dank' ich dir! was deine Huld mir gab und nahm vom Morgen bis der Abend kam. Nicht auszusprechen ist die Huld — zu preisen, Gott, nicht die Geduld, die mich, mich Sünder schonend trug! wie, Langmuth, dank' ich dir genug?

3. Du lehrtest, lenktest, schütztest mich und offenbartest herrlich dich in mir, durch mich, und deine Hand war bei mir, wo ich ging und stand. O Jesus Christus, meine Lust, blick' Huld herab in meine Brust! Die ganze Seele hängt an dir! Ich glaube, mehre Glauben mir!

4. O sei mein Leben, Kraft und Licht! Verlaß mich, Jesus Christus, nicht! Und wenn auch Alles mich verläßt, so halte dich mein Glaube fest! — Du, der mir Fried' und Ruhe giebt, du, der mich unaussprechlich liebt! Du, der für mich einst litt und starb, mir Leben durch den Tod erwarb!

5. O deine Liebe, Jesus Christ! wenn alles mir verschwunden ist, erfreue meinen bangen Geist, wenn er der Hütte sich entreißt! Du innig naher Jesus, du! des Schwachen Kraft, des Müden Ruh! des Todten Leben! Du allein sollst ewig meine Wonne sein! L

168. **16. Juni.**

Und es fiel eine Stimme aus den Wolken, die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören. Und indem solche Stimme geschah, finden sie Jesum allein. (Luc. 9, 35. 36.)

Auf diese Stimme, die aus den Wolken fiel, sollte billig alle Welt horchen. Aber die Menschen können ihren Kopf und ihre Ohren hart in die Höhe halten, geblendet und betäubt von den Stimmen, die sie von unten hören. Die Welt liegt ihnen zu sehr in den Ohren, als daß sie Gottes Stimme Gehör geben könnten. Gott hat hiemit Jesum als seinen liebsten Sohn und als den glaubwürdigsten, hörenswürdigsten Prediger erklärt, feierlich, öffentlich vor den Jüngern auf Thabor, so wie dort am Jordan, (Matth. 3, 17. u. Joh. 12, 28.) vor allem Volke. Aber der liebe Gott muß, wie alle seine Boten, selbst klagen: Wer glaubt unsrer Predigt? Gott hat hier vom Himmel herab gepredigt und seinem Sohne ein wunderbares Zeugniß gegeben, hat ihn der Welt angeboten, ihn als Prediger und Lehrer installirt und confirmirt; und sieh! die Welt hat seiner gespottet, hat ihn am Ende als Gotteslästerer gekreuziget; den, den Gott selbst als seinen Sohn erklärt hat? Ja, sie will ihn auch bis auf den heutigen Tag nicht hören. Aber wer soll denn der Welt predigen; wenn sie diesen Prediger nicht hört, der eine so hohe, erhabene Kanzel hat, der aus den Wolken prediget, der so lieblich und freundlich prediget? Willst denn du nicht, lieber Leser! des Vaters Predigt vom Sohne glauben? Willst du nicht dem Worte und Zuge des Vaters folgen und zum Sohne gehen? wie geschrieben steht (Joh. 6, 44.): Wer es vom Vater hört und lernet, der kommt zu mir. Willst du nicht den über Alles lieben, den der Vater über Alles liebt? Willst du ihn nicht

annehmen, da der Vater aus den Wolken ihn dir anbeut und schenket? — Als die Jünger die himmlische Predigt hörten, fanden sie Niemand mehr als Jesum allein. Moses war weg, Elias war weg; damit sie gewiß wissen sollten, der Vater predigt vom Sohne, nicht von Moses und Elia, den Sohn sollten sie hören — allein; den Sohn sollten sie predigen, nicht den Moses. Wer da Zuhörer sein will, kann alle Tage die Predigt des Vaters hören; denn der Vater zeugt immer vom Sohne und zieht immer zum Sohne; wenn wir nur hören und folgen wollten!

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen. Oder: Zeige dich uns ohne Hülle.

1. Prediger der süßen Lehre, die ich mit Erstaunen höre! Großer Arzt der Menschenkinder! du Evangelist der Sünder! Du Prophet des neuen Bundes! laß die Worte deines Mundes mir in Freude und in Pein lauter Geist und Leben sein!

2. Herr, dein Wort ist mir ein Hammer, schlägt und zeigt den Seelenjammer. Es erquickt mich, wie der Regen, leuchtet mir auf allen Wegen, ist ein Stab für matte Glieder, ist ein Schwert, dem Feind zuwider; es giebt neue Geistes-Kraft, schmeckt wie Milch und Honigsaft.

3. Lehre mich dein Wort betrachten, mit Begierde darauf achten. Lehr' es mich im Geist verstehen; laß es mir zu Herzen gehen, daß ich es lebendig glaube, keinen Zweifel mir erlaube; daß ich's mit Gehorsam ehr', dich, sonst keine Stimme hör'!

4. Laß mich deine Worte essen, deine Lehren nicht vergessen, fest an der Verheißung bleiben, die Gebote willig treiben, keinen Schritt vom Worte weichen, deines Weges Ziel erreichen. Was die Welt erdenkt und lehrt, werde nie von mir gehört.

5. Weg mit euch, ihr falschen Geister! mir genügt an Einem Meister. Wißt, daß euch der Fluch verzehret, wenn ihr auch selbst Engel wäret! Selig, selig sind die Seelen, die allein sich Jesum wählen. Selig, wer den Vater ehrt, der uns zuruft: Jesum hört!

169. 17. Juni.

Gedenke, Herr, an David und an alle seine Leiden. (Ps. 132, 1.) Zähle meine Flucht, fasse meine Thränen in dein Gefäß. Ohne Zweifel, du zählest sie. (Ps. 56, 9.) Du speisest sie mit Thränenbrod, und tränkest sie mit großem Maaß voll Thränen. Du setzest uns unsern Nachbarn zum Zank, und unsre Feinde spotten unsrer. Herr Zebaoth, tröste uns; laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir. (Ps. 80, 6—8.)

Der Herr hat, wie wir aus diesen Klagen sehen, seine Auserwählten allezeit in schwere Leiden und Prüfungen kommen lassen, daß man ihrer spottete und sie sich in Thränen badeten. Das muß keine Seele irre machen, sondern vielmehr bestärken und trösten. Klage dem Herrn deine Noth, wie David, da er von den Philistern ergriffen ward, den Herrn bat, daß er seine Flucht zählen, das ist, auf alle seine Leiden sehen und genaue Aufsicht darüber haben möge; daß er seine Thränen aufbehalte, daß er sie nicht umsonst geweint sein und vor seinem Angesicht nicht verloren gehen lasse; damit auf die Thränensaat eine Freudenerndte folgen möchte durch die Barmherzigkeit des Herrn. So beteten diese alten Glaubenshelden, weil sie fest überzeugt waren, daß Gott alle Thränen zähle und keine umsonst geweint sei, daß der Herr eine genaue Aufmerksamkeit auf unsere Leiden habe. Und dies ist ein großer Trost, wenn man im Leiden aufblickt zu dem Allsehenden, wenn man gläubig sagen kann: Herr, du siehst mich! Kein Mensch kann den Leidenden recht verstehen, das kann nur der Herr. Der versteht deine Blicke, die du zu ihm erhebest. Darum vertraue nicht auf Menschen und suche nicht Menschentrost — suche das Antlitz des Herrn; das allein hilft, tröstet und stärket, versüßet und vergütet alle Leiden.

Mel. 76. Nun ruhen alle Wälder.

1. O Allmacht, Weisheit, Güte! erquicke mein Gemüthe! Bist du nicht stets dir gleich? Gewohnt die heißen Zähren der Deinen zu erhören, nicht unaussprechlich mild und reich?

2. Oft thust du über Flehen, mehr, als wir Menschen sehen, und mehr als wir verstehn. Und jetzt sollt' ich vergebens zur Quelle meines Lebens, zu meinem Heiland, Jesus, flehn?

3. Nein, ich will dich nicht lassen, dich fest im Glauben fassen, als ständest du vor mir! Ich weiß, du hörst mein Sehnen, ich weiß es, meine Thränen sind alle schon gezählt von dir!

4. Ruf' mich nur an in Nöthen, sprichst du, ich will dich retten, harr' meiner im Gebet! Du hältst, was du versprochen, hast nie dein Wort gebrochen, so lange Erd' und Himmel steht.

5. Zeig', daß du bist und lebest, auf Menschen Achtung gebest und Herr im Himmel seist! Sieh' doch mein Herze beben! wie will ich dich erheben, wenn du mein Herz recht bald erfreust!

6. Wie trostlos müßt' ich klagen, an deiner Huld verzagen, erhörtest du mich nicht. Wenn Sünder meiner lachten, müßt' ich, Herr, nicht verschmachten vor dir, vor deinem Angesicht?

7. Es würden freche Rotten, Herr, deiner selber spotten, als hörtest du nicht mehr. Drum laß dich überwinden, und laß sie bald empfinden, ein Gott sei heut' noch, der erhör';

8. Ein Heiland, der die Seinen nicht trostlos lasse weinen; ein Fels der Zuversicht. Ach, laß mich's bald empfinden, gedenk' nicht meiner Sünden. Ich lass', ich lass', o Herr, dich nicht! J. C. L.

---

170. 18. Juni.

Niemand jammerte dein — ich aber ging vor dir vorüber, und sahe dich in deinem Blute liegen, und sprach zu dir: Du sollst leben. (Ezech. 16, 5. 6.) Die Elenden werden wieder Freude haben an dem Herrn, und die Armen unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels. (Jes. 29, 19.)

Wenn unsern Jammerstand Niemand bejammert, wenn die arme Seele nirgend Trost und Ruhe findet, so geht der

Herr bei ihr vorüber, nicht wie der Priester und Levit, sondern wie der Samaritan, und da er tiefer als dieser in die Wunden deiner Seele hineinsieht, die Gefahr, in der du schwebst, viel besser kennt, so naht er sich dir mit herzlicherm Erbarmen. Sieht er dich nun in deinem Blute, das ist, in deinen Sünden und in den blutigen Thränen über deine Vergehungen, seufzen und schmachten, so bricht ihm sein Herz, er eilt dir zu helfen, er spricht zu dir: Du sollst leben und nicht sterben! Ich will, sei rein! Und was er spricht, das geschieht, was er gebeut, das steht da. Deine Ohren, die bisher taub waren, werden hören, deine Augen, die bis jetzt blind waren, werden sehen, wie freundlich er vor deinem Herzen steht, wie lieblich er Friede spricht in dein Herz. Dein Herz, das bisher verschlossen war allem Troste, wird aufgethan sein, und sein allbelebender Trost wird eingehen und dir neues Leben und neue Freude in solcher Fülle mittheilen, daß du sagen wirst: Es ist zu viel, Herr, es ist zu viel; ich bin allzu gering der Barmherzigkeit, die du an mir thust. Da wird die arme Seele Freude haben an dem Herrn, der die Sünder nicht verschmäht, die zu ihm schreien; da wird dein Herz fröhlich sein in dem Heiligen in Israel, der dir alle deine Sünde vergiebt und heilet alle deine Gebrechen.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Denke nicht: Was soll ich machen? Längst gemacht sind deine Sachen. Sieh auf deines Jesu Thaten, da ist dir schon lang' gerathen. Lobe lieber seine Treue, freu' dich, daß er dein sich freue! Du sollst harren, stille sein; bald kehrt Jesus bei dir ein

2. Kannst du nichts, bleib vor ihm liegen, seines Geistes Kraft wird siegen. Durch Beharrlichkeit im Glauben können auch die Lahmen rauben. *) Ach, er weiß, wie dir zu Muthe, sieht dich wohl in deinem Blute, naht sich dir, erbarmet sich, heilet und erlöset dich.

*) Jes. 33, 23.

3. Kannst du dich nicht selbst erheben, hör', er ruft dir: Du sollst

leben! Er macht Sünder zu Gerechten, zählet sie zu Gottes Knechten. Und das thut er dir noch heute, denn du bist schon seine Beute. Glaube und errette dich; sieh, der Herr erbarmet sich!

4. Brennt die Höll' in deinem Herzen? Sie verlöscht durch Jesu Schmerzen. Er verwundet Seel' und Glieder, und er heilet sie auch wieder. Laß doch deine Klagelieder, setz' bei seinem Kreuz dich nieder; trink sein Blut, ergreif sein Herz! O dann schwindet aller Schmerz.

---

171. 19. Juni.

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. (Ps. 55, 23.) Denn er wird des Armen nicht so ganz vergessen, und die Hoffnung des Elenden wird nicht verloren sein. (Ps. 9, 19.)

Wir können Alles leicht wegwerfen und fallen lassen, nur das, was wir wegwerfen und auf den Herrn werfen sollen, dieses Werfen verstehen wir nicht oder sehr schlecht. Der Heiland steht, gemäß diesem und andern Sprüchen seines Mundes, vor uns, sieht uns in unserm Jammer, in unsrer Angst, Furcht und Bangigkeit, es bricht ihm sein Herz, er ruft uns zu: „Mein Kind, gieb nur her, was dich jammert, wirf auf mich die Last, die dich niederdrückt, ich sehe, du kannst sie nicht tragen.“ Und wir wollen nicht, wir können uns nicht trennen von der verhaßten Last: wir geben ihm nicht, was wir doch nicht tragen können; wir halten fest, was er uns gütig abnehmen will. Sind wir nicht verkehrt und eigensinnig zu unserm eignen Schaden? Wer aber die Kunst gelernet hat, Alles auf den Herrn zu werfen, wer weiß, wie nahe er uns steht, wie gern er Alles annimmt, was wir auf ihn legen, der bleibt ohne Furcht und Angst; er hält sich an seine Zusage, an den Trost der Schrift, die nicht lügen kann. Der Herr kann unmöglich eines armen Leidenden, der auf ihn

hofft, vergessen oder ihn verlassen. Nein, nicht vergessen, nicht verlassen, prüfen will er nur deine Hoffnung, dein Vertrauen, deine Gelassenheit. Wie könntest du denn deine Hoffnung und Zuversicht beweisen, wenn keine Leiden über dich kämen? Wie könnte deine Geduld geübt werden, ohne Uebung, ohne Stoff zur Uebung, ohne Trübsal? Also wirf, wirf all deinen Kummer auf den, der seine Hand, seinen Schooß offen hält, um ihn dir abzunehmen. Hoffe auf ihn, er wird's wohl machen. Dein Kummer ist ein Dornbette, das du dir selbst bereitest; wirf dich dem Herrn in seine Arme, so liegst du auf Rosen und Flaum.

Mel. 92. Vor allem, was ich Schönes weiß. Oder: Warum betrübst du dich.

1. Mein Herz, warum betrübst du dich und willst in mir so ängstiglich voll Gram und Unruh' sein? Ach, stille dich und denke doch, es lebt ja unser Herr Gott noch.

2. Er lebt und stirbt auch nimmermehr; so ist kein Trauern nicht so schwer, das er nicht ändern kann; er prüfet nur auf kurze Zeit die Hoffnung und Gelassenheit.

3. O wie verkehrt ist unser Sinn! wir betten uns auf Dornen hin, wenn wir voll Sorgen sind, und könnten, wenn wir's wollten thun, bei Gott auf lauter Rosen ruhn.

4. Du hast ja Gott in Gottes Wort, den theuren Schatz, den starken Hort! Wie! gnüget dies dir nicht? Wer sich an diesen Reichthum hält, ist reicher als die ganze Welt.

5. Es thut zwar weh, doch gieb dich drein, Geduld wird hier der Balsam sein, der alle Wunden heilt. Geduld und unverzagter Muth macht endlich alles Böse gut.

6. Ja, harr' und hoffe fest auf ihn; die Hoffnung wird voll Segen blühn, der Leib und Seel' erfreut; die Zeit rückt morgen wohl heran, daß ich ihm fröhlich danken kann.

---

172. **20. Juni.**

Der Herr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird deine Zierde sein. Deine Sonne wird nicht mehr

untergehen, noch der Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leidens werden ein Ende haben. Und dein Volk sollen lauter Gerechte sein. (Jes. 60, 19—21.)

Hier ist ein ewiger Wechsel der Dinge. Bald haben wir Freude, bald Leid. Jetzt wandeln wir im hellsten Mittagslichte, in lauterm Frieden, in der seligsten Nähe des Herrn; dann wird wieder alles dunkel vor unserm Auge, und schwarze Nacht decket uns die Nähe des Herrn zu, die Sünde stürmet auf uns los, die Feinde drohen uns zu verschlingen. Wie müde Wanderer im finstern, fremden und gefährlichen Lande, wo lauter Räuber und Mörder wohnen, pilgern wir und sehnen uns nach dem Vaterlande, wo lauter Gerechte wohnen, wo Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, (Ps. 85, 11.); wo die Sonne nicht mehr untergeht, wo der Herr unser ewiges Licht ist. Doch könnten wir auch hier schon eine bleibendere Ruhe und einen ungestörteren Frieden genießen, wenn wir nur auf ihn sähen, der als die ewige Sonne in unsrer Seele leuchtet, auch im Finstern unser Licht ist. (Mich. 7, 8.) Nur die Unbeständigkeit des Herzens, der schwache Glaube erzeugt diesen Wechsel in uns, daß wir nicht unwandelbar in unserm unwandelbaren, ewig treuen und unveränderlichen Heiland stehen bleiben. Wer in ihm bleibt, der hat den unveränderlichen Trost, der ihn nie verzagen läßt: Der Herr wird unser ewiges Licht sein.

Mel. 22. Es kam die gnadenvolle Nacht. Oder: Herr Jesu Christ.

1. O Evangelium für mich! wie elend wär' ich ohne dich! Was bist du, Jesus, Jesus mir! wie bet' ich an, wie dank' ich dir!

2. Wie froh schließ ich mein Auge zu; denn dein bin ich, denn mein bist du! Wie voll von Hoffnung schlaf' ich ein! wie froh wird mein Erwachen sein!

3. Du zeigst ein herrlich Erbe mir! O wär' ich schon, ach schon

bei dir! Doch harr' ich noch, die Stunde naht, wo Freudenerndte wird die Saat!

4. Wo jede Zähre, hier geweint, wo jede Wehklag', jeder Feind, wo jeder Kampf und jeder Schmerz wird Wonn' und Segen für sein Herz!

5. Nicht ferne mehr, wie nahe schon die Stunde Gottes! Gottes Lohn! die ew'ge Freiheit, die dem Geist des Glaubenden der Herr verheißt!

6. Anbetung dir, Erlöser dir! durch dich wird Alles, Alles mir! O unaussprechliches Gefühl! Anbetung ohne Maaß und Ziel! —

L.

173. **21. Juni.**

Es ist gut, dem Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. (Ps. 118, 8. 9.) Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf Gott. (Ps. 62, 8.)

Die ganze Schrift vom ersten bis letzten Worte ermahnt und fordert uns auf zum Vertrauen auf den Vertrauenswürdigsten, und warnet uns vor dem Vertrauen auf Menschen, auf Geschöpfe; ja, sie verflucht den, der auf Menschen vertraut, der Fleisch zu seinem Arm macht. Sie verspricht allen Segen und alles Heil dem, der auf den Herrn vertrauet. (Jer. 17, 5. 7.) Der ist wie ein Baum an Wasserbächen, wie ein Fels im Meere. Deß ungeachtet vertrauet man so gern auf Menschen, sieht sich immer nach menschlichen Stützen um, und vergißt den Herrn und seinen Arm, als wenn er nicht wäre, als wenn er uns nichts verheißen hätte. So schwer wird es dem Menschen, sich an das Ewig-feste, Unvergängliche, das er nicht sieht, zu halten; lieber hält er sich an einen Strohhalm, den er sieht; lieber stützt er sich auf ein Moosrohr, das er mit der Hand fassen kann, das aber bald, ehe er sich recht darauf stützt, bricht und ihm durch die Hand

geht. Wer nun gelernt hat, auf den Herrn zu vertrauen, der auch im Meere Wege, und in tiefen Wassern Bahn machen kann, der steht mitten in Ungewittern wie ein Fels im Meere, angefochten, verfolgt, aber doch unbeweglich, unerschütterlich, fest auf dem Grunde seiner Zuversicht, der nicht wanket. Wer nicht auf die Gefahr, nicht auf die schwankenden Wellen und Wogen der Trübsal, sondern auf den Steuermann sieht, der noch niemals Schiffbruch gelitten, dessen Schiff noch nie untergegangen ist, der sitzt ruhig und steht fest in seinem Gott, als wenn nichts wäre, als wenn nur er und Gott, — als wenn kein Unglück und keine Gefahr wären.

Mel. 111. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Wie gut, wie gut ist's, Gott vertrauen! so tief, so innig fühlt' ich's nie; sanft Wonnethränen niederthauen, denn deine Huld entlockten sie. Da steh' ich wie ein Fels im Meere, bestürmt und doch versenkt in Ruh, so voll Vertrauen, Gott, als wäre nichts auf der Welt, als ich und du!

2. Wie gut, wie gut ist's, Gott vertrauen! Ich fühl's, wenn mich das Elend würgt, wenn hinter schwarzer Wolken Grauen sich jeder Stern vor mir verbirgt. Was ist's, wenn Peiniger uns hassen, wenn um uns zischt der Schlange Spott? Wenn Brüder selber uns verlassen? Wir sind doch stark, wir haben Gott!

3. O Gott! wie gut ist's, dir vertrauen! Was that dein Sohn? Er traute dir. Er ließ die Skorpionen hauen, und sprach: Der Vater ist mit mir. Er trug die Schmach der Dornenkrone, der Geißel Zug, des Kreuzes Pein, und hüllte sich beim lauten Hohne der Höll' in sein Vertrauen ein.

4. O Gott! wie gut ist's, dir vertrauen! Auf Fürsten, den erhöhten Staub, sollt' ich den Thurm der Hoffnung bauen? Auf Fleisch, des Wurms gewissen Raub? O nein, du Helfer aus den Nöthen, in dich, in dich bau' ich hinein. Für meinen Fürsten will ich beten; doch mein Vertrauen, Gott, ist dein!

5. Wie gut, wie gut ist's, dir vertrauen! der helfen kann und helfen will; ich wandle fort auf meinem rauhen bethränten Pfad und schweige still. Dein Sohn steht ja auf diesem Pfade und spricht:

Die Leiden dieser Zeit sind lauter Zeugen meiner Gnade und enden sich mit Seligkeit.

6. Wie gut, wie gut ist's, dir vertrauen! Mich dünkt, ich seh' dich voller Huld auf meine Leiden niederschauen, als hört' ich dich: „Geduld! Geduld! Dich decken meiner Liebe Flügel! Vertrau' nur Gott, und sei getreu! Bald sprengen deines Kerkers Riegel; mein bist du dann und ewig frei." Schbt.

174. 22. Juni.

Einer trage des andern Last. (Gal. 6, 2.) Wir aber, die wir stark sind, sollen die Gebrechlichkeit der Schwachen tragen. (Röm. 15, 1.) Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einander, so wie euch Gott vergeben hat in Christo. (Eph. 4, 32.)

Welche Lasten haben wir unserm Heilande aufgelegt — „fürwahr, er trug unsre Krankheit — Gott warf al unsre Sünden auf ihn" — und wie sanft, wie stille ging das Lamm unter unsrer Last, ohne seinen Mund aufzuthun. Er sagt wohl: Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen Sünden, du hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten — aber nicht, um sich zu beklagen oder zu beschweren, oder uns Vorwürfe zu machen — denn er setzt gleich bei: — Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. (Jes. 43, 24. 25.) Er will uns also nur zeigen, wie auch wir die Arbeit, Mühe und Last, die uns andere mit ihren Gebrechen auflegen, stillschweigend tragen und ihrer gar nicht gedenken, alle Beleidigungen vergessen und vergeben sollen. Oder wollten wir Vergebung von ihm nehmen, und unsern Brüdern ihre Sünden behalten? Würde er es uns nicht machen, wie dem Knecht im Evangelio? (Matth. 18, 33. 34.) Wem die Last, die ihm andere auflegen, zu schwer wird, der sehe auf den

Rücken des Lammes Gottes, und frage: Wer hat dir diese schwere Bürde aufgelegt? Wer hat dich so geschlagen? verwundet? getödtet? und warum schweigst du so stille und leidest so geduldig? — Die Antwort wird sich dann von selbst geben.

Hauslied.

Mel. 108. O du Liebe m. L. Oder: Jesus Christus ist die Liebe.

1. Möcht' hier eine Gotteshütte bei uns Menschenkindern sein! Liebe, komm in unsre Mitte! kehr' in unserm Hause ein! Laß den Frieden bei uns wohnen, alle Eines Sinnes sein, die wir hier beisammen wohnen, alle deiner, Herr, uns freun!

2. Laß uns treu und redlich handeln! sei du immer uns im Sinn! Laß uns kindlich vor dir wandeln, schenk' uns stillen, sanften Sinn! Daß doch Keins das Andre plage, Keines unzufrieden sei; Eins das Andre willig trage, fern von Zorn, von Unmuth frei!

3. Ach, wir sind doch alle Sünder! Keines ist vom Bösen rein; sei'n wir Greise oder Kinder, allen macht die Sünde Pein. Und doch trägt uns Gottes Güte, trägt uns liebvoll allzumal; im Palaste, in der Hütte, trägt uns hier und überall.

4. Eines müssen wir noch lernen, durch das Leben still zu gehn, uns von Liebe nie entfernen, wenn wir Brüder fehlen sehn. „Gott, mein Gott, verzeiht mir gerne." Das, das muß dir tröstlich sein. Nun so merk' es dir und lerne, als sein Kind, wie er, verzeihn.

* Fnbg.

---

175. **23. Juni.**

Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott. (Ps. 77, 4.) **Der Herr verstößet nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte.** (Klagl. 3, 31. 32.) **Herr, aus der Tiefe rufe ich zu dir.** (Ps. 130, 1.)

Wer in die Höhe will, muß zuvor in die Tiefe, wer in den Himmel will, muß zuvor durch eine Hölle. Ohne schwere

Betrübniß wird in dieser Welt wohl Keiner durchkommen. Mußte nicht Paulus, mußten nicht alle Auserwählten des alten und neuen Bundes durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen? Mußte nicht Christus in alle Tiefen und Abgründe des menschlichen Leidens hinein, mußte nicht seine Seele betrübt werden bis zum Tode! Ist dies wohl vorzüglich zur Versöhnung für unsre Sünden geschehen, weil Gott all unsre Missethat auf ihn warf, so ist es doch nicht weniger auch zu unserm Troste geschehen, und destomehr zum Troste, jemehr wir glauben, daß er durch seine Betrübniß die ewige Betrübniß von uns abgewendet hat, und daß wir uns jetzt in aller Traurigkeit zu ihm mit Zuversicht wenden können und dürfen. Wenn du also betrübt bist und mit David in der Tiefe liegst, so geselle dich zu deinem Heiland am Oelberg; er kann dich trösten, er weiß, was es um ein betrübtes Herz ist. Er betrübt dich aber, daß du auch weißt, was er für dich gelitten und wie sehr er dich geliebet hat. Er wird dich nicht sterben lassen in deiner Betrübniß, er erbarmet sich wieder. Such' du nur ihn, so findest du das Ende deiner Traurigkeit.

Mel. 76. Nun ruhen alle Wälder.

1. Ach Jesus! Jesus! höre, was ich von dir begehre! ach neige doch dein Ohr! Aus meiner Seele Tiefen, wie je Beklemmte riefen, schrei ich zu dir, o Herr, empor!

2. Erbarmer deiner Kinder! Begnadiger der Sünder, erbarme meiner dich! Gedenk' an dein Versprechen! Mir will mein Herz zerbrechen! Erhör', erhör', erhöre mich!

3. Schau, Helfer aller Armen, mit göttlichem Erbarmen, schau meine Thränen an! Du bist die Kraft der Schwachen, kannst Todte lebend machen; du bist's, der Alles, Alles kann!

4. Laß diesen Trostgedanken nicht in der Seele wanken, er sei mir Licht und Kraft! Laß, Jesus! diesen Glauben mir keinen Zweifel rauben, du bist's, der Alles, Alles schafft.

5. Gieb, daß ich zu dir flehe, als wenn ich hier dich sähe, der du

unsichtbar bist! Ja, du bist in der Nähe, wenn ich dich gleich nicht sehe, bist in mir, treuster Jesus Christ!

6. Drum will ich nicht verzagen, dir kindlich Alles sagen, was meine Seele hofft. Laß deine Macht mich sehen, erhör' mein heißes Flehen, du hörtest mich ja doch schon oft!

7. Wie viele tausend Herzen hast du von großen Schmerzen, hast du vom Tod erlöst! Gern hilfst du den Betrübten, halfst Allen, die dich liebten, an dir, an dir halt' ich mich fest! L.

---

176. 24. Juni.

Gott, deine Gerechtigkeit ist hoch, der du große Dinge thust. Gott, wer ist dir gleich? (Ps. 71, 19.) Der sich selber für uns dahin gegeben hat für unsre Sünden 2c. (Gal. 1, 4.) Herr, mein Gott, groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest; dir ist nichts gleich; ich will sie verkündigen und davon sagen, obwohl sie nicht zu zählen sind. (Ps. 40, 6.)

Alle Werke Gottes sind hoch, groß und unbegreiflich; aber sein größtes Werk und Wunder, das er an uns Menschenkindern that, ist und bleibt ewig, daß der Schöpfer aller Dinge selbst so geringe, und ein Bürge, das Lösegeld für seine verschuldeten Geschöpfe geworden ist. Die Welten alle erschaffen, kostete ihn nichts, kaum ein Wort: Es werde! so stand es da; aber die verdorbenen Geschöpfe wieder gut und neu zu schaffen, kostete ihn die tiefste Erniedrigung in den Staub, in das sündliche Fleisch, die größte Schmach, den bittersten Schmerz, den schmählichsten Tod. Darum kann eine Seele, die die Liebe ihres Heilandes am Kreuze, die ihn in seiner Schmach und Todesnoth betrachtet, nicht oft genug vor Verwunderung ausrufen: Herr, wer ist wie du? wer ist dir gleich? Groß sind die Wunder und Gedanken, die du an uns beweisest! Man kann sie nicht zählen und kann doch

nicht davon schweigen; man kann sie nicht würdig genug preisen, und doch — wer sollte was anders preisen, als diese Großthaten Gottes, vor denen alles Großgenannte zu nichts wird, und alles für herrlich Gehaltene wie ein Traum verschwindet.

Mel. 119. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1. Wo ist ein solcher Gott, wie du! du schaffst den müden Herzen Ruh', Ruh', die nicht zu ergründen! Ein Abgrund der Barmherzigkeit verschlingt ein Meer voll Herzeleid! du Herr vergiebst die Sünden! Jesu! ja du läßt dich würgen als den Bürgen aller Sünden, mich dir ewig zu verbinden.

2. Herr, unsere Gerechtigkeit! wie hoch wird der im Geist erfreut, der dich im Glauben kennet! Du bist sein Schmuck, die Gottespracht, die ihn vollkommen schöne macht, die ihm das Herz entbrennet. Laß mich ewig, Himmelssonne! Seelenwonne! dich genießen, mich in deinem Lob zerfließen!

3. Holdselig süßer Friedefürst! wie hat dich nach dem Heil gedürst't der abgewichnen Kinder! Du stellest dich als Mittler dar, verbindest, was getrennet war, Gott und verdammte Sünder! Freude! Beide werden Eines, ungemeines Werk der Güte! Jesu, du bist unser Friede!

4. O süßes Lamm! dein treuer Sinn nimmt Schuld und Strafe von mir hin. Sie liegt auf deinem Rücken! Du blutest an dem Kreuzespfahl; ich seh' dich, unerhörte Qual, nach Leib und Seele drücken. Diese süße Fluth der Gnaden heilt den Schaden; durch die Wunden hab' ich ewig Heil gefunden.

---

177. 25. Juni.

Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch dahin gegeben wird; thut das zu meinem Andenken. — Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; thut dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. So oft ihr also dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen. (1 Cor. 11, 24—26.)

Es war dem Heiland so sehr daran gelegen, sich uns unvergeßlich zu machen, sich so in unser Herz und unsern Sinn einzuschreiben, daß wir ihn nicht mehr aus dem Andenken und nicht aus dem Herzen verlieren sollten. Dazu gab er, was wohl vor und nach ihm Keiner zum Andenken geben wird, sein Fleisch und Blut, seinen Leib und Leben — sich selbst. Wer giebt sich selbst seinem Freunde zur Erinnerung, zum Beweis der Liebe? Darum sollen wir auch nicht blos an ihn denken, und sein Abendmahl soll uns nicht nur ein Gedächtnißmahl, nicht blos eine feierliche Erinnerung seines Todes — obwohl auch dieses — sein, sondern mehr noch, Nahrungsmittel, innige Gemeinschaft, Verbindung und Erneuerung des Lebens und Todes, und der Auferstehung Jesu in uns. Wer sich's lebhaft denken, zuversichtlich glauben kann: Diesen Leib, für dich dahin gegeben; dieses Blut, für dich vergossen, ist dir zugleich Pfand des Lebens Jesu in dir, Pfand deines ewigen Lebens bei und mit ihm in seinem Reiche; ist die Speise, Nahrung, Weg-Zehrung auf der Pilgerreise durchs Erdenleben; dieses Mahl ist dir lebendiger, anschaubarer Beweis deiner Versöhnung mit Gott, der Vergebung der Sünden, der Gemeinschaft mit Christus und dem Vater, der Verbrüderung aller auserwählten Glieder des Leibes Jesu — denn da wir Viele Ein Brod essen, sind wir Alle Ein Leib — dieses Manna, das wahrhaftig aus dem Himmel kommt, giebt und erhält dir das ewige Leben; dieses Brod des Lebens bewahrt dich vor dem ewigen Tode und wird auch deinen Leib einst wieder erwecken. — Dieses Alles und noch mehr, denn auszusprechen ist es nicht, was Alles in diesem Sakramente liegt, dieses Alles recht lebendig gedacht und geglaubt, und gegessen und genossen, und in Saft und Kraft verwandelt — wie reich, wie selig, wie stark macht es deine Seele!

Mel. 13. Jesus Christus herrscht als König. Oder: O wie selig sind.

1. Müßt' ich nicht mit Wehmuth ringen, könnt' ich wohl den Schmerz bezwingen, wenn noch heut' mein treuster Freund hin zum Martertode ginge, mich zum letztenmal umfinge und an meinem Halse weint';

2. Und für mich nun wollte sterben, er ernennte mich zum Erben, und vergösse dann sein Blut? — Und ich hätt' ihn kalt geliebet, und ich hätt' ihn oft betrübet; Herz, wie wäre dir zu Muth?

3. Ach, wer zählte meine Thränen! O wie heiß würd' ich mich sehnen nach dem Freunde, der sich trennt; noch im letzten Augenblicke sich vergißt und für mein Glücke sorgt, noch sterbend Freund mich nennt?

4. Wie! wenn er mich selber bäte: Freund, gedenke früh und späte Meiner! ach vergiß mich nicht! Täglich lies in meinem Worte, denke mein an jedem Orte! Ach vergiß, vergiß mein nicht!

5. Größter aller Menschenfreunde! Jesus, so liebst du die Feinde, wie kein Herz sie lieben kann. So, du Schöpfer aller Welten, statt uns Rache zu vergelten, so nimmst du dich unser an!

6. Ach, wie muß dein Herze glühen! Brüder willst du dir erziehen, Himmelserben aus dem Staub! Sohn Jehova's! Friedensbote! Lebensfürst, du stirbst für Todte; nimmst dem Satan seinen Raub.

L.

---

178. 26. Juni.

Mein Fleisch ist die rechte Speise, mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm — der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. (Joh. 6, 55—57.)

Es ist also das Abendmahl eine wesentliche Theilnahme, ein wahrer Genuß der Früchte des Todes Jesu, oder Jesu Christi selbst. Wer im lebendigen Glauben ißt, ißt Jesum, und wer Jesum ißt, hat das Leben Jesu, Jesum in ihm lebend und lebt durch und in ihm. So sagte er selbst (Vers 58).

Es essen wohl so Viele im Abendmahle, aber ohne durch Jesum genährt und gestärkt zu werden, weil sie nicht im lebendigen Glauben essen. Was lebt, das hungert nach Speise und muß essen, oder sterben. So auch der lebendige Glaube; Jesus ist seine Speise, nach der hungert, durch deren Genuß lebt und besteht er, ohne den stirbt er. Wo kein Hunger nach Jesu ist, ist kein Glaube, kein Leben des Glaubens, also auch kein wahres Essen, sondern da ist nur Wort, Wahn und Gedanke, nur äußerliches, körperliches Essen, das die Seele nicht speiset und nähret. Ein Todter versteht's nicht und kann nicht essen. Wer lebt und hungert, den darf man das Essen nicht lehren. Der todte Glaube aber fragt staunend und spottend: was soll das sein, Christum essen? Das ist es, was Jesus (Joh. 6, 58.) sagt, und Paulus (Eph. 5, 14. u. 3, 17.) Wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten und dir zeigen, was es heiße, Christum durch den Glauben essen und im Herzen wohnend haben. Du wirst hungrig werden nach ihm, und der Hunger wird dich essen lehren. Das Abendmahl ward daher immer ein Sakrament der Lebendigen genannt, weil es als geistige Speise ein geistiges Leben voraussetzt, welches diese Speise nähren und erhalten soll; denn wo kein Leben ist, bedarf es keiner Speise. Die Todten können nicht essen. Die Taufe soll die Todten wecken, das Abendmahl die Erweckten und Lebendigen nähren, erhalten und stärken. Gewiß, da hat man ihn, so nahe man ihn auf Erden haben kann.

Mel. 13. Jesus Christus herrscht. Oder: O wie selig sind die Seelen.

1. Gott, geopferter Erbarmer, darf ein Sünder, darf ich Armer unter deinen Freunden stehn? Mich schmückt nicht der Tugend Seide; nur im Demuth-Trauer-Kleide will ich, Heiland, zu dir gehn!

2. Tief bet' ich dich an im Staube; zwar noch bebt und wankt mein Glaube. Jesus, stärke mein Vertraun, wie einst jenen Christen-

Schaaren, die, wie ich, auch Sünder waren, und doch glaubten, und jetzt schaun.

3. Den Gedanken darf ich wagen, darf ihn laut voll Freude sagen: Ich soll Eins mit Jesu sein! Dieses Heil mir zu erwerben, wollt' er für mich Sünder sterben. Ewig, ewig bin ich dein!

4. Ja, wer kann die Liebe fassen! Jesus wollt' am Kreuz erblassen, mich zu retten von dem Tod. Blut des Lamms, du wolltest fließen, daß wir ewig nun genießen himmlisch Manna, Lebens-Brod!

5. Gnade Jesu, sonder Schranken, dich erreichen nicht Gedanken! werden soll ich, was er ist! Himmel sind für mich zu wenig: Jesus, aller Himmel König, Gott ist mein in Jesu Christ!

6. Nicht mehr sterblich, nicht verloren soll ich sein, nein, neu geboren, rein für Gottes Vaterland! Halleluja, nicht mehr Sünder, Gottes Freunde sind wir, Kinder, deß ist uns sein Geist ein Pfand!

7. Pfand ist Christi Tod und Leben, wenn wir ihm, nicht uns mehr leben, Siegel unsrer Seligkeit! — Aber Siegel des Gerichtes, wenn wir fliehn den Weg des Lichtes, wenn uns noch die Sünde freut! L.

---

179. 27. Juni.

Sein Name wird ewiglich bleiben; so lange die Sonne währet, wird sein Name auf die Nachkommen reichen, und werden durch denselben gesegnet sein; alle Nationen werden ihn preisen. (Ps. 72, 17.) **Und es soll geschehen, wer den Namen des Herrn anruft, der soll selig werden.** (Apostelg. 2, 21. Joel 3, 5.)

Welche Freude für uns, daß er nicht nur Jesus, Heiland, hieß für die Apostel und ersten Christen, nicht nur für ein Volk oder eine Nation; nicht nur für ein Jahrhundert, sondern für alle Jahrhunderte, für alle Zeiten und Ewigkeiten, für alle Menschen, ewig, ewig Jesus, Heiland heißt und bleibt. Wenn wir auch nicht blieben, sein Name bleibt. Darum wollen wir auch bleiben im Glauben an seinen Namen. Er hat uns errettet, wird uns erretten, weil wir an

seinen Namen glauben. Er wird Alle ewig erretten, die ihn anrufen und ihre Kniee vor ihm beugen. Darum verzage nicht, hoffe, hoffe für dich und für alle Menschen. Sein Name bleibt ewig, das heißt: Sein Name wird und muß siegen auf Erden und im Himmel durch alle Ewigkeiten. Lebt dein Herz in der Kraft und in dem Heile seines Namens, so wirst du wünschen und hoffen können, wirst zuversichtlich beten können, daß er, der Heilbringende, ja Allen bekannt, von Allen geglaubt, und Allen zur Rettung und Beseligung werde, für die er gestorben ist. Liebst du seinen Namen und weißt du, was er dir ist; strömt er dir Friede und Gnade zu, so oft du seiner gedenkest, so wirst du dieses Heil auch allen deinen Brüdern, aller Welt gönnen, und dich mit innigem Flehen sehnen nach dem Tage Jesu Christi, wo er herrlich erscheinen wird in allen seinen Heiligen, wo er angebetet wird von allen Zungen.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Herr, ich falle vor dir nieder, singe deinem Namen Lieder. Wer, o Tilger meiner Sünden, wer kann deine Lieb' ergründen! O mit welch erhabnem Herzen littest du die tiefsten Schmerzen, für mich Armen Schmach und Spott, für mich Sünder Kreuz und Tod!

2. Lob und Dank sei dir, mein Retter, mein Erbarmer, mein Vertreter! Meine Sünden willst du lösen, heilen mich von allem Bösen. Laß mich, weich' ich ab vom Guten, Herr, dich sehn am Kreuze bluten. O vergäß' ich Deiner nie, deiner treuen Liebe nie!

3. Liebe schlug dir deine Wunden! das soll mich in dunklen Stunden, wenn mich Angst und Zweifel drücken, mit erhabnem Trost erquicken! Gieb, daß ich und alle Christen sich auf deine Zukunft rüsten, daß, wenn heut' dein Tag gleich käm', Keiner, Herr, vor dir sich schäm'!

4. Schaff', o Heiland aller Sünder, dir viel Jünger, viele Kinder, die dir leben, leiden, sterben, deine Herrlichkeit zu erben! Komm, die Juden und die Heiden, großer Hirte! bald zu weiden; daß Ein Hirt und Eine Heerd' bald aus allen Völkern werd'.

5. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirst du kommen, daß wir mit der Engel Chören, Herr, dich sehn und ewig ehren! Halleluja! welche Freuden sind die Früchte deiner Leiden! Halleluja, ewig lebt, wer sein Herz zu dir erhebt! *L.

---

180. 28. Juni.

Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist. Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde. (Hebr. 12, 1. 4.) Verflucht sei, wer des Herrn Werk lässig treibt. (Jer. 48, 10.)

So sprach der Herr durch Jeremia, da er zum Kampf gegen die Moabiter aufforderte; verflucht sei, der sein Schwert aufhält, daß er nicht Blut vergieße — Moab muß zerstöret und ihre festen Städte erstiegen werden — spricht der König, welcher heißt der Herr Zebaoth. Ist dem Herrn an der Zerstörung der Moabiter so viel gelegen und fordert er dagegen so sehr zum Kampfe auf; wird ihm nicht noch viel mehr angelegen sein, daß die Moabiter in dir, das ist Alles, was dir die Ruhe und den Frieden der Seele streitig macht, Alles, was nicht dem Herrn anhängt, was Fleisch und Weltsinn heißt, zerstöret und das Reich des Herrn in dir aufgerichtet werde. War jeder verflucht vom Herrn, der nicht blutig kämpfte, sondern lässig war gegen Moab: wirst du Segen ererben, wenn du lässig bist im Kampfe gegen Welt und Sünde, gegen Fleisch und Blut, das alle Augenblicke deine Grenzen beunruhigt, vielleicht gar dein Land, dein Inneres eingenommen hat und dich beherrschet. Dagegen mußt du das Schwert des Herrn und den Schild des Glaubens ergreifen und kämpfen ohne müde zu werden, bis Ruhe im Lande, bis Moab zerstört und die Festungen des Satans erstiegen und geschleifet sind. Lässigkeit, Trägheit bringt Fluch;

ernster Kampf, unermüdeter Lauf im Kampfe bringt Segen, Heil und Frieden. Höre den Paulus, wie er die Hebräer schilt, daß sie schon den Muth sinken ließen, schon müde werden und die Waffen niederlegen wollten, da sie doch noch nicht bis aufs Blut gekämpfet, noch keinen rechten Ernst bewiesen hätten. So lange ein Moabiter, ein Feind deines innern Friedens, in deinem Herzen lebt, darfst du die Waffen nicht niederlegen. Lässigkeit ist der Weg zur Hölle; ernster Kampf der Weg zum ewigen Frieden.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe. Oder: Erquicke mich, du Heil.

1. O werdet doch des Kampfs nicht müde, weil man den Leib der Sünde trägt. Ob mancher Feind gleich von uns schiede, so sind darum nicht all' erlegt. Seid stets bereit zu neuem Streite, verstärket euch von jeder Seite.

2. Laßt euch die Mühe nicht verdrießen, dies Wort der Warnung oft zu sehn; ein wenig Brod recht gut genießen, giebt Kraft den weitsten Weg zu gehn. Man sieht nicht gleich sein eigen Wesen; man muß es oft bedachtsam lesen.

3. Der Blöde wird Ermuntrung finden, was ihm die falsche Furcht benimmt; dem Leichtsinn wird die Hoffnung schwinden; und was noch in der Trägheit glimmt, das wird in neue Kräfte gehen, und jeder für sich etwas sehen.

4. O daß doch alles munter liefe, was von dem Herrn ergriffen ist! Die Töchter Zions nicht mehr schliefen! o merkten sie des Feindes List! Auf! auf! der Bräutigam ist nahe, daß jeder seinen Lohn empfahe!

---

181. 29. Juni.

Dulden wir, so werden wir mit herrschen. (2 Tim. 2, 12.) Die Liebe duldet alles. (1 Cor. 13, 7.) Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen. (Ps. 34, 20.) Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet. (1 Petr. 4, 13.) Nehmet euch zum Exempel das Leiden und die Geduld der Propheten. (Jac. 5, 10.)

Der Christ ist zum Leiden auf dieser Welt bestimmt, (1 Thess. 3, 3.) wie ihm dort im andern Leben ewige Freude und Wonne bestimmt ist. Lasset euch also die Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltsames; freuet euch vielmehr, des Kreuzes Christi und der Gemeinschaft seiner Leiden theilhaftig zu werden, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung und Verherrlichung eures gekreuzigten Meisters Freude und Wonne haben möget. (1 Petr. 4, 12. 13.) Wer hier aus dem Leidenskelch trinkt, wird dort auch von dem Freudenweine trinken. Wer sich die Freude und Herrlichkeit, die den frommen, gläubigen Duldern dort bereitet ist, recht lebhaft denken und sie immer im Auge haben könnte, dem würden Zentnerlasten des gegenwärtigen Leidens kaum wie ein Sandkörnchen erscheinen gegen die himmelhohen Berge der Freuden Gottes. Er würde sich schämen, ein Sandkörnchen zu scheuen, über eine solche Kleinigkeit nicht wegkommen zu können; er würde in das Lied des Apostels (2 Cor. 4, 17. 18.) einstimmen und sich sogar der Trübsal rühmen, weil Trübsal Geduld bringet, Geduld Erfahrung, Erfahrung Hoffnung und Hoffnung nicht zu Schanden werden läßt. (Röm. 5, 3. 4.)

Mel. 16. Bleib bei Jesu. Oder: Ringe recht.

1. Dulde, Christ, des Lebens Leiden, dich dem Heiland ganz zu weihn. Besser sind sie oft als Freuden, als des Glückes Sonnenschein. Ob sie noch so schwer dich drücken, sind sie doch für dich Gewinn. Dulden führet zum Entzücken; Schmerz führt dich zur Wonne hin.

2. Duldend lernst du Gott vertrauen; selbst die Engel freun sich dein; lernest Andere erbauen und dich selbst dem Himmel weihn. Flücht'gem Schmerze folgt die Krone, kurzem Kampfe ew'ger Sieg. Zu der treuen Zeugen Lohne führet Gott durch Leiden dich.

3. Wird nicht Gold bewährt durchs Feuer, Glas durch Hitze klar und rein? So wirst du von Fehlern freier, besser durch des Leidens Pein. Du hast Jesum dann zum Freunde, wirst den Heil'gen ähnlicher, stärker selbst als deine Feinde, deinen Lieben lieblicher.

4. Hoff' in deinem ganzen Leben auf den Herrn, sei fromm und klein! Beuge dich, sei Gott ergeben, so gehst du zur Ruhe ein! Sei mit wenigem zufrieden, handle recht und rede wahr, so findst du den ew'gen Frieden, und bist selig immerdar.

Adversa Mundi tol. Th. v. Kempis.

182. 30. Juni.

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. (Joh. 14, 6.)

Viele Wege, aber nur ein wahrer Weg — viele Worte und wenig Wahrheit; viel Schein und wenig Wesen und Leben unter den Menschen, weil Christus so wenigen Alles in Allem ist. Man will nicht ganz und allein in Christo stehen, aus Furcht, man müsse in ihm wandeln — den Weg, der er selbst ist und den er gegangen. Man lernt die Worte, ohne die Wahrheit zu ergreifen. Man redet von der Wahrheit, aber wandelt nicht in der Wahrheit. Man will Christum zum Troste auf der Zunge haben, aber nicht als sein Leben und Wesen im Herzen. Fern, daß dies Christenthum sei. So kommt man nicht zum Vater, so geht man nicht ins Leben, weil man den wahren Weg, die Wahrheit und das Leben nicht hat, nicht in ihm steht und geht, das Leben nicht in sich, sondern blos auf der Zunge und in der Einbildung hat. Eine eingebildete Reise, ein unbetretener Weg führt uns nicht zum Ziele. Ist Christus dein Weg, so wandle ihn, sonst kommst du auch mit ihm nicht weiter. Ist Christus deine Wahrheit, so laß sie dich frei machen von der Sünde (Joh. 8, 32. 36.); denn das kann sie, das will sie, das muß sie, sonst wirst du nicht frei und kommst nicht zum Vater. Ist Christus dein Leben, wo lebt er denn? in dir? und du durch ihn? wo nicht, so bist du lebend todt und wirst den Vater nicht sehen. So

ergreife denn das ewige Leben und wandle den Weg der Wahrheit, auf daß du durch den Sohn zum Vater kommest.

Mel. 25. Wer Ohren hat, zu hören. Oder: Befiehl du deine Wege.

1. Aus irdischem Getümmel, wo Glück und Lust vergeht, wer ist mein Weg zum Himmel, dahin die Hoffnung steht? Wer spornet unser Streben, wenn es das Ziel vergißt? Wer führt durch Tod zum Leben? Der Weg heißt: Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns befangen, kein Strahl die Nacht durchbricht, wie können wir gelangen zum wahren Lebens-Licht? Getrost! es strömt die Klarheit von Gottes ew'gem Thron, denn Christus ist die Wahrheit, der Eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden, wenn bang das Herz verzagt, die Hoffnung ew'ger Freuden, daß einst der Morgen tagt? Wer stillt der Seele Beben? Wer giebt im Tode Ruh'? Heil! Christus ist das Leben, führt uns dem Vater zu. * Adt.

---

183. 1. Juli.

Sei getrost und unverzagt, fürchte dich nicht und zage nicht! (1 Chron. 23, 13.) Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen; dennoch hörtest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie. (Ps. 31, 23.) Merke auf mich und erhöre mich, wie ich so kläglich zage und heule. (Ps. 55, 3.)

Zage, wenn du nicht anders kannst; nur verzage nicht. (Hebr. 12, 5.) Die Propheten zagten und heulten, wie obige Verse beweisen, aber sie jauchzten auch wieder; den Aposteln ward bange, aber sie verzagten nicht. (2 Cor. 4, 8.) Der Heiland fing an zu trauern und zu zagen, (Matth. 26, 37.) aber überwand und ging entschlossen seinen Mördern entgegen. Die Heiden müssen verzagen. (Ps. 46, 7.) Die Ungläubigen, die keinen Gott haben, aber die Christen nicht. Es kommt wohl manchmal so weit, daß sie Gottes Schrecken leiden und schier verzagen. (Ps. 88, 16.) Aber der Herr tröstet sie, wenn

sie müde werden, daß sie nicht verzagen. (Sir. 17, 20.) Die aber ihre Hoffnung und ihr Vertrauen so ganz fallen lassen oder wegwerfen, daß sie nicht mehr glauben, was Gott in seinem Worte verheißen hat, und also von Gott abfallen, im geistlichen Kampfe unterliegen und dem Feinde den Platz lassen, deren Theil wird sein im Schwefel-Pfuhl. (Offenb. 21, 8.) Darum muß ein Christ, wenn es noch so schlimm aussieht, sich der Schwermuth oder Verzagtheit nie gefangen geben; er mag heulen mit David, er mag winseln und klagen vor Gott, wie Jeremias, aber nur die Hoffnung nicht aufgeben: denn Hülfe kommt gewiß, wenn man nicht verzagt, nicht abläßt mit Gebet und Flehen, Hoffen und Harren. Schien es doch den Geliebtesten Gottes oft, als hätte sie Gott verstoßen und als wäre es ganz und gar aus mit seiner Barmherzigkeit, als käme keine Hülfe mehr; verzog doch der Herr auch bei ihnen so lange, daß sie kaum mehr aushalten konnten — aber endlich, endlich kam die Hülfe, der Trost, die Kraft dennoch und sie waren destomehr erfreuet. Es mag also die Ursache deines Zagens sein, welche sie wolle: Leiden, Unglück, Verfolgung, oder Versuchung, oder Schwachheit des Fleisches, die du so gern überwinden möchtest und nicht überwinden kannst — verzage nicht, harre, hoffe so lange, bis Hülfe kommt; sie kommt gewiß, und solltest du bis ans Ende kämpfen und harren müssen. Denn giebst du dich der Verzagung preis, so weißt du schon, wohin du gehörst, so bist du gewiß verloren. Aber so lange du noch harrest, so lange ist noch Hoffnung der Rettung und deine Seligkeit möglich.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. Soll ich denn nun immer zagen? keinen heitern Blick mehr wagen? Nimmst du deinem müden Dulder keine Last von seiner Schulter? Schickst du, Gott, zu dem ich schreie, keinen Tag, wo ich mich freue? wird mir keine Hülfe mehr? Schickst du keinen Engel her?

2. Doch ich fühl', daß ich mich irre, wenn ich ungeduldig girre, viel zu schwer die Lasten schätze, kein Vertrauen in dich setze, deiner Liebe Wunderthaten so, als wär' ich unberathen, mir aus meinem Auge rück', nur auf meine Leiden blick'.

3. Vater, ach verzeih' dem Kinde meiner vielen Zweifel Sünde, meinen Unmuth, wenn ich leide; hilf, daß ich ihn ganz bestreite, von der Noth gebeugt, im Staube noch an deine Liebe glaube, vor dir niedersinken lern', denn du bist mir niemals fern.

4. O ich darf dich Vater heißen, ja, ich werd' dich ewig preisen, dich, der längst in Lieb' entbrannte, seinen Sohn dem Sünder sandte, der in seinem Elend thränet. Du, durch seinen Tod versöhnet, dort am Kreuz auf Golgatha, du, du bist mir Schwachen nah!

5. Kann ein Vater was verderben an dem Kinde, an dem Erben? Kann die Liebe was versäumen? Nein, das sollte mir nicht träumen. Du gehst nicht vor mir vorüber; machst durch Leiden dir mich lieber, ziehest auf der Dornenbahn meines Heilands Bild mir an!

6. Jesus Christus, dein Geliebter, einst bis in den Tod Betrübter, blieb in seinen Marterstunden überdeckt mit Blut und Wunden. Sollt' ich mich denn nicht bequemen, seinen Kelch von dir zu nehmen? Denn ein solcher Leidensstand ist des Himmels Unterpfand.

G. Schöner.

---

184. 2. Juli.

Und nun, Kindlein, bleibet in ihm, damit, wenn er erscheinet, wir Zuversicht haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm bei seiner Zukunft. (1 Joh. 2, 28.) Wer seine Gebote hält, der bleibet in ihm, und Er in ihm. Daß er in uns bleibt, erkennen wir an dem Geiste, den er uns gegeben hat. (1 Joh. 3, 24. u. 4, 13.) Wer böse ist, bleibet nicht vor dir. (Ps. 5, 5.) Wer zurücktritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. (2 Joh. 9.)

Das Kommen zu Jesu, und sein in Jesu, ist noch nicht Alles; wer da bleibet in ihm bis ans Ende, der wird selig.

Wenn Einige etwas von der Nähe Jesu gekostet haben, so halten sie sich schon für ewig geborgen, werden sicher und stolz, oder kalt, endlich gar lau; und anstatt in Jesu zu bleiben, bleiben sie in der Einbildung, in der falschen Zurechnung seiner Gnade und Gerechtigkeit, oder in dem eitlen Ruhme, Jesum einmal gehabt und erfahren zu haben. Bleiben, sagt Johannes, bleiben sollt ihr in ihm. Fortwährend sollet ihr seiner theilhaftig sein. Alle Tage ihn in euren Herzen erfahren, ihn immer nahe haben; den Glauben, die Liebe, die Gemeinschaft mit ihm täglich erwecken, erneuern und immer lebendig brünstig zu erhalten suchen. Dazu gehört das unablässige Gebet, das Jesus und Paulus so sehr empfiehlt, das auch Alle, die in Jesu geblieben sind, treu geübt haben. Ach, man ist wohl bald erweckt und freuet sich des Kommens Jesu in sein Herz; aber man hält ihn nicht fest und bleibet nicht in ihm. Man hat den Schatz gefunden, bewahret ihn aber nicht; man will nicht Alles für ihn hingeben; man möchte Jesum und die Welt zugleich mit ihm behalten; möchte sinnliche Freuden, Ehre, Güter neben ihm genießen, möchte in Jesu und zugleich in sich selber bleiben. Das geht aber nicht; bleibst du in dir und in deinem alten Wesen, so bleibt Jesus nicht in dir. Du mußt von dir ausgehen, dich selbst gänzlich verleugnen, deinen alten Menschen ans Kreuz schlagen, oder du kannst nicht Jesu Jünger sein, nicht in ihm bleiben.

Mel. 87. Wie herrlich ist's, ein Schäflein.

1. Nun Kindlein bleibt an Jesu Mutterherzen und drückt euch fest an diese zarte Brust; sie giebt euch Ruh' in Seel- und Leibes-Schmerzen; sie stillet euch mit reiner Himmelslust. Kommt nur, die ihr an Jesum gläubt, getrost herbei! er macht euch frei; drum Kindlein bleibt!

2. Nun Kindlein bleibt bei ihm; er bleibt euch stehen, wenn aller Kreaturen Trost zerrinnt; wenn Erd' und Himmel wird im Feu'r zer-

gehen, und alle Welt mit ihrer Lust verschwindt; wenn Gott das Götzenvolk zerstäubt, wie leichte Spreu, steht er euch bei; drum Kindlein bleibt!

3. Nun Kindlein bleibt, wo könnt ihr's besser finden, als eben hier bei dieser Lebensquell', die tränket euch und reinigt euch von Sünden, erfreuet euch am Geist, an Leib und Seel'. Ja, dieses Lebensbrod vertreibt die Hungersnoth; erhält im Tod; drum Kindlein bleibt!

4. Nun Kindlein bleibt in ihm, daß er euch schmücket mit reiner Seide der Gerechtigkeit, der euch bereits das Siegel aufgedrücket, daß er euch kennt und ihr die Seinen seid; der euch sein treues Herz verschreibt mit eignem Blut. O welch ein Gut! Drum Kindlein bleibt!

5. Nun Kindlein bleibt in Jesu süßer Liebe, bis euch die Flamme ganz durchdrungen hat; ach, laßt hinfort dem, was vom Sünden-Triebe noch in euch ist, nicht die geringste Statt. Wem Jesus sich ganz einverleibt, der hat das beste Theil erwählt; drum Kindlein bleibt!

6. Nun Kindlein bleibt in ihm in Kreuz und Leiden! Ging er, der Sohn, doch selbst den Dornenpfad; drum will er euch das Reich auch so bescheiden, wie es der Vater ihm beschieden hat. Wer nun den Sündenleib betäubt, bei Schmach und Hohn, empfängt die Kron'. Drum Kindlein bleibt!

7. O Kindlein bleibt mit Wachen, Flehn und Beten in eurem allerbesten Seelenfreund; so könnt ihr dann mit Freuden vor ihn treten, wenn er in seiner Herrlichkeit erscheint; wenn er im Fluche von sich treibt die sichre Welt, bleibt ihr bei ihm. Drum Kindlein bleibt!

8. Nun Kindlein bleibt in ihm mit stillem Herzen, so nimmt der innre Mensch beständig zu; denn die Zerstreuung macht euch lauter Schmerzen, und läßt die arme Seele nie in Ruh'; wer aber seine Zeit vertreibt im stillen Geist, hat Fried' und Freud'. Drum Kindlein bleibt!

9. Nun Kindlein bleibt in Jesu Wundenhöhle; dies Plätzchen faßt ins Aug' beim letzten Stoß; da, da hinein schickt eure theure Seele; so finden wir uns dort ins Vaters Schooß. Herr, hör', was meine Schwachheit schreit, ruf' selbst den Deinen zu: O Kindlein! Kindlein! bleibt!

L. Laurenti.

185. **3. Juli.**

O daß ich wäre wie in den vorigen Tagen, da mich Gott behütete; da seine Leuchte über meinem Haupte schien, und ich bei seinem Lichte in Finsterniß ging, wie zur Zeit meiner Jugend, da Gottes Geheimniß über meiner Hütte war. (Hiob 29, 2—4.) Wir harren aufs Licht, siehe, so wirds finster; auf Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. (Jes. 59, 9.) Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im Finstern, scheinet es helle. (Jes. 9, 2.)

Die Wege des Herrn, die er die Seinen führt, sind oft sehr dunkel, daß man kaum einen Schritt vor sich sieht und nicht weiß, wo man hintreten soll. Schwarze Nacht umgiebt die Seele von allen Seiten, kein Sternlein leuchtet — Sonne und Mond sind untergegangen; der Weg rauh, uneben und gefährlich; da denkt man, wie Hiob, an die vorigen Tage und Jahre der schönen herrlichen Erleuchtung, wo man wie am hellen Tage im Lichte, in der Sonne der Gerechtigkeit wandelte, und wo man auch in der Finsterniß noch Licht genug hatte, um freudig und sicher zu wandeln. Aber Hiob mußte doch durch diese Nacht, und der Herr führte ihn auch durch. — Hiobs Gott ist auch dein Gott — überlaß dich nur ihm, halte dich im Glauben, wenn du nichts siehst, an seiner verborgenen Hand fest. — Sie hält dich, wenn du sie gleich nicht spürst; sie läßt dich nicht. Und wenn du auch mit Jesaia sagen mußt: Wir harren aufs Licht, so wird's dunkel — statt des erharrten Lichtes froh zu werden, bricht immer mehr Finsterniß herein; so sei doch unverzagt: denn das Volk, das im Dunkeln wandelt, sieht ein großes Licht, wenn es nur im Glauben verharret. Der Herr ist gestern und

heute und in Ewigkeit derselbe — wie er war in der Jugend meines Glaubens, da sein Geheimniß über meiner Hütte war, so ist er jetzt noch, wenn jetzt gleich nur Finsterniß meine Hütte bedecket; er ändert sich nicht — er bleibt die Liebe, Treue und Wahrheit, in der Nacht, wie am Tage, beim Sturme, wie beim ruhigen heitern Sonnenschein. Aendere du nur deinen Glauben, deine Zuversicht nicht. Er ändert sich nicht.

Mel. 122. Hüter, wird die Nacht.

1. Ach, was wollt ihr trüben Sinnen, doch beginnen? traurig sein hebt keine Noth. Es verzehret nur die Herzen, nicht die Schmerzen, und ist ärger als der Tod.

2. Sich in tausend Thränen baden, bringt nur Schaden und verlöscht der Jugend Licht. Unser Seufzen wird zum Winde; wie geschwinde ändert sich der Himmel nicht?

3. Heute will er Hagel streuen, Feuer dräuen; bald gewährt er Sonnenschein. Manches Irrlicht voller Sorgen wird uns morgen ein bequemer Leitstern sein.

4. Auf, o Seele! du mußt lernen, ohne Sternen, wenn das Wetter tobt und bricht, wenn der Nächte schwarze Decken dich erschrecken, dir zu sein ein eigen Licht.

5. Du mußt dich in dir ergötzen mit den Schätzen, die kein Feind zu nichte macht; die kein falscher Freund kann kränken mit den Ränken, die kein leichter Sinn erdacht.

6. Von der süßen Kost zu scheiden und zu meiden, was des Trostes Trieb begehrt, sich in sich stets zu bekriegen, und besiegen, ist der besten Krone werth.

Ch. Hoffmann.

186.

4. Juli.

Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonnenschein, und der Sonnenschein wird siebenmal heller sein, denn jetzt; zu der Zeit, wenn der Herr den Schaden seines Volkes verbinden und seine Wunden heilen wird. (Jes. 30, 26.) Denn so das Amt, das die Ver-

dammniß (das Gesetz, welches verdammt) prediget, Klarheit hat, wie vielmehr hat das Amt, (des Evangeliums) das Gerechtigkeit verkündiget, überschwengliche Klarheit. (2 Cor. 3, 9.)

Sie haben im alten Bunde wohl auch Licht gehabt; denn der Messias, Jesus, leuchtete in allen Jahrhunderten, doch war dort nur erst die Dämmerung, die Morgenröthe, jetzt aber im neuen Bunde leuchtet die Sonne im vollen Mittage. Seitdem wir ihn, Mensch-geboren, am Kreuze hängend gesehen, auferstanden, zur Rechten Gottes sitzend wissen, seitdem er mit Feuer und Geist taufet, ist es doch ganz anders; und wir sehen am Kreuze mehr, als die Israeliten an der ehernen Schlange. Vor Zeiten redete Gott wohl auch mit den Menschen, aber nur durch seine Knechte; jetzt redet er mit uns durch seinen Sohn. Das geht besser zu Herzen. Denn seine Kreuzespredigt ist doch das herrlichste, was man sich auf der sündigen Erde wünschen kann. Wenn der gekreuzigte Sohn zum Himmel schreiet: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen da unten nicht, was sie thun! (sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget. —) Wenn der Wiedererstandene uns seine Wunden zeigt und sagt: Der Friede sei mit euch! Nehmet hin den heiligen Geist! so ist's doch ganz anders, als wenn Moses spricht: Verflucht sei, wer nicht Alles hält, was im Gesetze geschrieben ist! Vom Kreuze Jesu strahlt uns also das hellste, erfreulichste Licht in unsre Herzen, denn es bringt Gnade, Friede, Gerechtigkeit und Freude mit ins Herz; da hingegen Mosis Laterne nur die Schulden und Verbrechen aufsucht, das Gericht und die Hölle beleuchtet, um uns zu erschrecken — doch auch heilsam, uns dadurch zum Kreuze zu treiben. Darum danken wir für beides; bleiben aber nur beim Kreuze — bis wir ihn sehen werden wie er ist. Was wird's dann sein?!

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Oder: Schon deines Namens.

1. Als Moses in die Felskluft trat und um den Gnaden-Anblick bat, so kam der Herr zu ihm heran und fing die große Predigt an. — Er sprach: Der Herr ist, merket's euch, barmherzig, gut und gnadenreich, voll unermeßlicher Geduld, und ewig treu und voller Huld.

2. Sein Wohlthun geht auf tausend Glied, und wo er Sünden-Elend sieht, da zeigt sich erst, wie sehr er liebt und Sünd' und Missethat vergiebt. Vor ihm ist Keins von Sünde rein, so, daß wer nicht will Sünder sein, das ist, sich für unschuldig hält, dadurch in größre Strafe fällt.

3. So sprach der Herr, und dieses drang dem Moses durch sein Herz, er sank fußfällig vor ihm hin und bat noch brünstiger um Trost und Gnad'. — Er schrieb die Predigt Gottes auf und setzte sein Vertrauen drauf, daß es der Herr gewiß erfüllt und seinen großen Kummer stillt.

4. Bei unserm evangel'schen Licht kann man in Jesu Angesicht weit heller noch, als dort geschehn, den Abgrund des Erbarmens sehn. Wir sehn, wie er vom Throne kam und unser Fleisch und Blut annahm, und in die tiefste Noth versank, ja in des Todes Rachen sprang.

5. Da wird uns erst die Predigt klar, die damals Mosis Trostlicht war, da strahlt in unser Herz hinein der Liebe Gottes heller Schein. — Da wird die Seele so erquickt, daß aller Kummer, der uns drückt, dem heil'gen Freudengeiste weicht; da wird uns alle Mühe leicht.

Rchl.

---

187. 5. Juli.

Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. (Ps. 46, 12.) Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Wer will die Auserwählten Gottes anklagen (beschuldigen)? Gott ist's, der sie gerecht macht. (Röm. 8, 31—33.)

Wer in Gott steht, der steht fest und sicher, unbeweglich wie ein Fels im Meere, den alle Fluthen und Wogen nicht von der Stelle bringen und wankend machen können. Die

Auserwählten, die der Herr von der Welt erwählet und ihnen das Siegel des heiligen Geistes aufgedrückt hat, daß sie sein Eigenthum sind, die durch das Pfand des Geistes Gottes wissen, daß sie Kinder Gottes sind, weil sie von seinem Geiste getrieben werden, weil sein Geist ihrem Geiste Zeugniß von dieser Kindschaft giebt; diese Auserwählten, die sich dem Herrn ganz hingegeben haben, unbedingt, ihm zu leben und zu sterben, sind unantastbar, Gott bewahrt sie wie seinen Augapfel. Weder Welt noch Teufel können sie beschuldigen oder verklagen; denn Gott nimmt sich ihrer an, Gott vertheidigt sie und nimmt sie in Schutz; wer will gegen ihn aufkommen und bestehen? Sie fürchten Niemand, wer könnte auch denen etwas anhaben, die Gott bedeckt und schützt? Und daß sich's Gott angelegen sein läßt, ihr Hort, ihre Burg, ihre Zuversicht und Festung zu sein, wissen sie ganz gewiß daraus, daß er sogar seines eignen Sohnes nicht schonte, sondern ihn für sie opferte. Wer das erkennt, wem das im Lichte Gottes offenbar und ins Herz geschrieben ist: Gott hat für dich, ja für **dich** seines Sohnes nicht geschonet, sondern ihn für dich hingegeben! der kann nicht mehr wanken im Vertrauen, in der Zuversicht zu seinem Gott. Was will ich mehr? denkt er. Ich habe ja schon so viel von Gott, daß ich nicht mehr erhalten kann. Wie fasse ich, wie genieße ich dieses Alles, was ich bereits habe? Gottes Sohn ist mein! Herz, erweitere dich! wie kannst du diese Gabe fassen? Wer nun dieses Geschenk recht zu halten und zu bewahren versteht, dem ist nicht bange, Alles, was er sonst nöthig hat, zu erhalten; ja er hat und findet in dem Einen schon alles Andere. Nur sei jeder darauf bedacht, daß er ihn habe, und nicht nur sich einbilde, Theil an ihm zu haben. Wer den Sohn hat, der hat auch den Vater für sich und in sich. Und der kann mit Paulus sagen: Ich bin gewiß rc. (Röm. 8, 38.)

Mel. 36. Versöhner Gottes, was hast du verbrochen.

1. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, noch Engel, die des Höchsten Thron umgeben, noch Teufel, noch Gewalt, noch Feind und Leiden, von Gott mich scheiden.

2. Der Ewige, der über Sonnen thronet, hat für mich seines Sohnes nicht verschonet, voll Huld hat er, damit wir Alle leben, ihn hingegeben.

3. Wie sollt' er nun, wenn uns die Sünden kränken, mit Jesus uns nicht Alles, Alles schenken? Ja Alles, o des Wunders von Erbarmen! schenkt er uns Armen!

4. So knieet denn, Erlöste, theure Brüder, voll heißen Danks vor seinem Throne nieder, ihm Alles, was wir haben, unser Leben, ganz zu ergeben.

5. Hier sind wir, Gott, du schenktest uns Verlornen das Liebste, Jesum, deinen Eingebornen, und wir, wir bringen dir voll reinster Triebe ein Herz voll Liebe. Münter.

---

188. **6. Juli.**

Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man selig. (Röm. 10, 10.) **Denn wenn wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit erlangt haben, so ist uns kein Opfer mehr für die Sünde übrig, sondern es wartet unser ein schreckliches Gericht und ein Feuer-Eifer, der die Widerwärtigen verzehren wird.** (Hebr. 10, 26. 27.)

Viele glauben, und rechnen sich die Gerechtigkeit Christi kühn zu; aber sie glauben nicht mit dem Herzen, sondern nur mit dem Munde. Mit dem Herzen glaubt man, der Herzens-Glaube macht gerecht, macht das Herz gerecht, macht das Leben, den Sinn und Wandel gerecht — und mit dem Munde bekennt man, und das macht selig, wenn Herz und Mund zusammenstimmen. Wenn aber dein Mund die Ge-

rechtigkeit Christi bekennt und sich zurechnet, aber dein Herz die Ungerechtigkeit liebt, so wirst du dich in deiner Rechnung betrügen, Gott wird einen Strich durch sie machen und sagen: Ich kenne dich nicht, weiche von mir, du Uebelthäter! Wenn sich ein solcher todter Glaube das Verdienst Christi zurechnet, kann er sich die Hölle, den Zorn Gottes, verdienen. Denn, wer da sagt: er glaube an Christum, er sei gerecht durch ihn, und lebt doch freiwillig und ohne Scheu in der Lust und Liebe zur Welt und Sünde; läßt sich von seinen Leidenschaften beherrschen, und ergiebt sich unbezähmt dem Zorn, der Lust, dem Ehrgeiz, dem Neide, dem Hasse, dem Geize, der Vergnügungssucht, zerstreuenden Welt-Freuden, dem Trunke oder der Unmäßigkeit, von was immer für einer Art, der lese sein Urtheil (Hebr. 10, 28. 29.). Abraham glaubte, und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, weil sein Glaube Gott gehorsam war. Du glaubst und bist ungehorsam, und rechnest dir selbst es zur Gerechtigkeit, Gott aber wird es dir zur Ungerechtigkeit anrechnen. Denn wem er Gerechtigkeit zurechnet, der hat sie, der ist gerecht, wie er auch gerecht ist. Wie Johannis 1 Br. 3, 7. sagt: Kindlein, lasset euch von Niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, wie auch er gerecht ist.

Mel. 98. Nun danket alle Gott. Oder: Der Herr sah Petrus.

1. Wie muß, o Jesus! doch bei falschen Christen-Heerden dein heiliges Verdienst der Sünde Schutzbrief werden! Man treibet alle Schand' und Greuel ohne Scheu und schreit, daß Alles schon durch dich gebüßet sei.

2. Der heißt ein Gläubiger, der nach dem Eitlen rennet, wenn er nur mit dem Mund im Tempel dich bekennet. Die Sünde, die ihn schwärzt, soll kühnlich dir allein, und was du je gethan, ihm zugerechnet sein.

3. Er trotzt auf diesen Wahn, als auf den wahren Glauben, den soll ihm, ist sein Trost, kein Teufel jemals rauben. Und irret ihn

gewiß auch Satan nicht hierin; er steifet ihn vielmehr in dem versteckten Sinn.

4. Doch weh' der blinden Schaar, die dieser Glaube wieget, und die ihr frecher Trost mit Schrecken einst betrüget, wenn deine Donnerstimm' vom Richterthrone spricht: Ihr Uebelthäter weicht; weg, weg! ich kenn' euch nicht!

5. Dich, Jesus, soll mein Herz den Herrn und Heiland nennen, und nicht der Mund allein vor Menschen nur bekennen. Man soll dein Ebenbild in meinem Wandel schaun, und dieser Wandel soll den Nächsten auch erbaun.

6. Erleucht' und stärke mich, daß ich den Reiz der Sünde, der in die Seele schleicht, bekämpf' und überwinde; daß ich von Selbstbetrug, vom Joch der Sünde frei, und nichts als Du allein mein Herr und Meister sei.

7. So laß mich nach dem Heil mit Furcht und Zittern trachten und ja dein theures Blut nicht frevelnd unrein achten! Verhüte, daß ich nicht den Geist der Gnade schmäh', noch je ein Schattenbild an seiner Stell' erseh'!

8. So werd' ich allem Reiz der Sicherheit entfliehen; so wird der Glaube mich dir immer näher ziehen; so sterb' ich dieser Welt und lebe nur in dir, und du allein nur lebst mit deinem Geist in mir.

J. J. Spreng.

---

189. **7. Juli.**

Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? (Joh. 3, 10.) **Etliche wissen nichts von Gott, das sage ich euch zur Schande.** (1 Cor. 15, 34.) **Ich weiß, an welchen ich glaube.** (2 Tim. 1, 12.) **Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.** (Hiob 19, 25.)

Ach, daß sie es wüßten, daß sie es erkännten, was zu ihrem Frieden dient! sagte Jesus mit Thränen im Auge vor Jerusalem. So möchte man ja auch von Vielen, die sich Christen nennen, ja, die sich zu den Erweckten bekennen, sagen. Denn Viele wissen, bei Allem, was sie von der Sache sprechen, doch nicht, wie sie daran sind. Es ist keine gött=

liche Gewißheit, kein Wissen aus Erfahrung in ihnen, kein Wissen des Herzens, (wenn es erlaubt ist, so zu reden?) sondern nur ein Wissen des Kopfes, des Gedächtnisses; nur ein Auswendiggelerntes, Gehörtes, Nachgebetetes. Sie haben gar nicht geschmeckt, oder viel zu wenig gekostet, wie freundlich der Herr ist. Sie haben die Worte im Munde, aber nicht die Wahrheit, das Wesen der Worte, nicht die Kraft der Wahrheit im Herzen. So ist viel Gerede von Wiedergeburt, Bekehrung und Erweckung, aber es giebt wenig Wiedergeborne, Bekehrte und Erweckte. Viele wissen Vieles von der Wiedergeburt zu reden, nur ihre eigne Wiedergeburt und Erneuerung des Geistes wissen sie nicht; und darum verstehen sie im Grunde davon so wenig als Nikodem. Paulus klagte auch über Einige seiner Corinther, die wohl schwatzen, richten und urtheilen, Parteien anrichten konnten und Vieles wußten, aber was sie wissen sollten, wußten sie nicht. „Von Gott wisset ihr nichts", sagte Paulus, d. h. sie standen nicht im lebendigen, thätigen Wissen, nicht in der Erfahrung der Wahrheit. Das Herz wußte nichts von ihm. Paulus wußte, kannte den lebendig, an den er glaubte. Hiob wußte, erfuhr wahrhaftig, daß sein Erlöser lebt, d. h. er hatte die Kraft des lebendigen Gottes an seinem Herzen erfahren. So war es bei allen wahren Christen. Sie wußten, wie man wissen soll, sie hatten, was sie wußten, erfuhren das Leben dessen, was sie glaubten, trugen den in sich, an den sie glaubten, sie lebten in ihm und er in ihnen.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. O daß doch alle faule Christen, die stets ohn' alle Sorge gehn, sich einmal fragten, ob sie wüßten, daß sie bei Gott in Gnaden stehn? Wie wird sonst ihre Hoffnung schwinden, wenn sie sich einst betrogen finden?

2. In dem Besitz der Erdengüter sucht ihr ja so gewiß zu sein, und zur Erlangung ew'ger Güter, fällt euch denn gar kein Kummer ein?

wie werdet ihr denn dort bestehen, wenn wir den Richter kommen sehen?

3. Des Satans List hat das erlogen, daß man nur gar nicht zweifeln soll. Wie Viele sind dadurch betrogen? Das eben macht die Hölle voll. Mit Ernst nach seinem Heiland fragen, das heißt man nicht an Gott verzagen.

4. Bedenket doch, wie wird es werden, wenn es mit euch zum Sterben geht? Wißt ihr es nicht schon hier auf Erden, wie es um eure Seele steht, so wird euch des Gerichtes Schrecken aus diesem Todesschlummer wecken.

5. Dagegen denket, wie voll Freuden muß doch ein Herz im Tode sein, das sagen kann: Durch Jesu Leiden ist ganz gewiß der Himmel mein! Das schon mit Ernst auf dieser Erden sucht in der Gnade fest zu werden?

6. Wie froh und selig kann der sterben, der sterbend von sich sagen kann: Mich kann kein Tod, kein Grab verderben, denn Jesus nahm mich Sünder an. Da müssen alle Zweifel schweigen, weil's Gottes Wort und Geist bezeugen.

7. O darum, Sünder! sei gebeten, der du dies liest, der du dies hörst; ach, eile zu dem Thron zu treten, dem du bis heut' den Rücken kehrst. Mit Freuden wird dich Jesus hören; er wird dich segnen und bekehren.

8. Wie wartet deiner dein Erbarmer! wie gern schenkt er dir Seligkeit! Komm doch! ruft er dir zu, du Armer! verlaß einmal die Sicherheit! Versäume nicht, dich zu erretten, sonst bleibst du ewig in den Ketten! * Wdf.

---

190. **8. Juli.**

Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten. (1 Mos. 18, 19.) Es ist besser ein frommes Kind, als tausend gottlose. (Sir. 16, 3.) Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, daß sie nicht scheu werden. (Col. 3, 21.)

Gott hat Abraham versprochen, daß alle Völker in ihm sollen gesegnet werden. Warum? das sagt dir der liebe

Gott selbst, nämlich, weil er vorhersah, daß er seinen Kindern und seinem Hause die Wege des Herrn lehren und führen würde. Sieh, das war der rechtfertigende Glaube Abrahams, der solche Werke zeugte. So offenbarte er seinen Glauben, und dieser thätige Glaube ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Du glaubst auch, aber was thust du deinen Kindern und Hausgenossen? Gott weiß, ob du sie des Herrn Wege lehrest und sie mit deinem Beispiele führest. Gott sieht nicht nur auf deinen Glauben im Munde, sondern auf deinen Glauben im Leben und Wandel, in Erziehung deiner Kinder. — Dein Glaube kann dich nicht selig machen, wenn du deine Kinder verdammt werden läßt. Du gehst nicht den Weg des Herrn, den Weg des seligmachenden Glaubens, wenn du nicht auch deine Kinder und Untergebenen auf den rechten Weg leitest. Hast du es früher versehen, da du selbst noch böse und verkehrte Wege wandeltest, und kannst du jetzt deine von dir selbst irrgeführten Kinder nicht mehr auf den rechten Weg zurückbringen, mit allem Ernst und Fleiße, den du anwendest, so höre doch nicht auf, sie zu ermahnen, zu warnen und zu bitten; ermüde nicht im Wachen und Flehen zum Herrn; verzage nicht, der dich selig machte, wird auch deine Kinder retten, wenn du nur nichts versäumest. Wie könntest du ohne deine Kinder selig sein? Besser wäre es ja, sie wären dir nicht geboren, als ewig verloren. Doch erbittere sie nicht durch Zwang zum Seligwerden. Das läßt sich nicht zwingen, wohl aber hindern und sie noch tiefer ins Verderben stoßen. Erziehe und führe sie, wie Gott dich geführt hat. Thue ihnen, wie der Herr dir gethan hat. Habe Geduld, doch nicht Helis Geduld, sondern die Geduld der brünstigen Liebe, die Geduld Gottes, die Jedermann zur Buße leitet. — (Für Kinder gilt dasselbe, wenn sie unbekehrte, ungläubige Eltern haben.)

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wie heilig sollen Eltern wandeln, da ihre Kinder auf sie sehn! wie nöthig, daß sie weise handeln, mit ihnen heilsam umzugehn, weil den, der Aergernisse stift't, ein unerträglich Wehe trifft.

2. Gebt Acht auf sie, und wenn ihr sehet, daß Jesus ihre Seelen rührt, ja, daß ihr Herz wohl heimlich flehet, so sorgt, daß ihr sie weiter führt. O löscht das Fünklein ja nicht aus! Blas't zu, so wird ein Feuer draus.

3. Ach, laßt euch keine Mühe reuen; denkt, wie geschäftig Jesus war. Die Kinder pflegen sich zu scheuen, und machen nicht gleich offenbar, was öfters schon im Herzen liegt, drum fragt, daß ihr's zu wissen kriegt.

4. O faßt sie recht mit heißer Liebe! Laßt euch herab, beweist Geduld; doch zeigt auch heil'gen Ernstes Triebe. Erst führt sie recht auf ihre Schuld, hernach zum Glauben an das Lamm; dann liebt ihr Herz den Bräutigam.

5. Mit seinen Kindern selig werden, das muß wohl große Freude sein. Allein, wenn dort bei ganzen Heerden die Kinder über Eltern schrein, und so zusammen untergehn, da muß es wohl erbärmlich stehn!

6. Herr Jesu! Heiland aller Sünder! Ich habe mir dein Wort gefaßt, das Wort: Hier bin ich und die Kinder, die du mir übergeben hast. O gieb auch mir solch Segenstheil, sei mein und meiner Kinder Heil!

7. Du sagst: Ich habe Keins verloren. Wie gerne sagt' ich dir es nach! Sie sind ja doch für dich geboren. Du trugst für alle deine Schmach. O mache mich doch frei und rein, daß kein Kind über mich kann schrein.

Wdf.

---

191. **9. Juli.**

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Denn alles in der Welt ist Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens. (1 Joh. 2, 15. 16.) Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. (Matth. 26. 41.)

Ihr schlafet noch? sagte der Heiland zu den Jüngern, als er von seinem ersten Gebete am Oelberge zurück kam und sie voll Schlafs fand, vor dem er sie vorher so nachdrücklich gewarnet hatte. Er sah die Gefahr voraus, kannte ihre Schwachheit, darum empfahl er ihnen Wachen und Beten. Sie verschliefen aber das Wachen und Beten und fielen Alle schändlich. Du schläfst noch, du Menschenkind! und du hast drei Hauptfeinde in dir und um dich; denn du hast die Welt in dir, und in der Welt ist nichts als Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens. Das sind drei gewaltige Feinde, die du unmöglich überwinden kannst, wenn du nicht Verstärkung von oben suchst, und nicht beständig auf deiner Hut bist. Wer nicht wachet, wer sein Christenthum schläfrig treibt, giebt diesen Feinden selbst Waffen in die Hand, und liefert seinem Gegner Nahrungsmittel und Hülfstruppen in seine Festung, daß er sich länger halten kann und zuletzt unüberwindlich wird. Du hast den Feind, den Dieb im Hause, und schläfst ruhig, als wenn keine Gefahr wäre. Wie sehr erleichterst du ihm seinen Sieg und Raub. Das Fallen ist uns sehr leicht, wir sind geboren als Gefallene; wir bringen die Neigung zum Fall mit auf die Welt, und können das Feststehen und Geradegehen nur lernen durch Gnade und tägliche Erneuerung des innern Menschen, die durch den Geist von oben geschehen muß. Wer sich diesen Geist der Kraft nicht täglich von Gott ausbittet, und nicht beständig in diesem Geiste wachet, liegt dem Feinde im Schooße und schläft — welch ein schreckliches Erwachen, wenn ihn am Ende der tiefe Sturz in den Abgrund aufwecken wird!

Eigne Mel. 99. Oder: Bet' Gemeinde.

1. Mache dich mein Geist bereit, wache, bete, singe, daß dich selbst im harten Streit nie dein Feind bezwinge. Unverhofft hat er oft Frommen nachgestellet und sie auch gefället.

2. Liegst du etwa, (prüfe dich!) noch im sichern Schlafe? Schnell steh' auf, denn fürchterlich ist des Richters Strafe; und der Tod, eh' er droht, reißt oft schnell aus Sünden in der Hölle Schlünden.

3. Schläfst du noch; erwach', erwach'! daß dich der erleuchte, der so oft dir Heil versprach, oft die Hand dir reichte; aber du schliefst in Ruh, sankst wohl ohne Kummer in noch tiefern Schlummer.

4. Höre nur, sobald er ruft, und, durch ihn erstanden, geh aus deiner Todtengruft, aus des Fleisches Banden. Werde Licht! säume nicht! Weisheit, Licht und Leben kann nur er dir geben.

5. Wache, daß dich Satans List nicht aufs neu' betrüge. Du, sobald du schläfrig bist, hilfst ihm selbst zum Siege. Gott giebt zu, daß auch du, wenn du sorglos wallest, in sein Netz ihm fallest.

6. Wache, daß dich nicht die Welt mit Gewalt bezwinge, noch ihr, wenn sie sich verstellt, ihre List gelinge. Wach' und sieh, daß du nie auf Verführer hörest, Weltgunst nie begehrest.

7. Wache, daß dein eignes Herz dich nicht schnell bethöre, niemals sich in Freud' und Schmerz wider Gott empöre. Denn es ist voller List, kann sich selber heucheln und mag gern sich schmeicheln.

8. Aber bet' auch stets dabei! Bete bei dem Wachen. Gott muß dich von Trägheit frei und behutsam machen. Dir verleiht Munterkeit, die dir nichts kann rauben, nur sein Wort vom Glauben.

9. Auf, und nahe dich nur frei hin zu seinem Throne! Er, ist auch dein Herz dabei, höret dich im Sohne. Mit dir wacht Gottes Macht, daß Fleisch, Welt und Hölle dennoch dich nicht fälle.

10. Auch Gesang erhöht den Muth und kann Sorgen dämpfen; setzt das ganze Herz in Gluth, reizt mich fort zu kämpfen. Drum will ich, wenn schon mich Furcht und Streit umringen, Muth ins Herz mir singen.

11. Auf denn, daß du immerdar wachest, betest, singest, trotz der schrecklichen Gefahr nach dem Kleinod ringest! Sei gewiß, nie vergiß, Gott wird einst dich richten und die Welt vernichten.

Freistein u. Schlgl.

---

192. **10. Juli.**

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernd-ten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen

Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. (Ps. 126, 5. 6.) Diese mit weißen Kleidern angethan, woher sind sie? woher kommen sie? — Es sind die, welche aus großer Trübsal kommen, und ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht haben im Blute des Lammes. (Offenb. 7, 13. 14.)

Ohne Thränensaat keine Freudenerndte. Ohne große Trübsal keine große Freude; ohne Kreuz keine Krone; ohne Kampf kein Sieg. Ohne Wehen keine Geburt. Nicht, als müßten wir durch Leiden, Kreuz und Kampf die Freude und Seligkeit verdienen. Keineswegs! Frage den Apostel Paulus, der auch davon zu sagen weiß: daß, obwohl wir aus Gnaden und ohne Verdienst der Werke gerecht und selig werden, wir doch nicht ohne Trübsal, Verfolgung und große Leiden ins Reich Gottes eingehen können. Wenn du die ganze Bibel liesest, so wirst du Beides finden. Theile nicht, was untheilbar ist. Dein Glaube an Christi Gerechtigkeit taugt nicht, wenn er nicht siebenmal im Schmelztiegel der Trübsal, wie das Gold im Feuer, bewährt worden ist. Und wer könnte wissen, daß du deinen Heiland lieb hast, wenn du nichts für ihn littest, und auf Rosen in den Himmel wandeln wolltest? Frage alle wahre Christen aller Jahrhunderte, ob sie nicht Vieles litten, und mit Thränen säeten, ehe sie mit Freuden erndten konnten. Und wie uns Johannes, der Seher, der weiter sah als ich und du, berichtet, so weiß man dort, wo das Lamm sammt seinem Gefolge mit den Palmen und Kronen, in weißen Kleidern wandelt, auch nichts anders zu sagen, als daß Alle, die dort weiß gekleidet sind, hier von der Hitze der Trübsal recht schwarz gebrannt waren; daß Alle, die dort in die Herrlichkeit eingegangen, hier nicht auf Baumwolle wandelten, sondern über Dornen und durch rauhe Wege, durch Feuer und Schwert, Spott und Schande in die Freude

ihres Herrn eingehen mußten. Willst du diese Wege gehen, so wirst du aus Gnaden selig und deine Krone vor dem Lamme niederlegen.

Mel. 106. Freu' dich sehr, o meine Seele! Oder: Fall' auf die Gemeinde.

1. Alle Sorgen, alle Plagen nehmen mit der Zeit ein End'. Alles Seufzen, alles Klagen, das der Herr alleine kennt, wird Gott Lob! nicht ewig sein; nach dem Regen wird der Schein mit viel tausend Sonnenblicken meinen matten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich gesäet, wird zur Freude mir gedeihn; wenn die Felder abgemähet, werd' ich mich der Erndte freun. Sturm und Wetter gehn vorbei, und dann bleibt der Himmel frei. Nach dem Weinen, nach dem Streiten folgen die Erquickungszeiten.

3. Will man frische Rosen brechen, will man leiden in der Still', daß uns auch die Dornen stechen, es geht Alles, wie Gott will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, das man nur durch Kampf erreicht. Willst du einst das Kleinod finden, mußt du hier erst überwinden.

4. Unser Weg geht zu den Sternen, aber er ist steil und schmal. Jesu mußt du folgen lernen auch durch manches finstre Thal. In das Reich der Ewigkeit kommt doch Niemand ohne Streit. Die in Salems Hütten wohnen, kämpften hier um ihre Kronen.

5. Sind nicht alle jene Frommen, die des Himmels Klarheit sehn, aus viel Trübsal hergekommen? Darum werden sie auch stehn vor des Lammes ew'gem Thron, prangen in der Ehrenkron', und mit Palmen ausgezieret, weil ihr Glaube triumphiret.

6. Gottes Ordnung stehet feste und bleibt ewig unverrückt, seine Freund' und Hochzeitgäste werden nach dem Streit erquickt. Israel behält den Sieg und dann endiget der Krieg: Nur die Alles überwunden, haben Canaan gefunden.

7. Darum trage deine Ketten, meine Seel', und dulde dich. Gott wird dich gewiß erretten. Das Gewitter leget sich. Nach dem Blitz und Donnerschlag folgt ein angenehmer Tag: Auf den Abend folgt der Morgen, und die Freude nach dem Sorgen.

---

193. **11. Juli.**

Ich harre täglich, dieweil ich streite, bis daß meine Veränderung komme. (Hiob 14, 14.) Was betrübst du

dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. (Ps. 42, 12.)

Das Leben des Christen besteht darin, daß er sich Gott mit Leib und Seele ergiebt und auf die vollkommne Erlösung harret, auf die vollendete Befreiung von allem Uebel, von aller Sünde, von allem Leiden, Kämpfen, und was immer den Himmel der Seele trüben kann. Dieses Harren und Hoffen will aber oft zu schwer werden, so, daß wir mit uns selbst in Kampf gerathen; man möchte es doch einmal anders haben. Man sehnt sich nach der großen Veränderung, aus dem Zeitlichen in das Ewige versetzt zu werden, von dem Streite in die Ruhe zu kommen. Allein, wenn es zu schwer werden will, macht man es, wie die tapfern Kriegesleute, die, wenn sie auch einen zu mächtigen Feind gegen sich haben, doch nicht davon laufen, sich auch nicht gefangen geben, sondern sich tapfer wehren, in der sichern Hoffnung, daß ihnen ihr oberster Feldherr Hülfstruppen oder Verstärkung zu rechter Zeit senden werde, daß sie nicht unterliegen müssen. Und wer kann und darf dies mehr hoffen, als ein Christ, dessen oberster Feldherr selbst hier gekämpfet hat, der dem Kampfe eines jeden seiner Streiter immer zusieht, immer selbst nahe und wohl gar in dem Streite selbst gegenwärtig ist, wenn er sich auch nicht spüren läßt? — Nebst diesem Troste blickt der Christ noch hinaus auf die Krone der Herrlichkeit, die ihm, wenn er besteht und beharret bis ans Ende, zu Theil wird. Er denkt: Jetzt muß ich seufzen und leiden; einst, einst werde ich danken und lobpreisen, und gerade dafür am meisten, was mir in diesem Leben die größte Noth und Betrübniß verursacht. Ja gerade das wird meine größte Freude werden. Der jetzt sein Angesicht vor mir verbirgt, wird doch meines Angesichts Hülfe und mein Gott sein; ich werde ihn

schauen, ihn haben und genießen, und das ist des Kampfes wohl werth.

Mel. 100. Kommt, Brüder, laßt uns gehen. Oder: Aus meines Herzens Grunde.

1. Dich krönte Gott mit Freuden, nach deinem schweren Streit; du gingst durch Schmach und Leiden zu deiner Herrlichkeit. Triumph war dir dein Tod. Dein Kampf war ausgekämpfet, der stolze Feind gedämpfet. Nun fuhrst du auf zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger, walle dir, meinem Führer, nach und strauchle noch und falle, denn ich bin müd' und schwach. Du führst mich auch durch Streit, durch Kummer und durch Leiden zu meiner Zukunft Freuden, zu deiner Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes Schrecken allmächtig überwandst, als du, ihn ganz zu schmecken, Herr, im Gerichte standst; so stärkest du auch mich, durchs finstre Thal zu gehen; denn deine Frommen sehen im finstern Thal auf dich.

4. Mich, der ich hier ermüde durch einen schweren Streit, erquickt jetzt Gottes Friede, und dann in Ewigkeit. Der müde Kämpfer sinkt am späten Abend nieder; gestärkt erwacht er wieder, wenn ihm der Morgen winkt.

5. Ich wart' auf deinen Segen, ich wart' auf meinen Tod. Froh seh' ich ihm entgegen, dem Helfer aus der Noth. Er endigt meinen Lauf, und du nimmst meine Seele, die ich dir, Herr, empfehle, in deinen Himmel auf.

6. Drum harr' ich hier und streite, bis meine Stund' erscheint, und du stehst mir zur Seite, mein Retter und mein Freund! Der du mich ewig liebst, du tröstest mich im Leiden und sättigst mich mit Freuden, selbst wenn du mich betrübst.

7. Wenn ich nun bis zum Grabe vollendet meinen Streit, genug gekämpfet habe um meine Seligkeit; dann lohnest du auch mir den Streit, den ich gestritten, die Angst, die ich gelitten auf meiner Bahn zu dir.

8. Mit freudigem Vertrauen darf ich vom Kampfplatz schon nach Salems Höhen schauen, auf meines Glaubens Lohn. Sinkt in dem Kampfe mir mein Arm ermüdet nieder, dies stärkt und hebt ihn wieder: Mein Lohn ist groß bei dir.

9. Erhalt' mir den Gedanken, groß ist bei dir mein Lohn, so werd' ich nimmer wanken von dir, o Gottes-Sohn! so bleib' ich dir getreu,

der sich für mich gegeben, daß bald ein besser Leben mein ewig Erbtheil sei.

194. **12. Juli.**

Durch ihn haben wir beide (Juden- und Heiden-Bekehrte) in Einem Geiste den Zutritt zum Vater. Demnach seid ihr nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger mit den Heiligen und Hausgenossen Gottes. (Eph. 2, 18. 19.)

Wer Christum angezogen hat und in Christo wahrhaftig ist und lebt, dessen Name ist im Himmel eingeschrieben, wo ihn Niemand auslöschen kann, als die eigne Hand des Menschen, wenn er sie wieder nach der Welt und Sünde ausstreckt und von Christo zurückzieht. Wer aber in ihm bleibt, der hat sein Plätzchen im Himmel gewiß, das ihm Niemand nehmen wird. Und wer dessen gewiß ist, wird der sich nicht freuen, das Bürgerrecht im Himmel zu haben? Wird er sich nicht über alles Irdische stets erheben? wird er nicht mit seinem Herzen mehr droben als hier unten sein? Ein Christ ist kein Gast und Fremdling im Himmel, im Reiche Gottes, in der unsichtbaren Welt, sein Geist ist dort schon wie daheim. Er kennt seine Heimath wohl, und weiß da Weg und Steg. Wer dort noch nicht so daheim ist, sondern noch fremde thut, und sich wie ein Gast nur selten dort einfindet, sich nur mit Mühe daran erinnert, der muß wohl kein wahrer Hausgenosse Gottes, kein Mitbürger der Heiligen sein. Er bildet sich's etwa nur ein, er hat davon reden gehört, und es nachbeten gelernt. Die Hausgenossen kennen ihr Haus, sei es groß oder klein. — Gottes Hausgenossen sollten Gottes Haus und Reich nicht kennen? sollten dort Fremdlinge, dort nicht daheim sein? Lieber! an deinem Wandel im Geiste erkenne deine Bürgerschaft — ob du Welt- oder Himmelsbürger bist. Des Weltbürgers

Herz hängt und wandelt in der Welt, des Himmelsbürgers Geist wandelt im Himmel und hängt an seiner Heimath.

Mel. 15. Ich dank' dir schon. Oder: 107. Er lebt, das ist das Losungswort.

1. Erheb', o Christ, dein Herz und Sinn, flieh' denkend von der Erden! Hinauf! schwing' dich zum Himmel hin! Ein Christ muß himmlisch werden. Was bist du in der Welt? Ein Gast, ein Fremdling und ein Wandrer. Wenn du kurz hausgehalten hast, so erbt dein Gut ein Andrer.

2. Was hat die Welt? was beut sie an? nur schlecht' und eitle Dinge; wer Gottes Himmel hoffen kann, der schätzt die Welt geringe. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch den Sinn aufs Niedre lenken? Nur wer an Gott denkt, denket hoch. So müssen Christen denken.

3. Sieh, Christ! nie sorgsam unter dich, wenn dich die Leiden drücken, sieh gläubig in die Höh', und sprich: der Herr wird mich erquicken. Der Christen hohes Bürgerrecht ist dort im Vaterlande; der Christ, der irdisch denkt, denkt schlecht und unter seinem Stande.

4. Dort ist das reiche Canaan, wo Lebensströme fließen; blick' oft hinauf! der Anblick kann den Leidenskelch versüßen. — Dort oben ist das Friedenshaus, Gott theilt zum Gnadenlohne den Ueberwindern Kronen aus, kämpf' auch um Ruh' und Krone.

5. Dort singen Engelchör' aus Pflicht von Gott und seinen Werken; Freund Gottes, sehnest du dich nicht, dies Loblied zu verstärken? — Dort herrscht dein Heiland, Jesus Christ, der Tilger deiner Sünden; mit dem, durch den du selig bist, muß sich dein Herz verbinden.

---

195. **13. Juli.**

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, damit euer ganzer Geist, Seele und Leib unsträflich erhalten werden auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. — Treu ist, der euch berufen hat, er wird's auch thun. (1 Thess. 5, 23. 24.)

Eine Heiligung durch und durch, eine Heiligung des ganzen Menschen, des Geistes, der Seele und des Leibes will der Apostel; eine Unsträflichkeit bis zum Tage Christi, bis der Herr kommt, soll den Wandel des Christen zieren, sonst kann

er nicht bestehen vor seiner Zukunft. Nun ist aber viel Gefahr in dieser Welt, viel Verderben in uns selbst, und unmöglich für uns, durchzukommen und zu dieser Heiligung und Unsträflichkeit zu gelangen; darum weist der Apostel uns die rechte Quelle und den richtigen Weg dazu. Er sagt: Der Gott des Friedens soll uns heiligen; und das will er auch; dazu giebt er uns reichlich seinen heiligen Geist, der da durch und durch, nicht nur äußerlich, nicht nur oberflächlich, pharisäisch, sondern wesentlich Geist, Seele und Leib heilig und unbefleckt machen und erhalten kann. Der Weg dazu ist gläubiges Gebet und Uebung in der Gottseligkeit, mit der Zuversicht auf die Treue des Herrn, der uns gewiß hilft und stärkt, wenn wir ihn nicht hindern, wenn wir uns ihm dazu alle Tage unbedingt hingeben. Wen er berufen hat, mit welchem er einmal in Gnaden angefangen hat, bei dem will er es auch hinausführen; wen er gerechtfertiget hat, den will er auch heiligen und verherrlichen, daß er dem Ebenbilde seines Sohnes gleichförmig werde. Nichts steht ihm aber da so sehr im Wege, als wenn wir kleingläubig, mißtrauisch sind, wenn wir denken, es wäre nicht möglich, dahin könnte man es doch nicht bringen ꝛc. Dergleichen Gedanken lähmen uns und versperren der Gnade den Eingang in unser Herz, betrüben den heiligen Geist und machen uns am Ende aller Gnade verlustig. Denn wer nicht ganz rein und heilig sein will, taugt nicht ins Reich Gottes; halbe Heilige, oberflächlich Geheiligte kann man im Himmel nicht brauchen. Durch und durch, oder gar nicht. Bedenke dich: Treu ist Gott; Er, Er, merke! Er will's auch thun. Dein Kleinglaube soll ihn nicht hindern.

Nach eigner Mel. 71. Oder: Vater unser im Himmelreich.

1. Hier ist noch unsre Prüfungszeit, hier sind wir immerdar im Streit. Hier, wo uns Satan leicht berückt, das schwache Fleisch sich

selbst verstrickt, die Sinne jenes Blendwerk rührt, auch böses Beispiel oft verführt.

2. Oft nehmen Laster überhand und strömen übers ganze Land. Drum hüte dich! des Herrn Gericht bringt alle Sünden an das Licht. O sei im Glauben stets bereit und flieh den Schlaf der Sicherheit.

3. Mein Vorsatz ist, ich will ihn fliehn; doch wie gelingt mir mein Bemühn? Gefahr nehm' ich hier bei Gefahr, und ein Netz bei dem andern wahr. Wie so viel Feinde drohen mir! Ach, wie entrinn' ich Schwacher hier?

4. Die Welt hüllt in der Tugend Schein oft ihre Laster künstlich ein, preist den Genuß des Lebens an, schilt Frömmigkeit für finstern Wahn. Ihr Weg ist lustig, breit und voll; sie winkt mir, daß ich folgen soll.

5. Auch Satan reizt das Herz und sagt: „O Eine Sünd' ist leicht gewagt! Die Ewigkeit ist ja noch fern." Und, ach, mein Fleisch gehorchet gern. Denn wie so leicht ist es bethört, da es verführt zu sein begehrt.

6. Du, Jesu, mußt das Beste thun, mein Hoffen soll auf dir beruhn. Ach, durch dein Blut bin ich ja dein, dein Bruder, Herr, dein Fleisch und Bein! Mein Gott, mein Gott! laß nicht von mir, damit auch ich nicht lass' von dir!

7. Zwar ist mein Glaube klein; doch du, du starker Held, sagst Hülfe zu. Mein ganzes Herz ergiebt sich dir, ich weiß, durch dich gelingt es mir. Auf dich verläßt in aller Noth mein Herz sich fest bis in den Tod.

8. Wenn schon die Trübsal auf mich dringt und überall mich Angst umringt, bleib' ich doch stets in deiner Hand, die hält mich in dem Prüfungsstand'. Gestatt' du dem Versucher nie, daß er mich deiner Hand entzieh'.

9. Mit dir, o Herr, kann ich bestehn, sollt' auch der Weltkreis untergehn. Ich will nicht zagen; ins Gericht kommt ja, wer an dich glaubet, nicht. Herr, steh in jedem Streit mir bei, daß ich durch dich ein Sieger sei!

196.

14. Juli.

Stellet euch dieser Welt nicht gleich, sondern lasset euch umwandeln durch Erneuerung eures Sinnes,

so daß ihr prüfet, was Gottes Wille, was gut, was wohlgefällig, was vollkommen sei. (Röm. 12, 2.) Ich beschwöre euch in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die übrigen Heiden, in der Eitelkeit ihres Sinnes 2c. — (Eph. 4, 17—24.)

Es ist nichts Widersprechenderes, nichts Schändlicheres, als wenn sich Einer Christi, des Gekreuzigten, seines Verdienstes und seiner Gnade rühmt, und die Welt, die den Herrn gekreuziget hat und täglich kreuziget, noch so lieb hat, daß er sich ihr gleichstellt und dem Sinne des Gekreuzigten ganz entgegen handelt; wenn er Ehre sucht, und ihn jede Zurücksetzung oder Nichtachtung seiner Person so sehr angreift und beleidigt, daß er sich unglücklich fühlt und auf Rache oder Selbsterhebung sinnet; wenn er nach irdischen Gütern trachtet, die Jesus verschmäht hat; wenn er die Lüste, die Bequemlichkeit, das unthätige Leben liebt, da Jesus sich's hat so sauer werden lassen in dieser Welt, ihn zu erlösen; wenn er noch Haß, Feindschaft, Abneigung, Groll in seinem Herzen nährt und in seinem Betragen gegen Feinde blicken läßt, da Jesus für Feinde und Mörder betet, den Verräther küßt, und uns befiehlt, ein Gleiches zu thun; wenn er in keinem Dinge der Welt nachstehen oder von ihr zurückbleiben, sondern es ihr in Allem nachthun will, um kein Aufsehen zu machen, um nicht verachtet zu werden, um in Ehren zu bleiben; wenn er Jesum und seine heilige Lehre nicht in Wort und Wandel bekennen will, sondern sich schämt, als wahrer treuer Jünger Jesu aufzutreten in allen Stücken. Was thut er da anders, als die Heiden thun? als er vorher gethan hat, da er Jesum noch nicht kannte? Ich beschwöre euch, ihr Lieben! mit Paulus beschwöre ich euch, daß ihr lieber aufhöret, euch Jesu Christi zu rühmen, wenn ihr nicht aufhören wollt, euch der Welt gleichzustellen und das heidnische Wesen rein abzulegen!

Fürchtet ihr denn den Spott der vergänglichen Welt mehr, als den ewig unveränderlichen Ausspruch Christi: Ich kenne euch nicht?!

Mel. 34. O Ewigkeit, du Donnerwort!

1. Der du der Strafen schwere Last an meiner Statt getragen hast, für mich den Tod gelitten! Wie soll ich dir doch dankbar sein, daß du durch Leiden, Tod und Pein das Leben mir erstritten? Du, dessen Eigenthum ich bin, nimm ganz zu deinem Dienst mich hin!

2. Nichts ist, was mich gefesselt hält, da du den Himmel, Herr der Welt, für mich hintangesetzet! Selbst was mein Herz liebt, opfert's doch dir auf, weil es sonst nichts so hoch, als deine Liebe schätzet. O, wie so viel hab' ich in ihr! Du dankt'st mir nichts, ich Alles dir.

3. Du König trugst die Dornenkron', und mich erschreckt' ein eitler Hohn, wenn rohe Spötter spotten? Und sollt' auch alle Welt zugleich sich wider dich, Herr, und dein Reich voll Stolz zusammenrotten. Der Feige scheu' der Frevler Spott! Mich ehrt er; er ist Ruhm vor Gott.

4. Nach Ehre dürft' ich lüstern sein? und du, du ließest dich verspei'n, da ich nach Ruhm noch geize? Nach Hoheit strebt' ich ohne Ruh' und, Gott-Mensch! dich erniedrigst du gar bis zum Tod am Kreuze! wo du, der du den Tod bezwingst, verachtet zwischen Mördern hingst.

5. Dem Nächsten dürft' ich mich entziehn? Gemächlich jede Bürde fliehn? Und du trugst, was für Bürden! Ach Bürden, die (trugst du sie nicht,) uns einst von Gottes Angesicht zur Hölle stürzen würden! In Schweiß und Müh', von Trägheit fern, dien' auch nun ich dem Nächsten gern.

6. Wer hier nach Weltlust nur begehrt, der ist, o Jesu, dein nicht werth, ist fleischlich, ist verblendet. Soll's Leiden sein, ich bin bereit, du Herzog meiner Seligkeit! bist auch durch sie vollendet. Dir, der mir diese Bahn erst brach, trag' ich mein Kreuz nun willig nach.

7. Mein Leiden sei dann noch so schwer! Für mich ist's nun nicht Strafe mehr. Kreuz ist der Christen Leiden. O theurer Name, reich an Trost! du machst in jeder Noth getrost; du wandelst sie in Freuden; weil man mit ihm, der für uns litt, durch Kreuz in die Gemeinschaft tritt.

8. O Jesu! gieb mir deinen Sinn, daß nun, wie du, auch ich

forthin, wornach die Welt strebt, meide. Herr, bilde mich nach dir, daß ich dir ähnlich werd', und williglich mit dir hienieden leide. So herrsch' ich dort dereinst mit dir; hier aber lebest du in mir.

J. A. Schlgl.

197. 15. Juli.

Die Gefangenen sollen dem Riesen genommen werden, und der Raub des Starken soll los werden; und ich will mit deinen Haderern hadern, und deinen Kindern helfen. Und ich will deine Schinder speisen mit ihrem eignen Fleische rc. (Jes. 49, 25. 26.) Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen; und entsetzet euch nicht, wenn sie euch verzagt machen. (Jes. 51, 7.)

Kennt ihr den Riesen, den Goliath der Hölle? den Starken, den Räuber und Mörder von Anfang? — Fürchtet ihn nicht, doch scherzet auch nicht mit ihm. Denn die Schrift nennt ihn nicht umsonst den Starken, den Riesen. Ganz Israel zitterte vor Goliath? Nur David wagte sich an ihn und überwand ihn mit einem Kieselsteine, weil er nicht auf Sauls Waffenrüstung, nicht auf seinen Arm und Kieselstein, sondern auf den Herrn, den Stärkern, vertraute. Nichts hat der Christ zu fürchten, wenn er in Christo ist, denn dieser ist uns von Gott dazu gemacht, uns dem Riesen, wenn wir schon in seinen Klauen wären, zu nehmen, uns, wenn wir schon ein Raub der Hölle wären, ihr zu entreißen. Viel weniger sollen wir Menschen fürchten, die zwar auch oft wie von der Hölle entzündet, und vom Satan inspirirt und belebt sind. Wenn sie noch so teuflisch wüthen, empfehlen wir die Sache dem Herrn im brünstigen Gebete, der verheißen hat, mit unsern Haderern zu hadern, unsre Schinder mit ihrem eignen Fleische zu speisen, sie in ihren Schlingen zu fangen, sie in die Grube, die sie den Kindern Gottes graben, fallen zu lassen.

Wie sollten wir uns fürchten, wenn der Herr vom Himmel ruft: Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen; zittert nicht, wenn sie euch bange und verzagt machen wollen, sie, die vor ihm alle sind wie der Tropfen am Eimer. Lerne nur, liebe Seele, von den Schmähungen der Menschen, die unten auf Erden sind, wegsehen, dein Ohr davon abwenden, und aufsehen und hinhorchen zu dem, der von oben herab sieht, und das: Fürchte dich nicht! in unsre Seele spricht. Vergiß dies Wörtchen nicht, es ist ein eherner Schild, womit du alle feurige Pfeile des Satans auslöschen kannst.

Mel. 22. Kommt her, ihr lieben Christen. Oder: Die Seele Christi heil'ge mich.

1. Mit unsrer Macht ist nichts gethan. Allein Er ist auf unserm Plan. Und frägt der Teufel: Wer Er ist? so ruf' ein Jeder: Jesus Christ — Herr Zebaoth, kein andrer Gott, — der siegt, der Satan wird zu Spott. Das Wort soll dir zum Schild bestehn, so wollen wir wohl sicher gehn.

2. Sein Geist und Gaben sind dabei, wir sehn, daß Jesus unser sei. Und wenn es heißt: Der Feind ist da! singt ihm zum Trotz: Halleluja! So sau'r sich stellt der Fürst der Welt, thut er uns nichts. Der Herr ihn fällt. Man sieht als Kettenhund ihn an, weil ihn ein Wörtlein fällen kann.

3. Gesetzt, der Teufel wären mehr, so fürchten wir uns nicht so sehr. Und füllten sie die ganze Welt, so wissen wir, wer unser Held. — Und geht er aufs Verschlingen los, so jagt er mehr in Jesu Schooß. Hinein! ihr Seelen! da hinein! Glaubt, daß die Wunden offen sein!

4. O werdet elend, arm und bloß, und reißt das Herz von Allem los. Die Glaubensleiter steigt hinan, daß euch der Feind nicht packen kann. — Es breite sich die Liebe aus; sie sei eu'r Himmel, Schild und Haus, die, was nicht Gott-gefällig heißt, von Herzen haßt und von sich weist.

---

198. **16. Juli.**

Den ganzen Tag strecke ich meine Hände aus zu einem ungehorsamen Volke, das seinen Gedanken nach-

wandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. (Jes. 65, 2.) Immer irren sie mit ihrem Herzen. (Hebr. 3, 10.) O daß du meine Gebote merktest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. (Jes. 48, 18.) Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim! wie will ich dir so wohl thun, Juda! Denn die Gnade, die ich euch erzeigen will, soll sein, wie eine Thauwolke rc. (Hos. 6, 4.)

Streckt der Heiland seine Hände aus nach einem ungehorsamen, widerspenstigen Volke, das ihn immer nur erzürnte, aber doch nicht ermüden konnte, den ganzen Tag, d. h. ihre ganze Lebenszeit hindurch, seinen Arm für sie offen zu halten; was wird er denen thun, die ihre Hände nach ihm ausstrecken, deren ganzes Sehnen und Begehren nur auf ihn gerichtet ist, die mit dem Psalm sagen: Herr, wenn ich nur dich habe rc. Sind ihm die hartnäckigen Juden so lieb, wie wird er die Christen lieben, die sich ihm ganz ergeben haben. Sehnt er sich nach denen, die ihren Gedanken auf Irrwegen nachwandeln; wie brünstig wird er nach denen verlangen, deren Gedanken nur ihm nachwandeln auf dem gesegneten Wege des Glaubens, der Liebe? Will er Ephraim und Juda, über die er in demselben Kapitel so viel zu klagen hat, dennoch so wohl thun; Seele, wie wohl wird er dir thun, wenn du ihm dein Herz zum Opfer bringst und dich ihm in die Arme wirfst mit Allem, was du hast und bist? Welche Ströme des göttlichen Friedens werden in deine nach ihm dürstende Seele strömen! Welch ein Meer der Gnade und Gerechtigkeit, des Heils und der Wonne wird sich in deinem Herzen ergießen, wenn du auf seine Gebote: Liebe mich von ganzem Herzen, bleibe in mir! Komm zu mir, du Mühseliger! rc. merkest! O, wenn du zu ihm aufblickest, so stelle dir ihn ja nie anders vor, als wie er sich selbst vorstellt in obiger Stelle. (Jes. 65, 2.)

Male dir ihn nie anders vor dein Geistesauge, als mit nach dir ausgestreckten Armen, mit offnem Herzen, aus denen Ströme des Friedens, der Gnade und Gerechtigkeit fließen und in dein Herz eindringen wollen. Mache dir ja kein andres Bild von ihm! Copire nach dem Original, das er von sich selbst hiemit für dich entworfen hat, so wirst du ihn treffen.

Mel. 16. Bleib bei Jesu. Oder: Welch ein süßer, hoher Friede!

1. Habt ihr es denn nie erfahren, wie er ist — so reich und gut? wie er seit viel tausend Jahren allen Wesen Liebes thut? —

2. Liebend hat sein Aug' gesehen manches lange Jahr nach euch; wollet endlich ihn verstehen! Menschen! Kommt in Gottes Reich!

3. Segnend in der Menschen Mitte, ist er jeder Seele nah, zu gewähren jede Bitte, steht er immer freundlich da.

4. Soll der Muthwill' ewig währen, daß ihr ihm entflieht und irrt? Wollt ihr nicht zu Jesu kehren, welcher winkt, ein treuer Wirth?

5. Kommt und laßt uns Herberg' nehmen! Kehret bei dem Heiland ein! Da wird Unruh' bald und Grämen, Welt und Schmerz vergangen sein.

6. Wie sich alle Blumen wenden zu dem hellen Sonnenlicht, nehmt aus den durchbohrten Händen jeder an, was ihm gebricht.

v. Schkdf.

---

199. 17. Juli.

Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen (sie erstarre mir). Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich dein nicht gedenke, wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein. (Ps. 137, 5. 6.) Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir. (Ps. 63, 7.)

Wie? ihr Kinder Israels! ihr konntet eures Jerusalems, eures Tempels, eures äußern Heiligthums, das doch nur der Schatten der zukünftigen Güter war, konntet es nicht vergessen

in fremdem Lande; es war eure höchste Freude, euer Herz hing ganz an dem Orte, wo der Herr der Herrlichkeit sich in Wolken und Feuerglanz offenbarte. Ihr wolltet lieber nicht mehr leben, nicht mehr denken und reden können, als Jerusalem vergessen, als nicht davon sprechen. So kann man ein äußeres Heiligthum lieb haben? Und ihr Kinder des Neuen Bundes, die ihr Jerusalem, euren Tempel, euer Heiligthum, eure Bundeslade, die Herrlichkeit und Nähe des Herrn mit euch im Herzen überall herumtraget, ihr solltet weniger daran hängen? Ihr solltet euch weniger freuen; ihr solltet an etwas Anderm mehr Freude haben, etwas auf Erden und im Himmel lieber denken können, als ihn — der in uns wohnen und wandeln, unsers Herzens Herz, unsers Lebens Leben sein will? Er, er sollte nicht unsre höchste Freude sein? nicht am Abend unser letzter, am Morgen nicht unser erster Gedanke sein? unsere Zunge sollte noch was anders sprechen können und nicht am Gaumen kleben bleiben, sobald sie von Andern lieber spricht als von ihm? Unsre Seele, Herz, Sinn und alle Kräfte sollten nicht an ihm hängen, der für uns am Kreuze hing, der für uns sich ausschüttete wie Wasser? Sollte denn ein Jude seine steinerne Herrlichkeit mehr lieben können, als wir Christen den lebendigen Gott? Sollte das Gesetz, das nur Fluch und Tod verkündigte, nur Zorn anrichtete, mehr vermögen über die Herzen der Juden, als das Evangelium, das Leben und Seligkeit mittheilt und Friede bringt, über die Herzen der Christen vermag? Sollte Moses mit den Hörnern und mit dem Stecken tiefern Eindruck machen, als der Heiland mit den Wunden und mit der Salbung seines Geistes? Auf, Brüder! auf! Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt! Die Juden in Babylon müssen uns ja beschämen, und im Gerichte gegen uns auftreten, wenn wir den nicht von ganzer Seele liebten, nicht unablässig

und herzlich sein gedächten, der uns geliebet hat, da wir noch Feinde waren, der uns aus lauter Gnade und Liebe zu ihm zog und nun ewig unsrer Seele Alles sein will!

Mel. 126. Wenn meine Seel' den Tag. Oder: 85. Mir ist Erbarmung widerfahren.

1. Welch ein Gefühl, an ihn zu denken! O wie das meine Seel' erfreut! Mit Leib und Geist in ihn zu senken, o welche, welche Seligkeit! Ihn, ihn empfinden, ihn nur wissen, o dieses unaussprechlich süßen Vorschmacks der reinsten Himmelslust für eine arme Menschenbrust!

2. Willst du mit Jesus Christus halten, so halt' es innig und allein. Allein muß er im Herzen walten, das Herz in seinem Herzen sein, muß stets vor Liebe sich bewegen, sonst fühlst du nicht des Heilands Segen in himmelvollem Gottverein; er kehrt bei Liebenden nur ein.

3. Ihn lieben ist das wahre Leben, ihn fliehen ist der wahre Tod. Ihn liebe, liebe nichts daneben, sonst schmeckst du nicht sein Himmelsbrod. Ja, willst du Jesum ganz erfassen, so mußt du dich und Alles lassen. Wer sich und alles Andre läßt, der hat und hält ihn ewig fest.

---

200. 18. Juli.

Kehret um, ihr Kinder Israel! die ihr sehr abgewichen seid. (Jes. 31, 6.) Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. (Jer. 3, 12.) Kehret euch zu mir, so will ich mich zu euch kehren. (Zach. 1, 3.) So wahr ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe. (Ezech. 33, 11.) Im Himmel ist Freude über einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. (Luc. 15, 7.)

Der Satan sagt dir, du abtrünniger, du gefallener Bruder! Gott nimmt dich nicht mehr an; die Kinder Gottes

werden dich auch nicht mehr erkennen. Das sagt der Teufel; und Gott sagt: Kehre wieder, kehre dich zu mir, ich helfe dir, ich erlöse dich! — Willst du nun lieber dem Lügner und Feinde deiner Seele, als der Wahrheit und Liebe glauben, die dich lieber gerettet und selig, als verloren und verdammt wissen will. Gott, dein Heiland, nimmt dich nicht nur an; es ist ein Freudenfest im Himmel; meine lieben Engel, sagt Jesus, freuen sich eben so oder noch mehr, als über neun und neunzig, die nicht gefallen, sondern nach ihrer Bekehrung treu geblieben sind. „Ja, ich hab's zu grob gemacht; ich habe den Heiland schon so oft verlassen;" desto größer wird seine und seiner Engel Freude sein, wenn sie den oft verlornen dennoch wieder finden, und wenn du dich einmal so zu ihm bekehrest, daß dich nichts mehr von ihm trennen kann; desto mehr Gnade wird er dir diesmal geben, daß du standhaft bleiben kannst, und er sein wiedergefundenes Schäflein nicht wiederum verliere. Was den gefallnen Sünder aufhält, zurückzukehren, hält gewöhnlich auch den Frommen, wenn er sich zerstreut oder vergessen hat, ab, das Antlitz des Herrn wieder zu suchen und zu seinem Umgange sich zu wenden. „So darf ich jetzt nicht kommen, denkt er, mit einem so zerstreuten, untreuen Herzen; ich muß erst warten, bis es besser wird." Mein Freund, es ist derselbe Lügner und Mörder, der dir dies eingiebt, welcher den Abtrünnigen betrügt und abhält von der wahren Bekehrung. Denn der Heiland sagt allezeit: Kommt Alle, Alle zu mir! und je länger du wegbleibst, desto schlechter wirst du. Der Heiland will nicht, daß Jemand wegbleibe, sondern daß sich Jedermann zu ihm kehre; so schreibt er dir (2 Petr. 3, 9.). Kehre dich zu mir, du Abgekehrter, du Zerstreuter, so sammle und helfe ich dir von deiner Zerstreuung, so kehre ich mich zu dir. So spricht er zu dir (Jes. 44, 22. Zach. 1, 3.). Lies doch diese Schrift des Herrn an dich.

Mel. 39. Ach Alles, was Himmel. Oder: Ich rühme mich einzig.

1. Was wollt ihr euch fürchten? Was wollet ihr scheuen? Der Herr will sich selbst eurer Wiederkunft freuen. Der Feind, der den Rückfall so leicht euch gemachet, erschwert es nun, daß ihr nicht wieder erwachet.

2. Er weiß euch so schreckliche Berge zu zeigen, als sei es nicht möglich hinüber zu steigen. Der aber gerufen hat: Kehret doch wieder! der schlägt seinen Widerstand mächtig darnieder.

3. Drum laßt euch vor Belials Lügen nicht grauen. Ihr werdet Immanuels Herrlichkeit schauen. Wohlan denn! so eilet und wagt es aufs neue und schwöret dem Heiland die ewige Treue.

4. So sind euch die Schulden des Rückfalls vergeben; ihr findet bei Jesu das ewige Leben. Doch müßt ihr euch täglich im Geiste erneuen und Leichtsinn und Sicherheit ewiglich scheuen.

5. O Jesu! du Hirte der gläubigen Heerde! Ach hilf doch, daß Niemand mehr abtrünnig werde! Doch was sich verloren, das wollest du suchen. Du kannst keinen reumüthigen Sünder verfluchen.

6. O Mutterherz, gieb ihnen Buße zum Leben! Bei dir ist ja Gnade und vieles Vergeben. Noch Eins! du barmherziger Bischof und König: Die Deinen ermahnen einander zu wenig.

7. Entzünde doch, Jesu! die Liebe der Brüder, und was sich getrennet, verbinde du wieder, daß Einer für Alle und Alle für Einen beständig als Mauern des Friedens erscheinen! *W.

---

201. 19. Juli.

Danket dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen an dem Erbe der Heiligen im Lichte; und uns errettet hat aus der Gewalt der Finsterniß, und uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. (Col. 1, 12—14.) Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen und des Herrn Namen predigen. (Ps. 116, 12. 13. vergl. Ps. 103, 1—4.)

Ein dankbares Gemüth ruft sich gern die Wohlthaten und Segnungen Gottes ins Gemüth zurück, die es sein Leben hindurch empfangen hat, und vergißt nicht, was ihm der Herr Gutes gethan hat; denn herzlicher Dank ist eine neue und erhörliche Bitte. Wer Vergebung der Sünden empfangen hat, soll ja die Reinigung seiner vorigen Sünden nie vergessen, damit er nicht in neue falle. Wer ein Kind Gottes geworden und mit Gottes Geist versiegelt ist, betrübe diesen Geist nicht durch Undank und Unachtsamkeit, freue sich vielmehr alle Tage darüber mit gerührtem demüthigen Danke, so wird sein Gnadenstand immer fester werden. Wer Gott als Vater anrufen darf, und Jesum als Fürsprecher und Vertreter, als Versöhner und Heiland erfahren hat, der versäume ja nicht, durch ergebenen Dank und Lobpreisung seines Retters den Vater kindlich anzurufen und ihn um Bewahrung dieser Gnade zu bitten, durch den Mittler Jesum, damit er diese Gnade ungebraucht nicht verliere. Gewiß, wer sich der Liebe und Güte, Gnade und Huld seines barmherzigen Gottes und Heilandes immer recht aufrichtig freuet und mit gerührtem Herzen dafür dankt, sich diese unverdiente Gnade immer wieder vor die Augen stellt und in seinem Herzen erwägt, der lebt darin, und nichts wird ihn scheiden können von der Liebe Gottes in Christo Jesu.

Mel. 22. Die Seele Christi. Oder: Schon deines Namens.

1. Neig', o mein Gott, dein Ohr zu mir! Ich Erd' und Asche fleh' zu dir. Ich Sünder fleh': Ach wende nicht von mir dein gnädig Angesicht — Du Vater schufst im Wohlthun mild, auch mich zu deinem Ebenbild. Da ich's verlor, erneutest du mich selbst in deinem Sohn dazu.

2. Nun giebst du, der mich nicht verwarf, mir jeden Tag was ich bedarf. Errettet hast du mich schon oft, zur Stunde, da ich's nicht gehofft; da rings um mich nichts als Gefahr, schon Tod in meinen

Gliedern war. Walt' auch noch ferner über mir; Leib, Seel' und Geist befehl' ich dir!

3. Gott Sohn! du hast mich durch dein Blut erkaufet von der ew'gen Gluth; du bist's, der kräftig für mich spricht, in Schmerz mein Trost, in Nacht mein Licht. — Wenn mich der Satan hart verklagt, mein Herz schon vor Verdammung zagt, hemmst, Mittler! du den Richterspruch und kehrst in Segen mir den Fluch.

4. Gott heil'ger Geist, nur deine Kraft ist's, die in Sündern Gutes schafft. Und findet Gutes sich in mir, ist's wahrlich ganz ein Werk von dir. Von dir ist's, daß ich Gott erkannt und Christum, den er mir gesandt, auch in der reinen Lehre treu, des Worts vom Kreuz mich herzlich freu';

5. Daß ich fest in Versuchung steh'; daß ich im Elend nicht vergeh'; daß stets, je mehr es niederdrückt, mich mehr dein reicher Trost erquickt. Mein Herz ist ganz des Dankes voll, denn das, mein Gott, erkenn' ich wohl, daß du weit mehr an mir gethan, als ich verstehn und rühmen kann.

6. Hilf, daß dein Heil mein Augenmerk, mein Glaube nicht Gedächtnißwerk, mein Gottesdienst nicht Gleißnerei, nicht Heuchelschein mein Wandel sei! Erlaß mir alle meine Schuld, trag' ferner auch mit mir Geduld! Und fehl' ich, so verwirf mich nicht, bring' selbst mich bald zurück zur Pflicht.

7. Mein Herz erhalt', Herr, unverderbt, den Glauben laß stets ungefärbt, die Liebe herzlich, thätig, rein, die Hoffnung stets lebendig sein. — Hilf, daß ich selig sterben mag, und kommt dereinst dein großer Tag, erweck' ins ew'ge Leben mich. Du thust es; ja, ich hoff' auf dich.

Ges. od. Bodo v. Hodbg.

---

202. 20. Juli.

Uebe dich in der Gottseligkeit, denn die leibliche Uebung ist wenig nütze; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. (1 Tim. 4, 8.)

Um gottselig zu sein, mußt du in Gott und Gott muß in dir sein. Die Liebe ist gewiß gottselig, denn sie bleibt in

Gott und Gott bleibt in ihr. Liebe also Gott von ganzem Herzen, so wirst du gleich erfahren, was Gottseligkeit, was in Gott selig sein heiße. Suche seine Gnade und die Vergebung deiner Sünden durch deinen Heiland, oder, wenn du dieses große Gut schon empfangen hast, so bleibe in dem, der dir vergeben hat, und habe deine Lust an ihm, so wirst du unaussprechlich selig sein, eine Freude und einen Frieden genießen, den dir Niemand nehmen kann. Was nun diese Freude und Seligkeit erhält und erhöht, darin mußt du dich üben. Und was könnte dich denn seliger in Gott machen, als der kindliche Umgang im Geiste mit ihm und das Leben der thätigen Liebe gegen deinen Nächsten. Gott, Christus ist die Seligkeit selbst, die Quelle aller Seligkeit; wer sich an diese Quelle von ganzem Herzen hält, sich beständig darin übt, daß er sich der Quelle nähert, darnach dürstet und verlangt, der wird auch reichlich aus ihr zu trinken bekommen, wird trunken werden von den reichen Gütern seines Hauses. Wer dann im Gefühle seiner Gottseligkeit auch Andere dieser Freude theilhaftig zu machen sucht und sie zu dieser Quelle führt, der wird noch seliger werden, indem Anderer Freude nun auch seine Freude wird und die seinige erhöht. So hat die Gottseligkeit die Verheißung, daß sie hier und drüben den größten Gewinn verschafft, was kein Gut und Glück der Erde verschaffen kann; sie ist selig, immer selig — im Leben und im Tode, in dieser und in der zukünftigen Welt; denn nichts kann sie trennen von Gott, ihrem Urheber und ihrer Quelle.

Mel. 38. Noch wallen wir im. Oder: Kommt her zu mir, spricht.

1. Die Welt möcht' auch gern selig sein; ach, wär' nur nicht des Kreuzes Pein, des Christen banges Leiden. Erschrocken bebet sie zurück, ihr gilt ein kurzes eitles Glück mehr als des Himmels Freuden.

2. Doch der, den man heut' blühen sah, liegt morgen krank und kraftlos da, und muß vielleicht schon sterben. Schnell, als die Blumen

auf dem Feld, sieht man die Herrlichkeit der Welt verwelken und verderben.

3. Wie Manchen überrascht sein Tod! oft denket in der Sterbensnoth der erst noch fromm zu werden, der sich des Leibes Pfleg' erlas und seiner Seele ganz vergaß, so lang er lebt' auf Erden.

4. Dem Reichen hilft nicht großes Gut, nicht eitle Pracht, nicht stolzer Muth, er muß aus seinen Freuden; besäß er auch die ganze Welt, vom Tode hilft kein Lösegeld, er muß von hinnen scheiden.

5. Dem Weisen hilft nicht Witz noch Kunst, den Edlen nicht der Fürsten Gunst, sie müssen dennoch sterben. Weh' dem, der in der Gnadenzeit nicht schaffet seine Seligkeit! er stürzet ins Verderben.

6. Drum, die ihr Gott in Christo liebt, Gottseligkeit von Herzen übt, laßt keine Müh' euch reuen! Stets haltet fest an Gottes Wort; der Heiland, euer Trost und Hort, wird euch zuletzt erfreuen.

7. Sorgt nur, daß ihr in Christo lebt, nicht haßt, nicht neidet, gern vergebt; mag euch die Welt doch höhnen. Ihr tragt das Kreuz dem Heiland nach. Gott wird auch euch nach aller Schmach, wie ihn, mit Ehren krönen.

8. Wär't ihr, so wie das Fleisch begehrt, stets glücklich, reich, gesund, geehrt, ihr würdet leicht erkalten. Drum trifft euch öfters Angst und Noth. Durch Züchtigungen will euch Gott zur ew'gen Freud' erhalten.

9. Drum glaubet fest und zweifelt nicht, was Gott in seinem Wort verspricht, beschwört bei seinem Namen, fürwahr, das hält und giebt er euch; er hilft auch uns zu seinem Reich durch Jesum Christum, Amen!

Ringwald u. Schlgl.

---

203. **21. Juli.**

O Land! Land! Land! höre des Herrn Wort. (Jer. 22, 29.) **Das ist mein Trost in meinem Elende, denn dein Wort erquicket mich. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende.** (Ps. 119, 50. 92.)

Hört doch, wie die Propheten ins Land hinein schreien, um Liebe und Aufmerksamkeit für des Herrn Wort zu er-

wecken. Ist denn gar so viel daran gelegen? Allerdings, mehr als eine Propheten-Zunge aussprechen kann. Wir müßten vergehen in unserm Elende, in unsern Sünden und den Mühseligkeiten dieses Lebens, wenn wir Gottes Wort nicht hätten; das sagt uns David. Wie oft kommen wir nahe an den Abgrund des Verderbens, des Verzagens, bis wir Gottes Wort lebendig ergreifen und uns mit Glauben und Zuversicht an Gottes Wahrhaftigkeit und Treue halten können? Dieses, nur dieses reißt uns wieder aus Allem heraus. Und hätte uns die Hölle schon in ihrem Rachen, der Satan schon in seinen Klauen, die Sünde schon in ihrem Netze: können wir das Wort des ewigen, allmächtigen Gottes, unsers Heilandes erreichen und es im Glauben erfassen, so muß uns Tod, Teufel und Hölle, Sünd' und Welt, und alle Heere unserer Feinde wieder herausgeben, los lassen und auf freien Fuß stellen. Der Strick des Jägers ist zerrissen, heißt es dann, und wir sind frei. Das Wort des Herrn ist wie ein Seil, vom Himmel herab gelassen bis auf die Erde, das jede Menschenhand, jedes Herz, wenn es nur glauben will, erfassen und halten kann. Wer es wirklich ergreift und nicht losläßt, wenn auch alle Welt wehret oder spottet, oder ihn mit Gewalt wegstoßen will, wer dennoch festhält, der ist geborgen, schwingt sich daran über alle Berge weg, und wird aus allen Abgründen heraus und in den Himmel hinauf gezogen. Denn die Hand, die es herab läßt, zieht auch hinauf; und sie läßt nicht los, sie läßt dich nicht fallen. Sei ohne Kummer; das Seil bricht nicht. Es ist stark und gut, auf die Ewigkeit haltbar; ist dreifach. Vater, Sohn und Geist halten fest, und eine dreifache Schnur bricht nicht. (Pred. Sal. 4, 12.)

Mel. 52. Wer Ohren hat. Oder: Befiehl du deine Wege.

1. Wohl dem, der Jesum liebet und an sein Wort sich hält, wird er gleich oft betrübet in dieser argen Welt, so ist das Wort des Lebens

ihm mehr als Freud' und Leid; da sucht er nie vergebens, er findet Seligkeit.

2. Bist du vielleicht verirret vom rechten Lebenspfad, weil dich die Welt verwirret und ganz verlocket hat; hier ist das Wort der Wahrheit, das zeiget dir die Bahn, auf der man bei der Klarheit des Lichts nicht irren kann.

3. Bist du vielleicht betrübet und zweifelst fort und fort, ob Gottes Herz dich liebet? Komm, hier ist Gottes Wort! das zeigt in Jesu Schmerzen dir die Barmherzigkeit. die tief betrübte Herzen mit ew'gem Trost erfreut.

4. Hast du nicht Kraft zum Guten, bist du lebendig todt, so mag dein Herz wohl bluten in solcher großen Noth. Doch wird das Wort dich stärken, es giebt den Müden Kraft, er, der zu guten Werken in Christo neu uns schafft.

5. Und wenn kein Licht sich findet an jenem dunkeln Ort, wenn dir die Welt verschwindet, so hast du Gottes Wort! das ist dein Stab und Stecken, ein Trost, der ewig bleibt, der alle Todes-Schrecken besieget und vertreibt.

---

204. **22. Juli.**

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreif das ewige Leben. (1 Tim. 6, 12.) **Wenn Jemand auch kämpfet, so wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.** (2 Tim. 2, 5.)

Wer will die Feinde leugnen, die dem Frommen von allen Seiten entgegenstehen und ihm sein Kleinod rauben wollen? Will er es behaupten, so muß er kämpfen, doch nicht mit der Faust, nicht mit Schwert und Degen, nicht mit menschlichem Arm, sondern mit dem Schilde des Glaubens und mit dem Schwerte des Wortes Gottes, mit Gebet und Flehen zu dem, durch den und mit dem, wenn er in uns ist und wir in ihm sind, wir allein streiten und unsre Feinde besiegen können, was wir ohne ihn auf keine Weise vermögen. Wer mit seinen Seelenfeinden selbst, aus eigner Kraft, käm-

pfet, Festungen von allerlei Sandkörnern menschlicher, selbsterdachter Mittel baut und sich in denselben verschanzt, sich sicher glaubt, wird im Kampfe nicht bestehen. Die Feinde spotten seiner Festungen. Wo sie aber den Herrn, der der rechte Held im Streite ist, erblicken, da weichen sie und geben die Flucht. Zitterst du vor deinen Feinden, wenn du deine Schwachheit und ihre Stärke betrachtest, so ziehe nicht mit deinen eignen Truppen ins Feld gegen sie; sondern wirf dich auf dein Angesicht nieder vor dem, vor dessen Namen die Hölle zittert; bitte ihn, daß er für dich streite, und daß er auch deine Hände streiten lehre. Hoffe auf ihn, er wird's wohl machen und deinen Kampf zum Siege hinausführen. Vertraue durchaus nicht auf dich selbst und deine eignen Vorsätze oder Waffen, sondern allein auf ihn, und verharre deswegen im Gebete, im lebendigen Vertrauen auf ihn, bis du gesiegt hast. Das ist der Kampf des Glaubens, des gläubigen, beharrlichen Gebetes, den Paulus empfiehlt. Dadurch ergreift man Christum, das ewige Leben. Wer da kämpfet, aber nicht also, der kämpfet nicht recht, und wird nicht gekrönt, weil er nicht siegt und nicht siegen kann.

Mel. 82. Ach, was sind wir ohne Jesu.

1. Herr, wie lange muß ich ringen, eh' ich auf der steilen Bahn deines Rechts zum Himmel dringen und vom Kampfe ruhen kann? werd' ich meinen Hang zu Sünden endlich völlig überwinden?

2. Ach, wenn mich die Lust der Erde oder frecher Sünder Spott reizet, daß ich träge werde, wirst du mein vergessen, Gott? wirst du mich nicht unterstützen? wirst du eilen mich zu schützen?

3. Ach, ich zittre, Herr, wie lange soll ich kämpfen? dieser Streit meiner Schwachheit macht mir bange, und der Welt Gefährlichkeit, daß ich doch noch unterliege und mein Kleinod nicht ersiege.

4. Schaue her zu deinem Kinde! höre mich und steh' mir bei! Herr, bewahre mich vor Sünde! mache mich getrost und treu, daß ich standhaft deine Wege wandle und nicht straucheln möge.

5. Daß die Welt mich nicht verführe! daß sie mich nicht ungetreu

mach' und spottend triumphire, daß ich auch gefallen sei; daß sie sich nicht ihrer Siege rühme, wenn ich unterliege!

6. Der du Kraft und Muth gewährest, hilf des Schwachen Schwachheit auf; ja, ich hoffe, daß du hörest, und ich freue mich darauf. Rühmen will ich's und dir singen, daß du Stärke giebst zu ringen.

---

205. 23. Juli.

So wendet denn allen Fleiß an, und zeiget bei eurem Glauben Tugend — Bescheidenheit — Mäßigkeit — Geduld — Gottseligkeit — brüderliche = und allgemeine Liebe. — Darum beeifert euch um so mehr, euren Beruf und eure Erwählung fest zu machen, denn wenn ihr dieß thut, so werdet ihr nicht straucheln. (2 Petr. 1, 5 – 10.)

Es giebt sogenannte Erweckte, die eine kurze Bibel haben, in der nichts steht, als was ihr faules Fleisch beruhiget und tröstet; das heißt, sie reißen aus der Bibel nur Trostsprüche an sich, die sie nicht angehen, und darum sie nicht angehen, weil sie von allem Andern, was in der Bibel steht, nichts wissen wollen. So wird die Bibel für sie ein Zaum, der sie hält, daß sie nicht über Fleisch und Blut weg und zu Christo hinkommen. Sie sollte ihnen aber ein Sporn werden, der sie täglich näher zu ihrem Erlöser treibt. So ein Sporn ist auch diese Stelle Petri, die ganz gelesen und ernstlich betrachtet sein will. Er hat die köstlichsten Verheißungen Gottes vorangeschickt und darauf läßt er dann diese heilsamen Ermahnungen folgen, die jedoch Niemand für überflüssig halten wolle, wäre er auch mit Petrus auf Tabor, oder mit Paulus im Paradiese gewesen. Du magst schon viele Gnaden erhalten haben; dafür danke Gott. Aber wenn du nicht Fleiß anwendest, deine Gnadenwahl, die ich dir nicht streitig machen will, und deinen Beruf zu wahrem Christenthum fest zu machen und mit

deinem: „Ich glaube an Gott Vater, ich glaube an Jesum, den Heiland rc.“ auch christliche Tugend und wahre Gottseligkeit, Geduld und Enthaltsamkeit, und Alles, was das Auge Jesu an den Seinen gern sieht, zu verbinden, so höre, was Petrus dir sagt: Du bist blind und tappest im Finstern und hast vergessen der Vergebung deiner vorigen Sünden. Du wirst fallen, oder bist schon tief gefallen, weil du verlassen hast die treue Nachfolge und Aehnlichkeit Christi. Hast du aber alle jene von Petrus geforderten Dinge an dir und bist du in der Erkenntniß Jesu nicht unthätig und nicht unfruchtbar, so bist du ein wahrer Jünger Jesu und weißt, wie man mit der Bibel umgehen muß. Nun aber lieben die meisten die Bibel in Taschenformat. Doch auch darin stände genug, was sie schlagen und heilen könnte, wenn sie sich schlagen und heilen lassen wollten.

Mel. 11. Jesu, komm doch selbst.

1. Ew'ge Liebe, Jesu Christ, der du mein Erlöser bist, hast du meine Sündenschuld nicht getilgt durch deine Huld? — Giebt mir deine treue Hand nicht der Gnade Unterpfand? Hatt' ich nicht den Siegelring, als ich deinen Geist empfing?

2. O wie hatt' ich dich betrübt! o wie hast du mich geliebt! o wie fern war ich von dir! o wie freundlich riefst du mir! — Neigte nicht mein ganzer Sinn sich zu dir, o Jesu, hin? als die Liebe, die mich zog, den Unglauben überwog!

3. Als ich mich nun zu dir wandt', machtest du dich mir bekannt. Ach du warst in mir verklärt! Selig, wer das recht erfährt! — So viel Jahre kenn' ich schon dich, mein Heiland, Gottes Sohn! und noch nie verließ'st du mich! Aber wie, o Herr! war ich?

4. Ward mir doch das Ehrenkleid durch die Gnade schon bereit't; angezogen hatt' ich dich, und dein Vater liebte mich. — Rein war ich, von Sünden rein! dein war ich, o Jesu, dein. Aller Segen, alles Heil ward aus Gnaden mir zu Theil.

5. Aber ach, Eins fehlet hier, was ich noch nicht find' an mir. Ach, wie bin ich noch so weit von des Herzens Festigkeit! — Ach, wie

oft reißt meinen Sinn jede schnöde Wollust hin. Und doch willst nur du allein, Jesu, meine Freude sein.

6. Wie du nun, mein Heiland, dich, ganz gegeben hast für mich, wie du mir Gewißheit giebst, daß du ewig, ewig liebst, — o so zieh' auch meinen Sinn ganz in deine Liebe hin! Mach' mein Herz beständig treu, mach' mich doch von Allem frei!

7. Ich begehre dich allein; sonst kann ich nicht selig sein. Ohne dich ist Alles todt, Jesu, du mein Herr und Gott! — O daß nie kein Augenblick mich von dieser Liebe rück', nichts zu wollen, nichts zu thun, als in dir, mein Heil, zu ruhn!

8. Lieber Herr! versag' mir nicht Heiligung, Kraft, Lieb' und Licht! Schenke mir zu jeder Zeit Friede, Freude, Seligkeit! — Sieh', ich bin dein Eigenthum; dieß ist meine Freud' und Ruhm! Tod und Leben ist mir gleich, Alles führt zum Himmelreich.

206.

24. Juli.

Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe. (Joh. 4, 34.) Die er vorher gesehen, die hat er auch vorher bestimmt, daß sie dem Bilde seines Sohnes gleichförmig werden, so daß er der Erstgeborne unter vielen Brüdern sei. (Röm. 8, 29.) Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr auch thut, wie ich euch gethan habe. (Joh. 13, 15.)

Wie könnte ein wahrer Christ von Jesu täglich Gnade um Gnade nehmen, sich stets von ihm so unverdient lieben lassen, nur von seinem Verdienste und Schweiße leben, mit seinem Blute sich waschen, aus seinem Tode das Leben schöpfen, ohne den Wunsch, das Streben und ernstliche Verlangen in sich zu fühlen, seinem Meister ähnlich zu werden, und auch so zu sein in dieser Welt, wie er war. Jeder Schüler bildet sich nach seinem Meister, sieht ihm auf Mund und Hand. Der Christ aber sollte bleiben dürfen in seiner natürlichen Verderbniß? sollte aus Gott geboren sein, Christum

im Herzen wohnend haben durch den Glauben, und dennoch keinen göttlichen Wandel führen, wie sein Meister, nicht ihm gleichförmig zu werden suchen? Nein, schon ein Freund sucht seinem Freunde Alles nachzumachen; der Liebende ruht nicht, bis er das Bild des Geliebten in sich hergestellt hat. Dadurch zeigt sich erst die Liebe, daß man thut wie der, den man liebt. Dazu sind wir auch von Gott bestimmt und erwählet, vor Grundlegung der Welt, daß wir ihm in Liebe ähnlich werden. (Ephes. 1, 3.) Seine Leibspeise (Joh. 4, 34.) muß auch die unsere sein, sein Sinn und Wesen muß unser Sinn und Wesen werden, oder wir haben keinen Theil an ihm. Unser Auge muß stets auf ihn und sein heiliges Leben gerichtet sein, daß wir immer so denken, reden, handeln, wie er denken, reden und handeln würde, wenn er an unsrer Stelle wäre. Wie dem Moses gesagt war: Mach' Alles nach dem Vorbilde, das dir auf dem Berge gezeigt wurde; so heißt es beim Christen: Schaue auf das Vorbild, das dir auf dem Berge Golgatha gezeigt wurde, und richte dein ganzes Leben darnach ein. (2 Mos. 25, 40. Apostg. 7, 44.)

Mel. 107. Er lebt, das ist das Losungswort. Oder: Ich dank' dir schon.

1. Kommt, die ihr nicht gewohnet seid, daß ihr euch selbst entsaget, die ihr noch stets nach Eitelkeit, Ruhm, Vortheil, Wollust fraget! Kommt, schauet Jesu Leben an! dieß, dieß muß euch beschämen. Kommt, lernt, geheilt von eurem Wahn, durch ihn euch selbst bezähmen.

2. Gott war sein Alles, nur an dem hing seine ganze Liebe. Ihm dienen war ihm angenehm, Ihm weiht' er seine Triebe. Wo er nur ging und wo er stand, war seine Speis', den Willen des Vaters, welcher ihn gesandt, vollkommen zu erfüllen.

3. Hoch über Welt und Eitelkeit, ganz heilig, ganz Gott eigen, vermied er nie aus Schüchternheit, sich wie er war, zu zeigen. Und wenn er Bosheit freveln sah, war er voll edler Schmerzen. Wenn aber Gottes Wort geschah, quoll Freud' aus seinem Herzen.

4. Die Freude, die die Welt verheißt, verlangt' er nicht zu schmecken, und rein bewahrte sich sein Geist, ganz rein von allen Flecken. In

Allem sah er immerdar mit Eifer, nie zum Scheine, auf das, was seinem Bruder war, und nie blos auf das Seine.

5. Stets floh er das Geräusch des Ruhms, blieb niedrig und geringe, entschlug sich alles Eigenthums, — Er, Erbe aller Dinge. Arm ward er selber, daß wir reich durch seine Armuth würden. Er ist der Herr, sein ist das Reich; doch trug er fremde Bürden.

6. War Gottes Hand auf ihm schon schwer, er fand's doch gut und billig, denn jeden Tropfen Bluts war er ihm aufzuopfern willig. Stets zeigt' er, daß ihn keine Noth auch nur zur Klage reize. Er ward gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuze.

7. Von Gott verlassen blieb sein Herz an ihm, trotz alles Spottes. Sein Sehnen war im bangsten Schmerz nichts, als das Antlitz Gottes. Folgt, Brüder! seinem Vorbild nach. Er hat für euch gelitten. Er selbst hat euch, seid ihr schon schwach, die Kraft dazu erstritten.

8. Hilf meinem Glauben, daß ich dir, mein Heiland, ähnlich werde; bezähm' das Fleisch, vertilg' in mir die Liebe dieser Erde; daß ich dein großes Beispiel mir stets vor mein Auge setze; des Vaters Willen thun, gleich dir, für Freud' und Leben schätze.

Ramb. u. Schlgl.

---

207. 25. Juli.

Wie ein Nachtgesicht im Traume, so soll sein die Menge aller Heiden. Gleichwie einem Hungrigen träumet, daß er esse, wenn er aber aufwacht, so ist seine Seele noch leer. (Jes. 29, 8. u. 13.) Was schlafet ihr? stehet auf und betet. (Luc. 22, 46.) Der Herr schauet vom Himmel auf die Menschenkinder, daß er sehe, ob Jemand klug sei, und nach Gott frage. (Ps. 14, 2.) Der Herr ist freundlich der Seele, die nach ihm frägt. (Jer. 3, 25.)

Sie sind wie die Träumenden, die falschen Christen, die scheinbar Erweckten, die in schlaftrunkner Sicherheit dahin gehen, sich blos mit Worten speisen, mit Gedanken und idealischen Vorstellungen nähren. Werden sie einmal aufgeschreckt

aus ihrem Schlafe, so sehen und fühlen sie erst, wie leer, mager und geistlos sie gewesen sind. Erkenne dich, erforsche dich, ob du im Traume oder wachend issest; ob du lebendiges Wort, oder nur todte Buchstaben habest, mit denen du dich speisest; lebendige Speise nährt, stärkt; die Kost des Traumes läßt den vermeintlichen Esser leer, kraftlos und wie todt liegen. Bist du nun so ein sicherer, schlaftrunkener Erweckter, der den Namen hat, daß er wache, aber dennoch schläft und nur träumet: so stehe auf, so höre das Wort des Herrn, womit er seine schläfrigen Jünger weckte; so schaue auf gen Himmel, der Herr schaut herab, zu sehen, ob du erwacht seist, ob du nach ihm fragest. Er ist bereit, dir zu antworten; er ist freundlich jedem ernsten Frager nach Heil und Seligkeit. Ist dein Gewissen erwacht, oder wenn es einmal erwacht, so wisse, daß der Herr schon lange wacht über dir, schon lange gewartet hat auf dich, und sich nun freut, daß du endlich nach seinem Heile hungrig bist und Worte des Lebens, Kraft-Speise, zu genießen verlangst. Verzage nicht wegen der verlornen und verträumten Zeit, sondern fange heute an, jeden Augenblick zu deinem Heile zu benutzen, so wird es dir werden.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Ach Gott, mein Herz ist aufgewachet, so daß ich nirgend bleiben kann, bis mich mein Heiland selig machet. Was soll ich thun? was fang' ich an? Ich dachte nie an meine Sünde, die ich so schmerzlich jetzt empfinde!

2. Ach Gott! ich bin noch unbekehret, mein Herz ist todt, nichts in mir rein. Die Welt hat schändlich mich bethöret; wie könnte ich so ruhig sein? Mein Wahn-Glaub' hat mich selbst betrogen, und mein Gebet hat Gott gelogen.

3. Was soll ich thun? ich bin verdammet! Der Sünd' ist ew'ger Fluch bereit't. Die Rache Gottes droht und flammet; wo find' ich Ruh' und Seligkeit? All meine Selbstgerechtigkeiten verlassen mich auf allen Seiten.

4. Soll ich mit Lust verloren gehen? Soll ich getrost und sicher sein? Ich muß ja vor dem Richter stehen. Das fällt dem Rasenden nur ein. Bei ungewissem, todten Hoffen steht mir der Hölle Rachen offen.

5. Wo seid ihr, ihr verlornen Tage? wo bist du, o Vergangenheit? Das macht, daß ich mit Thränen frage: Was soll ich thun? Es ist nun Zeit. Das Heucheln kann ja hier nicht taugen, denn unser Gott hat Flammen-Augen.

6. Soll ich mich zu der Welt gesellen? Was soll ich thun? Was thut die Welt? Gott wird ihr einst das Urtheil fällen, weil sie nicht thut, was ihm gefällt. Die mit der Welt noch laufen können, die müssen mit ihr ewig brennen.

7. Was soll ich thun? Das Herz zerstreuen, und mit zu lust'gen Brüdern gehn? Ach nein, das wird mich ewig reuen; wie könnte ich vor Gott bestehn? Gott! laß den rechten Weg mich finden, sonst sterb' ich ja in meinen Sünden!

---

208. ## 26. Juli.

Es ist Futter bei uns, und Raums genug zu herbergen. (1 Mos. 24, 25.) **Saget den Geladenen: Kommet! denn es ist Alles bereit. — Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. — So gehet auf die Landstraßen, und an die Zäune, und nöthiget sie, herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde.** (Luc. 14, 16—23.)

Wie Rebecca und Laban so gastfreundlich den Knecht Abrahams einluden, aufnahmen und beherbergten, weil Raum genug im Hause ihres Vaters war, so und unendlich gastfreundlicher ist der Sohn des ewigen Vaters, in dessen Hause so viele Wohnungen sind, als Menschen selig werden wollen, und mehr noch. Oder sollte jemals von Gottes unermeßlichem Reiche gesagt werden können, wenn ein armes, sündiges, aber reumüthiges, Gnade-durstiges Menschenkind anklopft, um

ein- und aufgenommen zu werden, sollte jemals gesagt werden können: das Haus ist voll, es ist kein Raum mehr da für dich. Der Heiland sagt es uns anders: nicht nur für die, welche sich selbst freiwillig melden, oder auf den ersten Ruf gleich kommen, ist Raum, sondern wenn sie Alle schon da sind, die berufen und geladen wurden, so ist noch Raum da für die, welche genöthiget, durch die Gewalt der Liebe gezwungen werden müssen. Wenn alle ehrbaren Leute schon an der Tafel sitzen, so ist noch Raum da, für die Krüppel, Lahmen, Blinden und Alle die, welche Niemand gern in sein Haus aufnimmt. — Und wenn diese auch Alle eingebracht sind, so ist noch Raum da für die, die auf den Landstraßen erbärmlich daliegen, daß ihr Anblick, ihr Elend den Wanderer beleidigt; für die hinter den Hecken und Zäunen, die gewöhnlich keine vornehmen und gebildeten Leute sind, — ja für die ist Raum da, und der Herr will sie mit Gewalt an seiner Tafel haben; — er würde zürnen, wenn sie nicht kämen, er würde sie mit Feuer verbrennen, wenn sie sein Haus, seinen Tisch verschmähten, wie jene, welche sich durch ihre Ochsen, Güter und Weiber von seinem Abendmahle abhalten ließen. So ernstlich will der Herr Alle selig wissen; so viele Plätze sind bereitet in seinem Hause, so viel Raum ist da, daß Keiner abgewiesen, daß Alles angenommen wird. Fürchte also nicht, daß du nicht angenommen werdest; fürchte vielmehr, daß du nicht kommest, daß du zurückbleibest aus eigner Schuld, zum Verdruß dessen, der dich berufen hat.

Mel. 128. Es ist genug, so nimm, Herr.

1. Es ist noch Raum, mein Haus ist noch nicht voll. Mein Tisch ist noch zu leer. Der Platz ist da, wo Jeder sitzen soll. O bringt doch Gäste her! Geht, nöthigt sie auf allen Straßen; ich habe viel bereiten lassen. Es ist noch Raum.

2. Es ist noch Raum; ein freier, offner Born, der in den Wunden quillt! hier badet, wascht, verkriecht euch vor dem Zorn; er wird

durchs Blut gestillt. Hier ist ein Lazareth der Kranken, die ihrem Arzt mit Freuden danken. Hier ist noch Raum.

3. Es ist noch Raum. Das ist dir nicht genug, daß Viele selig sind. Du zögest gern durch deinen Gnadenzug ein jedes Menschenkind. Du rufst mit heißem Liebesschalle: Mein Herz umfaßt euch Sünder alle! Da ist noch Raum.

4. Es ist noch Raum, der Gnadenflügel Schutz nimmt alle Küchlein ein. Sie sollen warm, und (der Gefahr zu Trutz) bedeckt und sicher sein. Hier kann sie kein Verderber rauben; o kommt doch Alle, kommt im Glauben! Da ist noch Raum.

5. Es ist noch Raum; die Arme Jesu sind zum Tragen stark und weit; die Hände stehn für jedes Gnadenkind zu heben ausgebreit't; er will sie auf die Achseln legen, und ihrer gar im Busen pflegen. Da ist noch Raum.

6. Es ist noch Raum, auch für das schwächste Kind, das gar nicht gehen kann; und derer auch, die alt und müde sind, nimmt er sich treulich an. Ihr sollt ihm in dem Arme liegen, und dürft an seine Brust euch schmiegen. Da ist noch Raum.

7. Es ist noch Raum, wenn hier kein Raum mehr ist; wenn uns der Tod vertreibt. Gott Lob! es glaubt, es weiß ein jeder Christ, wo er auf ewig bleibt. So mag ihn wohl die Welt verjagen. Genug, was Jesu Lippen sagen: Es ist noch Raum.

8. Es ist noch Raum, ein Haus, das göttlich groß, das viel Quartiere hat. Da ruht man aus und ist in Abrahms Schooß. Da wird der Glaube satt. Die Schaar, die Jesum angenommen, wird da mit mir zusammenkommen. Da ist noch Raum. Wdk.

---

209 27. Juli

Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt. (1 Joh. 5, 4.) **Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird noch größere, denn diese, thun.** (Joh. 14, 12.)

Der Glaube ist der Weg und die Thüre und der Schlüssel zu allen Schätzen Gottes. Alles ist möglich dem, der da

glaubt, sagt der Heiland (Marc. 9, 23.). Was der Heiland that und konnte, kann der Glaube auch thun, ja noch größere Werke kann er thun, wie der Herr den Gläubigen verheißen hat. Es ist unglaublich, und doch, wer will der Wahrheit widersprechen. Denn Jesus sagt nicht, daß er nicht größere Werke hätte thun können, sondern nur, daß er die, welche an ihn glauben, werde größere Werke thun lassen. Ist's ja auch nur er, der im Gläubigen wirkt, und daher sind es ja auch seine Werke. Das größte Werk ist unstreitig, sich selbst und die Welt in sich überwinden. Denn es hat Welteroberer gegeben, die Alles außer sich überwunden haben, nur sich selbst und die Welt in ihnen selbst konnten sie nicht besiegen. Das hat sich der Glaube der Christen vorbehalten. Das findet man außer ihm nirgend. Doch auch in Andern und für Andere siegt der Christenglaube; wenn er im Gebete ringt und unablässig für sie fleht, erobert er die unüberwindlichen, verhärtetsten Herzen und macht sie Christo unterwürfig. Er treibt alle Teufel der Sünde und Bosheit aus den Herzen der Menschen, wenn er sich in seiner Kraft zum Herrn erhebt, der die Schlüssel des Todes und der Hölle hat. Was ist stärker als der Tod? wer kann ihn zwingen? Der Glaube fürchtet ihn nicht, er verschlingt ihn, und macht die Todten lebendig, und schafft eine neue, lebendige Welt aus lauter todten Gebeinen. (Ezech. 37, 4.) „Wenn einer nichts als glauben kann, so kann er Alles machen." Doch ein solcher Glaube ist eine beständig lebende und sich regende Gebetskraft, die immer in der innigsten Verbindung mit der Allmacht steht, ohne die kein Glaube möglich ist. Glaube ist Gott in uns. Selig, wer ihn bewirthen und halten kann.

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott. Oder: O daß ich tausend Zungen.

1. Wenn heiße Thränen mir entfließen, mein Herz mit Angst und Schmerzen ringt, dann sink' ich, Herr, zu deinen Füßen und finde,

was mir Tröstung bringt. Dann wird der Glaube mir ein Licht, der meines Kummers Nacht durchbricht.

2. Du Heiland bietest jedem Müden Erquickung, Muth und Hoffnung an und giebst ihm jenen innern Frieden, den ihm die Welt nicht geben kann. Durch dieses Friedens Kraft erfreut, wird ihm der Glaube Seligkeit.

3. Auch wenn wir zweifelnd oft uns grämen, wenn Kleinmuth unsern Geist verstimmt, willst du uns Schwache nicht beschämen, so lang ein Funke Glaubens glimmt; du fachst ihn an, du nährest ihn, und bald wird er von neuem glühn.

4. Du stärkst die schon gesunknen Hände, du stärkst des matten Kämpfers Fuß, giebst der Versuchung solch ein Ende, daß unser Dank dich preisen muß, und führest durch die Prüfungszeit uns nur zu größrer Herrlichkeit.

5. Wir würden immer unterliegen im Kampfe mit der Leidenschaft, wir könnten keinen Feind besiegen, erfüllt' uns nicht des Glaubens Kraft; doch wenn dein Geist nur auf uns ruht, so siegen wir mit Heldenmuth.

6. Des Glaubens Kraft ist unsre Stärke, er überwindet alle Welt, und wirket in uns Allmachts-Werke, und thut stets, was dem Herrn gefällt. Und jeder Sieg, den er verschafft, belebet uns mit neuer Kraft.

7. Verleih', o Herr, mir diesen Glauben, fern sei mir jeder Heuchelschein; laß nichts mir deinen Frieden rauben; in Liebe laß mich thätig sein. Dann werd' auch ich in jener Welt den Auserwählten zugesellt. Brde.

---

210. 28. Juli.

In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. (Gal. 5, 6.) Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern die Haltung der Gebote Gottes. (1 Cor. 7, 19.) Du hast den Glauben — zeige mir deinen Glauben ohne Werke. — Willst du

wissen, thörichter Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt sei? (Jac. 2, 18. 20.)

Der lebendige Glaube pflanzet Christum, den Baum des Lebens, ins Herz, daß er fest in ihm gegründet, eingewurzelt ist und Früchte bringt zum ewigen Leben. Wo keine Früchte sind, da ist der gute Baum nicht, so viel Geschwätz von ihm dasein mag. Eher wirst du das Licht von der Sonne und die Wärme vom Feuer trennen können, als die Liebe und die Werke der Liebe vom wahren Glauben. Was eine Sonne ohne Licht, ein Feuer ohne Hitze, das ist der Glaube ohne Werke. Was soll dir eine Gerechtigkeit, die dich ohne Gerechtigkeit, ohne gerechte Werke läßt? Was ein Christus, der vor 1800 Jahren lebte, litt und starb, nun aber dich leer und todt in Sünden läßt? Was soll dir ein Kleid, das du nicht am Leibe trägst? Hat dir Christus durch den Glauben den Rock seiner Gerechtigkeit, das Hochzeitkleid geschenket: wo hast du es? zeige es, ziehe es an, wandle darin; sonst wirst du beim Hochzeitmahle nicht eingelassen, oder wieder hinausgeworfen. Ist Gott für uns, ist Christus für uns, so muß er auch in uns sein. Ein Gott, ein Christus außer mir, ist nicht *mein* Gott, nicht *mein* Christus. Was nicht mit meinem Wesen zusammengeschmolzen ist, ist nicht mein, gehört mir nicht an und ich ihm nicht. Ich kann es mir nicht zurechnen, wenn ich es mir nicht zueigne, nicht in meinen Sinn, in Herz und Geist aufnehme. Was in mir lebt, ist mein Leben. Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein. Wer Christi Gerechtigkeit nicht hat, dem gehört sie auch nicht. Was hilft dir die Anweisung einer großen Summe Geldes, wenn du das dir geschenkte Papier nicht wirklich versilberst, nicht zu Geld machst, und die angewiesene Summe nicht erhebst und gebrauchst? Wem Gott, wem Christus etwas schenkt, dem giebt er es auch zu genießen und zum Besitze.

Prüfet euch also, ob ihr habet, was ihr glaubet; ob euch Christus das wirklich ist, wozu er euch von Gott gemacht ist? (1 Cor. 1, 30.)

Mel. 98. Nun danket alle Gott. Oder: O Gott, du frommer Gott.

1. Versucht und prüft euch selbst, ob ihr im Glauben stehet? ob Christus in euch ist, ob ihr ihm auch nachgehet in Demuth und Geduld? ob ihr in Freundlichkeit und Liebe Jedermann zu dienen seid bereit? (2 Cor. 13, 5.)

2. Der Glaube ist ein Licht, im Herzen tief verborgen, doch bricht sein Licht hervor, scheint gleich dem hellen Morgen, beweiset seine Kraft, macht Christo gleichgesinnt, erneuert Herz und Muth, macht dich zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, und Kraft, nach Christi Art dem Nächsten zu vergeben. Weil er in Christo reich an Gnade worden ist, so preiset er sein Heil, bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft auf das, was Gott in seinem Wort geschrieben, drum muß der Zweifel fort, die Schwermuth wird vertrieben. So folgt dem Glauben stets die sichre Hoffnung nach; die hält im Wetter aus, besteht im Ungemach.

5. Gott gab uns seinen Sohn, da wir noch Feinde waren, erbarmt sich väterlich und läßt uns Gnad' erfahren, setzt Liebe gegen Haß. Hat dies der Glaub' erkannt, so wird die Lieb' erweckt, und Zorn und Haß verbannt.

6. Und wie uns Gott geliebt, so lieben wir die Brüder. Wir geben, flucht man uns, den Segen Gottes wieder, das Leben für den Tod. Bei Schimpf, bei Spott und Hohn, getrösten wir uns stets der ew'gen Ehrenkron'.

7. Giebt Gott uns väterlich ein schweres Kreuz zu tragen; der Glaube bringt Geduld, erleichtert alle Plagen. Statt Zorn und Ungeduld wird das Gebet erweckt; der Glaube weiß, daß Gott der Noth ein Ziel gesteckt. (2 Petr. 1, 5. 2c.)

8. So prüfe dich denn wohl, ob Christus in dir lebet; denn Christi Leben ist's, wornach der Glaube strebet. Erst machet er gerecht vor Gott und treibt sodann (spürst du auch diesen Trieb?) zur Heiligung uns an.

9. O Herr, so mehre du in mir den wahren Glauben; dann kann mir nichts die Kraft zu guten Werken rauben. Wo Licht ist, ist

gewiß zugleich der helle Schein. Laß meine Seligkeit des Glaubens Ende sein! * Breithpt.

211. 29. Juli.

Jakob stand auf in der Nacht — und blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm bis die Morgenröthe anbrach; und da er (der Mann) sah, daß er ihn nicht übermochte, rührte er das Gelenke seiner Hüfte an, und das Gelenke ward über dem Ringen mit ihm verrenkt, und er sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn .... (1 Mos. 32, 22. 24—26.)

Der Mann, mit dem Jakob rang, war der Sohn Gottes, wie Jakob nachher erkannte, da er ihn segnete. (Vers 29. u. 30.) Sie rangen mit einander, daß der Staub sich erhob. Es war ein heftiger Kampf, den du nicht verstehen kannst, wenn du es nicht erfährst. Gott setzt sich manchmal seinen Glaubens-Helden gewaltig entgegen und will durch Gewalt und ernsten Kampf überwunden werden; gewiß aus keiner andern Ursache, als daß wir im Glauben geübt werden und das schwer Errungene desto höher schätzen und besser bewahren. Ohne solches Ringen wird man nicht viel von Gott erhalten. Du sollst auch nicht übersehen, wie sich Jakob dazu anschickte; er stand des Nachts auf, wo man am ungestörtesten beten und mit Gott umgehen kann; er schickte seine Weiber und Kinder über den Bach, um allein bei Gott sein zu können. Es ist ein großes Werk, mit dem Allmächtigen ringen, wobei wir Alles auf die Seite schaffen sollen. Er ließ nicht nach mit Ringen, bis Gott ihn bat: Laß mich gehen, der Tag bricht an — bis ihm Gott die Hüfte verrenkte, bis er ihn segnete, bis Jakob hatte, was er wollte. Da lerne

beten und ringen im Gebete, wenn es dir mit deiner Seligkeit Ernst ist. Der Heiland ließ öfters mit sich ringen, z. B. Matth. 15, 22 ꝛc. Er rang selbst mit dem Tode. (Luc. 22, 44.) Paulus rang auch unter vielen Leiden im Gebete nach der Wirkung deß, der da in ihm kräftig wirkte. (2 Tim. 4, 7.) Er erzählt von Epaphras, daß er für die Colosser ringe. (Col. 4, 12.) Er beschwört und bittet die Brüder beim Herrn Jesus Christus ꝛc., daß sie gemeinschaftlich im Gebete mit ihm zu Gott für ihn ringen sollten. (Röm. 15, 30.) Das Gebet ist daher nicht ein bloßes Murmeln des Mundes, ist nicht eine Gabe des rednerischen Talentes, sondern ein mächtiger Kampf mit Gott im Geiste. Herr, lehre uns also beten und ringen, wie deine Freunde mit dir rangen. Stärke mich, daß ich dich nie lasse, du segnest mich denn.

Mel. 11. Jesu, komm doch selbst.

1. Jesu, sieh, ich liege da, warte auf dein Hephata! Ich bin unrein, blind und todt, inn- und außen voller Noth.

2. Lamm, du nimmst mich, wie ich bin, gern in deine Arme hin; machst, daß mich die Sünde reut, schmückst mich mit Gerechtigkeit.

3. Sieh, ich strecke mich nach dir; Jakobs Glaube zeiget mir, wie man heftig mit dir ringt, bis man dich zum Segnen zwingt.

4. Herr, ich fasse dich mit Macht, würd' ich auch verrenkt gemacht. Du kommst doch von mir nicht los, bis du sprichst: Dein Glaub' ist groß!

5. Meine Thränen, mein Geschrei lassen dich nicht so vorbei; wenn ich auch nicht weinen kann, seh' ich dich doch sehnlich an.

6. Ehe laß ich dich nicht hin, bis ich ganz gesegnet bin; bis ich weiß, du seiest mein; denn ich muß errettet sein.

7. Amen! ja, du hörest mich, und ich Armer fasse dich, ja zum Voraus will ich schrein: Jesus muß mein Alles sein! Wdf.

---

212. 30. Juli.

Das ist ja gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die

Welt, die Sünder selig zu machen. (1 Tim. 1, 15.) Ich bin gekommen zu rufen den Sündern zur Buße, und nicht den Gerechten. (Marc. 2, 17.) Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. (1 Tim. 2, 4.)

Es ist wahr, wie Paulus sagt, es ist kein schöneres Wort auf Erden, man wird keines finden, wenn man alle Bibliotheken und alle Schriften der Welt durchsucht, wenn man alle Aussprüche der Weisen und Thoren hört; es ist kein schöneres, lieblicheres, tröstlicheres Wort auf Erden, als das aller Annahme werthe, theure Wort: Jesus Christus, Gottes eingeborner Sohn, ist in diese Welt gekommen, die Sünder selig zu machen. Wenn dies Wort in die rechten Ohren fällt, so macht es wirklich den ganzen Menschen reicher, als wenn man ihm tausend Welten schenkte, seliger, als wenn ihn alle großen und kleinen Menschen der Erde ihre Gunst versicherten. Und was der Apostel schrieb, hat der Heiland selbst zum Voraus bestätiget und in die Welt voll Sünder hineingerufen: Ja, ja, ich bin wirklich nur deswegen in diese Welt gekommen, Sünder zur Buße, zur Seligkeit zu rufen. Merket es: nicht Heilige, nicht Gerechte suche ich auf Erden. Ich weiß wohl, daß die Welt voll Sünder ist, aber eben für diese bin ich da — gesandt von dem Gott der Liebe, der keine Menschen-Seele verloren gehen lassen, sondern Alle, Alle selig wissen will. Da sollte ja doch alle Welt aufs Angesicht fallen und anbeten. Wenn sie es nun nicht thut, lieber Leser, so thue du es! Laß du dieses Wort zuerst recht in dein Herz fallen, dann wirst du gewiß auf dein Antlitz niederfallen. Das Wort, wenn du es recht auffassest, wird dich niederwerfen, wenn dich nichts in der Welt beugen kann. Selig sind die Ohren, die aufgethan sind, dich, Wort des Lebens, zu hören!

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. O Mensch! wer Ohren hat, zu hören, der höre, denn die Zeit ist da. Gott ruft, die Sünder zu bekehren, von Sinai, von Golgatha, mit Donnern und im süßen Ton; erwacht und eilt zum Gnadenthron!

2. O daß es durch die Seele schallte! O möchten's Spieß' und Nägel sein! Herr, schlage, daß das Herz zerspalte! Ach, bring' sie mit Gewalt herein! bis keine Seele übrig bleibt, die sich nicht Jesu ganz verschreibt.

3. O kommt doch endlich zum Besinnen und zur Erkenntniß eurer Schuld! Durchforschet euch von Auß- und Innen; bewundert eures Herrn Geduld, die euch bis diese Stunde trug; bald spricht er sonst: Es ist genug!

4. Ja, Amen, ja wahrhaftig, Amen! Das will der Herr, so soll es sein! So lesen wir's in seinem Namen. Nicht eines soll des Todes sein. Und welche Seele doch verdirbt, stirbt darum, weil sie gerne stirbt.

5. O Jesu! höre unser Flehen, errette uns und Jedermann; gieb, daß wir unser Elend sehen, denn du siehst uns mit Thränen an! Zieh Alle, bis ein Jeder weiß: Ich bin des Lammes! Ihm sei Preis!

Wdf.

---

213. 31. Juli.

Dir, Herr, ist Niemand gleich, du bist groß und dein Name ist groß, und kannst's mit der That beweisen. (Jer. 10, 6.) Ich, ich bin der Herr, und ist außer mir kein Heiland. (Jes. 43, 11.) Zu der Zeit wird man sagen: Sieh, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen. Das ist der Herr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröhlich sein in seinem Namen. (Jes. 25, 9.)

Jesus ist uns Alles. Er ist ganz so, wie wir sündige, schwache, blinde Menschen ihn bedürfen. So kann uns Niemand thun, wie er uns thut. Die Hülfe, den Trost, die Kraft und Gnade, das Leben, den Frieden und die Seligkeit, die wir bei ihm finden können, suchen wir überall vergebens.

Kein Mensch könnte wahre Ruhe und Frieden seiner Seele finden, kein Mensch rein und gut werden, keiner vor Gott im Gerichte bestehen, keiner ein besseres Leben hoffen, keiner selig werden, keiner den andern trösten, keiner für sich und die Seinigen Gutes hoffen, wenn Jesus nicht der wäre, der er ist, „Heiland, Erlöser, Seligmacher, Sündentilger, Todtenerwecker, Licht, Wahrheit, Leben, ewig Vater, Friedefürst, Kraft, Rath, Wunderbar." Wo nähme die gesammte Menschenheerde einen Hirten her, der sie übersehen, sie weiden, schützen und bewahren könnte? Wo käme das Opfer her, das genugthuend wäre, alle Sünden und Schulden aller Sünder, von Adam bis auf den letzten vom Weibe geboren, zu tilgen? Wo wäre der Arzt, die Arznei, die Fülle des Geistes, der Kraft, der Salbung zu finden, die erfordert wird, um alle Schwachheit, Untugend, alle Gebrechlichkeit, Krankheiten der Seele zu heilen und den ganzen Menschen wieder neu zu schaffen? Wo wäre das Meer der Freude, der Seligkeit zu entdecken, aus dem alle Freude-Dürftige und nach Seligkeit schmachtende Menschenherzen schöpfen und sich satt trinken könnten? Wer hätte die Geduld, Langmuth, Treue, Zärtlichkeit und Herzlichkeit, die zur Erweckung, Bekehrung, Erziehung und Heiligung der schwachen Geschöpfe nöthig ist, um nicht an ihnen zu ermüden und zu verzagen und sie zu verwerfen? Aber nun haben wir ihn gefunden, den Mann, der alles dieses in sich vereinigt und mehr noch, als eine Menschenzunge aussprechen kann, mehr, als wir bedürfen. Nun können wir sagen, was (Jes. 25, 9.) vorausgesagt ist: Das ist unser Gott, — den wir bedürfen; das ist der Herr, den unsre Erwartung übertrifft, so daß wir uns freuen und fröhlich sind in seinem Namen.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Wo ist ein Jesus, wie der Meine? Wo ist ein Heiland, so

wie er? O, nirgend! es ist nur der Eine. Wenn dieser Einzige nicht wär', so müßt' die Welt zu Grunde gehen; um alle Menschen wär's geschehen.

2. Wo könnt' im Himmel und auf Erden ein solcher Bürge für die Welt und ihre Schuld gefunden werden, der ein genugsam Lösegeld für Einen Sünder zahlen könnte, geschweige, daß er All' versöhnte?

3. Wo nähm' der Sünder, so ein wüster, ein Opfer für die Sünde her? Wo fände man den Hohenpriester, der selber ohne Sünde wär'. Wenn der sich nicht der Welt zum Leben als Lamm und Priester hingegeben?

4. Wo hat die Heerde je ein Hirte mit seinem eignen Blut erkauft? Wer sucht so sehnlich das Verirrte, das ihm wohl hundertmal entlauft? Wer läßt sich wie ein Wurm zertreten, um nur sein Schäflein zu erretten?

5. Wo findet sich die treue Henne, die, wenn das Küchlein sich zerstreut, daß es nicht ins Verderben renne, zu todt sich gluckt, und ruft, und schreit? Und wenn es nicht gleich kommen sollte, ihm Tag und Nacht doch locken wollte?

6. Wo hat ein Bräut'gam solche Liebe jemals zu einer Braut gefaßt, die keine Stund' ihm treu verbliebe, die ihn verachtet und gehaßt, daß er, damit er sie gewinne, sein Blut vergoß aus treustem Sinne?

7. Wo ist der Arzt, der alle Schmerzen, was seine Kranken quält und grimmt, aus mitleidsvollem treuen Herzen, ja ihren Tod, selbst übernimmt? der ihre Wunden unverweilet selbst durch sein Blut und Wunden heilet?

8. Das ist das Lamm, das thut alleine mein Jesus. So giebt's keinen mehr; Er ist's, und es ist nur der Eine. Wenn dieser Einzige nicht wär', so müßt' die ganze Welt vergehen; um alle Sünder wär's geschehen.

* Pf.

---

214. **1. August.**

Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben zum Opfer Gott zu einem süßen Geruch. (Eph. 5, 2.) Wandelt weislich gegen die, die draußen sind. (Col. 4, 5.) Lasset uns wan-

deln im Lichte des Herrn. (Jes. 2, 5.) Daß Niemand seinem Bruder Anstoß oder Aergerniß darstelle. (Röm. 14, 13.) Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Lichte und ist kein Aergerniß in ihm. (1 Joh. 2, 10.)

Der süßeste Geruch vor Gott ist die Liebe; darum hat Christus, der sich aus Liebe für uns Sünder geopfert hat, Gott am meisten gefallen; darum gefallen ihm auch alle die, welche in der Liebe wandeln und an ihren Brüdern thun, was Christus an uns gethan hat, die sich für ihre Brüder, für ihren Nächsten aufopfern; die sich das Liebste versagen gelernt haben, den Schein alles Bösen meiden, um nur Niemand zu ärgern; die Alles thun, was sie durch Gnade vermögen, um ihren Nächsten zu erbauen, ihn selig zu machen und vom Verderben zu retten. Willst du dem Herrn ein süßes Rauchwerk anzünden, so laß die Flamme der Liebe in dir brennen, laß sie auflodern in Werken der Liebe; erhalte, nähre und vermehre sie durch brünstiges Flehen und beständiges Ueben der Liebe, durch einen Wandel im Lichte der Liebe, ohne Anstoß und Aergerniß. Was hat die Heiden an den ersten Christen so sehr erbauet? Ihre Liebe zu einander und zu allen Menschen. Seht doch, wie sie einander lieben! sagten die Heiden, wenn sie Christen einander begegnen oder versammelt sahen. Kein Licht leuchtet so helle, keines strahlt so in die Augen, als das Licht der Liebe, in dem kein Schatten, kein Flecken des Aergernisses oder Anstoßes ist. Alles Licht ist nur ein gemaltes, ist Finsterniß, wenn es nicht lauter Liebe ist. Alle Süßigkeit und Geberde der Liebe ist fade und ein übler Geruch vor Gott, wenn sie nicht erbaut, nicht thätig ist, nicht zum Wandel in der Liebe treibt, nach dem Sinne und Beispiele Christi. Wer nur Einen Menschen verachtet, oder nicht achtet, sei er auch, wie Paulus sagt, draußen, außer der Gemeinschaft Christi, ein Welt- oder Satanskind, dessen Licht ist Finsterniß, dessen

Liebe ist kalter Schein, ist ein Nordlicht, das wohl schimmert, aber nicht wärmet.

Mel. 22. Die Seele Christi. Oder: Es kam die gnadenvolle Nacht.

1. Wer Brüder liebt, der liebet sich. O seid barmherzig, brüderlich! Seid freundlich und von Herzen klein! Ein Jeder woll' der Kleinste sein.

2. Die Welt giebt sehr begierig Acht, was doch die kleine Heerde macht. Sie ärgert sich, die blinde Welt, weil Jesus ihr schon nicht gefällt.

3. Drum liebt und gebt im Wandel Acht, daß Jesus sie noch selig macht. Den Bruder tragt, und euch seid scharf, weil jed's zuerst der Zucht bedarf.

4. Ihr habt es doch wahrhaftig gut; und was der Feind zuwider thut, das muß zuletzt noch Segen sein; es dring' auch immer tiefer ein.

5. Herr Jesu! unser Herr und Haupt, an den das arme Häuflein glaubt, auf dich ist unsre Zuversicht und unser Auge hingericht't.

6. Durch deine Gnade ganz allein wird unser Wunsch gewähret sein. Laß uns aus Gnad' in Gnade gehn und als verbundne Mauern stehn!

7. Ach, würden doch durch deine Macht noch Schaaren in dein Reich gebracht! Erhör' uns, daß, o großer Fürst, du mit uns nicht zu Schanden wirst! Wdf.

---

215. 2. August.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes — so lasset uns nun fleißig sein, einzukommen zu dieser Ruhe — daß uns keiner dahinten bleibe. (Hebr. 4, 1—11.) Sie werden nicht mehr hungern noch dursten; es wird nicht mehr auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze — Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwischen. (Offenb. 7, 16. 17.)

Als die Kinder Israel durch die Wüste geführt wurden, wurde ihnen versprochen, sie zur Ruhe, d. i. zum ruhigen Besitze des Landes Canaan einzuführen. Weil sie aber der Stimme Gottes nicht glaubten, nicht gehorchten, sondern, von

bösen Lüsten betrogen, ihr Herz gegen ihn verhärteten, schwur Gott in seinem heiligen Zorn: Sie sollen zu meiner Ruhe nicht eingehen. Er ließ sie Alle sterben in der Wüste und führte nur ihre Kinder und Nachkommen dahin. Nun sagt Paulus: Wir haben auch ein Land der Verheißung, auch ein Canaan, es ist noch ein Land der Ruhe vorhanden: hier, das Reich Gottes inwendig in uns, und dort, der Himmel, das Reich Gottes in der ewigen Herrlichkeit. Da will und wird uns der Herr einführen. Paulus giebt uns dabei wohl zu bedenken (Kap. 3, v. 12 rc.), daß wir uns vor Verhärtung unsers Herzens hüten, daß wir nicht vom lebendigen Gott abfallen, uns nicht von der Sünde verführen lassen; daß wir in der Theilhaftigkeit Christi verharren, den Anfang seines Wesens, den er uns geschenkt hat, nicht verlieren; daß wir ja nicht unthätig, lässig, verdrossen, träge, schläfrig und kalt werden; daß sich Niemand durch Trübsale, Leiden, Kämpfen ermüden und abschrecken lasse, oder aus Trägheit nicht sich selbst gern in der Wüste aufhalte, weil er sich durch die Feinde nicht durchschlagen mag zu dieser wahren Ruhe, da er die Ruhe des Fleisches zu sehr liebt. Davor warnt er uns, daß unser Keiner zurückweiche oder dahinten bleibe und den Eingang in die ewige Ruhe, ins himmlische Canaan, versäume. Denn was hilft es uns, daß wir es wissen, daß es uns gepredigt wird, und Einige etwa gar noch mehr von dem Reiche Gottes, von der Zeit seines Anbruchs, von Ort und Umständen sagen und schreiben können? Das hilft uns nichts, wenn wir nicht gehorchen der Stimme des Herrn, nicht wachen, beten, auf daß nicht Jemand falle in dasselbe Exempel der Juden, auf daß nicht Gott auch wieder schwöre in seinem Zorn: Sie sollen nicht kommen in meine Ruhe. Man lese, betrachte das 3. und 4. Kap. Hebr. ja recht aufmerksam.

Mel. 118. Ich habe mich ihm ganz ergeben. Oder: Wie wohl ist mir, o Freund der ꝛc.

1. Es ist noch eine Ruh' vorhanden. Auf, müdes Herz, und werde Licht! Du seufzest hier in deinen Banden, und deine Sonne scheinet nicht. Sieh' auf das Lamm, das dich mit Freuden dort wird vor seinem Stuhle weiden. Wirf hin die Last und eil' herzu! Bald ist der schöne Kampf geendet, bald, bald der saure Lauf vollendet; dann gehst du ein zu deiner Ruh'!

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, die Ruhe, die kein Ende nimmt. Es hat, da noch kein Mensch geboren, die Liebe sie uns schon bestimmt. Der Sohn des Vaters mußte sterben, um diese Ruh' uns zu erwerben. Drum ruft und lockt er weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, versäumet nicht, heut' einzukommen zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

3. So kommet denn, ihr müden Seelen, die manche Last und Bürde drückt; eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, geht nicht mehr krumm und eingebückt. Ihr habt des Tages Last getragen, dafür läßt Gottes Lamm euch sagen: Ich will selbst eure Ruhstätt' sein. Ihr seid ein Volk, gezeugt von oben, ob Sünde, Welt und Teufel toben, seid nur getrost und gehet ein!

4. Da wird man Freudengarben bringen, denn unsre Thränensaat ist aus. Mit welchem Jubel wird man singen, welch' süßem Ton ins Vaters Haus! Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen wird ewig, ewig von uns weichen. Wir werden ja das Lamm dort sehn; es wird beim Brünnlein uns erfrischen, die Thränen von den Augen wischen; wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

5. Kein Durst und Hunger wird uns schwächen; denn die Erquickungszeit ist da. Die Sonne wird uns nicht mehr stechen. Das Lamm ist seinem Volke nah. Er will selbst über ihnen wohnen und ihre Treue wohl belohnen, mit Licht und Trost, mit Ehr' und Preis. Da werden die Gebeine grünen, der große Sabbath ist erschienen, da man von keiner Arbeit weiß.

6. Da ruhen wir und sind im Frieden und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden; legt euch dem Lamm in seinen Schooß! Ach, Flügel her! wir müssen eilen und uns nicht länger hier verweilen; dort wartet schon die große Schaar. Fort, fort mein Geist zum Jubiliren, begürte dich zum Triumphiren! Auf! auf! es kommt das Ruhejahr! J. S. Kunth.

216. 3. August.

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und die Berge einfielen vor seinem Ungestüm. Dennoch soll die Stadt Gottes fein fröhlich bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilft ihr früh. (Ps. 46. vergl. mit Ps. 48.) Wir haben eine feste Stadt, Mauern und Wehre sind Heil. (Jes. 26, 1.)

Die Stadt Gottes ist die Kirche Christi, die Gemeinschaft der Heiligen, die Versammlung der Gläubigen. Sie schwebt in dieser Welt immer in großen Nöthen und kann doch nicht untergehen. Sie wird von ihren Feinden, von Fleisch, Welt und Teufel immer belagert, bedroht, verfolgt, verjagt, gelästert und bleibt doch eine feste, unüberwindliche Stadt, so schwach sie von Außen scheint, ohne Bollwerk, ohne Geschütz und Waffen, bloßgestellt allen feindlichen Angriffen, mitten im Lager des Feindes. Warum fürchtet sie sich nicht? warum darf sie sogar fröhlich sein? — Der Herr ist bei ihr drinnen. Jesus wohnt in seinen Gläubigen; sie sind alle Wohnungen Gottes im Geist. (Eph. 2, 22. u. 3, 17.) Darum darf und kann sie fröhlich sein; sie hat ein Brünnlein, ja einen Strom des lebendigen Wassers in ihr. (Joel 3, 23. Joh. 7, 38. Ezech. 47, 1.) Die Tröstungen des heiligen Geistes erfreuen, stärken und erhalten sie, daß sie doch bleibt und besteht, wenn auch die Welt untergeht, und die Berge ins Meer stürzen. Sie ist ein Fels im Meere; alle Fluthen und Wogen brechen sich an ihr, und sie überwindet Alles in dem, der bei ihr ist, der sie nie verläßt und sie mächtig und stark macht. Darum, gläubige Seelen! zaget nicht; so lange ihr den Herrn bei euch habt,

werdet ihr wohl bleiben. Sorget nur dafür, daß er bei euch drinnen ist und bleibt. Wenn er von euch weicht, oder ihr von ihm, wenn ihr nicht fest an ihm hanget und in ihm, wie in einer Festung eingeschlossen, von ihm, wie von einer Wagenburg umgeben seid, so werdet ihr zu Schanden. Aber wer in ihm bleibt, der singt: Um Jerusalem her sind Berge, und der Herr ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit. (Ps. 125, 2.)

Mel. 52. Wer Ohren hat, zu hören. Oder: Befiehl du deine Wege.

1. Der Herr ist der Begründer, der Kirche Zuversicht. Wir flehn um Hülf' als Kinder, und er versagt sie nicht. Laß alle Hasser toben, laß sinken Berg' ins Meer; der Herr hat sie erhoben, der Herr ist um sie her.

2. Sie ist ein Fels im Meere; es braus' der Wogen Fluth. Doch bricht sich, Gott zur Ehre, an diesem Fels die Wuth. Ob auch schon oft auf Erden, in Nacht verhüllt ihr Licht, schien ausgelöscht zu werden, erlosch es dennoch nicht.

3. Gott ist in ihren Mauern, erbaut auf Golgatha, die Stadt des Herrn wird dauern, die ihn dort bluten sah. Die Erde wird vergehen, der Himmel nicht bestehn; die Kirche wird es sehen, und nicht mit ihm vergehn.

4. Sie hat schon viele Sünder, doch oft bedrängt durch Spott, zu dir bekehrt, viel Kinder für dich geboren, Gott! Noch spotten ihrer Viele, sie aber achtet's nicht, sie schauet dort am Ziele die Kron' und das Gericht.

5. Schmäht immer, schmäht, ihr Spötter! Denn fruchtbar ist sie noch; der Herr ist ihr Erretter, sie triumphiret doch. Er wird den Kriegen steuern, die wider sie ihr führt; sie wird ein Siegsfest feiern, das ew'ge Wonn' gebiert. Crmr.

---

217. 4. August.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden, und bei Christo zu sein. (Phil. 1, 21. 23.) Wir werden dann immerdar bei

dem Herrn sein. So tröstet euch nun unter einander mit diesen Worten. (1 Theff. 4, 16. 17.)

Christen haben den Austritt aus diesem Leben nie anders angesehen als einen Heimgang, eine Rückkehr in die Heimath. Wie ein Kind, das in der Fremde ist, mit Jubel die Nachricht, das Aufgebot vernimmt, in das väterliche Haus, in das Heimathland zurückkehren zu dürfen, so freut sich der Christ auf sein letztes Stündlein des Lebens auf Erden, das ihn in seine ewige Heimath, ins Vaters Haus versetzt. In dieser und noch vielfacher Hinsicht ist der Tod ein großer, ja der größte Gewinn, wenn anders Christus unser Leben ist. Denn das muß nicht übersehen werden. Wer dem Apostel das erste: Christus ist mein Leben; in Wahrheit nachsprechen kann, wird auch das zweite: und Sterben mein Gewinn; mit froher Seele und voller Zustimmung seines Herzens sagen können. Wenn Christus in dir lebt, wirst du nicht sterben, sondern durch das, was man Sterben nennt, unendlich gewinnen; wirst außer Gefahr gesetzt, das Leben, das du hier in Christo anfingst, je wieder zu verlieren, wirst in Sicherheit gebracht, ewig in Christo und bei Gott herrlich und selig zu leben. Wer diese schöne, liebliche Gestalt des aller Welt so fürchterlichen Todes ins Auge faßt, soll der nicht Lust haben mit Paulus abzuscheiden; soll der nicht schon seinen Wandel mehr dort haben, wo er ewig bleiben zu dürfen versichert ist, als hier, wo er nur durchpilgert und keine bleibende Stätte hat? Es muß freilich, wie bei Paulus, mit vollkommner Ergebung geschehen, so, daß man um des Herrn und um seiner Brüder willen gern noch bleibt, so lange es frommt; aber ohne Heimweh, ohne Wandel im Himmel ist kein Christ; die freudige, lebendige Hoffnung, einst immerdar beim Herrn zu sein, reißt ihn schon jetzt oft mit sich fort, hinüber in die heimathlichen Wohnungen des Friedens.

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Herr, lehr' mich auf den Himmel achten; ich seh' ihn ja als Heimath an. Soll ich nicht nach der Wohnung trachten, in der ich ewig bleiben kann. So wird mein Haus hier auf der Welt, und auch im Himmel wohl bestellt.

2. Mein Herz wohnt schon im Himmel droben, denn dort ist auch mein Schatz und Theil; den hat mir Jesus aufgehoben; dort ist das mir versprochne Heil. Die Weltlust ist mir viel zu schlecht; im Himmel ist mein Bürgerrecht.

3. Wohlan, so will ich täglich sterben; ich lebe so, als lebt' ich nicht; und also kann ich nicht verderben, wenn mir der Tod die Augen bricht. Erfreulich ist mein Heimgang mir, denn du, mein Jesus, lebst in mir.

4. Dein Bote kann mich nicht erschrecken, die Welt nur schreckt sein traurig Bild; mir soll er lauter Lust erwecken, weil du durch ihn mich holen willt. Wo man mit ihm Bekanntschaft hat, da hat sein Schrecken keine Statt.

5. So kommt, ihr angenehmen Stunden! Komm, eile mein Erlösungstag; da ich von aller Noth entbunden, zum Leben sterbend dringen mag. Dort find' ich in des Höchsten Hand mein Eden und gelobtes Land.

6. Dir will ich gänzlich mich ergeben, du, dessen Eigenthum ich bin. Du, Jesus Christus, bist mein Leben, und Sterben bleibet mein Gewinn. Ich lebe dir, ich sterbe dir! Sei du nur mein, so gnüget mir.

7. Laß mich, dich und die Welt erkennen; dich, daß du mir mein Alles bist; mich, daß ich Staub und Nichts zu nennen, die Welt, daß sie mein Kerker ist. Wer dich, sich und die Welt erkennt, der macht ein richtig's Testament. L. R. v. Senft.

---

218. 5. August.

Ich flehe vor deinem Angesicht von ganzem Herzen, sei mir gnädig nach deinem Wort. (Ps. 119, 58.) Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgethan. (Matth. 7, 7. 2c.)

Die Erlaubniß, oder das uns geschenkte Recht, vor Gottes Angesicht erscheinen und beten zu dürfen, ist eine unschätzbare, von keinem Menschenkinde genug erkannte und gewürdigte Gnade, ein Privilegium über alle Privilegien, ein Reichthum, oder Schatz, den man allen Reichthümern, Schätzen und was genannt werden mag, weit vorziehen soll. Eine Goldgrube, ein Silber-Bergwerk, ein Meer voll Perlen und Edelsteine, wenn dir ein solches frei und offen stünde, sollte dir nicht so lieb und theuer sein, könnte dich nicht so glücklich, reich und herrlich machen, als dich die Gnade, beten, zu Gott und seinem Gnadenschatz kommen und daraus nehmen zu dürfen, was du bedarfst, machen kann. Ach, wenn es doch die Menschen verständen! wenn sie es doch wüßten, was da verborgen liegt für die, welche Gebrauch davon machen, welche sich durchs Gebet zu Gott nahen! Wer das weiß, der geht immer zuerst und vor Allem und so oft er nur kann, dahin; dem ist jede Minute köstlich, die er dazu verwenden kann. Wenn Andere denken: Ich muß und will mich dahin, dorthin wenden, wo ich Vortheile, Gunst, Ehre oder Vergnügen finde, so denkt der Kenner des Gebets: Und ich weiß mir keinen bessern Ort, keinen glücklichern Gang, keine reichere Quelle aller Güter, Ehren und Freuden, als das Gebet, den Umgang mit meinem Gott; da werde ich reich, geehrt, begünstigt, erfreut und herrlich, wie an keinem andern Orte, wie bei keinem Wesen im Himmel und auf Erden. Darum geht er auch am liebsten und am öftersten dahin und läßt sich durch kein Glück, durch keinen Reiz, um keinen Preis davon abhalten.

Mel. 10. Mein Jesu, sei gegrüßet. Oder: Wach' auf, mein Herz, und singe.

1. Mensch! Sünder! Staub und Made! bewundre diese Gnade; der Wurm, so voll Gebrechen, darf mit Jehova sprechen. — Den das Gesetz verfluchet, weil er Gott nicht gesuchet, der wird durch Jesu Wunden versöhnt, gesucht, gefunden.

2. So kann er Alles hoffen, der Zugang steht ihm offen, vor seinem Gott zu stehen und mit ihm umzugehen. — Sein Herz ihm zu entdecken und Gottes Herz zu schmecken, zu bitten, zu begehren. Kein Satan kann es wehren.

3. Er darf die Schuld bekennen, und doch Gott Vater nennen, ihm danken und ihn preisen, ihm Ehr' und Dienst erweisen. — Sein Elend darf er klagen, Wunsch und Verlangen sagen, für sich und Andre bitten, sein ganzes Herz ausschütten;

4. Vor Gott beständig bleiben, die Arbeit betend treiben; wenn Worte gleich gebrechen, auch ohne Worte sprechen; — Allein zum Vater treten, und in Gemeinschaft beten; mit Singen, Flehen, Weinen, auch öffentlich erscheinen.

5. Gott kennt uns aus dem Grunde, doch unsre Red' im Munde soll uns erinnern, lehren, erwecken, zu ihm kehren. — Groß ist die Noth der Armen. Reich ist des Herrn Erbarmen, verheißt sich auszuschütten, gebietet ihm zu bitten.

6. Mit diesem Geber sprechen, vertreibet die Gebrechen. Man geht von diesem Lichte mit glänzendem Gesichte. — Wer bittet, der wird haben; wer sucht, der findet Gaben. Wer klopfet und nicht schweiget, dem wird der Schatz gezeiget.

7. Was wir nur bitten wollen, ist, was wir haben sollen. Mehr als man sucht und denket, wird Bittenden geschenket. — Zu dir heb' ich die Augen! Herr, laß mich vor dir taugen, daß Gnad' und Wahrheit walte, wenn ich die Hände falte.

8. Wenn ich die Kniee beuge, so sei dein Geist mein Zeuge, laß Seufzen, Beten, Ringen durch alle Himmel dringen. — Vor dir, Herr, laß mich wandeln, im Glauben Alles handeln, dir singen und dich loben. Die Harfe schlag' ich droben. (Offenb. 14, 2.) Wdf.

---

219. 6. August.

An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hingen wir an die Weiden. — Wie sollten wir des Herrn Lied singen in fremdem Lande? (Ps. 137, 1. 4.) Weine nicht. — Weinet nicht, sie ist nicht gestorben,

sie schläft nur. (Luc. 7, 13. und 8, 52.) Ihr werdet weinen und heulen, und die Welt wird sich freuen. (Joh. 16, 20.) Weine nicht; sieh', es hat überwunden der Löwe. (Offenb. 5, 5.)

Sollen die Kinder Israel nicht weinen, wenn sie, von ihrem Zion losgerissen, an den Wassern Babels sitzen müssen, im fremden Lande? sollen sie nicht weinen, wenn ihnen ihr Liebstes genommen ist und sie unter Babel hingeworfen sind? Sie mögen es thun, weil sie doch nicht anders können und der Herr es selbst voraus sagt: Ihr werdet weinen. — Jedoch Babel hätte mehr Ursache zu weinen, welches sich doch freut und lachet über die Zucht der Kinder Gottes. Sie mögen weinen, die Kinder Gottes, wenn sie gedrückt und gedrängt werden von Babel; aber dabei nicht trostlos, nicht verzagt sein, ihre Hoffnung nicht aufgeben; sie mögen weinen über die Gegenwart, aber zugleich sich der Zukunft und ihrer Verheißung freuen. Denn die Erlöseten des Herrn werden wiederkehren und gen Zion kommen mit Ruhm, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein. Wonne und Freude wird sie ergreifen 2c. Siehe Jes. 51, 11. 12. Soll eine Wittwe nicht weinen, wenn sie ihres einzigen Kindes, ein Lehrer, wenn er seiner Schüler, eine Gemeinde, wenn sie ihres Lehrers beraubt, Wittwe, Waise geworden ist? — Nein, weine nicht! sagt der Herr, der da hilft und vom Tode errettet. Soll man nicht weinen, wenn man in die dunkle Zukunft schaut, und nichts sieht, wenn Niemand das Buch der verborgnen Rathschlüsse Gottes öffnen und darin lesen kann? wenn von allen Seiten schwarze Nächte, schwere Leiden drohen, und nirgend ein Strahl der Hülfe, des Trostes zu erblicken ist? Soll man nicht weinen? Nein, weine nicht! sagt die Stimme; es hat überwunden der Löwe aus Juda's Stamm. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, denn

ich habe die Welt überwunden. (Joh. 16, 33.) Man kann sich wohl des Weinens nicht erwehren, aber man weint doch ganz andere Thränen, als die Welt in ihrer Traurigkeit; sie sind mit Trost und Hoffnung vermischt, wodurch sie schnell und leicht getrocknet werden.

Mel. 22. Es kam die gnadenvolle Nacht. Oder: Gelobt seist du, Herr Jesu Christ.

1. O süßes Wort, das Jesus spricht zur armen Wittwe: Weine nicht! Es kommt mir nie aus meinem Sinn, zumal wenn ich betrübet bin. — Wenn Noth und Elend mich anficht, spricht gleich mein Jesus: Weine nicht! Gott ist dein Vater! trau' nur ihm; erhört er doch der Raben Stimm'.

2. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach, und ist nichts da, als Weh und Ach; so tröstet Jesus mich und spricht: Ich bin dein Arzt, drum weine nicht! — Raubt mir der Feind mein Gut und Hab', daß ich muß fort mit einem Stab, sagt Jesus wieder: Weine nicht! denk', was dem frommen Job geschicht!

3. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, man gönnt mir keinen Sitz im Land; im Herzen Jesus zu mir spricht: Dein ist der Himmel; weine nicht! — Reißt mir der Tod das Liebste hin, sagt Jesus: Weine nicht! ich bin, der's wiedergiebt; gedenke dran, was ich zu Nain hab' gethan.

4. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, ist Jesus da, ruft in der Noth: Ich bin das Leben, weine nicht! wer an mich glaubt, wird nicht gericht't. — O süßes Wort, das Jesus spricht in allen Nöthen: Weine nicht! Ach, klinge stets in meinem Sinn, so fähret alles Trauern hin.

J. Höfel.

---

220. 7. August.

Wo du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und sollst mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest, sich sondern von bösen Leuten, so sollst du mein Lehrer sein. Und ehe du sollst zu ihnen fallen, sollen sie zu dir fallen. So spricht der Herr zu Jeremia (15, 19.). Wer nicht mit mir ist, der

ist wider mich; wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. (Luc. 11, 23.)

Der Herr hat dem Prediger Jeremia auch gepredigt und ihm gezeigt, was er die Leute lehren soll, wenn er sein Prediger und Lehrer ferner bleiben wolle. Und was ist dieses? Was sollen die Prediger und Lehrer des Herrn, die er selbst beruft und anstellt, lehren und predigen? Was sollen sie halten? Zu ihm sollen sie sich halten — Lehrer und Zuhörer, nicht zu den bösen Leuten. Was hilft alles Predigen und Predigt hören, wenn man sich nicht scheidet von der argen Welt? Was hilft es, Gottes reines, lauteres Wort sprechen oder hören, wenn man sich dann wieder zu den Unreinen gesellt? sich wieder zerstreut, belustigt und mit der argen Welt berauscht? Gott hält sich nur zu denen, die sich zu ihm halten. Christus bleibt nur in denen, die in ihm bleiben. Wer nicht in Christo, mit Christo im Geiste versammelt, oder gesammelt bleibt, der zerstreut. Wer nicht alle seine Gedanken, Begierden und Regungen des Herzens, Leibes und der Seele zusammennimmt und stets auf Christum hinrichtet, der ist ausgeschüttet wie Wasser, zerstreut, wie Spreu vom Winde verweht; wie kann er Christum besitzen und genießen? wie seiner theilhaftig sein? Christus will das ganze Herz, das ganze Wesen des Menschen, alle Kräfte der Seele gesammelt, vereinigt auf ihn, zu ihm und in ihm. Wer nicht also mit ihm ist und mit ihm sammelt, der ist wider ihn und zerstreuet, zersplittert seine Kraft und wirft sich selber weg. Die Absonderung von der Welt, von den bösen Leuten, die Gott und Gottes Wort, Erbauung, Gebet und Andacht hassen und nur fade Unterhaltung, Neuigkeiten und Kurzweil lieben, ist eine wesentliche Bedingung, die Gott, der Herr, den Predigern und Zuhörern macht, und sie hat zugleich die Verheißung, daß, wenn man standhaft darauf hält und sich nicht zu der Welt,

zu den bösen Leuten schlägt, sie eher zu uns fallen und sich auch zum Guten wenden werden. Läßt du dich von den Bösen nicht verkehren, so lassen sich die Bösen durch dich bekehren. Sei standhaft, so, daß die gottlose Welt eher durch dich fromm, als daß du durch sie gottlos wirst.

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Oder: Kommt her, ihr lieben Christen.

1. Warum zerstreust du dich, mein Herz, und machst durch manchen Fall dir Schmerz? Warum bewahrest du dich nicht? Denn also fleucht der Bösewicht. — Folgst du im Glauben Christo nach, so sage nicht: Ich bin so schwach! Wem Gott Vergebung mitgetheilt, den hat er gründlich ausgeheilt.

2. Die Schuld ist dein, und nicht des Herrn; er ist dir nah', er hilft dir gern. Hältst du dich immer fest an ihn, hält er auch fest dein Herz und Sinn. — Durch Stillesein und Wachsamkeit, durch Zuversicht und Nüchternheit, Gebet und treuen Widerstand erhält der Geist die Oberhand.

3. So geht man Tag und Nacht dahin, behält den eingekehrten Sinn. Man bleibt vergnügt und aufgericht't, man schändet seinen Heiland nicht. — Der Wandel zeigt vor Jedermann, daß man sich Christi rühmen kann. Das heißt denn, recht in Christo stehn und alle Tage weiter gehn.

4. So leuchtet unser Lebenslicht der finstern Welt ins Angesicht. Denn was man redet oder thut, das wäscht man erst in Christi Blut. — So werden mehr, als man sich's denkt, von bösen Leuten uns geschenkt; und eh' man sich zu ihnen schlägt, wird manches Herz zur Buß' erweckt. Wdf.

---

221. **8. August.**

Nun wartet meiner die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, geben wird an jenem Tage; nicht aber allein mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. — So wird mich der Herr von allem Uebel erlösen und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. (2 Tim. 4, 8. 18.)

Schöne Aussicht! So trübe es oft unter den Wolken ist, so helle und schön ist es über den Wolken. Wer auf einem hohen Gebirge ist, der hat das Wetter, die Wolken unter seinem Fuße und schaut geradezu in den unbewölkten Himmel auf. Wer sich im Glauben erhebt über die Betrübnisse und Leiden dieser Zeit; wer sich an Gottes Wort und Verheißung hält, der sieht den klaren Himmel vor sich, sieht mit unbewölktem Auge die Krone und Herrlichkeit, die ihm sein Heiland in seinem Worte vorhält und dort in seinem Reiche aufbewahrt. Er denkt: sie ist in einer sichern Hand, es wird sie ihm Niemand aus seiner Hand reißen. Wer kann mir nehmen, was er mir aufbehalten hat? Wer diese lebendige Hoffnung hat, der kann nicht anders, er muß sich darnach sehnen, muß sich damit trösten. Er kann sein Herz nicht halten, es entflieht ihm oft und weilt dort, wo seine ewige Heimath und zukünftige Herrlichkeit ist. Denn das stärkt den alten müden Pilger, das hebt die Füße und ist der beste Labetrunk, die kräftigste Fußsalbe für den Wanderer. Erfreulich ist, was Paulus so bestimmt sagt: Der Herr wird mir die Krone der Gerechtigkeit geben, aber nicht nur mir, sondern Allen, die seine Erscheinung lieb haben. Wer seiner harret von einer Morgenwache zur andern, wer es kaum erwarten kann, bis er kommt, wer ihn lieber heute als erst morgen sehen möchte, wer so in heißer Sehnsucht nach ihm lebt: der wird die Krone und Herrlichkeit aus seiner Hand so gewiß als Paulus erhalten.

Mel. 122. Hüter, wird die Nacht.

1. In den Auen jener Freuden sollst du weiden! Seele, schwinge dich empor! Als ein Adler fleuch behende; Jesu Hände öffnen schon das Perlenthor.

2. Laßt mich gehen, laßt mich laufen zu dem Haufen derer, die des Lammes Thron, nebst dem Chor der Seraphinen, schon bedienen, mit dem reinsten Jubelton.

3. Löse, erstgeborner Bruder! doch die Ruder meines Schiffleins! Laß mich ein in den sichern Friedenshafen, zu den Schafen, die der Furcht entrücket sein!

4. Nichts soll mir am Herzen kleben, süßes Leben! das die Erde in sich hält! Sollt' ich noch in dieser Wüsten länger nisten? Nein, ich eil' ins Himmelszelt.

5. Herzens-Heiland! schenke Glauben deiner Tauben, Glauben, der durch Alles dringt! Nach dir girret meine Seele in der Höhle, bis sie sich von hinnen schwingt.

6. O wie bald kannst du es machen, daß mit Lachen unser Mund erfüllet sei! Du kannst durch die Todes-Thüren träumend führen, und machst uns auf einmal frei.

7. Du hast Sünd' und Straf' getragen; Furcht und Zagen muß nun ferne von mir gehn. Tod, dein Stachel ist gebrochen; meine Knochen werden fröhlich auferstehn.

8. Herzens-Lamm! ich will dich loben, hier und droben, in der zart'sten Liebsbegier. Du hast mir zum ew'gen Leben dich gegeben. Hole mich, mein Lamm, zu dir! J. L. A. Allendorf.

222.

9. August.

Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so laß mich deinen Weg wissen, damit ich dich kenne — wo nicht dein Angesicht gehet, so führe uns nicht von dannen hinauf. Denn wobei soll ich und dein Volk erkennen, daß wir Gnade vor dir gefunden haben, wenn du nicht mitgehest. (2 Mos. 33, 13—16. 34, 9.)

Der Herr sprach zu Moses: Gehe, zeuch von dannen, du und das Volk; — ich will dir einen Engel mitgeben. Aber Moses sprach: Wenn du, Herr, nicht selber mitgehest, so laß uns bleiben, wo wir sind. Ohne dich gehen wir nicht. So hing Moses an dem Herrn und an seinem Angesicht, wie ein Kind an der Mutter, er wollte keinen Schritt ohne ihn thun; wollte das Volk nicht selbst führen, der Herr sollte ihn und das Volk mit seinem Angesicht leiten. Wie kann ich den Weg

wissen? So sprechen auch die Jünger Jesu. (Joh. 14.) So denkt und spricht jeder Jünger Christi; er wagt keinen Schritt ohne den Herrn. Er will nicht nur einen Engel, nein, er will den Herrn selbst. Und hat sich der Herr von Moses und dem hartnäckigen Volke, das ihn so oft erzürnete, bewegen lassen mitzugehen, wird er dir deine Bitte abschlagen, wenn du ihn so ernstlich verlangst, wie Moses. Wird er dich allein lassen, der dir versprach: Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch! Ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt? Wo zwei oder drei sind in meinem Namen, bin ich in eurer Mitte? Wie schön, wie sicher wandelt man, wenn er vor uns hergeht, wenn sein Angesicht uns leuchtet! Wer sich aber ohne ihn selber führt und traut, oder sich von Menschen gängeln läßt, wird manchen sauren Tritt thun und mehr zurückgehen als fortschreiten; wird in manche Grube fallen. Wer dagegen fleißig auf die Wolken- und Feuersäule, die Gegenwart des Herrn im Herzen, schaut und sich im Gehen und Stehen nur nach ihr richtet, wie die Kinder Israel, der wird auch sicher und getrost durch die Wüste dieses Lebens durchkommen und das gelobte Land des Friedens finden. Sollte das Volk des alten Bundes eine bessere Leitung gehabt haben, als das Volk des Herrn im neuen Bunde? Sollten wir nicht auch eine Feuersäule haben, die uns voran geht? — Sollte der Herr nur mit den Knechten des Gesetzes, nicht mit den Kindern des Friedens gehen?

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. O Vaterherz, o Licht und Leben, o treuer Hirt, Immanuel! Dir bin ich einmal ganz ergeben, dir, dir gehöret Leib und Seel'. Ich will mich nicht mehr selber führen, der Vater soll das Kind regieren.

2. Ich geh', (ach hör', o Herr, mein Bitten!) für mich nicht einen Schritt allein. O leite mich nach allen Tritten und gehe mit mir aus und ein. Laß mich auf deine Winke sehen, bei Allem kindlich zu dir flehen.

3. Du gängelst mich, ich werd' nicht gleiten; dein Wort muß ewig feste stehn. Du sprichst: dein Auge soll mich leiten, dein Angesicht soll vor mir gehn. Ja, deine Güte, dein Erbarmen soll mich umfangen und umarmen.

4. Ach, mach' mich einmal treu und stille, daß ich dir immer folgen kann. Nur dein, nur dein vollkommner Wille sei hier mein' Schranken, Lauf und Bahn. Laß mich nichts mehr für mich verlangen, ja laß mir nichts am Herzen hangen.

5. Nichts ohne dich mir anzumaßen, und unverrückt auf deiner Bahn, erhalt' mich deinem Wink gelassen; sonst lauf' ich vor, da lauf' ich an. Sei du, nur du, mein Ziel auf Erden, ach, laß mir's nie verrücket werden!

6. So lob' und lieb' ich in der Stille und ruh' als Kind in deinem Schooß; das Schäflein trinkt aus deiner Fülle, die Braut steht aller Sorgen bloß; sie sorget nur allein in Allen, dir, ihrem Bräut'gam zu gefallen.

7. O daß ich auch im Kleinsten merke auf deine Weisheit, Güt' und Treu'! O daß ich auch bei jedem Werke dich lieb' und lob' und ruhig sei! Ach zeuch mich, zeuch mich weit von hinnen; was du nicht bist, laß ganz zerrinnen. * Bgtzky.

---

223. 10. August.

Ich bin jung gewesen, und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen. (Ps. 37, 25.) Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. (2 Cor. 4, 9.) Der Herr verläßt sein Volk nicht, um seines großen Namens willen. (1 Sam. 12, 22.)

David hat Alles erfahren und gesehen in der Welt, nur das nicht, daß Gott den, der auf ihn traut, verlassen oder seine Hand von ihm abgezogen hätte. Der Gerechte, sagt er, muß wohl viel leiden; aber das heißt nicht, von Gott verlassen sein, sondern vielmehr von Gott geliebt und besucht werden; und dann setzt er bei: denn der Herr hilft ihm aus dem Allem. (Ps. 34, 20.) Wenn er so in der Enge war, daß er nir=

gend keinen Trost mehr sah, so sprach er: Nun, Herr! weß soll ich mich jetzt trösten? — Ich hoffe auf dich. (Ps. 39, 8.) Es ist eine verkehrte Denk- und Redens-Art, wenn man von Leiden, Verfolgungen, die Gott über uns kommen läßt, urtheilt, daß er uns deswegen verlassen habe. Umgekehrt, heimgesucht hat er uns dadurch. Das soll uns ein Beweis sein, daß er an uns denkt. Gerade im Leiden, in der Verfolgung erfährt man ihn, seine Nähe, seine wunderbare Hülfe und Dazwischenkunft am meisten. Man sollte lieber, wenn man nicht verfolgt wird, oder nichts zu leiden hat, sagen: Der Herr hat mich vergessen und verlassen. Frage einen in Christo Leidenden und Verfolgten, ob ihm Gott je näher gewesen als da, wo alle Menschen wie die Teufel wider ihn waren und gegen ihn wütheten. Wenn alle Menschen, Freunde und Feinde, gegen uns sich erheben, Vater und Mutter uns verlassen, so nimmt uns der Herr auf. (Ps. 27, 10.) Dieser Psalm zeigt, wie dem Verfolgten und von Menschen Verlassenen zu Muthe ist, wenn er den Herrn kennt und wenn ihm sein Licht leuchtet.

Mel. 11. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Mein Geist, o Herr, nach dir sich sehnet, nach dir, der du ihm Alles bist, mein Herz sich hoffend auf dich lehnet, o Fels, der bleibet, wie er ist; laß nicht mit Schande mich bestehen, damit mein Feind nicht freue sich; mit Schand' laß vielmehr untergehen den, der sich setzet wider dich.

2. Denn Keiner ist zu Schanden worden vom Anfang bis auf diese Stund', der sich gefunden in dem Orden der Gläubigen von Herzensgrund; du hast der Keinen nie verlassen, der dich zu seinem Gott erwählt; du hassest nur, die dich, Herr, hassen. Wer dich liebt, dem hat's nie gefehlt.

3. Gedenk', o Herr, an dein Erbarmen, das weder End' noch Anfang kennt; ach, schau in Gnaden auf mich Armen, der sich nach deinem Namen nennt! Gedenke nicht der Jugend Sünden und was ich

immer hab' verschuldt. Ach, laß für Recht mich Gnade finden und habe stets mit mir Geduld.

4. Der Herr ist gut, ja lauter Güte, er ist von Herzen treu und fromm; leutselig, sanft ist sein Gemüthe; drum spricht er zu dem Sünder: Komm! und leitet ihn auf seinen Wegen, die voller Ruh' und Sicherheit. Bei Gott ist für ihn lauter Segen; wer elend ist, sich deß erfreut.

5. Noch Eins, Herr, will ich von dir bitten, bewahre mich durch deine Macht, will seinen Grimm der Feind ausschütten, so hab' auf meine Seele Acht; laß schlecht und recht sie stets behüten, sei gnädig deinem Israel und rett' von seiner Feinde Wüthen, o Heiland! deines Volkes Seel'!

---

224. 11. August.

So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. (Röm. 6, 12.) Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5, 24.) Fliehe die Lüste der Jugend. (2 Tim. 2, 22.)

Wir werden nicht frei von Versuchung zur bösen Lust allerlei Art, aber von der Herrschaft der Lüste müssen wir frei sein, oder frei werden durch den Glauben an Christus. Denn wenn Christus in uns regiert, kann nicht zugleich die Sünde mit ihren Lüsten in uns regieren. Ist sie noch Meisterin im Hause, so ist Christus nicht in uns. Doch muß man wohl unterscheiden zwischen Anfechtung und Herrschaft. Du kannst zu allem Bösen angefochten, versucht werden, und doch von allem Bösen frei sein und gerade durch die Anfechtung immer mehr frei werden. Viele gute Seelen meinen, wenn sie in Christo sind, sollen sie keine Versuchung mehr spüren; und gerade da hat man am meisten damit zu thun, so lange man noch im Hause der Sünde, im Fleische wohnt. Die Sünde ist durch die Bekehrung zu Christo um ihren Thron und

Scepter in dir gekommen; das kann sie nicht gleichgültig mit ansehen; wer läßt sich gern sein (auch vermeintliches) Recht und Regiment nehmen? Darum sucht sie immer Christum zu verdrängen und wieder ihre alte Herrschaft an sich zu reißen. Dies wird sie nie aufgeben, bis sie mit dem Leibe zu Grabe getragen wird. Darum sei nie sicher. — Sie ist oft wie die Schlange im Grase versteckt und überfällt dich plötzlich, wo du es am wenigsten erwartest. Bist du aber in Christo und bleibst du ohne Unterlaß in ihm, so kann sie dich wohl anfechten, aber nicht überwinden, kann nur deinen Glauben, deine Treue und Liebe zu Christus üben, dich stark im Streite und immer mehr zu ihrem größern Feinde und Widersacher machen.

Mel. 107. Was mein Gott will. Oder: Er lebt, das ist das.

1. Du armer Mensch, laß deinen Sinn nicht eitle Lust verführen, sie reißt dich zu der Hölle hin, eh' du es wirst verspüren. Sie füllt dein Herz mit Angst und Schmerz; und scheint dich gleich zu küssen ihr Honigmund, trifft doch zur Stund' ihr Stachel dein Gewissen.

2. Du armer Mensch, vergiß es nicht, erkenne deine Banden; wenn gleich die Lust nicht stets anficht, ist sie doch noch vorhanden; spürst du auch gar nichts von Gefahr, darfst du nicht sicher werden; brichst du ihr Joch, so bleibt sie doch dein alter Feind auf Erden.

3. Du armer Mensch hast schon zu viel auf deinen Hals geladen; ach setze heut' den Sünden Ziel, vermehre nicht den Schaden; doch mußt du dies, das glaub' gewiß, auf Gottes Kraft nur wagen, und im Gebet ihm früh und spät dein Unvermögen klagen.

4. Sprich: Vater, sieh den Jammer an, die große Macht der Sünden, wie ich mir selbst nicht helfen kann, ach, laß mich Gnade finden! Ich bin zu schwach, das Ungemach der bösen Lust zu dämpfen; erbarme dich und lehre mich durch deine Kraft zu kämpfen.

5. Laß mich stets ausgerüstet sein mit deines Geistes Waffen, daß, wenn die Lust sich findet ein, sie nichts an mir mög' schaffen. Verleihe Sieg in diesem Krieg und laß mich überwinden; ach wehr' und steur' dem Ungeheu'r, das mich stets sucht zu binden.

225. **12. August.**

Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. (Jes. 54, 8. 10.)

Der liebe Gott spricht selbst von seinem Zorn und bekennet frei, daß er bisweilen zürne und im heiligen, gerechten Zorne sein Angesicht wegwende, auch von denen, die er liebt und deren er sich mit ewiger Gnade erbarmet. Nun können wir uns freilich keinen leidenschaftlichen Zorn in Gott denken, wie wir Menschen ihn haben; bei Gott ist Alles lauter Liebe und Weisheit, auch sein Zorn, d. h. sein Mißfallen, seine Mißbilligung unserer Untreuen. Wenn wir abweichen und untreu werden, seinen Geist betrüben, so wendet er sein freundlich Antlitz von uns weg, und das fühlt ein Kind Gottes so sehr, als wenn Gottes Angesicht in lauter Ungnade und Zorn verwandelt wäre. Gott ist Vater, das wissen wir wohl; aber er ist kein Heli; er läßt es seine Kinder auf der Stelle fühlen, wenn sie nicht im Geleise bleiben. Unser Zeitalter denkt sich einen Gott, wie Heli war, der mit seinen Kindern, wenn sie noch so böse Buben sind, nicht zürnen kann. Aber der liebe Gott sagt's uns anders, und wer ihn erfahren hat und aus Erfahrung und Umgang kennt, weiß es, daß er oft ein saures Gesicht macht, das man kaum ertragen kann. Doch wenn du manchmal den Zorn des Vaters fühlen mußt, so verzage nicht; er zürnet nicht, um dich zu verderben; sein Zorn schadet dir nicht, er ist so heilsam, wie seine freundliche Liebe. Seine Schläge helfen dir mehr als seine Küsse. Und

schnell wendet er sich wieder zu dir; ewig bleibt dir seine Gnade, wenn du dich nur immer wieder zu ihm kehrest und dir sein Zürnen zur Besserung dienen läßt.

Mel. 52. Wer Ohren hat. Oder: Befiehl du deine Wege.

1. Hier lieg' ich, Herr, im Staube vor deinem Angesicht. Wo ist mein froher Glaube, wo meine Zuversicht! Wo sind die hellen Stunden, wo ich im Licht dich sah? Ach, Alles ist verschwunden, und nur mein Schmerz ist da.

2. Ich bebe vor Gefahren, womit mir Alles droht, als hätt' ich nie erfahren dich, Herr, in meiner Noth. Bist du nicht, der du warest? Ist es nicht, Herr, dein Wort, wo du dich offenbarest, als unser Schild und Hort?

3. Sieh', Vater, voll Erbarmen, voll Gnade und Geduld, hernieder auf mich Armen, vergieb mir meine Schuld. Hilf, daß ich nicht versinke, reich' mir die starke Hand. Mit Einem deiner Winke ist Alles abgewandt.

4. Du sprichst: Wer kann ermessen dein väterliches Herz? Kann auch ein Weib vergessen des lieben Kindes Schmerz, daß sie sich nicht erbarme des Sohns, den sie gebar, nicht höre, wenn der Arme laut klaget in Gefahr?

5. Und ob ohn' alle Liebe auch selbst ein Mutterherz kalt und verschlossen bliebe bei ihres Kindes Schmerz, kann ich doch nimmer, nimmer vergessen deiner; sieh', dein Name stehet immer vor mir. Verzage nie.

6. Ich habe nur Gedanken des Friedens über dich. Mein Rath wird nimmer wanken, bau' du nur fest auf mich. Ich will dir Alles geben, was dir mein Wort verspricht, dein Weg ist Weg zum Leben; drum wanke, weiche nicht.

7. Was ich mir hab' erkoren, das bleibet immerdar. Ging Einer je verloren, der mir ergeben war? Die meine Kinder heißen, die sind mir wohl bekannt. Wer, wer will sie entreißen der starken Vaterhand?

8. Laß Berg' und Hügel weichen, mein Friedensbund steht fest. Der wird das Ziel erreichen, der still sich führen läßt; der, wie die Bahn sich lenket, die er hier wandeln soll, bei jeder Schickung denket Der Herr macht Alles wohl!

9. Drum fasse dich, o Seele, und traure nicht so sehr. Wie viel zum Trost dir fehle, bald klagest du nicht mehr. Er kommt, er kommt der Retter, er kommt und zögert nicht. Auch durch das trübste Wetter bringt seiner Sonne Licht. Drewes.

226. 13. August.

Mangelt jemand unter euch Weisheit, so bitte er sie von Gott, der allen reichlich giebt, und es niemand vorrückt, und sie wird ihm gegeben werden. (Jac. 1, 5.) Wer ist weise und klug unter euch? der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmuth und Weisheit. (Jac. 3, 13.) Gott lieben ist die allerschönste Weisheit. (Sir. 1, 13.)

Die Welt hält für Weisheit, was vor Gott Thorheit ist; dagegen ist der, welcher vor Gott weise ist, ein Thor in den Augen der Welt. Darum sagt Paulus: Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. (Röm. 1, 22.) Und: Wer sich unter euch weise zu sein dünkt, der werde ein Narr vor dieser Welt, daß er möge weise sein. (1 Cor. 3, 18.) Er sagt auch geradezu, daß nicht viele Weise nach dem Fleische berufen seien, sondern fast lauter Thörichte vor der Welt; denn ein Christ werden und ein Narr oder verrückt werden, ist in den Augen der Welt Eins und dasselbe. Nach Weisheit streben heißt also, nach dem wahren Christenthum streben, und weise sein, heißt Christ sein; denn alle Schätze der Weisheit liegen in dem Geheimniß Gottes und Jesu Christi verborgen. (Col. 2, 3.) Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit. Wer Christum anziehet, der hat die Weisheit angezogen. Wer aber ohne Christum ist, ist ein Thor und weiß nichts, so viel er wissen mag. Das Wort vom Kreuze ist die Schule der wahren göttlichen Weisheit, obwohl es der Welt lauter Thorheit und Unsinn ist. (1 Cor. 1, 23. 24.) Wenn du dich für

den größten Thoren und Sünder hältst und Jesum als dein einziges Heil mit ganzer Seele ergreifest, auf ihn allein vertrauest und dir ohne ihn keinen Gedanken, keinen Schritt erlaubst, so bist du der weiseste Mann auf Erden. Nichts wissen als Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten, ist die Weisheit des neuen Bundes und wird die Weisheit des ewigen Bundes bleiben.

Mel. 106. Fall' auf die Gemeinde. Oder: Freu' dich sehr, o meine Seele!

1. Gieb die Weisheit meiner Seele, daß ich deines Wortes Licht, Herr, allein zum Leitstern wähle und ihr trau' mit Zuversicht. Denn die Klugheit dieser Welt, die der Thor für Weisheit hält, fördert nicht mein Wohlergehen und wird nie vor Gott bestehen.

2. Weisheit ist es, darnach trachten, recht mit sich bekannt zu sein, sich nicht für vollkommen achten, allen Eigendünkel scheun. Gern auf seine Fehler sehn, sie gebeugt vor Gott gestehn, eifrig stets nach Beßrung streben und sich deß doch nie erheben.

3. Weisheit ist es, Christum ehren, ihm, als Heiland, ganz vertraun, so auf seine Stimme hören, so auf seinen Wandel schaun, daß man falsche Wege flieht und mit Eifer sich bemüht, seinem Bilde hier auf Erden immer ähnlicher zu werden.

4. Weisheit ist es, Alles meiden, was mit Reu' das Herz beschwert, und sich hüten vor den Freuden, die der Sünde Dienst gewährt; Menschenruhm, der bald verbleicht, Lust, die im Genuß schon fleucht, nicht für seinen Himmel achten; nein, nach Gottes Nähe trachten.

5. Weisheit ist es, Gottes Gnade sich zu seinem Ziel ersehn und auf seiner Wahrheit Pfade ew'gem Heil entgegen gehn. Gern nach Gottes Willen thun, froh in seiner Fügung ruhn, und wenn Leiden uns beschweren, ihn durch frohe Hoffnung ehren.

6. Weisheit ist es, stets bedenken, daß wir hier nur Pilger sind, und sein Herz nur dahin lenken, was nicht mit der Zeit zerrinnt; seine Augen unverwandt nach dem ew'gen Vaterland richten, und mit Eifer streben für die Ewigkeit zu leben.

7. Diese Weisheit ist auf Erden unsrer Seele bestes Theil; die von ihr geleitet werden, deren Weg ist Licht und Heil; diese Weisheit

kommt von dir; Herr, verleihe sie auch mir! Laß sie mich zu allen Zeiten auf den Weg des Friedens leiten. Frlgshsn. u. Bruhe

---

227. **14. August.**

Wenn irgend eine Ermahnung (hilft) — so machet meine Freude vollkommen, daß ihr von gleichem Sinn und gleicher Liebe beseelt, einmüthig und einträchtig seid, daß ihr nichts thut aus Streitsucht oder eitler Ehre, sondern in Demuth jeder den andern höher achte als sich selbst. (Phil. 2, 1—3.) Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Mörder; und ihr wisset, daß kein Mörder das ewige Leben bleibend in sich haben kann. (1 Joh. 3, 15.)

Um die Einigkeit hat Jesus (Joh. 17.) so angelegentlich gebetet zu seinem Vater. Es muß daher sehr wichtig sein, sie zu haben und zu erhalten, und große Gefahr, sie zu verlieren. Wer nicht wachet und betet, wird sie nicht behalten. Es kostet oft große Kämpfe, ein ernstes Ringen im Geiste, den Teufel, der immer darauf ausgeht, Zwietracht unter den Brüdern zu stiften, niederzuschlagen und wegzubeten. Wo Uneinigkeit ist, da ist gewiß der Satan dazwischen. Denn wo Zwietracht ist, da hat er sein Reich, da herrscht er. Er sucht immer zu trennen, was Gott vereiniget. Seine Maxime ist: divide et impera; trenne, so wirst du herrschen. Darum seid wachsam und betet beständig, daß euch der Gott der Liebe, der Dreieinige, die Einigkeit erhalte, den Satan unter eure Füße trete, und die Liebe, das Band der Vollkommenheit, nicht reißen lasse. Wenn Keiner das Seine, sondern das sucht, was Andern frommt; wenn Jeder Eitelkeit, Ehrgeiz und Eigendünkel in sich bekämpft und nur Jesum in seinem Herzen zu haben trachtet, so wird die Liebe nie wei-

chen, der Friede nie gestört werden und Gott beständig unter euch wohnen. Gönnet dem Satan die höllische Freude nicht, euch von einander und von Christo zu trennen. Denn wenn ihr mit einander nicht eins seid, seid ihr auch mit Christo nicht eins. Wer die Liebe und Demuth, Eintracht und Frieden verloren hat, der hat Christum und das ewige Leben verloren. Aus Zwietracht wird Haß geboren, und wo Haß ist, kann Christus, das ewige Leben, nicht bleiben. Da herrscht der Tod und die Hölle.

Mel. 21. Lobsingt dem Herrn. Oder: Gott ist mein Lied.

1. In aller Welt, aus jedem Volk auf Erden gefällt dem Herrn, wer ihm will ähnlich werden, und sein Gebot von Herzen hält.

2. Des Herrn Gebot erfüllt, wer Liebe übet. Wer Menschen haßt, wer immer nur betrübet, der, der verletzt des Herrn Gebot.

3. Der Glaube soll in uns die Liebe stärken. Den Glauben hat, wer sich in Wort und Werken beweiset wahrer Liebe voll.

4. Lobsingt dem Herrn, der uns dies Licht gegeben. Er ist die Lieb', von ihm strömt Licht und Leben auf alle Menschen nah und fern.

5. Groß ist sein Reich, unendlich seine Treue. Er will und giebt, daß Jeder sich erfreue. O Brüder, liebt und freuet euch.

6. Auf finstrer Bahn gehn fern von Gott, und lassen den Weg des Heils, die Frevler, die sich hassen. Ihr Glaube ist ein schnöder Wahn.

7. Wer Jesum kennt, der kennt der Liebe Segen, und Brüder, ihr, ihr wollet Zwietracht hegen, durch Neid und Eifersucht getrennt!

8. Es ist ein Gott, auf den wir Alle hoffen; Ein Mittler nur; Ein Himmel steht uns offen, und Ein Gericht uns nach dem Tod.

9. Drum richtet nicht, der Herr selbst wird einst richten. Empfingt ihr viel, dann übet eure Pflichten getreuer bei des Glaubens Licht.

10. Stimmt Alle ein! singt heil'ger Eintracht Lieder! Der Erdkreis soll ein Aufenthalt für Brüder, ein Tempel sel'ger Eintracht sein.

J. J. Mess.

228. 15. August.

Ich hasse die Versammlung der Bösen, und sitze nicht bei den Gottlosen. Ich wasche meine Hände mit

Unschuld, und halte mich, Herr, zu deinem Altar. (Ps. 26, 6.) Soll's denn umsonst sein, daß mein Herz unsträflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche? (Ps. 73, 13.)

Hier ist nicht die Rede von der Unschuld, die wir vor Gott haben sollen, aber Alle nicht haben; denn vor Gott ist kein Mensch unschuldig, sondern alle Sünder (Röm. 3, 23. Hiob 14, 4.); sondern nur vergleichungsweise mit den Gottlosen, die ohne Gott und ohne Gebot in der Welt leben, kann der Fromme, begnadigte Sünder, der sich an Gottes Wort hält und die Sünde flieht, so viel er mit Gottes Gnade vermag, unschuldig genannt werden. Und so meint es der Psalmist, wenn er sagt: Ich wasche meine Hände in Unschuld, ich will keinen Theil haben an dem gottlosen Wesen der Welt. Und da er sah, daß es dem Gottlosen so wohl ging, und der Gerechte so viel leiden muß, wäre er beinahe irre geworden an Gott, so daß er fragte: Soll's denn umsonst sein, daß ich unsträflich lebe und mich vom Bösen enthalte, und bin doch so geplagt? Ich hätte schier so gefragt, aber damit hätte ich verdammt alle deine Kinder, alle Frommen, die je gewesen sind; denn diese mußten ja Alle leiden und geplagt sein, und die Gottlosen neben ihnen glücklich sehen. Aber da ich auf ihr Ende merkte, wie plötzlich sie zu nichts wurden, so hielt ich doch für besser, unsträflich leben und leiden, als gottlos leben im Glücke und dann zu Grunde gehen. Diese Gedanken sind wichtig und der ernsten Betrachtung werth; um sich zu stärken und von der Einfalt in Christo nicht verrücken zu lassen durch die Arglist der Welt, die stets die Frömmigkeit verlacht, sich mit ihrem Glücke brüstet und den Gerechten für einen Thoren und Schwärmer ansieht und verachtet. Allein das sollst du nicht achten; sieh du auf den, deß Beifall dir ewig bleibt und dich ewig glücklich macht. Die Welt vergeht

mit ihrem Glück; der Herr aber bleibt ewig, und wer ihm anhängt, wird selig sein, wenn alle Welt heulen und zähnklappern wird.

Mel. 66. O leide, leide gern.

1. Du liebe Unschuld du, wie schlecht wirst du geacht't! Wie oftmals wird dein Thun von aller Welt verlacht! Du dienest deinem Gott, und wirst darob zu Spott, du hältst dich an sein Wort, man drückt dich aller Ort.

2. Du gehst geraden Weg, fliehst von der krummen Bahn; ein Andrer liebt die Welt, und wird ein reicher Mann. Du strafst der Bösen Werk und sagst, was unrecht sei; ein Andrer braucht die Kunst der süßen Heuchelei.

3. Die bringt ihm Lieb' und Huld und hebt ihn in die Höh'n; du aber bleibst zurück und mußt da unten stehn. Du sprichst: Die Tugend sei der Christen schönste Kron'; hingegen hält die Welt auf Reputation.

4. Halt' fest, o frommes Herz, halt' fest und bleib' getreu in Widerwärtigkeit; dein Heiland steht dir bei. Gefällst du Menschen nicht, das ist ein schlechter Schad', genug ist's, wenn du hast des ew'gen Vaters Gnad'.

5. Spricht er nur: Du bist mein. Dein Thun gefällt mir wohl; wohlan, so sei dein Herz getrost und freudenvoll. Schlag' Alles in den Wind, was Bosheit hat erdicht't; sei still' und siehe zu; sie wird von Gott gericht't.

6. Stolz, Uebermuth und Pracht hält in die Länge nicht; wenn's Glas am hellsten scheint, fällt's plötzlich hin und bricht. Und wenn des Menschen Glück aufs allerhöchste steigt, so stürzt es unter sich, und sich zum Boden neigt.

7. Du aber, der du Gott von ganzem Herzen ehrst und deine Füße nicht von seinen Wegen kehrst, wirst in der schönen Schaar, die Gott mit Manna speist, einst stehn mit Lob' und Ehr' gekleidet und gepreist.

8. Drum fasse deine Seel' ein wenig mit Geduld, fahr' immer fort, thu' recht, leb' außer Sündenschuld; glaub', daß den höchsten Schatz, dort in der andern Welt, des Höchsten milde Hand aus Gnaden dir vorhält.

9. Was hier ist in der Welt, da sei nur unbemüht; wird dir's

ersprießlich sein, wie's Gott am besten sieht; so glaube du gewiß: Es wird dir, was dir Noth, gegeben, und mit Freud' dein Wunsch gestillt von Gott. * P. Gerhd.

229. 16. August.

Gehe hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an und lerne; ob sie wohl keinen Fürsten, noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brod im Sommer, und sammelt ihre Speise in der Erndte ꝛc. (Spr. 6, 6—11.)

Das ist eine Ermahnung zum Fleiß und zur Thätigkeit im Zeitlichen, zur Erwerbung seines eignen Brodes, die allerdings sehr nothwendig und empfehlenswerth ist, weil diese Thiere alle Menschen durch ihre Emsigkeit beschämen. Sollen wir aber in dieser irdischen Beziehung von ihnen lernen, warum nicht vielmehr in geistlicher Hinsicht. Die ganze Lebensweise der Bienen ist ein Bild eines wahren Gläubigen. Sie holen ihren Saft, woraus sie Honig und Wachs, angenehme und nützliche Dinge, und zugleich ihre Wohnungen bereiten, auf den Blumen des Feldes, wo sie sich so tief wie möglich in den Kelch der Blume hineinsenken und heraussaugen, so viel sie tragen können. Dem Christen ist Gottes Wort und Christi Kreuz der lieblichste, süßeste und reichste Blumengarten, in dem er sich bald auf diese, bald auf jene Blume setzt und auch so tief wie möglich in den Kelch der Leiden und des Kreuzes Jesu sich einsenkt und Saft und Kraft herauszieht, es in sich durch Gebet und Uebung bereitet, zu seiner und anderer Erbauung und Seligkeit, so daß seine Worte und Werke nicht nur freundlich, süß und lieblich, sondern auch nützlich, segnend und heilbringend sind. Er schafft Freude und Nutzen um sich her. Wer durch die Betrachtung des Wortes Gottes und durch sein Verweilen beim Kreuze

Christi mit Segen und Kraft so erfüllt wird, als die Biene reichbeladen von den Blumen zurückkehrt, der wird ein Segen des Landes, in dem er wohnt, ein Licht derer, die ihn umgeben. Die Anhänglichkeit der Bienen an ihren König ist nicht weniger erfreulich für das Christenherz, das ohne Christum nicht leben und nicht bestehen kann, das ihm überall nachfolgt und nur bleibt, wo er bleibt. Besonders nachahmungswürdig ist aber ihr verborgnes Wirken, wobei sie durchaus von keinem Auge wollen gesehen sein, als von ihrem Könige. Sie sind unermüdet geschäftig und decken es sorgfältig zu, verbauen alle Fensterchen und Oeffnungen, durch die man sie beobachten will. So will der Christ selbst seine Linke nicht wissen lassen, was seine Rechte thut. Es ist ihm genug, daß es der weiß, der ins Verborgne sieht. Er stellt seine Werke nicht zur Schau aus, und thut das Gute nicht, um vor den Menschen gesehen zu werden. Die Biene spinnt auch nicht aus sich selbst heraus, wie die Spinne; sie sucht, was Gott gegeben hat. So sucht der Christ nichts in sich selbst, sondern da, wo der rechte Saft zu finden ist, in Christi Wort und der Gemeinschaft seiner Leiden.

Mel. 81. Geht, werft euch. Oder: Mir nach, spricht Christus.

1. Das ist der Bienen Element, die Blumen auszusaugen, so weiß es Jeder, der sie kennt, und sieht's vergnügt mit Augen. O möcht' mein Sitzen, Gehn und Stehn ins Wort des Kreuzes Christi gehn!

2. Die Bienen kriechen gar hinein in tiefe Blumenhöhlen. Was könnte doch wohl besser sein für mich und arme Seelen, als ganz in Jesu Wunden gehn, die alle Stunden offen stehn?

3. Die Biene wird auch niemals satt; sie kommt beständig wieder. Und wo sie was gefunden hat, läßt sie sich eifrig nieder. Herr Jesu! liebe du mich sehr, so hungert mich noch immermehr!

4. Wie fleißig trägt die Biene ein und läßt sich nicht ermüden. O möcht' ich so geschäftig sein, so hätt' ich vielen Frieden. Wer Vieles sucht, und Vieles nimmt, für den wird immer mehr bestimmt.

5. Die Biene baut vom Blumensaft zugleich die kleine Zelle. Mein

Jesu, deines Geistes Kraft dient mir auf alle Fälle. Ich baue mir ein festes Haus von deiner Gnade an und aus.

6. Die Bienen machen Wachs bereit, daß Menschen Lichter brennen; so soll des Glaubens Freudigkeit dem Nächsten Freude gönnen. Ach Bienen, fliegt doch alle her; hier ist ein Licht und Freudenmeer!

7. Ihr König ist die Augenlust der ganzen kleinen Heerde; sie folgen ihm, und sein Verlust vertilgt sie von der Erde. Mein König! lenke meinen Sinn so stark zu deinem Herzen hin!

8. Die Bienen können niemals mehr als einen König leiden; ach Jesu, laß uns Alle sehr die Götzen in uns meiden, daß unser Herz in Lieb' und Treu' dir ganz allein ergeben sei.

9. Wie sehr bewundert Jedermann das schöne Werk der Bienen, das dennoch Niemand sehen kann, wiewohl sie Jedem dienen. Die Welt sieht unser Werk nicht ein, doch soll's zum Preise Gottes sein!

10. Die kleine Biene pranget nicht und wohnt in schlechten Hütten; doch was sie heimlich zugericht't, kann reichen Segen schütten; o, möchte ich doch arm und klein, und voll vom Segen Jesu sein!

11. Im trüben Wetter sind sie still und bleiben gern zu Hause. Sobald die Sonne scheinen will, hört man auch ihr Gesause. Du bist mir immer einerlei, hilf, daß ich still und fröhlich sei.

12. Sobald die Biene Jemand sticht, muß sie das Leben lassen. Ihr Glieder Jesu streitet nicht, vermeidet Grimm und Hassen. O traget, duldet, liebt und wacht, daß ihr euch nicht zu Schanden macht.

Wdf.

---

230. 17. August.

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen. (1 Mos. 50, 20.) Gottes Werke sind unsträflich; denn alles, was er thut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm. (5 Mos. 32, 4.) So harret nun aus unter der Züchtigung, Gott verfährt mit euch, wie mit Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? (Hebr. 12, 7.)

Man vergißt so leicht, daß Gott Vater ist und Alles, was er über uns kommen läßt, väterlich, gut meinet, und daß

er es nicht böse meinen kann. Wie könnte der ewig Gute etwas Böses thun oder Etwas zulassen, was schadet, wenn wir ihn lieben? Und wenn es die Menschen noch so böse mit uns meinen, wie die Brüder Josephs, da sie ihn nach Egypten verkauften, so meint es Gott, wenn er so Etwas zuläßt, am allerbesten; so sieht er beim Verkaufe des Bruders schon die Brod kaufenden Brüder beim verkauften Bruder, der durch den Vorrath seines Brodes sie und ihren Vater vom Hungertode rettete. Wenn Joseph in die Grube geworfen wird, sieht Gott, daß diese Grube der Weg zum Throne ist. So wird es jeder Gott Vertrauende erfahren, und am Ende zu allen seinen Verfolgern sagen können: Ihr habt's böse mit mir gemeint, aber Gott gedachte es gut mit mir zu machen. Gott braucht die Bosheit der Menschen als Ruthe, seine Kinder zu züchtigen und sie gut zu machen. Darum murret nie, verzaget nie, werdet nicht irre an Gott, wenn er Dinge zuläßt, die keine menschliche Vernunft begreifen kann; denket immer dabei wie Joseph, wie Moses: Gottes Werke sind unsträflich; Alles, was er thut, ist recht. Treu ist Gott, Vater ist er und erzieht uns wie seine Kinder, die der Züchtigung bedürfen. Wären wir nicht böse, so würde Gott nichts Böses über uns kommen lassen; aber so will er das Böse in uns durch das Böse außer uns bessern, durch Leiden, die in seiner Hand gut, heilsam für uns werden, uns von Leiden befreien.

Mel. 10. Mein Jesu, sei gegrüßet. Oder: Wach' auf, mein Herz, und singe.

1. Du kannst's nicht böse meinen, mein Jesu, mit den Deinen, du Brunnquell aller Güte, du treuestes Gemüthe. — Du kannst's nicht böse meinen; dein Blut verläßt ja Keinen, dein Wort läßt Alle hoffen, dein Herz steht Allen offen.

2. Du kannst's nicht böse meinen, wenn du das Glück läßt scheinen, du willst alsdann mit Segen zur Buße uns bewegen. — Du kannst's nicht böse meinen, wenn du uns lässest weinen, die schweren Kreuzeshiebe sind Schläge deiner Liebe.

Du kannst's nicht böse meinen und züchtigst nur die Deinen, damit sie in den Wehen als reines Gold bestehen. — Du kannst's nicht böse meinen; das kann kein Mensch verneinen; die milde Vatertreue ist alle Morgen neue.

4. Wohlan, drauf will ich's wagen, mich nicht mit Grillen plagen, ich hab' g'nug an dem Einen: Gott kann's nicht böse meinen. — Das will ich stets bedenken; es soll mein Leben lenken; mich recht mit Gott vereinen; Er kann's nicht böse meinen.

5. Es ist mein Licht im Leide, mein Wahlspruch, meine Freude, es tröst't in Mark und Beinen, Gott kann's nicht böse meinen. — Herr, laß dein treues Meinen mir stets im Herzen scheinen, erhalt' mich bei dem Einen: Du kannst's nicht böse meinen. E. Löscher

---

231. **18. August.**

Wenn ich alle Sprachen der Engel und Menschen redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. (1 Cor. 13.)

Der Apostel, der so viel vom Glauben spricht und den Glauben zur einzigen Bedingniß der Seligkeit macht, zeigt in diesem Kapitel, so wie in allen seinen Briefen, deutlich genug, was er für einen Glauben verstehe, und daß Glaube und Liebe bei ihm Eines und dasselbe sind; daß ein Glaube ohne Liebe eine Schaale ohne Kern, das Gerede vom Glauben ohne Liebe eine klingende Schelle, ein todter Leichnam ohne Seele sei. Möchten doch Alle, die so unbedingt vom Glauben sprechen und sich so gern auf den Paulus berufen, nicht übersehen und vergessen, daß hier derselbe Apostel den Glauben so an die Liebe bindet und von ihr abhängig macht, daß er ohne sie schlechterdings nichts taugt und vor Gott zu Schanden wird. Man glaubt sogleich darauf los, wenn man ein Wort der Schrift gehört hat, und denkt: Das geht mir ein; wenn ich nichts thun darf, als glauben, so will ich bald fertig sein. Man vergißt nachzusehen und zu fragen: Was meint der

Apostel für einen Glauben? Der wahre Glaube muß ja doch ein großes Ding sein, da er so große Dinge wirkt; er kann nicht Jedermanns Ding sein, weil der gewöhnliche Glaube so wenig wirkt. Kurz, wenn alle die eingebildeten Glaubenshelden dieses Kapitel recht ansehen, werden sie wohl bald an ihrem Glauben Schiffbruch leiden, oder entdecken, daß ihr Glaube auf einer Sandbank sitzt, und sie im Grunde gar keinen haben, weil sie die Liebe nicht haben. Ach, wie sind der Täuschungen so viele in der heiligsten und wichtigsten Angelegenheit der Menschen! Wie sehr haben wir zu wachen, zu beten, uns vor Gott zu prüfen, daß uns die Eigenliebe nicht betrüge und uns selig spreche, ohne daß wir das wahre, untrügliche Kennzeichen der seligen Kinder Gottes, die Liebe, an und in uns haben. Es ist doch alles Nichts, alles Gute auch eitel, wenn nicht Liebe es heiligt. Komm, Liebe! komm! und erfülle uns ganz und gar!

Mel. 125. Sollt' ich meinen Gott nicht singen.

1. Unter allen großen Gütern, die uns Christus zugetheilt, ist die Lieb' in den Gemüthern, wie ein Balsam, der sie heilt; wie ein Stern, der herrlich blinket, wie ein Kleinod, dessen Preis Niemand zu benennen weiß; wie die Schönheit, die uns winket, und die Macht, die Jedermann zwingen und erfreuen kann.

2. Liebe kann uns Alles geben, was auf ewig nützt und schmückt, kann zum höchsten Stand erheben, der vom Tand empor uns rückt; Menschen- oder Engelzungen, wo sich keine Liebe findt, wie beredt und reich sie sind, wie beherzt sie angedrungen, sind verhallender Gesang, sind ein Erz- und Schellenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre, die in alle Tiefen dringt, von geheimnißvoller Lehre, von dem Glauben, dem gelingt, daß er Berge schnell versetzet; was sich sonst in uns verklärt, mir giebt es so wenig Werth, daß es wird für nichts geschätzet, wenn ich Liebe nicht erstrebt, mich das Beste nicht belebt.

4. Hätt' ich meiner Güter Menge auch den Armen zugewandt; scheut' ich in der Noth Gedränge tapfer keiner Flammen Brand, daß

ich Zeuge wär' auf Erden, ew'ger Wahrheit zum Gewinn; wäre liebeleer mein Sinn, würd' es mir nichts nütze werden. Solche Thaten ehret Gott, nur wenn Liebe sie gebot.

5. Geist vom Vater und vom Sohne, senke du dich in mein Herz, daß darin nur Liebe wohne, wie in Freuden, so im Schmerz. Glaube, Lieb' und Hoffnung gränzen hin bis an die Ewigkeit; und doch wird die Liebe weit über Glaub' und Hoffnung glänzen. Lieb' ist größer noch als die; Geist der Liebe, gieb mir sie! * E. Lange.

---

232. 19. August.

Da sie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen und ihre eigne Gerechtigkeit festsetzen, so unterwerfen sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht. (Röm. 10, 3.) Es sollen alle Gemeinen erkennen, daß ich's bin, der Herzen und Nieren erforschet. (Offenb. 2, 23.) Ich bin dein Knecht; unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse. (Ps. 119, 125.)

Die Ursache, daß die Menschen die Gerechtigkeit, die er durch Christum in uns schaffen will, nicht erkennen, ist, daß sie ihre eigne Ungerechtigkeit und Sündhaftigkeit nicht erkennen, und nicht erkennen wollen. Man lügt sich selbst gerecht und tugendhaft, und glaubt daher, der Gerechtmachung durch Christum nicht zu bedürfen. Es kommt die Menschen schwer an, zu glauben, daß sie Alle den größten Mangel an Ruhm vor Gott leiden, daß sie sich gar keines einzigen Dinges rühmen können — vor Gott, der Herzen und Nieren prüft, der tiefer schaut als das Menschenauge, der die geheimen Triebfedern der Handlungen sieht, die gewöhnlich mehr oder weniger unrein und also ungerecht sind. Deswegen ist in Gottes Augen die gepriesenste Gerechtigkeit der Menschen eine häßliche Ungerechtigkeit, ein beflecktes Kleid, um so mehr, da ein so schöner Schild ausgehängt ist und ein so schlechter Wirth

inwendig wohnet; da die Waare von außen so schön zugerichtet und innerlich so verdorben ist. Wer sich selbst erkennt durch Gottes Licht, weil er mit David betet: Unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse, was du von meiner und deiner Gerechtigkeit zeugest, der vertraut nicht auf seine Gerechtigkeit, sondern bittet um die Gerechtmachung durch Christum, daß ihm die Sünde vergeben und die Seele von aller Beflekkung des Fleisches und des Geistes geheilt und gereiniget werde

Mel. 36. Versöhner Gottes, was hast du verbrochen.

1. Wie leicht verkenn' ich meines Herzens Schwäche, wenn ich zu viel mir von mir selbst verspreche, und dann, aus Wahn und Stolz nur, Tugend lüge und mich betrüge!

2. Gieb, daß ich mir nie thöricht Nachsicht gönne, daß ich mich selbst und meine Schwächen kenne! wie könnt' ich meine Triebe sonst beschränken und weislich lenken?

3. Nie laß, o Herr, mich selbst die kleinsten Sünden entschuldigen und unerheblich finden! Hilf, daß ich sie voll tiefer Scham bereue und ernstlich scheue!

4. Wenn mein Gemüth der Wahrheit Weg verfehlet, gern gut sein will und doch das Böse wählet, so gieb ihm Licht, daß es nicht länger irre und sich verwirre!

5. Verhehl' ich mir beim Heiligungsgeschäfte, aus Stolz und Wahn den Mangel meiner Kräfte, so lehre selbst mich redlich ihn gestehen und Hülf' erflehen.

6. Wenn ich so oft mich meiner Thaten freue und doch nicht ganz mich deinem Dienste weihe, so zeige mir, wie wenig sie genügen, wie leicht betrügen!

7. Wie manche That entquillet niedrem Triebe, dem Eigennutz, und nicht dem Geist der Liebe! Wie manche kann, auch hochgerühmt von Allen, doch dir mißfallen!

8. So gern ich auch mich vor mir selbst verhehle, Herr, lehre mich erkennen, wo ich fehle, und gieb, daß ich mit frommer Vorsicht handle und vor dir wandle! J. C. Grot, P. zu S. Petbg.

233. **20. August.**

Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien, und schweige nicht über meine Thränen; denn Ich bin beides, dein Pilger und dein Bürger, wie alle meine Väter. Laß ab von mir, daß ich mich erquicke, ehe denn ich hinfahre und nicht mehr hier sei. (Ps. 39, 13. 14.) Denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige. (Hebr. 13, 14. vergl. 1 Chron. 30, 15.)

Sie fühlten Alle, daß sie hier nicht daheim waren. Sie litten Alle am Heimweh. Als Fremdlinge, als Gäste, die nur auf fremdem Grund und Boden angenommen worden und eine Zeitlang da geduldet werden, sahen sie sich hier an und konnten sich der Sehnsucht nach dem Vaterlande nicht erwehren. Wer sein Vaterland lieb hat, dem ist es nirgend, so gut es ihm gehen mag, so wohl, als auf heimathlichem Boden. Den kann man nicht vergessen. Selig, wer sich hier als einen Ausländer fühlt! Selig, wer hier nie ganz wohl ist, als in sofern er seinen Wandel schon im Himmel hat. Wenn den Erben des Himmels hier auch noch so viele Freuden anlachen, so denkt er: Dort ist's doch ganz anders; hier ist doch Alles nichts; wäre ich nur daheim! Hier ist doch Alles nur Zucht und Prüfung; und nur in dieser Beziehung ist er noch etwas gern hier, weil kein Ungeprüfter, kein nicht gezüchtigtes Kind dort angenommen und eingelassen wird. Dabei dringt's ihn aber doch, zu seufzen: Laß ab von mir, laß doch ein wenig nach mit der Zucht, daß ich erquickt werde, ehe ich von hinnen scheide! Man seufzt um Gnadenblicke und sehnt sich, daß die Sonne manchmal durch die Wolken breche, daß man doch nur etwas vom heitern Himmel, von seiner Heimath, sehen könne. So hängt das Herz an der Heimath, wenn es seiner Kind- und Erbschaft gewiß ist.

Mel. 14. Nun sich der Tag geendet hat. Oder: Für Christus geb'.

1. Wir wallen, Pilger allzumal, von mancher Noth bedräut, durch dieser Erde dunkles Thal hinan zur Ewigkeit. — Ein Weg voll Unruh' und Gefahr, der müde Wandrer keicht, und hofft und suchet immerdar, was immer weiter weicht.

2. Ach, nirgend Heimath, Vaterland! die Ruhstätt' nirgend hier! Der Geist, in diesem Prüfungsstand, ringt schmachtend vor Begier. — Und findet nimmer, was ihm g'nügt, woran das Herz sich letzt, ist oft ein Gift, das Heilung lügt und tiefre Wunden ätzt.

3. Ja, alle Erdenfreuden sind ein Rausch, der süß betäubt, sind Wasserwogen, die der Wind schnell an das Ufer treibt. — Wir bauen auf und reißen ein, und wechseln Last mit Last; das Ding, deß wir uns heute freun, ist morgen uns verhaßt.

4. Der Stolz, das eitle Wissen bläht, führt irre den Verstand; Ein Blinder ruft zu Blinden: Seht! ich fand, was Keiner fand! — Befrei' uns, Heiland! in der Höh', von allem eitlen Wahn; gieb, daß dein Will' an uns gescheh'; ach, nimm dich unser an!

5. Wo Einfalt sich mit Zuversicht an dein Wort gläubig hält, da strahlt ein unverfälschtes Licht und führt uns durch die Welt. — Du, Geist der Wahrheit! schweb' herab, im weißen Himmelsglanz, und zeig' uns über Tod und Grab des Pilgers Siegeskranz! Brde

---

234. 21. August.

Solches Erkenntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch, ich kann's nicht begreifen. (Ps. 139, 6.) Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen rede, wie werdet ihr mir glauben, wenn ich euch himmlische Dinge sage? (Joh. 3, 12.)

David konnte die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes nicht begreifen, stellte sie sich aber recht lebhaft vor Augen und lebte in dem Genusse des Geheimnisses, das er nicht verstand; und that wohl daran. Nikodem wollte die Wiedergeburt faßlicher erklärt haben und sie begreifen, ehe er sie ergriff; und das hat ihm der Heiland übel genommen und ihm

den Verweis gegeben, daß er nicht auf sein Zeugniß hin glaube, was er doch nicht zu begreifen im Stande wäre. Esdra zerbrach sich den Kopf über den Ursprung des Bösen und die wunderbaren Wege und Führungen Gottes, bis er sich verstiegen hatte und ihm Uriel herunter half durch die dreifache Aufgabe: Wäge mir das Feuer, messe mir den Wind, oder bringe den gestrigen Tag zurück. Da nun Esdra antwortete: Wer unter dem Himmel wird das können? so sagte Uriel: Wenn du das nicht verstehst, was mit dir aufwächst und dir so nahe ist, wie wirst du denn verstehen? was so hoch liegt, wie willst du den Weg des Allerhöchsten begreifen? Siehe 4te B. Esra, 4. Kap. Das diene dir zur Warnung, daß du nicht begreifen wollen sollst, was dir noch zu hoch oder zu tief ist, sondern zu ergreifen suchen sollst, was dir Gott so nahe gelegt hat; indem er selbst in deinem Herzen alle heilsamen Wahrheiten mit dem Lichte seines Geistes dir erklären, dich im Genusse derselben selig machen will. Grüble nicht über unerforschliche Geheimnisse, der Erwählung, Vorherbestimmung, Wiederbringung aller Dinge u. dgl., sondern wende allen Fleiß, alle Kräfte und Augenblicke der Zeit daran, daß du als ein auserwählter, vorherbestimmter und wieder erlös'ter Christ denkest, redest und handelst. Grüble nicht über den Ursprung des Bösen; treibe es lieber aus deinem Herzen und verstopfe die Quelle desselben in dir durch die innige Gemeinschaft des Guten, in die du durch Christum versetzt worden bist. Grüble nicht über die Ewigkeit der Höllenstrafen; werde gut und selig durch die Gnade deines Erbarmers, daß du der seligen Ewigkeit werth und gewiß werdest und dem zukünftigen Zorn entrinnest. Denn die Augenblicke, die dir dazu gegeben sind, sind kurz, und es ist auch nicht einer übrig für andere Dinge. Wenn du errettet werden willst, darfst du keine Stunde verschwenden. Eile und errette dich!

Mel. 16. Bleib' bei Jesu.

1. Irdisches muß all' verwesen; was die Zeit bringt, raubt die Zeit. Was der Höchste mir erlesen, bleibt ein Schatz in Ewigkeit. Kann ich mit dem Adler fliegen? Wasser gründen wie der Hai? Kann ich mich zum Monde fügen? sehn, was in der Sonne sei?

2. Hab' ich meinen Leib geründet? meiner Knochen Wuchs erhöht? Meines Geistes Licht entzündet? Odem durch mein Fleisch geweht? Was denn streb' ich mir zu geben ein Geschenk nach meinem Sinn, der ich nur ein fremdes Leben, Werk von andern Händen bin?

3. Kann ich sehn, was morgen waltet? was die nächste Stund' erwirbt? Oder was noch heut' veraltet des bestimmten Todes stirbt? Und ich will in Träumen schreiten in die Nachtumhüllte Bahn? Will der Liebe vorbereiten einen bessern Segensplan?

4. Ich will zweifeln, ich will zagen, der kein Jetzt noch Künftig kennt? Will, mein eigner Wurm, mich nagen? Feuer, das mich selbst verbrennt? — Nein, du Treuster, laß mich hoffen, laß mich glauben, daß du bist. Morgen steht der Himmel offen, der noch heut' verschlossen ist.

---

235. 22. August.

Warum muß ich so traurig gehen, da mein Feind mich dränget. (Ps. 42, 10. 43, 2.) **Ihr werdet euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit traurig seid in mancherlei Anfechtung.** (1 Petr. 1, 6. vergl. Hebr. 12, 11. u. 2 Cor. 7, 10.) **Den Abend lang währet das Weinen, des Morgens die Freude.** (Ps. 30, 6.)

Die ersten Gnadenerfahrungen machen das Herz so selig, daß es sich in den Himmel versetzt zu sein glaubt und es für unmöglich hält, je wieder traurig zu werden. Es fühlt nur Freude in Jesu und an Jesus, achtet alles Andere für nichts; alle Leiden dünken ihm süße und angenehm, und es freuet sich, sie um Jesu willen zu ertragen. Aber es kommt wieder anders. Und dann will sich das Herz nicht darein finden. Das arme Herz ist noch nicht der vollkommnen, ununterbrochenen

Freude fähig, es liegt noch Vieles darin verborgen, was erst durch Leiden herausgetrieben werden muß. Es ist noch viele Unlauterkeit in seiner Freude, die wie Schlacken vom Golde, nur durch die Hitze der Trübsal wegschmelzen. Aber durch jedes neue Leiden wird, wenn die Seele sich dem Schmelzer kindlich überläßt, ihr nur neue und größere Freude geboren. In der Freude kennt man sich nicht, und hält sich schon für ganz heilig und gut. Leiden und Anfechtung aber deckt den bösen Grund auf und läßt uns Blicke in unser Inneres thun, und Dinge sehen, die man nie in sich gefunden hätte, wenn der Herr nicht mit der Kreuzlaterne unser Herz erleuchtet hätte. Es ist kein Licht reiner und heller, als das Kreuzes-Licht; die Hitze der Trübsal. Dabei sieht man, was man beim hellen Tage nicht sieht. Es scheint in der Anfechtung, als wenn alle Lichter ausgelöscht, als wenn es nun finster geworden wäre, und doch sieht man in dieser Dunkelheit mehr, als beim Lichte der Freude.

Mel. 126. Wenn meine Seel' den Tag. Oder: 85. Mir ist Erbarmung widerfahren.

1. Du bist ja, Jesus, meine Freude, warum ist denn mein Herz betrübt? Kann denn die Freud' auch bei dem Leide sein in dem Herzen, das dich liebt! Ach ja, mein Jesu, wenn ich übe mein Herz in deiner süße Liebe, so regt sich solche Freud' in mir, als hätt' ich schon den Himmel hier.

2. Weil aber noch nicht ganz gedämpfet in mir mein böses Fleisch und Blut, und noch der Geist dawider kämpfet, wird oft dadurch gekränkt der Muth. Drum leg' ich mich vor dich mit Flehen, mein Heil, laß Hülfe mir geschehen, und stärke mich in diesem Streit; denn durch dich überwind' ich weit.

3. Ich trau' allein auf deine Gnade, die mir dein theures Wort verspricht; es sagt, daß nichts den Deinen schade, weil's nie an deiner Kraft gebricht. Nun hast du mich ja angenommen, als ich gebeugt zu dir gekommen; mein Herz hat's inniglich gespürt, als mich dein Gnadenblick gerührt.

4. Weil ich denn nun an deinem Leibe ein Glied, wiewohl unwürdig,

bin; so gieb, daß ich stets in dir bleibe, und gieb mir, Jesus! deinen Sinn. Laß mich nicht andre Helfer suchen; laß falsche Lüste mich verfluchen; besitze du mein Herz allein, dein Leben laß mein Leben sein.

5. Gieb, daß ich mich in dir stets freue, weil dein Herz mich beständig liebt; doch auch dabei kein Leiden scheue, weil Leiden meinen Glauben übt; mich treibt, daß ich viel stärker ringe und immer näher in dich dringe, bis endlich, nach besiegter Pein, in mir wird lauter Freude sein.

Koitsch.

---

236. 23. August.

Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst. — (Luc. 9, 23.) Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt; wer nicht allem entsagt, was er hat, der kann mein Jünger nicht sein. (Luc. 14, 27. 33.) So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder. (Eph. 5, 1.) Daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer seid, die durch den Glauben und Geduld ererben die Verheißungen. (Hebr. 6, 12.)

Christus hat uns durch sein Verdienst von der Sünde, aber nicht von seiner Nachfolge, sondern zu seiner Nachfolge erlöst. Wer so an sein Verdienst und an die Rechtfertigung glaubt, daß er durch ihn nicht nur von Strafe und Fluch der Sünde, sondern auch von der Macht, Herrschaft und Gewalt der Sünde frei und los gemacht sei, so, daß er nicht mehr der Sünde dienen muß, wie ein gebundener Sklave, sondern durch Christum Gnade, Kraft und Leben, Lust und Freudigkeit erhalten habe und täglich erhalten könne; daß er nun frei dem Herrn, dem Erlöser anhängt und ihm nachfolgt, ihm ähnlich wird, der glaubt recht an die Erlösung. Die Andern bleiben im Kerker und in den Banden der Sünde, des Fleisches und der Welt, und schreien: Wir sind erlöset! Wer wird den Thoren glauben, daß sie erlöset sind, so lange sie die Ketten

tragen und im Gefängnisse sitzen? Christus hat die Nachfolge seines heiligen Lebens, die Verleugnung und Geduld, ausdrücklich zur Bedingniß seiner Jüngerschaft gemacht; wer sich davon lossagt, der entsagt Christo, seinem Geiste und Evangelio. Denn dieses ist eine Kraft Gottes, selig zu machen den ganzen Menschen. Es brüsten sich Viele mit der Lehre von der Rechtfertigung und lachen über die Nachfolge Christi, oder setzen sich darüber weg als eine Gesetzlichkeit; als wenn Christus für die Sünder gestorben wäre, daß sie gesetzlos der Sünde und Welt leben dürften, und nicht dem, der für sie gestorben ist. Nach Paulus wirst du die Verheißung nicht ererben durch einen Glauben, der Christum zum Sündendiener macht, sondern durch Glauben und Geduld, das ist, durch einen Glauben, der Geduld wirket, der dir Kräfte giebt, dein Kreuz zu tragen, dich selbst zu verleugnen und Christo ähnlich, Gottes Nachfolger zu werden.

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott. Oder: O daß ich tausend Zungen.

1. Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet, daß er ein Streiter Christi sei, der nicht am Lasterseile ziehet, von Wollust, Geiz und Hochmuth frei, die arge Welt in sich bekämpft und seinen eignen Willen dämpft.

2. Der heißt allein ein Christi-Streiter, wer ihm in Allem folget nach. Wem er soll Weg sein, Licht und Leiter, der trägt auch willig seine Schmach. Wer nicht den Oelberg mit ihm steigt, wird Tabors Glanz auch nicht gezeigt.

3. Was hilft's, daß Christus hier empfangen und unsers Fleisch's theilhaftig ward, wenn wir nicht auch dazu gelangen, daß Gott in uns sich offenbart? Und soll er in dir kehren ein, so mußt du erst Maria sein.

4. Was hilft's, daß Christus uns geboren und uns die Kindschaft wiederbringt? Wenn man dies Recht schon längst verloren, und nicht dazu durch Buße dringt? Als Kind im Geist sich neu gebiert und stets ein göttlich Leben führt. (1 Mos. 5, 22.)

5. Was hilft dem Herzen Christi Lehre, wenn es ein Sklav der

Sünde bleibt, nach eigner Weisheit, Wahn und Lehre sein Leben, Thun und Wandel treibt? Ein Christ, der die Verleugnung ehrt, folgt dem nur, was sein Jesus lehrt.

6. Was hilft uns Christi Thun und Leben, was Demuth, Lieb' und Freundlichkeit, wenn wir dem Stolz und Haß ergeben, und schänden seine Heiligkeit? Was hilft's, nur im Verdienst allein und nicht im Geiste Christi sein?

7. Was hilft uns Christi Angst und Leiden, wenn man nicht will ins Leiden gehn? Nur nach der Pein sind süß die Freuden, und nach der Schmach steht Purpur schön. Wer hier nicht seinen Adam kränkt, wird Christi Kron' auch nicht geschenkt.

8. Was hilft uns Christi Tod und Sterben, wenn wir uns selbst nicht sterben ab? Du liebst dein Leben zum Verderben, führst du die Lust nicht in sein Grab. Es bleibt dir Christi Tod ein Bild, wenn du der Welt nicht sterben willt.

9. Was hilft sein Lösen und Befreien, wer mit der Welt im Bunde steht? Was hilft: Herr, Herr und Meister! schreien, wer nicht aus Satans Banden geht? Wie denkt doch der, er sei versühnt, wer noch der Welt und Sünde dient?

10. Was hilft dir Christi Auferstehen, bleibst du doch in den Sünden todt? Was hilft dir sein gen Himmel gehen, klebst du noch an der Erden Koth? Was hilft dir sein Triumph und Sieg, führst du mit dir nicht selber Krieg?

11. Wohlan! so lebe, thu' und leide, wie Jesus dir ein Vorbild war. Such', daß dich seine Unschuld kleide, so bleibst du in der Streiter Schaar. Wer Jesum liebt, tracht't nur allein ein Weltbestreiter stets zu sein. (Offenb. 2, 26. 3, 5. 21.)

---

237. **24. August.**

Ich zweifle nicht, daß Gott meine heißen Thränen und mein Gebet erhört hat. (Tob. 7, 13.) O du Kleingläubiger, warum zweifelst du? (Matth. 14, 31.) Abraham zweifelte nicht an der Verheißung durch Unglauben. (Röm. 4, 20.)

Wer muthwillig zweifelt, hat keinen Glauben und kein

Vertrauen, oder ein tückisches, falsches Herz, das nicht aufrichtig ist vor Gott, die Sünde oder Untreue gegen seinen Heiland nicht erkennen, nicht bereuen, nicht gestehen will, um sie nicht ablegen zu müssen. Wer, wenn er auch schwach ist, doch redlich vor Gott bekennt und bereut, um Gnade und Erbarmen bittet durch Jesum, seinen Versöhner, der darf nie zweifeln an seiner Güte und Treue; oder er leugnet Gottes Wahrhaftigkeit, schändet sein Wort und widerspricht den klaren Ansprüchen und Verheißungen Gottes, die uns, was wir immer mit aufrichtigem Herzen, mit zuversichtlichem Glauben, im Namen Jesu bitten, Alles zusichern und verpfänden. Doch giebt es auch schwache, angefochtene Gemüther, die bei aller Redlichkeit des Herzens dennoch zweifeln, oder doch von unwillkührlichen, verhaßten Zweifeln geplagt werden, die aus der Hölle kommen, und die, wenn sie sich mit allem Fleiße durch Gebet und Wachen derselben nicht erwehren können, aber ihnen doch mit ihrem Willen nicht zustimmen, sondern sie sogleich verwerfen und verdammen, ihnen nicht nur nicht schaden, sondern sie mehr im Glauben üben. Man muß sich aber doch immer prüfen, ob der Grund der Zweifel nicht im eignen Herzen liege, ob sie nicht aus einer Unlauterkeit des Herzens aufsteigen. Bete ernstlich, bete anhaltend, es wird dir Licht gegeben und aufgedeckt werden, wenn etwas Verborgenes in deinem Herzen ist. Sei nur redlich, so darfst du nicht zweifeln, der Herr erhört dich, denn er hat's gesagt.

Mel. 50. Wort aus Gottes. Oder: Jesu, meine Freude.

1. Quälende Gedanken machen mich oft wanken, hemmen meinen Lauf. Wenn ich Jesu traue und auf ihn nur schaue, richtet er mich auf. Christi Blut macht Alles gut, wenn, was ich verschuldet habe, ich mit ihm begrabe.

2. Freilich bin ich blöde, unrein, schlecht und schnöde, aller Sünden voll. Aber mein Erbarmer, dessen Blut ich Armer gläubig trinken

soll, locket mich so stark zu sich, daß ich's zuversichtlich wage und ihm Alles klage.

3. Weil ich denn die Sünde tiefgebeugt empfinde, die mein Herz beweint; weil ich sie verfluche, und nichts Anders suche als den Seelenfreund, so bin ich ganz sicherlich von ihm selber eingeladen zu dem Quell der Gnaden.

4. Ruft er denn die Frommen? Sünder sollen kommen; Sünder nimmt er an. Die sich gottlos sehen, redlich Gnade flehen, die sind wohl daran. Wer die Kraft, die Gutes schafft, gar nicht in sich selbst erblicket, wird von ihm erquicket.

5. Nun so will ich's wagen, ganz getrost zu sagen: Christi Blut ist mein! Ich hab' Gnad' gefunden. Durch des Lammes Wunden werd' ich Sünder rein. Christi Huld hat meine Schuld, meine Furcht, den Tod verschlungen. Ihm sei Lob gesungen!

6. Weg, verworrne Zweifel! Weg, verlogner Teufel! störe mich nicht mehr! Du willst mir den Glauben und den Frieden rauben. Jesus liebt mich sehr. Tag und Nacht ist er bedacht, mich im Glauben recht zu üben. O möcht' ich ihn lieben. Wdf.

---

238. 25. August.

Siehe, mein Freund, du bist schön und lieblich. (Hohel. 1, 16.) **Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten.** (Ps. 31, 20.) **Ich habe euch lieb, spricht der Herr.** (Mal. 1, 2.)

Wenn Gott eine Liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften von uns fordert, so fordert er nicht zu viel; er verdient es, und es gebührt ihm, daß wir ihn über Alles lieben. Er ist allein all unsrer Liebe werth, denn es ist nichts an uns, nichts in uns, nichts außer und über und unter uns, es ist in allen Welten und in allen Himmeln nichts, was nicht seine Liebe und Güte uns unverdient geschaffen, gegeben oder versprochen hat. Und wenn uns alles dieses nicht zu seiner Liebe bewegen könnte, so wäre ja das

allein, daß er uns Jesum zum Tilger unsrer Sünden und zur Quelle des ewigen Lebens gesandt und geschenkt hat, schon genug, ihn als den Liebenswürdigsten uns darzustellen. Diese seine Gnade und Wohlthat giebt allen andern göttlichen Werken der Liebe erst den wahren Werth. Denn was wäre für uns alles Andere, Himmel und Erde, wenn kein Jesus wäre, der uns Gott versöhnte, uns rechtfertigte, reinigte und heiligte. Wir könnten weder Gott, noch etwas Göttliches, wir könnten nichts genießen, uns keiner Freude freuen, wenn Jesus uns nicht dazu tüchtig und dafür empfänglich gemacht hätte. Wir wären und blieben todt in Sünden. Wie könnten die Todten lieben? wie sich freuen? Da nun Jesus unser Leben ist, ist er auch unsre Freude, unsre Liebe; und es geht uns nichts über ihn. Ja, mein Freund! sagt die Seele; du bist lieblich! du bist schön! Es ist nichts Lieblicheres, nichts Schöneres als du; denn durch dich wird uns alles Liebliche erst lieblich, alles Schöne erst schön. Aber diese Güte und Liebe, diese selige Erkenntniß ist verborgen; nur die Herzen kennen seine Liebenswürdigkeit und Schönheit, welche ihn fürchten, d. h. welche sich fürchten vor seinem Worte, welche sich scheuen, ihn zu beleidigen, welche besorgt sind, daß sie nicht außer ihm etwas lieben; welche ihm ihr ganzes Herz geschenkt haben, weil er ihnen alle ihre Sünden vergeben und in ihren Herzen Wohnung genommen hat. Diese können sich nicht genug seiner Liebe freuen, sich nicht satt lieben an ihm; er erscheint ihnen immer lieblicher und schöner, je mehr sie ihn lieben; sie finden in seiner Liebe den Himmel, die höchste Seligkeit.

Mel. 81. Geht, werft euch. Oder: Mir nach, spricht Christus.

1. Du bist allein nur liebenswerth, du Bräutigam der Seelen! O selig, wer nur dich begehrt! Wer könnt' was Anders wählen? Nichts reicht an deiner Liebe Werth. Du bist allein nur liebenswerth!

2. Die Jünger, die beim kleinen Schein schon Hütten wollten

bauen, erblickten endlich dich allein; o Glück, nur dich zu schauen, der, wenn man fremdes Licht vermißt, uns dennoch allgenugsam ist.

3. Doch fühlt sich oft mein Herz so fern, so kalt in seinen Trieben. O möcht' ich doch den guten Herrn recht über Alles lieben, der nur mein armes Herz begehrt, das doch gar keiner Liebe werth!

4. Das Feuer, das dein Herz entzündt, als du dein göttlich Leben zum Lösegeld für meine Sünd' freiwillig hingegeben, entbrenne mich mit neuem Muth zur stärksten Gegenliebe Gluth!

5. Ach, läutre doch noch in der Zeit, was deinen Flammen-Augen im klaren Licht der Ewigkeit an mir noch nicht kann taugen; mach' mich auch von dem Liebsten frei, daß ich dein reines Opfer sei!

6. Dir weihet sich mit neuer Treu' Geist, Seel' und Leib und Leben, um Alles, was nicht deine sei, in deinen Tod zu geben, daß sonst mein Auge nichts begehrt, was nicht ganz deiner Liebe werth.

7. Ja, werde mir, mein theures Lamm! in meiner Seele größer! Entzünde deine reine Flamm' in meinem Herzen besser! Bis mir dein Geist durchaus verklärt, du seist allein nur liebenswerth.

F. C. v. Moser

---

239. 26. August.

Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels; denn wir haben nicht nur mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel ꝛc. (Eph. 6, 11–18.)

Wenn der Satan und sein Einfluß oder seine Angriffe auf uns eine leere Einbildung einer kranken Phantasie wären, so würde uns Paulus und der heilige Geist durch ihn doch nicht also sorgfältig warnen, nicht eine solche Waffenrüstung gegen ihn darbieten, nicht also mächtig zum Kampfe und Widerstande gegen ihn auffordern. Ja, ihr Lieben, der Feind ist, — ist fürchterlich, listig, verschlagen und stark, seine Nachstel-

lungen und Anläufe sind recht künstlich ausgedacht und heimlich angelegt; das ist nur allzu wahr. Man erfährt aber nichts davon, bis man Christum ergriffen und angezogen hat. Denn so lange man der Welt anhängt und Fleisch und Blut dient, hat er gar nichts wider uns; vielmehr, da lebt man in seiner Gunst, unter seinem Schutz und Schirm. Entsage aber der Welt und dem Fleische, so hast du alle Teufel gegen dich, die mit geistiger Bosheit und List dir Netze stellen und feurige Pfeile auf dich schießen; und wenn du nicht mit dem Harnische Gottes, den Paulus in den folgenden Versen des 6. Kap. beschreibt, angethan bist und gegen diese geistlichen Fürsten und gewaltigen Beherrscher der Finsterniß nicht tapfer streitest, so wirst du das Feld nicht behalten, sondern ermüden, unterliegen, verzagen, und dich auf die Seite der Welt und des Satans schlagen, überwunden und gefangen werden. Es werden die alten Lüste in dir erwachen, du wirst nachgeben und dich von ihnen hinreißen lassen. Daher gilt es hier: Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet!

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge. Oder: Schon deines Namens.

1. Ihr Seelen! flieht zu Jesu hin mit einem eingekehrten Sinn; Er ist der Hirt, der Tag und Nacht für seine ganze Heerde wacht. — Der Feind hat Herzenslust daran, wenn er der Heerde schaden kann, sucht Schafe, die zum Hirten fliehn, in sein verfluchtes Netz zu ziehn.

2. Der alte böse Feind ergrimmt, wenn man ihm eine Seele nimmt. Sein ganzes Reich erreget sich, er ist wahrhaftig fürchterlich. — Ihr lieben Schafe! seht euch vor, erwecket Herz, und Aug', und Ohr; sucht Gottes Harnisch, Kraft und Muth, ihr kämpfet nicht mit Fleisch und Blut.

3. Ihr wißt, daß große Macht und List des Feindes starke Rüstung ist; die große Macht reißt uns dahin, ergreifet plötzlich Herz und Sinn. — Er hat es oft so weit gebracht, daß er uns fast zu Schanden macht, und wo nicht ganz und gar verschlingt, doch Wunden in die Seelen bringt.

4. Die List betrügt uns tausendmal; er schmiedet Ränke ohne Zahl;

wo man's am wenigsten gedenkt, da hat er uns schon halb versenkt. — (Wir singen aus Erfahrung so.) Der Feind war wohl schon heimlich froh und meinte, daß uns seine Macht vielleicht nun ganz zum Fall gebracht.

5. Allein der Arge wird zu Spott; die feste Burg ist unser Gott, der gute Wehr und Waffen reicht; zu Schanden wird der Feind und weicht. Er riecht, der Schalk, er merket was; das Feld wird schon vom Regen naß; die alte Saat erholet sich, die neue steht nicht kümmerlich.

6. Macht nun der Herr die Erndte groß, bricht Satan allenthalben los. Doch dieses Zeichen ist sehr gut. Nur tief hinein in Jesu Blut. — Ihr Schafe, dringt zum Lamm hinan, wo sich ein jedes halten kann; ja, dringt zusamm' in Eins hinein; die Liebe soll da doppelt sein.

* Wdf.

---

240. **27. August.**

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, um was ihr immer den Vater in meinem Namen bittet, das werdet ihr erhalten. Bisher habt ihr nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen sei. (Joh. 16, 23. 24.) Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen. (Ps. 9, 11.) Um deines Namens willen, Herr, sei gnädig meiner Missethat. (Ps. 25, 11.)

Unsere Hülfe, unser Heil steht also ganz im Namen des Herrn, wie David sagt. (Ps. 124, 8.) Das ist auch vorher verkündigt durch Zephanja (3, 9.) Alsdann (im N. B.) will ich den Völkern anders predigen lassen — daß sie alle sollen des Herrn (Christi) Namen anrufen. Und wer den Namen des Herrn anruft, soll selig werden. (Joel 2, 32.) Selig also, wer den Namen Jesu kennt, nicht die zwei Sylben: Je—sus — sondern die Kraft, das Heil dieser Person, dieses Gott ganz gleichen Wesens, in dem die Fülle der Gottheit und der Geist

ohne Maaß wohnt; der unser ist, mit Allem, was er ist und hat, weil er für uns starb und sich für uns hingab. Darum ist sein Name, und was er in sich enthält, all sein Verdienst, Würdigkeit, Kraft und Wohlgefallen Gottes, das auf ihm ruht, Alles ist unser; und wir dürfen uns vor Gott darauf berufen, dürfen vor Gott darauf bestehen, dürfen vor Gott eingekleidet, eingewickelt in ihn und in seinem Namen, mit ihm angezogen und überkleidet kommen. Wer so vor Gott erscheint, der wird und muß angenommen, erhört und begnadigt werden; der wird und muß Alles erhalten, was er auf diese Weise von Gott bittet oder begehret. Wer so vor Gott steht, steht fest und unbeweglich. Wer sich aber ohne Recht auf den Namen Jesu beruft, wie jene Teufelsbanner, (Apostelg. 19, 13. rc.) den wird weder Gott noch der Teufel respectiren, sondern es wird heißen: Jesum kenne ich, aber wer bist denn du? Du gehörst Jesu nicht an, und er dir nicht. Man muß daher Jesum wirklich angezogen und seinen Namen ins Herz geschrieben haben; dann läßt sich erhörlich im Namen Jesu beten. Wer aber Jesum auf der Zunge, die Welt und den Teufel im Herzen hat, beruft sich vergeblich vor Gott auf den Namen seines Sohnes.

Mel. 10. Wach' auf, mein Herz, und singe. Oder: Mein Jesu, sei gegrüßet.

1. Kommt her zu Gottes Fülle; kommt All', es ist sein Wille. Doch kommt, wie Jesus lehret. Wer ihn hört, wird erhöret. — Nur Ein Gott ist vorhanden; der hilft in allen Landen. Der Mittler ist nur Einer, und außer ihm ist Keiner.

2. All' andre Helfer lügen; all' andre Mittler trügen. Was lauft ihr hin und wieder? Setzt euch zur Quelle nieder. — In Ihm zum Vater treten, das heißt erhörlich beten. Durch sein Verdienst und Namen wird Alles Ja und Amen.

3. Sein Blut und seine Thränen, sein Seufzen und sein Stöhnen, sein Flehn und Händeringen muß uns Erhörung bringen. — All' unser Flehn und Weinen darf nicht allein erscheinen. Der Mittler muß vertreten, ohn' Ihn hilft uns kein Beten.

4. Auf dem Gesicht und Knieen hat er zu Gott geschrieen. O legt Gebet und Lieder zu diesem Opfer nieder. — So werden sie gefallen. Das Vaterherz wird wallen; auf seinen Sohn hinblicken, und euch in ihm erquicken.

5. Als er am Kreuz gehangen, ergoß sich voll Verlangen, mit Blut aus jeder Wunde, Gebet aus seinem Munde. — Rief Abels Blut um Rache, sein Blut führt unsre Sache. Des Blutes Stimm' ist besser, die Kraft unendlich größer.

6. Und nun er ausgelitten, hört er nicht auf zu bitten, der Sünder Noth und Klagen dem Vater vorzutragen. — Drum wenn ihr weint und flehet, glaubt, daß er bei euch stehet, daß er euch kräftig schützet und mächtig unterstützet.

7. Ihm wird nichts abgeschlagen. Ihm dürft ihr Alles sagen. Es wird von ihm betrieben und Amen unterschrieben. — So bringt denn, bringt zum Throne die Bitten all' im Sohne. Sie werden angenommen; und eure Freud' vollkommen. * Wdf.

---

241. 28. August.

Gelobet seist du, Herr, Gott Israels, unsers Vaters, ewiglich! Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank! Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrschest über alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht 2c. (1 Chron. 30, 10. 2c.)

Dies war das Gebet und der Lobgesang Davids, des Königs, da ihm das Volk Geschenke zum Bau des Tempels brachte, viele tausend Zentner Goldes, Silbers, Edelsteine 2c., denn sie gaben's fröhlich und freiwillig, von ganzem Herzen. Da freute sich der fromme König auch, und lobte und pries Gott, den König Israels. Man sieht daraus, wie voll sein Herz war von der Erkenntniß der Größe und Herrlichkeit Gottes, des Messias. Er bekennt, daß Alles Gottes ist in

allen Himmeln und Welten; daß Gott der Oberste über alle Obersten und Obern, über alles Hohe und Niedere erhöht ist, und daß Alles in seiner Hand, von ihm regiert, gehalten und geleitet werde. Unser Herr ist König in drei Reichen, die Alles, was war, was ist und sein wird, umfassen: König des Himmels und der Erde, König des sogenannten Natur-Reiches, des Gnaden-Reiches und des Reiches der ewigen Herrlichkeit, dessen kein Ende sein wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ja, Christus herrscht über Alles wie er selbst sagte: Mir ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden. (Matth. 28, 18.) Wie freut sich dessen das Herz derer, die ihn als ihren Herrn, als ihr Haupt, als ihren Hirten, Bruder und Freund erkennen, haben und besitzen! Was sie ansehen, oder sich denken, am Himmel, im Himmel und auf Erden, dabei können sie denken und sprechen: Das gehört meinem Herrn und Bruder: Die Erde ist des Herrn, und Alles was darinnen ist. (Ps. 24, 1.) Der Himmel ist sein Stuhl und die Erde sein Fußschemel. (Jes. 66, 1.) Wie erhebt sich das Herz dessen, der ein Knecht, ein Kind, ein Schaf dieses Herrn und Königs ist? Was soll ein solches Herz fürchten, das da weiß, Alles ist in der Hand dessen, der mich geliebet und sich selbst für mich hingegeben hat? Er ist unser, ist also nicht auch Alles unser — zu unserm Heil, was sein ist? Darum sagt Paulus: Alles ist euer. Wenn nur er in uns ist und sein Gnadenreich in unsern Herzen aufgerichtet ist, so sind alle seine Reiche, so ist Alles unser. Das sei also deine Sorge, daß er in dir ist.

Mel. 24. Ach, wie tief bist du gefallen.

1. König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Mund erreichet; dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch den Zepter führet, den so viel Vollkommenheiten krönen, zieren und begleiten, dem das Recht gehört zum Thron', als des Vaters ein'gem Sohn!

2. Himmel, Wasser, Luft und Erde, nebst der unzählbaren Heerde der Geschöpfe in den Wäldern, in den Seen, auf den Feldern, sind, Herr, über Tod und Leben, dir zum Eigenthum gegeben. Thiere, Menschen, Geister scheu'n, Menschen-Sohn, dein mächtig Dräu'n!

3. In des Gnaden-Reiches Grenzen sieht man dich am schönsten glänzen. Wie viel tausend treue Seelen dich zu ihrem Haupt' erwählen, die, wie du das Unrecht hassen, sich von dir regieren lassen, durch den Zepter deines Mund's, nach dem Recht des Gnadenbund's.

4. O Monarch in dreien Reichen, dir ist Niemand zu vergleichen, an dem Ueberfluß der Schätze, an der Ordnung der Gesetze, an Vortrefflichkeit der Gaben, welche deine Bürger haben. Du beschützest deinen Freund, du bezwingst selbst deinen Feind.

5. Herrsche auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen! Laß mich deine Näh' genießen; laß mich dich im Glauben küssen, ehren, fürchten, loben, lieben, stets mich im Gehorsam üben, daß ich hier mit leid' und schwitz', dort mit auf dem Throne sitz'.

J. J. Rambch.

---

242. 29. August.

Beweise deine wunderliche Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen. (Ps. 17, 7.) Der Herr tödtet und macht lebendig, er führt in die Hölle, in die Grube, und wieder heraus. (1 Sam. 2, 6.) Er verwundet, und seine Hand heilet wieder. (Hiob 5, 18. Hos. 6, 1. 2.) Gott ist wunderbar in seinen Heiligen. (Ps. 68, 36.)

Keine Menschen-Vernunft kann sich in die Führungen Gottes schicken, in die Wege, die er seine Heiligen und Auserwählten führt; die meistens wunderlich, unbegreiflich, widersinnig, verkehrt und dem Ziele ganz entgegengesetzt zu sein scheinen, und sich doch recht selig, herrlich und im Triumphe endigen. Man sehe nur nach Golgatha hin. Er tödtet den, der Alle lebendig machen sollte. Er läßt den von Allen verdammt, verflucht und verworfen werden, durch den Alle gerettet, gesegnet und zur Kindschaft angenommen werden

sollen. Er läßt den Hirten von den Wölfen zerreißen, um die Schafe zu sammeln. Er läßt Finsterniß bei seinem Tode auf der ganzen Erde entstehen, damit das Licht allen Augen der Menschen aufgehe. So führt er alle seine Lieben. Nach dem Exemplar auf Golgatha werden alle Copieen gemacht. Das merke dir, und sieh fleißig dorthin, auf den Weg, auf dem der Sohn Gottes, der Liebste des Vaters, wandelt; denn diesen Weg mußt du auch gehen, inwendig und auswendig, wenn du anders dich vom Herrn führen läßt, und nicht dich selber führest. Dein Herz wird sich oft recht zerschlagen, verwundet, finster, verlassen, ja todt und erstorben fühlen, so, daß du glaubst, es sei ganz und gar aus mit dir, du lägest schon in der Hölle. Wenn dein Herz aber doch nicht vom Herrn weicht, dennoch auf ihn hofft, dennoch seine Arme nach ihm ausstreckt und sich auf ihn verläßt: so wird er dich wieder beleben, erleuchten, erfreuen und wie in einen Himmel versetzen. Er giebt dir wieder ein neues Lied in den Mund. Doch sei nicht stolz, nicht sicher. Die Sonne geht wieder unter, der Himmel wird wieder trübe — aber auch wieder helle werden. Laß dich diesen Wechsel nicht erschrecken. Hier geht's schon nicht anders. Bleibe du nur an ihm im Glauben hangen. Er führt durch Alles, durch Licht und Finsterniß, durch Tod und Leben, Hölle und Himmel sicher zum Ziele.

Mel. 75. Auf meinen lieben Gott. Oder: 33. Du Freude.

1. Wie oft sucht' ich betrübt, den meine Seele liebt! Kaum hab' ich ihn gefunden, so ist er schon verschwunden. Kommt mir ein Gnadenblick, bleibt mir doch nicht mein Glück.

2. Was denket ihr hiebei, die ihr so kummerfrei in voller Wollust stehet, und nur von außen sehet, ja fast nicht glaubt, daß hier ein Gott sei, der regier'.

3. Ach nein, gedenket doch, der Höchste lebet noch; sein Aug' ist nicht entschlafen; er hat es so geschaffen, der alle Ding' regiert, ist's, der uns heimlich führt,

4. Bald in den Freudensaal, bald in das Jammerthal; bald läßt er fröhlich singen, bald Todesangst umringen; bald drückt und schlägt er wund; heilt bald und macht gesund.

5. So führt' er Abraham und die von seinem Stamm, so Hiob und die Andern, die durch das Kreuzthal wandern. Was sag' ich? Gottes Sohn ging selber so zur Kron'.

6. Drum geh' es, wie es will; ich streck' mich nach dem Ziel, das mir ist vorgestecket; ob mich gleich Satan schrecket, so bleibt mir doch zum Lohn' die ew'ge Ehrenkron'. J. Schellenhauer.

---

243. **30. August.**

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel gekommen, wer davon ißt, wird leben in Ewigkeit. (Joh. 6, 47. 51.) Ich will ihnen Wasserflüsse auf den Höhen öffnen, und Brunnen mitten auf den Feldern. (Jes. 41, 18.) Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. (Ps. 65, 10.)

Es ist kein Zweifel, daß das Abendmahl des Herrn das gesegnetste Mittel ist, Seiner immermehr theilhaftig zu werden und sich mit ihm in der innigsten Gemeinschaft zu erhalten, so, daß er in uns bleibt und wir in ihm. (Joh. 6, 57.) Wer zweifelt aber daran, daß man ihn auch außer dem Abendmahle eben so nahe haben, und durch den Glauben und die innigste Liebe Seiner eben so theilhaftig werden kann, als er sich jeden Augenblick jedem hungrigen und sehnenden Gemüthe gern mittheilen will. Er ist auch außer dem Sakramente, er ist immer, das Brod des Lebens, welches das ewige Leben der Seele nährt, welches uns täglich, stündlich unentbehrlich zur Erhaltung, Stärkung und zum Wachsthume unsers geistigen Lebens ist. Ein gesunder Mensch muß täglich zu essen haben, kann nicht ohne tägliches Brod sein. Wem Jesus nicht eben

so unentbehrlich als das tägliche Brod, als tägliches Essen und Trinken ist, der lebt gewiß nicht in Christo; wie er selbst sagte. (Joh. 6, 54.) Ohne Essen des Herrn kein Leben des Herrn in uns. Darum macht das heilige sakramentliche Abendmahl das geistige, immerwährende, tägliche Abendmahl nicht entbehrlich, sondern vielmehr nothwendig und unentbehrlich; wer ihn einmal recht genossen hat, der hungert täglich, durstet beständig nach ihm. Und nach ihm hungern und dursten, ihn sehnlich begehren, heißt ihn essen, sein Leben in uns unterhalten und nähren. Er hat auch diese geistige Communion, dieses tägliche Abendmahl (Joh. 6.), wo er wenigstens nicht ausschließend vom Sakramente spricht, oder doch gewiß (Offenb. 3, 20.) versprochen. „Ich gehe zu ihm ein und halte Abendmahl mit ihm, und er mit mir.“ Demnach kann er mit uns, und wir mit ihm immer Abendmahl halten, die Art und Weise muß er uns selbst lehren. Redet doch auch David schon davon. (Ps. 23.) Und alle Heiligen aller Zeiten, vor und nach Christi Erscheinung auf Erden, haben von ihm gegessen und durch ihn gelebt, sind trunken worden von den reichen Gütern seines Hauses, haben sich gelabt an den Wasserflüssen in den Höhen und an den Brunnen, die er mitten auf den Feldern und überall, wo sie darnach dursteten, quellen ließ. Das Brünnlein Gottes, das so reichlich Wasser giebt, war ihnen wohl bekannt. Kommet, kommet alle, die ihr durstig seid, kommet alle Tage. und schöpfet mit Freuden aus dem Heilbrunnen!

Mel. 81. Geht, werft euch. Oder: Mir nach, spricht Christus.

1. Ein Sünder hat sonst keine Kost, das Herz gar keine Freude; du, Jesus, bist allein sein Trost, dein Kreuz nur seine Weide. Ach gieb doch, daß ich Tag für Tag nach dir recht sehnlich hungern mag.

2. Wie köstlich schmeckt das Sakrament, das Abendmahl der Liebe! Wer dich im Glauben sucht und kennt, der eilt mit frohem Triebe, so oft er es genießen kann, zu diesem Gnadentisch hinan.

3. Doch kann man dich auch jeden Tag, ja jede Stunde schmecken, weil man beständig glauben mag, und ohne Furcht und Schrecken zu deiner Gnaden-Fülle gehn, du lässest sie ja offen stehn.

4. Der Glaube wagt, dich, seinen Herrn, vom Kreuz herab zu nehmen, das wünschest du, das hast du gern. Wer wollte sich denn schämen? Du sprichst: Eröffne deinen Mund, ich fülle dich von Herzensgrund. (Ps. 81, 11.)

5. So ißt man dich, und trinkt dein Blut, und schmeckt in dir Vergebung. Wie hat man's da so innig gut! Erquickung und Belebung vertreibt den Tod, der Sünde Qual. Das ist ein täglich Abendmahl.

6. Zwar diese Weid' ist unbekannt. Denn wer noch Sünde liebet, der hasset das aus Unverstand, was dein Erbarmen giebet. Den Gläub'gen aber schmeckt es gut; ihr Heil und Trost ist Lammes-Blut.

7. Sie singen mit, wenn David singt: Jehova ist mein Hirte! Und wenn sein Loblied herrlich klingt, wie ihn der Herr bewirthe; so singen sie ihr Amen drein: Jehova schenkt auch mir voll ein. (Ps. 23.)

8. Denn wie ein Bach die Schafe tränkt, ein Bach aus frischer Quelle, so wird uns Jesu Blut geschenkt; der Brunn ist frisch und helle. O Gottes Lamm! dein theures Blut schmeckt unserm Glauben köstlich gut.

9. So laß es denn, o lieber Herr, bei deinen sel'gen Heerden noch alle Tage herrlicher mir und den Deinen werden! Dein Schäflein möcht' ich doch allein, und täglich auf der Weide sein! * Wdf.

---

244. 31. August.

So will ich nun, daß die Männer (auch die Frauen) aller Orten beten, und heilige Hände aufheben ohne Zorn und Zweifel. (1 Tim. 2, 8.) Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht. (Jac. 1, 6.) Der Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe ihr ihn darum bittet. (Matth. 6, 8.) Ich sage nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde, denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. (Joh. 16, 27.)

Gläubiges, freudiges, kindliches Vertrauen ist die Seele des Gebetes, ohne welche es todt und unfruchtbar, eine Plage und Marter ist. Der Beter muß zuerst wissen, was er thut; er geht zu Gott, der ihn gerufen und ihm befohlen hat, daß er kommen und bitten soll in der Noth, in allen Anliegen. (Phil. 4, 6.) Das giebt schon einen guten Grund des Vertrauens. Zweitens die Ueberzeugung, der Glaube, Gott weiß, was ich fühle, wie's mich drückt, ehe ich's ihm sage; es geht dem Vater selbst nahe, was dem Kinde am Herzen liegt. Drittens endlich, des Sohnes Versicherung, der Vater hat euch lieb, es bedarf meiner Fürbitte nicht einmal. — Aber dennoch bittet er für uns, zum Ueberfluß, daß wir ja nicht zweifeln sollen. Das ist die Ursache, warum uns die Apostel Paulus und Jakobus ermahnen, wir sollen unsre Hände und Herzen ohne Zweifel zu Gott erheben; denn wer zweifelt an dem Worte der Verheißung des Wahrhaftigen und Treuen, der schändet und lästert Gott; dessen Gebet ist also vielmehr Sünde und Lästerung, als Verehrung und Anbetung Gottes. Gott hat es gesagt, ich soll bitten, er wolle geben. Jesus hat es gesagt, der Vater wird geben, er weiß, er kennt eure Noth, er liebt euch. „Daran hält sich der Glaube, und schickt die Zweifel zum Teufel, von dem sie kommen." Ja, lieber Beter, du mußt Gott und seine Treue erfassen mit beiden Armen, nicht loslassen, wenn dich alle Teufel losreißen wollten. „Ich halte dich, ich will dich nicht lassen, du segnest mich denn;" so spricht schon der Israelit, was soll der Christ thun, der Gott zum Bruder im Fleische hat? Es darf kein Bruder seinen Bruder, keiner seine eignen Glieder verlassen. Dafür muß Christus stehen.

Mel. 10. Wach' auf, mein Herz, und singe.

1. Im Glauben und Vertrauen ins Herz des Vaters schauen, recht kindlich zu ihm treten, das heißt erhörlich beten. — Die Zuversicht der

Kinder erlangen schnöde Sünder durch seines Sohnes Liebe, durch seines Geistes Triebe.

2. Im Kleid' des Eingebornen erscheinen die Verlornen, und nehmen Seinetwegen vom Vater allen Segen. — Wenn Jesus auch nicht bäte, noch sie so stark verträte; Gott selbst, der sie gezogen, ist ihnen wohl gewogen.

3. Der Vater kann nicht lassen, die seinen Sohn umfassen. Er sieht's, wenn sie von weiten sich zum Gebet bereiten. — Er nahet sich zum Hören und thut, was sie begehren. Die Hülfe wird gesendet, eh' ihr das Flehn vollendet.

4. Da sie noch sicher schliefen, noch gar nicht zu ihm riefen, da sprach er schon: Hier bin ich, und auf Erbarmen sinn' ich. — Daß sie sich ihm entdecken, geschieht durch sein Erwecken. Wie sollte nicht ihr Flehen bald in Erfüllung gehen?

5. Sein göttliches Vermögen hat Millionen Segen; je mehr wir nehmen wollen, je mehr wir nehmen sollen. — Er hat's ja selbst befohlen, die Gaben abzuholen. Die Wahrheit kann nicht lügen; die Treue kann nicht trügen.

6. Sein Wort, das er versprochen, wird nimmermehr gebrochen. Selbst seines Namens Ehre verlangt, daß er uns höre. — Wenn er sich anders stellet, weiß man, was ihm gefället. Er wird kein Ohr verstopfen, man soll nur stärker klopfen.

7. Wie Bettler stehen bleiben; man kann sie nicht vertreiben. So sollst du stetig beten, nicht von der Stelle treten. — Wenn lauter Nein erscheinet, ist lauter Ja gemeinet. Wo der Verzug am größten, da wird die Hülf' am besten.

8. Sind wir nur erst empfänglich, so thut er überschwenglich, mehr als wir denken können, mehr als wir selbst uns gönnen. — Drum laßt uns gläubig bitten, kein Zweifel sei gelitten. Wir flehn in Jesu Namen. Sein Nam' und Wort ist Amen.

9. Wir sehn im Geist die Gaben, die wir gebeten haben, von jetzt bis zum Vollenden vor Augen und in Händen. (1 Joh. 5, 15.) — Und wenn wir Berge wüßten, die wir versetzen müßten, sie werden, wenn wir beten, bald aus dem Wege treten. (Matth. 17, 20.)

245. **1. September.**

Durch ihn seid ihr in Christo Jesu, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung; damit wer sich rühmet, sich des Herrn rühme. (1 Cor. 1, 30. 31.) Ihr seid meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch gebiete. (Joh. 15, 14.)

Seid ihr in Christo Jesu, so ist Jesus Christus in euch, so gehört er euch und ihr ihm. Wer ihn hat, der halte was er hat, damit seine Krone kein Anderer nehme. Wer hat, dem wird gegeben, damit er die Fülle habe. Ist er uns von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht, so ist uns alle seine Weisheit und Gerechtigkeit, alle seine Kraft zu heiligen und zu erlösen geschenket. — So ist er nur für uns da mit Allem, was er ist und kann; so ist er unser. O Wort voll Heil und Freude! Er ist unser. Könnten wir mehr haben, mehr empfangen? — Das ist ausgemacht; aber es liegt nun Alles nur daran, daß wir dieses große Geschenk des Vaters nach seiner großen Würde und seinem unendlichen Werthe würdigen oder zu schätzen und zu gebrauchen wissen; sonst wird es uns wieder genommen. Es liegt nun nur daran, daß wir uns wirklich durch ihn weise und gerecht machen, heiligen und erlösen lassen. Er ist uns dazu gemacht, geschenkt, gegeben. Die Hand Gottes reicht ihn uns dazu dar. Wir müssen ihn aber von ihr nehmen, festhalten, ihn in uns sein Werk und Wesen, wozu er uns gemacht ist, treiben lassen. Wir müssen ihm unsre Thorheit, Sündhaftigkeit, Ungerechtigkeit und Alles, was uns fesselt und gefangen hält, zum Opfer bringen, und uns durch den Sohn frei machen, erlösen lassen, dann sind wir wahrhaft frei; dann ist er uns nicht nur nach dem Sinne Gottes dazu gemacht,

sondern — auch in uns all das wirklich uns geworden. Dann singt man:

Mel. 118. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. Oder: Ich habe mich ihm ganz.

1. Mein Freund ist mein! wohl meiner Seelen! die großen Trost bei sich verspürt! Nun kann mir ewig nichts mehr fehlen, weil mich mein Hirt, mein Heiland führt. Weg Eitelkeit! weg Weltgetümmel! ich sehe schon den offnen Himmel und fliege glaubensvoll hinein. Aus Jesu ausgespannten Armen erlang' ich Leben und Erbarmen. O reicher Trost! Mein Freund ist mein!

2. Mein Freund ist mein! mein ist sein Leiden; mein ist sein Kreuz, mein ist sein Grab. Ich weiß von nichts als Seligkeiten, seitdem ich meinen Jesum hab'. Sein Blut wäscht rein mich von den Sünden; sein Tod läßt mich das Leben finden; so muß auch mein sein Himmel sein. Denn ich bin fest mit ihm verbunden. Mein Herz wird ganz in ihm erfunden. Freud' über Freud'! Mein Freund ist mein!

3. Mein Freund ist mein! wir sind vereinigt, daß uns kein Satan trennen kann. Sein Herz, das mich von Sünde reinigt, ist meiner Seele Canaan. Hier lassen sich wohl Hütten bauen; vor allem Andern kann mir grauen; die ganze Welt ist mir zu klein. Ihr Glanz, der blinde Menschen bindet, ist Rauch, der in der Luft verschwindet; ich acht' ihn nicht, mein Freund ist mein!

4. Mein Freund ist mein! je mehr ich singe, was Jesus meiner Seele ist, je mehr erfahr' ich Wunderdinge, je mehr wird mir mein Herz durchsüßt; je mehr empfind' ich Kraft und Leben; je mehr muß ihn mein Lied erheben; je mehr räum' ich ihm Alles ein; je mehr erwachsen Gluth und Flammen; dann spricht der Glaub': Wer will verdammen? Mein Jesus lebt! Mein Freund ist mein!

5. Mein Freund ist mein! auch wenn die Sünde in meiner Brust sich heftig regt; wenn ich des Feindes Grimm empfinde, der mir den Muth fast niederschlägt. Denn wie mich dieses Leiden quälet, so fühlt es der, der mich erwählet; und weil die eigne Kraft zu klein, dergleichen Elend zu ertragen, so schmeck' ich unter allen Plagen die Kraft des Herrn: Mein Freund ist mein!

6. Mein Freund ist mein! so will ich siegen; der Hoffnungsanker wanket nicht. Er läßt sein eigen Werk nicht liegen, und wenn die ganze Welt zerbricht; so werd' ich dennoch fest bestehen und ihn dereinst mit Augen sehen, auch ewig um und bei ihm sein. Ich sterbe selig,

wenn ich sterbe; ich bin sein Kind, ich bin sein Erbe. Ihr Himmel hört's! Mein Freund ist mein! St. a. 7

246. 2. September.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet ewig. (1 Joh. 2, 17.) Denn alles Fleisch ist Gras, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blumen. — Das Wort des Herrn aber bleibt ewig. (1 Petr. 1, 24. 25.)

Die Lust der Welt reißt Viele von Christo und seinem Worte weg; weil sie nicht glauben können, daß Christus denen, die ihn lieben, größere Freuden verschaffen kann, als die Welt ihnen darbietet; weil sie die Verbindung und Gemeinschaft mit ihm für die traurigste Sache der Welt, für Kopfhängerei ansehen, wo man keine frohe Stunde mehr haben kann. Wie betrügen sich die Blinden, die nicht wissen wollen, daß bei ihm Freude die Fülle und liebliches Wesen immer und ewiglich ist! (Ps. 16, 11.) Sie haben gar keinen Begriff und Geschmack von der wahren Freude und reinen Lust des Herzens, sonst könnten sie die Lust und Freuden der Welt für keine Lust und Freuden halten, die so vergänglich, so wenig befriedigend sind, als die Freuden des Traumes, die beim Erwachen nicht mehr sind, wie die Seifenblasen, die beim Anfassen verschwinden. Wer nun die Freude Christi nicht kennt, dem ist es noch eher zu verzeihen, wenn er sie nicht sucht, als dem, der sie geschmeckt und erfahren hat, und doch wieder verläßt, hingerissen von der betrüglichen und vergänglichen Lust der Welt. Darum, ihr Lieben! geht der Welt aus dem Wege! Nähert euch nicht ihrem Lust-Kreise; laßt euch lieber verspotten und lästern, wie Petrus von den ersten Christen sagt. (1 Petr. 4, 1—4.) Was Gott will, was Christo

gefällt, sei eure Lust und Freude; denn diese Lust und Freude kann euch nicht genommen werden. Was euch im Tode nicht freuen wird, was nicht über das Grab mit hinübergeht, das sei euch im Leben nicht suchenswerth; das verachtet. Die Freude am Herrn sei eure Stärke; denn die bleibt ewig.

Mel. 14. Nun sich der Tag geendet. Oder: Für Christus geb'.

1. Was mich auf dieser Welt betrübt, das währet kurze Zeit, was aber meine Seele liebt, das bleibt in Ewigkeit. — Drum fahr', o Welt, mit Ehr' und Geld und deiner Wollust hin; in Kreuz und Noth kann mir mein Gott erquicken Herz und Sinn.

2. Die schnöde Freude dieser Welt, wie süß sie immer lacht, hat schleunig ihr Gesicht verstellt und den in Leid gebracht — der auf sie baut, wer aber traut allein auf Gottes Treu', der siehet schon die Himmelskron' und freut sich ohne Reu'.

3. Mein Jesus bleibet meine Freud', was frag' ich nach der Welt? Sie lohnt mit banger Traurigkeit dem, der sich zu ihr hält. — Ich bin ja schon mit Gottes Sohn im Glauben hier vertraut, der droben sitzt und mich beschützt und gnädig auf mich schaut.

4. Ach Jesu, tödt' in mir die Welt und meinen eitlen Sinn, der sich dir stets entgegenstellt; Herr, nimm mich gänzlich hin. Verbinde mich recht inniglich, mit dir, o Herr, mein Hort! so irr' ich nicht in deinem Licht, ich traue deinem Wort.

---

247. 3. September.

Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen. (Ps. 101, 6.) Lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißen hat. (Hebr. 10, 23.)

Der treue Gott will treue Herzen. Wer abweicht, an dem hat er kein Wohlgefallen. Wer Gnade erlangt hat, muß sie bewahren und in ihren Schranken laufen. Die Treulosen, die den Glauben nicht halten, und den Schatz, das Kleinod der Barmherzigkeit Gottes, das ihnen geschenkt war, aus

Leichtsinn oder Liebe zur Welt, wieder wegwerfen und gering achten, werden schrecklicher gestraft werden, als wenn sie es nie gekannt hätten. Lasset uns aus heiliger Furcht vor uns selbst, die Gnade zu verlieren und treulos zu werden, wachen und beten, daß uns der Herr, der treue Gott, bewahre und befestige in seiner Gnade. Wer von sich selbst etwas erwartet und sich eine standhafte Treue bis ans Ende zutrauet, wird gewiß untreu werden. Wer aber, mißtrauisch auf sein schwankendes Herz, desto fester dem Herrn anhängt und sich von ihm alle Tage ein treues Herz ausbittet, wird erhalten werden. Suche doch oft die Augen, die von oben herab auf die Treuen im Lande schauen; suche sie, du wirst es ihnen bald abfühlen, ob sie an dir den Treuen, den sie suchen, finden. Nur die Treuen sollen bei ihm wohnen. Und die Treulosen? im Pfuhl. (Offenb. 21, 8.)

Mel. 38. Noch wallen wir im. Oder: Kommt her zu mir, spricht.

1. Ermuntre, Seele, dich und sei, dem, der dich zweimal schuf, getreu, o folge seinen Trieben! Nie, glaub' es, wird es dich gereun, unsträflich, bis er kommt, zu sein, aufrichtig ihn zu lieben.

2. O horche nicht auf Fleisch und Blut! gehorch' dem Geist, er meint es gut; was er gebeut, ist Segen. Dein Heiland liebt dich väterlich, führt auf dem schmalen Wege dich dem höchsten Ziel entgegen.

3. Er theilt dir seine Stärke mit, drum gehe stets mit festem Schritt fort auf dem Kreuzespfade. Die Lust verführt; die Treue nie; und Gott, dein Gott, bekrönet sie mit namenloser Gnade.

4. Laß dir die schreckenvolle Pein der Sünde hell vor Augen sein, wenn sie dich lockt zu Freuden. Gott kennt den quälenden Verdruß, der auf die Sünde folgen muß, und will sie dir verleiden.

5. Gott sieht der Ewigkeiten Nacht, wo Sünder, die ihn hier verlacht, in tiefem Jammer schmachten. Du kennst der Gnade hohen Werth, die dich zu deinem Gott bekehrt, und den willst du verachten?

6. Nun wach' und kämpf' und bete du, dein Gott, dein Heiland

schaut dir zu. Einst wird er dich belohnen. O bleib ihm treu und wanke nicht! denk' an den Tod und ans Gericht; denk' an die Siegeskronen!

248. 4. September.

Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott selbst spricht. Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln; ihr Gott will ich sein, und sie sollen mein Volk sein. — (2 Cor. 6, 16. 3 B. Mos. 26, 12.) Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich thun, als der Herr, unser Gott, so oft wir ihn anrufen? (5 B. Mos. 4, 7.)

Welch eine Gemeinde, die ein Tempel des lebendigen Gottes ist! Ein lebendiger Gott muß einen lebendigen Tempel haben. Die todten Götzen wohnen in todten, steinernen Häusern. Welche Herablassung Gottes zu uns! Wie soll uns diese Liebe beschämen? wie sollen wir als Tempel Gottes Leib und Geist dem Herrn heiligen. (1 Cor. 6, 20.) Seele, wie kannst du je vergessen, wer in dir wohnet, wessen Haus und Tempel du bist? Dein Herz ist dem Herrn geheiliget durch das Blut Christi, mit dem du erkaufet bist; zerstöre, entweihe, schände diesen Gott geweihten Tempel nicht durch unwürdige Gedanken und Gesinnungen; vielmehr soll dich der Gedanke: Gott wohnet und wandelt in mir! zur unermüdeten Wachsamkeit erwecken und darin beständig erhalten, daß du des Gottes würdig wandelst, denkest, redest und handelst, der sich so tief zu dir herabläßt, so nahe bei dir bleibt und dich so hoch erhebt und ehret, da er dein Herz zu seiner Wohnung, zu seinem Throne erwählet hat. Wir könnten das Alles ja kaum glauben, denn es ist zu groß, zu viel, zu gnädig; aber Christus hat es selbst gesagt. (Joh. 14, 23.) Und da der Herr es schon im alten Bunde so feierlich angekündiget und verheißen

hat; da wirklich jede fromme Seele, die in ihr Herz einkehrt und mit Glauben und Demuth den Herrn inwendig sucht, ihn findet und seinen Umgang genießt, so können wir nicht zweifeln; wir haben was wir glauben, und was uns der Wahrhaftige verheißen hat. Laßt uns nur sein Volk sein, d. h. ihm von Herzen treu ergeben, mit Blut und Gut anhänglich sein, so wird er nicht aufhören, unser Gott, unser Immanuel zu sein.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Wie majestätisch sind die Worte, die Gott zu seinem Volke spricht — denk: göttliche Verheißungs-Worte! und die Verheißung trüget nicht. — Er spricht: Ich will in ihnen wohnen, in ihrer Mitte will ich thronen.

2. Er spricht: Ich will in ihnen wandeln, ich will ihr Gott, in ihnen, sein; will väterlich an ihnen handeln, sie sollen Alle mein sich freun. Ich will sie für mein Volk erkennen, sie sollen sich die Meinen nennen.

3. Wo aber ist das Volk zu finden, mit dem in solcher Segensfüll', sich Gott so inniglich verbinden und Wohnung bei ihm machen will? Ich wollt', könnt' ich dies kennen lernen, von aller Welt mich gern entfernen.

4. Wo finden wir die heil'gen Thüren, durch die man in den Himmel dringt? Wer kann den sel'gen Weg uns führen, der uns zu diesem Volke bringt? Den Weg zu diesem Glücke müssen wir doch vor allen Dingen wissen.

5. Gott Lob, wir dürfen nicht viel fragen, wo denn der Weg des Lebens ist; ich höre dich, mein Jesus, sagen, daß du, und du allein es bist, durch den wir zu dem Vater kommen, durch dich wird Jeder angenommen.

6. Du kannst es uns so schön erklären, wie unaussprechlich Er uns liebt; wie nahe wir ihm angehören, weil er dich selbst zum Pfand uns giebt. Du schreibst dies selbst in unsre Herzen durch deine bittre Todesschmerzen.

7. Sobald wir aus verlornen Sündern nun deine Glieder worden sind, nimmt uns dein Vater an zu Kindern, daß nichts Verdammlichs

mehr sich findt; weil du dich selbst mit uns vereinigst und uns mit deinem Blute reinigst.

8. Dann schmelzen deine Liebesflammen mit ihm uns so zu Einem Geist, und auch mit seinem Volk zusammen, daß man in dir sich glücklich preist; weil wir dabei schon hier auf Erden der Himmelslust theilhaftig werden. * Rehl.

---

249. 5. September.

Man soll nicht so sehr trauern über den Todten, denn er ist zur Ruhe gekommen. (Sir. 22, 11.) Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. — Ihm leben sie alle. (Luc. 20, 38.) Selig sind die Todten, die im Herrn sterben; denn sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. (Offenb. 14, 13.)

So ruft uns die Schrift zu, in Hinsicht der Todten, und welchen bessern Trost könnte sie uns geben? Wir weinen wohl auch nicht eigentlich über die Todten, die im Herrn leben, sondern über uns, die wir noch im Sterbens-Leben zurückbleiben müssen. Denn es wäre thöricht, wenn du, der du noch des Tages Hitze und Last trägst, den beweintest, der schon Feierabend machen durfte, der schon ruht von seiner Arbeit und daheim ist bei dem Herrn; wo keine Hitze auf ihn fallen, keine Sonne ihn stechen wird; wo alle Thränen und aller Schweiß abgetrocknet ist und bleibt in Ewigkeit. Es ist falsch, wenn wir sie die Todten nennen; sie leben, und wir sind noch im Todesleibe. Sie leben ihrem Gott, und ihr Gott lebt nun ganz in ihnen; denn Gott ist ein Gott der Lebendigen, der die, welche er zu sich nimmt, lebendig erhalten kann und wird in Ewigkeit. Der Gedanke an die Heimgegangenen, beim Herrn Lebenden, müsse dich also nicht tödten, nicht niederschlagen, sondern beleben und aufrichten. Müsse dich nicht ins Grab zur verwesenden Hütte des Verblichnen

beugen, sondern hinüber heben über Grab und Verwesung ins Land der Unsterblichkeit, in die Arme des Erlösers, in die Wohnungen des Vaters, wo sie ruhen, leben und herrlich sind, von wo sie herüberwinken zu uns, und uns einladen, auffordern und ermuntern, auszuharren bis ans Ende, daß wir mit ihnen zusammenkommen und gleiche Herrlichkeit und Seligkeit genießen mögen.

Mel. 118. Ich habe mich ihm ganz ergeben. Oder: Wie wohl ist mir, o Freund der 2c.

1. Einst ruht die Seel' in Jesu Armen, der Leichnam in der Erde Schooß. Die ew'ge Huld wird sie erwarmen, die Ruh' wird unaussprechlich groß, die sie nach wenig Kampfesstunden bei ihrem holden Freund gefunden, am strahlenden Crystallenmeer. Getrocknet sind all' ihre Thränen, gestillt ihr seufzenvolles Sehnen, und Alles göttlich um sie her.

2. Dann ist sie aller Qual entnommen, ihr Weh und Weinen ist dahin; sie ist in Salem angekommen und steht als Braut und Königin, im Gold der Himmelsherrlichkeiten, dem großen Könige zur Seiten, ihn schauend nun von Angesicht. Sie ist in seinem Wonnewesen für alle Ewigkeit genesen, und ewig Licht in seinem Licht.

3. Sie jauchzt Erlösten dort entgegen: Mir ist so unaussprechlich wohl; ich bin durch meines Heilands Segen des ew'gen Lebens wonnevoll. Mir ist in seinem ew'gen Heile ein schönes, herrlichs Loos zu Theile; ich wandle in des Lammes Pracht! Man kann in allen Himmels-Chören an ihren Harfen-Tönen hören: „Der Herr hat Alles wohl gemacht!"

4. Ja, wohl gemacht durchs ganze Leben, auch wohl durch jene Todespein; sein väterliches Tragen, Heben half mir heraus, hindurch, hinein; heraus, aus allen Erdenlüsten, hindurch, durch die Versuchungswüsten, hinein, ins schöne Canaan; wo ich auf Milch- und Honig-Auen den rechten Josua darf schauen, der große Ding' an mir gethan.

---

250. 6. September.

Ich bin die Thüre, wenn jemand durch mich eingehet, so wird er selig werden. Er wird ein- und

ausgehen und Weide finden. — Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, und sie werden nicht verloren gehen in Ewigkeit. Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. (Joh. 10, 9. u. 28.) Da aber die Taube nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm zum Kasten — Da that Noah die Hand heraus, und nahm sie zu sich in den Kasten. (1 Mos. 8, 9.)

Wie sollte, wer als Schäflein die Stimme Christi hört, ihm als seinem Hirten folgt, und die Stimme eines Fremden, (Fleisch und Blut, Welt und Satan) nicht hört, wie sollte der den Tod fürchten, da ihm sein Hirt nicht nur die Thüre zum Leben gezeigt und aufgethan, sondern hier schon den Anfang des ewigen Lebens geschenket und ihn versichert hat, daß er es ihm dort ohne Ende erhalten und ihn ewig nicht umkommen, oder aus seiner Hand reißen lassen werde. Sieh', in seiner Hand bist du jetzt; in seiner Hand wird er dich ewig tragen, dich selbst nähren, weiden und erquicken. Wer dieser Hand nicht traut, muß wohl recht mißtrauisch sein. Was fürchtest du denn? Sie möchte dich fallen lassen, und dich dem Satan und der Hölle zur Beute geben? Die Hand, die für dich durchbohrt ist? die für dich in der Hölle und in des Todes Rachen war? Nein, liebe Seele, wenn du dich nicht selbst aus seiner Hand reißest, ihr nicht selbst davon läufst, sie läßt dich gewiß nicht. Sollte er dich, sein theuer erkauftes Schäflein, nicht mehr lieben, als Noah seine Taube? O gewiß, wenn du einst, wie jene Taube, kein Plätzchen mehr findest auf Erden, wo dein Fuß ruhen kann, und du fliegst des Himmels Arche zu: o dann, glaube fest, streckt dein guter Hirte seine Hand heraus und nimmt dich zu sich ein; seine Hand, in der du ja jetzt schon und immer liegst, die sich ja nie von dir zurückzieht. Strecke nur du jetzt recht oft deine Hände nach ihm aus, und lege dich alle Tage mit Leib und

Seele zuversichtlich in seine Hände, so wird es am Ende gar keine Noth haben.

Mel. 118. (Fortsetzung des vorigen Liedes.)

5. Einst wird die Taube eingenommen, die nirgends hier sonst Ruhe fand; zu ihrem Noah heimgekommen, ruht sie in seiner milden Hand. Da kann sie nun gesichert sitzen vor allen den Verfolgungs-Blitzen des Seelenfeinds und Mörders frei, vertraulich an des Freundes Herzen, der mit so namenlosen Schmerzen beweist, daß sie die Seine sei.

6. Das Lamm ist dann bei seinem Hirten, der es mit seinem Blut gewann, und der so viele der Verirrten zurückrief auf die rechte Bahn. Sein Lieben ist so unermessen; es muß von seinen Bissen essen, und trinkt aus seinem Becher mit; es liegt in seinem Schooß und Armen, und schmeckt deß göttliches Erbarmen, der für sein Lamm den Kreuztod litt.

7. Es ist der Seele neu erschienen, der ihr der Ein' und Alles war. Das große Wort: Ich bin in ihnen, ist ihr nun völlig offenbar. Ein unergründlich Meer des Guten, ein Ungrund ew'ger Segensfluthen beseligt den verklärten Geist. Er schauet Gott von Angesichte, und weiß was Gottes Erb' im Lichte, und ein Miterbe Jesu heißt.

8. Wir, die wir noch durch Mara reisen, wir halten in dem Glauben an und denken unter Thränen-Speisen an jenes schöne Canaan, wo einst wir mit der Schaar der Frommen, wer weiß wie bald, zusammenkommen, um ewig bei dem Herrn zu sein. Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen, wenn wir ihn ewig, ewig sehen in aller himmlischem Verein!

---

251. 7. September.

Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. (Ps. 25, 10.) Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten. Gelobt sei der Herr, daß er hat eine wunderliche Güte mir bewiesen. (Ps. 31, 20. 22.) Wer auf den Herrn hoffet, den wird die Güte umfangen. (Ps. 32, 10.)

Wer die Güte des Herrn erfährt, der kann nicht genug Rühmens von ihr machen, wie David in allen seinen Psalmen. Schien es ihm wohl manchmal, sie habe ein Ende, daß er ausrief: Ist's denn ganz und gar aus mit deiner Güte? hat denn Gott vergessen, gnädig zu sein? (Ps. 77, 9. 10.) so dachte er an die Thaten des Herrn, an die vorigen Wunder, die er an ihm und seinem Volke bewiesen hat, und dann konnte er sich nicht mehr halten, gleich wieder die Güte des Herrn zu rühmen und sich derselben zu freuen. Der Herr bleibt immer derselbe, immer die überschwengliche Güte, auch wenn er uns anders erscheint. Das vergiß nicht, Lieber! denn er wird dich, wenn du ihn und seine Güte gleich in ihrer ganzen Größe erfahren hättest, doch wieder in solche Umstände von innen und außen kommen lassen, daß es dir Mühe macht zu glauben, daß er noch gut sei, wenigstens wirst du stark versucht werden, zu zweifeln, ob er dir noch gut sei. Da mache es wie David, denke an die vorigen Wunder seiner Güte, die er an deinem Herzen, oder an andern, bewiesen hat. Oft aber wird er dir, wenn du ihn anders innig und brünstig, treu und beständig lieb hast, so gut erscheinen, daß du wieder Mühe hast zu glauben, ob er es denn wirklich sei, ob es nicht Täuschung oder Betrug sei; weil du nicht begreifen kannst, warum er gegen dich so gut und freundlich ist. Und je mehr du dich vor ihm beugst und dich seiner Güte unwürdig achtest, desto mehr wird er dich mit Gnade und Huld überschütten. Darum sei demüthig, wenn er freundlich und gnädig ist, und sei unverzagt und zuversichtlich, wenn er ungnädig und unfreundlich scheint.

Mel. 119. Wie schön leucht't uns. Oder: Gott, unser Gott, wir danken.

1. Mein Herr ist unbeschreiblich gut, und was er täglich an mir thut, kann Niemand besser machen. Sein Herz, sein Wort, sein Geist, sein Blut, sein duldender, sein sanfter Muth sind unerhörte Sachen.

Laßt mich ewig mit Verlangen an ihm hangen, und mit Freuden unter seinem Stabe weiden.

2. Wo ist ein solcher guter Herr, der alle Tage freundlicher sich gegen mich bezeiget? Ich weiß, so wahr er mir vergiebt, ich weiß nicht, was er an mir liebt, und was ihn zu mir neiget. Heftig, kräftig, unbeschreiblich, ganz ungläublich sind die Triebe seiner wunderbaren Liebe.

3. Er ist mein Gott, und wird mein Lamm. Er läßt mit meinem Sündenschlamm sein Angesicht bedecken. Sein treuer Sinn macht mich gerecht. Er dient mir als ein armer Knecht, und läßt mich nirgends stecken. Ruthen, bluten, Dornenspitzen, höllisch Schwitzen, Fluch und Sterben leidet er für mein Verderben.

4. Ach, lieber Herr, wer bin ich doch? und was empfind' ich heute noch in dem vergift'ten Herzen? Ist's möglich, bringt dich meine Noth durch Macht der Liebe bis in Tod, in unerhörte Schmerzen? Stündlich, sündlich, blind und schändlich, unerkänntlich, wüst' und öde, ach, mein Herr, ich bin zu schnöde!

5. So oft mein Herz sich selbst erblickt, so oft fühl' ich mich ungeschickt zu allen deinen Sachen. Was aber dich nicht liebt und ehrt, und was mein eignes Heil zerstört, das kann ich hurtig machen. Kannst du, Jesu! mich noch achten und betrachten, und mich lieben? — Wahrlich ja, es steht geschrieben. Wdk.

---

252. 8. September.

Hoffnung macht nicht zu Schanden. — Ist ja Christus, da wir noch elend waren, zur bestimmten Zeit für uns Gottlose gestorben. Nun wird kaum jemand für einen Gerechten sterben; für einen Wohlthäter möchte vielleicht jemand sterben wollen. (Röm. 5, 5—7.) Christus litt für unsre Sünden, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte. (1 Petr. 3, 18.)

Der Gekreuzigte muß dir immer wieder vor dein Auge treten. Dieses Bild der reizendsten Liebe Gottes muß in

deiner Seele mit solchen lebhaften Farben abgemalt sein, daß es keine Menschenhand, keine Höllenmacht, keine Zeit und kein Tod mehr auslöschen kann. Darum gehe immer wieder und wieder nach Golgatha, schaue heute, wie gestern und ehegestern, und morgen und alle Tage auf den Gerechten, den die Liebe zu den Ungerechten tödtete; auf den Heiligen, den Mitleiden zu den Sündern durchbohrte und tödtlich verwundete; laß ihn in dieser allerschönsten Gestalt — nicht vorübergehen vor deinem Auge, sondern stille stehen, fasse ihn bleibend in dein Auge und in dein Herz, daß du Seiner nicht mehr los werden könntest, wenn du auch wolltest. Dieser Standpunkt unter dem Kreuze ist es, von dem alle wahre Christen — nicht aus=, nicht weggehen, sondern wo sie Alle zusammentreffen und innig und ewig verbunden werden; wo sie wie dahin gegossen, wie angeheftet bleiben — wie mit ihm angenagelt. Die Liebe heftet und hält stärker, fester an, als eiserne Nägel. Ach, wer ihn, ihn am Kreuze so leicht verlieren und vergessen kann, der beweine sein kaltes Herz, der halte sich für den Elendesten und eile, eile zum Kreuze, bis er es in sein Herz gepflanzet hat, wie eine lebendige Pflanze, die mit ihm wächst und lebt, ohne je wieder zu verwelken oder zu sterben.

Mel. 36. Versöhner Gottes. Oder: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

1. Hier steh' ich, Vater, bei des Sohnes Kreuze, ganz außer mir vor göttlich schönem Reize der Liebe, die aus seinem Tode strahlet, mit Blut sich malet.

2. Unmöglich kann die Liebe höher steigen; wie du sie zeigst, kann kein Geschöpf sie zeigen; nichts bleibt uns übrig, als zurückzutreten und anzubeten.

3. Du giebst den Sohn; was kannst du Größres schenken? Der Sohn, entbrannt auf unser Heil zu denken, bedenkt sich nicht, sein Himmelreich, sein Leben, für uns zu geben.

4. Kaum läßt sich Jemand für den Frommen tödten, viel wär' es für den besten Freund in Nöthen. Er will für Sünder, für der Feinde Schulden, den Tod erdulden.

5. Das ist das Werk der allerhöchsten Liebe! daß diese nicht der Welt verborgen bliebe, muß Golgatha der Sonne Glanz verdunkeln; denn Sie soll funkeln.

6. Sie ist die Sonne, sie, die nun Verklärte, die Sünder-Liebe, die sich selbst verzehrte, die heiß und rauchend in dem Blut geflossen, das Gott vergossen.

7. Hier ist der Vorhang ganz und gar zerrissen; hier läßt die Lieb' uns ihr Geheimniß wissen. Was so viel Schattenbilder sonst verstecket, wird hier entdecket.

8. Sie sprach: Ich bin's. Sie stand wie Felsenklippen; sie nahm den Kuß von Judas falschen Lippen. Sie, ganz verlassen von den besten Freunden, gab sich den Feinden.

9. Sie ging und trug mit Schmerz, mit bitterm Hohne die auf ihr Haupt gedrückte Dornenkrone. Sie trug, die Liebe, (Gott! was ist wohl treuer?!) das Holz zum Feuer! Wdf.

---

253. 9. September.

Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, als allein Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten. (1 Cor. 2, 2.) Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habt; denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich's euch mit Thränen, als Feinde des Kreuzes Christi. (Phil. 3, 17. 18.)

Wer Jesum, den Gekreuzigten, so weiß, daß er alles andere Wissen darüber vergißt, und nichts mehr wissen will, als ihn, der weiß Jesum, wie Paulus ihn wußte; und der hat den Himmelsschlüssel zur Erkenntniß Gottes und zu allen Geheimnissen der Gottheit gefunden; denn die am Kreuze sich für uns opfernde Liebe Gottes schließt uns Alles auf, was uns ohne sie ewig verborgen geblieben wäre. Dieses Wissen des Gekreuzigten ist aber kein gemeines, gewöhnliches Wissen, wie man gelesene oder gehörte Zeitungs-Artikel weiß

und für wahr hält, wenn sie wahrscheinlich dargestellt sind. Dies Wissen muß ein lebendiges, Geist, Seele und Leib durchdringendes, den ganzen Menschen ergreifendes und heiligendes Wissen sein. Denn Paulus sagt von einigen Philippern, die Jesum, den Gekreuzigten, gewiß auch wußten, sein Verdienst kannten, sich dessen rühmten und darauf verließen, — mit Thränen: sie wandeln als Feinde des Kreuzes Christi, ihr Ende ist — die Verdammniß; warum? weil bei allem Wissen des Gekreuzigten dennoch der Bauch ihr Gott war und sie ihre Ehre in der Schande suchten. Darum muß der Glaube und die Erkenntniß des Gekreuzigten so auf dein Herz wirken, daß er, der Gekreuzigte, dein Gott und Herr wird; daß du ihm, und nicht mehr deinem Bauche Gottesdienst erzeigest, nicht mehr der Welt und der Sünde oder deinem Fleische, sondern dem lebendigen Gott dienest. Liebe erzeugt Liebe. Weißt du, daß Christus sich für dich opferte, so sollst du dich auch für ihn opfern. Hat er dich geliebet bis in den Tod des Kreuzes, und kennst, weißt, glaubst du diese Liebe, wie kann dein Herz ohne alle aufopfernde Liebe gegen ihn bleiben? Kannst du also sagen in der Wahrheit: Ich weiß nichts als Jesum, den Gekreuzigten? Wehe dir, wenn das nur deine Zunge spricht, und dein Wandel und Sinn dich als Feind des Kreuzes Christi darstellt!

Mel. Wie die vorige. (Fortsetzung.)

10. Seht, Menschen, die ihr Jesu Tod betrachtet, ihr, die ihr noch auf seine Marter achtet, seht diese Lieb' aus seinen Wundenmaalen recht göttlich strahlen!

11. Sie ist der Himmelschlüssel zur Erkenntniß; sie öffnet erst den Blinden das Verständniß; durch ihre Macht wird Sinn, Herz und Gewissen dahin gerissen.

12. Nun wirkt die Lieb' ein himmelfestes Schwören, von nun an keinen Andern zu begehren, als diesen Herrn, den unbeschreiblich Guten, in Liebesfluthen.

13. Mein Gott und Herr! ich mag nichts Anders wissen, nichts denken, suchen, glauben und genießen; sonst nichts bekennen, lehren, singen, sagen, in meinen Tagen.

14. Nichts, als dein ganz erstaunlich großes Lieben, sei Lebenlang tief in mein Herz geschrieben. Nur dieses laß mir in der Todesstunde zum Licht und Grunde!

15. So sag' ich's noch auf meinem Sterbebette: Was hätt' ich, wenn ich nicht sein Lieben hätte? Dies Lieben soll mein letzter Odem preisen, so will ich reisen.

16. So hab' ich g'nug auf Zeit und Ewigkeiten, sie wird mir dort die Stätte zubereiten; sie werd' ich schauen, sie werd' ich erhöhen und ganz verstehen.

17. O Gott! hier ist ein Tröpflein schon so süße, wenn ich in deiner heißen Lieb' zerfließe; was wird das ganze Meer in jenem Leben für Wonne geben?

18. Mein Herz entbrennt, ich denke, sing' und sage, und wenn ich alle meine Brüder frage, so sagen sie von deiner Lieb', o König! noch viel zu wenig.

19. Nur lallen kann ich, weil doch ihr Erquicken mir ganz unmöglich wird recht auszudrücken. Vor seinem Thron, da wird es mir gelingen, mich satt zu singen. Wdf.

---

254. 10. September.

Und wenn er es gefunden hat, legt er es auf seine Achseln mit Freuden. — So freuen sich die Engel Gottes über einen Sünder, der Buße thut. (Luc. 15, 5. 10.) Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam. Der Freund des Bräutigams aber steht da, und hört ihn, und freut sich hoch über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllet. (Joh. 3, 29.)

Johannes sah die Schäflein zum Hirten, die Braut zum Bräutigam kommen, wie sollte er, als ein treuer Freund des Bräutigams sich nicht freuen? Jünger sammelten sich um Jesu her. Deß freut sich der Vorläufer und Hochzeitlader.

Wenn die Geladenen zum Mahle eilen, seien es Krüppel, Lahme, Blinde, von den Zäunen oder von den Landstraßen, wenn sie nur kommen, daß das Haus des Herrn voll werde; so freuen sich die treuen Knechte und ist ihnen nur Leid um die, welche zurückbleiben und sich mit ihren Ochsen, Weibern und Gütern entschuldigen. Sollte es nun Lehrer nicht freuen, wenn die Zuhörer nach Jesu fragen, ihn suchen und ihn finden? Freuen sich doch die Engel! Was geht's diese an? Sie lieben ihn; darum können sie nicht kalt und gleichgültig bleiben, wenn er seinen Lohn, den Lohn für seine Schmerzen kriegt, womit er sein Verlornes gesucht hat. Was geht's diese an? frägst du. Und du freuest dich doch nicht. So laß es doch dich angehen und dir angelegen sein, daß der Hirte seine Schafe bekommt. Rufe laut in alle Enden und Ecken der Welt hinein, daß die Braut die Stimme des Bräutigams hört und zu ihm eilt. Alle Welt, alle Menschen-Seelen sind seine Braut, aber wie viele noch eine entlaufene, vagirende, treulose! — Dennoch will er sie Alle. Man soll sie ihm rufen. Ei, so schlafet doch nicht, bis der Bräutigam Alles besitzt, was sein ist; damit nicht der Satan zum Raube behalte, was eures Bräutigams ist.

Mel. 95. Das ist unbeschreiblich. Oder: Warum sind der Thränen.

1. O der großen Freude, wenn ein irrend Schaf von des Satans Weide aus dem Sündenschlaf, gründlich aufgewecket, Gnade suchen geht, und die Liebe schmecket, die wie Felsen steht!

2. O der Freudenthränen, die man fließen läßt! Auf beklemmtes Sehnen folgt ein Jubelfest; wenn, Herr, deine Knechte solche Wunder sehn, die durch deine Rechte, durch dein Wort geschehn.

3. Ja, des Bräut'gams Stimme, wenn man hört und sieht, wie sein Feuer glimme, wenn er Seelen zieht. Das ist unsre Freude, unser Lohn und Ruhm, unsers Geistes Weide, unser Eigenthum!

4. Wer kann es beschreiben, was für Lust man spürt, wenn sein sanftes Treiben selbst die Schafe führt. Wenn er seine Beute eingesammelt hat, so sind seine Leute schon vor Freuden satt.

5. Geht, ihr faulen Schäfer! dient um Lohn und Brod! Schlaft, ihr stolzen Schläfer! predigt kalt und todt! Suchet Ruhm und Schätze, sucht die Gunst der Welt. Laßt uns, unsre Netze sind schon aufgestellt.

6. Wir sind davon trunken, was ihn selbst entzückt. Alles sei versunken, was nach Sodom blickt! Seelen, — ja nur Seelen, Seelen rufen wir zu den Wundenhöhlen, zu der offnen Thür.

7. Macht uns doch schon Eine unaussprechlich froh; werden viele Seine, welch ein Jubilo! Lamm! Lamm! deine Weide faßt sie ohne Zahl. Mach' uns solche Freude Millionenmal! Wdk.

---

255. **11. September.**

Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. Gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. (Spr. 3, 5. 6.)

Kann der Herr, der Heiland, nicht eben so über viele Christen klagen, wie David über seine Nachbarn: Mein ist bei ihnen vergessen im Herzen, wie eines Todten, (Ps. 31, 13.) der längst aus den Augen und aus dem Sinne ist. Ja, vielen ist er so wenig erinnerlich als einer, der vor 1800 Jahren gestorben ist, und den sie nie gekannt haben. Da heißt es denn auch: Im Tode gedenket man deiner nicht! (Ps. 6, 6.) Wenn kein Leben aus Gott, sondern der Tod im Herzen ist, so gedenket das Herz nicht an seinen Erlöser; kann es auch nicht. Aber wo der Herr im Herzen lebt, da lebt auch sein Andenken; da denkt man nicht nur an ihn, da lebt man in ihm, da ist das Herz voll Freude über ihn; da schaut es sein holdes Angesicht, da spürt es seine Nähe, ist entzückt darüber, vergißt aller andern Dinge, und spricht zu ihm: Ich halte dich, ich will dich nicht lassen. (Hohel. 3, 4.) Ist der Morgenstern aufgegangen im Herzen, so strahlt er immer so ins Auge, daß man seiner nicht mehr vergessen kann; denn er leuchtet Nacht

und Tag, und geht niemals unter, wenn wir nicht selbst das Auge von ihm abwenden, oder uns Sand in das Auge werfen; wenn wir unser Gemüth von Dingen rein bewahren, die den Blick auf ihn verdunkeln und den Himmel der Seele trüben. Wer ernstlich reines Herzens und selig in ihm sein will, der weiß wohl auch, daß er ihn nicht einen Augenblick entbehren kann; der wagt keinen Schritt ohne ihn, weil er selbst gerade zu gehen und im Geleise zu bleiben so wenig vermag, als ein Kind, das jetzt erst geboren ist. Und wer kann leiden ohne ihn? Je mehr also Leiden auf uns zudringen, desto mehr sollen wir ihn festhalten und nicht lassen; denn jedes Kreuzchen zerdrückt uns und macht uns ganz unglückselig, wenn er nicht in uns ist und die Schwachen stärkt, die Sinkenden aufrichtet, die Verwundeten heilt, die Betrübten tröstet? O meine liebe Seele! halte ihn, und laß ihn nicht, denn ohne ihn ist all dein Glück dahin.

Mel. 109. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Jesus schwebt mir in Gedanken; Jesus liegt mir stets im Sinn. Von ihm will ich nimmer wanken, weil ich hier im Leben bin. Er ist meiner Augen Weide, meines Herzens höchste Freude, meiner Seele schönste Zier. Jesum halt' ich für und für.

2. Jesus funkelt mir im Herzen, wie ein goldnes Sternelein; er vertreibt mir Angst und Schmerzen; er ist mein und ich bin sein. Drum ergreif' ich ihn mit Freuden, muß ich einst von hinnen scheiden. Er ist in der Nacht mein Licht. Jesum halt' ich, laß ihn nicht.

3. Jesus soll in allen Leiden mein getreuer Beistand sein. Nichts, nichts soll mich von ihm scheiden. Nicht der Hölle heiß'ste Pein, keine Trübsal, keine Schmerzen reißen ihn aus meinem Herzen. Ob mir gleich mein Herz zerbricht, Jesum halt' ich, laß ihn nicht.

4. Jesu leben, Jesu sterben, Jesu einzig eigen sein, und mit Jesu dorten erben, halt' ich für Gewinn allein. Jesu will ich sein und bleiben, nichts, nichts soll mich von ihm treiben. Laß ich gleich Gut, Blut und Ehr', Jesum laß ich nimmermehr! von 1692.

256. 12. September.

Die Reichen müssen darben und hungern; aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. — Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüth haben. (Ps. 34, 11. 19.)

Die geistlich Reichen, voll stolzer Einbildung von sich selbst, sind gewöhnlich sehr arm und dürftig an wahren Gütern des Heils, und darben im Geiste des Gemüthes, sind ohne die lebendige Erfahrung des Herrn, ohne seine Liebe, obwohl sie viel davon sprechen können, und Kopf und Mund immer voll haben. Die sich aber arm, elend, dürftig fühlen, und deswegen nichts in ihnen selber, sondern Alles in dem Herrn, und nur den Herrn suchen, sich in ihrem Gemüthe versammeln und auf ihn und seine Gaben warten, die werden immer gesättiget, getröstet, erleuchtet und beseliget. Es kann ihnen nichts fehlen, weil sie ihn haben. Wie hat, wie bekommt man ihn? Ein zerbrochenes Herz, ein zerschlagenes Gemüth — hat ihn allemal, so oft es ihn will. Ein hochmüthiger Geist, ein aufgeblasenes Gemüth, ein sattes, zerstreutes, leichtsinniges Herz entfernt ihn von sich, oder sich von ihm immer mehr. Willst du ihn? Hättest du ihn gern immer nahe? Nun so gehe den Weg, auf welchem er den Herzen begegnet; bereite ihm die Herberge, in welcher er gern einkehrt und bleibt. Die heißt — ein zerschlagenes Gemüth, ein zerbrochenes Herz. Aber wie kann ich immer so zerbrochen und zerschlagen sein? Wem sein Herz nicht bricht, so oft er sich zu Gott nahet, der hat sich — seine innere Gestalt des Herzens im Spiegel der Wahrheit noch nie betrachtet. Es ist keine Kunst, sein Herz zerbrechen und sein Ge-

müth zerschlagen. Man darf sich nur in der wahren Gestalt selbst ansehen mit Augen, die das Lamm giebt, so bricht's von selbst. Und das zieht ihn an, mächtiger als alle Vorkehrungen, Zubereitungen, Dienstleistungen, Geistesübungen u. s. w. Wie! alle Welt weiß nun, kann es wissen, wo er, und wie er zu finden ist, und doch haben ihn so wenige, selbst fromm und erweckt genannte Herzen! Wenn man ihn weit suchen müßte, dürften wir uns allenfalls entschuldigen. — Aber im Herzen, so nahe, und in einem zerknirschten — nicht in einem reichlich begabten, oder geistreichen, sondern in einem zerschlagenen Gemüthe kann man ihn haben. Und doch! und doch! wie fern bist du den Herzen!

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Wohlan! ich will, was Gott mich lehret! Er zeigt mir ja die kürz'ste Bahn, auf der man sich zu ihm bekehret. Da trifft man Heil und Leben an. Der Freund klopft an, mein Herz steht offen; ich lass' ihn ein, so kann ich hoffen.

2. Das will ich thun, was er mich lehret; ich schreie meinen Heiland an; ich weiß, daß er die Stimme höret, und daß er kommen will und kann. Wohlan! so will ich zu ihm treten und mit zerknirschtem Herzen beten.

3. Das will ich thun! Herr, laß mich finden — in mir die sel'ge Traurigkeit, da man die Schuld und Schand' der Sünden vor dir beweinet und bereut. Zerknirsch' mich, daß ich Armuth fühle; denn meiner Sünden sind zu viele!

4. Das will ich thun! mein Herr, ich bitte, zerschlag' mein armes, sündig's Herz, bis daß mein Geist und mein Gemüthe verwundet ist von Reu' und Schmerz! bis daß ich dich im Herzen spüre; du gehst nur durch die enge Thüre.

5. Das will ich thun! mein Heil, ich liebe und fasse dich mit Glaubenskraft, bis daß dein Geist die reinsten Triebe und neues Leben in mir schafft! bis daß er mir Versichrung schenket und ganz mich in dein Herz versenket.

6. Das will ich thun! ich bitt', Herr, stärke mit deiner mächt'gen Gnade mich, daß mein zerbrochnes Herze merke, du giebst zerschlagnen

Herzen dich, daß ich dich hier und einst dort oben mit allen Engeln möge loben.

257. 13. September.

Ueber ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen, und abermal über ein Kleines werdet ihr mich sehen. — Wenn das Kind geboren ist, gedenkt (die Mutter) ihrer Wehen nicht mehr. — (Joh. 16, 16—21.) Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. (Jes. 54, 7.)

Wie der Heiland seine Jünger führte, so führt er alle seine Lieben, die ihm von ganzem Herzen anhangen und sich unbedingt von ihm führen lassen; (denn die sich selbst führen, gehen ihre eignen Wege, und kennen den Weg des Herrn, den Weg des Friedens nicht.) Sie waren immer selig und wie im Himmel, wenn sie ihn sahen und in ihrer Mitte hatten. Aber Traurigkeit erfüllte ihr Herz, wenn sie ihn aus den Augen verloren. Desto mehr erhöhte sich ihre Freudigkeit, als sie ihn, nachdem sie ihn schon ganz todt und verloren glaubten, wiedersahen. So führt Jesus noch die frommen, innigen Seelen; er offenbart sich ihnen eine Weile in großer Freundlichkeit, und sie sind dabei wie im Himmel; er entzieht sich ihren innern Augen wieder, und sie sind wie in der Hölle, in der größten Trostlosigkeit. Er kommt wieder; ihr Himmel wird noch schöner und herrlicher, und immer schöner und immer herrlicher, je öfter er sich wieder dem Herzen mittheilt und seine Nähe und Freundlichkeit offenbaret. Aber auch ihre Hölle, ihre Traurigkeit, ihr Schmerz wird immer größer, peinlicher, je öfter er sich verbirgt und sie nicht wissen, nicht glauben können, daß sie ihn wiederfinden, wiedersehen werden. Warum wollen sie das nicht wissen? hat er es doch selbst

gesagt: Ueber ein Kleines werdet ihr mich wiedersehen und euch freuen? — Das glaubt und hofft die arme Seele wohl, aber nicht so lebendig und freudig, daß sie den Schmerz seiner scheinbaren Abwesenheit nicht fühlte. Und den muß sie auch fühlen, als Geburtsschmerzen der höhern Freuden, die ihr bereitet sind. Müssen doch jeder Geburt Schmerzen vorangehen und sie begleiten. Sollte die Seele, in der Christus, das beste, das einzig wahre ewige Leben, geboren werden und eine Gestalt gewinnen soll, nicht Wehen bei dieser seligsten und glücklichsten Geburt empfinden? Der Gekreuzigte kann nicht ohne Kreuz in dein Herz verpflanzet, der Mann der Schmerzen nicht ohne Schmerz dein werden.

Mel. 119. Gott, unser Gott, wir danken. Oder: Wie schön leucht't uns der rc.

1. O Gottes Sohn von Ewigkeit, wie selig war dieselbe Zeit, da man dich hat gesehen! Ihr Augen voller Herrlichkeit! Ihr Ohren voller Lieblichkeit, wie wohl ist euch geschehen? Viele, viele Majestäten und Propheten wollten schauen, was die Jünger konnt' erbauen.

2. Doch war nur eine kleine Frist, daß solches Licht erschienen ist im Fleisch und Wunderblicken. Bald, sprach der Herr, bald wird es sein, so wird euch nicht mehr dieser Schein durchs Angesicht erquicken. Ein klein Stündlein muß ich scheiden und viel leiden, und entschlafen; ich trag' eurer Sünden Strafen.

3. Zwar ist er drauf erstanden bald in schöner Klarheit und Gestalt, war vierzig Tag' auf Erden. Doch dann sollt' ihnen abermal der freudenvolle Sonnenstrahl hinweggenommen werden. Selig ewig, die nicht sehen, doch bestehen fest im Glauben! Diesen Trost kann Niemand rauben.

4. Drum, liebe Seel', ermuntre dich, dein Jesus bleibt unsichtbarlich, er ruht in deinem Herzen! Ei! hüte dich vors Teufels Strick, es ist ein kleiner Augenblick, so wirst du mich verscherzen. Mit mir, in dir, sollst du kämpfen; ich will dämpfen alle Sünden, Welt und Satan überwinden.

5. Allein wie kommt's, Herr Jesu Christ, daß du mir oft so ferne bist mit deinem Licht im Glauben. Wie mancher Seufzer flieget aus und bringt kein Oelblatt mir zu Haus, wie Noah seine Tauben?

Stille, Wille, laß dein Girren und Verwirren, mein Vertrauen muß auf Gott ohn' Fühlen bauen.

6. Ein Weib, wenn sie gebären soll, befindet sich der Schmerzen voll und weiß von keiner Freude. Bald, wenn der Mensch zur Welt gebracht, gedenkt sie nur an Gottes Macht und weiß von keinem Leide. Warum? Darum, daß die Plage, Angst und Klage unterm Zagen edle Früchte hat getragen.

7. So ist der Glaube manches Mal in großer Noth, in Furcht und Qual und klagt, man sei verlassen. Halt im Gedächtniß Jesu Tod und dessen wundergroße Noth, der schreiet gleichermaßen. Blinder Sünder, der da meinet, wenn man weinet, Gott sei ferne. In der Nacht gehn auf die Sterne.

8. Durch solche Weg' geht Christus hin und lenket seines Vaters Sinn, wie er vorhin gegangen. Ein Kleines läßt er sich nicht sehn, wird aber in dir auferstehn; er hält sich nur gefangen. Auf! auf! Sein Lauf ist die Sonne, meine Wonne; nichts denn Segen folget mir auf diesen Wegen.

9. Und sollt' ich mit der Kreuzgestalt, die du, mein Heil getragen, bald bis in den Tod dich ehren; so ist's doch ein geringes Nu, darauf mir bald, bald folget Ruh' in Freuden ohn' Aufhören. Endlich werd' ich Jubilate und Cantate fröhlich singen. Drum will ich nur tapfer ringen.

J. J. Breithpt.

---

258. 14. September.

Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, (zur Verdammniß,) sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum. (1 Theff. 5, 9.) Wir müssen Gott danken allezeit, daß uns Gott erwählet hat zur Seligkeit durch Heiligung des Geistes, und den Glauben an die Wahrheit. (2 Theff. 2, 12.)

Seligkeit, Seligkeit hat uns Gott zugedacht von Ewigkeit. Wer kann dafür genug danken? Aber worin besteht diese Seligkeit? In keinem bloßen Wahn. Der Heiland erklärt es uns (Matth. 5, 3 – 11.), worin die wahre Seligkeit bestehe. Man prüfe seine Seligkeit an diesem ächten, untrüg=

lichen Prüfstein. Es ist auffallend, daß der Heiland die Seligkeit der Kinder Gottes auf Erden ganz in Widerspruch setzt mit der gepriesenen Glückseligkeit der Welt. Armuth, Hunger, Leidweisen, Verfolgung, ein reines Herz, sind Dinge, die die ganze Welt unglücklich machen; und die Kinder Gottes machen eben diese Dinge selig. Ein Reicher kann im Reiche Gottes nicht selig werden, wenn er nicht arm im Geiste wird, wenn er nicht sein ganzes Herz von allem zeitlichen und geistlichen Reichthume losreißt und arm und dürftig zu Jesu flieht, um seiner unerforschlichen Reichthümer der Gnade theilhaftig zu werden. Ein Satter, Glücklicher, Ueppiger kann nicht selig in Gott werden, wenn er nicht alle seine Wollüste verleugnet, und hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, die Gott durch Jesum Christum darreicht im Glauben. Ein lustiger, leichtsinniger Sünder kann nicht selig werden, wenn er nicht trauert und Leid trägt über sein lustiges Leben, und die Freude und den Frieden in Christo sucht. Ein Wüstling, dessen Gemüth von allerlei Lüsten erfüllt ist, kann nicht selig sein, wenn er nicht alle unreine Begierden, die er durch Fleisches-Lust, oder durch Rache, oder durch einen andern sinnlichen Genuß zu befriedigen sucht, aus seinem Herzen verbannt, und seine einzige Lust nur in Christo und der Gemeinschaft mit ihm sucht. Zu dieser Seligkeit sind wir berufen, die in der Armuth des Geistes, im Hunger nach Gerechtigkeit, und in einem Herzen, das der Welt, der Sünde gestorben ist, allein zu Hause ist, und nur durch das Anhangen an Christum im Glauben zu finden ist; der der Urheber unsrer wahren Seligkeit geworden ist; der arm ward, damit wir durch seine Armuth reich würden; der hungerte und durstete, um uns zu sättigen; der statt der himmlischen Freude, die ihm zu Gebote stand, das Kreuz erduldete, damit wir durch seinen Schmerz zur wahren Seligkeit gelangen möchten.

Mel. 95. Das ist unbeschreiblich.

1. Selig, die da dürsten nach Gerechtigkeit; von dem Himmelsfürsten ist ihr Ehrenkleid. Schnöde Sündenwerke hab' ich viel von mir; zu dem Guten Stärke kommt nur, Herr, von dir.

2. Selig sind die Armen, ihnen ist das Reich; göttliches Erbarmen macht sie Jesu gleich. Die ihr Nichts erkennen, sie sind hochbegabt; die von Sehnsucht brennen, werden sanft gelabt.

3. Selig sind die Reinen, denn sie schauen Gott. Aber die nur scheinen, trifft am Ende Spott. Herr, ich dürst' und darbe, wahrhaft rein zu sein; deines Blutes Farbe macht mich hell und rein.

---

259. 15. September.

Wie hat doch der Herr die Leute so lieb! (5 Mos. 33, 3.) **Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergiebt, und erläßet die Missethat. — Er wird alle unsre Sünde in die Tiefe des Meeres werfen.** (Mich. 7, 18. 19.) **Der niemand Unrecht gethan hat. — Aber der Herr wollte ihn so zerschlagen. — Durch sein Erkenntniß wird er, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden.** (Jes. 53, 9—11.)

Das unbegreiflichste und anbetungswürdigste aller Wunder ist die Liebe Gottes in Christo, auf die wir immer wieder zurückkommen, bei der wir immer stehen bleiben sollen; die uns alle Tage neu werden muß. Moses wunderte sich schon: Wie hat doch der Herr die Leute so lieb! die es doch so gar nicht verdienen. Er kannte das hartnäckige Volk und sah, wie sehr Gott sie liebe. Wenn er nun aber vollends den Sohn Gottes am Kreuze in Blut und Wunden, zerschlagen und gemartert, ja als wie von Gott zerschlagen, erblickt hätte, wie würde ihm geworden sein? Es beleidigt die weichen, gebildeten Ohren unsrer Zeitgenossen, wenn die Schrift sagt: Der Herr hat seinen Sohn geschlagen und gemartert. Ich weiß

ihnen aber nicht zu rathen; denn mich dünkt es schön, wenn gleich unerforschlich, daß Gott den Gerechten für die Ungerechten zerschlug, nicht um des Schlagens und Plagens willen: sondern, daß er Viele gerecht machte, daß er Samen habe, und die Fülle habe, daß er eine große Menge zur Beute erhalte, daß wir alle Sein würden. Darum hat Gott ein so großes Opfer gebracht, daß er den, der ihm der Liebste und Wohlgefälligste war, wie im Zorn behandelte, um die, welche ihn haßten und die seinen Zorn verdient hatten, zu gewinnen und von Gericht und Zorn zu befreien. Laßt uns dieses Wunder der Liebe nicht erforschen, denn dies können wir nicht, sondern genießen; das sollen und können wir mit Gottes Gnade.

Mel. 9. Jesus Christus blick' dich an. Oder: Christus, der uns.

1. Ich erwäg' es oft und viel, was dich doch getrieben, uns ohn' alles Maaß und Ziel, wie du thatst, zu lieben; daß du Angst, Gewalt und Noth, Schläge, Hohn und Banden, Lästerung und Kreuz und Tod willig ausgestanden.

2. War es unsre Würdigkeit? Nein, des Vaters Güte, deines Herzens Freundlichkeit und dein treu Gemüthe, das hat dich ans Kreuz gebracht, daß kein Mensch verzagte, wenn der Sünden Meng' und Macht die Gewissen nagte.

3. Welch ein wunderbarer Rath, den man nie ergründet! Welche unerhörte That, als man nirgend findet! Sünden, deren Gott zum Hohn, Menschen sich erfrechen, die läßt Gottes eigner Sohn an sich strenge rächen.

4. Herr, dein Friede sei mit mir; und auf mein Gewissen, wenn es zaget, laß von dir Trost und Freude fließen! Jesu, meiner Seelen Hort! treib durch deine Schmerzen alle Seelenangst hinfort fern aus meinem Herzen.

5. Laß mich, wenn ich dich erblick', sobald Gnade finden, als mein banges Herz erschrickt über Straf' und Sünden. Sieh', ich fall' zerknirscht von Reu', mit wahrhaft'ger Buße und dem Vorsatz beff'rer Treu', Jesu, dir zu Fuße.

6. Nun ich weiß, worauf ich bau', und bei wem ich bleibe, wessen

Fürsprach' ich vertrau', und an wen ich gläube. Jesu, du bist es allein, welcher mich beschirmet, wenn gleich alle Höllenpein meinen Geist bestürmet. H. Held.

260. 16. September.

Der Geist (Gottes) ist in den (demüthigen) Leuten. (Hiob 32, 8.) Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, womit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. (Eph. 4, 30.) Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn anders der Geist Gottes in euch wohnt. (Röm. 8, 9.)

Geistloser ist kein Mensch, als der Stolze. Den Demüthigen nur giebt Gott seine Gnade und seinen Geist; den Stolzen widersteht er, denn sie haben des Satans Geist. Werdet voll heiligen Geistes! heißt also: werdet recht demüthig; beuget euch recht tief vor Gott in euren Herzen, so neigt er sich zu euch herab und erfüllt euch mit seinem Geiste. Das ist das Geheimniß aller Geheimnisse, das die Einfältigen wissen, das den Stolzen verborgen ist. Sie sind ohne Geist, also ohne wahres Licht, und lernen nie, obwohl sie immer lernen, was ihnen zum Frieden dient. Wer aber den heiligen Geist besitzt, der bewahre ihn auf dem Wege, auf dem er ihn erlangt hat. Noch tiefer beuge er sich unter Andere, je mehr ihn Gott durch diese große Gabe über Andere erhöht hat. Nichts betrübt und vertreibt den Geist so leicht von uns, als Selbsterhebung oder Selbstgenügsamkeit, wenn man nicht achtet auf seine Stimme, nicht gehorchet seiner Führung. Man kann vom Geiste leicht wieder ins Fleisch herabsinken, aus einem geistlichen ein fleischlicher Mensch werden, wenn man nicht mit Treue und Demuth im Geiste wandelt. Ihr Kinder Gottes, die ihr vom Geiste Gottes getrieben werdet, weil ihr ihn in euch habet, o bewahret dieses unvergleichbare Gut; die Welt kann euch

nicht mehr schaden, als wenn ihr euch den Geist nehmen oder auslöschen lasset. Betet unablässig um den heiligen Geist; bleibet beständig in seiner Gemeinschaft, und lasset euch von ihm wie Kinder leiten, strafen, lehren, trösten und bewahren.

Mel. 9. Jesus Christus blick' dich an.

1. O du Geist der Herrlichkeit! Geist der Kraft und Liebe, schenk' uns jetzt und allezeit deine sel'gen Triebe! — Sünder sind es zwar nicht werth, daß sie dich verlangen; doch wer dein mit Ernst begehrt, soll dein Licht empfangen.

2. Denn des heil'gen Lammes Blut ist für All' geflossen; darum wirst du, höchstes Gut, reichlich ausgegossen. — Da dein Volk versammelt war mit Gebet und Flehen, hat man an der ganzen Schaar deine Kraft gesehen.

3. Gläubig, fröhlich und entbrannt, und im Geist verbunden, machten sie der Welt bekannt, was ihr Herz empfunden. — Flamm' uns auch so brünstig an, fülle uns mit Segen, daß ein jeder fühlen kann, du, Herr! seist zugegen.

4. Reden, Schweigen, Bitten, Flehn, ja des Herzens Denken, laß in deiner Kraft geschehn und nach deinem Lenken. — Laß des eignen Geistes Kraft ganz zu Schanden werden. Denn was dieser in uns schafft, macht uns nur Beschwerden.

5. Stiller Geist! du sanfter Wind! deiner harrt der Glaube zuversichtlich wie ein Kind, niedrig als im Staube. — Mach' uns deines Heils gewiß, wie dein Volk begehret, frei von aller Finsterniß, in dein Bild verkläret!

6. Feu'r des Himmels, zünd' uns an, daß die Liebe brenne, daß dein Volk für Einen Mann muthig streiten könne. — Beten wir, so rufe du unsers Vaters Namen! Sprich dem Herzen göttlich zu! Sprich in uns das Amen!

Wdf.

---

261. 17. September.

Ich habe den Herrn allezeit vor Augen; er ist zu meiner Rechten, darum werde ich wohl bleiben. (Ps. 16, 8.) Der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die

vom Winde hin und her getrieben wird. — Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen. (Jac. 1, 6. 8.) Thut alles ohne Murren und ohne Zweifel. (Phil. 2, 14.)

Des Glaubens Gift, Pestilenz und Tod sind Wankelmuth und Zweifel, die aus einem unbeständigen, schwankenden Gemüthe kommen, das gern zweifelt, nicht, weil es angefochten wird, sondern weil es die Wahrheit nicht liebt, und die Zweifel selbst erkünstelt. Wenn Zweifel nur Anfechtungen sind und auch öfter kommen, sind sie nicht anders zu achten, als Mücken, die man wegschlägt. Wenn aber das Herz selbst sie aufsucht und freiwillig hegt, dann ist es um den Glauben geschehen. Ein solcher Mensch hat der ernsten Buße und Aenderung seines Sinnes nöthig, muß von vorne anfangen und um ein neues Herz bitten. Sind Zweifel Versuchungen des Satans, der einen mit hundert Bedenklichkeiten verzagt machen will, indem er das Auge in die Zukunft führt, dem verzagten Herzen nur seine Schwäche, nur die Gefahren, nicht die Kraft und Gnade Gottes zeigt: so wird weiter nichts erfordert, als daß du dein Ohr vom Lügenredner abwendest und zu Gott und Gottes Wort hinkehrest, welches dir Muth und Trost einspricht, und den Schwachen Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden verheißt. Vertrauen auf den, der mächtig ist in den Schwachen, ist der Schild, womit man alle Anfechtungen zur Kleinmuth und Verzagtheit überwinden kann. Ein Blick auf Christum am Kreuze, der nun einmal für uns gelitten, uns zu sich gezogen und bisher viele Gnaden erzeigt hat; ein Glaubensblick auf den treuen Hirten, der die Lämmer trägt, das Schwache stärkt, das Verwundete verbindet, schafft Muth und Freudigkeit, und alle Zweifel müssen weichen. Der in dir anfing, wird auch vollenden das gute Werk der Erlösung und Heiligung. Er hat vorausgesehen, wer und wie schwach du bist, und hat doch angefangen.

Deine Schwachheit ist es nicht, die ihn hindert, dich selig zu machen; dein Wille und dein Unglaube allein können ihn hindern, wenn du nicht ernstlich willst, ihm nicht unbedingt vertraust, nicht auf Gnade und Ungnade dich ihm hingiebst, nicht ohne Vorbehalt sein sein willst.

Mel. 106. Jesum über alles. Oder: Freu' dich sehr, o meine Seele!

1. Ach die zweifelnden Gedanken: „Werd' ich treu und standhaft sein? Werd' ich siegen oder wanken? Wank' ich, wird mir Gott verzeihn?" Dieser Zweifel sind so viel, diese suchen, Gott! das Ziel deines Rufes meinen Blicken zu verdunkeln, zu entrücken.

2. Die Versucher meiner Seele sagen: Fruchtlos, thöricht sei's, daß ich fromm zu sein mich quäle, allzu hoch des Glaubens Preis; ja so blumicht ist, so breit nicht der Weg der Seligkeit, wie der ebne Weg der Lüste, ist nur Dornenpfad der Wüste.

3. Aber du hast auch gelitten, o mein Heiland! nicht für dich; einen harten Kampf gestritten, der Versuchung Kampf für mich. Meine Hülfe sei denn du! Gieb der müden Seele Ruh'! Was du hassest, will ich hassen; du, du kannst mich nicht verlassen.

4. Weicht denn, zweifelnde Gedanken: „Werd' ich treu und standhaft sein? Werd' ich siegen? Werd' ich wanken? Wank' ich, wird mir Gott verzeihn?" Mein versuchter Heiland giebt Hülfe jedem, der ihn liebt, giebt mir heilige Gedanken, Muth und Stärke, nicht zu wanken. Crmr.

---

262. 18. September.

Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke. (Ps. 18, 2.) Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe — und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm. (1 Joh. 4, 8. 16.) Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele ꝛc. (Matth. 22, 37.)

Willst doch du nicht nur mit der Zunge, nicht nur mit Worten, sondern nur mit der That und von Herzen geliebt

werden von deinem Bruder, von deinen Kindern und Freunden! Und Gott sollte mit deiner Lippen- oder Zungen-Liebe, die keine Liebe, sondern nur eine klingende Schelle ist, vorlieb nehmen? Nein, wer die herzliche Barmherzigkeit Gottes, die Liebe und Gnade Christi kennt, die sich ganz für uns geopfert hat, mit Leib und Seele, mit allen Kräften, der besinnt sich keinen Augenblick, sein ganzes Herz, Leib, Seele und alle Kräfte der Liebe Gottes und Jesu Christi so vollkommen hinzugeben, daß er nichts für sich übrig behält; daß er ganz seines Gottes und Heilandes ist, ihm lebt und stirbt, seiner selbst vergißt, sein Ich ganz aus dem Auge und Andenken verliert, und voll Gottes, voll seines Heilandes wird, ihm, nur ihm athmet, geht und steht, wacht und schläft, arbeitet und ruht... Es ist auch nicht der Lohn, nicht die Süßigkeit und Lieblichkeit, die die Liebe schon mit sich führt, oder künftig verheißt; es ist nichts Anderes, weder Furcht noch Hoffnung, weder Strafe noch Lohn, weder Schaden, noch Gewinn — was die Liebe treibt und belebt — es ist nur Liebe, reine Liebe, was die Liebe lieben macht. Es ist die innere Schönheit, Herrlichkeit, Güte, Unvergleichbarkeit und Liebenswürdigkeit Gottes und Jesu Christi, was die Seele zur Liebe erweckt, in der Liebe erhält und immer mehr erhöht, je mehr sie ihn kennen lernt, je mehr sie ihn lieben lernt. Denn ihr Auge ist immer auf ihn gerichtet, sie ist immer in Gott, und Gott in ihr; sie wohnt immer in Christo, und Christus immer in ihr — sie schauen einander immer an — und werden dadurch immer in Liebe gegen einander entzündet. — Die Liebe wächst; so wie das Anschauen, die Erkenntniß des Geliebten, der Blick auf die Liebenswürdigkeit des Geliebten zunimmt. Darum sagt Johannes so wahr: Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe — die Liebenswürdigkeit — wer ihn kennt, muß ihn lieben; ein Blick auf Gott, auf Christum ist

hinreißend zur Liebe; die Seele kann nicht mehr anders, sie muß ihn lieben; er ist zu schön, zu lieblich; sie wüßte nicht, wie sie es machen müßte, um ihn nicht zu lieben.

Mel. 22. Es kam die gnadenvolle Nacht. Oder: Die Seele Christi heil'ge mich.

1. Ich liebe dich, mein Herr und Gott! dein bin ich lebend und auch todt. Frei sein begehr' ich nicht ohn' dich; dir unterwerf' ich gänzlich mich.

2. Nimm mein Gedächtniß und es lenk', daß es an dich allein gedenk'; nimm den Verstand, gieb ihm das Licht, daß dir zur Ehr' er alles richt't.

3. Mein Will' sei dein, und deiner mein; denn dein und mein soll Ein Will' sein. Was du willst, das gefällt auch mir; Nichts will ich, was misfället dir.

4. Nimm hin, o Herr, dein ist die Gab' — was ich nur bin, und was ich hab'! Mach' du damit, wie dir's gefällt; dir sei es völlig heimgestellt!

5. Nur deine Gnad', nur deine Lieb', o Gott, mein Herr! dagegen gieb! Mit der will ich zufrieden sein, wenn ich nur dein bin und du mein.

6. Ich lieb' dich, Herr, doch nicht darum, daß ich durch Lieb' in Himmel komm'; nicht, weil dort in der Höllenpein, die dich nicht lieben, strafbar sein.

7. Du, Herr, bist ja wohl liebenswerth, für mich traf dich das Racheschwerdt. Sollt' ich denn nun nicht lieben dich, der du so theu'r erkauftest mich?

8. Wenn schon kein' Höll', noch Himmel wär', ich doch zu lieben dich begehr', umsonst, um Nichts! gleichwie du mich, o Gott, geliebt, so lieb' ich dich.

9. Dich lieb' ich jetzt, auch bis in Tod, nur drum, weil du mein Herr und Gott; weil du mein Heiland, und ich dein, wird Lieb' auch dort mein Erbe sein. M. Gejer.

---

263. 19. September.

Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes

Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. (Eph. 2, 8. 9.)

Es ist nichts Leichteres als selig werden, und doch können die wenigsten Menschen dazu kommen. Wenn ein verschuldeter Mensch im Thurm frägt: Wie kann ich Schuld= und Banden=frei werden? und man sagt ihm: „Der Mann, dem du schuldig bist, ist der beste Mann, klage ihm deine Noth, beuge dich vor ihm, gieb ihm gute Worte, bitte ihn, so schenkt er dir alle deine Schulden, setzt dich in Freiheit und beschenkt dich obendrein mit großen Reichthümern;" so wird er glauben und das, was er zu thun hat, nicht nur gern thun, sondern sagen: Ist's nur das? das ist ja so viel als nichts, das kann ich ja leicht thun. Und ist es geschehen, und er frei und reich gemacht, so wird ihm ja der unsinnige Gedanke nicht einfallen: Ich habe mir meine Freiheit verdient, sondern er wird ewig bekennen: Ach, mein gnädiger Herr hat mir aus lauter Gnaden und umsonst Alles vergeben und mich noch reichlich dazu beschenkt! Wie kann ich ihm genug danken? So denken, so handeln die Menschen im Zeitlichen. Aber im Geistlichen, mit ihren Sündenschulden und mit Christus wissen sie gar nicht umzugehen. Das leichteste Ding von der Welt wird und ist ihnen das schwerste, wenn sie es thun sollen, und haben sie es gethan, so machen sie das größte Werk und Verdienst daraus, als hätten sie die Seligkeit verdient. Nun sagt Paulus in den obigen Worten freilich nicht, daß man nichts zu thun habe um selig zu werden, sondern nur, man soll, wenn man selig geworden ist, es nicht seinen Werken und seinem Thun zuschreiben, sich nicht rühmen, als hätte man es mit seinen Werken verdient. Thun, wirken mußt du allerdings Alles, was du mit der zuvorkommenden Gnade kannst: Weinen, beten, seufzen, flehen, harren, ringen und was dich der gute Geist, der dich zur Buße und zum Glauben

leitet, lehrt; aber wenn du es gethan hast, es so wenig achten und rühmen, als wenn du nichts gethan hättest, und dir die Seligkeit nicht um dieser Werke willen, sondern lauter umsonst und aus Gnaden geschenkt sei; denn was du gethan hast, ist auch seine Gnade und sein Werk in dir. So ist ja Alles sein, und dir bleibt — Nichts als Gnade.

Mel. 10. Mein Jesu, sei gegrüßet. Oder: Wach' auf, mein Herz, und singe.

1. Wenn ich zum Richter trete und um Vergebung bete, so trau' ich nicht auf Weinen, auf Flehn und redlich Meinen. — Ich danke Gott fürs Weinen und für das redlich Meinen, denn er hat mir's gegeben, es zeuget schon von Leben.

2. Er zählet auch die Thränen; er hört das bange Sehnen; er sammelt alle Bitten und wird sie nicht verschütten. — Sein Werk muß ihm bei Allen von Herzen wohlgefallen. Und wer es nicht empfindet, der ist noch nicht gegründet.

3. Allein, was mich versühnet, was mir zum Frieden dienet, ist nur das Blut des Lammes, die Frucht des Kreuzes-Stammes. — Er ist der Stuhl der Gnade, die güldne Bundeslade, die, vom Verdienst erfüllet, den Durst des Glaubens stillet.

4. Drum ist mein erstes Denken, mich da hinein zu senken, hinein in Jesu Wunden, bis ich sein Herz gefunden. — Da find' ich viel Vergeben, das giebt mir neues Leben, die Sünde zu verlassen, mich und die Welt zu hassen.

5. Wenn ich für meine Sünde so reiche Gnade finde, da wird mein Herz getaufet; es lebt, steht auf und laufet. — Es lebt, es liebt, es brennet, wenn man ihm Jesum nennet. So hab' ich in den Wunden die Seligkeit gefunden. * Wdf.

---

264. 20. September.

Ich sage euch, meinen Freunden: Fürchtet euch vor denen nicht, die den Leib tödten 2c. (Luc. 12, 4.) Er schämet sich nicht, sie seine Brüder zu nennen. (Hebr. 2, 11.) Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische, von seinem Gebeine. (Eph. 5, 30.) Und nun

spricht der, der dich geschaffen hat: — Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. So du durchs Wasser gehest, will ich bei dir sein — so du durchs Feuer gehest, sollst du nicht brennen. (Jes. 43, 1. 2.)

Was kann der Liebe gleichen? Er nennt uns Freunde, Brüder; er sagt zu Jedem: Du bist mein! Er will in Feuer und Wasser bei uns stehen. Wir sind seines Leibes Glieder, von seinem Fleisch, von seinem Gebein! Seele, wiederhole es dir siebenmal, und siebenzig siebenmal, und freue dich jedesmal inniger und herzlicher, und schöpfe daraus, was du nur kannst. Welcher Bruder nimmt sich seiner Brüder nicht brüderlich an? Welcher Mensch sieht nicht auf seine Glieder, auf sein eigen Fleisch und Bein vor allem Andern? Was sollen wir fürchten, da wir einen solchen erhabnen Freund und Bruder haben, ein solches Haupt? Wo ist dein Vertrauen? dein Glaube? deine Liebe zu diesem großen und doch herablassenden Bruder? Stehst du in so engen, brüderlichen, freundschaftlichem Bunde des Herzens mit ihm? Ist er dir wirklich, was er dir sein will und kann? Läßt du es ihn sein? An ihm fehlt es gewiß nicht. Erfährst du ihn nicht also; o so erbarme dich deiner und verscherze nicht einen Augenblick länger dieses unaussprechlich große Glück; versäume nicht diese unschätzbare, einzige Gnade, Gott in der Höhe zu deinem Freund und Bruder zu haben, seine brüderliche, freundschaftliche Liebe zu genießen! Unter allen deinen Lieben sei er dir der Liebste, unter allen deinen Freunden er der Erste, Höchste und Beste. Er will sich dir ja geben, so nimm ihn doch!

Eigne Mel. 118. Oder: Ich habe mich ihm ganz ergeben.

1. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich steige aus der Schwermuthshöhle und eile deinen Armen

zu; da muß die Nacht des Trauerns scheiden, wenn mit so angenehmen Freuden die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden, wer wollte nicht vergnüget werden, der in dir suchet Ruh' und Lust?

2. Die Welt mag meine Feindin heißen; es sei also, ich trau' ihr nicht, will sie gleich Liebe mir erweisen mit falschem freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele; du bist mein Freund, den ich erwähle; du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen, weil in den stärksten Unglückswellen mir deine Treu' den Anker reicht.

3. Will mich des Mosis Eifer drücken, blitzt auf mich des Gesetzes Weh! Droht Straf' und Hölle meinem Rücken, so steig' ich gläubig in die Höh', und flieh' in deine offne Wunden; da hab' ich schon den Ort gefunden, wo mich kein Bann-Strahl treffen kann. Tritt Alles wider mich zusammen; du bist mein Heil! Wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du mich in die Kreuzeswüsten, ich folg' und lehne mich auf dich; du nährest aus den Wolkenbrüsten und labest aus den Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, sie enden sich in Lieb' und Segen. Genug, wenn ich dich bei mir hab'. Ich weiß, wen du willst herrlich zieren und über Sonn' und Sterne führen, den führest du zuvor hinab.

5. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen! so wohl, wenn ich mich lehn' auf dich! Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen; denn du, mein Gott, beseligst mich. Laß diese Ruh' in dem Gemüthe, nach deiner unbegrenzten Güte, das Vorgefühl des Himmels sein! Weg Welt mit allen Schmeicheleien! Nichts kann, als Jesus, mich erfreuen. O reicher Trost: Mein Freund ist mein!

Ch. Dessler.

---

265. **21. September.**

Die Eltern brachten das Kind Jesum in den Tempel. — Gingen alle Jahre nach Jerusalem. (Luc. 2, 27. 41.) Dann brachten sie Kinder zu ihm, daß er sie berühren möchte. Er sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen

und wehret ihnen nicht; denn Solcher ist das Himmelreich. (Marc. 10, 13. 14.)

Das schöne Beispiel der Eltern Jesu, die Jesum als Kind in den Tempel brachten und als Knaben mit nach Jerusalem auf das Fest nahmen; das Beispiel jener frommen Mütter, die ihre Kinder zu Jesu brachten, daß er ihnen die Hände auflegte und sie segnete, ist ein rechtes Hand- und Hausbuch für Eltern zur Erziehung der Kinder. Sie könnten daraus Alles lernen, wie sie es anfangen sollen, um ihre Kinder gut und selig zu machen. Führet sie zu Jesu, bringet sie in den Tempel der Wahrheit und Liebe; opfert sie Gott, leget sie mit Gebet und Flehen dem Heiland ans Herz, denn er drückt sie wirklich gern an sein Herz. Man konnte ihm keine größere Freude machen, als wenn ihm fromme Eltern ihre Kinder brachten, sie zu segnen. Wie dort, so jetzt. Er ist derselbe. Das Nichtsehen macht in dieser Sache nichts. Der Kinderfreund ist, lebt und segnet ungesehen eben so, wie dort, wo man ihn sah. Seine Freude ist gleich groß, wenn du, liebe Mutter, lieber Vater, ihm dein Kind im Gebete zuführst, es ihm ans Herz legst und glaubest: Nun segnet er's, nun legt er ihm seine durchbohrten Hände auf, nun drückt er es an seine himmelvolle Brust; nun strömt Segen und Friede, Geist und Leben aus seiner Fülle in die kleine Kinderseele. Siehe, so geschieht dir, wie du glaubst; deine Kinder werden gesegnet sein und bleiben, wenn du es nicht an Ermahnungen, an Handleitung und Belehrung zum Guten fehlen läßt. Der Heiland hat den Kindern das Himmelreich beschieden und geradezu verheißen: Solcher ist das Himmelreich. Das sollen Eltern bedenken, daß sie an ihren Kindern Bürger des Himmelreichs vor sich haben, über welche sie wachen sollen, wie Engel Gottes, daß sie dieselben nicht dem Himmel rauben und der Hölle überliefern. Die unfreundlichen Jünger wiesen

unfreundlich die Mütter mit ihren Kindern ab und wollten sie nicht zu Jesu lassen. Ein Bild unsers Zeitalters, das die Kinder nicht zu Gott, nicht zu Christus lassen will; sie verstehen's nicht, heißt es; es ist zu früh. Nein, sagt Jesus; die sollen zu mir kommen, wehret ihnen nicht — ich und die Kinder, wir gehören ganz besonders zusammen — ich bin vom Himmel gekommen, und ihrer ist das Himmelreich; sie sind meine liebsten Reichsgenossen. Selig sind die Eltern, die das fassen und darin leben.

Mel. 85. O, daß ich tausend Zungen. Oder: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Der Herr hat euch ein Wort zu sagen, die seiner Lämmer Hüter sind. Wollt ihr sie nicht zu Jesu tragen; er fodert doch ein jedes Kind, als ein euch anvertrautes Pfand gewiß einmal von eurer Hand.

2. Habt ihr das Wort noch nicht vernommen, das er zu euch besonders spricht: Laßt eure Kindlein zu mir kommen! was macht ihr? wehret ihnen nicht! Für sie gehöret Gottes Reich. Kommt, werdet selbst erst Kindern gleich!

3. O hört's, der Herr bedarf der Kinder, der Lust für seine Herzlichkeit. So eilet doch zu nichts geschwinder, als daß ihr sie ihm Alle reicht. Ja werdet selber arm und klein, und laßt ihn erst zu euch hinein!

4. Wollt ihr das wieder niederreißen, was man an zarten Kindern baut? Wollt ihr der Kinder Mörder heißen, die Gott euch heilig anvertraut? Ein unerträglich Wehe trifft, wer Aergerniß an Kindern stift't.

5. Wollt ihr sie bei dem Wissen lassen und stehlet ihnen Jesus Sinn? Ihr lehrt sie grobe Sünden lassen und führet sie zum Eitlen hin. Das heißt doch sie der Welt erziehn, weil sie das Herz dem Herrn ent-ziehn.

6. Ihr heißt sie fromm und selig werden, und wißt selbst nicht, was Gnade thut; so ändern sie sich in Geberden; allein ihr Herz wird niemals gut. Sucht selbst als Sünder Gnad' und Ruh', dann reizt die Kindlein auch dazu.

7. „Sei fromm, sonst kommst du in die Hölle!“ Das ist den Kindern gleich gesagt. Wie nahe Jesus sich geselle zu dem, der seine

Sünd' beklagt, und wie er Sündern freundlich sei, das geht man mehrentheils vorbei.

8. Geht hin und fallt vor Jesu nieder und nehmt die Kinder mit dazu; sprecht: Herr! wir Sünder kommen wieder, wir können nichts; o zeige du, wie köstlich, heilsam uns dein Blut, und was das Lamm den Lämmern thut. Wdf.

266. 22. September.

Freuet euch und frohlocket; denn groß ist euer Lohn in dem Himmel. (Matth. 5, 12.) Der Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub, vom Winde verweht. — Aber die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr Lohn. (Weish. 5, 15. 16.)

So tröstet uns der Heiland in seinem Worte über die Leiden und Verfolgungen dieser Zeit. Wahrlich, ein großer Lohn, wenn kein anderer wäre, als ihn zu sehen, wie er ist, und ewig sein zu sein! Die Züchtigung, so lange sie hier währet, dünkt zwar nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber in der Folge bringt sie denen, die durch sie geübt werden, eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit. (Hebr. 12, 11.) Und man schauet dann, was man hier nicht allemal freudig glauben kann, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sind der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar wird, wenn wir ihn haben werden von Angesicht zu Angesicht. — Ein Blick auf ihn, wie er ist, muß schon unsre ganze Natur verändern, und uns himmlisch und ewig verklären. Was wird es sein, wenn wir ihn ewig haben und schauen. O ihr Augen der Menschen, warum sehet ihr so neugierig umher auf dieser Erde, wo ihr doch nicht findet den, der eure Seele ewig erfreuen kann? Warum schauet ihr nicht im Glauben hinaus auf ihn, dessen Blick euch ewig befriedigen und beseligen wird? Wie viel Ursache haben wir also bei unserm Berufe zum himmli-

schen Erbe uns zu freuen auf das Hinüberkommen? Wie viel Ursache zu frohlocken; denn der Lohn ist unbeschreiblich groß, größer als der Himmel selbst. Wir freuen uns hier so sehr, wenn wir lang vermißte Freunde auf einmal wiedersehen, oder einen Mann kennen lernen, dessen Bekanntschaft wir lange gern gemacht hätten. Was wird es sein, wenn wir ihn sehen, kennen lernen von Angesicht, ihn, vor dem die Engel auf ihren Angesichtern liegen? Und was werden wir bei ihm und in ihm finden? Alle Lieben, alle Kennenswürdigen, über deren Gemeinschaft und Umgang die Cherubim sich freuen? Wie ferne werden alle Feinde, alle Anfechtungen und Betrübnisse sein? Vor ihm ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. (Ps. 16, 11.)

Eigne Mel. 31. Oder: Holdselig's Gotteslamm.

1. Wird das nicht Freude sein, nach gläubigem Vertrauen, dort selbst den Heiland schauen, in unserm Fleisch und Bein, mit seinen holden Blicken und Worten sich erquicken? Wird das nicht Freude sein?

2. Wird das nicht Freude sein, wenn, was der Tod entnommen, uns wird entgegenkommen und jauchzend holen ein? Wenn man wird froh umfassen, was thränend man verlassen? Wird das nicht Freude sein?

3. Wird das nicht Freude sein, sehn untern Füßen liegen, womit man hier muß kriegen? Gott dienen engelrein? Von Schmerzen, Leid, Verdrüssen nicht das Geringste wissen. Wird das nicht Freude sein?

4. O das wird Freude sein! Weg Güter dieser Erden, ihr Ehren voll Beschwerden; ihr Freuden auf den Schein! Gehabt euch wohl, ihr Lieben! Muß ich mich jetzt betrüben; denkt, dort wird Freude sein.

Schwrtz.

---

267. 23. September.

Henoch, weil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg, und ward nicht mehr gesehen. (1 Mos.

5, 24.) Auch Noah war ein frommer Mann, und ohne Wandel (ohne Tadel), und führte ein göttliches Leben. (1 Mos. 6, 9.) Moses hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn. (Hebr. 11, 27.)

Ein göttliches Leben führen, heißt, in Gott, mit Gott leben, vor seinen Augen wandeln, in seiner Kraft und Gnade, in der Geistes-Gemeinschaft mit ihm stehen; seiner Einflüsse, seiner Nähe, seines Friedens theilhaftig sein und das Herz darin leben lassen. So lebten diese Patriarchen. Sie waren Tempel des lebendigen Gottes. Der Herr war ihrem Herzen Alles; die Liebe Gottes war ausgegossen in ihren Herzen durch seinen Geist; Gott in ihnen und sie in Gott, durch das Band der Liebe so innig mit ihm verbunden, daß sie nichts auf Erden davon trennen konnte. Das ist der lebendige Glaube, der sich an Gott, dem Unsichtbaren, so fest, so stark hält, als wenn er ihn leibhaft sähe, als stände er da vor uns. Der zukünftige Christus war ihnen schon so nahe im Glauben, als wäre er schon da. Sollte uns der dagewesene, und bis ans Ende, alle Tage unsichtbar gegenwärtige Christus nicht auch so lebhaft nahe sein im Glauben, als schauten wir ihn leibhaftig? Ja, die geistige Gegenwart des Herrn muß uns unendlich näher sein, als seine leibliche Gegenwart. In uns ist er uns viel mehr nahe, als wenn er äußerlich vor uns da stände. Wer im Glauben an den Unsichtbaren nicht seliger ist, als wenn er den Sichtbaren sehen könnte, deß Glaube ist noch nicht, wie ihn der Herr haben wollte. (Joh. 20, 29.)

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Wer dächt', daß bei den dunklen Schatten der Väter in der alten Zeit, die kein so helles Licht noch hatten, doch eine Herzvertraulichkeit mit dem, den wir im Fleisch genießen, den Gang der Frommen könnt versüßen?

2. Wie tröstlich finden wir geschrieben, daß Henoch schon dreihun-

dert Jahr mit ihm im Umgang ist geblieben; wie herzvertraulich Noah war mit ihm; das dient uns allzusammen zum Beispiel, die wir von ihm stammen.

3. Wie schön bei tiefster Selbsterkenntniß war Abraham mit ihm bekannt, der im vertrautsten Einverständniß, im süß'sten Umgang mit ihm stand! Wie war vor Freud' er übernommen, wenn er Jehova sahe kommen.

4. Wie liebte Moses seine Nähe, wie hielt er sich an Jehova, als ob er ihn leibhaftig sähe, bis daß er ihn fast täglich sah und mit ihm so vertraulich redte, als ob er seinen Bruder hätte.

5. Auch wissen wir, mit welchem Loben der Mund des Davids überfloß, wenn Gott ihn aus der Noth gehoben, und was sein Herz dabei genoß. Er konnt' beim Tilger seiner Sünden den Himmel schon auf Erden finden.

6. Wenn Gott so nahe war den Frommen, wenn man schon dort so glücklich war, da Gott noch nicht ins Fleisch gekommen, so ist's ja doch ganz sonnenklar: Uns ist noch mehr mit ihm gegeben, die wir im neuen Bunde leben.

7. So hat ihn Keiner dort gefunden, so nah' ihn kein Prophet gehabt, daß er wie wir an seinen Wunden, an seinem Tode sich gelabt. Von fern' nur haben sie gesehen das Wunder, das am Kreuz geschehen.

8. In welche Seligkeit versetzet uns seine Liebe bis in Tod? Wie wird das Herz durch ihn ergötzet, wenn er uns labt mit Himmelsbrod? Durch seinen Umgang überwindet man alle Noth, die sich noch findet.

* Rehl.

---

268. 24. September.

Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. (Jer. 31, 3.) **Laß deine Güte und Treue allewege mich behüten.** (Ps. 40, 12.) **Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte.** (Ps. 5, 8.)

Das soll eine Antwort sein, wenn das Herz voll Verwunderung frägt, wie kann der Herr ein so schlechtes, sündiges unwürdiges Wesen so lieb haben? Aus lauter Güte, ohne

dein Verdienst, sagt der Herr; ich habe dich von Ewigkeit her schon geliebt, wo ich dich in deinen Sünden sah. Es stand ihm ja vor seinem Auge, ehe wir waren, wie böse und undankbar wir sein würden; und dennoch bezeugt er uns selbst, daß er uns in diesem elenden, hassenswürdigen Zustande geliebet und aus Liebe und Güte zu sich gezogen habe. Was ist doch das für eine Güte? wie kann sie das Schlechte, das Böse lieben? Ach, sie liebt nicht das Böse, das in uns ist, sondern das Gute, das sie in uns hervorbringen und wirken will. Sie liebt, das Böse gut zu machen. Fühlst du dich also recht schlecht und unwürdig seiner Güte, so stoße deswegen seine gute Hand nicht zurück — sondern glaube und halte für gewiß: diese gute Hand ist über dir, um dich gut, rein und heilig zu machen, wie du nach ihrer Absicht sein sollst. Wehre ihr also nicht durch unverständige Demuth, sondern, wenn du das Gute liebst, so laß dich von der guten Gnadenhand Gottes gut machen, vollbereiten, kräftigen und gründen. Willst du böse bleiben? Das wirst du bleiben und in Ewigkeit nicht anders werden, wenn du seine Güte nicht ergreifest und nicht in dir wirken läßt. Bitte lieber mit David, der sich auch unwürdig und als großer Sünder fühlte; bete mit ihm, wie oben (Ps. 40, 12.), und entschließe dich eben deiner Schwachheit wegen, wie er: Ich aber will in dein Haus gehen, deine Nähe, dein Antlitz suchen, auf deine große Güte vertrauend. In sein Herz gehen, heißet, in sein Haus gehen, denn im Herzen wohnet er, wie in seinem Hause, und wer da im Geiste und in der Wahrheit betet und bei ihm verweilet, der erfährt seine Güte und Treue. Da läßt er sein Antlitz über uns leuchten.

Mel. 119. Gott, unser Gott, wir danken. Oder: Wie schön leucht't uns der.

1. Komm, glaube, lies und fasse das, wie lohnt mein Herr den bittern Haß der groben Undankbaren? Erstaune! denn er liebet

sie. Nun schließe muthig: Liebt er die, die seine Feinde waren. Sollte, könnte er denn lassen, könnt' er hassen, könnt' er fluchen mir und andern, die ihn suchen?

2. Nein, nein, das kann unmöglich sein; er liebt, ich faß' ihn, er ist mein, ja mein ist seine Liebe! So wahr er liebt, ich laß ihn nicht, ob auch sein holdes Angesicht mich zürnend von sich triebe. Wenn ich herzlich seine Füße fest umschließe, glaub' und weine, spricht er doch: Du bist der Meine.

3. Seht, wie er seine Arme dehnt und sich am Kreuz nach Sündern sehnt, die seines Bluts begehren! Wie wallt und brennt sein reines Herz und wünscht, ich soll für allen Schmerz ihm nur den Lohn gewähren, daß ich selbst mich ihm verschreibe, bei ihm bleibe, Glauben fasse und mich selig machen lasse.

4. Da bin ich, theures Gotteslamm, zum Lohn für die am Kreuzesstamm von dir getragne Bürde! Ach, daß in mir Leib, Seel' und Geist, ja Alles, was Mensch ist und heißt, dir ganz geopfert würde! König, wenig ist die Gabe, die ich habe, die ich bringe. Doch sie macht dich guter Dinge.

5. So wahr du lebst, mein Gott und Herr, du wirst mir täglich herrlicher, je länger, desto lieber! Denn, weil mein Glaube dich versteht, so weiß ich, wenn's durch Proben geht: Die Proben gehn vorüber. Ewig wird mich mein Begehren, dich zu ehren, nie gereuen, alle Tage mehr erfreuen. Wdk.

---

269. 25. September.

Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechts (Jesu) Stimme gehorchet? (wer ist) der im Finstern wandelt, und scheinet ihm nicht? der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott. (Jes. 50, 10.) Du Elende, über die alle Wetter gehen! und du Trostlose! siehe, ich will deine Steine wie einen Schmuck legen — und großen Frieden deinen Kindern. (Jes. 54, 11.)

So tröstet der Herr selbst seine betrübten, verfolgten, verachteten und gedrückten gläubigen Seelen auf Erden. Ein

Trost, der vom Himmel — aus dem Munde des Heilandes kommt durch seinen Geist; und sein Wort kommt nicht leer. Denn unser Gott macht nicht leere Worte und spottet unser nicht in unserm Elende. Was er verspricht, das hält er gewiß. Sitzest du also im Finstern, und scheint dir das Licht der Freude und des Trostes nicht, du hast aber den Herrn lieb und gehorchest seiner Stimme, und sind dir alle seine Worte theuer und heilig: o so weißt du nun aus seinem Munde selbst, daß es dir von ihm erlaubt, ja befohlen ist, auf ihn zu hoffen, dich auf ihn zu verlassen. So wahr er lebt und dieses geredet hat, so gewiß wird dir das Licht des Trostes und der Hülfe wieder aufgehen. Suche nur ihn, ihn, nicht den Trost, so findest du beides, ihn und den Trost. Denn wer ihn hat, was bedarf der noch? Sieh doch, wie er dich aus Mitleid nennt: Du Elende, über die alle Wetter gehen! Er weiß zu gut, wie es seiner Kirche, seiner Gemeinde der Gläubigen, seinen lieben Schäflein geht. Ach, sie sind es ja freilich, über die alle Wetter der Verfolgung gehen. Allein er weiß es, und sieht und verspricht dagegen auch große Dinge, die nicht auszusprechen sind — einen großen Frieden ihren Kindern — allen Kindern Gottes. Ja die Wetter der Trübsal bringen einen Frieden, den die nicht kennen, über die nie ein Wetter gekommen ist.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Wer einsam sitzt in seiner Kammer und schwere bittre Thränen weint; wem nur, gefärbt von Noth und Jammer, all das, was ihn umgiebt, erscheint: der blicke hin auf jenen Lieben, den Lieb' in Noth und Tod getrieben.

2. Die Zukunft liegt in öder Dürre entsetzlich lang und bang' vor ihm; er schweift umher allein und irre und sucht sich selbst mit Ungestüm. Und doch steht Einer vor dem Herzen, der lindert gerne alle Schmerzen.

3. Ei, fall' ihm weinend in die Arme, auch mir war einst wie dir

zu Muth; doch ich genaß von meinem Harme und weiß nun, wo man ewig ruht. Ich hab' in ihm für trübe Stunden den süß'sten Quell des Trosts gefunden.

4. Dich muß, wie mich, derselbe trösten, der innig liebte, litt und starb; der selbst für die, die ihm am weh'sten gethan, mit tausend Freuden starb. O wie er dich zu trösten wüßte, er, der selbst den Verräther küßte.

5. O such' ihn, such' ihn alle Tage, vernimmst du seine Lieb' und ihn, und kannst getrost in jeder Lage ihm zärtlich in die Arme ziehn. Such' nicht in Höhen, nicht in Gründen, er ist in deinem Grund zu finden.

6. Mit ihm kommt neues Blut und Leben in dein erstorbenes Gebein, und wenn du ihm dein Herz gegeben, so ist auch seines ewig dein. Was willst du mehr? Nein, ohn' Bedenken sollst du dich ihm auf ewig schenken.

7. Was du verlorst, hat er gefunden, du triffst bei ihm, was du geliebt, und ewig bleibt mit dir verbunden, was seine Hand dir wiedergiebt. Laß allen deinen Kummer sinken und folge deines Freundes Winken.

* v. Hrdbg.

---

270. 26. September.

Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern — damit ihr ohne Tadel und lauter seid, als unsträfliche Kinder Gottes mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchem ihr leuchtet als Himmels-Lichter in der Welt, indem ihr festhaltet am Worte des Lebens, mir zum Ruhm am Tage Christi, daß ich nicht vergeblich gelaufen, noch vergeblich gearbeitet habe. (Phil. 2, 12—16.)

Wie könnte es einem Lehrer, einem Vater oder einer Mutter gleichgültig sein, ob die, an denen man arbeitet, gedeihen oder nicht? Welche Freude für jeden Gärtner, wenn seine Pflanzen wachsen, seine Bäume Früchte bringen! Welche Freude für den Landbauer, wenn sein Acker, den er mit Mühe

gepflüget, im Schweiße besäet hat, reichliche Erndte giebt. Doch freuet man sich mit Zittern und bittet die, an denen man arbeitet, wie Paulus die Philipper bat: Fürchtet euch vor euch selbst, zittert vor eurer Schwachheit und Geneigtheit zum Schlafe, zur Sicherheit, zur Trägheit und laßt euch diese heilsame Furcht (denn knechtische Furcht sei fern von euch!), dieses von der Gnade erweckte Zittern nicht verzagt machen, sondern vielmehr treiben, desto mehr auf den Herrn zu vertrauen, der Wollen und Vollbringen in euch wirken kann und will; daß ihr wirklich Lichter in der finstern Welt seid, daß ihr durch euren frommen, lautern Wandel euch so auszeichnet und unterscheidet von den Ungeschlachten, wie sich die Sonne von der Nacht unterscheidet. So sollt ihr da stehn, wo ihr stehet, in eurem Hause, in eurer Familie, oder in der Umgebung, in dem Kreise, in dem ihr lebet, wie ein Licht auf dem Leuchter; so solltet ihr euer Licht leuchten lassen, daß es den finstern, blinden Ungläubigen in die Augen falle, daß sie fragen: wo kommt dies Licht her? Dann weiset ihr auf den, der euer Licht ist und der alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Haltet fest am Worte des Lebens, so werdet ihr leben und leuchten. Wo Leben ist, wo lebendiges Wort ist, wo das Wort lebt im Herzen, da ist Licht, da bricht es heraus und leuchtet. Wo aber nur das todte Wort in Kopf gefaßt ist und auf der Lippe schwebt, da ist kein Licht und keine Wärme des Lebens, sondern Tod und Finsterniß; da ist keine Erbauung, kein Wachsthum, kein Wirken des Heils. Und solche sollten billig anfangen mit Furcht und Zittern, vor ihrem todten Wesen, ihr Heil zu suchen und zu wirken.

Mel. 39. Ich rühme mich einzig. Oder: Ach alles, was Himmel.

1. Man säet und pflanzet, man sieht das Gedeihen, man fängt auch nun an, sich mit Zittern zu freuen. Und plötzlich (o dürft' ich doch nicht davon sagen!) und plötzlich entdeckt man so viel zu beklagen!

2. Wer sollte nicht bitterlich seufzen und weinen, wenn grünende Pflanzen verwelkend erscheinen? Du kennst, Herr, die Thränen der Engel des Friedens! Du hörest die Stimme des klagenden Liedes!

3. Ach laß dich ihr Seufzen zum Helfen vermögen, du hast sie berufen und dein ist der Segen! Sie beugen sich weinend, du hörst sie bekennen; sie wollen sich Sünder und Schuldige nennen.

4. Sie wünschen sich Feuer und Flammen im Munde, mit brennender Liebe von innerstem Grunde, daß leuchtende Funken aus ihnen entspringen, erstorbene Kohlen zum Glühen zu bringen.

5. Ach, Meister! wir sehn es ja deutlich vor Augen, daß Rennen und Laufen nicht helfen noch taugen, wenn du nicht von oben die Herzen bewegest, und selber dein Eigenthum wartest und pflegest.

6. Wir fassen dich aber, du ewige Liebe, bei deinem Erbarmen und brünstigen Triebe, bei deinem so reichlich vergossenen Blute; das kommt ja der sämmtlichen Heerde zu gute.

7. Du ewiger Fels, du beständige Treue! wir glauben nicht, daß dich dein Anfang gereue. Denn was du erst anfängst, das willst du vollenden. So ziemt es den weisen und mächtigen Händen.

Wdf.

---

271. 27. September.

Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führt. (Ps. 4, 4.) Ich bin der Herr, und keiner mehr, der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches alles thut. (Jes. 45, 7.)

Wunderlich, ja wunderlich, sehr wunderlich, führt der Herr die Seinen, aber doch seliglich, doch herrlich; es ist doch kein Weg wie des Herrn Wege. So viel sie Dornen haben, die blutige Füße machen und oft durch die Fußsohlen fahren, daß man schreien möchte und oft auch schreit, so haben sie doch etwas Anziehendes, das man um aller Welt Glück und Gut und Lust nicht hingiebt. Die Welt läßt er ihre lustige Wege gehen; die Seinen wirft er bald ins Wasser, bald ins

Feuer; führt und hebt sie bald über alle Berge hin, dann wirft er sie wieder in Abgründe, aus denen keine Errettung möglich scheinet. Jetzt umgiebt er sie mit Ehre und Herrlichkeit, wie Jesum auf Tabor, dann bedeckt er sie wieder mit Schande und Spott, daß kein Hund sie ansieht; und der schlechteste, verruchteste Missethäter ehrlicher zu sein scheint, als so ein Schooßkind Gottes. Ihr Herz ist oft so voll von ihm, daß sie glauben, der ganze Himmel habe sich in sie herabgelassen; dann aber wieder so verlassen und trübe, als wenn die Hölle bei ihnen eingekehrt hätte. Oft glauben sie in der Sonne zu stehen, dann wieder in egyptischer Finsterniß zu wandeln. Jetzt haben sie die Allmacht in ihren Händen, und ein andermal sind sie gebunden und gelähmt, daß sie keinen Strohhalm heben, sich selbst kaum tragen können. Und warum So? Die Antwort steht oben Jes. 45, 7. Ihm sei Dank! Wenn nur er führt, um das Wie? kümmere dich nicht, sondern nur um das Wer? Bete mit David: Um deines Namens willen wollest Du mich leiten und führen! (Ps. 31, 4.) Gehe es hin, wohin es wolle, wenn nur seine Hand führt.

Mel. 76. Nun ruhen alle Wälder. Oder: O Welt, sieh hier.

1. Komm, Herz, und lerne schauen auf die, die Gott vertrauen. Schau, wie es um sie steht. Ach siehe doch die Wege, die wunderbaren Stege, die Gott mit seinen Kindern geht!

2. Sie sind die Hochgeliebten, und doch die Hochbetrübten, sie sind den Aermsten gleich. Sie schrei'n oft um Erbarmen mit Lazaro, dem Armen, und erben doch das Himmelreich.

3. Gott stäupt sie mehr wie Sünder, und liebt sie doch als Kinder; er macht sie voller Schmerz. Er schlägt zu manchen Stunden in ihre Seele Wunden, und heilt doch ihr verwundtes Herz.

4. Sie glänzen wie die Sterne, und stehn doch oft von ferne als ohne Glanz und Schein. Sie gehn im finstern Thale, und sollen doch im Saale des Himmels lauter Sonnen sein.

5. Sie sind zerbrochne Halmen und blühen doch wie Palmen. Sie

sind voll Bangigkeit. Es muß sich oft voll Zittern ihr banges Herz erschüttern, und stehn doch da beherzt im Streit.

6. Wie geht es dem Getreide, dem Gräslein auf der Weide? Manch Wetter bricht herein; der Regen drückt es nieder, der Wind erhebt es wieder, und drauf erfolgt der Sonnenschein.

7. So hält's Gott mit den Seinen; sie gehen hin und weinen, wenn sie im Kreuze stehn. Das Herz ist voller Sehnen, die Augen voller Thränen, doch auf den Regen wächst es schön.

8. Nun, Vater, das gewähre! Steht meine Glaubensähre vom Regen ganz verblüht, so wollst du dein Gedeihen von oben her verleihen, bis man vollkommne Früchte sieht. G. Kleiner

---

272. 28. September.

Ziehet an den Herrn Jesum Christum. (Röm. 13, 14.) Ich sterbe täglich — ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir. (1 Cor. 15, 21. Gal. 2, 20. Phil. 3.)

Wenn uns kein neues Kleid dargereicht würde, müßten wir in unserm alten Kleide der Sünde und der Sterblichkeit bleiben und verderben. Aber es ist da; es ist uns von Gott geschenket, wird uns angeboten durchs Evangelium, wird uns dargereicht und angezogen, wenn wir nur unsere Hände darnach ausstrecken, wenn wir nur das Alte gern ausziehen und fahren lassen. Wer aber seinen alten Menschen sammt seinen Lüsten und Begierden so lieb hat, daß er sich nicht von ihm trennen kann, dem kann der neue Mensch, Christus, nicht zu Theil werden. Paulus sagt: (Gal. 3, 27.) So viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen; und doch sagt er Röm. 13, 14. zu schon Getauften: Ziehet Jesum Christum an? Muß man denn anziehen, was man schon angezogen hat? Allerdings; weil man gar oft wieder auszieht, was man im ersten Eifer angezogen hat, weil man ihn noch nie so fest angezogen hat, daß man beständig in ihm bleibt. Wer in ihm bleibt, hat nicht nöthig, ihn immer wieder anzuziehen:

er darf ihn nur halten, und Herz und Sinne in seinem Frieden bewahren. So sagt er auch: Ich bin mit Christo gekreuzigt: (Gal. 2, 19.) und sagt doch wieder: ich sterbe täglich. Es ist daher mit dem Anziehen des Neuen und mit dem Ausziehen des Alten, oder mit dem Leben in Christo und Sterben des alten Menschen eine Sache, mit der selbst die Apostel nicht so schnell fertig geworden; um so weniger dürfen wir uns für vollkommen halten, sondern das tägliche Sterben und das tägliche Hineinleben in Jesum uns immer empfohlen sein lassen. Würden wir das schmutzige Kleid des alten Menschen im hellen Licht sehen und erkennen, wie übel es uns steht, wie es uns vor Gott entstellt: wir würden hassen den befleckten Rock des Fleisches, wir würden eilen, seiner lieber heut als erst morgen los zu werden. Hätten wir einen rechten klaren Begriff von der Schönheit und Herrlichkeit des Neuen Menschen, wäre uns Christus recht offenbaret; glaubten wir, daß er uns geschenkt ist zum Anziehen, zum Bleiben und Leben in ihm: wir würden nicht so lange außer und ohne ihn bleiben, wir würden ihn ergreifen und in ihn hineineilen, wie der Nackte in das Kleid, wenn er sich seiner Blöße schämt.

Mel. 75. Fahr' hin, du eitle Welt. Oder: 33. Herr Jesu, Gnaden-Sonne.

1. Anbetungswürdig's Lamm, du starbst am Kreuzesstamm! ich will dein Blut erheben, im Sterben und im Leben; denn deine Liebeswunder sind meiner Liebe Zunder.

2. Mich, mich hast du geliebt, da du so schwer betrübt, mich selbst und meinen Schaden dir wirklich aufgeladen, bei Gott mich ausgesühnet, mir Gnad' und Heil verdienet.

3. Nimm mich und stell' mich dar, — nicht, wie ich in mir war, — wie ich in dir erscheine, und wie ich's wünsch' so reine, wie ich mit dir verbunden, und in dir werd' erfunden!

4. Der Vater liebet dich, um deinetwillen mich. Durch dich ich liebe wieder und bringe Herz und Lieder, denn auch die besten Sachen mußt du, Gott, würdig machen.

5. Durch dich veredle dann mich selbst und was ich kann; Verlangen,

Beten, Ueben, mein Leiden, Loben, Lieben, mein Leben und mein Ende, geh' nur durch deine Hände!

6. Nun, ich bin dir geschenkt und ewig eingesenkt; verschling' dann alles Alte, und mich in dich gestalte, daß man nur Jesum finde, sonst weder mich noch Sünde.

7. Dank, Lob und Herrlichkeit sei dir in Ewigkeit, erwürgtes Lamm, gesungen, von mir und allen Zungen, von der erkauften Menge, mit himmlischem Gepränge. G. T. St.

---

273. 29. September.

Wenn ihr betet, so machet nicht viele Worte wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. (Matth. 6, 7.) Ich bin müde von Seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht 2c. (Ps. 6, 7.) Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: wo ist nun dein Gott? Wenn ich deß inne werde, so schütte ich mein Herz heraus bei mir selbst. (Ps. 42, 4. 5.)

Viele Menschen meinen, das Gebet bestehe blos im Wortemachen; dem lieben Gott etwas vorpredigen, mit beredter Zunge zu Gott sprechen, das heiße beten, je mehr, je besser. Christus sagt: Worte thun's nicht; viele Worte machen beim Gebet ist heidnisch, nicht christlich. Man soll aber doch länger, ja man soll unablässig, aller Orten beten. Was und wie soll man ihm denn thun? wenn man nicht Worte, wenigstens nicht viele brauchen darf? Frage den David, der antwortet dir im Namen aller wahren Beter in obiger Stelle. (Ps. 6, 7. und 42, 4.) Anderswo sagt er gar: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Ps. 62, 1. und Jesaias (30, 15.) macht es zur Bedingniß, um Hülfe und Kraft zu erlangen, müsse man stille sein und hoffen, nicht Wortkriege mit Gott führen. Christus selbst, in seinem heißesten Gebete, in der

tiefsten Angst, wie wenige Worte machte er? dieselben Worte wiederholte er dreimal. Der Irrthum liegt bei den Leuten darin, daß sie glauben, das Gebet sei eine Sache der Zunge, nicht des Herzens. Die Zunge muß freilich im Dienste des Herzens stehen, wenn man ihrer bedarf; aber das Herz muß beten, ringen, harren, hoffen, glauben und seufzen. Manchmal müssen Thränen mehr sagen als Worte. So waren gewiß auch der Blutschweiß und die Thränen des Heilandes ein größeres Geschrei in den Ohren des Vaters, als seine wenigen und kurzen Worte. Moses schrie auch zu Gott, da er den Mund nicht aufthat. (2 Mos. 14, 15.) In den Psalmen hört man den David oft schreien, und ich glaube, daß wohl immer ein solches innerliches Schreien zu verstehen ist. Doch will ich dir nicht wehren, wenn du auch manchmal laut schreien willst und mußt. Es hat Alles seine Zeit. Daraus kann man denn auch schließen, was von Gebetbüchern und dem Beten aus denselben zu halten sei. Doch möchte ich gute Gebetbücher nicht unbedingt verwerfen, noch verwehren. Ein guter Beter kann auch damit recht umgehen. Sonst aber sind sie wie die Rechnungsbücher, wo man Alles ohne Mühe gleich finden kann, ohne selbst die Rechnung zu machen oder zu verstehen, und die man in meinem Vaterlande Faullenzer heißt.

Mel. 10. Wach' auf, mein Herz, und singe.

1. Dem allerhöchsten Wesen im Buche vorzulesen, was man zu beten habe, ist nicht des Geistes Gabe. — Wie manches Buch verführet, wo man den Sinn nicht spüret, den uns die Schrift gelehret, wo man Gott selber höret.

2. Die Bücher, welche sagen, wie wir nach Jesu fragen, in Buß' und Glauben treten, in Geist und Wahrheit beten; — die sind nicht zu verachten beim Beten und Betrachten. Doch wie ich Jesum suche, lern' ich aus keinem Buche.

3. Da hör' ich Viele beten, und wenn sie vor Gott treten, so sind

ich aller Enden ein Buch in ihren Händen. — Wenn mich das Buch gelehret, wie man zum Herrn sich kehret, so wird mein Herz zum Buche, daß ich ihn selber suche.

4. Erinnert mich, ihr Blätter, an mich und meinen Retter! entzündet mein Verlangen, die Gabe zu empfangen. — Nur sollt ihr mich im Beten nicht binden und vertreten. Alsdann geht auf die Seite, daß ich mich selbst ausbreite.

5. Wenn ich nun mit ihm spreche, sag' ich, was mir gebreche, was meine Seele kränke, so wie ich fühl' und denke. — So steht's in keinem Buche. Und eh' ich's da erst suche, gießt sich mein Herz schon über. Das ist dem Vater lieber.

6. Wer hat ein Kind gesehen vor seinen Eltern stehen, und was sein Wunsch gewesen, aus einem Buche lesen? — O nein, die Noth lehrt schreien und an der Brust gedeihen. Die Mutter stillt es gerne. Sie hört das Schrei'n von ferne.

7. Das Kind kann sein Begehren nicht ordentlich erklären. Die Mutter muß das Flehen mehr als das Kind verstehen. — Und wenn die Kinder stammeln, erst halbe Worte sammeln; den Eltern ist ihr Lallen das größte Wohlgefallen.

8. Sie dürfen nicht mit Sorgen sich fremde Worte borgen; kaum, daß sie angefangen, so weiß man ihr Verlangen. — Sie werden endlich größer und reden dann auch besser. Allein der Kleinen Lallen erhört man doch vor Allen.

9. Der Vater aller Kinder erhört noch viel geschwinder, versteht uns auch viel besser; denn seine Huld ist größer. — Er hört des Herzens Sprache. Das ist die ganze Sache. Der Trieb vom Seelengrunde macht erst die Red' im Munde. * Wdf.

---

274. 30. September.

Vor allem hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welcher ist Heuchelei. (Luc. 12, 1.) So leget nun ab alle Bosheit, und Betrug, und Heuchelei rc. (1 Petr. 2, 1.) Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei, und diene Gott nicht mit falschem Herzen. (Sir. 1, 34.)

Die Heuchler sprechen: Wir haben Lügen zu unsrer Zuflucht, und Heuchelei zu unserm Schirm gemacht. (Jes. 28, 15.) Aber welch ein schlechter Schirm, welch eine elende Zuflucht. Denn der Herr merket ihre Heuchelei. (Marc. 12, 15.) Leset die acht Wehe, die der Heiland (Matth. 23.) über die Heuchler ausgesprochen hat, und sehet da, daß Gott kein Laster so sehr verabscheuet und verflucht als dieses schändlichste aller Laster, das bald auf grobe, bald auf feine Art getrieben wird. Man will fromm scheinen, wenn man gleich selbst erkennt, daß man es nicht ist, und wenn man mit einem sündhaften Leben auch andern genug beweist, daß man es nicht sein könne; dennoch will man vor Andern scheinen, als wenn einem Religion auch am Herzen läge. Das ist die grobe Heuchelei. Eine künstlichere und feinere ist's, wenn man sich wirklich die schmeichelhafte Einbildung gemacht hat, man sei fromm, und auch von Andern dafür gehalten wird. Heimlich aber lebt man in Sünden, die man, um sich selbst nicht zu kränken, für keine Sünden hält, sondern nur unter die Schwachheiten zählt, oder durch ein falsches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst Alles zudeckt, leicht darüber weggeht, sich beruhigt und sicher macht. Eine andere Art ist die Heuchelei der falschen Eiferer, die von Leidenschaften getrieben, Andere verfolgen, in der Meinung, Gott einen Dienst zu thun und für Gott zu eifern, da doch nur natürliche Hitze und blinde Wuth, seine Leidenschaften zu befriedigen, die eigentliche Triebfeder ist. Die ärgsten Heuchler sind die Kinder des Teufels, die falschen Apostel, die vom Vater der Heuchelei geboren, sich in Engel des Lichts verstellen, um nur recht viele Kinder der Hölle zu machen. (2 Cor. 11, 14.) Hüte dich vor der feinen, wie vor der groben Heuchelei; denn der Herr prüft Nieren und Herzen, und Aufrichtigkeit ist vor ihm angenehm. (Ps. 7, 10.)

Mel. 16. O der Alles hätt' verl. Oder: Bleib bei Jesu.

1. Falsches Blendwerk eitler Sinnen, Larve der verkehrten Zucht, Gott von außen, Welt von innen, scheinbar schöne Sodomsfrucht! — Uebertünchtes Leichgerüste, Taubenart im Schlangenfell; Zuckermund und Otterbrüste, Todesgift im Honigquell.

2. Heuchelei, der Laster Laster, Heuchelei, der Seelen Mord; Heuchelei, der Bosheit Pflaster; Heuchelei, der Höllen Port! — Wer sich malt mit deiner Schminke, ist des Satans Conterfei; und wer folget deinem Winke, ist noch Gott, noch Menschen treu.

3. Weg, du Mißgeburt der Höllen, wo die Einfalt Christi wohnt; hier wird Stellen und Verstellen mit Verspottung nur belohnt. — Lauterkeit gefällt dem Himmel; Schlecht und Recht ist Gott beliebt, wenn man bei dem Weltgetümmel sich in reiner Unschuld übt.

4. Gott, du hassest falsche Seelen, laß mich keinen Heuchler sein. Man kann dir ja nichts verhehlen, du siehst in das Herz hinein. — Trägt die Welt bei diesen Zeiten, Gift in goldnen Schaalen für; laß mich Einfalt nur begleiten, Schlecht und Recht sei mein Panier.

B. Schmolke.

---

275. 1. October.

Gott rüstet mich mit Kraft, und machet meine Wege ohne Wandel. Er machet meine Füße gleich den Hirschen, und stellet mich auf meine Höhe. (Ps. 18, 33. 34.) Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse, wir aber denken an den Namen des Herrn, unsers Gottes. (Ps. 20, 8.) Er wendet sich zum Gebete der Verlassenen und verschmähet ihr Gebet nicht. (Ps. 102, 18.) Denn er kennet, was für ein Gemächte wir sind; er denket daran, daß wir Staub sind. (Ps. 103, 14.)

Der natürliche Mensch traut sich Alles selbst zu, und kann nichts recht machen. Alles ist verkehrt, was seine Hand anfaßt, was er thut, weil sein Herz und Sinn verkehrt ist. Der Begnadigte, Erleuchtete, erkennt sein gänzliches Unvermögen zu allen Zeiten, und traut daher nicht auf die Streit-

wagen und Rosse der eignen Kraft, sondern allein auf den Namen des Herrn, betet, ringt und harret zu Gott, durch welchen er Alles vermag. Denn Gott rüstet jeden, der ihn darum anruft, mit Kraft, und bewahret ihn vor Fehltritten. Ja, der Herr kann den Schwächsten, der allein auf ihn vertraut, so stärken und beleben, daß er gleich den Hirschen muthig und brünstig in seinen Wegen wandelt, über alle Höhen und Berge der Trübsal, und Beschwernisse hineilt und zum Ziele dringt. Kein Schwacher, kein Elender, der sich wirklich so fühlt, verzage, er bete nur fleißig und zuversichtlich um Kraft; denn der Herr kennt unser Elend und unsere Schwachheit besser, als wir selbst, weiß besser als wir, daß wir nichts, gar nichts ohne ihn vermögen, und daß wir erliegen und verloren gehen müssen, wenn er uns nicht hilft. Da er nun ernstlich will, daß wir nicht verloren gehen, sondern selig und herrlich werden, so muß er ja helfen, wenn wir auch wollen und um Hülfe bitten. Das glaube fest; denn es ist Wahrheit, und diese Wahrheit macht dich stark, und deine Füße gleich den Hirschen.

Mel. 116. Ein Lämmlein geht. Oder: Der du die Liebe selber.

1. Erbarm' dich, Herr, du kennst mein Herz, geneigt zu Eitelkeiten, läßt sich's durch Freude und durch Schmerz oft auf den Irrweg leiten. So wankt ein Rohr, vom Wind regiert; so irrt, von Leidenschaft geführt, sehr oft auch meine Seele. Herr, hilf mir, daß ich als ein Christ das flieh', was vor dir strafbar ist, nur dich, nur dich erwähle.

2. Laß doch mein Herz nicht fernerhin in seiner Neigung wanken. Erhebe den verkehrten Sinn zu himmlischen Gedanken! Wenn von dem Dienst der Eitelkeit mich deines Geistes Kraft befreit, so wird es mir gelingen. Ich halte deinem Geiste still; ich will mich ändern, Herr, ich will. Gieb du mir das Vollbringen.

3. Umsonst such' ich der Tugend Bahn, wenn du mich nicht begleitest und mich, befreit von Menschenwahn, zu deiner Wahrheit leitest. Du hassest jeden falschen Schein; mit Ernst willst du geliebet sein.

Herr, hilf, um Jesu willen! Erhebe den gebeugten Muth, hilf mir der Leidenschaften Wuth durch deine Gnade stillen!

4. Mein Gott, mein Gott, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend! Wie hart schien mir nicht meine Pflicht, wie rauh die Bahn der Tugend! Jedoch, du trugst mich mit Geduld. Laß, Vater, laß mich diese Huld nicht undankbar verachten! Dir folgen ist mein wahres Heil. O laß mich's als mein bestes Theil, auch immerfort betrachten.

5. Ich bin ein Mensch, du kennest mich; wie schwach sind meine Kräfte! Doch meine Seele hofft auf dich; du wirst zu dem Geschäfte der Heiligung mir Kraft verleihn und mich mit deiner Hülf' erfreun, vor dir gerecht zu leben. Ich, dein erkauftes Eigenthum, will dafür deines Namens Ruhm in Ewigkeit erheben.

---

276. **2. October.**

Dort wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit gegen die, so ihn geängstet haben. — Wenn diese dann solches sehen, werden sie erschrecken vor solcher Seligkeit u. s. w. (B. Weish. 5, 1–6.) Nachdem es recht ist vor Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun unser Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel — mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen und nicht gehorsam sind dem Evangelio. (2 Theff. 1, 6–10.)

Lies, ich bitte, dieses ganze 5. Kapitel des Buchs der Weisheit und betrachte es mit Aufmerksamkeit. Da siehst du, wie herrlich, wie unangefochten, wie verklärt, wie selig Alle dort stehen werden, die sich hier der Heiligung beflissen haben, und deswegen Schmach, Spott und Verfolgung vor der Welt erdulden mußten. Da siehst du auch, welche Reue die dort anwandeln wird, welche hier die Frömmigkeit und

den Glauben verspotteten, die Frommen verfolgten. Dort werden sie beichten und redlich bekennen, wer und wie sie hier gewesen sind. Jetzt bilden sie sich ein, weise und aufgeklärt zu sein; und jetzt schelten sie die Frommen, und nennen sie Narren, Schwärmer und überspannte, finstere Köpfe; aber dort werden sie einsehen, daß sie — sie selbst dieses gewesen, daß sie des rechten Weges verfehlt, in der Finsterniß gewandelt und das wahre Licht nicht erkannt haben. Dann werden sie die verspotteten und verachteten Frommen unter den Kindern Gottes sehen, und sich unter den Kindern des Teufels und der Finsterniß; werden sehen, wie leer, unnütz und verkehrt ihr geschäftiges Leben war, womit sie der Welt so wichtige Dienste zu leisten glaubten. Sieh, so weiß der heilige Geist voraus zu sagen, wie es den Frommen und wie es den Gottlosen dort gehen wird: jenen zur Aufmunterung und Stärkung, diesen zur Warnung und Erweckung, daß sie sich bekehren und sich diese ewige Reue und Schande ersparen möchten. — Ihr Lieben, die ihr um der Gerechtigkeit willen Spott und Verfolgung leidet, seid getrost und nehmet wohl zu Herzen, was euch in diesem Kapitel vorgehalten wird. Sehet aber zu, daß ihr auch wirklich der Heiligung nachjaget und wahrhaft um der Gerechtigkeit willen leidet, nicht um eurer eignen Gebrechen willen. Wer um des Guten willen leidet, o der sei unverzagt — seine Freude und Herrlichkeit wird bald groß und ewig sein.

Mel. 109. Jesu, meines Lebens Leben.

1. O wie wohl, wie froh und selig, werd' ich einst dort bei ihm sein! Dort, dort erndten wir unzählig unsers Glaubens Früchte ein. Dort wird ohne Leid und Zähren unsre Freude ewig währen. Herr, zu welcher Seligkeit führst du uns durch diese Zeit!

2. Dort wirst du dich meiner Seele offenbaren, wer du bist, daß mir keine Freude fehle, wo das Land der Wonne ist. Zu vollkommnen

Seligkeiten wird mein Heiland mich dort leiten, Er, der alles mir erwarb, als am Kreuz er für uns starb.

3. Dort wird seiner Frommen Menge Ein Herz, Eine Seele sein, Liebe, Dank und Lobgesänge Gott und Gottes Lamm zu weihn; Gott und dem, der selbst sein Leben willig für uns hingegeben. Mit ihm, unserm größten Freund, sind wir ewig dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht sehnen, aufgelöst und dort zu sein, wo nach ausgeweinten Thränen, ew'ge Güter uns erfreun! Wo sich unser Kampf in Palmen, unser Klagelied in Psalmen, unsre Angst in Lust verkehrt, die forthin kein Kummer stört.

5. Sei, o Seele, hocherfreuet über das erhabne Glück, das dir einst dein Gott verleihet! Richte deines Glaubens Blick oft nach jener Stadt der Frommen, mit dem Ernst, dahin zu kommen; trachte, weil du hier noch bist, nur nach dem, was droben ist.

6. Ohne Heiligung wird Keiner, Herr, in deinen Himmel gehn; o so mache immer reiner hier mein Herz, dich einst zu sehn! Hilf, ach hilf du meiner Seele, daß sie nicht den Weg verfehle, der mich sicher dahin bringt, wo man ewig Lob dir singt. Schmolke u. Diterich.

---

277. 3. October.

Die ihr den Herrn liebet, hasset das Arge; der Herr bewahret die Seelen seiner Heiligen, von der Gottlosen Hand wird er sie erretten. (Ps. 97, 10.) Aber ich habe etwas Weniges gegen dich ꝛc. (Offenb. 2, 14. 20.) Habet nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß. (Eph. 5, 11.) Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß. (2 Cor. 6, 14.)

Sagt schon David: Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen, den Bösen leide ich nicht. Ich hasse die Uebertreter, und lasse sie nicht bei mir bleiben. (Ps. 101, 3. 4.) Wie sollte der Höchste und Heiligste wohnen in einem Herzen, das noch die Sünde liebt, das nicht Allem ganz entsagt, was vor seinen Augen ein Greuel ist. Wer sagt, er liebe den Heiland, und liebt nicht, was er liebt, und haßt nicht, was

er haßt, der ist ein Lügner und hat ihn nie erkannt. Man denkt und spricht: Das sind ja nur Kleinigkeiten, was sollte der Herr das übel nehmen, oder uns das nicht gönnen? Er ist nicht so streng, er nimmt es nicht so genau 2c. Ei, wie falsch und schlecht ist dieses gedacht: Nimmst es doch du genau mit Andern, wenn sie sich nur mit einem Worte oder mit einem Blick gegen dich vergehen. Dann sieh, wie er (Offenb. 2, 14. 20.) auch mit Kleinigkeiten es genau nimmt, und wenn er an einem nur etwas Weniges sieht, es gleich rügt und mit scharfen Drohungen zu bessern sucht. Was eine solche Majestät und Liebe, wie er ist, beleidigt, sollst du nicht klein nennen. Und wenn du es so gering achtest, wenn es so wenig und klein ist in deinen Augen, ist es desto schlimmer, wenn du ihm diese Kleinigkeit nicht opfern kannst. Wie wirst du große Dinge lassen, wenn du den kleinen nicht Meister wirst? Das Auge, das helle sehen und gesund bleiben soll, kann auch kein Stäubchen in sich dulden. Das Feuer will durchaus rein sein; es verzehrt Alles, was ihm nahe kommt. Das Licht leidet keine Flecken, keine Dunkelheit; es muß ganz lauter sein.

Mel. 93. Was hilft es mir, ein Christ. Oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Damit ich dir gefällig sei und vor dir Gnade finde, so mache mich, o Heiland, frei von aller Lust zur Sünde; erwecke mich zu deinem Preis, und mir zum Heil, mit stetem Fleiß nach Heiligung zu streben.

2. Du, Heiligster, kannst ewig nicht mit Sündern dich vereinen. Nur Frommen strahlt dein Gnadenlicht; du wohnst nur bei den Reinen. So reinige denn mein Gemüth! Gieb, daß es jede Sünde flieht, auch selbst die allerkleinste.

3. Vor dir sind keine Sünden klein, wie klein sie immer scheinen. Nur wenn wir ganz das Herz dir weihn, nur dann sind wir die Deinen, und preisen dich durch Wort und That, daß uns dein Tod erlöset hat, damit wir selig werden.

4. Wer nur der kleinsten Pflicht entweicht, kann großes Heil verlieren; der kleinste Fehltritt kann uns leicht zum größten Laster führen, und wer nur Eine Sünde liebt und ihrer Herrschaft sich ergiebt, verscherzet deine Gnade.

5. Hilf, daß ich stets mit stillem Schmerz den kleinsten Fehl bereue, mit heil'gem Ernst mein ganzes Herz nur deinem Willen weihe. Es wird dir ja zur Ehre sein, wenn du mir täglich wirst verleihn, an Heiligung zu wachsen. * J. S. Diterich.

278. 4. October.

Ich weiß, Herr, des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und steht in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte. (Jer. 10, 23.) Mein Angesicht soll gehen, damit will ich dich leiten. (2 Mos. 33, 14.) Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten. (Ps. 43, 3.)

Die Gottlosen denken nicht an Gottes Leitung, sondern glauben, sie thun was sie wollen. Aber der Mensch denkt es, und Gott lenkt es. Der Mensch hat Böses im Sinn bei seinem Thun, Gott aber leitet es denen, die auf ihn vertrauen, zum Besten. Gott legt der Freiheit des Menschen keinen Zwang an, er läßt aber ihn die Absicht und den Zweck seiner bösen Anschläge und Thaten nicht erreichen, wenn sie nicht zum Besten seines Reichs dienen. Der Mensch will wohl freithätig handeln, aber das Vollbringen, das Thun steht nicht in seiner Macht und Freiheit. Gott kann's hindern oder fördern, nach seinem Wohlgefallen. Der Fromme aber soll nie sich selbst leiten und regieren wollen, sondern keinen Schritt thun, ohne sich vom Angesicht des Herrn, wie Moses, leiten zu lassen. (2 Mos. 33, 22.) — Ohne wie David zu beten: Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten! Wer nicht das Antlitz des Herrn sucht, wie Moses, bei allen seinen

Handlungen, der irrt gewiß in der Wüste dieses Lebens herum, ohne den Weg zum Lande des Friedens zu finden. Wer nicht betet um Licht und Erkenntniß des Willens Gottes bei allen seinen Unternehmungen, dem gelingt gewiß sein Anschlag nicht, oder das Gelingen gereicht ihm nicht zum Heile, sondern zum Verderben. Er schreibt sich es selber zu, wird stolz darauf und erhebt sich, so, daß es besser wäre, es wäre ihm nicht gelungen. Der Herr hat verheißen, uns mit seinen Augen zu leiten, uns seinen Willen allzeit kund zu thun: Wenn sie weinend kommen und beten, dann will ich sie leiten. (Jer. 31, 9.) Sieh', da hast du sein Wort. Wenn du recht in die Enge und Klemme kommst, wenn du keinen Rath weißt, so weine vor dem Herrn, klage mit Thränen ihm deine Noth, und er muß dich leiten, denn Er hat's gesagt: Ich will dich leiten. Auch Ps. 32, 8.

Mel. 38. Oder: 51. Da Jesus an dem Kreuze.

1. Ich weiß, mein Gott, daß all' mein Thun und Werk auf deinem Willen ruhn. Von dir kommt Glück und Segen; was du regierst, das geht und steht auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, daß sein Rath werd' ins Werk gebracht, und seines Gangs sich freue. Des Höchsten Rath, der macht's allein, daß Menschen-Rath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth, dies oder jenes sei ihm gut, und ist doch weit gefehlet. Oft sieht er auch für schädlich an, was Gott doch selbst erwählet.

4. So fängt auch oft ein weiser Mann ein gutes Werk gar fröhlich an, und bringt's doch nicht zu Stande. Er baut ein Schloß und festes Haus, doch nur auf lauterm Sande.

5. Wie mancher ist in seinem Sinn fast über Berg' und Spitzen hin, und eh' er sich's versiehet, so liegt er da; es hat sein Fuß vergeblich sich bemühet.

6. Drum, lieber Vater, der du Kron' und Zepter trägst im Himmelsthron', und aus den Wolken blitzest, vernimm mein Wort und höre mich vom Stuhle, da du sitzest.

7. Gieb Licht und Wahrheit aus der Höh', damit ich ja nicht ruh' und steh' auf meinem eignen Willen. Sei du mein Freund und treuer Rath, was gut ist, zu erfüllen.

8. Prüf' alles wohl, und was mir gut, das gieb mir ein; was Fleisch und Blut erwählet, das verwehre. Der höchste Zweck, das beste Theil sei deine Lieb' und Ehre.

9. Was dir gefällt, das laß auch mir, o meiner Seele Sonn' und Zier! gefallen und geblieben. Was dir zuwider, laß mich nicht in Werk und That verüben.

10. Ist's Werk von dir, so hilf zum Glück; ist's Menschenthun, so treib's zurück und ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkst, pflegt von sich selbst in kurzem zu zerrinnen.

11. Tritt du zu mir und mache leicht, was mir sonst fast unmöglich däucht, und bring' zum guten Ende, was du selbst angefangen hast, durch Weisheit deiner Hände.

12. Ist gleich der Anfang etwas schwer, und muß ich gleich ins tiefe Meer der bittern Sorgen treten, so treib' mich nur ohn' Unterlaß zum Seufzen und zum Beten.

13. Wer fleißig betet und dir traut, wird alles, da ihm sonst vor graut, mit tapferm Muth bezwingen. Sein Sorgenstein wird in der Eil in tausend Stücke springen.

14. Der Weg zum Guten ist fast wild, mit Dorn und Hecken ausgefüllt; doch wer ihn freudig gehet, kommt endlich, Herr, durch deinen Geist, wo Freud' und Wonne stehet.

15. Du bist mein Vater, ich dein Kind; was ich bei mir nicht hab' und find', hast du zu aller Gnüge. So hilf nun, daß ich meinen Stand wohl halt' und herrlich siege.

16. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr', ich will dein Thun je mehr und mehr aus hocherfreuter Seelen vor deinem Volk, vor aller Welt, so lang' ich leb', erzählen. P. Gerhard.

---

279. **5. October.**

Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist. Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen — denn es verdroß mich auf die Ruhmräthigen, daß es den Gottlosen so wohl ging.

Denn sie sind in keiner Gefahr, stehen fest wie ein Palast — — aber — — aber wie werden sie so plötzlich zu nichte. — — (Ps. 73.)

Das ist der allgemeine Stein des Anstoßes bei vielen — auch guten Gemüthern, an dem einige schier straucheln, andere wirklich fallen, weil sie nicht Geduld genug haben, das Ende abzuwarten. Man lese den ganzen Psalm aufmerksam und betrachte, wie wahr alle Worte sind. Gott läßt es den Gottlosen, Ungläubigen und Ungerechten wirklich wohl gehen und gelingen, als wenn er ihr Freund und Patron wäre; und die Frommen müssen leiden und unterdrückt werden, als wenn Gott ihr Feind und Widersacher wäre. Sieh, das ist eine alte Geschichte. Davon wußte Assaph und alle alten Frommen schon zu sagen; das war vor Jahrtausenden so, ist noch so und wird so sein, so lange diese Welt in diesem jetzigen Zustande sich befindet. Wenn du deswegen die Frömmigkeit, den Glauben an Gott und Christus verwirfst oder gering schätzest und dich etwa gar davor fürchtest, weil es den Gläubigen nicht wie den Uebelthätern, wohl geht, so verwirfst und verdammst du alle Heiligen und Gerechten aller Zeiten, die Gott auserwählet und geliebet hat. Alle, alle wurden durch viele Trübsal geprüft, aber ihr Ende — war herrlich, und dort — dort leuchten sie wie die Sonne, und der Höchste ist ihr Lohn. Und das Ende der Gottlosen, die hier glücklich sind, ist schrecklich — und ihr Loos wird ewig schrecklich sein. (Weish. 5, 15. 16.) Willst du also nicht lieber mit den Gerechten eine kurze Zeit leiden und dann ewig herrlich sein, als mit Frevlern hier Gott vergessen, schwelgen, prassen und dann in die Hölle begraben werden? — Nein, sagst du mit Assaph: Dennoch bleib' ich stets an dir — wenn ich nur dich habe ꝛc.

Mel. 93. Was hilft es mir ꝛc. Oder: Es ist das Heil uns kommen her.

1. Sei wohlgemuth, o Christen-Seel', im Hochmuth deiner Feinde.

Es hat das wahre Israel ja dennoch Gott zum Freunde. Wer glaubt und hofft, der wird geliebt von dem, der unsern Herzen giebt Trost, Friede, Freud' und Leben.

2. Zwar thut es weh und ärgert sehr, wenn man vor Augen siehet, wie dieser Welt gottloses Heer so schön und herrlich blühet. Sie sind in keiner Todsgefahr, erleben hier so manches Jahr und stehen wie Paläste.

3. Sie haben Glück und wissen nicht, wie Armen sei zu Muthe; Gold ist ihr Gott, Geld ist ihr Licht, sind stolz bei großem Gute. Sie reden hoch, und das gilt schlecht, was Andre sagen, ist nicht recht; ihr Frevel nur muß gelten.

4. Des Pöbelvolks unweiser Hauf' ist auch auf ihrer Seite; sie sperren Maul und Nase auf und sprechen: Das sind Leute! Das sind ohn' allen Zweifel die, die Gott vor allen Andern hie zu Kindern auserkoren.

5. Was sollte doch der große Gott nach jenen Andern fragen, die sich mit Armuth, Kreuz und Noth bis in die Grube tragen? Wem hier des Glückes Gunst und Schein nicht leuchtet, kann kein Christ nicht sein; er ist gewiß verworfen.

6. Soll's denn, mein Gott, vergebens sein, daß dich mein Herze liebet? Ich liebe dich, und leide Pein, bin dein, und doch betrübet? Ich hätte bald auch so gedacht, wie jene Rotte, die nichts acht't, als was vor Augen pranget.

7. Ach, aber sieh! in solchem Sinn wär' ich zu weit gekommen; ich hätte blos verdammt dahin die ganze Schaar der Frommen. Denn hat auch je einmal gelebt ein frommer Mensch, der nicht geschwebt in großem Kreuz und Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her, ob ich es möcht' ergründen, es war mir aber allzu schwer, den rechten Schluß zu finden; bis daß ich ging ins Heiligthum und merkte, wie du, unser Ruhm, die Bösen führst zu Ende.

9. Ihr Gang ist schlüpfrig, glatt ihr Pfad, ihr Tritt ist ungewisse. Du suchst sie heim nach ihrer That und stürzest ihre Füße. Im Nu ist Alles umgewendt, da nehmen sie ein plötzlich End' und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut' grünen sie gleich wie ein Baum, ihr Herz ist froh und lachet, und morgen sind sie wie ein Traum, von dem man leer erwachet.

Ein bloßer Schatten, todtes Bild, das weder Hand noch Auge füllt, verschwindt im Augenblicke.

11. Es mag drum sein, es währe gleich mein Kreuz so lang' ich lebe; ich habe gnug am Himmelreich, wohin ich täglich strebe. Hält mich die Welt gleich als ein Thier, so lebst du, Gott, doch über mir, bist meine Ehr' und Krone.

12. Du heilest allen meinen Schmerz mit deiner süßen Liebe, und wehrst dem Unglück, daß mein Herz sich nicht zu sehr betrübe. Du leitest mich mit deiner Hand und wirst mich endlich in den Stand der höchsten Ehr' erheben.

13. Hab' ich nur dich, o starker Held! bleibst du bei mir im Leide, so acht' ich's nicht, wenn gleich zerfällt das große Weltgebäude. Du bist mein Himmel und dein Schooß bleibt allzeit meine Burg und Schloß, wenn Erd' und Himmel weichen.

14. Wenn mir gleich Leib und Seel' verschmacht't, so kann ich doch nicht sterben. Denn du bist meines Lebens Macht, und läßt mich nicht verderben. Was frag' ich nach dem Erb' und Theil auf dieser Welt? Du bist mein Heil, du bleibst mein ewig's Erbe.

15. Das kann die Gott-vergeßne Rott' mit Wahrheit nimmer sagen; sie weicht von dir und wird zu Spott, verdirbt in großen Plagen. Mir aber ist's, wie dir bewußt, die größte Freud' und höchste Lust, daß ich mich zu dir halte.

P. Gerhard.

---

280. **6. October.**

Fürchte dich nicht, und zage nicht. (Josua 8, 1. vergl. Josua 1, 9.) **Er wird den Erdboden recht richten, und die Leute regieren rechtschaffen.** (Ps. 9, 9.) **Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regiert.** (Ps. 147, 5.) **Die Töchter Juda sind fröhlich, Herr, über deinem Regimente.** (Ps. 97, 8.)

Wer zagt, hat vergessen, daß Gott mit ihm ist, und daß Gott Alles regiert, daß nicht ein Haar von seinem Haupte fallen kann, ohne den Vater. Zaghaftigkeit entspringt aus Unwissenheit oder Vergessenheit Gottes, des Heilandes, der

uns versprochen hat, bei uns zu sein alle Tage bis ans Ende der Welt. Wer ihn, seine göttlichen Eigenschaften, seine Weisheit, Allmacht, Liebe, Geduld und Allgegenwart kennt, und lebendig glaubt; wer es weiß und nie vergißt, daß er einen allmächtigen, weisen, gütigen und freundlichen Heiland und Gott beständig, alle Tage, bei sich habe, der ihn hört, ehe er ruft, und der versichert hat, selbst in uns zu wohnen; wer dieses lebendig glaubt, darf nicht, kann nicht zagen, es mag gehen wie es will; es mag auch scheinen, als ob kein Gott wäre, kein Gott der Weisheit und Liebe in der Welt regiere; er regiert dennoch, aber seine Gedanken und Wege sind nicht unsere Gedanken und Wege, sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind seine Gedanken und Wege höher als die unsrigen. (Jes. 55, 9.) Der Glaube, der die ihm stets gegenwärtige Allmacht und Liebe faßt und hält, steht unverzagt und ohne Grauen, ist voll Dank und Anbetung, ist fröhlich über das Regiment der weisesten Liebe Gottes; ist es ihm gleich unbegreiflich, wie er regiert, wie es dem David und allen, auch den erleuchtetsten Freunden Gottes immer unbegreiflich, aber doch anbetungswürdig erschien, so ruht er doch voll Zuversicht in den Armen der Alles recht und wunderbar regierenden Liebe des Vaters.

Mel. 103. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Was zagst du? Gott regiert die Welt. Ist Gott denn nicht allmächtig? Den Arm, der dieses Weltthal hält, was macht dir den verdächtig? Wenn Meeresfluth und Feuersgluth uns schon ereilet hätten; er kann uns dennoch retten.

2. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott weiß alle Dinge. Selbst was der Mensch für kleinlich hält, ist ihm nicht zu geringe. Sein Auge sieht in dein Gemüth. Die Bitte, die du thatest, vernahm er, eh' du batest.

3. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist der Allweise. Einst weckt dich, was dir jetzt mißfällt, zu seines Namens

Preise. Er führt gewiß durch Finsterniß, durch jede Nacht der Leiden zum Lichte reiner Freuden.

4. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und ist allgegenwärtig. Der Fromme, der an ihn sich hält, ist seines Heils gewärtig. O glaub' es gern, Gott ist nicht fern. Wo Menschen zu ihm flehen, da eilt er beizustehen.

5. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und ist er nicht die Liebe? Nichts ist, was dem, der ihm gefällt, ein Quell des Elends bliebe. O fasse Muth, selbst Jesu Blut sagt dir bei jedem Leiden: Gott segnet uns mit Freuden.

6. Was zagst du? Gott regiert die Welt; ist gnädig und geduldig. Zwar, wenn er vor Gericht uns stellt, sind selbst die Frommen schuldig. Doch sein Gericht trifft Fromme nicht. Er schonet als Erbarmer. Was wärst du sonst, du Armer?

7. Drum, Gott, weil du die Welt regierst, wie könnt' ich je verzagen? Ich folge dir, wie du mich führst; nichts soll mich niederschlagen. Ich hoff' auf dich, du segnest mich; wenn ich auf dich nur schaue und freudig dir vertraue. J. A. Schlgl.

---

281. 7. October.

Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen, und werden's immer und ewiglich besitzen. (Dan. 7, 18.) Der Höchste sorgt für sie, darum werden sie empfangen ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. (Weish. 5, 16. 17. vergl. Offenb. 2, 10.)

Die Heiligen, die sich dem Herrn ganz widmen und heiligen, die angezogen haben Jesum Christum, das Heil und die Gerechtigkeit Gottes, die in ihm hier wandeln und unsträflich bewahrt bleiben bis zu seinem Tage, die werden sein Reich einnehmen und ewiglich besitzen. Die mit Paulus (2 Tim. 4, 7.) den edeln Kampf kämpfen, die Laufbahn vollenden, den Glauben bewahren, die werden empfangen ein herrliches Reich und eine schöne Krone, die Krone der Gerechtigkeit,

die ihnen darreichen wird die Hand des Herrn, des gerechten Richters. O du schöne Krone! du herrliches Reich! wer dich nie aus den Augen verlöre, dem würde kein Leiden dieser Zeit zu schwer, das er nicht gern trüge; dem würde keine Lust, keine Ehre, kein Gut der Welt zu reizend sein, das er nicht gern verleugnete! Dem würde der Weg zu dir nicht zu steil, nicht zu rauh, nicht zu beschwerlich sein. Auf Flügeln der Liebe und Sehnsucht würde er sich über Alles wegschwingen und sein Herz schon dort haben, wo du, schöne Krone, du herrliches Reich, bist! Vergessen würde er, was hier unten ist, und nur im Sinne haben, was von dort ihm herüber winkt. Ihr Lieben! lasset uns nicht vergessen, was unser wartet beim Herrn. Es ist groß, es ist schön, es ist herrlich. Nichts, nicht des Nennens werth ist Alles, was wir leiden und thun. Laßt uns noch mehr thun, noch mehr leiden, es ist doch Alles nichts gegen jene Krone.

Mel. 78. Jesus, meine Zuversicht. Oder: Meinen Heiland laß ich nicht.

1. Steil und dornicht ist der Pfad, der zum ew'gen Leben leitet. Selig ist, wer ihn betrat und als Jünger Jesu streitet! Selig, wer den Lauf vollbringt und das hohe Ziel erringt.

2. Ueberschwenglich ist der Lohn der bis in den Tod Getreuen, die, der Lust der Welt entflohn, willig sich dem Heiland weihen; deren Hoffnung unverrückt nach der Siegeskrone blickt!

3. Den wir lieben und nicht sehn, der hat uns den Lohn errungen; hat vom Kreuz zu Gottes Höh'n siegreich sich empor geschwungen. Sieger in der Todesnacht, sprach er selbst: Es ist vollbracht!

4. Herrlicher Vollender! dir folgen wir, die Schaar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier, jenseits ist es still und heiter; Hoffnung sieht das Morgenroth schimmern hinter Grab und Tod.

5. Auf denn, Mitgenossen, geht hin zum Streite wider Lüste! Seht auf Jesum, wacht und fleht, daß Gott selbst zum Kampf euch rüste! Der in Schwachen mächtig ist, giebt uns Sieg durch Jesum Christ.

Brde.

282. **8. October.**

Herr, ich breite meine Hände aus zu dir; meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land. (Ps. 143, 6.) Erfreue die Seele deines Knechtes; denn nach dir, Herr, verlanget mich. (Ps. 86, 4.)

So steht es in den Herzen der Frommen geschrieben. So ruft jede Seele, die den Herrn liebt, tausendmal, so schreit ihr ganzes Wesen unablässig, ohne Worte, ohne Laut von Außen, zu dem unsichtbaren nahen, aber verborgenen Gott. Wer geschmecket hat, wie freundlich er ist, kann ohne ihn nicht mehr leben. Es ist ein ewiges Verlangen, Sehnen, Hungern und Dursten nach ihm im Innersten der Seele, das zu Zeiten laut wird und ausbricht in solche Psalmen, wie David, Assaph und andere Freunde des lebendigen Gottes sangen. Es hat nichts Reiz für sie, was sie immer finden in der Welt, was man ihnen immer vorlegt; es schmeckt ihnen nichts so, als Er. Sie haben, wie einer sagte, eine Passion, und die ist er, nur er. Bald giebt sich nun der Herr ihnen zu genießen, und da trinken sie aus den Strömen des ewigen Lebens, die vom Paradiese Gottes herüber fließen; bald verbirgt er sich ihnen, o dann sind sie wie vom Himmel in die Hölle geworfen, und fühlen diese Prüfung als das strengste und beißendste Läuterungsfeuer, welches noch heißeren Durst nach ihm erweckt, daß die Seele viel brünstiger nach ihm verlangt und mit glühendem Sehnen sein Antlitz wieder sucht. Sie halten ihn im Glauben und lassen ihn nicht, wie er es immer mit ihnen macht. Nichts kann sie von ihm scheiden. Seele, wie hast du es mit ihm? Bist du so mit ihm verbunden? Hängst du also an ihm? Verdient er es etwa nicht? Weißt du andere Dinge, die du ihm mit Recht vorziehen könntest? Kann eine Liebe zu groß für ihn sein? zu viel für ihn thun Ist

bei dir Gefahr zu besorgen, daß du zu sehr an ihm hängst, zu brünstig nach ihm verlangst? — Ich zweifle. Verzeihe mir meinen Unglauben.

Mel. 119. Wie schön leucht't uns. Oder: Gott, unser Gott, wir danken.

1. Mein Jesus, süße Seelen-Lust! mir ist nichts außer dir bewußt, das meine Seele stillet, als deine Näh', die köstlich ist, so daß auch seiner selbst vergißt, den du mit ihr erfüllest. Zieh' mich — kräftig, zu der Liebe reinstem Triebe von der Erde, daß ich ganz dir eigen werde.

2. Was hatt' ich doch für Trost und Licht, als ich dein holdes Angesicht, mein Jesus, noch nicht kannte! Wie blind und thöricht ging ich hin, da mein verkehrter Fleischessinn von Weltbegierden brannte! Bis mir von dir Licht und Leben ward gegeben, dich zu kennen, dich mein höchstes Gut zu nennen.

3. Die Lust der Welt hat wohl den Schein, als wär' ihr schlechtes Fröhlichsein ein herrliches Vergnügen. Allein wie eilend flieht's vorbei, sich lohnend nur mit bittrer Reu', und des Gewissens Rügen. Drum muß Jesus mit den Schätzen mich ergötzen, die bestehen, sich von Kraft zu Kraft erhöhen.

4. Ja, wer ihn fest im Glauben hält, der kann die Freuden jener Welt im Vorgenuß schon schmecken. Pflegt Jesus gleich zu mancher Zeit, bei großer Herzenstraurigkeit, sein Antlitz zu verdecken; ist doch sein Joch frei von Plagen, welche nagen, welche quälen, Welt- und Sünd' ergebne Seelen.

5. Ich weiß denn auch aus deinem Wort, daß du, mein Heiland und mein Hort, dich ewig nicht verhüllest. Du thust es, ew'ge Liebe, du, auf daß mit desto größrer Ruh' du mich hernach erfüllest; wenn ich treulich in dir lebe, in dir leide, in dir sterbe, bin ich deines Himmels Erbe!

6. Es soll, o Herr, mich keine Noth, und wär' es Marter, Kreuz und Tod, von deiner Liebe schrecken; ich weiß, wie treu dein Herz mich liebt, darum geh' ich auch unbetrübt mit dir durch Dorn und Hecken. Plage, schlage, ich bin stille, ist dein Wille, was mich kränket, weiß ich doch, wer mein gedenket.

7. Und soll ich, als dein Pilger hier, des Geistes Tröstung nicht in mir in reichem Maaß empfinden; will hoffnungsvoll ich unverwandt hinschauen auf mein Vaterland, wo ich dich werde finden; wo ich ewig

vor dir stehen, dich soll sehen, und am Throne prangen in der Siegeskrone.

8. Ich kenne, holder Menschen-Sohn, dein Herz voll Lieb' und Treue schon, ich denk' an dein Versprechen; dein Herz, das mich in Trau'r versetzt und sich verschließt, muß doch zuletzt vor lauter Liebe brechen. Eine kleine Zeit betrübest du und liebest doch die Deinen, wie könnt'st du es böse meinen?

9. Du salbest mich mit Freudenöl, so daß sich öfters Leib und Seel' recht inniglich erfreuen. Ich weiß wohl, daß du mich betrübst, doch weiß ich, was du denen giebst, die deine Zucht nicht scheuen. Drum gieb den Trieb dir in allen zu gefallen, treu zu bleiben und recht fest an dich zu gläuben.

10. Der Glaube, der mich dir verband, soll halten dich mit starker Hand; Herr, mehre mir den Glauben: Im Glauben kann mich Niemand dir, im Glauben kann dich Niemand mir, allmächt'ger Jesus, rauben. Durch dich werd' ich tapfer ringen und bezwingen Welt und Sünden, und den Argen überwinden. Joach. Neander.

---

283. 9. October.

Ich danke dir, daß du mich gedemüthiget hast und hilfst mir. (Ps. 118, 21.) Wenn du mich demüthigst, machst du mich groß, (2 Sam. 22, 36.) Ps. 18, 36.) und tröstest mich wieder. (Ps. 71, 21.)

Wenn Leiden, Versuchungen, Dunkelheiten, Unglück, oder was immer für Prüfungen und Heimsuchungen Gottes da sind, um uns zu demüthigen, ist es freilich schwer für das arme Menschenherz, es weiß sich nicht mehr zu helfen; doch wenn es aufblickt zu dem, der Alles ordnet, und ohne den uns nichts geschehen und begegnen kann; wenn es zurückdenket, wie oft er schon aus der Noth geholfen, die bange Seele getröstet, Freuden auf Leiden gesendet und allezeit einen großen Segen auf große Leiden folgen ließ, so kann es nicht verzagen, und wird, wenn es aushält, am Ende danken für den großen Gewinn, den die Seele dadurch erhalten hat. Leiden

demüthigen, machen die Seele klein, gebeugt, führen zur Erkenntniß und zum Bekenntniß der Sünde — und den Demüthigen giebt Gott Gnade; den Hoffärtigen widersteht er. Darum muß er zuerst unsre Hoffart, unsern Uebermuth niederschlagen, damit er den Gedemüthigten Gnade erzeigen und sie aufrichten kann. Er sucht und bahnet sich also durch Leiden und Kreuz einen Weg zu unsern Herzen, wenn er sie vor unsrer Hoffart nicht finden kann. Er hat also nur Gnade, Friede und Verherrlichung im Sinn, wenn er dich gleich niedergeworfen, geschlagen oder gedemüthiget hat. Er will dich groß und herrlich machen, darum hat er dich klein und niedrig gemacht. Willst du ihm das nicht erlauben? willst du ihm wehren? So kann er nichts aus dir machen, und du bleibst ein stolzer — Narr, indem du den Weg zu deiner wahren Erhöhung fliehst.

Mel. 93. Was hilft es mir, ein Christ. Oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Noch, dennoch mußt du drum nicht ganz in Traurigkeit versinken; Gott wird des süßen Trostes Glanz schon wieder lassen blinken. Steh' in Geduld, wart' in der Still' und laß Gott machen, wie er will. Er kann's nicht böse machen.

2. Ist denn dieß unser erstes Mal, daß wir betrübet werden? Was haben wir für Angst und Qual bisher gehabt auf Erden? Sind wir nicht oft so hoch gekränkt, doch hat Gott uns darauf geschenkt ein Stündlein voller Freuden.

3. So ist auch Gottes Meinung nicht, wenn er uns Unglück sendet, als wäre nun sein Angesicht darum von uns gewendet. Nein, sondern dieses ist sein Rath, daß der, so ihn verlassen hat, durchs Unglück wiederkehre.

4. Denn das ist unsers Fleisches Muth, wenn wir in Freuden leben, daß wir dann unserm höchsten Gut am ersten Urlaub geben; wir sind von Erd' und halten werth vielmehr, was hier auf dieser Erd', als was im Himmel wohnet.

5. Drum fährt uns Gott durch unsern Sinn und läßt uns weh' geschehen; er nimmt oft, was uns lieb, dahin, damit wir aufwärts

sehen, und uns zu seiner Güt' und Macht, die wir bisher nicht groß geacht't, als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nun das, ist er bereit, uns wieder anzunehmen, macht aus dem Leide lauter Freud' und Jubel aus dem Grämen. Und das ist ihm gar schlechte Kunst, wen er umfängt mit Lieb' und Gunst, dem ist geschwind geholfen.

7. Drum falle du, betrübtes Herz, in Demuth vor ihm nieder; sprich: Herr, wir geben dir die Ehr'; ach! nimm uns Sünder wieder in deine Gnade; reiß' die Last, die du uns aufgeleget hast, hinweg; heil' unsern Schaden.

8. Denn Gnade gehet doch für Recht, Zorn muß der Liebe weichen; wenn wir erliegen, muß uns schlecht Gott sein Erbarmen reichen. Dieß ist die Hand, die uns erhält, wo wir die lassen, bricht und fällt all unser Thun und Lassen.

9. Auf Gottes Liebe mußt du sehn und dich nicht lassen fällen, wenn auch der Himmel wollt' zergehn, und alle Welt zerschellen; Gott hat uns Gnade zugesagt, sein Wort ist klar, wer sich drauf wagt, dem kann es nimmer fehlen.

P. Gerhd.

284.

10. October.

Sorget nicht! — (Matth. 6, 25.) Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch. (1 Petr. 5, 7.) Kümmert euch nichts; sondern in allen Dingen lasset euer Anliegen in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. (Phil. 4, 6.)

Wenn ein Kind Gottes sich von Sorgen einnehmen und martern läßt, so hat es aufgehört an Gott, als seinen Vater, und an Jesum, als seinen Heiland und Hirten, zu glauben; verleugnet eben durch das unglaubige Sorgen den Glauben an Gott und Jesum, und ist ärger als ein Heide, weil ein Heide von Gott und seinem Worte nichts weiß, und also nicht glauben kann. Du arme Seele! wach' auf! Hast du vergessen, daß Gott dein lieber Vater ist und für dich sorgt, wie der allerliebevollste und zärtlichste Vater auf Erden

unmöglich sorgen kann? Hast du vergessen, daß Jesus dein Bruder, Hirt und Heiland ist, der dir ewiges Leben verheißen und hier schon ein Vorgefühl davon gegeben hat? Sollte er dir, was du hier bedarfst, nicht geben? Hast du aufgehört, zu glauben, daß er dich mit Blut erkauft hat? sollte er dich nun wegen geringer Dinge verlassen? seine für dich durchbohrten Hände von dir abwenden? Sieh' doch einmal wieder in seine Hände hinein, ob dein Name nicht drinnen steht? Schau ihm doch einmal wieder unter die Augen, oder in sein Herz, und du wirst sehen, daß dich dein Hoherpriester noch nicht weggeworfen, die Henne ihre Küchlein noch nicht zertreten, der Hirte sein Schäflein nicht von sich gejagt hat — Du wirst sehen, daß er dich noch mütterlich im Schooße trägt — Aber schaue auf zu ihm, sonst kannst du das nicht sehen. Sieh' nicht nur in die Erde und in das Irdische, nicht nur in dich hinein und um dich her, auf das Aeußere, auf deine Umgebungen — Auf! auf! zu ihm, mit Herz und Sinn! Er sorgt für dich und muß; er kann nicht anders; du bist sein, und er kann dich nicht lassen.

Mel. 9. Jesus Christus blick. Oder: Schwing' dich auf zu.

1. Sorge, Vater! sorge du! sorge für mein Sorgen; sorge selbst für meine Ruh', heut' sowohl als morgen; sorge für mich allezeit; sorge für das Meine, o du Gott der Freundlichkeit, sorge du alleine!

2. Sorge, wenn der Tag anbricht, sorg' für Leib und Seele; sorge, daß ich Niemand nicht sie, als dir, befehle. Sorge, Höchster, für und für auch für meine Sinne; sorge, daß zuwider dir ich ja nichts beginne.

3. Sorge, laß dein Wort uns auch bis an unser Ende, daß ich bis zum letzten Hauch nie mich von dir wende. Sorge für die Obrigkeit, Diener deines Wortes, und dazu für alle Leut' jedes Stand's und Ortes.

4. Sorge, großer Menschenfreund! für uns, deine Kinder; sorge, Herr, für Freund und Feind, sorge für uns Sünder! Sorge für mein täglich Brod; sorge doch für alle, die in Armuth und in Noth; sorge, wenn ich falle.

5. Sorge, Herr, wenn mich anficht Satan hier auf Erden; sorge, wenn ich vor Gericht soll gefordert werden. Sorg' für meine Grabesstatt'; sorg' fürs ew'ge Leben; sorge, wenn mein Geist sich hat dir einst übergeben. J. E. C. S.

285. 11. October.

Ich nenne euch nun nicht mehr Knechte, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut; sondern Freunde nenne ich euch, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kund gethan habe. (Joh. 15, 15.) Ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu thun; und es soll meine Lust sein, ihnen Gutes zu thun. (Jer. 32, 40. 41.) Ich bin bei ihnen in der Noth. (Ps. 91, 15.)

Alle die Eigenschaften, die Sirach und die jeder Freund von seinem Freunde fordert, findet man an keinem Wesen im Himmel und auf Erden so vereinigt und in dem Grade, als an Jesu, unserm Herzens- und Seelenfreunde. Ein treuer Freund ist ein starker Schutz, mit keinem Geld oder Gut zu bezahlen, ein Trost des Lebens — er wird aber in der Noth erkannt. (Sir. 6, 7. 8. u. 12, 7. 8. 14 – 16.) Von welchem Menschen können wir all dieses mehr erwarten, als von Jesu, der gerade in der Noth am liebsten bei uns ist und uns herausreißen will? Und in aller Noth, in der Sünden- und Todesnoth, wo uns alle Freunde nichts helfen. Wenn es (Sprüch. 18, 24.) heißt: Ein treuer Freund liebt mehr und steht fester bei, als ein Bruder; so ist dies gewiß auch von keinem so wahr, als von unserm Freunde zur Rechten Gottes. Er hat uns ewige Freundschaft und Liebe geschworen, hat sich verbunden, nicht abzulassen, uns Gutes zu thun. Es ist seine Lust, nicht nur uns Gutes zu erweisen, sondern bei uns zu sein und zu bleiben. (Sprüch. 8, 31.) Er vertrauet uns die Geheimnisse seines

Vaters, hält von allem dem, was er bei seinem Vater gehört hat, nichts zurück, sondern schüttet es in den Schooß seiner Freunde aus. O Freund! sei ein Freund Jesu! und halte dies für das größte Glück, ein Freund Jesu werden zu können; die Bedingniß steht Joh. 15, 14. Und Vers 13. liesest du den höchsten Beweis seiner Freundschaft gegen dich, so daß Zweifel, ob er dein Freund sei und werden wolle, sobald du willst, die schändlichste Sünde wäre. Denn wer einmal für mich stirbt, der kann doch mein Feind nicht sein; kann mir doch seine Hand nicht entziehen, wenn ich sie anfassen will. Steh' zu seinem Kreuze hin, und sieh' deinem Freunde ins Herz; was liesest du?

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott. Oder: Mir ist Erbarmung wiederfahren.

1. Der beste Freund ist in dem Himmel, auf Erden sind die Freunde rar; denn bei dem falschen Weltgetümmel ist Redlichkeit oft in Gefahr. Drum hab' ich's immer so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

2. Die Menschen sind wie eine Wiege; mein Jesus stehet felsenfest, daß, wenn ich gleich darnieder liege, mich seine Freundschaft doch nicht läßt. Er ist's, der mit mir lacht und weint: Mein Jesus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkauft stets ihre Liebe dem, der am meisten nützen kann; und wird der Glanz des Glückes trübe, so steht die Freundschaft hinten an. Doch hier ist es nicht so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich tödten, vergießt für mich sein eigen Blut. Er steht mir bei in allen Nöthen, er macht all' meine Schulden gut. Er hat mir niemals was verneint: Mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herz gegeben; mein Freund, der mein ist und ich sein. Mein Freund, der mich wird ewig lieben, mein Freund bis in das Grab hinein. Wie? hab' ich's nun nicht recht gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde, sie sind doch gar zu wandelbar; und hätt' ich hundert tausend Feinde, so krümmen sie mir nicht

ein Haar. Hier immer Freund, und nimmer Feind: Mein Jesus ist der beste Freund. B. Schmolke.

286. 12. October.

Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen sei. (Joh. 15, 11. 16, 24.) Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes. (Ps. 116, 7.) Die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geistes. (Apostg. 13, 52.)

Die wahre Freude und der unzerstörbare ewige Friede kommt erst in das Herz des Menschen, wenn der heilige Geist einkehrt, wenn der Herr selbst zum Herzen spricht und ihm Gutes thut. Die Gottlosen und Ungläubigen, die Unbekehrten oder lauen Christen haben keinen Frieden und keine reine bleibende Freude. Unfriede und Unruhe ist in allen Herzen, in welchen der Gott des Friedens, in welchen Christus nicht wohnet durch den Glauben. Auch der Gläubige hat den Frieden verloren, sobald er vom Glauben abweicht, oder lau und träge wird, so daß er nicht in Jesu bleibt, und Jesum aus dem Auge und Herzen verliert. Darum kommet Alle, ihr Herzen, die ihr Friede und Freude suchet, kommet zu Jesu, dem Friedefürsten, nehmet ihn durch den Glauben in Liebe auf in eure Herzen; er will da seine Friedenshütte aufschlagen, will bei euch einkehren und euch lauter Freude bringen. Mit ihm kehrt der Himmel in eure Seele ein. Aber so lange wir hier leben, ist es ein gefährlich Ding. Wir tragen den Schatz in zerbrechlichem Gefäße, und müssen sehr wachsam und treu sein, um ihn nicht zu verlieren. Wird er uns, mit oder ohne unsere Schuld, aus weiser Absicht des Herrn, auf eine Zeit entzogen, so sollen wir deswegen nicht verzagen,

sondern nur desto mehr in unser Herz einkehren, desto eifriger vor seiner Thüre warten, bis er sich unser wieder erbarmet.

Mel. 16. Heil'ge Liebe, Himmelsflamme. Oder: Bleib bei Jesu.

1. In den sel'gen Augenblicken, die mir deine Gnade giebt, schaut die Seele mit Entzücken dich, den meine Seele liebt. — Hier strömt mir der Gnaden Fülle, ferne weicht das Sünden-Heer, in der Gott geweihten Stille wird mein Innres voll und leer.

2. Leer von allen Eitelkeiten, die das Herz mit sich entzwei'n, voll des Drangs, dem Ewigkeiten kaum genügen, sein zu sein. — Eh' ich dich, mein Leben, kannte, kam kein Friede in mein Herz, das von böser Lust entbrannte, blutete von manchem Schmerz;

3. Angefüllt mit Stolz und Tücken, ohne Demuth, Licht und Recht, ließ es sich so leicht berücken, blieb, oft ungern, Sünden-Knecht. — Hirtenlos, auf öder Haide, irrt' ich, ein verlornes Schaf, das für Hunger nirgends Weide, lechzend, keine Quelle traf.

4. Schwermuth ging mir lang' zur Seite; du erfreutest Herz und Sinn; lauter Friede, Seligkeiten hab' ich, seit ich deine bin. — O seit jenen heil'gen Tagen sieg' ich über die Begier, über Schwermuth, finstre Klagen, reiner Himmel ist in mir.

5. Keine Neigung könnt' ihn trüben, stets hielt er in mir sich klar, würd' ich dich allein stets lieben, sonder Dünkel, treu und wahr. — Ach der Welt, die dies nicht fasset, diese Seligkeit zerstört, weil sie diese Liebe hasset, durch den Trug der Lust bethört!

6. Laß mich nicht, du ewig treuer, ob du mir dich auch verhüllst! Läutre mich, wie Gold im Feuer, bis ich bin, wie du mich willst. — Daß ich einst, nach Läutrungs-Leiden, diesem Todes-Leib entgeh', und im Lande reiner Freuden — darf ich's denken — Herr, dich seh'.

Mkn.

---

287. **13. October.**

Wer bist du? (Joh. 1, 19.) Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug. (Röm. 12, 16. 17.) Wer sich dünken läßt, er sei etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. (Gal. 6, 3.)

Wer bist du? fragten die Priester und Pharisäer den Johannes, und sie hätten besser gethan, wenn jeder diese Frage an sich selbst gestellt haben würde. Denn diese Frage soll jeder Mensch des Tages siebenmal sich selbst zum Lösen aufgeben; so würde weniger Dünkel, mehr Demuth und Liebe unter den Christen sein. Wer bist du? Bist du Etwas in deinen Augen? so bist du nicht nur Nichts wie wir Alle sind, sondern du bist dabei auch ein aufgeblasener Thor und Selbstbetrüger, oder ein Betrogener. Betrachte dich nach dem Beispiele Christi und seiner lieben Nachfolger, der Apostel, Märtyrer und anderer ausgezeichneten Frommen, so wirst du finden, daß du noch weit zurück bist. Betrachte dich nur nach deinen Christen-, Standes- und Berufspflichten, so wirst du dich gewiß als einen großen Schuldner und Uebertreter erkennen. Am allerwenigsten kennen sich Menschen und besonders Fromme, die nach hohen Dingen, hohen Erkenntnissen, tiefen Einsichten, und nach besondern Sachen trachten, die Andere nicht wissen und nicht kennen: denn diese versteigen sich so sehr, daß sie den Weg zu sich selbst zurück nicht mehr finden. Hüte dich — schau nicht nach Höhen hin; Gott weiß, was dort ist, und wenn du es sehen und wissen sollst, wird er dir in einem Augenblick mehr zeigen, als du in hundert Jahren nicht erforschen kannst — schau nicht nach Höhen hin, schau in dich hinein, steig herab zu den Demüthigen, Niedrigen, und bleib unten im Thale der Selbsterkenntniß und Selbsterniedrigung: so wird dich Gott erhöhen und dir Dinge offenbaren, die du auf schwindelnden Höhen nie finden kannst, wenn er sie dir nicht zeigt auf dem Wege des demüthigen Glaubens.

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott. Oder: Mir ist Erbarmung wiederfahren.

1. Wer bin ich? welche wicht'ge Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn! Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich, so wie ich

bin, zu sehn. Wer nicht sich selbst recht kennen lernt, bleibt von der Wahrheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, erkauft um einen theuren Preis. Für dich mein Leben zu verwenden, ist meine Pflicht und dein Geheiß. Doch leb' ich, als dein Eigenthum, auch wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß. Doch bin ich's, Herr, auch in der That? O öffne du mir das Verständniß, recht einzusehn, ob ich den Pfad, den Jesus mir gewiesen, geh', ob ich auch recht im Glauben steh'. (2 Cor. 13, 5.)

4. Du kennest unsers Herzens Tiefen, die uns selbst unergründlich sind. Drum laß mich oft und ernstlich prüfen, wie ich, o Herr, vor dir gesinnt! Befreie mich vor falschem Wahn, der auch den Klügsten täuschen kann.

5. Wer Alles weiß, und doch verborgen und unbekannt sich selbst noch bleibt; wie will er für sein Bestes sorgen? Was ist, das den zum Heiland treibt? Sich selbst recht kennen bringt uns Noth, die treibt zu Jesu Kreuz und Tod.

6. Was mir zu meinem Heile fehlet, mein Heiland, das entdecke mir! Hab' ich der Wahrheit Weg erwählet, so gieb, daß ich ihn nicht verlier'! Erleuchte mich mit deinem Licht, so täuscht mich Eigenliebe nicht.

7. Bin ich noch fern vom rechten Wege, der mich zum ew'gen Leben führt, so bringe mich zurück vom Wege, der ins Verderben sich verliert. Gieb mir zur Umkehr Lust und Kraft; du bist's, der beides in uns schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war, was ich gethan. O laß mich's nicht bis dahin sparen, wo Reue nichts mehr helfen kann. Herr, mache mich zum Himmel klug, und hier schon frei von Selbstbetrug!

Diterich P. in Blin.

---

288. **14. October.**

Wie ein Knecht sich sehnet nach Schatten, und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sei; also habe ich wohl ganzer Monden vergeblich gearbeitet. Elender

Nächte sind mir viele worden. (Hiob 7, 2. 3.) Du machest Finsterniß, daß es Nacht wird. (Ps. 104, 20.)

Wir müßten die Führungen aller Glaubens- und Geduld-Helden verwerfen, wenn wir nicht in ihre Fußstapfen treten, wenn wir nicht gelten lassen wollten, daß auch der erleuchtete, gläubige Christ in tiefe Nächte, Dunkelheiten hinein gerathen müsse, um erst recht erleuchtet und erfahren zu werden. War Hiob nicht ein Mann, der Gott gefiel und den der Herr führte? Höre ihn, was er dir zu erzählen weiß; wie ihm oft Mondenlang gewesen ist. Kein Tagelöhner sehnet sich so nach Ruhe, kein Arbeiter in der Sonnenhitze so nach Schatten, als die in dunkeln Wegen wandelnde Seele nach Licht und Trost vom Herrn. Merke dir doch das eine Wort von Hiob: Es sind mir der elenden Nächte viel geworden. Das waren wohl nicht Nächte, wie sie der Leidenschaftliche, der Geizige, der um das Irdische Bekümmerte hat, den überflüssige Sorgen des Geizes oder Unglaubens, den Neigungen, den Rache ꝛc. plagen und schlaflos machen. Nein, das Elend dieser Nächte bestand in innern Kämpfen mit Finsterniß des Geistes, da sich der Herr mit seinem Lichte verbirgt und die Seele ihr allein überläßt, bis sie sich heraus seufzet, mit Gebet und Flehen durchdringt und ihr das hellleuchtende Antlitz des Herrn wieder scheint. David sagt: der Herr macht diese Finsterniß, daß es Nacht wird. Er giebt und entzieht das Licht aus weisen Ursachen. Er macht dunkel und helle in der Seele, daß sie wisse, wohin sie sich um Licht zu wenden habe. Herr, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir.

Mel. 8. Ruft getrost, ihr Wächterstimmen.

1. Jesus Christus, Trost der Deinen, meines Lebens Kraft und Licht! O du Tilger aller Sünden! Laß dich finden, laß dich finden! neige her dein Angesicht. Laß die Sonne wieder scheinen! meines Lebens Trost und Licht!

2. In der dunklen Nacht der Erde, sprich Ein: Friede sei mit dir! Weiß ich doch, auf Kreuz und Leiden folgen immer Trost und Freuden. Zeige deine Liebe mir! Laß mein Herz ermuthigt werden; sprich Ein: Friede sei mit dir!

3. Alle deine Liebeswege lehre mich, Herr, recht verstehn! Wird es dunkel, währt es lange, wird dem armen Herzen bange, wollst du mir zur Seite stehn. Laß mich deine Leidensstege voll Vertraun und muthig gehn!

4. Gieb mir Flügel, gieb mir Flügel, zu entfliehn der bangen Nacht! Will die Furcht ins Herz sich stehlen, will ich deine Treu' erzählen, die bis heut' für mich gewacht. Was geschah, sei mir ein Siegel deiner Huld und deiner Macht.

5. O du Tilger meiner Sünden! meines Lebens Trost und Licht! Ich will flehen, ringen, wachen; dir empfehlen meine Sachen; deine Treue läßt mich nicht. Laß dich finden, laß dich finden, Herr, Herr, meine Zuversicht!

---

289. 15. October.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. (Offenb. 2, 10.) **Sieh, ich komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone raube.** (Offenb. 3, 11.)

Treu sein ist eine Sache, die nur uns selbst nützt, wodurch Gott nichts gewinnt; und doch verspricht er uns eine Krone dafür. Und doch achten wenige diese Krone. Auch ist uns Treue nicht möglich ohne seine Gnade, wenn er sie nicht in uns wirkt, und doch krönt er sie als ein Werk, das wir gethan hätten. So treu und gütig ist der Herr! Verdient er nicht Treue? Er war für uns selbst getreu bis zum Tod am Kreuze; nun ist doch nichts billiger, als daß er von uns auch eine solche Treue fordere, die doch nur uns die Krone aufsetzt. Aber du untreues Herz, das täglich Bund und Treue bricht! Wo willst du Treue bis in den Tod hernehmen? — Wo ich alle Gnade und Tugend hernehme; von

dem treuen Gott, der mir Alles versprochen hat, und da er treu und wahrhaftig ist, auch täglich, und wenn ich's täglich tausendmal nöthig habe, täglich tausendmal giebt, ohne vorzurücken; der alle seine treuen Knechte und Mägde, die je gewesen sind, treu gemacht und treu erhalten hat bis ans Ende. Der treu bleibt, wenn wir auch untreu werden; der uns viel weniger vergessen und verlassen kann, als eine Mutter ihr Kind; als eine Henne ihre Küchlein. Wohnt dies Vertrauen in deiner Brust und der Eifer, den Herrn zu bitten, so oft du Mangel leidest, so wirst du halten, was du hast, und deine Krone keinem Andern lassen; denn der Herr hat für Andere schon noch andere Kronen. Behaupte du die deine; die, die dir dein Heiland sauer erworben hat, und die du nicht deiner Treue, sondern doch nur seiner Gnade zuschreiben mußt. So wird er sie dir auch geben. O Krone, in der Hand unsers Mittlers! Strahle uns recht oft ins Auge, daß wir nach dir greifen, dich halten und dich nicht lassen! Herr! stärke die Schwachen!

Mel. 75. Fahr' hin, du eitle Welt. Oder: 33. Du Freude der.

1. Mir, ruft der Herr, mir sei bis in den Tod getreu! Du sollst zu deinem Lohne des ew'gen Lebens Krone, worin die Meinen prangen, aus meiner Hand empfangen.

2. Doch weichen darfst du nicht, dies fordert deine Pflicht. Für dich bin ich gestorben, dich hab' ich mir erworben; bereit, von allem Bösen, dich ewig zu erlösen.

3. Wohin? wohin von dir, o Jesus! gingen wir? Nein, Retter unsers Lebens! Die Welt lockt uns vergebens! Sie kann mit ihren Schätzen dein Heil uns nicht ersetzen.

4. Daß doch so viele schon, dich, Jesus, wieder flohn; erst glaubten, voller Freuden; und dann, bedroht mit Leiden, an dir, o Herr verzagten und deinem Dienst entsagten?

5. Du, Jesus, liebtest mich, und ich verließe dich? Ich sollte dein nicht denken? Mein Herz, dir, Herr! nicht schenken, der du dein theures Leben für mich dahin gegeben?

6. O mache mich getreu, daß ich nie Menschen scheu', und nie des Kampfes Mühe, noch Leiden mich entziehe; auch nie in meiner Plage an deiner Gnad' verzage.

7. Wer mit dir leidet, soll auch mit dir wonnevoll einst leben, soll nicht sterben, soll deinen Himmel erben; begnadigt schon auf Erden und einst dort selig werden. J. A. Schlgl.

---

290. 16. October.

Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm. (Matth. 9, 9.) Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. (Joh. 10, 27.) Ich bitte euch: Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi Nachfolger bin. (1 Cor. 4, 16. und 11, 1.)

Wer von Christo Gnade, lebendigmachende Gnade erlangt hat; wer wirklich aufgeweckt ist vom Sündenschlafe, wie könnte der liegen bleiben, ohne sich aufzuraffen, und dem, der ihn weckte, der ihm beständig ruft: Folge mir! mir nach! mir nach! wie könnte ein wahrer Erweckter von Christo ihm nicht nachfolgen? Wäre er denn ein Schäflein Christi zu nennen, wenn er nicht auf Christum sähe, seine Stimme nicht hörte, ihm nicht nachfolgte? Jesus ruft dem Levi, dem Matthäus und andern Jüngern; sie standen auf und folgten ihm, nicht nur auf dem Fuße nach, sondern auch im Geiste, in seinem Sinn und Wandel; sie sahen darauf, wie er dachte, redete und handelte, und bildeten sich nach ihm. Wem willst denn du nachfolgen, wem ähnlich werden, wenn nicht Christo? Willst du dem Paulus folgen? Gut, sieh, er folgte Christo nach. Wenn der Heiland sichtbar um dich wäre, würdest du dein Auge nicht auf alle seine Mienen und Geberden richten? Nicht Alles ihm nachzumachen suchen? Schau nun im Geiste so auf ihn, schau in sein Buch, in sein Leben hinein, und er wird dir Alles zeigen, wie du denken, reden und handeln sollst,

um ihm ganz ähnlich zu sein. Folgest du Christo nicht nach, so hast du nie eine Gnade von ihm empfangen, oder du hast Gnade und Christum wieder weggeworfen; bist kein Schäflein Christi, sondern ein Kind der Welt und außer der Bürgerschaft Israels.

Mel. 106. Fall' auf die Gemeinde nieder. Oder: Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Heiland, dich nur zu erheben, und mit großer Zuversicht, deinem Bilde nachzustreben, ist dein Ruf und meine Pflicht. „Sieh, ein Beispiel laß ich dir," sprichst du, „komm und folge mir!" O welch Vorbild sonder Gleichen! Hilf, Herr! hilf es mir erreichen!

2. Armuth, Haß, Verfolgung, Schmerzen, trugst du still und mit Geduld; du vergabst mit edlem Herzen deinen Feinden ihre Schuld; hörtest der Verlaßnen Flehn, eiltest, ihnen beizustehn; und die Lindrung ihrer Leiden schaffte dir des Himmels Freuden.

3. Laß auch mich in Noth und Schmerzen standhaft und geduldig sein; mich mit friedevollem Herzen meinen Feinden gern verzeihn. Nie soll mir des Elends Flehn, unerhört vorübergehn; fest und innig laß mich streben, deinem Beispiel nachzuleben.

4. Du, den ich zum Vorbild wähle, hebst selbst meine Seel' empor! Wenn ich wanke, wenn ich fehle, stelle mir dein Beispiel vor! Dir geheiligt sei mein Geist! Wann er sich dem Staub' entreißt, dann, o dann werd' ich im Sterben Himmels-Freuden ewig erben.

Elis. C. Recke.

---

291. 17. October.

Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich? O Volk, das du durch den Herrn selig wirst, der deiner Hülfe Schild, und das Schwerdt deines Sieges ist! (5 Mos. 33, 29.) Wohl dem Volke, deß der Herr ein Gott ist. (Ps. 33, 12.) Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten. Wohl dem, der sich auf dich verläßt. (Ps. 84, 6. 13.)

Pries Moses das Volk Israel schon selig, daß sich der Herr ihrer in ihren Kriegen mit andern Völkern annahm und

alle ihre äußern Feinde besiegte; wie viel mehr sollen wir uns und alle die selig preisen, die mit uns an Jesum glauben, ihn von ganzem Herzen lieben, seine beseligende Gnade und Liebe im Herzen tragen, von ihm Vergebung der Sünden, und Geist und Leben empfangen haben, ihm zu dienen in lebendiger Hoffnung des ewigen Lebens?! Ja, wohl dir, du Volk! das durch den Herrn selig wird, deß Herr und Gott Jesus Christus ist: wohl dir, daß du ihn für deine Stärke hältst, daß du dich allein auf ihn verläßt, nur auf sein Verdienst und auf seine Gnade bauest. Er wird deiner Hülfe Schild und das Schwerdt deines Sieges sein; du wirst, wenn du von ganzem Herzen an ihm hängst, ihn mit ganzer Seele liebst, du wirst durch den Schild des lebendigen Glaubens an ihn alle feurigen Pfeile des Satans auslöschen; du wirst mit dem zweischneidigen Schwerdte seines lebendigen Wortes alle deine Feinde der Seele schlagen, in allen Kriegen des Geistes siegen und die Krone des Lebens davon tragen. O wohl dir, Israel Gottes! wer ist dir gleich?! Wo ist ein Volk, das einen solchen König, ein solches Haupt, solche Rechte, solche Schätze und Reichthümer, solche Hoffnungen und Aussichten in die Ewigkeit hat?! Dein König ist bei dir, in dir, ist dein, und mit ihm Alles!

Mel. 118. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. Oder: Ich habe mich ihm ganz.

1. Wie wohl ist mir in meiner Seele, wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich traure nicht; was kann mich quälen? mein Licht, mein Heil, mein Trost bist du! Bei dir vergess' ich meine Leiden und schmecke schon die reinsten Freuden der Ewigkeit, vereint mit dir. Ich hab' den Himmel schon auf Erden; wie könnt' ich jemals muthlos werden? Du, du bist überall bei mir!

2. Hab' ich, Erlöser, dich zum Freunde; was brauch' ich dann? du sorgst für mich. Hätt' ich auch eine Welt voll Feinde; ich bin getrost; ich trau auf dich. Darf ich doch in den trübsten Tagen nicht wegen meiner Sünden zagen; ich weiß, was du für mich gethan. Stürmt

Alles wider mich zusammen; ich bebe nicht; wer will verdammen? Du nimmst dich meiner gnädig an.

3. Hier wall' ich zwar auf rauhen Wegen; doch du bist meine Zuversicht. Auch Leiden werden einst mir Segen. Auf dunkle Nächte glänzt dein Licht. Nur Sünder zittern vor dem Grabe; ich, der ich dich zum Freunde habe, kann selbst des Grabes mich erfreun; denn ich gehöre zu den Deinen: bald wird mein Auge nicht mehr weinen; bald bin ich ewig, ewig dein.

4. Gelobt seist du, o Freund der Seelen! in deiner Näh', wie wohl ist mir! Was kann, wenn du mich liebst, mir fehlen? Ich finde alles Heil in dir. In noch so drückenden Beschwerden hab' ich den Himmel schon auf Erden: denn du bist in der Liebe mein. Ich darf, ich will nicht ängstlich klagen; wer kann, wo Jesus ist, verzagen? Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

---

292. 18. October.

Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen; der Herr hat meiner vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir. (Jes. 49, 14 ꝛc.) Der Herr denket an uns, und segnet uns. (Ps. 115, 12.) Er gedachte an uns, da wir unterdrückt waren. (Ps. 136, 23.)

Wer hat uns je so seiner Liebe und Treue versichert? Wer uns je so unsers Mißtrauens wegen bestraft? Wo ist eine Liebe, seines Gleichen? Alle Mutterliebe ist nur ein Schatten gegen der seinigen. Seine Wunden an Händen und Füßen, sein durchbohrtes Herz, worin wir, worin unsere Namen geschrieben stehen, sind uns Beweise davon, die nicht überzeugender und einnehmender sein könnten. Würden wir nur mehr darauf sehen, worauf er uns doch selbst hinweiset,

wir würden unmöglich auch nur einen Augenblick, selbst im größten Herzeleid, an seiner Liebe zweifeln können. Aber das Kopfhängen, das unverwandte Hinblicken auf das Sichtbare, auf die Schaale der Dinge, auf den äußern Schein, verbirgt dir seine Wunden, verdeckt dir die Flammenschrift seiner Liebe. Auf! auf! in die Höhe mit deinem Blick! — auf Golgatha hin! Dort siehst du, wo du angeschrieben, wie tief du eingeschrieben bist in das Herz dessen, der des Sperlings auf dem Dache, und der jungen Raben in ihrem Neste nicht vergißt. Wie sollte er dein vergessen, du Kleingläubiger! Gott schickt dir die Trübsal nicht, um dich niederzuschlagen, sondern dich aufzurichten; nicht, daß du den Kopf hängen, sondern aufblicken sollst zu dem, von dem sie kommt. Fällt irgend etwas von Oben, vom Dache, dir auf den Kopf, so siehst du schnell in die Höhe, woher es komme, wer es dir auf den Kopf werfe. Warum nicht auch, wenn dir der Herr ein Kreuz vom Himmel herabschickt? Wie verkehrt siehst du die Heimsuchung Gottes, das Leiden an, indem du glaubst, jetzt habe der Herr dein vergessen! Gerade umgekehrt: sie soll dir beweisen, daß Gott dein gedenket, daß er dich heimgesucht, bei dir eingekehrt hat, daß er dich lieb habe, und dich auserwählt machen wolle im Ofen des Elends, daß du zu ihm aufblicken sollst.

Mel. 100. Von Gott will ich nicht. Oder: Kommt Brüder, laßt uns.

1. An Jesum will ich denken, denn er denkt auch an mich, und will mich etwas kränken, so hebt mein Auge sich sogleich zu ihm empor; dann weichen alle Schmerzen, denn er stellt meinem Herzen nichts als Vergnügen vor.

2. Denk' ich an seine Liebe, wie werd' ich da entzückt? daß, wenn es noch so trübe, mir gleich die Sonne blickt. Da fällt mir immer ein: Er hat sich hoch vermessen, er will mich nicht vergessen, wie könnt' ich traurig sein?

3. Denk' ich an seine Güte, die alle Morgen neu, so freut sich mein

Gemüthe, bei solcher Jesustreu'. Die Last werf' ich auf ihn, so wird die Arbeit süße, wenn ich den Schweiß vergieße; denn Gott ist mein Gewinn.

4. Denk' ich an sein Erbarmen, er schenket mir sein Kind, o Gnade für mich Armen! heißt das nicht treu gesinnt? Gott ist in Christo mein. Gott müßte Jesum hassen, wenn er mich wollte lassen; das kann unmöglich sein.

5. Drum will ich an ihn denken, die Welt mag immerhin den Sinn aufs Eitle lenken, hier ist ein andrer Sinn. Ich trage Gott allein im Herzen und im Munde, so kann mir keine Stunde mit ihm zu lange sein.

6. An ihn nur will ich denken, so lang' ich denken kann. Will man ins Grab mich senken, so geh' ich zwar die Bahn, wo mein die Welt vergißt; doch darf ich sicher hoffen, daß Gottes Herz mir offen, der meiner nie vergißt. * B. Schmolke.

293. 19. October.

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. (Phil. 4, 13.) **Die Waffen unserer Ritterschaft sind göttlich mächtig, zu zerstören die Festungen (des Teufels).** (2 Cor. 10, 4.) **Mit meinem Gott kann ich über die Mauern springen.** (2 Sam. 22, 30.)

So sprachen und handelten die Gott vertrauenden Streiter und Helden Christi, die ihre Schwachheit besser kannten, als Alle, die sich mit der menschlichen Schwachheit entschuldigen und sie zum Deckmantel ihrer Trägheit und Feigheit im Kampfe machen. Weißt du, daß du schwach bist, und daß der Feind mächtig und stark ist, daß du von ihm bedroht bist: so suche dir Hülfe, Kraft und Stärke, daß du ihn überwinden kannst, sonst bleibst du sein Sklave. Der Satan, die Sünde und die Welt, dieser dreifaltige Feind, hört deswegen nicht auf, dich anzufechten, weil du schwach bist und dich mit Schwachheits-Entschuldigungen bedeckest und verschanzest,

sondern eben darum — wagt er sich an dich, weil er des Sieges gewiß ist, wenn er dich allein findet. Bist du aber in Christo, und Christus in dir, so laß tausend Höllenheere, laß alle Reize des Fleisches, alle Lockungen und Drohungen von Millionen Welten auf dich losstürmen, laß sie Festungen von den verfänglichsten Ueberredungskünsten gegen dich aufthürmen, du wirst sie doch besiegen, sie werden nichts gegen dich vermögen. Unsre Ritterschaft ist göttlich mächtig, wenn wir in Gott sind, und Gott in uns ist. — Außer ihm sind wir entsetzlich schwach und gewiß gleich verloren. Darum trachte in Jesu, deinem Gott und Heiland zu sein und zu bleiben; und wage dich auch nicht einen Schritt ohne ihn zu thun.

Mel. 107. Er lebt, das ist das Losungswort. Oder: Durch Adams Fall.

1. Wer sich auf seine Schwachheit steu'rt, der bleibt in Sünden liegen; wer nicht Herz, Sinn und Muth erneu'rt, wird sich gewiß betrügen; den Himmelsweg und schmalen Steg hat er nie angetreten; er weiß auch nicht in Gottes Licht, was Kämpfen sei und Beten.

2. Was jetzt die Welt nur Schwachheit heißt, ist ihrer Bosheit Stärke; dadurch vermehrt der böse Geist sehr mächtig seine Werke. Auf! Seele, auf! richt' deinen Lauf zur Allmacht, die dich rettet, des Heilands Blick zerreißt den Strick, womit du angekettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum heißt: von der Sünd' sich scheiden; denn bei dem wahren Glaubens-Ruhm muß man die Weltlust meiden; wenn Christi Geist die Seel' entreißt von ihren Todesbanden, so spürt sie Kraft, die Jesus schafft, mit dem sie auferstanden.

4. Mein Heiland, fördre selbst dein Werk, laß mich bekräftigt werden, es ist Gerechtigkeit und Stärk' mein bestes Theil auf Erden. Du machst gerecht uns, dein Geschlecht, und willst zugleich uns stärken, daß wir in dir des Glaubens Zier, die Macht der Gnade, merken.

5. Brich durch, o starker Gottes-Sohn, damit auch wir durchbrechen. Laß uns in dir, o Gnadenthron! nicht mehr von Schwachheit sprechen, wenn deine Hand das theure Pfand des Geistes uns gegeben, wodurch wir frei von Heuchelei im Streit stets siegreich leben.

6. Gieb Kraft, wo keine Kraft mehr ist, gieb Kraft, das Fleisch zu

dämpfen; gieb Kraft, wenn Satans Macht und List uns schwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt viel Anstoß stellt, gieb Kraft, sie zu vernichten, so wird in Noth, ja selbst im Tod, uns deine Kraft aufrichten. W. Marperger.

294. 20. October.

Was du willst, das muß geschehen. (Judith 9, 3. u. 16, 16.) Ich bin der Herr; was ich rede, das soll geschehen, und nicht länger verzogen werden. (Ezech. 12, 25.)

Vertraust du dem Herrn, so darfst du ganz ruhig sein über alle künftige Dinge und ohne alle Sorge, wie es dir gehen werde. Was der Herr für dich ausersehen und beschlossen hat, das wird und muß zu seiner Zeit geschehen und dir werden, ohne daß es jemand hindern kann; du nicht und kein Mensch nicht. Sei du treu in deiner Sache und überlaß alles Uebrige, was nicht von dir abhängt, ganz dem, der Alles wohl machen wird. Oder, wo ist dein Glaube an sein Wort? Hat er dir nicht geredet und versprochen, daß er dein Vater und Versorger sein, und dich tragen wolle bis ins Alter, bis du grau werdest? Hat er dir nicht geredet und versprochen, daß dir ohne ihn kein Haar gekrümmt werden könne? Daß alle deine Haare auf deinem Haupte von ihm gezählt seien? Daß er sich um das Geringste, was dich betrifft, väterlich annehmen, und dir, wenn du ihn nur lieb hast, Alles zum Besten leiten werde? Wo ist dein Glaube an Gottes Wort? Was plagst du dich mit unnöthigen Gedanken, mit denen du kein Haar schwarz und keines weiß machen kannst? Liebe du ihn, und zweifle nicht, daß er dich auch liebe. Dein Zagen und Sorgen beschuldigt ihn der Lügen, als hätte er dir versprochen in seinem Worte, was er nicht halten wolle oder nicht könne? Wie! willst du zu einem solchen Sünder werden, daß du in deinen Gedanken Gott immer einen Lügner

schiltst? Sage und rühme vielmehr wie Judith: Was du gesagt, das muß geschehen! Amen.

Mel. 86. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Was soll ich mich mit tausend Grillen selbst martern und mein Henker sein? Wo Gott nicht will den Wunsch erfüllen, reißt auch die klügste Vorsicht ein. Was mir mein Gott hat ausersehen, das soll und wird und muß geschehen.

2. Ich weiß, Gott kann ja Alles machen, auch, was man für unmöglich hält. Er giebt den Ausschlag allen Sachen, obgleich das Loos uns widrig fällt. Was mir mein ꝛc.

3. Wer seinem Heiland fest vertrauet, der fischt und fängt auch allzeit was; und wer die Hoffnung auf ihn bauet, den trifft kein Neid, kein Zorn, kein Haß. Was mir mein ꝛc.

4. Laß Unglück und Verhängniß toben, so bin ich dennoch wohl daran; der für mich wacht, der wohnt dort oben, der ist's, der Allen helfen kann. Was mir mein ꝛc.

5. Die Zentnerlast der schwersten Plagen, die Gott auf meine Schulter legt, will ich nach seinem Willen tragen, mein Herz bleibt dennoch unbewegt; es weiß, was mir Gott ausersehen ꝛc.

6. Ach! Herr, regiere meine Wege, und gieb mir einen solchen Sinn, der sich dir niemals widerlege, so weiß ich, daß ich sicher bin: So muß, was du mir ausersehen, mir endlich doch gewiß geschehen.

---

295. 21. October.

David schwur dem Herrn: Ich will nicht in die Hütte meines Hauses gehen — ich will meine Augen nicht schlafen lassen, bis ich eine Stätte finde für den Herrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jakobs. (Ps. 132, 2—5.)

Du, lieber David, wie eifrig warst du, um dem Herrn eine äußere Wohnung zu finden, und wir können so ruhig schlafen und schlummern, ehe wir dem Heiland unsrer Seelen eine Wohnung in uns gefunden und erbauet haben. Will doch der Herr jetzt nicht mehr wohnen in Tempeln von Men=

schen=Händen gemacht. (Apost. 7, 48.) Will er sich doch jetzt unsere Herzen zu seinem Tempel erwählen, wie geschrieben stehet (2 Cor. 6, 16.): Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie Gott selbst spricht: In ihnen will ich wohnen, in ihnen will ich wandeln. Wer bist du, wenn du diese Verheißung glaubst und Gott nicht für einen Lügner hältst? Wer bist du, wenn du noch eine Nacht, von heute an, ruhig schlafen kannst, ehe du dem Höchsten eine Wohnung in deinem Herzen gesucht und gefunden hast, daß er noch heute zu dir kommen und Wohnung bei dir nehmen kann? Er, der schon vor der Thüre steht, um eingelassen zu werden und Abendmahl mit dir zu halten. (Joh. 14, 23. Off. 3, 20.) Wie kannst du glauben: Gott will zu mir kommen, will heute noch in mir wohnen; und doch kalt und gleichgültig bleiben? und doch nichts thun, um ihn aufzunehmen, um ihm dein Herz einzuräumen? um ihn zu bitten: Komm herein, du Gesegneter des Herrn! warum willst du draußen stehen? Wahrhaftig, es sollte kein Schlaf mehr in deine Augen kommen, bis diese köstliche Verheißung an dir erfüllt ist. Oder sage nicht mehr, daß du Glauben habest, daß dir etwas an Gott und deiner Seligkeit gelegen sei.

Mel. 36. Versöhner Gottes, was hast du verbrochen.

1. Was ist, o Gott! im Himmel, was auf Erden, das so, wie du, verdient erkannt zu werden? Was ist, das meinen Durst nach Heil so stille, wie deine Fülle?

2. Dich suchen, ist die edelste der Sorgen. Zwar bist du unerforschlich und verborgen; doch willst du, wenn wir nur dein Licht nicht hassen, dich finden lassen.

3. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke; auch hast du selbst in Christo, sei gepriesen, uns unterwiesen.

4. Und in uns selbst willst du dich offenbaren, wenn wir nur deine Worte treu bewahren, wenn wir den Weg, den sie uns führen sollen, nur wandeln wollen. (Joh. 14, 21. 23.)

5. Zu diesem mir so seligen Geschäfte erhebe, stärke meines Geistes Kräfte; und laß mich ihn, um mich zu dir zu schwingen, zur Stille bringen.

6. Ergreife dann und leite meine Seele, daß sie den Weg zur Wahrheit nicht verfehle; gewähre mir, damit sie nicht ermüde, Ernst, Lust und Friede!

7. Dann werd' ich immer heller dich erkennen, dann täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen, dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben, dir ewig leben. J. Crmr.

---

296. 22. October

Der Herr ist mein Gut und mein Theil. Du erhältst mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen aufs Lieblichste; mir ist ein schönes Erbtheil worden. (Ps. 16, 5. 6.) Es ist noch um ein Kleines, so ist der Gottlose nimmer — aber die Elenden werden das Land erben und Lust haben in großem Frieden. (Ps. 37, 10. 11.)

Reich, glücklich und herrlich ist, wer Jesum gefunden hat. Ein schöneres Loos kann keiner Seele hier werden, ein reicheres Erbe kann dir nicht zufallen. Alles, was die Welt für groß, schön und reich hält, verschwindet wie Schatten dagegen und vergeht wie Rauch in der Luft; aber der Herr bleibt ein ewiges Erbe den Gläubigen, und wer ihn hat, der hat keinen Mangel an irgend einem Guten, der ist in allen Stücken reich geworden. (1 Cor. 1, 5. 6.) Schnell fährt dahin das Glück der Gottlosen; aber die, welche sie für elend halten, weil sie ihre Hoffnung nicht auf das Sichtbare setzen, sondern auf das Unsichtbare, die Elenden, die sich in ihnen selbst arm und sündig fühlen, und deswegen sich ganz allein an den Reichthum der Gnade Christi halten, die werden das gelobte Land, die Ruhe des Friedens erben. Ihr Erbtheil kann ihnen durch den Tod nicht genommen werden, fängt

dann erst recht an, ihr ewiges Eigenthum zu werden. Selig, wer sich nicht blenden läßt von den Schein-Gütern, Schein-Freuden und von der eingebildeten Ehre dieser Welt, sondern von Allem wegsieht und sein Glaubens-Auge nur auf den Herrn richtet, in ihm Alles sieht und findet, daß er in Wahrheit sagen kann: Der Herr ist mein Gut und mein Theil! Er allein ist mir genug!

Mel. 9. Jesus Christus blick' dich an.

1. Deines Heilands freue dich, dank' ihm, meine Seele! sorgt er denn nicht brüderlich, daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Gnade nicht, wann Gefahren dräuen? Ist es dir nicht süße Pflicht, Seiner sich zu freuen?

2. Ja, mein Herr, ich hab' an dir, was das Herz begehret, einen Hirten, der mich hier milde pflegt und nähret. Der mich durch sein göttlich Wort hier zu Christo lenket, und mit ew'gem Leben dort meine Seele tränket.

3. Wenn ich ernstlich dein Gebot und mit Freuden übe, kindlich dich, mein Herr und Gott, fürchte, ehre, liebe; o wie ist mir dann so wohl, wie ist mein Gemüthe seliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuversicht nach dem Himmel blicken; meiner Leiden acht' ich nicht, weil sie mich nicht drücken. Jesus und sein guter Geist wohnen mir im Herzen, und ihr Trost erhebt mich weit über alle Schmerzen.

5. Du bist mein, so jauchz' ich dann, wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich rufen kann: Mein ist deine Gnade! Jesus ist nach deinem Rath in die Welt gekommen, hat all' meine Missethat leidend weggenommen.

6. Lichtstrahl in der Sterblichkeit, Jesus, Heil des Lebens; dich, des Himmels Seligkeit, such' ich nicht vergebens. Wann mein Lauf vollendet ist und vollbracht mein Leiden, ruft mein liebster Jesus Christ mich zu seinen Freuden.

7. Meine Freud' an dir, mein Gott! wird dann ewig währen. Kein Geschrei, kein Leid, kein Tod kann sie ferner stören. Auch mein Fleisch und mein Gebein mag Verwesung sehen; Herr, dein Tag bricht schnell herein, es wird auferstehen.

8. Gieb mir, Herr, so lang' ich hier in der Fremde walle, Geistes-Zeugniß, daß ich dir, als dein Kind gefalle. Diese hohe Freudigkeit, die zu dir ich habe, sei mein Heil in dieser Zeit und mein Trost im Grabe.

9. Lust der Sünde müsse nie dieses Heil mir rauben. Rüste selbst mich wider sie mit lebend'gem Glauben; gieb mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere. Müntr.

---

297. 23. October.

Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir anders mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlichet werden. Denn ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht werth sind der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. (Röm. 8, 17. 18.)

Wenn nur das Erste seine Richtigkeit hat, dann wird es an allem Uebrigen ganz und gar nicht fehlen. Bist du ein wahres Kind Gottes, aus Gott geboren, mit seinem Geiste beseelt und versiegelt, von seinem Geiste getrieben, von seiner Liebe voll, kindlich gehorsam deinem Vater, so daß man dir die Eigenschaften eines Kindes Gottes nicht streitig machen kann, daß dir der Geist Gottes selbst Zeugniß davon giebt: so bist du auch Erbe Gottes und Miterbe Christi, und eine Herrlichkeit wartet auf dich, mit der alle Leiden dieser Welt nicht zu vergleichen sind; der man, wenn man alle Schmerzen der Märtyrer und alle Pein der Verdammten litte, doch nicht werth wäre, die man durch keine Leiden verdienen, um keinen Preis kaufen kann; die Gott nur seinen Kindern schenkt, denen, die an den Namen seines Sohnes von ganzem Herzen glauben, und durch Glauben und Liebe seinem Ebenbilde ähnlich werden. Damit tröste dich, wenn du hier als Kind

Gottes verfolgt und geplagt wirst, wenn die Welt dich haßt, weil du nicht ihr Kind bist. Hinaus mit deinem Blicke in jene Welt, wenn dir diese Welt zu enge wird! Jene ist dein, diese nicht. Verlange, erwarte daher hier nichts von der Welt, als den freien Durchzug in dein Vaterland. Und wenn dir auch dieser erschwert wird, wie es denn zu geschehen pflegt, so tröste dich damit, daß selbst all dies, was du auf dieser Welt in deinem Durchzuge erfahren mußt, deine Herrlichkeit dort erhöhen wird.

Mel. 119. Wie schön leucht't uns. Oder: Gott, unser Gott.

1. Mein ganzes Wesen wird entzückt, wenn's Aug' hinauf zum Himmel blickt, den du, Herr! mir bereitet; wo deine milde Segenshand aus neuen Wundern wird erkannt, die deine Macht verbreitet! Kräftig fühl' ich mich erhoben, dich zu loben, der zum Leben, das dort ist, mich will erheben.

2. Was sind die Leiden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die dort bei dir zu finden! Du stellst uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar, zum fröhlichen Empfinden. Doch hier sind wir bei den Freuden noch mit Leiden stets umgeben; dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab; dort trocknest du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei; denn du, o Herr, machst Alles neu; das Alte ist vergangen. Hinfort sind dort von gerechten Gottes Knechten keine Plagen mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unsers Gottes Heiligthum schallt seines hohen Namens Ruhm von lauter frohen Zungen. Dort strahlt die Herrlichkeit des Herrn; dort schaut man sie nicht mehr von fern; dort wird sie ganz besungen. Völlig giebt sich den Erlös'ten, sie zu trösten, den zu kennen, den sie hier schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wandeln sie, auf ewig, frei von aller Müh', und schmecken seine Güte. Dort stört den Frieden ihrer Brust und ihre tausendfache Lust kein feindliches Gemüthe. Kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die hinfort nur Gutes wählen.

6. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, die find' ich droben wieder. Dort sammelt deine Vaterhand, die deine Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich ohne Trennen, ohn' Mißkennen, Liebe üben. Was kann solchen Umgang trüben?

7. Wo ist mein Freund, des Höchsten Sohn, der mich geliebt? wo glänzt sein Thron? In jenes Himmels Höhen. Da werd' ich dich, Herr Jesu Christ, so menschenfreundlich als du bist, selbst mit Entzücken sehen. Da wird, mein Hirt! von den Freuden nichts mich scheiden, die du droben deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, die Gott den Frommen vorbehält, die in dem Heiland sterben! O Jesus, Herr der Herrlichkeit! für Viele ist dies Heil bereit; hilf es auch mir ererben! Laß mich eifrig darnach streben und so leben hier auf Erden, daß es einst mir möge werden! Diterich.

---

298. 24. October.

Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. — Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. (Ps. 90, 10. 12.)

Der Heimgang ist erwünschter und besser als die Pilgerschaft. Das versteht sich. Wer geht nicht lieber heim, als daß er wandere im fremden, unbekannten und unsichern Lande? Das ist aber doch nicht allen Leuten so. Denn es giebt deren genug, die die Heimath nicht lieben, die lieber im Walde irren und in der Wüste im Sande waten, als nach Hause gehen. Warum doch so unsinnig? Weil sie die Finsterniß mehr lieben als das Licht, die Wollust mehr lieben als Gott; weil sie wohl wissen, daß sie zu Hause nichts Gutes zu erwarten haben. Sie könnten doch Alle alles Gute dort haben? Ja, sie

wollen's aber nicht. Nun, so ist ihnen nicht zu helfen. Wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er ist, und daß er denen, die ihn suchen, ein Vergelter ist. (Hebr. 11.) Sie bringen ihre Jahre zu wie ein Geschwätz; sie blühen wie das Gras, das bald welk wird und verdorret. Ach, möchten sie bedenken, daß sie verdorren müssen! und dann weggeworfen werden. Ihr Kinder des Reichs! ihr seid doch klug geworden und habt es längst bedacht, daß ihr davon — nicht müsset — sondern, dürfet; daß es euch erlaubt wird, bald auszuwandern aus dem Leibe und daheim zu sein bei dem Herrn. Deß seid ihr fröhlich; weil ihr eure Heimath lieb habet, weil euer Herz schon bei dem ist, der euch dort winket: Kommt herüber! Ihr habt nichts Gutes hier, als die Gnade des Herrn. Das Leben ist euch eine Plage, die unerträglich wäre, wenn die Liebe zum Herrn sie nicht erleichterte. Wer legt aber die Last nicht gern ab? Wer macht nicht gern Feierabend?

Mel. 52. Wer Ohren hat, zu hören. Oder: Befiehl du deine Wege.

1. Ich bin ein Gast auf Erden und hab' hier keinen Stand. Der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland. Hier reis' ich nur zum Grabe, dort in der ew'gen Ruh' ist Gottes Gnaden-Gabe, die schließt all' Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an, als Müh' und Noth gewesen? So lang' ich denken kann, hab' ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt; Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir viel Angst erweckt. Verfolgung, Haß und Neiden, ob ich's gleich nicht verschuld't, hab' ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So ging's den lieben Alten, an deren Fuß und Pfad wir uns noch täglich halten, wenn's fehlt an gutem Rath. Wie mußte sich doch schmiegen der Vater Abraham, eh' als ihm sein Vergnügen und rechte Wohnstadt kam!

5. Wie manche schwere Bürde trug Isaak, sein Sohn! Und Jakob, dessen Würde stieg bis zum Himmelsthron; wie mußte der sich plagen! In was für Weh und Schmerz, in was für Furcht und Zagen sank oft sein armes Herz?

6. Die frommen heil'gen Seelen, die gingen fort und fort, und änderten mit Quälen den erst bewohnten Ort. Sie zogen hin und wieder, ihr Kreuz war immer groß, bis daß der Tod sie nieder legt' in des Grabes Schooß.

7. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid; was will ich besser leben, als solche große Leut'? Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten sein; wer hier nicht wohl gerungen, geht nicht zur Freude ein.

8. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt; doch denk' ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straßen, die zu der Heimath führt, da mich ohn' alle Maßen mein Vater trösten wird.

9. Mein' Heimath ist dort oben, wo aller Engel Schaar den großen Hirten loben, der Alles ganz und gar in seinen Händen träget und für und für erhält, auch Alles hebt und leget, so wie's ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein Verlangen, da wollt' ich gerne hin. Die Welt bin ich durchgangen, daß ich's fast müde bin. Je länger ich hier walle, je wen'ger find' ich Lust, die meinem Geist gefalle, das Meist' ist Gräul und Wust.

11. Die Herberg' ist zu böse, der Trübsal ist zu viel; ach! komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will. Komm, mach' ein selig's Ende an meiner Wanderschaft. Und was dich kränkt, das wende, durch deines Armes Kraft.

12. Wo ich bisher gesessen, ist nicht mein rechtes Haus; wenn mein Ziel ausgemessen, so tret' ich dann hinaus; und was ich hier gebrauchet, das leg' ich Alles ab, und wann ich ausgehauchet, so gräbt man mir ein Grab.

13. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du ziehst mich, wann ich scheide, hin vor dein Angesicht, ins Haus der ew'gen Wonne, da ich stets freudenvoll gleich als die helle Sonne, mit andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein Gast, bei

denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da will ich herrlich singen von deinem großen Thun, und, frei von schnöden Dingen, in meinem Erbtheil ruhn. P. Gerhrd.

---

299. **25. October.**

Wenn ihr den Herrn verlasset, und einem fremden Gott dienet, so wird er sich von euch wenden und euch plagen. (Jes. 24, 20.) **Wirst du ihn verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich.** (1 Chron. 29, 9.) **Wenn aber seine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich ihre Sünde mit der Ruthe heimsuchen.** (Ps. 89, 31.) **Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen, die löchericht sind und kein Wasser geben.** (Jer. 2, 13. 17.)

Wer dem Herrn anhängt, der ist Ein Geist mit ihm — und hat also Alles, was sein Herr hat, zu genießen. Wie sollte er anderswo mehr finden, als bei ihm; wenn es ihm doch nur um das Haben und Genießen zu thun ist, und wenn ihm nicht der Herr selbst mehr ist als Alles, was er giebt und hat, und tausendmal mehr, als alle Himmel und Welten geben können. Der Herr aber wird den, der ihn einmal kennt und wieder verläßt, sich von der lebendigen Quelle zu löcherichten, trocknen Brunnen wendet, nicht ungestraft lassen, sondern zuerst mit der Ruthe der heilsamen Zucht heimsuchen; und wenn er durch diese nicht in sich geht und zu seinem Heiland zurückkehrt, sondern in seiner Verkehrtheit verharret, wird der Herr sich auch von ihm wenden und ihn plagen, am Ende aber ewiglich verwerfen. Wer also je geschmeckt hat, wie freundlich der Herr ist, und dennoch von ihm weicht, anderswo, bei Götzen, sein Heil sucht, der hat nichts Gutes zu erwarten; bei dem werden die letzten Dinge ärger als die ersten. Gott

wird ihn schärfer züchtigen und endlich härter strafen als die blinde Welt, die Gott nie erkannte. Darum bleibet bei dem Herrn, der euch erlöset und zu seinem himmlischen Reiche berufen hat. Warum wolltet ihr ihn verlassen? Was habt ihr über ihn zu klagen? Was hat er euch nicht recht gemacht? Wo findet ihr einen bessern Herrn? Welt, Fleisch und Teufel sind die drei Tyrannen, denen ihr, wenn ihr von Jesu weichet, in die Hände fallet, die euch erst viel Schönes vorlügen, kein Versprechen halten, und mit Schmerz, Krankheit, Schande und Elend, Noth und Tod, Gericht und Hölle lohnen.

Mel. 9. Jesus Christus blick' dich an.

1. Sollt' ich jetzt noch, da mir schon deine Güt' erschienen, dich verlassen, Gottes Sohn, und der Sünde dienen? Mit den Lüsten dieser Zeit wieder mich beflecken und nicht mehr die Süßigkeit deiner Liebe schmecken?

2. Hab' ich doch allein bei dir meine Ruh' gefunden! Mittler, heiltest du doch mir alle meine Wunden! Und ich sollte dein Gebot, wie die Sünder hassen? Und mein Recht an deinem Tod wieder fahren lassen?

3. Nein, ich bin und bleib' ein Christ, halte deine Lehren; lasse mir nicht Noth noch List meinen Glauben wehren. Fielen Tausend ab, ich nicht! Mag's die Welt verdrießen! Sie wird mein Vertraun auf dich mir doch gönnen müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil, wie du? Bringt sie Kraft den Müden? Den Bedrängten Trost und Ruh? Sündern Gottes Frieden? Giebt sie mir die Zuversicht, daß ich, trotz dem Grabe, deiner Ewigkeiten Licht zu erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wenn vor Gott einst die Völker stehen und das Leben und den Tod ihm zur Seite sehen? Wenn der Sichre nun zu spät aus dem Schlaf erwachet; und der Spötter, der hier schmäht, bebt und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich noch verführen ließe, Jesu, da ich schon durch dich Gottes Huld genieße! Da ich weiß, auf wessen Wort ich die Hoffnung gründe; daß auch ich unfehlbar dort Gnad' und Leben finde.

7. Nicht das Leben, nicht der Tod, Trübsal nicht, nicht Freuden, mein Erlöser und mein Gott, soll von dir mich scheiden. Welt und Sünd' und Eitelkeit und des Fleisches Triebe, Alles überwind' ich weit, Herr, durch deine Liebe.

300. 26. October.

Danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in deinem Vornehmen seinem Worte folgest. (Tob. 4, 20.) Der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid. (Col. 3, 15.) Laß mich frühe hören deine Gnade, denn ich hoffe auf dich. Thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen, denn mich verlanget nach dir. (Ps. 27, 11. u. 143, 8. 10.)

Einem christlichen, zarten Gemüthe, das seinen Heiland innig liebt, ist Alles daran gelegen, daß es in Allem, bei jedem Schritte, den Willen und die Wege des Herrn treffe; es will auch nicht einen Tritt wider Gottes Wohlgefallen thun. Der Beifall des Herrn ist ihm Alles, das einzige Triebrad aller seiner Gesinnungen und Handlungen. Weil wir den Willen und das Wohlgefallen Gottes nicht allemal gewiß wissen können, so betet ein solches liebhabendes Herz ohne Unterlaß, daß ihm der Herr seine Wege kund thue, und ihn auf der ebenen Bahn seines Wohlgefallens leite; daß es von ihm und seinem Geiste regiert werde. Denn anders können wir den Frieden Gottes, der uns seines Wohlgefallens versichert und ein Pfand und Siegel seiner Liebe ist, nicht in uns bewahren. Dieser Friede weicht oder nimmt ab, sobald wir aus dem Wege treten, den uns sein ewiger, heiliger Wille vorschreibt und gehen heißt. Wer eigne Wege wandelt, seinem eignen Willen folgt, kann unmöglich den wahren Frieden haben. Er betrügt sich, wenn er glaubt, Gottes Frieden zu

genießen; es ist gewiß ein falscher Friede, der nicht aus Gott ist. Darum betet, betet ohne Unterlaß, daß Gottes Friede, der allen Verstand übersteigt, eure Herzen regiere und euch in Jesu Christo bewahre. Ist der Friede verloren gegangen, so bekennet eure Sünde und suchet ihn wieder durch Buße und gläubiges Gebet.

Mel. 35. Wie wohl ist mir, wenn ich an dich gedenke.

1. O Heiland, laß mich deine Gnade merken und steh' mir bei in allen meinen Werken; laß deinen Willen nur von mir geschehn und mich in meinem Thun auf dich nur sehn!

2. Allein durch dich kann mir mein Werk gelingen, du wirkest selbst das Wollen und Vollbringen. Fang' ich's nur recht in deinem Namen an, so ist es schon so gut als halb gethan.

3. Regiere denn mein Herz und meine Sinnen, mein Werk und Wort, mein Denken und Beginnen; und flöße mir durch deiner Gnade Schein beständig Trieb und Kraft zum Guten ein!

4. Laß deines Geistes Segens-Quell mir fließen und reichlich stets sich in mein Herz ergießen! Ach, laß dies Herz nicht mehr auf sich beruhn; in dir, o Herr, laß mich das Gute thun!

5. Gieb, daß mich nur dein heil'ger Geist regiere, der meinen Geist in deine Wahrheit führe; er leite mich auf der geraden Bahn, aus Kraft in Kraft, und täglich himmelan!

6. Er mache mich getreu im Thun und Leiden und helfe mir mit ernster Sorgfalt meiden die schnöde Lust des Fleisches und der Welt, daß ich nur suche, was dir wohlgefällt!

7. Er leite mich, daß ich sonst nichts begehre, als einzig nur, Herr, deines Namens Ehre. Des Nächsten Wohl und mein zukünft'ges Heil sei stets die Frucht der Arbeit und mein Theil!

8. Er lasse mich erwünschten Fortgang sehen und Alles wohl zu seiner Zeit geschehen; daß gute Saat zur frohen Ewigkeit durch all' mein Thun von mir werd' ausgestreut.

9. Wie fröhlich wird mein Herz, wenn jenes Leben den Glauben krönt, mein Heiland, dich erheben! Wie sanft werd' ich dort nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wird mir die Freuden-Erndte thun!

Stresow.

301. 27. October.

Ich habe gegen dich, daß du die erste Liebe verlassen. (Offenb. 2, 4.) **Wir sind Christi theilhaftig geworden, wenn wir anders den Anfang seines Wesens bis ans Ende festhalten.** (Hebr. 3, 14. Matth. 24, 13.) **Wer überwindet, dem will ich von dem Baume des Lebens zu essen geben.** (Offenb. 2, 7.)

Nichts ist schöner und lieblicher als ein neugebornes Kind Gottes, das in der ersten Liebe steht. Allein, wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Wem Christus sich mittheilt, der ist wohl recht brünstig in der Liebe; wenn er aber den Anfang, die erste Liebe, die das Wesen, die Natur Christi ist, nicht bewahret, sondern erlöschen läßt durch Sicherheit oder Selbsterhebung, so ist auch nichts Traurigeres, als ein solch zweimal erstorbener Baum, ein solch verwüsteter Garten Gottes. Ach, wer die erste Liebe hat, der sollte sie sich um alle Welt nicht nehmen lassen; der sollte lieber Alles leiden, Alles wagen, um nur dieses Kleinod zu bewahren. Wer da merkt, daß sie abnehmen, daß sie erlöschen will, der flehe, ringe und suche sie wieder zu beleben und zu erwerben; er krieche zum Kreuze Christi; das Kreuzholz ist die beste Nahrung und das geeignete Mittel, dieses Feuer, wenn es schon erlöschen will, wiederum zu beleben und in helle Flammen zu setzen. Darum verzage nicht, liebe Seele, wenn du die erste Liebe verloren hast, sieh, der Heiland wirft sich deswegen noch nicht weg; er hält es dir aber vor und sagt dir (Offenb. 2, 5.): B e d e n k e, w o r a u s d u g e f a l l e n b i s t, t h u e B u ß e, u n d t h u e d i e e r s t e n W e r k e. Fange wieder von vorne an; mach' es wieder wie im Anfange, wo du zur ersten Liebe gekommen bist; auf demselben Wege wird sie dir wieder begegnen. Laß dir's angelegen sein; wo nicht, so wird dein Leuchter weggerücket,

dein Licht ganz ausgelöscht, und du ein Kind der Finsterniß werden. Wenn du dir aber von dem Heiland Muth einsprechen läßt, wenn du ein Ohr hast zu hören, und deine Trägheit und Sicherheit überwindest, so wird er dir vom Baum des Lebens zu essen geben. Er wird dir hier zu Hülfe kommen mit stärkender Speise, und dort wirst du volle Sättigung finden.

Mel. 109. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Du, der Herz und Nieren kennet, Ewiger, erforsche mich! Ach, ich war von dir getrennet, aber du erbarmtest dich; hörtest mein Gebet, mein Sehnen, sahst die Inbrunst meiner Thränen; nahmst mich auf mit Vaterhuld und vergabst mir meine Schuld.

2. Wenn, von Andacht hingerissen, ich den Himmel offen sah, lag die Welt zu meinen Füßen, deinem Thron, Erbarmer, nah'; mischt' ich in der Engel Chöre den Gesang von deiner Ehre, pries die Huld, die ewig liebt, Sünden tilget und vergiebt.

3. Welche Ruhe, welch ein Friede, wohnte da in meiner Brust! Eitelkeit, dein war ich müde! Welt, ich fluchte deiner Lust; gern verschmäht' ich deine Gaben; mir war, einen Heiland haben, und ein Herz, das sein begehrt, mehr als Erd' und Himmel werth.

4. Ihr, dem Beten heil'ge Stunden, voller Ruhe, voll Gewinn; ach, wohin seid ihr verschwunden? Gluth der Andacht, ach, wohin? Oft zwar such' ich noch durch Zähren, durch Gebet, dich, Herr, zu ehren; doch der Welt Geräusch zerstreut meiner Andacht Innigkeit.

5. Forsch', Herr, selbst in meinem Herzen! Sieh, es fehlt, es wanket noch, und mit unruhvollen Schmerzen fühlt es oft der Sünde Joch. Strauchelnd, ungewiß und träge geht mein Fuß nun deine Wege, und zu oft noch schaut mein Blick auf des Lasters Bahn zurück.

6. Wer getreu bleibt bis ans Ende und nicht achtet Schmach und Hohn, dem bereiten Gottes Hände eine ew'ge Siegeskron'. Kampf und Müh' ist nicht vergebens, Gott giebt ihm vom Baum des Lebens, und er kommt nicht ins Gericht, stirbt den Tod der Seele nicht.

Eschbrg.

302. 28. October.

So sollt ihr gesinnet sein, wie Jesus Christus gesinnet war. (Phil. 2, 5.) Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. (Matth. 11, 29.)

Könnten wir uns denn seine Schüler und Jünger, ihn unsern Meister und Herrn nennen, wenn wir nicht von ihm lernen, ihm nicht gleich gesinnt werden wollten? — Auch fordert er nicht, daß wir von ihm lernen sollen eine Welt erschaffen, auf dem Meere wandeln, Todte auferwecken, Sturm und Wind gebieten, sondern demüthig und sanftmüthig sein. Forderte er von uns Nachahmung seiner Allmacht-Werke, so würden wir etwa eine Entschuldigung haben, obwohl er auch sagte: Dem, der da glaubt, sind alle Dinge möglich — ein Senfkorn-Glauben kann Berge versetzen — und die an mich glauben, werden größere Werke thun, denn ich. — Doch wenn wir dieses nicht lernen, so will er es uns gern erlassen; aber Demuth und Sanftmuth ist unerläßlich. Ja, sagst du: gerade dieses ist unserm stolzen, ungeduldigen Sinn schwerer, als Berge versetzen, und die Stürme des Meeres stillen, oder Todte erwecken. Wenn du die Kraft dazu in dir suchst, allerdings, so kannst du Eins so wenig als das Andre. Wenn du sie aber von ihm erbittest, wird es dir an keinem Guten fehlen. Der dir das Gebot giebt, giebt dir auch die Kraft. Der sanftmüthige und demüthige Jesus will selbst zu dir kommen und in deinem Herzen wohnen; und wenn er in dir wohnt, was soll dir unmöglich sein? Wir können seinen Sinn nicht haben, wenn wir Ihn nicht haben. Wer aber ihn hat, der hat auch seinen Sinn. Wer seinen Sinn nicht hat, der hat ihn nie gesehen, noch erkannt.

Mel. 11. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Ein Hirte stirbt für seine Schafe, der Schöpfer zagt für seine Welt. Und ich verschmäh' die linde Strafe, die dir zu meinem Heil gefällt. Vernichtet ist die Kron' der Größe, der Herr voll Himmels-Majestät. Und ich deck' meiner Armuth Blöße mit Stolz, den jeder Hauch verweht.

2. O laß mich Kreuz und Schmach erdulden und gern in die Vernichtung gehn; um dir vereint, todt meinen Schulden, in deiner Reinheit aufzustehn. Und hab' ich nichts, daß ich dir gebe, was deiner Liebe würdig ist; gieb, daß ich dir zum Nachbild lebe, der du für mich gestorben bist.

---

303. 29. October.

Dennoch bleibe ich stets an dir. (Ps. 73, 23.) Das sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen, und andern Göttern dienen. (Josua 24, 16.) O wehe der schändlichen Kinder, die den Herrn verlassen! (Jes. 1, 4.)

Da Josua das Volk Israel ins verheißene Land geführet hatte und den letzten Landtag hielt, so sagte er unter andern zum Volke: So fürchtet den Herrn und dienet ihm treulich. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollet, dem Gott eurer Väter, oder den Göttern der Amoriter. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Wir bleiben bei ihm. Da antwortete das Volk: Es sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen rc. Josua setzte ihnen noch mehr zu: Ihr könnet dem Herrn nicht dienen, denn er ist ein heiliger Gott rc. Da nun das Volk es dennoch bejahte, so sprach er: Ihr seid Zeugen über euch, daß ihr den Herrn erwählet habt. — So thut nun von euch die fremden Götter und neiget euer Herz zu dem Herrn. Hier, Lieber, halt inne, und betrachte diese ganze Geschichte. (Jos. 24.) aufmerksam, und frage dein Herz, ob es sich zum Herrn neige, ob

es nicht andern Göttern neben dem Herrn anhange. Denn dieses arme Volk hat nachher doch den Herrn fast immer verlassen. Ein Gelübde ist bald gemacht; man muß sich aber selbst prüfen, ob man Kraft habe, es zu halten, und nicht versprechen, was man nicht kann, sondern zum Herrn in Demuth und anhaltendem Eifer flehen, daß er unser Herz zu ihm ziehe, fest bei ihm erhalte und uns Treue und Beharrlichkeit bis ans Ende schenke. Schön und groß ist die Erklärung Josua's, daß er unangesehen, was die ganze Nation thun würde, frei und laut, sich mit seinem ganzen Hause zum Herrn bekennet. So fest muß dein Herz am Herrn hangen, es mag Einer oder Keiner neben dir deine Gesinnung theilen und mit dir halten; hange du mit deinem Hause dem Herrn an, und wenn alle Welt fremden Göttern dient.

Mel. 98. Nun danket alle Gott.

1. Ich lasse Jesum nicht! Mit Jesu ist gut leben. Er ist's, der Anfangs mir das Leben hat gegeben. Er ist, der mir's vermehrt, er ist's, der mir's erhält, wenn diese ganze Welt vergehet und zerfällt.

2. Ich lasse Jesum nicht! Mit Jesu ist gut leiden; er lindert mir mein Kreuz, er führet mich zu Freuden durchs Kreuz und Traurigkeit; wenn Jesus bei mir ist, so wird die Bitterkeit des Kreuzes mir versüßt.

3. Ich lasse Jesum nicht! Mit Jesu ist gut streiten; will Sünde, Welt und Tod sich rüsten und bereiten, zu streiten wider mich; so steht mir Jesus bei; er kämpfet selbst für mich, macht mich von Feinden frei.

4. Ich lasse Jesum nicht! Mit Jesu ist gut sterben! wenn er nur bei mir ist, so kann ich nicht verderben. Er führet durch den Tod in jene beff're Welt; drum laß ich Jesum nicht, er ist's, der mir gefällt.

5. Ich lasse Jesum nicht! Denn wenn ich ihn nur habe, so hab' ich hier und dort die allerbeste Gabe; ohn' dieses höchste Gut acht' ich nichts für Gewinn; er ist mein Lebenslicht; nach ihm strebt nur mein Sinn.

6. Drum laß ich Jesum nicht! Ich mag vom Schlaf erwachen, ich mag zur Ruhe gehn, so bleibt in allen Sachen nur Jesus meine Lust; auf ihn nur ist gericht't mein Dichten und mein Thun. Ich lasse Jesum nicht!

804. 30. October.

Geduld ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung erlanget. (Hebr. 10, 36.) **Durch Geduld werdet ihr eure Seelen erhalten.** (Luc. 21, 19.) **Lasset uns laufen durch Geduld in den Kampf, der uns verordnet ist.** (Hebr. 12, 1.)

Die Geduld hat der Heiland so sehr empfohlen und zur unerläßlichen Bedingniß gemacht, daß wir unsere Seele und Seligkeit nicht anders bewahren und davon bringen werden, als durch Geduld. Eben so dringend empfiehlt Paulus die Nothwendigkeit der Geduld, indem er behauptet, daß wir ohne Geduld die Verheißungen Gottes nicht erlangen, den Willen Gottes nicht erfüllen können. Er zählt sie unter die Früchte des Geistes. (Gal. 5, 12.) Er empfiehlt sie als ein Kleidungs-Stück des neuen Menschen, des schönsten Gewandes, das die Auserwählten, Heiligen und Geliebten anziehen sollen. (Col. 3, 12.) Er hält sie dem Timotheus vor, als das Ziel, dem er nachjagen soll. (1 Tim. 6, 11.) Er ermahnt den Titus, den Alten zu sagen, daß sie eben so gesund in der Geduld als im Glauben sein sollen. (Tit. 2, 2.) Denn wer an der Geduld kränkelt, dessen Glaube ist gewiß nicht gesund. Er sagt den Corinthern, daß sich unser Heil darin offenbare, wenn wir leiden in Geduld, und empfiehlt ihnen, in allen Dingen sich als Diener Gottes zu beweisen, in großer Geduld. (2 Cor. 1, 6. und 6, 4.) Besonders aber ist die Geduld nothwendig, wenn die Verfolgung und die Stunde der Versuchung über die Gläubigen kommen wird. (Offenb. 13, 10.) Dort wird keine Gewalt, dort wird nichts helfen, als Geduld und Glaube der Heiligen. (Offenb. 13, 10.) Ach, diese vor allen andern nöthige, schöne, seltne, schwere, starke und edle Tugend, wo finden wir sie? Da, wo wir Alles finden, beim Kreuze Jesu. Wer

beim größten, heiligsten Dulder verweilen gelernt hat und unverwandt in sein duldendes, liebendes Herz schaut, der lernt und erhält von dem Lamme Lammes Art.

Nach eigner Mel. 44.

1. Nichts ist schöner als Geduld. Unter ihren Lorbeerblättern zittert man vor keinen Wettern, freut sich nur bei Gottes Huld. Nichts ist schöner als Geduld.

2. Nichts ist seltner als Geduld. Dieses Lamm wird bei viel Heerden nur umsonst gesuchet werden. Fleisch und Blut ist daran Schuld. Nichts ist seltner als Geduld.

3. Nichts ist schwerer als Geduld; denn man will nicht gleich die Plagen mit gelass'nem Herzen tragen, ob man sie gleich wohl verschuldt. Nichts ist schwerer als Geduld.

4. Nichts ist nöth'ger als Geduld; will man nicht sein Herze fressen, muß man manchen Schmerz vergessen, oder ist ihm selbst nicht huld. Nichts ist nöth'ger als Geduld.

5. Nichts ist stärker als Geduld. Sie kann auf der Feinde Schanzen ihre Sieges-Palmen pflanzen und lacht bei der Welt Tumult. Nichts ist stärker als Geduld.

6. Nichts ist edler als Geduld. Laß, mein Gott, in allen Leiden mich in diese Tugend kleiden. Die Geduld hat deine Huld. Nichts ist edler als Geduld.

B. Schmolke.

---

305. 31. October.

Hoffe auf den Herrn und thue Gutes — er wird deine Gerechtigkeit hervorbringen wie das Licht, und dein Recht wie den Mittag. Harre auf den Herrn, und halte seine Wege, so wird er dich erhöhen. Bleibe fromm und halte dich recht; denn solchen wird es zuletzt wohl gehen. Der Herr hilft den Gerechten und wird ihnen beistehen, und wird sie erretten. (Ps. 37.)

Wer auf Gott, auf Jesum hofft, wird nicht zu Schanden. In dieses Lied haben alle Frommen aller Zeiten eingestimmt,

und es ist noch nie als falsch erfunden worden. Du wirst der Erste nicht sein, den Gott verläßt und an dem sein Wort zur Lüge wird. Bleibe du nur an ihm hängen, so stehst du, so lang er steht, und wirst nur dann fallen, wenn er fällt. Das wirst du nicht erwarten; aber die Hülfe, den Trost, die Rettung wirst du gewiß erwarten. Was Gott verheißen hat, kommt endlich doch gewiß und kann nicht immer ausbleiben. Alles nimmt ein Ende — auch deine Noth, dein Jammer, deine Klage. Nur Gott und seine Hülfe, sein Trost, der nimmt kein Ende, der bleibt ewig. Die Liebe hört niemals auf. Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, aber dein Gebot währet; sagt David. (Ps. 119, 96.) Ich harrete des Herrn, und er neigete sich zu mir und hörete mein Schreien. (Ps. 40, 1.) Das wirst auch du von dem Herrn bekennen, wenn du beharrest bis ans Ende. Es bleibt nichts unter der Sonne, wie es ist, Alles verändert sich. Himmel und Erde werden veralten wie ein Gewand; aber der Herr, dein Gott, bleibt unveränderlich, ewig derselbe. (Hebr. 1.) Ist dein Himmel noch so trübe, er wird doch wieder heiter werden, wenn das Wetter vorüber ist. Harre des Herrn, sei getrost und unverzagt und harre des Herrn; denn solchen wird es endlich wohl gehen. (Ps. 27, 14.)

Mel. 78. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Endlich, endlich muß es doch mit der Noth ein Ende nehmen; endlich bricht das harte Joch, endlich schwindet Angst und Grämen; endlich muß der Kummerstein auch in Gold verwandelt sein.

2. Endlich bricht man Rosen ab; endlich kommt man durch die Wüsten; endlich muß der Wanderstab sich zum Vaterlande rüsten; endlich bringt die Thränensaat, was die Freuden-Erndte hat.

3. Endlich sieht man Canaan nach Egyptens Diensthaus liegen; endlich trifft man Tabor an, wenn der Oelberg überstiegen; endlich zieht ein Jakob ein, wo kein Esau mehr wird sein.

4. Endlich, o du schönes Wort, du kannst alles Kreuz versüßen;

wenn der Felsen ist durchbohrt, läßt er endlich Wasser fließen. Ei, mein Herz! Drum merke dies: Endlich, endlich kommt gewiß.

B. Schmolke.

306. 1. November.

Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Freude fett werden — und leben. — Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. — (Jes. 55, 2—6.) — Du wirst sein, wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasserquelle, der es nimmer an Wasser fehlt. (Jes. 58, 11.)

Der Herr ruft aller Welt; und alle Welt verstopft ihr Ohr vor seinem Rufen. Er ruft auswendig, er ruft inwendig, und findet überall und immer taube Ohren. Er ruft nicht, um zu fordern, um zu richten, zu strafen. „Esset das Gute! ruft er, das ich euch bereitet habe." Zum Essen sind die Menschen sonst leicht zu laden und zu berufen. Nur das Gute, das der Herr allen umsonst giebt, die darnach hungern, das achten sie nicht, das wollen sie nicht. Höre doch du, liebe Seele, höre doch du ihm zu, wie er so kläglich ruft und dir sein Gutes anbeut in deinem Inwendigen! Kehre doch du zu ihm ein, er giebt dir eine Speise, davon deine Seele fett wird und ewig lebt. Er verspricht viel und giebt mehr, als er verspricht. Du findest sonst überall magere Kost für deine arme Seele, wobei sie nicht erstarken, nicht leben kann. Es ist besonders, daß der Herr uns nicht zum Bereiten, sondern nur zum Essen des Guten einladet, das er uns schon bereitet hat. Wer liebt nicht gut Essen? So leicht macht es uns unser Heiland; er hat Alles zu unserm Genusse bereitet; es ist schon fertig und auf dem Tische frei aufgesetzt, daß wir nur nehmen und genießen dürfen. Und das wollten wir nicht? — Dasselbe sagt auch sein Gleichniß von Berufung

der Gäste zur Hochzeit. (Matth. 22, 4.) Er ließ rufen und ankünden, es ist Alles bereit; aber sie wollten nicht kommen. Dieser gesegnete Tisch ist in deinem Herzen gedeckt und vollbereitet; wenn du mit Hunger einkehrst, so wirst du in Freuden fett werden und leben. O möchte doch deine Seele hungrig werden nach dieser guten, Herz-, Seel- und Leib-stärkenden Speise, die der Heiland bereitet hat; möchtest du alle Tage zu ihm kommen und dich satt bei ihm essen; wie würdest du leben und selig sein!

Mel. 93. Was hilft es mir, ein Christ. Oder: Aus tiefer Noth.

1. Verborgne Gottes-Liebe du! O Friedens-Stadt! du Schöne! Ich seh' von ferne deine Ruh', nach der ich mich so sehne. Ich bin nicht stille, wie ich soll; ich fühl', es ist dem Geist nicht wohl, weil er in dir nicht stehet.

2. Es lockt mich zwar ein sanfter Zug zur Einkehr und zur Stille. Doch kann ich ihm noch nicht genug mich lassen, wie mein Wille. Ich werd' durch Mancherlei gestört und unvermerkt davon gekehrt. So bleibt stets meine Plage.

3. Daß du in mir dich meldest an, ich zwar als Gnad' erkenne; doch weil ich dir nicht folgen kann, ich's billig Plage nenne. Ich hab' von ferne was erblickt. O Liebe, könnt' ich unverrückt, nur deiner Spur nachgehen!

4. Mein eignes Wirken nützet nicht, die Liebe davor fliehet; ein allzu frei und stark Gesicht macht, daß sie sich entziehet. O Liebe, setze mich in Ruh', schleuß selber meine Augen zu, daß ich in dir mich sehe.

5. Was ist es denn? was hindert mich, daß ich nicht ein kann gehen in deine Ruhe wesentlich, und feste darin stehen? Es ist dir ja, o Liebe, kund; ergründe du den tiefsten Grund und zeig' die Hindernisse.

6. Ist etwas, das ich neben dir in aller Welt sollt' lieben, so nimm es hin, bis nichts in mir, als du, sei'st überblieben. Ich weiß, ich muß von Allem los, eh' ich in deinem Friedensschooß kann bleiben ohne Wanken.

7. Entdeck', mein Gott, die Eigenheit, die dir stets widerstrebet

und was noch von Unlauterkeit in meiner Seele lebet. Soll ich erreichen deine Ruh', so muß mein Aug' geradezu dich meinen und ansehen.

8. O Liebe! mach' mein Herze frei von Ueberlegen, Sorgen; den Eigenwillen brich entzwei, wie sehr er steckt verborgen. Ein recht gebeugt, einfältig Kind am ersten dich, o Liebe, findt; da ist mein Herz und Wille!

9. Ach nein, ich halte nichts zurück, dir ist mein Herz verschrieben; ich weiß, es ist das höchste Glück, nur dich, nur dich zu lieben. Hilf, daß ich nimmer weich' von dir, bis ich in dir, und du in mir, bis ich den Schatz erreiche.

10. Indessen zeuch zu aller Stund', laß mich zu dir mich kehren. Herr, rede du im Seelengrund, da laß mich stets dich hören! Ach, setze mit Maria mich zu deinen Füßen inniglich; dies Eins will ich erwählen!

G. T. St.

---

307. 2. November.

Weinet nicht über die Todten, und grämet euch nicht darum. (Jer. 22, 10.) Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; also wird Gott auch, die so entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. (1 Thess. 4, 14.) Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. (Jes. 57, 2.)

Was der Heiland zu den weinenden Töchtern Jerusalems sagte: Weinet nicht über mich, weinet über euch selbst und über eure Kinder, dürfte jeder beweinte Todte, der selig*) im Glauben aus der Zeit gegangen ist, zu denen sagen, die ihn beweinen. Denn wahrlich, wer ist mehr zu beweinen, die noch im gefahrvollen Meere fahren — und von den Stürmen und Wellen herumgeworfen werden, oder die, welche schon in dem Hafen der ewigen Ruhe glücklich angekommen

---

*) Die nicht selig, nicht im Herrn starben, sind allerdings zu beweinen und zu bedauern.

und das bessere Land erreicht haben? Die Todten, die im Herrn starben, sind zu beneiden, nicht zu beweinen; denn sie haben erreicht und erlangt, was wir noch mit Gefahr erwarten. Darum ist der Christ gern auf Gottes-Aeckern, die mit Recht diesen schönen Namen tragen, weil da der Same der sterblichen Leiber ausgestreut lieget, daß er ersterbe und dann auferstehe, mit verjüngter Schönheit und Unsterblichkeit. Die Stille, in der die entschlafenen Brüder liegen, hebt das Gemüth hinüber über Grab und Zeit, in die selige, stille Ewigkeit, wo aller Krieg der Leidenschaften, wo alle Unruhe, die den Frieden Gottes stören könnte, ein Ende hat. Geh' doch, Lieber! keinen Gottesacker vorbei, ohne deine entschlafenen Brüder zu besuchen, ohne dich bei ihren Schlafkammern den Gedanken, die sich dir ja von selbst aufdringen werden, zu überlassen. Weine da, aber ja nicht über sie, sondern wenn's dir weinerlich ist, weine über dich und deine noch pilgernden Brüder; den selig heimgegangenen aber schaue mit Sehnsucht nach, strecke deine Hände aus nach dem Unsichtbaren und ergreif das ewige Leben, das über dem Grabe liegt, und fasse davon in dein Herz auf, so viel du davon hier fassen und aufnehmen kannst. Man sieht Morgendämmerung und spürt Frühlingsluft auf den Gräbern: und das soll sehr gesund sein...

Mel. 63. Jesu, den ich meine. Oder: Den die Engel droben.

1. Kirchhof, heil'ge Stätte! wenn ich dich betrete, sprech' ich: Herr, mach' Ende! Treuer Vater, sende deine Friedensboten! Selig sind die Todten!

2. Hier, wo meine Brüder, hier, wo Christi Glieder, nach erkämpften Siegen, als ein Saamkorn liegen; hier, bei Jesu Schafen, wünsch' ich auszuschlafen.

3. Hier ist Alles stille; Krieg und Noth erfülle Länder, die mit Sünden Gottes Zorn entzünden. Satan schnaub' und brülle; hier ist Alles stille.

4. Hier ruht der Verzagte; hier hat der Geplagte nach den bittern Stunden seinen Port gefunden. Auf den Thränen=Regen wird das Grab sein Segen.

5. Freue dich, mein Glaube, mit dem Menschen=Staube thut der Gott der Stärke neue Wunderwerke. Er giebt alle Glieder mir aus Staube wieder.

6. Freudiges Getümmel! Gräber werden Himmel. Was einst starb, erwachet; was einst weinte, lachet. Fromme, gleich der Sonne, jauchzen voller Wonne.

E. Liebich.

308. 3. November.

Befiehl dem Herrn deine Wege, er wird's wohl machen. (Ps. 37, 5.) Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun; du wirst's wohl machen. (Ps. 39, 10.) Wir wissen auch, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatze zu Heiligen berufen sind. (Röm. 8, 28.)

Es kann kein Leiden, kein Unglück, keine Noth, kein Jammer erdacht werden, es kann dir nichts begegnen, was dir schaden könnte, wenn du Gott lieb hast. Wenn deine Noth den höchsten Grad erreicht hat, wenn du in den tiefsten Abgründen des Elends liegest, so denke es dir noch ärger, so arg du kannst, und glaube, wenn du einen allmächtigen und gütigen Gott und Heiland bekennest, daß er dennoch helfen, retten und Alles wohl machen könne. Keine Noth wird Gott zu groß. Kein Uebel kann so übel sein, daß es Gott nicht wohl machen könnte und wollte. Das ist — bei aller Plage und Noth der erste Gedanke des Gott liebenden und Gott vertrauenden Herzens: Gott wird's doch wohl machen. Wenn du das nicht mehr hoffen und glauben kannst, hat dein Glaube ein Bein gebrochen oder Schiffbruch gelitten; lauf dann geschwind zur Bibel und zum Gebete, und suche dir ein Bret,

auf dem du dich noch retten und ans Land der Herzens-Ruhe und Zuversicht schwimmen kannst. Der Herr wird ihn wieder aufrichten und wird auch das wohl machen. Was du Gott befehlen kannst, das wird gemacht, so, daß du dich wundern wirst. Wenn du es aber selber wohl machen willst, oder zu Menschen deine Zuflucht nimmst, auf sie vertrauend, das wird schlechter am Ende, als am Anfange. Du wirst dich so verwirren und verwickeln, daß du dich nicht mehr herausfindest. Ergreifst du aber die Hand des Herrn, die Alles wohl macht und die sich dir immer darbietet, so hebt sie dich über alle Berge hin und giebt dir den Lobpsalm in den Mund: Des Herrn Rath ist wunderbar; aber er führt Alles herrlich hinaus.

Mel. 50. Wort aus Gottes. Oder: Jesu, meine Freude.

1. Christ, aus deinem Herzen banne Gram und Schmerzen! schöpfe neuen Muth! Wie schwer Kreuz dich drücket; Gott ist's, der es schicket. Was er schickt, ist gut. Wenn dich Noth ringsum bedroht; Sorgen stets mit dir erwachen, Gott wird's doch wohl machen.

2. Soll die Wahrheit schweigen, drohet ihren Zeugen der Verfolgung Schwerdt; will man deinen Glauben dir vom Herzen rauben, fleh' zu Gott, er hört; schäumt voll Wuth schon Fluth auf Fluth wider dich der Hölle Rachen, Gott wird's doch wohl machen.

3. Ist der Himmel trübe, wankt der Freunde Liebe, wird die Last zu schwer; stürzt mit jedem Tage eine neue Plage über dich daher; weicht das Glück stets mehr zurück; scheint's dich nicht mehr anzulachen, Gott wird's doch wohl machen.

4. Bürden abzunehmen, hilft nicht Angst noch Grämen, schafft auch keine Rast. Ungeduld macht Bürden, die dir leicht sein würden, nun zur Felsenlast. Zagend Herz, zähm' deinen Schmerz! Drückt die Bürde schon den Schwachen; Gott wird's doch wohl machen.

5. Du führst Christi Namen; Christum nachzuahmen, das ist deine Pflicht. Werde nicht erschüttert, wenn die Welt erzittert und der Himmel bricht. Der steht fest, der Gott nicht läßt. Laß ringsum die Wetter krachen; Gott wird's doch wohl machen.

6. Herrlich ist die Krone, die der Christ zum Lohne seiner Treu

empfängt. Nur nichts selbst verschuldet! Und dann froh erduldet, was dein Gott verhängt! Sieg' als Held! mag doch die Welt deiner Hoffnung spöttisch lachen, Gott wird's doch wohl machen.

7. Nun, so soll es bleiben; ich will nie mich sträuben, stets Gott folgsam sein. — Stets, im Tod und Leben, bleib' ich Gott ergeben. Ich bin sein, er mein. Was er will, sei stets mein Ziel. Wunderbar mag Gott es machen, wohl wird er's doch machen.

J. A. Schlgl.

---

309. **4. November.**

Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht verlöschen. (Jes. 66, 24. Marc. 9, 44.) **Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit.** (Offenb. 14, 11.) **Und sie werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.** (Offenb. 20, 10.) **Das Dunkel der ewigen Finsterniß ist ihnen aufbehalten.** (2 Petr. 2, 17.)

Das steht auch nicht vergeblich in der Bibel. Ist's für dich nicht, wie du etwa glaubst, so mag's für deinen Bruder oder Nachbar sein. Hast du dich vor der Ewigkeit nicht zu fürchten und nicht manchmal nöthig, durch die Erinnerung an dieselbe, dich vom Schlaf zu wecken, vor der Sünde Reiz zu bewahren: so bedenke doch, daß noch Tausende deiner Brüder der unseligen Ewigkeit und dem unauslöschlichen Feuer, der ewigen Qual blind und unaufhaltsam zueilen; und indem du diese Worte Jesu betrachtest, so laß dich, statt aus Zärtlichkeit die Ewigkeit abzukürzen, wie Viele wollen, und das Feuer, wenigstens nach einer Reihe von Jahren, auszulöschen und den Wurm, den Jesus unsterblich gemacht hat, früher sterben zu lassen, um dich und deine Brüder damit süßiglich zu trösten; statt dessen, sage ich, laß dich zum Gebet und Flehen für dich und deine Brüder erwecken, daß sie der

liebe Gott erschüttere, bekehre, erleuchte und selig mache, damit sie nicht in die Qual kommen; sie möchte doch zu lange dauern; denn Abraham sagte dem reichen Manne, es führe kein Weg und keine Thüre mehr von unten nach oben, es könne keiner die große Kluft überspringen, die dort befestigt ist. Bete, sage ich, bete und thue was du kannst, dich und deine Brüder vom Untergange zu retten. Es ist doch besser, in dieses Feuer gar nicht fallen und mit diesem Wurm nie in Berührung kommen, gesetzt auch, daß, wie Einige meinen, die Ewigkeit nicht ewig, und das unauslöschliche Feuer doch auslöschlich, der unsterbliche Wurm doch sterblich wäre, und Jesus und seine Zeugen sich nicht eigentlich so recht nach dem mitleidigen Geschmack unserer Zeit ausgedrückt hätten. Besser, sage ich, ist besser. Rette dich und deinen Nachbar, ehe das Feuer anbrennet und der Rauch aufzusteigen anfängt. Das folgende Lied soll der neuen, jungen Welt zeigen, wie die Alten hierüber dachten.

Eigne Melodie 34.

1. O Ewigkeit, du Donnerwort! du Schwerdt, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit! Zeit ohne Zeit, vielleicht schon morgen oder heut' fall' ich in deine Hände! Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, daß mir die Zung' am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, das endlich mit der Zeit nicht fällt; nichts, nichts ist ohne Ende. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel; man mag da denken was man will, sie hat und kennt kein Ende. Wie selbst der Sünder Heiland spricht: „Ihr Wurm, ihr Feu'r vergehen nicht.“

3. O Ewigkeit! du magst mir bang'! Denn ewig, ewig ist zu lang! hier gilt fürwahr kein Scherzen! Drum, wenn ich diese lange Nacht mit all der großen Pein betracht', erschreck' ich recht von Herzen. Nichts ist für Sünder weit und breit so schrecklich, als die Ewigkeit!

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht! wie strafest du den bösen Knecht mit ew'ger Qual und Schmerzen! Den Sinn, dem Sünde wohlgefällt, nimmt er mit in die andre Welt. O Mensch, faff' es zu Herzen

Hier, hier nur ist die Gnaden-Zeit, dort strafet Gott, wie er gedräut.

5. Ach! fliehe doch des Teufels Strick, die Lust kann einen Augenblick, nicht länger, dich ergötzen. Dafür willst du die arme Seel' auf ewig in des Teufels Höhl', o Mensch! zum Pfande setzen? Für eine kurze Lust der Welt hast du so lange Pein erwählt.

6. Wach' auf, o Mensch, vom Sündenschlaf! ermuntre dich, verlornes Schaf, und bess're bald dein Leben! Wach' auf, denn es ist hohe Zeit, dich übereilt die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Dein letzter Tag ist heut' vielleicht und deines Lebens Hauch entfleucht.

7. Ach! laß die Wollust dieser Welt, Pracht, Hoffart, Reichthum, Ehr' und Geld nicht länger dich besiegen. Schau' an die große Sicherheit, die falsche Welt, die böse Zeit in Satans Stricken liegen. Vor allen Dingen hab' in Acht die ewig, ewig lange Nacht!

8. Ach du verlornes Menschenkind! bist du denn toll, von Herzen blind? willst du dies nicht bedenken? Willst du denn nicht dein Herz und Sinn zur sel'gen Ewigkeit Gewinn mit Ernst und Eifer lenken? Wo ist ein so beredter Mann, der dieses Werk aussprechen kann?

9. O Ewigkeit! du Donnerwort, du Schwerdt, das dem das Herz durchbohrt, der hier in Sünden wandelt! Wer denkt es ganz, das ew'ge Leid, das Gott dem Sünder hat gedräut, der gottlos lebt und handelt? — Ach, segn' uns Gott mit Jesu Heil! Sei jetzt und ewig unser Theil. Amen! * J. Rist.

---

310. 5. November.

Und die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben. (Matth. 25, 46.) Unsere gegenwärtige Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine unermeßliche, ewige, über alle Maßen wichtige Herrlichkeit. (2 Cor. 4, 17.) Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. (Röm. 5, 2.) Welcher einem jeden nach seinen Werken vergelten wird: denen, welche mit Beharrlichkeit in guten Werken nach Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit trachten, ewiges Leben 2c. (Röm. 2, 6. 7.)

Wie die Ewigkeit ein Donnerwort ist für die Ungläubigen und Gottlosen, Lauen und Treulosen, so ist sie ein Freudenwort für die Frommen, Gerechten und Begnadigten, so lange sie in der Gnade bleiben, und das Kleinod des Glaubens, der Liebe und Geduld bewahren. Wenn dich die Liebe deines Heilandes, die ewige Freude und Krone, die er dir dort bereitet hat, so anzieht, daß du Sünde, Welt und dich selbst darüber vergißt, so hast du nicht nöthig, an Gericht und Hölle, ewige Strafe und Qual zu denken; sondern weide dich an der Herrlichkeit der Kinder Gottes, wandle im Himmel, wohin du berufen bist, und laß dein Herz stets voll der Freude sein, die der Herr den Seinen schon hier zum Vorgeschmack giebt. Will aber dieses nicht auf dein Herz wirken, oder dich etwa gar träge und sicher machen, so mag dich die Erinnerung an das Gegentheil, an die unselige Ewigkeit, an die Verbannung vom Angesichte Gottes, die den Treulosen, Sichern und Lauen zu Theil wird, aufwecken und dir zur ernsten Betrachtung des Himmels und der seligen Ewigkeit wieder Lust machen. Ist aber der Himmel in deinem Herzen, so wird dich Niemand mit der Hölle schrecken können. Und ist die Hölle in deinem Herzen, so eile aus ihr heraus, weil es noch Zeit ist, und suche in Christo, dem Erlöser aus Tod und Hölle, Gnade, Vergebung und die lebendige Hoffnung der Erbschaft und Kindschaft Gottes, damit du dich mit Freuden an die Ewigkeit erinnern kannst. Denn wer sich damit helfen will, daß er die Ewigkeit ganz aus dem Sinne schlägt und weder an die unselige noch selige Ewigkeit denken mag, dem ist wahrlich nicht geholfen; denn dadurch, daß du die Ewigkeit vergissest, kannst du weder die Hölle auslöschen, noch den Himmel gewinnen. Ewigkeit bleibt Ewigkeit, und du mußt hinüber, du magst daran denken oder nicht.

Die vorige Melodie.

1. O Ewigkeit, du Freuden-Wort! du bist der Seele Ruhe-Port, du Anfang sonder Ende! Du kennest weder Raum noch Zeit. Ich weiß vor großer Freudigkeit, nicht, wo ich mich hinwende. Mir ist mein ganzes Herz so voll der Freude, die da kommen soll.

2. Wo ist die Freude in der Welt, die nicht zu ihrer Zeit zerfällt, die nicht ein Schmerz begleitet? Du, Ewigkeit, bist ohne Ziel; der Seligkeiten, o wie viel! sind uns in dir bereitet! Ja, Paulus sagt es ohne Scheu, daß es dort unaussprechlich sei.

3. O ewig freudenvoller Gang! o Ewigkeit, verzeuch nicht lang'! wir warten dein mit Schmerzen. Betracht' ich deine Herrlichkeit, mit all der namenlosen Freud', so freu' ich mich von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit so lieblich, als die Ewigkeit.

4. Die Lust, die uns die Welt beschert, ist nicht einmal des Namens werth. Wie lange wird es währen? Was ist's, wenn einer lustig lebt und funfzig Jahr' in Freuden schwebt? wie wird der Tod ihn stören! Dort währt die ungestörte Freud' von Ewigkeit zu Ewigkeit.

5. Ja dort, wenn du schon immerdar viel hundert tausend tausend Jahr' die höchste Freud' genossen und in dem Schooße Jesu Christ mit allen Engeln selig bist, wird nie die Freud' geschlossen. Die Zeit, die Niemand zählen kann, fängt stets von neuem wieder an.

6. O Gott, barmherzig und gerecht, wie lohnest du dem frommen Knecht mit ew'ger Freud' und Wonne! Auf kurzes Leiden lange Freud', auf Eine Nacht der Traurigkeit scheint ew'ge Freudensonne. Und diese Sonne bleibet dein, so lange Gott dein Gott wird sein.

7. Wach' auf, betrübter Mensch! vom Schlaf, ermuntre dich, verlornes Schaf! denk' auf das Freuden-Leben! Wach' auf! es kommt die schöne Zeit, es kommt die frohe Ewigkeit, die Jesus dir wird geben. Wer weiß, ob er heut' kommen mag? Komm heut', du ew'ger Freudentag!

8. Die Lust ist Last in dieser Welt, die nur den Ueppigen gefällt, nicht aber Gottes Kindern. Drum laß dich keine Sicherheit in deines Herzens Fröhlichkeit durch Erdenfreuden hindern. Vor allen Dingen habe Acht auf das, was Christus dir gebracht.

9. Komm, du erlös'tes Menschenkind! verlaß die Welt und eil' geschwind, tracht' nach des Geistes Siegel; und schwing' dein Herze

dort hinein, wo alle Gottes Kinder sein; mach' deiner Seele Flügel. Wo ist die Zunge, wo der Mann, der jene Freud' beschreiben kann?

10. O Ewigkeit, o Freuden-Wort 2c. 2c. * J. Gigas.

---

311. 6. November.

Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; ich sage euch: Viele werden suchen einzugehen, und es nicht vermögen. (Luc. 13, 24.) **Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut.** (Matth. 7, 21. u. V. 13. 14.)

Das sind Worte des Herrn selbst, die er zu seinen Aposteln sagte, als sie ihn fragten: ob wenige selig würden? Er sagte ihnen nicht wie viele, sondern er ermahnte sie vielmehr, daß sie selbst ringen und trachten sollten, selig zu werden. Was würde er denn dir antworten, wenn du ihn fragtest: Herr, werde ich selig werden? Sieh, da liest du seine Antwort. Das ist dir gesagt, nicht nur dem Petrus und Johannes — dir, dir sagt der Herr: Ringe! Denn viele glauben, den Himmel schon im Schooße zu haben, und werden ihn doch nicht sehen. Sie suchen einzugehen, sagt der Herr, und vermögen's doch nicht. Warum? weil sie es nicht auf dem rechten Wege suchen. „Das ist schrecklich!" sagst du; ja möchte es dich heilsam erschrecken. Deswegen sagt es der Herr, daß du den Himmel nicht auf die leichte Achsel nimmst und nicht mit ihm spielst. Du glaubst an Christum, und wer glaubt, wird selig? Ist aber dein Glaube der Art, daß er dich auf dem schmalen Wege führet und zur engen Thüre hinein bringt; daß er dich von der Welt, Lust und Sünde losreißet und dich vorwärts, aufwärts zu ringen treibt? Viele suchen einzugehen, aber sie suchen einzugehen auf eignen Wegen

und bei selbsterwählten Thüren, und nicht auf dem vom Herrn bezeichneten schmalen Wege, nicht durch die von ihm benannte Thüre, die enge ist und Alles abstreift, was von Welt und Sünde anklebt, die sogar das eigene Ich wegreißt; oder sie suchen mit vieler Mühe und Anstrengung, aber aus eignen Kräften, nicht im lebendigen Glauben an Christus, nicht in Vereinigung mit ihm, nicht mit dem Herzen, sondern mit dem Kopfe; oder sie nehmen zu viel mit auf den Weg, sie laden sich zu viel von dieser Zeitlichkeit auf, daß sie, von der Last niedergedrückt, sich nicht zum Himmlischen schwingen können. Darum werden sie es nicht vermögen. Jesus ist der Weg und die Thüre, wer in ihm wandelt, durch ihn ringet, der wird eingehen und Weide finden.

Mel. 16. Bleib bei Jesu.

1. Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bekehrt, daß dein Geist sich recht entlade von der Last, die ihn beschwert. — Ringe, denn die Pfort' ist enge und der Lebensweg ist schmal. Hier bleibt Alles im Gedränge, was nicht zielt zum Himmels-Saal.

2. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, dring' hinein in Gottes Reich! Will der Satan widerstreben, werde weder matt noch weich. — Ringe, daß dein Eifer glühe und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe; halbe Liebe hält nicht Stich.

3. Ringe mit Gebet und Schreien; halte damit feurig an; laß dich keine Zeit gereuen, wär's auch Tag und Nacht gethan. — Hast du dann die Perl' errungen, denke ja nicht, daß du nun alles Böse schon bezwungen; o, es ist noch viel zu thun.

4. Laß dein Auge ja nicht gaffen nach der schnöden Eitelkeit; bleibe Tag und Nacht in Waffen; fliehe Träg- und Sicherheit. — Laß dem Fleische nicht den Willen, gieb der Lust den Zügel nicht. Willst du die Begierd' erfüllen, so verlöscht das Gnadenlicht.

5. Fleisches-Freiheit macht die Seele sicher, frech und voller Kält', läßt nicht merken, wo man fehle, was das Herz gefangen hält. — Wahre Treu' führt mit der Sünde bis ins Grab beständig Krieg, richtet sich nach keinem Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

6. Dies bedenket wohl, ihr Streiter, streitet recht und fürchtet

euch; geht doch alle Tage weiter, bis ihr kommt ins Himmelreich. — Denkt bei jedem Augenblicke, ob's vielleicht der letzte sei; bringt die Lampen ins Geschicke: holt stets neues Oel herbei.

7. Liegt nicht alle Welt im Bösen? Steht nicht Sodom in der Gluth? Seele, wer kann dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut. — Eile, wenn du mit errettet und nicht mit verderben willt; mach' dich los von allen Ketten, fleuch als ein gejagtes Wild.

8. Lauf der Welt doch aus den Händen, dring' ins stille Zoar ein; eile, daß du mögst vollenden, mache dich von Allem rein. — Eile, zähle Tag und Stunden, bis dein Heiland dir erscheint, und wenn du dann überwunden, ewig sich mit dir vereint. Winkler.

312. 7. November.

Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, können ja nicht helfen. Wohl dem, deß Hülfe der Gott Jakobs ist, deß Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, stehet, der Himmel, Erde, Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat; der Glauben (Treue) hält ewiglich; der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden. (Ps. 146, 3—7. 118, 8. 9.)

Der Gott Jakobs — sei dein Gott. Ist der Glaube Jakobs dein Glaube, so ist auch der Gott Jakobs dein Gott. Betrachte die ganze Geschichte Jakobs, wie ihm sein Glaube, seine Zuversicht zu Gott überall durchgeholfen, ihn gesegnet, getröstet und erhalten hat. Der Gott Jakobs, der eine Leiter hat, die vom Himmel bis zur Erde, und von der Erde bis zum Himmel reicht, durch die er uns zugänglich ist und in der innigsten Verbindung und Gemeinschaft mit uns stehet, so, daß unsere Gebete hinauf, und seine Hülfe herab steigt; der Gott Jakobs, der überall nahe und gegenwärtig ist, wo du ihn anrufst, so, daß du auch in der Wüste, in der Nacht der Leiden — wo du immer bist — verlassen und verstoßen von allen Menschen in der weiten Welt allein — die Pforte des

Himmels, das Haus Gottes finden kannst. — Der Gott Jakobs, der durch gläubiges Ringen und Flehen sich überwinden läßt, und dich nie ungesegnet von sich läßt, dieser Gott, der dich vor deinem Verfolger Esau schützen und ihn dir freundlich und geneigt machen kann, der sei dein Gott, auf den du trauest. Aber Menschen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, seien es ja nicht, die du zu deinem Gott und Helfer machest, denn sie können nicht, oder wollen nicht helfen. Gott kann wohl durch sie helfen; aber ihm bleibt doch die Ehre und er verdient doch allein unser Vertrauen; zu ihm muß auch unser Gebet gerichtet sein. Solltest du dich nicht schämen, daß dir der Gott, der Himmel und Erde &c. gemacht hat, nicht mächtig genug ist, daß du auf ihn Mißtrauen setzest, als wenn er dir nicht helfen könnte. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Und was er zusagt, das hält er gewiß. Ist aber auch ein Fall gedenkbar, in dem er nicht gewisse Hülfe versprochen hat, denen, die auf ihn trauen?

Mel. 98. Nun danket alle Gott.

1. Wohl dem, der Jakobs Gott zum Helfer sich erwählet, der, was sein Herze kränkt, voll Hoffnung ihm erzählet; der seine Zuversicht fest auf den Heiland stellt, der alle Hülfe thut und ewig Glauben hält.

2. Unmöglich ist's, daß den sein Hoffen kann betrügen, der Gottes Wahrheit traut, die nimmermehr kann lügen; der Herr ist gut und fromm, und was sein Wort verspricht, das folget in der That gewiß und fehlet nicht.

3. Wie gut ist's, auf den Herrn und nicht auf Menschen bauen! Wie eitel, schwach und falsch ist doch ein solch Vertrauen, das sich auf Fleisch verläßt und auf ein Menschenkind; denn auch die Götter selbst auf Erden sterblich sind.

4. Viel sichrer ist mein Trost, ich weiß, an wen ich glaube, trotz, daß die größte Noth mir solch Vertrauen raube zu dem, der ewig bleibt, dem rechten Wundermann, dem keine Noth zu groß, der helfen will und kann.

5. Drum halt' ich mich zu Gott, und das ist meine Freude, wenn

mein erquicktes Herz, nach überstandnem Leide, sich seiner Wohlthat rühmt und ihm mit ganzem Fleiß ein Danklied singen kann zu seines Namens Preis.

6. Gieb, Gott, daß ich auch stets an dir fest hangen bleibe, daß weder Glück noch Noth mich von der Bahn abtreibe, die dein Gebot mich weist; gieb neuen Geist und Kraft, zu üben immerdar hier gute Ritterschaft.

7. Daß ich, was eitel ist, nicht für mein Wohlsein achte, noch Fleisch für meinen Arm; daß ich nach dem nur trachte, wonach sich sehnt ein Christ. Ach, bist du Alles mir, so schmeichle gleich die Welt, ich folge dennoch dir.

8. Laß mich in allem Kreuz und auch im Tode schmecken, wie freundlich du mir bist, laß mich die Schuld nicht schrecken, die Jesus, schmerzlich g'nug, schon längst an meiner Statt gebüßt, und dir, mein Gott, durch sich bezahlet hat.

---

313. ## 8. November.

Ich bin der gute Hirte, ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich. (Joh. 10, 14.) **Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Weide.** (Ps. 100, 3.) **Ich bin ein verirrt und verloren Schaf; suche deinen Knecht.** (Ps. 119, 176.)

Die gute Bekanntschaft, in welcher Christus und seine Schafe mit einander stehen, haben sie blos ihm zu danken. Wir gingen Alle in der Irre, wie Schafe, die keinen Hirten haben. (1 Petr. 2, 25.) Aber er hat uns gesucht und zu ihm bekehrt. Sind wir denn aber wirklich Alle schon so ganz bei ihm? Kennen wir ihn als unsern Hirten, der sein Leben für uns gelassen und uns ewiges Leben gegeben hat? Hören wir eben darum seine Stimme? Folgen wir seinen Winken und gehen wir auf seiner Weide? Manchmal mag es doch wohl nöthig sein, daß er die Hunde an uns hetzen, uns dadurch zusammentreiben und uns nöthigen muß, daß wir näher zu

ihm hinfliehen und uns unter seinen Hirtenstab retten. Bleiben wir bei ihm und lassen wir uns von seinem Stecken und Stabe regieren, so braucht er die Hunde nicht. Es ist sehr schön anzusehen, wie bei einer Heerde Schafe, wenn sie sich zerstreuet und vom Hirten zu weit entfernt hat, die Hunde so nützlich und dienlich sind, daß die Schafe, sobald sie ihr Gebell hören, blitzschnell alle zusammenlaufen und dem Hirten zueilen. Sie dürfen keinem Schafe einen Schaden zufügen; das duldet der Hirt nicht. Ihr Gebell muß bloß dazu dienen, die Schafe zum Hirten und zur Heerde zu treiben. Sind die Schafe fromm und bleiben sie bei dem Hirten auf der guten Weide, dann haben die Hunde nichts zu thun, und der Hirte braucht sie nicht, sondern wehrt ihnen, daß sie die Schafe nicht stören. Oft verläuft sich ein Schäflein von der Heerde und verliert den Hirten ganz aus den Augen. Wenn es sich aber nun wieder zurücksehnt und mit David schreiet: Herr, ich bin ein verirrt und verloren Schaf; suche deinen Knecht; so wird der Hirt gewiß nicht säumen, dem ohnehin alles an jedem einzelnen Schäflein gelegen ist; er wird die Stimme des rufenden Schäfleins bald hören, er, der selbst allen Verlornen Tag und Nacht ruft. Wie muß es ihn freuen, wenn ein Verlornes nach ihm schreiet und sich wieder zu ihm zurücksehnt!

Mel. 109. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Jesu, frommer Menschen-Heerden guter und getreuer Hirt, laß mich auch dein Schäflein werden, das dein Stab und Stimme führt. Ach, du hast aus Lieb' dein Leben für die Schafe hingegeben und du gabst es auch für mich; laß mich wieder lieben dich!

2. Heerden ihre Hirten lieben, und mein Hirt liebt seine Heerd'. Laß uns auch so Liebe üben, du im Himmel, ich auf Erd'. Schallet deine Lieb' hernieder, soll dir meine schallen wieder. Wenn du rufst, ich liebe dich; ruft mein Herz: Dich liebe ich.

3. Höre, Jesu, und erhöre, meine, deines Schäfleins Stimm',

mich auch zu dir beten lehre, wenn mich schreckt der Feinde Grimm. Laß mein Rufen dir gefallen, deinen Trost herniederschallen. Wenn ich bete: Höre mich! sprich: mein Kind! Ich höre dich.

4. Höre, Jesu, und erhöre, wenn ich rufe, klopf' und schrei! Jesu, dich von mir nicht kehre, steh' mir bald in Gnaden bei! Ja, du hörst, in deinem Namen ist ja Alles Ja und Amen. Nun, ich glaub' und fühle schon deinen Trost, o Gottes-Sohn!

---

314. 9. November.

Sein Rath ist wunderbar, aber er führt es herrlich hinaus. (Jes. 28, 29.) All sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind richtig. (Dan. 4, 34.) Gott, dein Weg ist heilig. (Ps. 77, 31.)

Oft führt der Herr seine Kinder solche schmale Wege, daß es auch bei ihnen heißt: Das Bett ist so enge, daß nichts übrig ist, und die Decke so kurz, daß man sich darein schmiegen muß. (Jes. 28, 20.) Es scheint jeden Augenblick, daß es nicht mehr auszuhalten sei; und dennoch halten sie aus, denn seine verborgene Hand hält sie. Er weiß auch das rechte Ziel und Maaß, wenn er daran setzen, wenn er davon thun muß, wie weit er es kommen lassen, wie viel er auflegen darf. Denn man drischt die Wicken nicht mit Eggen, so läßt man auch nicht das Wagenrad über den Kümmel gehen, sondern die Wicken schlägt man aus mit einem Stabe, und den Kümmel mit einem Stecken. Man mahlt es, daß Brod werde, und drischt es nicht gar zu nichte. — So verfährt der Herr auch mit seinen Lieben. Wenn er sie gleich hart zu behandeln scheint, so ist es doch nicht zu hart; was aber sein muß, kann nicht erlassen werden. Ohne Schläge kann man den Weizen nicht von Spreu sondern. Welche Menschenhand schlägt aber so stark, daß sie den Weizen zerschlägt? Und die Hand des Herrn sollte das thun? Nein, sie läutert, sie scheidet nur

das Gold von den Schlacken; sie führt wunderbar, aber führt herrlich hinaus, daß man ihr am Ende das Zeugniß giebt: All sein Thun ist Wahrheit, alle seine Wege sind richtig, und nicht nur richtig, sondern heilig. Man betet an und freuet sich. Man wünscht nicht nur nichts zurück, sondern dankt ewig und bedauert nur, daß man es nicht früher erkannt und sich gelassen dabei betragen hat.

Mel. 103. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Fest halt' ich, daß, was mir geschieht, zu meinem Heil mir diene. Gut ist, was mir mein Gott beschied, wenn's noch so traurig schiene. Allweisheit ist, was Gott beschließt. Allweisheit, so wie Gnade, sind alle seine Pfade.

2. Schon hat, seit Erd' und Himmel stehn, sein Regiment gewähret und niemals hat noch ein Versehn sein Regiment entehret. Nein, was er thut, ist Alles gut; ist seines Namens Ehre, wenn's noch so dunkel wäre.

3. Wie war die kleine Zahl betrübt, als Jesus scheiden wollte, weil den, den sie so hoch geliebt, ihr Aug' nun missen sollte. Was weinen sie? Sie hätten nie, wär' er nicht hingegangen, des Geistes Füll' empfangen.

4. Sehr herbe zwar, doch reich an Frucht, sind Gottes Züchtigungen. Was Güte selbst umsonst versucht, ist ihm durch Zucht gelungen. Wohlthät'ger Schmerz heilt oft das Herz von schädlichen Gebrechen, die leicht den Glauben schwächen.

5. Ich weiß, was auch für Elend droht, daß er doch meiner schone, der mich zu seiner Herrlichkeit berief in seinem Sohne. Wie sollte der, der mich so sehr in Jesu konnte lieben, von Herzen mich betrüben?

6. Herr, führe mich denn, wie du willst. Dir bin ich übergeben. Wenn du dich schon in Dunkel hüllst, sollt' ich zurücke beben? So wunderbar der Weg auch war, den mich dein Rath geführet, hab' ich doch dich gespüret.

7. Zwar schien der Weg, den ich erlas, mir besser; doch ich irrte. Bald pries ich selbst dich über das, was erst mich ganz verwirrte. Drum faß' ich Muth. Ja, er ist gut, der Kreuzpfad, den ich gehe, wenn ich's schon nicht verstehe. J. A. Schlgl.

315. **10. November.**

Rächet euch selbst nicht, Geliebte, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Mein ist die Rache; ich will vergelten. (Röm. 12, 19.) Sehet zu, daß Keiner Gottes Gnade versäume, daß keine bittre Wurzel aufwachse und Verderben verbreite, und durch sie Viele angesteckt werden. (Hebr. 12, 15.) Versöhne dich mit deinem Bruder — mit deinem Widersacher bei Zeiten. (Matth. 5, 24. 25.)

Wer sich an seinem Feinde oder Beleidiger rächet, greift Gott vor und in seine Rechte; der es sich vorbehalten hat, jedes angethane Unrecht zu rächen und zu vergelten. (Spr. 20, 22.) Gebet also Raum, lasset Platz dem Zorn, dem Gerichte Gottes, will Paulus sagen; er wird schon richten und rächen. Das ist aber einem liebhabenden Gemüthe noch nicht genug; es will sich versöhnen, es will das Herz des Widersachers gewinnen; es will nicht nur selbst nichts gegen andere in sich herumtragen, sondern es kann auch in andern nichts dulden, was gegen die Liebe und Eintracht ist; daher sucht es jede bittere Wurzel der Rache, der Abneigung, des Hasses auszurotten, nicht nur in seinem eigenen Herzen, sondern auch in andern. Der Christ bietet gern seine Hand wieder und ruht nicht, bis der andere Theil seine Hand auch reichet und sie wieder Hand in Hand den anbeten und lieben, der seine Hände den ganzen Tag nach seinen Feinden ausstreckt, der seine Hände für uns Alle durchbohren ließ, der uns Alle in seine Hände gezeichnet hat. Sieh doch in die durchbohrte Hand Jesu; darin stehst du, darin steht dein Feind gezeichnet; ihr werdet beide von seiner Hand getragen; denn er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte. Wie wollt ihr also uneins sein und euch die Hände nicht reichen, da Eine

Hand euch vom Himmel herab gereicht ist, um euch zu retten; die einst auch alle Thränen von uns abwischen und uns Alle zu ihm erheben wird?

Mel. 93. Aus tiefer Noth. Oder: Was hilft es mir, ein Christ.

1. Gieb, Jesu, Sanftmuth mir ins Herz, daß ich mich selbst nicht räche; nicht Lindrung mir für meinen Schmerz aus fremdem Schmerz verspreche; auch wenn mein Fleisch sich schon empört und dürstiglich nach Rach' begehrt, des Fleisches Willen breche.

2. Ein Vater hat uns ja gemacht, zu Eines Hauses Kindern; nur Ein Herr hat uns Heil gebracht, uns ganz erstorbnen Sündern; so wie auch Ein Geist uns regiert, zu Einem Erb' uns Alle führt, wenn nur nicht wir ihn hindern.

3. Mein Gott, wie darf doch ich, dein Kind, den schwachen Bruder hassen? Ach, wie so große Schulden sind mir selbst von dir erlassen! Wer wär' ich, ständ' ich nicht bereit, alsbald versöhnt, in Einigkeit den Bruder zu umfassen?

4. Komm, Bruder! (Schwester!) komm, reich' her die Hand! wir wollen uns versöhnen, uns auch von dem, was uns entbrannt, von Stolz und Neid entwöhnen! Verzeihn hält zwar die Welt für Schmach; doch wir, wir folgen Jesu nach. Mag gleich die Welt uns höhnen!

5. Wir tragen ein gleich sanftes Joch, die wir uns Christen nennen. Wie dürften wir, wir Glieder doch an Einem Leib', uns trennen? Und sprich, woran läßt sich der Christ, wenn er doch Gott nicht ähnlich ist, für Gottes Kind erkennen?

6. Wir haben Alle Gottes Gnad' in Einem Herrn zu finden; auch wäscht Ein heilig Wasserbad uns Alle rein von Sünden, da auch Ein Nachtmahl Alle speist, wie soll denn nicht Ein Herz und Geist uns allesammt verbinden!

7. Und haben wir denn Einen Geist, wie kannst du Racha sprechen? Da dein Leib Gottes Tempel heißt, wie darf ich ihn zerbrechen? Nein, Bruder! Grimm sei von uns fern! wir stehen einst vor Einem Herrn; der möcht' an uns sich rächen.

* J. Mauk.

316. **11. November.**

Abraham hoffte, da nichts zu hoffen war — und war nicht schwach im Glauben. (Röm. 4, 18. 19.) Durch stille sein und hoffen werdet ihr stark sein. (Jes. 30, 15.) Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus. Gott ist unsre Zuversicht. (Ps. 62, 9.)

Die göttliche Hoffnung, die aus dem lebendigen Glauben geboren wird, hält sich an das, was sie nicht sieht, als sähe sie es; weil sie aus dem Glauben weiß, daß Gott das, was nicht ist, hervorruft, wie das, was ist, und daß es Gott gleichviel ist, aus Nichts etwas, oder aus Etwas nichts zu machen. Sie ruht aber auf der Verheißung Gottes, nicht auf einer Einbildung. Das Wort, was Gott verheißen hat, das hält er gewiß; ist ihr Grund und Eckstein, an den sie sich lehnt und nicht zu Schanden wird. Wer nicht hofft, was Gott versprochen hat, macht Gott zum Lügner; vertraut dem Vertrauenswürdigsten nicht, setzt Zweifel in die Wahrheit, ob sie nicht gelogen haben könnte. Schrecklicher Gedanke! der da zweifelt, ob Gott wahrhaftig, ob sein Wort keine Lüge sei? Fort mit diesem Kind der Hölle aus deiner Seele! verbanne ihn und laß ihn auch nicht einen Augenblick in dir herbergen; denn es ist der leidige Satan, dieselbe alte Schlange, die deiner Mutter Heva sagte: Sollte Gott das gesagt haben? &c. (1 Mos. 3, 1. &c.) Nein, wende dich schnell weg, geh' in deine Kammer, klage dem Herrn deine Noth, schütte dein Herz vor ihm aus, laß es vor ihm still und stark werden. Denn durch stilles Harren vor dem Angesicht des Herrn wird dein Glaube, deine Hoffnung aufleben und Füße kriegen, daß du der Schlange auf den Kopf trittst, auf Felsen stehest und Alles, was dir der Herr geredet hat, ruhig er-

warten kannst; es mag von Außen so dunkel scheinen und stürmen wie es will; es wird bald helle werden.

Mel. 16. Bleib bei Jesu. Oder: Heil'ge Liebe, Himmelsflamme.

1. Ich soll harren, ich soll hoffen, ich soll glauben, daß du bist. Morgen steht der Himmel offen, der noch heut' verschlossen ist. — Heute lagern Wolkenhügel vor der Gnade goldnem Thor; morgen rauschen auf die Flügel und sie tritt im Glanz hervor.

2. Heute darbt, von Eis umstarret, sumpfig oder dürr das Land; wer des nahen Lenzes harret, füllt mit Blumen seine Hand. — Ich soll glauben, soll bekennen, Treu' und Wahrheit seien dein; soll allein von Eifer brennen, deinem Willen still zu sein.

3. Wider Hoffnung hofft', ein Segen aller Völker, Abraham; und der Allmacht starb entgegen das erwürgte Gottes-Lamm. — Ich soll nichts mir selber nehmen, Bande nicht, noch Kreuz verschmähn; Gottes Treu' in vollen Strömen läßt mich meine Wünsche sehn.

4. Augen haben's nie gefunden, keinem Ohr ist's je erzählt, kein Gedanke mag's erkunden, was mir Gutes Gott erwählt. — Giebt der Herr, der Sterne streute, der der Himmel Heer gemacht, Bettler sind die stolzen Leute, Leimen all ihr Glanz und Pracht.

---

817. 12. November.

Ich beuge meine Kniee — daß ihr mächtig gestärkt werdet durch seinen Geist am innern Menschen, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne — durch welchen wir freudiges Vertrauen und zuversichtlichen Zutritt haben, durch den Glauben an ihn. (Eph. 3, 16. 17. u. 12.)

Ja, wenn Christus im Herzen wohnt, darf das Herz frei und zuversichtlich zu Gott hintreten. Wer den Sohn hat, der hat den Vater auch auf seiner Seite. Aber wer den Sohn aus seinem Herzen verbannet, wie will der zum Vater kommen? Es geht kein anderer Weg, sagte der Sohn, als — durch mich, durch mich. Wer da nicht durch will, kommt

nicht durch. Ach, warum wollt ihr ihn denn nicht, ihr Menschenkinder! da ihr ihn doch leicht haben könnet? Saget doch nicht: Sollen wir in Himmel hinauf steigen und Christum herabholen? Sollen wir —. Nichts, nichts von alle dem, was ihr immer sagen und einwenden wollt, sollt ihr — Ihr Uebertreter, in euer Herz, zu euch selbst sollt ihr zurückkehren; das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Herzen. (Röm. 10.) Er wartet schon deiner drinnen. Er ist nahe allen, die ihn im Ernste anrufen. Es ist unverzeihlich, unverantwortlich, ihn, ihn warten lassen, (Offenb. 3, 20.) ihm, ihm den Rücken kehren; sein Herz vor dem verschließen, der es gemacht und erlöset hat. Was macht denn dein Herz glücklicher, als er es machen könnte, wenn du es ihm einräumest. O beuge deine Kniee mit Paulus, daß dein innerer Mensch durch seinen Geist gestärkt werde, Christum aufzunehmen und durch den Glauben in dir bleibende Wohnung nehmen zu lassen. Durch ihn steht dir dann der Himmel im Leben und im Tode offen; durch ihn hast du freien Zutritt zu allen Schätzen Gottes; durch ihn wirst du reich in allen Stücken; durch ihn wird dir Alles geschenket. Ach, möchte Jesus nicht auch deinetwegen sagen müssen: Wie oft wollte ich in dein Herz kommen, und du hast nicht gewollt! —

Mel. 123. Dir, dir, Jehova, will.

1. Der Himmel ist uns aufgeschlossen, der Weg dahin ist uns durchs Blut gebahnt, das unser Bürge hat vergossen, als unsre Sünde an ihm ward geahnd't. Nur frisch herzu, der Vorhang ist entzwei; nun steht uns Gnad' um Gnad' zu nehmen frei.

2. Er selbst ist hin zu Gott gegangen, wo er als unser Mittler uns vertritt. Seht, wie er brennet vor Verlangen, zu thun, was von ihm heischet unsre Bitt'. Der Reichthum, den er hegt in seinem Schooß für uns, ist theu'r, ist unaussprechlich groß.

3. Nun kann und darf ich nimmer zagen, mein Sünden-Elend machet mich nicht scheu. Im Glauben will ich's fröhlich wagen, im Geist

ich Abba, lieber Vater! schrei, und weiß, weil ich im Namen Jesu Christ ihn bitte, daß es ihm gefällig ist.

4. Herr, lehre mich nur recht so beten, denn es ist deines Geistes Gnadengab'; laß mich nie anders vor dich treten, als daß ich deinen Sohn im Herzen hab'. Ach, mache mich nur von mir selbsten frei, daß Christus Alles mir in Allem sei.

5. Sein Nam' sei mir ins Herz geschrieben! Mein Werk sei nichts; nur sein's allein sei groß! In Christi Schmuck mußt du mich lieben, ohn' ihn steh' ich beschämet, nackt und bloß; bring' ihn ich mit, steht offen mir dein Haus; ohn' ihn stößt dein gerechter Zorn mich aus.

6. Nun, Vater, fülle meine Hände, so oft ich sie in Christo hebe auf; aus seiner Fülle mir zusende, was mächtig ist zu fördern meinen Lauf. Wohl mir, durch ihn darf ich mich unterstehn, ins Heilige zu Gott ohn' Furcht zu gehn!

---

318. **13. November.**

Freuen und fröhlich müssen sein an dir, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, immer sagen: Hochgelobet sei Gott. (Ps. 70, 5.) **Die Gott suchen, denen wird das Herz leben.** (Ps. 69, 33.)

Welche Verheißungen haben Alle, die den Herrn suchen und auf ihn allein ihre Hoffnung setzen! Gebet doch Alle dem Herrn eure Herzen ganz und unbedingt, wie wird er sie erfüllen mit Freude und Seligkeit! Wer sollte denn fröhlich sein und Gott loben, wenn die nicht, mit denen Gott ist, in denen Christus lebt? Mit wem sollte denn Gott sein, in wem sollte Christus wohnen, wenn nicht in denen, die ihn suchen und lieben? Sein Herz neigt sich zu allen Herzen auf der Stelle, die sich zu ihm hinneigen. O ihr Herzen, was suchet ihr außer ihm, dem Herzensfreunde; euer Herz kann nicht leben, nicht selig sein, wenn ihr ihn nicht suchet, wenn ihr euch nicht mit ganzem Herzen zu ihm bekehret. Wisset ihr denn nicht, daß ihr überall Herzeleid findet; Ruhe und Friede

des Herzens könnt ihr nur bei dem finden, der euer Herz gemacht hat und der es wieder umschaffen will und kann. Sein Reich ist ein Herzens-Reich. Er kehrt gern in den Herzen ein und macht sie selig. Das ist seine Lust. Habt ihr nun einmal ihn im Herzen: so habt ihr die Quelle der Freude in euch, die unerschöpflich ist. Was kann euch dann betrüben? Welch ein Himmel ist ein solches Herz! Welch ein Himmel der Himmel, wenn mehrere solche Herzen zusammenkommen, die den Herrn inwendig in ihnen haben, wer wird ihre Freude stören? Aber wie werden Alle geängstiget werden und fallen, die ihn nicht haben, ihn nicht suchen? Ewig selig ist die Seele, in welcher Gott, Jesus, wohnt. Selig, herrlich wie der Himmel, ist jedes Herz, das in Christo ist! Aber elend, jämmerlich und arm ist jede Seele, die ohne Gott, ohne Jesus, ohne Gnade dahin lebt.

Mel. 33. Du Freude der Erlösten. Oder: Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Herr Jesu Christ, mein Leben und meine Zuversicht, dir hab' ich mich ergeben, verlaß, verlaß mich nicht! Ach, laß mich deinen Willen mit Treue stets erfüllen; ach wohne du in mir!

2. O schenke deine Liebe mir, deinem Eigenthum, daß ich dich nie betrübe; dir sei zum Preis und Ruhm! Ach, laß mich an dir hangen, im Herzen dich umfangen, denn du bist liebenswerth.

3. Hilf, daß in deiner Liebe ich bleibe für und für. Was ist, das mich betrübe, halt' ich mich stets zu dir? Ach, laß mich mit dir sterben und laß mich dann auch erben das Reich der Herrlichkeit!

4. Gieb, daß ich allzeit bleibe ein grüner Reb' an dir. Dir will ich mich verschreiben, ach, weiche nicht von mir! Ich bleib' dir ganz ergeben, im Tode und im Leben, bleibst du mein Trost, mein Licht.

5. Nun, Jesu, sei mein Leben, mein Alles ganz allein; nach dir laß mich stets streben, so werd' ich selig sein. Ach, laß mich dich stets suchen, und alles das verfluchen, was mich von dir abhält.

6. Mein Heiland, möcht'st du kommen, ja komm! ach komme doch, erlöse deine Frommen von ihrem Sündenjoch. Ach Jesu, komm und dämpfe das Fleisch, gieb, daß ich kämpfe allein durch deine Kraft.

819. **14. November.**

Stehe auf, Herr! erhebe deine Hand. Vergiß der Elenden nicht. (Ps. 10, 12.) Er vergißt nicht des Schreiens der Armen. (Ps. 9, 13.) Verlaß mich nicht, Herr, mein Gott! sei nicht ferne von mir! (Ps. 38, 22.) Verstoße meine Seele nicht. (Ps. 141, 8. 44, 24.) Der Herr wird sein Volk nicht verstoßen. — Er verstößt nicht ewiglich. (Ps. 94, 14. Klagl. Jer. 3, 31.)

Auf diese Gebete finden sich Antworten und Verheißungen genug in dem Worte des Herrn. Wenn keine wäre als die (Jes. 49, 15. und Joh. 6, 37.), die allein alle Betrübte und Traurige, alle Zagende und Zweifelnde trösten können, wenn sie es im Glauben ergreifen und dem lieben Gott so viel zutrauen, daß er nicht lüge, der armen Menschen nicht spotte, sondern das, was er ihnen in seinem Worte verheißen hat, auch gewiß halte. Möchten wir nur immer so flehen und in diesem kindlichen, zudringlichen Gebete verharren; möchten wir nur an seinem väterlichen Herzen recht oft anklopfen, an der Antwort würde es nie fehlen. Was könnte die Muttertreue, die zärtliche Liebe und Sorgfalt unsers Bräutigams übertreffen? Was, was sollten und dürften wir nicht von ihm erwarten? O wir Kleingläubigen! Ständen wir recht in und auf seinem Worte, wir würden fester als Berge stehen, würden nie wanken; denn der Himmel wird wohl zerfallen und vergehen, aber sein Wort und seine Treue fällt und vergeht nicht. Gott hat dir mit Blut, mit dem Blute seines Sohnes, am Kreuze auf Golgatha geschrieben: geh' hin, was liesest du dort? Wenn du kein Wort mehr lesen, keins mehr glauben kannst, so sollst du doch diese Handschrift Gottes des Vaters in den Wunden und im Blute des Sohnes noch lesen und glauben können. Denn lesbarer, kräftiger, überzeugender

und lebendiger kann kein Schreiber schreiben, kein Sprecher sprechen. Da steht's so mächtig, wie möglich geschrieben: Ich vergesse euch nicht! Ich verlasse euch nicht! Ich verstoße euch nicht!

Mel. 70. Fort aus der Welt.

1. Vergiß mein nicht! daß dein ich ewig nicht vergesse, mit Dank all' deine Huld ermesse; und gieb mir stets, was künftig mir gebricht. Vergiß mein nicht!

2. Verlier' mich nicht aus deinem Schooß, aus deinen Armen, mein Hirt, ich bitt' durch dein Erbarmen. So lang' dein Hirtenstab sein Amt verricht't, verlier' mich nicht!

3. Verlaß mich nicht! Mein Herr, mein Führer und mein Lehrer, schütz' mich vor jedem Friedensstörer. Dein Aug' sei unverwandt auf mich gericht't! Verlaß mich nicht!

4. Dein Liebspanier laß mich mit tausend Schilden decken, des Feindes Heer mich nicht erschrecken. O wache selbst und schwinge über mir dein Liebspanier!

5. Verstoß mich nicht! Doch, wie könnt'st du mich, Lamm, verstoßen, für den du selbst dein Blut vergossen? Du, dem sein liebend Herz so gerne bricht. Verstoß mich nicht!

6. Vergiß auch nicht, Herr, aller deiner Reichsgenossen, auf die dein theures Blut geflossen. Erinnre sie stets ihrer theuren Pflicht; vergiß sie nicht!

7. Vergiß uns nicht! daß sich dein Zion dein bald freue, dir stift' ein Denkmal deiner Treue! Entzieh' uns nicht dein helles Gnadenlicht! Vergiß uns nicht!

8. Wir denken dein! Wer könnte dich, o Freund, vergessen? wer das Geheimniß ganz ermessen, daß du in uns, wir in dir sollen sein; wir denken dein!

9. Vergiß mein nicht! Wie sollt'st du nicht an mich gedenken, da du dich willst in mich versenken? Nein, du bleibst ewig mein! Du, du, mein Licht! Vergiss'st mein nicht!

---

320. 15. November.

Gieb mir, mein Sohn! dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen. (Spr. 23, 26.) Heiliget

Gott (Christum) den Herrn in euren Herzen. (1 Petr. 3 15.) Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. (Matth. 5, 8.) Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. (Matth. 12, 34.)

Gott sein Herz geben, heißt sein Herz vor allem, was nicht Gott ist, rein bewahren; an keinem Dinge, außer Gott und Christo, mit seinem Herzen hängen. Mit Gott nur Einen Willen haben, sich Alles wohlgefallen lassen, was Gott wohlgefällt, und Alles verabscheuen, was Gott mißfällt. Der heiliget Gott oder Christo sein Herz, welcher immer voll Gottes, voll Liebe Christi ist, sich in allen Dingen nur von der Liebe Christi dringen und treiben läßt; welcher nicht frägt: Was werden die Menschen, was wird die Welt dazu sagen? sondern: was will meine Liebe? Was gefällt dem Gott meines Herzens? Wie kann ich seinen Sinn am besten treffen? Was ist sein wohlgefälliger Wille? Wer sich das kleinste Unrecht, ja selbst erlaubte Dinge, und wenn er eine Welt dadurch gewinnen könnte, doch nicht erlaubt, weil er weiß, Gott, Christus will das nicht, oder er will, daß es jetzt nicht von dir geschehe, der hat Gott sein Herz gegeben, geheiligt; dessen Herz ist rein, und ein solches Herz schauet Gott. Wer nun so voll Liebe Gottes im Herzen ist, dessen Mund kann nichts anders hervorbringen, als was Gottes ist. Der Mund ist der Verräther des Herzens. Er ist aber oft auch ein Betrüger und Lügner; denn er kann bei Heuchlern von Gott und der Liebe Christi sprechen, ohne daß Gott und Liebe zu Christus im Herzen wohnt. Aber doch nicht immer; er verräth denn doch wieder, was im Herzen ist, weil sich der Mund derer, die im Herzen nicht recht mit Gott stehen, verändert und sich nicht immer gleich bleibt.

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott. Oder: Mir ist Erbarmung wiederfahren.

1. Was giebst du denn, o meine Seele, Gott, der dir täglich Alles

giebt? Was ist, das er zum Opfer wähle? Was ist die Gabe, die er liebt? Nur Eins kann deinen Gott erfreun: Du selbst mußt dieses Opfer sein.

2. Du mußt, was Gottes ist, Gott geben; sag', Seele, wem gebührt das Herz? Dem Teufel nicht, er haßt das Leben; wo er regiert, ist Höllenschmerz. Dir, dir, o Gott, dir soll allein mein ganzes Herz gewidmet sein!

3. So nimm nun hin, was du begehrest, du, der du meine Liebe bist; das Herz, das du zu dir bekehrest und das alsdann dein Tempel ist. Dir geb' ich's willig, du allein hast es erkauft, drum ist's ja dein.

4. Wem sollt' ich mein Herz lieber gönnen, als dem, der mir sein Alles giebt? Dich kann den Treuesten ich nennen, denn du hast dich zu Tod' geliebt. Dein soll, o Jesus, nur allein mein Herz und keines Andern sein!

---

821. 16. November.

Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. (Joh. 6, 69.) **Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Orte, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.** (2 Petr. 1, 19.)

Alle die Menschen, die Gottes Wort nicht haben, oder nicht glauben; die Jesum nicht hören, sind in der dicksten Finsterniß und Blindheit, ohne wahren Trost und ohne Heil im Leben und im Tode, sind elend und unselig, wenn sie es auch noch nicht so fühlen. Das weiß jeder, der da Jesum und sein lebendiges Wort kennen gelernt hat. Vorher wußte er nicht, wie elend er war; aber nun weiß er es, nachdem er die Seligkeit geschmecket hat, die man in Jesu erfährt. Unbezahlbar, unschätzbar wird uns das Wort des Herrn erst, wenn der Tag der Erweckung und Bekehrung anbricht, wenn der Morgenstern, Christus, der lebendige Gott, das wahre Licht,

in uns aufgeht. Da schaut man das Licht in seinem Lichte. Da wird Alles klar und helle, da wird es lebendig. Was ihr aber da erhalten habet, das haltet fest im Herzen, im lebendigen Andenken, damit euch nichts mehr von Jesu wegbringe. Es kommen allerlei Versuchungen und Prüfungen über die Gläubigen; wenn sie aber im Gedächtniß halten Jesum Christ, wenn sie geschmecket haben die Kräfte der zukünftigen Welt, erfahren haben das lebendige Wort Gottes, das die Seele vom Tode zum Leben, von der Finsterniß zum Lichte gebracht hat, wenn sie dieses Licht und Leben immer zu bewahren suchen, so können sie bei jeder Anfechtung, die sie von Christo abfällig machen will, mit Petrus sagen: Wo sollen wir hin? Wir bleiben bei dir, Herr! denn du hast Worte des ewigen Lebens.

Mel. 98. Nun danket alle Gott.

1. Ach Gott, ich suchte dich und konnte dich nicht finden. Unendlich fern von dir lag ich in meinen Sünden. Mit aller Kreatur war ich im Widerspruch. Der nahe Tod war mir ein Donnerschlag, ein Fluch!

2. Ich rief: wer rettet mich? Doch, ach! ich rief vergebens. Denn in mir fand ich nichts. Und Freude dieses Lebens war wie die Trunkenheit, aus der man in der Nacht betäubt, geängstet, krank und jammervoll erwacht.

3. Kein Weiser gab mir Rath, was können Menschen wissen? Sie irren stets umher in dicken Finsternissen! Die Welt ist wie die Stadt, in welcher ein Altar, dem unbekannten Gott, vergeblich heilig war.

4. Doch seht, ich fand ein Buch, von Menschen zwar geschrieben; doch wahrlich, Gottes Geist hat sie dazu getrieben. Hier lese ich, was nie ein menschlicher Verstand, so scharf er immer war, nach allem Forschen fand.

5. O welch ein heilig Buch, das mich die Weisheit lehret, die man im Himmel nur, auf Erden nie gehöret, bis Gott es kund gemacht. Anbetend steh' ich da und seh' das Heil der Welt am Kreuz, auf Golgatha!

6. Herr, wohin sollt' ich gehn? Du hast das Wort des Lebens! Du rufst zur Buße mich, o Jesu, nicht vergebens, will ich dein Leiden sehn und deine Seelennoth! O wär' ich auch betrübt! betrübt bis in den Tod!

7. Du rufst zum Glauben mich; ich soll's auch zitternd wagen, die ganze Wahrheit dir, wie jenes Weib *), zu sagen. Auch ich Unwürdigster nehm' deine Gnade hin, und glaube, daß ich nun versöhnt und selig bin. *) Marc. 5, 33.

8. Nun soll die Liebe mich unendlich dir verbinden. Ich soll, als Gottes Kind, die Welt nun überwinden! Und, in dein Bild verklärt, soll ich nun heilig, rein, ja gar Ein Geist mit dir, ein Tempel Gottes sein.

9. O du, Dreieiniger, ich danke dir im Staube! Ich glaube deinem Wort, o lieber Herr, ich glaube. Hier bin ich, mach's mit mir in meiner Lebenszeit nach deinem heil'gen Wort und in der Ewigkeit.

---

322. 17. November.

Siehe, Gott steht mir bei, der Herr erhält meine Seele. (Ps. 54, 6.) Ich will wohnen in deiner Hütte ewiglich, und trauen unter deinen Fittigen. (Ps. 61, 5.) Der dich gemacht hat, der ist dein Mann, Herr Zebaoth heißt sein Name, und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genannt wird. (Jes. 54, 5.)

Gott hat sich uns geschenket. Ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein. So spricht er oft in seinem Worte. (3 Mos. 26, 12.) Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vermählen, sagt er. (Hos. 2, 19. 20.) Darum heißt es: (Jes. 54.) Der dich gemacht hat, dein Schöpfer, ist dein Mann, dein Verlobter und Vermählter, der dich so angenommen hat, wie ein Mann ein verlassenes Weib, der sich dir so geschenket hat, so dein sein will, daß du dich darauf berufen und zu ihm sagen kannst: du bist mein Gott! Du mußt dich meiner annehmen, wie

sich ein Bräutigam seiner Braut annimmt. Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an. (Ps. 22, 11.) Auf dich hab' ich mich verlassen von Mutterleib an. (Ps. 71, 6.) Du warest über mir (hast mich bedeckt und erhalten) im Mutterleibe. (Ps. 139, 13.) So redeten die Gott-vertrauenden Menschen mit Gott. So muß auch dein Glaube sprechen. Gott ist dein Gott, und Alles, was sein ist, ist dein. Seine Liebe hat dir Alles, was er ist, geschenket. Er ist für dich da, als wäre er nur für dich allein Gott, für dich allein allmächtig, barmherzig, gnädig und allgegenwärtig. Alles, was er ist und kann, hat er dir in seinem Worte verheißen und geschworen. Du mußt Gott leugnen oder bekennen, daß er dein Gott ist, der dich nie verlassen, sich nie verleugnen kann, denn er ist dein Schöpfer und dein Mann. Er hat sich dir verbunden und geschworen: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. (Jos. 1, 5. 5 Mos. 31, 6. 8.) Wir können also getrost sagen: Der Herr ist mein Helfer; ich fürchte nichts, was kann mir ein Mensch thun? (Ps. 55, 5.)

Mel. 103. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Ich habe Gott und hab' genung! Was sollt' ich Beff'res haben? Er giebt allein Befriedigung und kann die Seele laben. Wer ihn nur hat, hat Rath und That; wer ihn festhält auf Erden, kann nicht gefährdet werden.

2. Ich habe Gott und hab' genung! Was sollt' ich mehr begehren? Er kann ja einen Wassertrunk in süßen Wein verkehren. Wenn er nur giebt, was ihm beliebt, so muß mir's auch gedeihen; er kann allein erfreuen.

3. Ich habe Gott und hab' genung! will Andern Alles lassen; hab' ich nur die Versicherung, auf seine Huld zu fassen, so bin ich reich, und ob ich gleich der Aermste wär' auf Erden; Gott muß mir Alles werden.

4. Ich habe Gott und hab' genung! Was sollt' ich mich denn kränken! Wollt' er mir gleich den Wermuthstrunk in seiner Liebe schenken, so weiß ich doch, daß dieses Joch nur seine Jünger drücket, die er auch wohl erquicket.

5. Ich habe Gott und hab' genung, auch wenn ich gleich jetzt sterbe. Mein Tod ist die Beförderung zum göttlich reichen Erbe. Denn Gut und Geld bleibt in der Welt. Wer selig ist gestorben, hat ewig g'nug erworben. B. Schmolke.

323. 18. November.

Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen. (Matth. 5, 16.) Du glaubst, daß ein Gott ist; du thust wohl; die Teufel glauben auch und zittern. (Jac. 2, 19.) Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, wird er wohl Glauben finden auf Erden? (Luc. 18, 8.)

Wie viel Glauben giebt es in der Welt! aber wie wenig leuchtendes und wärmendes Licht des Glaubens. Der Glaube soll ein Licht sein aus Gott und dem Himmel, das alles Finstere um sich her erleuchtet, soll durch Werke der Gerechtigkeit sein Feuer, seine Kraft, seine Abkunft aus Gott beweisen; sonst ist er ein todter, kalter Schein und Schimmer, der nur trügt und nichts taugt, ist ein Teufels-Glaube, ein bloßes Fürwahrhalten. Der Teufel kann nicht leugnen, daß Gott ist, ja er glaubt so fest an Gottes Dasein, daß er vor ihm zittert; was viele sogenannte Gläubige nicht einmal thun. Darum hat wohl der Teufel noch einen bessern Glauben. Allein ein solcher Glaube macht euch weder gerecht noch selig, sonst müßte der Satan wohl längst gerecht und selig sein, wenn sein zitternder Glaube etwas taugte. Siehst du, wie der Apostel Jakob deinen Maul- und Heuchel-Glauben herabsetzt; und doch erschrecken die Menschen nicht. Jesus selbst bejammerte schon die letzten Zeiten und zeigt deutlich an, daß er bei seiner Zukunft wenig wahren Glauben finden werde. Darum, Lieber! beeifere dich, daß du unter diesen Wenigen

seiest, an denen der Herr Glauben finden wird. Ich wünsche mir und dir den Glauben der Römer (zu Pauli Zeiten), von dem man in aller Welt sagte. (Röm. 1, 8.) Wie herrlich muß der gewesen sein, wie lebendig und kräftig, daß er ganz andere Menschen aus ihnen machte, wie Paulus (Röm. 8.) es beschreibt. Darnach prüfe man seinen Glauben; denn ohne den wahren, lebendigen, thätigen Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. (Hebr. 11, 6.)

Mel. 93. Was hilft es mir, ein Christ. Oder: Sei Lob und Ehr' dem.

1. Der Glaub' ist eine Zuversicht zu Gottes Gnad' und Güte, der bloße Beifall thut es nicht, es muß Herz und Gemüthe durchaus zu Gott gerichtet sein und gründen sich auf ihn allein, ohn' Wanken und ohn' Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt und fest im völligen Vertrauen auf Jesum Christum sich verläßt, auf sein Verdienst kann bauen, der wandelt in des Glaubens Licht, und wenn des Todes Macht einbricht, ist er ohn' Furcht und Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk; Gott muß es uns gewähren; drum bitt', daß er den Glauben stärk' und in dir woll' vermehren. Zeig aber auch des Glaubens Kraft, die gute Werke in dir schafft, sonst ist dein Glaube eitel.

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, des Glaubens sich nur rühmen und gehen auf der Sünden-Bahn, das Christen nicht kann ziemen. Wer dieses thut, dem sag' ich frei: Dein Glaube ist nur Heuchelei und stürzt dich in die Hölle.

5. Drum sei es dir, o frommer Christ, mit Ernst hier angelegen, daß du aufrichtig, wo du bist, dich hältst in Gottes Wegen; daß Glaube ohne Heuchelei, vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei und vor dem Nächsten leuchte.

---

824. 19. November.

Was kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachtrachtet? (1 Petr. 3, 13.) Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der

Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? — Denn er decket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit; er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen. (Ps. 27, 1. 5.)

David hatte nur Eine Bitte zum Herrn, nur einen Wunsch, und der war — im Hause des Herrn zu bleiben sein Lebenlang, die schönen Gottesdienste des Herrn zu schauen und seinen Tempel zu besuchen. Er hatte aber nur das äußere Heiligthum, den Tempel, von Händen gemacht. — Und doch fand er da den Herrn so kräftig, daß er sich vor nichts fürchtete; fand Schutz und Decke vor allen Feinden, fürchtete weder Kriege noch Heere, die sich wider ihn erhoben und ihn verzehren wollten. Sie werden anlaufen, sagt er, und fallen; denn der Herr deckt mich in seiner Hütte, er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelte und erhöhet mich auf einem Felsen, den sie nicht erklimmen können. Er suchte, fand und genoß im äußern Heiligthume auch das innere im Geiste, und das machte ihn so stark und selig. Was David konnte und hatte, muß der Christ viel besser können und haben. Du Hütte, du Haus, du Gezelt des Herrn! sollst du nicht mehr zu finden sein? Es ist wahr, der Tempel, den David äußerlich besuchte, ist lange zerstört, aber das Heiligthum, welches er vorbildete, die Hütte Gottes bei den Menschen, die er weissagte, ist, und wird sein, so lange Herzen sind, die Gott im Geiste und in der Wahrheit suchen. Du kannst den Herrn selbst, nicht nur seine Hütte finden und besuchen. Du kannst Jesum immer bei dir und in dir haben. „Ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt." Dies Wort hat er dir gegeben, und er ist gewohnt, Wort zu halten. Himmel und Erde vergehen wohl, aber seine Worte nicht — auch dieses Wort — nicht. Ist es dir wie dem David: Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Herrn,

inwendig im Geiste bei ihm, bleiben könnte mein Lebenlang, daß er in mir und ich in ihm so beständig wohnte, daß uns nichts mehr trennen kann, und ich sagen darf: Ich habe ihn und will ihn nicht lassen; so darfst du so furchtlos als David sein, so bist du eben so bedeckt, geschützt und verborgen vor aller Gefahr, als er; so stehst du auf einem Felsen, auf den dich kein Arm, keine Gewalt, kein Unglück, kein Sturm erreichen kann.

Mel. 37. Das wahre Christenthum.

1. Wer Jesum bei sich hat, kann feste stehen, wird auf dem Unglücks-Meer nicht untergehen. Wer Jesum bei sich hat, was kann dem schaden? sein Herz ist überall mit Trost beladen.

2. Wer Jesum bei sich hat, der hat den Himmel, wünscht zu verlassen nur das Weltgetümmel. Wer Jesum bei sich hat, der lebt zufrieden, vergnügt mit dem, was Gottes Hand ihm hat beschieden.

3. Wer Jesum bei sich hat, der mag nicht haben die Eitelkeit der Welt und ihre Gaben. Wer Jesum bei sich hat, hat g'nug auf Erden und mag in Ewigkeit nicht reicher werden.

4. Wer Jesum bei sich hat, kann sicher reisen; er wird ihm schon den Weg zum Himmel weisen. Wer Jesum bei sich hat in höchsten Nöthen, den kann kein Teufel nicht, noch Mörder tödten.

5. Wer Jesum bei sich hat, ist wohl beschützet, wenn's heftig donnert, wenn's erschrecklich blitzet. Wer Jesum bei sich hat, darf nicht erschrecken, wenn seine Sünden Furcht und Angst erwecken.

6. Wer Jesum bei sich hat, darf nicht verzagen, er kann den Teufel selbst leicht von sich jagen. Wer Jesum bei sich hat, wird nicht verderben; wer Jesum bei sich hat, kann fröhlich sterben.

---

825. **20. November.**

Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus zu dem, was vor mir ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo. (Phil. 3, 13.

14.) Ich achte alles für Unrath, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde rc. (Phil. 3, 8. 9.)

Du suchst dir vieles, du strebst nach allerlei. — Eins, Eins fehlt dir doch, ein Kleinod, das alles in sich faßt. Suchst du und findest du dieses nicht, so wirst du am Ende nichts haben, weil du das Eine nicht hast, außer dem Alles nichts ist. Weißt du nicht, wer die Hand an den Pflug legt und zurück sieht, der taugt nicht ins Reich Gottes? Vorwärts! — Vor dir liegt das Kleinod; siehe nicht zurück auf das, was hinten liegt; laß Alles liegen und folge mir, ruft dir Einer von oben, der dir dies Eine vorhält. Achte Alles für Schaden, was Gewinn genannt wird auf Erden. Es ist nur Ein Gewinn. Christum gewonnen, Alles gewonnen; Christum verloren, Alles verloren. Wie Vieles liegt dir noch in deinem Sinn, in deiner Begierde! Wer nach einem vorgesteckten Ziele läuft, hat nur dasselbe Ziel immer im Auge; denn, so wie er dieses aus dem Auge verliert, läuft er Gefahr, sich von dem Ziele eher zu entfernen, als sich ihm zu nähern, oder auf Seitenwege zu gerathen, oder lauter vergebliche Schritte zu thun. Unser Beruf ist himmlisch, göttlich: darum sei auch unser Sinn, unser Streben und unser ganzes Wesen und Wirken zum Himmel, zu Gott, zu Christus gerichtet. Weg Welt! weg Sünde! weg Ehre und Lust! weg Alles aus meinem Sinn und Herzen! Christus! Christus! du allein sei mein Ziel, mein Kleinod, nach dem ich ringe, bis ich dich ganz besitze und ganz in dir erfunden werde!

Mel. 61. Lobet den Herren, den mächtigen König.

1. Christus, mein Leben, mein Hoffen, mein Glauben, mein Wallen, du sollst mich einzig erfreuen, mir einzig gefallen! Richte den Sinn, freundlicher Heiland, dahin, dich nur zu preisen vor allen.

2. Einzig Geliebter! Du Wonne, dich will ich erheben; dir, dir

will ich gänzlich mich schenken, mich völlig hingeben; nimmst du mich hin, ist es mein größter Gewinn. Dir will ich sterben und leben.

3. Eins nur, das Noth thut, laß mächtig vor Allem bestehen, Ruhe der Seele. Laß Alles, was eitel, vergehen. Einzige Lust ist mir in dir nur bewußt, den ich mir ewig ersehen.

4. Herzog des Lebens, du wollest mich selber regieren, daß ich mein Leben mög' heilig und seliglich führen. Gieb du den Geist; gieb mir, was Heiland, dich preis't; laß mich dein Nahesein spüren!

5. Friedefürst, laß mich im Glauben dir treulich anhangen; eile, zu stillen dies Wünschen, mein höchstes Verlangen. Gieb dich mir her! O wie verlangt mich so sehr! Laß mich nur dieses erlangen!

6. Nun denn, so will ich auch immer und ewiglich hassen Schätze, die Christum, das Kleinod, nicht in sich einfassen. Er soll mir sein Reichthum und Alles allein. Gott, Gott, wer wollte dich lassen?

---

326. **21. November.**

Kindlein, es ist die letzte Stunde. (1 Joh. 2, 18.) **Denn, noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht säumen.** (Hebr. 10, 37.) **Denn ihr wisset selber wohl, daß der Tag des Herrn kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht.** (1 Thess. 5, 2.)

So dachten sich die Apostel die Zukunft des Herrn; sie hielten sich keinen Augenblick sicher, wachten Tag und Nacht, und blieben immer bereit, ihn zu empfangen. Hat dort, vor 1800 Jahren, schon die letzte Stunde angefangen; wie viel mag jetzt noch übrig sein? Wer kann auch nur auf den tausendsten Theil einer Sekunde rechnen? Wie sollten wir daher, nach der Ermahnung (2 Petr. 3, 11—15.) uns befleißigen, mit heiligem Wandel und Gottseligkeit, zu erwarten und entgegen zu eilen der Ankunft des Tages des Herrn; wie sollten wir uns beeifern vor ihm, wenn er morgen käme, unbefleckt und unsträflich erfunden zu werden! Der Heiland selbst

warnet uns (Luc. 21, 34—36.). Das Alles ist in unsern Tagen wohl zu bedenken; denn wir sind diesem Tage, der gewiß nicht ausbleiben wird, um 1800 Jahre näher, als die ersten Christen, die ihn noch zu erleben hofften und sich täglich darauf bereiteten. Ach, wer weiß, wie nahe uns die schrecklichen Gerichte sind, die diesem Tage vorangehen! Niemand glaubt es, bis er die Menschen wie ein Fallstrick, wie ein Dieb in der Nacht überfallen wird. Ihr Kinder des Lichts! schlafet nicht! wachet auf! Ihr Töchter und Bräute des Lammes, der Bräutigam ist nahe! Er steht vor der Thüre. Keine Stunde ist uns gewiß; er kann uns schnell und plötzlich überfallen. Selig, wer da wachet und sich mit der Braut (Offenb. 22, 17. 20.) nach seinem Kommen sehnet und ihm entgegen ruft: Komm, Herr Jesu! — Prüfet euch täglich, ob ihr mit Zuversicht so rufen könnt, ob ihr vor ihm bestehen werdet. Er hat Augen wie Feuerflammen, die alle Unredlichkeit, jede Untreue, sie sei noch so verborgen im Herzen, entdecken und ans Licht bringen wird. Säumet euch nicht, Alles wegzuräumen aus euren Herzen, was seine Augen nicht ertragen können.

Mel. 63. Jesu, den ich meine. Oder: Gottes Sohn ist kommen.

1. Jauchzet all' ihr Frommen, Er wird wiederkommen, majestätisch, prächtig, herrlich, groß, allmächtig, Welten zu vernichten, alles Fleisch zu richten.

2. Wenn nun Alles klaget, jammert, heult und zaget, sehn getrost die Deinen, Richter, dich erscheinen, freun sich, dich zu sehen und vor dir zu stehen.

3. Euch zum Trost, ihr Frommen, wird er wiederkommen, im Triumph-Gepränge wird er mit der Menge aller Engelschaaren schnell herniederfahren.

4. Eilt dem Herrn entgegen, er bringt ew'gen Segen allen Gotteskindern; aber Fluch den Sündern, sie zur Qual der Flammen ewig zu verdammen.

5. Da wird er sie scheiden; zu des Himmels Freuden führt er

Gottes Kinder, aber alle Sünder müssen mit den Teufeln heulen und verzweifeln.

6. Zwar ihr Frommen müsset, bis der Lauf sich schließet, oft beschwert mit Plagen, Last und Hitze tragen, Müh' und Kampf nicht achten, weinen, seufzen, schmachten.

7. Seufzet nicht! Behende eilt der Lauf zu Ende, da wird er vom Bösen eure Seel' erlösen, sie erhöhn zu Ehren, herrlich sie verklären.

8. Herr, du wollst uns stärken, selbst zu guten Werken, immer fort zu machen, lehr' uns flehn und wachen, daß dann Preis und Segen uns dort krönen mögen.

---

327. 22. November.

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit —— sondern wer sich rühmen will, rühme sich, daß er mich kenne und wisse, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. (Jer. 9,24.) **Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist seinen heiligen Namen.** (Ps. 103,1.)

Die Menschen wenden gewöhnlich Alles, was in ihnen ist, für sich selbst an, brauchen alle ihre Kräfte des Leibes und der Seele blos für sich, zu ihrer Selbsterhaltung, Selbsterhebung, zu ihrer Lust, Ehre und zu ihrem eignen Nutzen, und glauben dabei, es nicht besser machen zu können. Das heißt: sie stehen unter dem Gesetz der Glieder, der Eigenliebe, und halten streng an ihr Gebot: Du sollst dich selbst lieben von ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen deinen Kräften. Wenn dieses das Gebot Gottes wäre, so wäre die Welt voll von ausbündigen Heiligen und vollendeten Christen. Aber nun ist es anders; Gottes Gebot und Willen geht gerade gegen diese Selbstvergötterung und Selbstanbetung der Eigenliebe an und sagt: wer nicht sich selbst haßt und den Herrn, seinen Gott, von ganzem Herzen und aus allen Kräften liebt, der ist kein Jünger Christi. Wenn der Weise, Verständige,

Gelehrte sich seiner Weisheit rühmt, das heißt, sie blos zu seiner Ehre und zu seinem Vortheil anwendet, so lästert er seinen Gott und macht sich selbst zum Gott. Wenn der Starke, Mächtige sich seiner Macht rühmt, oder, was eines ist, sie blos für sich gebraucht, so spricht er dem Allmächtigen Hohn, stürzt ihn in seinem Herzen vom Thron und setzt sich darauf. Wenn der Reiche sich seines Reichthums rühmt, nur für sich reich ist, und Alles, was er hat, als Eigenthum, sich nicht als Verwalter ansieht, der Gott Rechenschaft schuldig ist, so ist er sein selbst Gott und wird am Ende Mammons-Lohn erhalten, er wird mit seinen Götzen vergehen. Wer sich rühmen und nicht in seinem Ruhme eitel werden will, der rühme sich, daß er Gott kenne und wisse, daß er nichts und Gott alles, daß er nur für Gott und durch Gott da ist. Alles in dir und an dir preise den Herrn; Alles, was in dir ist, suche nur den Herrn zu verherrlichen, von dem, durch den und zu dem alle Dinge sind.

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Oder: Kommt her, ihr lieben Christen.

1. Auf, Seele! auf! und preis' den Herrn! wer preis't, was herrlich ist, nicht gern? O welch ein Glanz, der Gott verklärt! wer ist, wie er, des Lobes werth? — Lobt ihn, sein ganzer Nam' ist Ruhm; Unendlichkeit sein Eigenthum. Dies grenzenlose Meer von Licht durchschauet selbst der Engel nicht.

2. Ja, eure Lust sei, ihn erhöhn; solch Lob ist heilsam, lieblich, schön; schärft den Verstand, erhebt das Herz und stillt im Leid den herbsten Schmerz. — Wie wird der Geist dadurch entzückt, hinauf gen Himmel hingerückt; mit seinem hocherhabnen Freund, mit Gott, stets inniger vereint!

3. Welch ein so herrlicher Beruf, zu dem Gott selbst die Engel schuf! welch eine theure, süße Pflicht, sie, die so reichen Lohn verspricht! — Wie billig, daß ihr ihn besingt, von dem ihr euer Herz empfingt, das sich zu Gott in Inbrunst nahn und seine Liebe fühlen kann.

4. Auch durch den Mund, so oft er spricht, ruft Gott euch zu: Ver-

gib mein nicht! Die Sprache dankst du ihm allein, und wolltest nicht voll Rühmens sein? — Was gebet ihr nun ihm dafür? Ist nicht ein Herz voll Dankbegier, das ganz in seiner Liebe brennt, das Einz'ge, was ihr geben könnt?

5. Auf, Brüder! preis't mit mir den Herrn! wer preis't nicht milde Geber gern! Gedenkt, wie viel er uns gewährt! Wer ist, wie Er, des Dankes werth? — Du, meine Seele, preise ihn, gieb ihm dich ganz zu eigen hin. Ein jeder Pulsschlag sei ein Dank, und jeder Athem Lobgesang.

J. A. Schlgl.

---

328. 23. November.

Wer unter dem Schirme des Höchsten sitzet und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg! (Ps. 91, 1. 2.) Wohl allen, die auf ihn trauen. (Ps. 2, 12.) Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte, allen, die dich anrufen. (Ps. 86, 5.)

Der Herr ist Schirm und Schild, ein Schatten in der Hitze der Trübsal, der uns die Müdigkeit benimmt, uns erquickt und stärkt, wenn wir unter seinen Schatten fliehen. Die Zaghaftigkeit des menschlichen Herzens ist die Quelle aller Leiden. Unglaube die Mutter aller Angst und Bangigkeit im Leiden. Wer Gott zum Freunde hat, wer an seine schützende und schirmende Hand glaubt, die Tag und Nacht ausgereckt ist, uns zu bedecken, und ohne welche uns kein Haar gekrümmet werden kann; wer, sage ich, diese Hand im Glauben erfaßt, was sollte der fürchten? Wir suchen Schutz bei Menschen, und sie können uns dennoch nicht schützen, wohl aber durch ihren Schutz im Vertrauen auf den Schutz des Herrn schwächen und am Ende sitzen lassen. Darum drückt sich Jeremia (17, 5.) so stark aus, indem er spricht: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und Fleisch für

seinen Arm hält, und (wohlgemerkt!) mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Wer nämlich so allein auf Menschen-Hülfe traut, daß er von Gott gar nichts erwartet oder nicht glaubt, daß Gott es ist, der ihm durch Menschen hilft, der ist verflucht und wird den zukünftigen Trost nicht sehen, sondern in der Dürre, verlassen bleiben. Aber gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und dessen Zuversicht der Herr ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzet und am Bach gewurzelt, dessen Blätter auch in der Hitze der Trübsal nicht verwelken, sondern immer grün bleiben. Ja wahrlich, die Hoffnung auf den Herrn ist ein Immergrün, trägt immer Früchte, zu jeder Jahreszeit, Hitze und Kälte kann sie nicht in ihrer Fruchtbarkeit stören; sie trotzt allen Stürmen und allen Gefahren, und bleibt noch, wenn Alles untergeht.

Mel. 81. Mach's mit mir Gott. Oder: Geht, werft euch.

1. Wohl dem, der sich auf seinen Gott recht kindlich kann verlassen! den mag gleich Sünde, Höll' und Tod und alle Teufel hassen: so bleibt er dennoch wohl vergnügt, wenn er nur Gott zum Freunde kriegt.

2. Die böse Welt mag immerhin mich hier und da befeinden; kann sich nur mein Gemüth und Sinn mit meinem Gott befreunden; so frag' ich nichts nach ihrem Haß: Ist Gott mein Freund, wer thut mir was?

3. Und hab' ich gleich darüber oft viel Unglück leiden müssen, so hat Gott dennoch unverhofft mich stets herausgerissen. Da lern' ich erst, daß Gott allein der Menschen bester Freund muß sein.

4. Ja, wenn gleich meiner Sünden Schuld sich häuft' in mir zusammen, wenn sie mir abspricht Gottes Huld und will mich ganz verdammen, so fürcht' ich doch dieselbe nie: denn Gott, mein Freund, vertilget sie.

5. Dahero Trotz dem Höllen-Heer! Trotz auch des Todes Rachen! Trotz aller Welt! mich kann nicht mehr ihr Drohen traurig machen. Gott ist mein Freund, mein Schutz und Rath: Wohl dem, der Gott zum Freunde hat!

329. 24. November.

Wo ist ein Volk auf Erden, wie dein Volk Israel — welches du dir erlöset hast! (1 Sam. 7, 23.) Und wo ist ein so herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote hat? (5 Mos. 4, 7. 8.) So thut der Herr keinen Heiden, noch läßt sie wissen seine Rechte. (Ps. 147, 20.)

So priesen sich die Israeliten glücklich vor allen Nationen der Erde, und sie waren es auch, wenigstens alle wahren Kinder Israels; denn sie hatten göttliche Vorzüge und hatten ihren Gott so nahe, als sie ihn nach der Haushaltung Gottes im A. B. haben konnten. Allein bald hieß es: Das Volk, das geschaffen werden soll, wird den Herrn loben. (Ps. 102, 19.) Ich will das mein Volk heißen, das nicht mein Volk war, und meine Liebe, die nicht meine Liebe war. (Hos. 2, 23.) Das heißt, ich will das Juden-Volk verwerfen und mir aus den Heiden ein Volk sammeln. Und davon heißt es: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. (2 Cor. 6, 16.) Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein. (Jes., 60, 21.) Nachdem er nun dieses neue Volk gesammelt hatte, hieß es: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk des Eigenthums, damit ihr die Tugenden deß verkündiget, der euch berufen hat aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte. Ihr waret vordem nicht mein Volk, nun aber seid ihr das Volk Gottes. Ihr waret die Nichtbegnadigten, nun aber seid ihr die Begnadigten. (1 Petr. 2, 9. 10.) Dieser Herrlichkeit des neuen Bundes, des Christenthums, ist nichts zu vergleichen. Wer nur recht darin wandelt, und die Gnade und Seligkeit, die ein Kind Gottes haben kann, wirklich genießt! Das sei deine Sorge und dein Streben. Rühme dich nicht

dessen, was du nicht hast oder nicht bist. Man eignet sich leicht die schönen herrlichen Worte zu, die man in der Bibel lies't, und vergißt darauf, nach der Sache selbst sich umzusehen. Selig, herrlich und groß ist, wer ein wahrer Christ ist, wer das in der That besitzt und genießt, was dem Christen versprochen ist!

Mel. 119. Wie schön leucht't uns. Oder: Gott, unser Gott, wir danken.

1. Wie groß ist deine Herrlichkeit, o Christ! schon hier in dieser Zeit und noch vielmehr dort oben! Wenn anders, was dein Name heißt, dein Wesen und die That beweist und deine Werk' dich loben. Christus Jesus heilt aus Gnaden deinen Schaden; Geistes-Gaben kannst du reichlich mit ihm haben.

2. Du bist selbst göttlichen Geschlechts, der Kindschaft und des Kinderrechts macht Christus dich theilhaftig. Sieh', welche Lieb' und Ehr' ist dies! Hält's gleich die Welt für ungewiß, so bleibt es doch wahrhaftig. Laß sie dich hie nur verachten, laß sie trachten, dich zu hassen; sie muß dir den Ruhm doch lassen.

3. Du bist ein Priester und Prophet, der vor dem Thron des Höchsten steht, du wirst von Gott gelehret. Du bist ein König, dessen Macht weit größer ist, als man gedacht, ob dich gleich Niemand ehret. Freilich, heilig und so herrlich bist du schwerlich ohne Glauben, den dir doch kein Feind kann rauben.

4. Du stehst, bedenk's, mit Gott im Bund, sein Thron ist deines Herzens Grund, in dem er Wohnung machet. Aus dir macht er sich einen Ruhm, du bist sein bestes Eigenthum, worüber er stets wachet. Mein Christ! Gott ist, der dich Armen, voll Erbarmen, hier stets träget und mit Muttertreue pfleget.

5. Wer ist, der Alles sagen kann, was dir für Ehre angethan schon hier auf dieser Erden? So ist's auch noch nicht offenbar, doch bleibt's gewiß und ewig wahr, du wirst Gott ähnlich werden. Deine reine Liebesaugen werden taugen, Gott zu sehen, wenn du wirst verklärt aufstehen.

6. O Christ! o Christ! bedenk' den Stand, worein dich Gottes Gnadenhand gesetzt; bedenk' die Würde! Rühm' deine Höhe jederzeit in aller deiner Niedrigkeit, trag' aber auch die Bürde. Lebe,

strebe, daß dein Adel ohne Tadel immer bleibe; daß dich Gottes Geist nur treibe. E. Schmidt.

330. 25. November.

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine; und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. (Ps. 139, 23. 24.) Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. (Ps. 25, 4.) Prüfe mich, Herr, und versuche mich, läutere meine Nieren und mein Herz. (Ps. 26, 2.)

Wir armen Menschen sind keinem Betruge so sehr unterworfen, als dem Selbst-Betruge. Wir täuschen uns gar so gern in der allerwichtigsten Angelegenheit unserer Seligkeit. Das fühlte der Psalmist sehr, sonst wäre wohl der 139. Psalm nicht entstanden, der uns die beste Anleitung zur Selbstprüfung geben kann. Wir scheinen es gut mit uns zu meinen; es ist aber doch rathsamer, daß wir Gott fragen und bitten, er möchte dieß Meinen untersuchen und uns prüfen, wie wir es denn eigentlich meinen? Ja, wem im Ernste um seine Seligkeit zu thun ist, wer sich am Ende von seinem eigenen Herzen nicht betrogen finden will, der stelle sich oft vor das allsehende Auge Gottes hin und bitte: Ach Herr, du kennest mich besser, als ich mich selbst kenne; du weißt, was in meinem Innersten ist; du siehst in die Falten meines Herzens, in die mein parteiisches Auge nicht eindringt; entdecke mir Alles, was dir nicht gefällt! Es ist das Schrecklichste, was man von dem Menschen sich denken kann, daß er sich selbst betrügt, und doch geschieht das so gewöhnlich. Bedenke doch einmal recht ernstlich, was du thust, traue dir selbst nicht, lege dich offen hin vor Gott, mit heißem, innigen Flehen, daß er sich

deiner annehme, dir alles Falsche und Betrügliche in dir aufdecke, dich läutere und reinige von allen schiefen Absichten und betrüglichem Wesen, und dich auf den Weg der Wahrheit und Lauterkeit führe. Kein Frommer nehme sich davon aus, denn es ist keiner frei davon, wenn er nicht durch beständiges Wachen und Beten von dem Herrn frei gemacht wird.

Mel. 98. Nun danket alle Gott.

1. Herr, höre mein Gebet und laß es dir gefallen. Es ist mein ganzer Ernst, auf deiner Bahn zu wallen. Ergreife, leite, Herr, den Schwachen, der dir fleht, weil seine Bitte nicht aus falschem Munde geht.

2. Gieb, daß ich endlich mich in deinen Wegen übe; der Glaube, den du willst, soll fruchtbar durch die Liebe, in wahrer Heiligkeit, in guten Werken sein. Ich will's, ich will dir, Herr! mein ganzes Leben weihn.

3. Doch täuscht mein Herz sich oft, mir immer unergründlich; bleibt, nach der Heiligung durch deinen Geist, noch sündlich. Das Wollen hab' ich wohl, zum Thun auch Licht und Kraft; wie unvollkommen bleibt's dennoch, wie mangelhaft!

4. Du kennst mich ganz, du kannst mich reinigen und läutern, den Geist, wenn Licht ihm fehlt, mit deinem Licht erheitern. Wenn eine Leidenschaft erwachen will, kannst du durch mein Gewissen ihr gebieten, daß sie ruh'.

5. Erhalte meinen Gang auf deinem Weg und leite mit deinem Rathe mich, damit mein Fuß nicht gleite! Mein Auge laß allein auf deine Winke schau'n! So hilf mir, denn du bist mein Heiland, mein Vertraun!

6. Ich bin ein Fremdling hier, umringt von vielen Sündern, ihr Beispiel könnte leicht den schwachen Eifer mindern. Bewahre deinen Knecht vor ihnen, ihre Lust vergift', entweihe nie die dir geweihte Brust!

7. Bewahre mich, wenn sie, verstrickt von eiteln Lüsten, sich ihrer Sünden freun, mit ihren Lastern brüsten; des Sünders Lachen wird in Heulen einst verkehrt, zu Schmerzen seine Lust, wenn er sich nicht bekehrt.

331. 26. November.

Herr, du kannst wohl Sieg geben, ohne alle Menge. (Judith 9, 13.) Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Die Rechte des Herrn behält den Sieg. (Ps. 118, 15.) Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis er ausführe das Gericht zum Siege. (Matth. 12, 20.)

Du hast den Feind in dir, — du bist dir selbst der ärgste Feind; denn im Grunde kann dir kein Feind deiner Seele schaden, wenn du nicht willst, wenn du dich nicht auf seine Seite schlägst. Du hast auch den Sieger und Ueberwinder aller deiner Feinde in dir, der immer deine Partei nimmt, wenn du nur auch die seine nimmst und dich zu ihm hältst. Hast du gleich nur eine kleine Kraft, so hat Er desto mehr; er ist die große Kraft Gottes; er schlägt Alles nieder. Bist du schwach, er ist stark genug, um Alles zu besiegen. „Ich in ihnen;" sagt er: Wer will die überwinden, in welchen Er wohnt? In ihm, sagt Paulus, überwinden wir weit. (Röm. 8, 37.) Ihm ist es gleichviel, mit Wenigen oder mit Vielen, in einem Schwachen oder Starken streiten. Er kann Sieg geben ohne die Menge der Kräfte. Ist deine Kraft nur ein Kräftchen, nur wie ein glimmender Docht, wie ein zerbrochenes Rohr, er wird doch das Gericht, das über dich kam, zum Siege ausführen, siegreich bestehen in dir, wenn du nur in ihm bleibst und nur auf ihn vertrauest. Mach' du nur die Thore deines Herzens weit und die Thüre hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe? Es ist der Herr, stark und mächtig, mächtig im Streit. (Ps. 24, 7. 8.) Ohne ihn mußt du es mit keinem Feinde aufnehmen. Mit ihm aber wollen wir Thaten thun. Er wird unsere Feinde untertreten.

(Ps. 108, 14.) Seine Rechte behält den Sieg. Und wenn man seine Rechte walten läßt, wenn man sich mit Leib und Seele stets ihm in seine Rechte wirft, so singt man allzeit mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten.

Eigne Mel. 88.

1. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! Sieh', wie die Finsterniß dringet herein; wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens mächtig aufführet, mir schädlich zu sein. Satan, der sinnet auf allerlei Ränke, wie er mich sichte, mich fälle und kränke.

2. Jesu, hilf siegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb', Hoffart und Mißgunst sich regt; wenn ich die Last der Begierden empfinde und sich mein tiefes Verderben darlegt! Hilf dann, daß ich vor mir selber erröthe und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch tödte!

3. Jesu, hilf siegen und lege gefangen in mir die Lüste des Fleisches, und gieb, daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb! Laß mich eindringen ins göttliche Wesen, so wird mein Geist, Leib und Seele genesen!

4. Jesu, hilf siegen, im Wachen und Beten; Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein; laß dein Gebet mich unendlich vertreten, der du versprochen Fürsprecher zu sein. Will ich verschlafen, so wollst du mich wecken, will ich ermüden, so laß mich nicht stecken!

5. Jesu, hilf siegen, wenn Alles verschwindet und ich mein Nichts und Verderben nur seh'; wenn kein Vermögen zu beten sich findet, wenn ich mich fühl', wie ein schüchternes Reh. Ach, Herr, dann laß du im Grunde der Seelen mir nicht den Trost deines Naheseins fehlen!

Schroeter.

I. Advent-Sonntag.

332. **27. November.**

Ja, ich komme bald! Amen. Komm, Herr Jesu! (Off. 22, 20.) Selig, die ihre Kleider im Blute des Lammes rein waschen, daß sie Macht erhalten zum Baume des Lebens, und durch die Thore einzugehen in die

Stadt. (Off. 22, 14.) Sieh', ich stehe vor der Thür, und klopfe an. So jemand meine 2c. (Off. 3, 20.)

Es giebt eine dreifache Zukunft Jesu — ein dreifaches Advent. Er kam, er kommt, er wird kommen, das sagt, der da ist, der da war, der da kommen wird. (Off. 1, 8.) Er kam bei seiner Menschwerdung und Geburt in die Welt, und war da für die Menschen. Er kommt täglich in die Menschen durch den Glauben und die Wiedergeburt des innern Menschen, wohnt und lebt im Herzen. (Off. 3, 20. Joh. 14, 23.) Er wird kommen am Tage seiner Offenbarung wider die Welt und Ungläubigen, sie zu strafen und zu richten und die Frommen zu belohnen. Die erste Ankunft hilft uns nicht, und die dritte wird uns fürchterlich, wenn wir uns der zweiten nicht theilhaftig machen. Kommt er nicht in uns, so ist er zuerst nicht für uns gekommen und wird am Ende wider uns kommen. An seinem Kommen in uns ist daher Alles gelegen; wie Paulus sagt: Ist Christus nicht in euch, so seid ihr verworfen und verdüstert. (2 Cor. 13, 5.) Da nun seine dritte Ankunft sehr nahe scheint und wir ohnehin nie wissen, wie schnell und plötzlich sie den Erdkreis überfallen wird, da er kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht, so sollen wir ja vor allem uns um seine zweite Ankunft in unsere Herzen bestreben. Wer wird bestehen vor seinem Zorn, wenn er ihn nicht selbst in sich wohnend hat? Kein Mensch wird die letzten Prüfungen, die große Versuchungsstunde aushalten, der Christum nicht in seinem Herzen aufgenommen hat und nicht durch ihn selbst erhalten wird, vor Gottes Zorn wird kein Gottloser, keiner ohne Gott, ohne Christus, bestehen. Nicht auf der Zunge, nicht im Kopfe — im Herzen muß er wohnen, oder er hilft dir nicht vor seinem Gerichte. Wer ihn nicht in sich hat, wird als Spreu ohne den Kern zu leicht erfunden und ins Feuer geworfen. Wer ihn nicht in sich

wohnend hat, kann nicht sagen: Komm! komm, Herr Jesu! Oder, er ruft seinen Feuerflammen, daß sie ihn verzehren. O Herr Jesu, komm erst in unser Herz, daß wir dich auch mit Freuden kommen sehen können, zum Gericht und zur Vergeltung.

Mel. 75. Fahr' hin, du eitle Welt. Oder: Auf meinen l. Gott trau.

1. Die Zeit ist nunmehr nah'; Herr Jesu, du bist da. Die Zeichen, die den Leuten dein' Ankunft sollen deuten, die sind, wie wir gesehen, in großer Zahl geschehen.

2. Was soll ich denn nun thun? Ich soll auf dem beruhn, was du mir hast verheißen, daß du mich wollest reißen aus meines Grabes Kammer und allem andern Jammer.

3. Ach Jesu! wie so schön wird mir's alsdann ergehn? Du wirst mit tausend Blicken mich durch und durch erquicken, wenn ich hier von der Erde zu dir mich schwingen werde.

4. Ach, was wird doch dein Wort, du süßer Seelenhort! Was wird doch sein dein Sprechen, wie wird dein Herz ausbrechen zu mir und meinen Brüdern, als deines Leibes Gliedern!

5. Was für ein schönes Licht wird mir dein Angesicht, das ich in jenem Leben zuerst werd' sehen, geben! Wie wird mir deine Güte entzücken mein Gemüthe!

6. Dein Auge, deinen Mund, den Leib für uns verwund't, auf den wir fest vertrauen, das werd' ich Alles schauen, herzinniglich begrüßen die Maal' an Händ' und Füßen.

7. Ach Herr, mein schönstes Gut, wie wird sich all mein Blut in allen Andern freuen, mein Herz sich ganz erneuen, wenn du zu's Himmels Thüren mich selber wirst einführen!

8. Komm her, komm und empfind', du auserwähltes Kind! Komm, schmecke, was für Gaben ich und mein Vater haben; komm, wirst du sagen, weide dein Herz in ew'ger Freude!

9. Ach, du so arme Welt, was ist dein Gold und Geld, hier gegen diese Kronen und mehr als goldne Thronen, die Christus hingestellet, dem Volk, das ihm gefället.

10. Ach, wie ist mir so weh, eh' ich dich aus der Höh' her zu uns sehe kommen. Ach! daß zum Heil der Frommen du meinen Wunsch und Willen noch heute mögst erfüllen!

11. Doch, du weißt deine Zeit: Mir ziemt nur, stets bereit und fertig da zu stehen und so einher zu gehen, daß alle Stund' und Tage mein Herz zu dir mich trage. P. Gerhard.

333. 28. November.

Ich will dich erhöhen, mein Gott, und deinem Namen lobsingen immer und ewiglich. — Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. — Aller Augen warten auf dich. — Er thut was die Gottesfürchtigen begehren 2c. (Der ganze Psalm 145.)

Wer den Herrn kennt und auf seine Werke und Führungen beständig Acht hat, deß Herz muß immer voll Dank, deß Mund voll Lobpreisung Gottes sein; er kann seine Größe, Macht und Güte nicht genug bewundern, weil er mit jedem Schritt auf Spuren und Fußstapfen des allenthalben wandelnden und segnenden Gottes stößt. Man möchte ihn allen Menschen kund thun, Alle sollten es wissen, Alle, damit Alle ihn lobten und priesen; denn Alles, was lebt, lebt ja nur durch ihn. Alle Geschöpfe warten nur auf seine Erhaltung, Belebung und Ernährung. Was er nicht erhält, kann sich selbst nicht erhalten. Und er thut seine Hand — die große, reiche Hand, auf, und segnet und erfüllt Alles, Himmel und Erde, mit Leben, Kraft und Freude. Scheint es auch oft, daß etwas nicht so sein sollte, wie es ist, kann man nicht begreifen, wie Gott dieses oder jenes zulassen könne, so darf doch ohne Bedenken von ihm gerühmt werden: Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. Kein Geschöpf wird ihn einer Sünde, eines Versehens, bezüchtigen können. Und welch eine herzerhebende Wahrheit: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen: Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er hört ihr Schreien und hilft ihnen. Wer

sich fürchtet vor seinem Wort, wer sich hütet, es auch im Geringsten nicht zu übertreten, auf den sieht der Herr und läßt gewiß keinen Wunsch seines Herzens unerfüllt. Er behütet alle, die ihn lieben. Es ist nicht zu beschreiben, welche Vorrechte seine Geliebten haben, wie sehr er auf die sieht, die auf ihn sehen. Wer ihn aber, gottlos, nicht achtet, der wird verachtet und vertilgt.

Mel. 93. Sei Lob und Ehr'. Oder: Was hilft es mir, ein Christ zu sein.

1. Ich will dir mit der Morgenröth' mein täglich Opfer bringen; so oft die liebe Sonn' aufgeht, so oft will ich besingen den großen Namen deiner Macht; das soll auch in der späten Nacht mein Werk sein und Geschäfte.

2. Die Welt, die däucht uns schön und groß, und was für Gut und Gaben sie trägt in ihrem Arm und Schooß, das will ein Jeder haben. Und ist doch Alles lauter nichts, eh', als man's recht genießt, zerbricht's und geht im Nu zu Grunde.

3. Gott ist alleine groß und schön, unmöglich g'nug zu loben; auch denen, die doch allzeit stehn vor seinem Throne droben. Laß sprechen, wer nur sprechen kann, doch wird kein Engel noch ein Mann, des Höchsten Größ' aussprechen.

4. Wie Mancher hat vor mir dein Heil und Lob mit Fleiß getrieben! Und siehe, mir ist doch mein Theil zu loben übrig blieben. Ich will von deiner Wunder Macht und der so herrlich schönen Pracht bis an mein Ende reden.

5. Wer ist so gnädig, Herr, wie du? Wer kann so viel erdulden? Wer sieht mit solcher Langmuth zu bei so viel schweren Schulden, die aus der ganzen weiten Welt, ohn' Unterlaß, bis an das Zelt des hohen Himmels steigen?

6. Es muß ein treues Herze sein, das uns so hoch kann lieben, da wir es doch, statt zu erfreun, gar oftmals noch betrüben. Gott muß nichts anders sein, als gut, daher fließt seiner Güte Fluth auf alle seine Werke.

7. Du, Herr, bist bis in unsern Tod beständig bei uns Allen, erleichterst unsers Kreuzes Noth und hältst uns, wenn wir fallen. Du thust auf deine milde Hand, machst froh und satt, was auf dem Land, im Meer und Lüften lebet.

8. Nein, Gott vergißt der Seinen nicht, er ist uns viel zu treue, sein Herz ist stets dahin gericht't, daß er uns letzt, erfreue. Geht's gleich bisweilen etwas schlecht, ist er doch heilig und gerecht in allen seinen Wegen.

9. Der Herr ist nah' und stets bereit für Jeden, der ihn ehret, und wer nur ernstlich zu ihm schreit, der wird gewiß erhöret. Gott weiß wohl, wer ihm günstig sei, und dem steht er dann treulich bei, hilft ihm aus Angst und Nöthen.

10. Den Frommen wird nichts abgesagt, Gott thut, was sie begehren; er mißt das Unglück, das sie plagt, und zählt all' ihre Zähren, und reißt sie endlich aus der Last, den aber, der sie kränkt und haßt, den stürzt er ganz zu Boden. P. Gerhard.

---

334. 29. November.

Vor allem ermahne ich, daß man Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagung verrichte für alle Menschen, für Könige, Obrigkeiten 2c. denn das ist gut, und wohlgefällig vor Gott, welcher will, daß alle Menschen selig werden. (1 Tim. 2, 1—4.) Wenn aber jemand die Seinen, besonders seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger als ein Heide. (1 Tim. 5, 8.)

Einem wahren Christen liegt das Heil aller Menschen am Herzen: Er sieht in jedem Menschen den Preis und Werth des theuren Blutes Christi. Es fällt ihm beim Anblick jedes Menschenkindes ein: Ach! auch für diesen starb mein Erlöser am Kreuze; auch dieser ist erkauft mit seinem Blute; auch für diesen ist Heil und Seligkeit bereitet; auch der ist geladen und berufen zum Abendmahle des Lammes. Und wie könnte ein Herz, das Jesum und sein Reich liebt, solche Gedanken haben, ohne zugleich mit Gebet und Flehen sie dem zu empfehlen, welcher die Schlüssel zu allen Herzen hat, welcher einen Hammer hat, der Felsen zerschmettert, welcher die

Herzen der Menschen lenken kann, wie Wasserbäche? Vor andern muß jedem frommen Gemüthe die Jugend am Herzen liegen, welche der Satan und die Welt besonders in ihr Verderben zu ziehen suchen. O du blühende Jugend! wenn ich dich erblicke, so möchte ich dich dem Herrn Jesu in die Arme legen; der würde dich schön führen; der würde dir so wohl thun. Warum sollte denn das Blut Jesu an dir verloren gehen! Laß es doch auffassen! Laß mich es dir in dein Herz legen! Es wird dir Freude und Friede bringen, die dir die Welt nicht geben kann. Ist aber dem Christen am Heile aller Menschen gelegen, wie vielmehr muß es ihm angelegen sein, daß seine Kinder, Freunde, Hausgenossen gerettet werden. Wie könnte er Andere retten und die Seinigen verloren gehen sehen? Paulus nimmt das so genau, daß die Verwahrlosung seiner Hausgenossen in seinen Augen eine Verleugnung der Religion und ärger als das Heidenthum ist. Willst du nun nicht allen Glauben verleugnen, oder all dein Beten, Lesen, Singen, all dein Wissen, Glauben und Hoffen auf Christum vereiteln, willst du nicht schlechter und ärger als ein Heide dastehen, so beeifere dich um dein und der Deinigen Heil mit mehr Ernst als bisher, und ruhe nicht, bis du dich und dein Haus selig gemacht hast.

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott. Oder: O, daß ich tausend Zungen.

1. Mich dürstet, Herr, ich kann nicht schweigen, so wenig du am Kreuze schwiegst. Ja, seh' ich dich zur Erde beugen, da du im Schweiß und Blute liegst, und denk', daß dies für Alle gilt, so wird mein Herz mit Gluth erfüllt.

2. Ich schrei: o Jesu! reiß sie Alle dem Satan so aus dem Gebiet, daß keins ihm in die Klauen falle, daß er sie nimmer wieder sieht. Ich will die Lämmer nicht für mich, nein, Gottes-Lamm, allein für dich!

3. Es beugt mich freilich oft zur Erde und schmiegt mich um dein Kreuz herum. O, könnt' ich recht zum Bettler werden, ja unverschämt

und niemals stumm! Ich weiß, wie sehr dein Herz sie liebt, wie dich ihr Untergang betrübt?

4. Sind Manche gleich noch freche Herzen, falsch, stolz und üppig, blind und todt; das macht mir freilich bittre Schmerzen; ich klag' dem Heiland diese Noth. Ich lasse Jesum wahrlich nicht, bis er auch hier den Segen spricht.

5. Es soll dem Satan nicht gelingen. Ich weiß es wohl, er sähe gern, daß wir nicht im Gebete ringen, und ließen ihm, dem alten Herrn, den guten Bissen junger Schaar, und Alles bliebe wie es war.

6. O, könnt' ich recht beweglich bitten, der Kinder Herzen aufzuthun! O, hätt' ich Worte, die da schnitten, so könnten sie nicht länger ruhn! O, wär' ich selbst ein kleines Kind, so oft die Kinder um mich sind!

7. Ja, wenn auch mancher Saame schiene, als wär' er fruchtlos ausgestreut, so gieb doch, daß er künftig grüne, sobald der Winter ausgeschneit. Es zeige noch die späte Zeit, Herr, deines Wortes Fruchtbarkeit!

8. So wollen wir im Glauben ringen, denn Jesus, unser Herr, regiert! Wir wollen kühner in ihn dringen, dann wird ihm Vieles zugeführt. Gesegnet sei, wer sich bemüht und betend mit am Netze zieht! * Wdf.

---

335. 30. November.

Wachet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. (Matth. 25, 13.) **Daran ist die Liebe Gottes völlig bei uns, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts.** (1 Joh. 4, 17.)

Wer nicht im Rausche der Sinnlichkeit dahin lebt, sondern aufgewacht ist vom Schlafe, in dem die Kinder der Welt und der Nacht schlafen, sicher fortschlafen, der kann nicht anders, er muß seine Tage zählen, um sie recht zu benutzen, wozu sie ihm gegeben sind. Er thut dies auch mit Freuden, weil jeder Tag ihn näher bringt dem herrlichen Ziele, nach

dem sich sein Herz, Seele und Leib inniglich sehnet. Der Christ, ein Kind der Ewigkeit, ein Bürger des Himmels und Hausgenosse Gottes, bereitet sich, so lange er auf Erden wandelt, immer auf den Tag seiner Hochzeit, auf die Stunde, wo er eingeführt wird, als eine Braut des Lammes, in die Kammer des Bräutigams. Er steht immer und wacht vor der Thüre, auf daß, wenn der Bräutigam kommt und aufthut, er sogleich mit ihm eingehen kann. Er ist immer ein Sterbender, der diesem Leben täglich abstirbt, und immer ein Erweckter, der täglich lebendiger wird, der das ewige Leben immer fester ergreift, zu dem er berufen ist. (1 Tim. 6, 12.) Was er im Tode können muß, hat er im Leben gelernet, die Thüre des ewigen Lebens zu finden. Er trägt die Thüre, den Weg in sich — Christus ist sein Leben und Sterben sein Gewinn. Das ist der sicherste Weg, selig zu werden. Daran erkennet man die Kinder Gottes, sie haben die Liebe Gottes in sich und die läßt sie nicht zittern vor Grab, Tod und Gericht; denn die vollkommne Liebe treibt die Furcht aus.

Mel. 66. O leide, leide gern.

1. So geht's von Schritt zu Schritt zur großen Ewigkeit. So unvermerkt verschwind't der kurze Traum der Zeit. — Wo blieb so mancher Tag? Und wo so manches Jahr? Was hat ein Sterblicher von dem, was gestern war?

2. Du, Gott der Ewigkeit! der mir dies Leben gab! ich geb' es dir zurück, sammt was ich bin und hab'. — Ich lebe hier nur dir, und dir nur sterb' ich auch! Gieb, daß ich Zeit und Kraft zu deinem Dienst gebrauch'!

3. Verlaß ich diese Welt, darf ich zum Vater gehn. Hier bin ich nicht zu Haus; hier will ich nichts ansehn. — Der kurze Rest der Zeit soll dir gewidmet sein. O mach' mich, Heiland, dir und jener Welt gemein!

4. Bereite mich; und wann dies Leben ist vorbei, mein ewig bleibend Gut, mein wahres Leben sei! — Verlaß mich denn auch nicht im letzten Augenblick; laß mich auf dich nur sehn und nicht auf mich zurück!

5. Ich leer' mich gänzlich aus vor dir mit höchstem Recht; ich bin ein armer Wurm und ein unnützer Knecht; — so ganz entblößt sink' ich in Jesu Wunden ein; will auch nur jetzt und dann in ihm erfunden sein.

6. Der Feind hat nichts an mir; mein Herz in Jesu ruht. Tief in mein Nichts versenkt, ist Jesus all mein Gut. — O, wie verdank' ich's dir, daß du zu mir gewandt dein offnes Vaterherz, und wurdest mir bekannt!

7. Dich, Vater, Sohn und Geist, ich meinen Gott bekenn', den ich als Schöpfer ehr' und meinen Heiland nenn'. — Es ist mir herzlich lieb, daß du bist, der du bist; und daß mein ganzes Heil in deinen Händen ist.

8. Ich zeuge, daß du bist das ew'ge, sel'ge Gut, worin der Geist allein lebt und im Frieden ruht. — Wer dich, nur dich verehrt, deß Dienst ist Seligkeit, und dazu wünsch' ich mir die ganze Ewigkeit.

9. Ich lege meinen Geist in deine treue Hand. Mein Heiland, du bewahrst dies dir vertraute Pfand! — Mein letzter Athemzug soll reine Liebe sein. Ausgehend geh' mein Geist zu deiner Ruhe ein!

G. T. St.

---

336. 1. December.

Mache es mit uns, wie dir's gefällt; allein errette uns zu dieser Zeit. (Richt. 10, 15.) **Der Herr aber thue, was ihm gefällt.** (2 Sam. 10, 12.) **Wir hören nicht auf zu beten, daß ihr erfüllet werdet mit der Erkenntniß seines Willens — daß ihr würdiglich wandelt, dem Herrn zu allem Gefallen.** (Col. 1, 9. 10.)

Der Wille und das Wohlgefallen Gottes, seines Heilandes, ist der Compaß des Christen auf dem Meere dieses Lebens, nach dem er seinen Gang richtet, auf den er immer schauet, ohne den er keinen Schritt zu thun wagt; denn er weiß zuvor, daß er Schiffbruch leidet, oder auf Sandbänke geräth, oder ganz verkehrte Wege einschlägt, die seinem Heile und Ziele entgegengesetzte Richtung nimmt, sobald er den Willen

und das Wohlgefallen Gottes aus dem Auge läßt, oder wissentlich dagegen handelt. Heiliger, wichtiger ist ihm daher nichts auf Erden und im Himmel, als dieser heilige, wohlgefällige Wille Gottes; der ist ihm mehr, als alle Menschen-Weisheit, mehr, als Engels-Verstand. Er opfert ihm alle eigne und fremde Klugheit auf. Er kann nicht ruhen, bis er weiß, daß er auf der Bahn und in der Richtung ist, die ihm Gottes Wille, sein Compaß, anweiset. So dachte wohl auch Paulus; darum bat er und flehte ohne Unterlaß für die schon erleuchteten Colosser, daß sie Gott mit der Erkenntniß seines Willens erfüllen möchte. Es war ihm Alles daran gelegen, daß sie würdiglich wandelten, dem Herrn in Allem zu gefallen. Denn unser ganzes Christenthum, alle Erkenntniß, Gaben, Tugend- und Wunderwerke haben keinen Werth, wenn wir dabei nicht den Willen und das Wohlgefallen des Herrn im Auge haben; wenn uns eine andere Absicht, etwa Selbst- oder Menschengefälligkeit leitet. Das ist das Zünglein in der Waage, darauf du sehen mußt; das soll immer gerade stehen, sich weder rechts noch links neigen — Aufwärts, aufwärts!

Mel. 54. Erschienen ist der herrliche Tag. Oder: O du, der einst im Grabe lag.

1. Was Gott gefällt, mein frommes Kind, nimm fröhlich an, stürmt gleich der Wind und braust, daß Alles kracht und bricht, so bleib' getrost: denn dir geschicht, was Gott gefällt.

2. Der beste Will' ist Gottes Will'; auf diesem ruht man sanft und still; da gieb dich allzeit frisch hinein: begehre nichts, als nur allein, was Gott gefällt.

3. Der klügste Sinn ist Gottes Sinn, was Menschen sinnen, fällt dahin, wird plötzlich kraftlos, müd' und laß, thut oft, was bös, und selten das, was Gott gefällt.

4. Der frömmste Muth ist Gottes Muth, der Niemand Arges gönnt und thut; er segnet, wenn uns schilt und flucht die böse Welt, die niemals sucht, was Gott gefällt.

5. Das treu'ste Herz ist Gottes Herz, treibt alles Unglück hinter-

wärts, beschirmt und schützet Tag und Nacht den, der stets hoch und herrlich acht't, was Gott gefällt.

6. Sein Häuflein ist ihm lieb und werth. Doch wenn es sich zur Sünde kehrt, so winkt er mit der Vaterruth' und locket, bis man wieder thut, was Gott gefällt.

7. Was unserm Herzen dienlich sei, das weiß sein Herz, ist fromm dabei, der keinem je was Gut's versagt, wer Gutes sucht und dem nachjagt, was Gott gefällt.

8. Ist dem also; so mag die Welt behalten, was ihr wohlgefällt; du aber, mein Herz, halt genehm und nimm vorlieb mit Gott und dem, was Gott gefällt.

9. Laß Andre sich mit stolzem Muth erfreuen über großes Gut. Du aber nimm des Kreuzes Last und sei geduldig, wenn du hast, was Gott gefällt.

10. Lebst du in Sorg' und großem Leid, hast lauter Gram und keine Freud', ei! sei zufrieden, trägst du doch in dieses sauren Lebens Joch, was Gott gefällt.

11. Mußt du viel leiden hier und dort, so halte fest an deinem Hort; denn alle Welt und Kreatur ist unter Gott, kann nichts als nur, was Gott gefällt.

12. Wirst du veracht't von Jedermann, höhnt dich dein Feind und speit dich an: sei wohlgemuth, dein Jesus Christ erhöret dich, weil in dir ist, was Gott gefällt. P. Gerhard.

---

337. 2. December.

Der Herr ist mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils; denn es umfingen mich des Todes Banden — und er führete mich aus in den Raum, und er riß mich heraus. (Ps. 18, 3. 5. 20.) Und zog mich aus der grausamen Grube und aus dem Schlamm, und stellete meine Füße auf einen Fels, daß ich gewiß treten kann. Und hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben. (Ps. 40, 3. 4.)

Das sind Worte eines Geretteten, Erlösten, Begnadigten, der lange mit Fleisch und Blut, mit Welt und Teufel gekämpfet und gerungen hat, um los zu werden von der Macht und Herrschaft der Sünde; der endlich Heil, Ruhe und Kraft zum Siege gefunden hat im Glauben an Jesum, seinen Versöhner, und nun mit Herzenslust dem Herrn anhängt, voll Freude und Dankgefühl, daß er nun der Sünde und dem Teufel nicht mehr dienen muß; daß nun die Ketten des Sündenzwanges, das Joch des Treibers zerbrochen ist, daß nun sein Herz allein seine Freude und Lust daran findet, dem Herrn zu dienen und sich von seinem Geiste leiten zu lassen. Ist es also mit dir bestellt, lieber Leser? Bist du wirklich aus dem Schlamm, aus der grausamen Grube der bösen Lust? Bist du nicht vielleicht nur von einer Grube in die andere gesprungen, aus einem Schlamm heraus und in den andern hineingestürzt? Blick' doch in dein Herz, ob kein Schlamm darin, ob Jesus allein darin ist? Stehst du auf diesem Fels? Bist du in dieser Burg? und so von ihr eingeschlossen, daß deine Feinde dich nicht mehr stürzen können? Nimm dich in Acht! Lieber! Sing das neue Lied nicht zu laut — tritt noch nicht zu sicher auf — es könnte wieder Fehltritte geben. Das heißt: Laß bei deinem Vertrauen auf Gott kein Selbstvertrauen, keine Selbstgefälligkeit herbergen. Sei demüthig bei aller Freude deines Heils; und doch unverzagt; dein Herr ist wirklich ein Fels, auf dem du gewiß auftreten kannst — nur vor dir, vor dir selbst hüte dich, daß du dich selbst nicht für einen Fels haltest. —

Mel. 118. Ich habe mich ihm ganz ergeben. Oder: Wie wohl ist mir, o Freund ꝛc.

1. So hab' ich nun den Fels erreichet, worauf die matte Seele ruht. Ein Fels, der keinem Sturme weichet; ein Fels, an dem die wilde Fluth, und wär's die ganze Macht der Höllen, entkräftet muß zurückeprellen, nimmt mich in seinen sichern Schutz. Mein Herz

verbanne Furcht und Grauen, hier kannst du sichre Hütten bauen, hier biete deinen Feinden Trutz.

2. Mich warf die Menge meiner Sünden als ein erbostes Meer herum. Ich ward ein traurig Spiel den Winden und des Verderbens Eigenthum; mir drohte mein befleckt Gewissen mit ewig bangen Finsternissen, mit unaussprechlich großer Noth. Ich schwamm auf diesen wilden Wellen ganz hülflos an dem Rand der Höllen und rang mit Leben und mit Tod.

3. Doch mitten in den Todesnöthen erblickte Jesus meinen Schmerz. Es drang mein thränenvolles Beten in des Versöhners liebend Herz. Er half mir, stärkte meinen Glauben, den mir der Zweifel wollte rauben; und nun erquickt mich Fried' und Ruh'. Wie groß ist, Jesu, dein Erbarmen! wie sanft ruh' ich in deinen Armen! Wer tröstet, wer erfreut wie du!

4. Und o, wie ist nun meiner Seele, du süßer Fels! so wohl in dir! Wie weicht mein Schmerz, wie schwind't mein Quälen, wie eilt die wilde Fluth von mir; weil du mein lechzendes Gemüthe bei einem Paradies der Güte mit Kräften jener Welt erfüllst! Mein Fels! ich bin dergleichen Dinge, ja allzuviel, zu viel geringe. Doch nehm' ich's, weil du's geben willst.

5. Nun laßt die Tiefen immer rauschen! Seid, Wind und Meer, nur ungestüm! Laßt selbst des Todes Fluthen rauschen; verdopple, Satan, deinen Grimm! Ihr werdet mich nicht mehr erschrecken; der Schild des Glaubens wird mich decken, auch in der allerschwersten Zeit. Laßt Erd' und Sonne selbst vergehen! Der Fels, auf dem ich ruh', bleibt stehen und wird die Thür zur Seligkeit.

6. Darum, wo könnt' mir's besser werden? Mein Fels! wo soll ich weiter hin? O, nein kein zeitlich Gut der Erden verändert meinen festen Sinn. Es soll vielmehr, so Lust als Schrecken, mich nur zu größerm Ernst erwecken, in dich noch mehr zu dringen ein. Der Tod selbst kann mich nicht vertreiben, du sollst — dabei muß es verbleiben — mein Haus, mein Sarg, mein Himmel sein.

---

338. **3. December.**

Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. (Ps. 24, 7.)

Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe und dem Herrn danke. (Ps. 118, 19.) Saget der Tochter Zion, siehe, dein Heil kommt; siehe, dein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. (Jes. 62, 11.) Du Tochter Zion freue dich sehr, dein König kommt zu dir, ein Gerechter, ein Helfer. — (Zach. 9, 9.)

So ward der Sohn Gottes angekündigt den frommen Israeliten. So harrten und warteten sie Seiner. Nun er da ist, will ihn fast niemand. Dort machten sie die Thore weit auf und die Thüren ihres Herzens-Wunsches hoch, daß er eingehen könnte; jetzt, nachdem er gekommen, versperrt man Thür und Thor. Nicht also, liebe Seele! erweitere dein Herz; schließ die Thore deiner Sinne vielmehr der Welt nach außen zu und öffne sie nach innen dem kommenden, dem anklopfenden Erlöser. — Verlange nach ihm mit all deiner Begierde. Er klopft ja auch bei dir an, durch sein Wort in der Schrift und durch seinen Geist inwendig: Thu' mir auf! mach' die Thore weit! Er läßt sich durch seine Boten bei dir anmelden, sie müssen auf seinen Befehl dir zurufen: Du Tochter Zion! Dein König kommt zu dir! Willst du nicht hören? willst du mit aller Welt ihm länger dein Herz versperren, ihn immer warten lassen, bis seine Geduld und Barmherzigkeit ein Ende hat und die Zeit deiner Heimsuchung vorüber ist! Jetzt, jetzt, da er anklopft, da er sich melden läßt, jetzt öffne ihm dein Herz und verlange nach ihm, so wird er bei dir eingehen, er, der Gerechte, und dich gerecht machen; er, der Helfer, wird dir helfen, in allem, wo du dir selbst nicht helfen kannst, in deiner Heiligung und Beseligung, in dem Streite mit Sünde, Welt und Teufel; denn es heißt: Wer ist der König der Ehren, dem ich die Thore öffnen soll — Antwort: Es ist der Herr Zebaoth, der mächtig und stark

im Streite. Einen solchen bedarfst du; ohne ihn kannst du nicht überwinden. Also:

Mel. 22. Die Seele Christi heil'ge mich. Oder: Kommt her, ihr lieben Christen.

1. Macht hoch die Thür', die Thor' macht weit! es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich', ein Heiland aller Welt zugleich; der Heil und Leben mit sich bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobt sei Gott, gelobt sei Gott! mein Schöpfer, reich an Gnad' und Rath.

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt', sein' Königskron' ist Heiligkeit, sein Scepter ist Barmherzigkeit; all' unsre Noth zum End' er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobt rc.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt! so diesen König bei sich hat; wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn', bringt mit sich lauter Freud' und Wonn'! Gelobt rc.

4. Macht hoch die Thür', die Thor' macht weit! eu'r Herz zum Tempel zubereit't, die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf, mit Andacht, Lust und Freud'; so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobt sei Gott, :|: der Herr, voll That, voll Rath, voll Gnad'.

5. Komm, o mein Heiland, Jesu Christ! des Herzens Thür' dir offen ist. Ach, zeuch mit deiner Gnade ein, dein' Freundlichkeit auch uns erschein'; dein heil'ger Geist uns führ' und leit' den Weg zur ew'gen Seligkeit. Gelobt rc. G. Weissel.

---

339. 4. December.

Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren vom Weibe, dem Gesetze unterworfen, damit er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir an Kindes Statt angenommen würden. (Gal. 4, 4. 5.) Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf ihn trauen. (Ps. 2, 12.)

Der Sohn kam, uns in unserm Blute zu suchen, uns als seine elenden Brüder zu küssen, zu umarmen, zu trösten und zu heilen. Er hat sich unsers Elends nicht geschämt. Wenn aber nun du dich seiner schämen, und ihm nicht seine für dich durchbohrten Hände und Füße küssen, d. i. dich ihm nicht vollkommen unterwerfen, ihm nicht mit ganzer Seele huldigen und dich von ihm retten und selig machen lassen willst, so wird am Ende, nachdem er dich das ganze Leben durch langmüthig getragen hat, sein Zorn anbrennen und um so stärker und heftiger brennen, je länger er dir nachgegangen ist und dich vergeblich gesucht hat, um dich küssen zu können. Wenn wir bedenken, sein Name heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst, (Jes. 9, 6.) soll uns ja das Herz leben und vor Freude hüpfen, daß wir diesen Hohen und Erhabenen küssen, d. i. kindlich, zuversichtlich, wie zu einem Bruder hinzunahen, uns in seine Arme werfen und Alles von ihm erwarten dürfen. Wer dies verachtet, verdient der nicht am Ende seinen Zorn? Dies Lamm kann fürchterlich zürnen, wenn man seine Geduld mißbraucht und verachtet. Und da die Welt nun immer dreister wird, auf seine Geduld hin zu sündigen, seiner gar nicht mehr zu achten, so mag sein Zorn wohl bald anbrennen. Es ist hohe Zeit; wer sich retten will, der küsse den Sohn, der nahe sich ihm, so lange es Tag ist; es kommt die Stunde, wo er nicht mehr als Friedefürst, Vater und Rath erscheint, sondern als Richter und Rächer, der mit Feuerflammen Rache nehmen wird an allen, die seinem Evangelio nicht glaubten. (2 Thess. 1, 8.) Menschenkinder! warum wollt ihr den jetzt nicht küssen, der euch jetzt so freundlich erscheint, einst so furchtbar werden wird?

Mel. 14. Nun sich der Tag geendet. Oder: Für Christus geb'.

1. Singt dem Versöhner, singt ihm Dank: Herr Gott, dir danken wir! Es danket dort der Lobgesang der Ueberwinder dir! — Er,

welcher schon von Anbeginn der Welt mein Retter war, wird Fleisch wie ich, und was ich bin. Wie göttlich Wunderbar!

2. Gerecht ist Gott und sein Gericht ist so gerecht, wie er; es gelten alle Himmel nicht vor dir, Erschrecklicher! — Sterbt, sprachst du, mehr als einen Tod! Da lagen wir vor dir, umringt mit Elend und mit Noth, und starben für und für.

3. Dein Zorn, Herr, soll versöhnet sein, dein Sohn erbarmet sich und geht den Tod des Kreuzes ein, für eine Welt, für mich! — Und als die Zeit erfüllet war, da sandte seinen Sohn (— hier staunet selbst der Engel Schaar!) Gott sandte seinen Sohn.

4. Der, welcher Erd' und Himmel trägt, hüllt sich in Dunkelheit. In eine Krippe wird gelegt der Herr der Herrlichkeit. — Die Welt erkennt nicht ihren Herrn. Die Himmel kennen ihn und leuchten treu durch einen Stern die Weisen zu ihm hin.

5. Im Staube lieg' ich und bet' an, mein König und mein Gott! Ich, dein Geschöpf, dein Unterthan, bin reich durch deine Noth! — Mein ganzes Leben will ich dir, Herr, dir zum Danke weihn; mit Freuden arm, ein Pilger hier, und dort ein Bürger sein. (Ps. 39, 13.)

6. Hier gingst du, Herr, in Knechtsgestalt, dort aber, im Gericht, ist dir gegeben die Gewalt, und Finsterniß und Licht. — Kommt, Brüder, kommt und küßt den Sohn! eh' noch sein Zorn entbrennt, und eh' er euch vor seinem Thron: Weh' euch! Verfluchte! nennt.

Th. Hippel.

---

340. ## 5. December.

Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge; und der Herr ist um sein Volk her, von nun an bis in Ewigkeit. (Ps. 125, 1—5.) Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus. (Ps. 34, 8.)

Welch eine Festung! welch eine Burg! Unbeweglich, unerschütterlich, wie der Berg Zion, auf dem der Tempel und die Burg Davids war; ewig, unzerstörbar, steht der Gott vertrauende Christ — Berge Gottes sind um ihn her, wie

um Jerusalem; ja, der Herr, der Herr selbst, der Himmel und Erde hält, ist um ihn her, ist um alle die her, die auf ihn hoffen! Und überdies noch Engel Gottes, die starken Helden, die Gottes Befehle ausrichten, umgeben ihn wie ein verschanztes Lager. Verlassen sich die Feldherren der Erde auf ihre Lager, Festungen und Heere, sollte sich der Christ nicht verlassen auf diese Macht und Güte des Herrn, die ihn von allen Seiten umgiebt? sollte er sich fürchten? Welch eine Festung ist also ein Christen-Herz! welch ein Lager, wenn mehrere solcher gläubigen Herzen beisammen sind und gemeinschaftlich beten und ringen? Wie fürchterlich muß es dem Feinde sein! wie unüberwindlich! wie schrecklich der Hölle und allen Kindern der Finsterniß. O hätten wir Augen, zu sehen, was den Gläubigen umgiebt! wer in ihm ist! Berge würden wir sehen, die keine Macht der Hölle wegheben kann, eine Burg, eine Feste, würden wir sehen, die den Satan zittern macht. Denn in den Gläubigen wohnt der Herr. Wer will den überwältigen? Wer will das Herz, die Festung, überwinden, in der der Höchste wohnt? welche der Allmächtige umgiebt? vor der die Engel lagern? Ihr Lieben, wenn euch Furcht anwandeln will, wenn der Satan schrecken, die Feinde drohen wollen, vergesset den nicht, der in euch und der stärker ist, als der in der Welt ist. (1 Joh. 4, 4.) Vergesset nicht, wer euch umgiebt.

Mel. 88. Jesu, hilf siegen. Oder: Großer Prophet.

1. Christen erwarten in allerlei Fällen Jesum mit seiner allmächtigen Hand. Mitten in Stürmen und tobenden Wellen, sind sie gebauet auf felsigtes Land. Wenn sie bekümmerte Nächte bedecken, kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken; hauet und frisset das blinkende Schwert; lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, denen sich Jesus im Herzen verklärt; wüthen die Feinde mit Schnauben und Toben, lernen sie Gottes Gerechtigkeit loben.

3. Zweifel und Sorgen verstellen die Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen? hoffe, den Feinden des Glaubens zu Spott. Ob auch die göttliche Hülfe verborgen; traue dem Höchsten und meide die Sorgen.

4. Freue dich, wenn du statt freundlichen Blicken mancherlei Jammer, Anfechtung und Noth duldest, und wisse, was Gott will erquikken, müsse mit Jesu durch Kreuz und durch Tod. Willst du mit leben, so mußt du mit sterben; anders kann Keiner den Himmel ererben.

5. Völlige Wonne, weit reinere Freude, himmlische Güter, unendliches Heil, werden dir einstens auf ewiger Weide unter den Engeln und Menschen zu Theil, wenn der Herr herrlich am Ende wird kommen und zu sich sammeln die Heerde der Frommen.

6. Seine allmächtige Stärke beweiset in dem Ohnmächtigen mächtige Kraft; dann wird alleine sein Name gepreiset, wenn er dem Zagenden Freudigkeit schafft. Gieb mir, o Jesu, daß ich dir vertraue, wenn ich die Hülfe nicht sichtbarlich schaue. C. L. Edeling.

---

341. 6. December.

Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde; du salbest mein Haupt mit Oel und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. (Ps. 23, 5. 6.)

Darum hat David immer geflehet; das war sein einziger Wunsch, (Ps. 27, 4.) im Hause des Herrn zu bleiben sein Lebenlang. Was hat er denn da gefunden? Gutes und Barmherzigkeit. Was fehlt dem Menschen mehr als dieses? Am Guten gänzlich arm, am Bösen sehr reich, bedarf er ja nichts mehr als Barmherzigkeit. Und diese findet er nur beim Herrn, nur im Hause des Herrn, nicht in den Hütten der Gottlosen. Darum wollte David lieber der Thürhüter, der Pförtner, der Geringste im Hause Gottes sein, als der Vornehmste in den Hütten der Gottlosen. Was fand er

noch? Einen Tisch — bereitet für ihn mit Speise, die ihn stärkte und waffnete, daß er seinen Feinden fürchterlich und unüberwindlich ward. Was noch? Eine Oelquelle, eine Salbe für sein Haupt, womit ihm voll eingeschenkt wurde; woran er nie Mangel leiden durfte, das sieht man an seinen gesalbten Psalmen, aus denen wir immer noch Oel und Salbung vollauf schöpfen. Kann man denn jetzt nicht mehr zu diesem Tische, zu dieser Salbungs=Quelle kommen? O freilich, jetzt viel mehr; nun ist sie Allen aufgethan; nun sind Alle zu diesem Tische geladen; nun ist Allen Alles bereitet in Christo Jesu. (Luc. 14, 17.) Du kannst alle Tage, ja jede Stunde von diesem Tische essen, aus dieser Oelquelle schöpfen. Wer an Jesum glaubt, der wird selbst zu einer Quelle lebendigen Wassers. (Joh. 7, 38.) Wer an Jesum glaubt, der hat das Brod des Lebens in sich, den wird nicht hungern noch dürsten. (Joh. 6, 35.) Ach, warum glauben sie denn nicht alle an ihn? Weil der Satan, der Gott dieser Welt, ihre Augen verblendet hat, daß sie das helle Licht des Evangeliums nicht sehen. (2 Cor. 4, 4.) Weil sie die Ehre bei Menschen mehr lieben als Gottes Ehre. (Joh. 5, 44.)

Mel. 10. Wach' auf, mein Herz, und singe. Oder: Mein Jesu, sei gegrüßet.

1. Der Herr, der aller Enden regiert mit starken Händen, der Brunn der ew'gen Güter, der ist mein Hirt und Hüter. — So lang' ich diesen habe, fehlt's mir an keiner Gabe; der Reichthum seiner Fülle giebt mir auch Füll' und Hülle.

2. Er läßet mich mit Freuden auf grüner Aue weiden; führt mich zu frischen Quellen, schafft Rath in allen Fällen. — Er lehrt mich thun und lassen, führt mich auf rechter Straßen, läßt Furcht und Angst sich stillen um seines Namens willen.

3. Und ob ich gleich vor andern im finstern Thal muß wandern, benimmt dein Stab und Stecken mir alle Furcht und Schrecken. — Denn du stehst mir zur Seiten, schütz'st mich vor bösen Leuten. Du setzest mich zu Tische; machst, daß ich mich erfrische.

4. Du salbst mit Freudenöle mein Haupt und füllst die Seele mit Gütern deiner Gnade, daß mir kein Mangel schade. — Barmherzigkeit und Gutes wird mein Herz gutes Muthes, voll Lust, voll Freud' und Lachen, so lang' ich lebe, machen.

5. Ich will dein Diener bleiben und dein Lob herrlich treiben im Hause, wo du wohnest und Frommsein wohl belohnest. — Ich will dich hier auf Erden und dort, da wir dich werden selbst schau'n, im Himmel droben, hoch rühmen, preisen, loben.

P. Gerhard.

---

342. 7. December.

Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, — du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. (Ps. 65, 1. 2.) Kommet her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist mit seinem Thun. — Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren. Wir sind in Feuer und Wasser gekommen; aber du hast uns ausgeführet und erquicket. (Ps. 66, 5. 12.)

Ja, wie viel stille Lobpsalmen steigen zu Gott auf in den Herzen derer, die ihm vertrauen, die ihn anrufen in ihren Nöthen! O die wissen, wie gern, wie herrlich, wie wunderbar er hilft. Die können, wie der Psalmist, Zeugniß geben und die Menschen einladen: Kommt und sehet die Wunderwerke des Herrn, die er an den Menschenkindern thut. Er führt durch Feuer- und Wasser-Gefahren unverletzt hindurch; er läßt Menschen uns über den Kopf herfahren und weiß uns doch zu erhalten und noch zu erquicken dabei. Ja gewiß, wer im Leiden den Herrn bei sich hat, (und wer ihn anruft, der hat ihn bei sich,) der fühlt große Erquickung auch in der Hitze der Trübsal. Darum ruft in der Noth doch alle Welt, alles Fleisch, den Herrn an. Die Noth kann sie zu dem treiben, der allein aus der Noth erretten kann, den sie außer

der Noth nicht zu bedürfen glauben. Wie würde er ihnen aber thun, wenn sie nicht blos von der Noth gedrungen, sondern auch aus Liebe und Sehnsucht zu ihm kämen? Wie würde er sie dann erquicken! Er ruft ja allen zur Erquikkung, die mühselig und beladen sind. Dies Wort belebe unsern Glauben, unser Vertrauen zu ihm, daß wir an seiner Hülfe nie verzagen. Er, er führt hinein, hindurch, heraus, hinüber.

Mel. 107. Er lebt, das ist das Losungswort. Oder: Durch Adams Fall.

1. Barmherz'ger Vater, höchster Gott! gedenk' an deine Worte: Ruf', ruf' mich an in deiner Noth und klopf' an meine Pforte: so will ich dir Errettung hier nach deinem Wunsch erweisen, daß du mit Mund und Herzensgrund in Freuden mich sollst preisen.

2. Befiehl dem Herren früh und spat all deine Sorg' und Sachen; er weiß zu geben Rath und That, kann Alles richtig machen. Wirf auf ihn hin, was dir im Sinn liegt und dein Herz betrübet. Er ist dein Hirt, der wissen wird zu schützen, was er liebet.

3. Der fromme Vater wird sein Kind in seine Arme fassen, und die gerecht und gläubig sind, nicht stets in Unruh' lassen. Drum, lieben Leut', hofft allezeit auf den, der völlig labet; dem schüttet aus, was ihr im Haus und auf dem Herzen habet. (Ps. 62, 9.)

4. O süßer Hort! wie tröstlich klingt, was du versprichst dem Frommen: Ich will, wenn Trübsal auf ihn dringt, ihm selbst zu Hülfe kommen; er liebet mich; drum will auch ich ihn lieben und beschützen, er soll bei mir im Schooße hier frei aller Sorgen sitzen. (Ps. 91, 15.)

5. Der Herr ist allen denen nah', die gern zu ihm sich finden; wenn sie ihn rufen, steht er da, hilft fröhlich überwinden all Angst und Weh'; hebt in die Höh', die schon darnieder liegen. Er macht und schafft, daß sie viel Kraft und große Stärke kriegen.

6. Hört, was dort jener Richter sagt: Ich muß die Wittwe hören, dieweil sie mich so treibt und plagt. Soll denn sich Gott nicht kehren zu seiner Schaar, die hier und dar bei Nacht und Tage schreien? Ich sag' und halt', er wird sie bald aus aller Angst befreien.

7. Wenn der Gerechte bitter weint, will Gott ihn fröhlich machen; und wer zerknirscht vor ihm erscheint, der soll auch wieder lachen. Wer

fromm will sein, muß in der Pein- und Jammerstraße wallen; doch steht ihm bei des Höchsten Treu' und hilft ihm aus dem Allen.

8. Ich hab' dich einen Augenblick, o liebes Kind! verlassen. Sieh aber, sieh, mit großem Glück und Trost ohn' alle Maßen will ich dir schon die Freudenkron' aufsetzen und verehren; dein kurzes Leid soll sich in Freud' und ew'ges Heil verkehren. P. Gerhard.

343. 8. December.

Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. — Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich bleiben möchte im Hause des Herrn mein Lebenlang rc. (Ps. 27.)

Diesen ganzen Psalm wollen wir heute betrachten, denn er ist voll Glaubens-Muth, voll von Gefühl für Gottes Nähe. Wer Gott fürchtet, hat nichts zu fürchten. Wem Gottes Licht leuchtet, wen Gottes Heil tröstet, dem darf nicht grauen. Und wenn die Gottlosen wider ihn anziehen, ihn lebendig zu fressen, so werden sie anlaufen und fallen; denn sie haben es mit Gott zu thun, der die Gottesfürchtigen beschützet und eine feurige Mauer um sie her ist. Und wenn ganze Heere von Feinden und Teufeln auf den Gläubigen losgehen, so soll sein Herz doch nicht erschrecken, denn sie sind Alle nichts gegen Gott; und derer, die für uns streiten, sind immer mehr als derer, die wider uns zu Felde liegen. Gott verläßt keinen, der sich auf ihn verläßt. Wer aber so auf Gott vertrauen und sich in Allem so auf seine Macht und Güte verlassen will, der muß auch keinen andern Wunsch haben, als in der Nähe des Herrn zu wandeln, Gott immer im Auge und Herzen zu haben, und wie ein Hausgenosse Gottes mit Gott beständig umgehen, ihn eben so oft wieder

suchen, als er ihn aus den Augen verloren hat. Das ist das Eine, das er sich erbittet vom Herrn, das hätt' er gern. Seine Freude und sein Glück ist Gottes Wort und Befehl: Ihr sollt mein Antlitz suchen! Dies Gebot ist ihm mehr als tausend Welten; er ist kindlich, ja königlich vergnügt, daß ihm nicht nur erlaubt, sondern geboten ist, Gottes Antlitz zu suchen; und also Hoffnung gemacht ist es zu finden; darum sucht er beständig Gottes Antlitz, die Nähe des Herrn. Wenn ihm diese Feuersäule leuchtet von innen, was soll er fürchten? Er ist getrost und unverzagt, denn der Herr zieht voran und bahnet ihm den Weg.

Mel. 93. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

1. Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil, den ich erwählet habe; er ist die Kraft, dahin ich eil' und meine Seele labe. Was will ich mich denn fürchten nun? Und wer kann mir denn Schaden thun auf dieser ganzen Erde?

2. Wenn mich die böse Rott' anfällt, will sie mich gar verschlingen, so kann sie Gott, der starke Held, gar leicht zu Boden bringen. Wenn sich auch gleich ein ganzes Heer legt um mich her, was ist's denn mehr? Mein Gott kann sie bald schlagen.

3. Eins bitt' ich nur, das hätt' ich gern, wenn mir's Gott wollte geben, daß ich bei ihm, als meinem Herrn, stets wohnen sollt' und leben, und alle meine Tag' und Jahr' in seinem Hause bei der Schaar der Heiligen verbringen.

4. Herr, mein Gott! höre, wie ich schrei' und seufz' in meinem Sinne. Gieb, daß mein Bitten kräftig sei und dein Herz mir gewinne. Mein Herz hält dir, o treuer Hort! beständig vor dein eigen Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen.

5. Nun such' ich jetzt, (ach, laß mich nicht entgelten meine Sünden!) Ich suche, Herr, dein Angesicht, das laß mich gnädig finden! Verstoße ja nicht deinen Knecht, denn du bist's, der mir hilft zurecht, mich reißt aus allen Nöthen.

6. Mein Vater, Mutter und was hier sonst ist von guten Leuten, die sind zu schwach und können mir nicht treten an die Seiten. Ich

bin entsetzt von aller Welt, Gott aber nimmt mich in sein Zelt, da find' ich alle G'nüge.

7. Herr, mache mir gerade Bahn, halt mich in deiner Gnade und nimm dich meiner herzlich an, daß mir der Feind nicht schade; denn viele reden wider mich, und zeugen, was sie ewiglich nicht können überweisen.

8. Und dennoch hab' ich guten Muth und glaube, daß ich werde im Land des Lebens Gottes Güt' dort sehn und schon auf Erde. Frisch auf, getrost und unverzagt! Wer's nur mit Gott im Glauben wagt, der wird den Sieg erhalten. P. Gerhard.

344. 9. December.

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht (Grundfeste) deß, das man hoffet, und eine zweifellose Ueberzeugung von dem, was man nicht siehet. (Hebr. 11,1.) **Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, er kann meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.** (2 Tim. 1, 12.) **Abraham wußte aufs gewisseste, was Gott verheißen hat, das kann er auch thun.** (Röm. 4, 21.)

Ist dein Glaube ein Werk Gottes, so bist du göttlich gewiß, so kann dein Glaube so wenig wanken, als Gott wanket. Wenn er Gott, Gottes Zeugniß und Kraft im Herzen zur Grundfeste hat, so steht er so fest als Gott selbst. Ist er aber nur Wahn und Einbildung, oder ein Fürwahrhalten aus menschlichen Gründen, eine selbstgemachte Ueberzeugung, so ist er der Veränderung unterworfen, wie alles Menschliche. Den Glauben, den Gott im Herzen wirkt, den kann niemand umstoßen; und der ist ein großes Gnadengeschenk Gottes. Viele machen sich ihren Glauben selbst, und deswegen ist er so menschlich, schwach und schwankend, als sie selbst sind, weil er ganz von ihrer Laune und von der Witterung abhängt. Ist es schön Wetter, so ist ihr Glaube groß; stürmt es aber, so hat ihnen der Wind den Glauben weggenommen, wie dem

Petrus auf dem Meere. Nein, da der Glaube so viel in dem Menschen ausrichten soll, da er Welt, Fleisch und Teufel besiegen, den Tod überwinden, den Himmel und die Ewigkeit, ja Gott selbst, umfassen soll; da er den ganzen Menschen neu schaffen und ihn in ein himmlisches Wesen mit Christo versetzen, ihn Christi und seiner göttlichen Natur theilhaftig, zum Kinde und Erben Gottes, zum Mitbürger mit den Heiligen und Hausgenossen Gottes, heilig und gerecht, herrlich und selig, wie Gott, machen soll: so muß er mehr als ein eignes selbstgemachtes Werk des Menschen, muß göttlicher Natur, aus Gott geboren, von Gott selbst ins Menschenherz gelegt und ganz von Gottes Geist beseelt, belebt und erhalten werden. Und darum haben wir Ursache zu bitten: Herr, mehre uns den Glauben!

Mel. 93. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

1. Der Glaub' ist feste Zuversicht zu Gottes Gnad' und Treue, daß ihn der Tod des Sünders nicht, daß ihn sein Leben freue; ist unsrer Kindschaft sichrer Grund, auf Gottes Wort und seinen Bund von Jesu selbst gegründet.

2. Ist hoher, göttlicher Beweis, daß Gott nicht gern betrübe, daß er, zu seiner Güte Preis, in seinem Sohn uns liebe. Er macht mein banges Herz gewiß, daß Jesus mich dem Fluch entriß, dem ich entgegeneilte.

3. Er richtet auf und giebt mir Muth, zum Vater mich zu nahen, Vergebung durch des Sohnes Blut und Gnade zu empfahen. Was er mir giebt und noch verheißt, mir einst zu geben, sieht mein Geist, als wär's mir gegenwärtig.

4. Er giebt mir Kräfte, daß ich hin zum Unsichtbaren dringe, daß ich in Hoffnung selig bin und nach dem Himmel ringe. Gott ist mein Gott, mein Heil sein Sohn, sein Geist mein Pfand, mein Schild und Lohn ist seine Vaterliebe.

5. Ich fürchte nicht der Hölle Heer, noch ihrer Strafen Flammen; ich bin kein Kind des Zornes mehr, Gott wird mich nicht verdammen. Weicht, alle meine Feinde, fort! ich höre meines Heilands Wort; die Sünd' ist mir vergeben.

6. Stürmt Sorg' und Unruh' auf mich zu, voll zweifelnder Gedanken, sein Geist versichert meine Ruh' und läßt mein Herz nicht wanken. Der Glaube fürchtet keinen Schmerz, er blickt auf Gottes Vaterherz und seines Sohnes Leiden.

7. Mein Glaube sei oft schwach und klein, wenn Trübsal sich erhebet; er darf sich dennoch Gottes freun, wenn er nach Hülfe strebet. So lang' ich Jesum Christum gern verehr' und lieb' als meinen Herrn, so lebt der Glaub' im Herzen.

8. Gott übt in solchen Kämpfen mich, um mein Vertrau'n zu stärken, und so vermehrt er väterlich den Fleiß zu guten Werken; denn meine Hoffnung bleibet fest, daß mich mein Vater nicht verläßt, wie hart mein Kampf auch werde.

9. Ich weiß, auf wen ich bauen kann; ich weiß, an wen ich glaube. Mein Gott nimmt mich zu Ehren an, erhebt mich aus dem Staube. Die Welt mag um mich her vergehn, ich falle nicht, ich bleibe stehn; ich hang' an seinem Worte. Gotter od. Schroeter.

---

345. 10. December.

Ich fürchte, daß ich bei meiner Ankunft euch nicht finde, wie ich wünsche, und ihr mich auch nicht findet, wie ihr wünschet; ich fürchte, es möchten Streitigkeiten, Eifersucht, Zorn, Zwist, Verläumdungen, Ohrenbläsereien, Aufgeblasenheit, Unordnungen unter euch sein — und daß ich also viele betrüben müsse, die vorher gesündiget und nicht Buße gethan haben ꝛc. (2 Cor. 12, 20. 21.)

Es kann sich bei erweckten Christen viel einschleichen und manche Sünde wieder erwachen, wenn die Erweckten nicht wachen. Alle die von Paulus genannten Dinge kommen oft wieder zum Vorschein, und wenn man denn leicht darüber hingeht, sich dennoch immerhin für gläubig, erweckt und bekehrt hält, ohne darüber Leid zu tragen, Buße zu thun und solche Dinge auszurotten, so geht man in einem verblendeten und verkehrten Zustande dahin, der ärger ist, als wenn man

nie etwas von Christo gehört hätte. Man hält fest an seinen Andachten, am Singen, mündlich Beten, Lesen, Stunden halten und was so gäng und gebe ist, ändert und bessert sich aber nicht und hält sich doch für einen Christen. Da steht man 2 Petr. 2, 20. 21. 22. O ihr Lieben! denket immer, wenn Paulus, wenn Christus käme und unter uns hereinträte, wenn er Zeuge all unserer Handlungen wäre, würde er uns nach Wunsch finden? würden wir ihn finden, wie wir ihn wünschen? Hat Paulus in seinen Gemeinen solche schändliche Dinge angetroffen; könnte er's nicht auch noch in den unsrigen finden? Und was für ein Gesicht würde er dazu machen? „Soll ich euch loben? oder soll ich mit der Ruthe kommen? Denn nicht in Worten besteht das Reich Gottes, sondern in der Kraft." (1 Cor. 4, 20. 21.) Es betrüge sich doch niemand, der sich selbst wohlgefällt, sondern er betrachte sich in dem Spiegel des Wortes und prüfe seinen Wandel nach der Richtschnur der Wahrheit.

Mel. 82. Ach, was sind wir ohne Jesu.

1. Seinem eignen Herzen heucheln, Sünde thun und sicher sein, sich mit falscher Tugend schmeicheln und dann sagen: Ich bin rein; selbst sein Elend nicht empfinden, welche bittre Frucht der Sünden!

2. Wer so schläft ohn' allen Kummer für der Seele Seligkeit, eingewiegt in tiefen Schlummer einer trägen Sicherheit; ach! wie fürchterliche Schrecken werden endlich den erwecken!

3. Bin ich, wenn ich das nur hasse, was die Menschen hassen, rein? Wenn ich das nur unterlasse, was auch Heiden nicht verzeihn? Ist's genug schon, nichts verbrechen, was der Menschen Strafen rächen?

4. Bin ich darum fromm und besser, darum Gottes Kind und Freund, weil des Nächsten Schuld viel größer, als die meinige, mir scheint? oder weil versteckte Sünden Menschenblicke nicht ergründen?

5. Darum, darum sollt' ich wähnen: ich bedürf' der Beff'rung nicht; keiner Reue, keiner Thränen, keiner bessern Zuversicht? Darum mich zu Gottes Kindern zählen und nicht zu den Sündern?

6. Nein, dies Blendwerk eitler Lügen täusche meine Seele nie;

müsse nie mein Herz betrügen; Heiligster! du hassest sie; sie, die mir den wahren Glauben, sie, die deine Gnad' mir rauben.

7. Rein in allen meinen Trieben, frei von falscher Zuversicht, müss' ich keine Sünde lieben, auch den Wunsch nach Sünde nicht. Deine Kinder müssen streben, heilig und gerecht zu leben.

8. Laß mich streiten mit den Lüsten, fliehen Stolz und Sicherheit, muthig mich zum Kampfe rüsten, aber rein von Eitelkeit; daß ich nicht vergebens ringe und gewiß zum Ziele dringe! Crmr.

---

346. 11. December.

Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen, und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jacob. (Jes. 59, 20.) Siehe, ich komme, wie im Buche von mir geschrieben ist, deinen Willen, Gott, zu erfüllen. (Hebr. 10, 7.) Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, was verloren ist. (Luc. 19, 10.)

Es war verheißen; er wollte kommen, und siehe, er kam; und kam nicht, um die Welt zu richten, zu verdammen, sondern alle Menschen, die verloren waren, selig zu machen. Wer hätte ihn zwingen können, zu kommen, zu den Verlornen? Niemand, als seine Liebe, die trieb und zwang ihn, daß er, indem er das Verderben, das Elend und den ewigen Jammer der Menschen sah, zu sich selbst und zu seinem Vater sprach: Siehe, ich komme! Schone ihrer; ich will deinen Willen erfüllen. Also war es auch des Vaters Wille, daß er kommen und die Verlornen retten sollte. Er ist nicht im Zorn gesandt, nicht im Zorn gekommen, sondern in lauter Liebe. Die Liebe hat ihn uns gesendet. Die Liebe müssen wir anbeten; denn ihr haben wir diese große Himmelsgabe zu danken. Liebe riß ihn von dem Thron, Liebe schlug ihn ans Kreuz hier an. — Aber wem nützt sein Kommen? für wen ist er gekommen? Für Zion, für die, die sich bekehren von ihren Sün-

den. Wer sich von der Sünde und Welt nicht trennen will, kann und darf sich seines Kommens nicht freuen. Zu Zion gehört nicht jeder, der sich zum Herrn, seinem Gott, von ganzem Herzen wendet; der sich eines Erlösers bedürftig fühlt und deswegen zu Gott seufzet und flehet, daß er ihm Hülfe aus Zion sende. Alle, die ihr Angesicht nach Zion richten, auf Gott vertrauen und sich aus der Sklaverei der Sünde heraussehnen: für die ist er da; ihnen ist er von Gott gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. (1 Cor. 1, 30.)

Mel. 63. Jesu, den ich meine. Oder: Gottes Sohn ist kommen.

1. Jauchzet all', ihr Frommen! Er ist nun gekommen, der da kommen sollte und uns helfen wollte, Gottes Auserkorner, Gottes Eingeborner.

2. Dessen Wink' und Willen Engel schnell erfüllen, der ist, selbst zu dienen, nun im Fleisch erschienen, der die Welt hieß werden, wird ein Knecht auf Erden.

3. Daß wir nicht verderben, kamst du, um zu sterben, Heiland deiner Brüder, aus der Höhe nieder; kehrst dann, uns zum Glücke, in die Höh' zurücke.

4. Auf der Gottheit Throne sehn wir nun im Sohne, mächtig uns zu schützen, unsern Bruder sitzen, sehn für uns den bitten, der für uns gelitten.

5. Doch, auch selbst hienieden nicht von dir geschieden, können die Erlösten deiner stets sich trösten; denn mit deinem Segen bleibst du stets zugegen.

6. Du willst nicht verschmähen, zu uns einzugehen, willst mit Himmelsfreuden durch dein Wort uns weiden, läss'st in süßen Lehren deine Stimme hören.

7. Ja, du kommst noch heute, stehst uns treu zur Seite und stillst selbst die Schmerzen der zerbrochnen Herzen. Ach wohl allen denen, die nach dir sich sehnen!

8. Du, Herr, dem sie dienen, wohnst und lebst in ihnen, bildest ihre Sitten, giebst, was sie dich bitten, weißt auch in Gefahren sie wohl zu bewahren.

9. Und wenn sie einst scheiden, bringt aus allen Leiden ihrer Wallfahrt Ende sie in deine Hände, daß dort ihrer Seele nie kein Gutes fehle. J. C. Schlgl.

347. 12. December.

Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetze und die Propheten schreiben, Jesum, den Sohn Josephs von Nazareth. (Joh. 1, 45.) Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich. — Wer mich liebet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen an dem Herrn bekommen. (Spr. 8, 17. 35.)

Hiob rief (23, 3.): Ach, daß ich wüßte, wo ich ihn finden könnte! Die Jünger: Wir haben ihn gefunden! Was sagst du, Lieber? Der Heiland ist gekommen, um sich finden zu lassen, ist Mensch geboren, um sich von Menschen finden zu lassen. Du hast deine ganze Bestimmung als Mensch verfehlt, wenn du ihn nicht gefunden hast oder nicht suchest. Es wäre dir besser, du wärest nie ein Mensch geboren, wenn du den Mensch-gewordnen Gott-Heiland nicht suchest und nicht findest. Ein Thier ist dann glücklicher, als du. O Menschenkinder! Gott ist ein Menschenkind geworden, daß ihr ihn desto leichter finden sollt, und ihr wollt nicht zu ihm kommen, um das Leben von ihm zu erhalten? Gottes Weisheit und Liebe steht in Person leibhaftig in eurer Menschengestalt vor euch und ruft: Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich, und wer mich findet, findet das Leben. Wer nicht an mich glaubet, bleibet im Tode und wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet auf ihm. — — Wie kann auf eine solche Einladung noch eine Menschen-Seele zurückbleiben und säumen, ihn zu suchen?! Wenn uns Gott seinen Sohn nicht in die Welt herabgegeben hätte, wir dürften uns zu Tod' suchen, wir würden

nichts finden, was uns vollkommen ruhig und selig machen könnte. Nun ist er da, der Alle erquicken, Alle retten und selig machen will — und wer hat ihn gefunden? —

Mel. 111. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. Nur Ein Erlöser, Christus, lebet, den uns die ew'ge Liebe giebt. Ihn findet jeder, welcher strebet nach ihm, der Alle, Alle liebt. Er war, wird ewig sein, und rettet, wo keine Macht erretten kann, beseligt jeden, der ihm betet, nimmt alle, die da kommen, an.

2. O du, du Gottes Eingeborner, der Erst' und Letzte, Jesus Christ! Du Licht der Welt, du Heil Verlorner, bist, was der Wesen keines ist. Ja, schon die früh'sten Zeiten sangen von deiner Gottes-Herrlichkeit; dir, aller Heiligen Verlangen, ward Andacht, eh' du kamst, geweiht!

3. Dich sah', mit Gottes Licht umleuchtet, der größte Erdensohn, und schwieg, da aus des Jordans Fluth befeuchtet, die Gottes-volle Menschheit stieg. Welch' himmlisch süße Wahrheit lehrte dein Mund, auf dem nur Wahrheit war, den Vater hörte, wer dich hörte! Dein Nam' ist Rath und Wunderbar.

4. O du, dem tausend Kranke riefen: Sohn Davids, ach, erbarme dich! Versunkne riß dein Arm aus Tiefen; du winktest, und das Elend wich. Du dientest, halfest und befreitest, warst Gnade, wo dein Fuß hintrat. Je mehr du schwiegst, je mehr erfreutest du den, der unablässig bat.

5. O Inbegriff von allem Schönen! O Summe aller Lieblichkeit! Du höchstes Ziel von allem Sehnen, vollkommenste Vollkommenheit! Dir selbst nur gleich in allen Zeiten, ganz Allmacht, Liebe nur und Licht, durch alle künft'gen Ewigkeiten der Einzige, von dem man spricht!

6. Du bist, durch Leiden aller Leiden vollendet, deinem Vater gleich, bist ewig Freude aller Freuden in Gottes unbegrenztem Reich; wie innigst habe ich in Stunden, da ich in Andacht vor dir lag, dich unaussprechlich nah gefunden, in dir für meine Nächte Tag.

7. Dich ernstlich suchen, heißt dich finden; dich schau'n und selig sein, ist Eins; doch, deine Größe zu ergründen, vermag der Engelherzen keins. O möchten Alle dich nur wählen, du Alles uns in Allem sein! Ström' allen heilsbegier'gen Seelen dein ew'ges Leben ewig ein!

348. **13. December.**

Mit uns aber ist der Herr, unser Gott, den wir nicht verlassen. — Siehe, mit uns ist an der Spitze der Herr und seine Priester. (2 Chron. 13, 10. 12.) Mit Gott wollen wir Thaten thun. Er wird unsere Feinde untertreten. (Ps. 108, 14.) Wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns ergrimmete, so ersäufete uns Wasser 2c. (Ps. 124, 2—4.)

Der Streit des Abia mit Jerobeam verdient nachgelesen zu werden im angezeigten Capitel. (2 Chron. 13.) Abia siegte mit 400,000 Mann, mit der Hälfte streitbarer Männer, über den Jerobeam mit 800,000 Mann. Denn dieser hatte die Priester des Herrn vertrieben und Götzendienst eingeführt; Abia konnte sagen: Mit uns ist der Herr und die Priester des Herrn. Dieser Eine ist stärker, als 800,000 Mann. Wer den auf seiner Seite, an der Spitze seiner Streitkräfte hat, wird allemal siegen, auch im Unterliegen. Wie es im weltlichen Streite, so ist es vielmehr im geistlichen Kampfe mit Fleisch, Welt und Teufel, wenn die Sünde, die bösen Lüste, der Satan, oder die Feinde Christi und der Wahrheit, uns verfolgen und sich mit aller Macht der Hölle verstärken, so werden sie uns doch nicht überwältigen, wenn Gott, wenn Christus mit uns und in uns ist. Wer aber den Herrn verläßt, und einen andern Schutz und Menschenhülfe sucht, der wird verschlungen. Nur der Herr ist in diesem Streite mächtig und stark. Nur er kann überwinden. Keiner vertraue auf seinen Arm; jeder gebe alle seine Hoffnung auf sich selbst verloren und hange dem Herrn an. Mit Gott wollen wir Thaten thun und unsere Feinde untertreten. Der Allmächtige, der Unüberwindliche, der Allbesiegende ist mit uns, ist

unser Schutz und unsre Wehr, wer will wider uns sein? Nur sei das Wahrheit, daß der Herr mit uns und wir mit ihm sind. Es sei nicht bloße Einbildung oder Wahn, denn die Einbildung, die falsche Zueignung des Schutzes Gottes schützt nicht gegen einen Feind, geschweige gegen Tausende. Wenn der Herr mit dir sein soll, mußt du mit ihm sein, in ihm bleiben im Glauben, in der Liebe, im innigen, unablässigen Umgange und Gebete. Du mußt beständig in dieser deiner Festung bleiben; denn wenn dich der Feind außer ihr findet, bist du verloren.

Mel. 93. Es ist das Heil uns kommen her. Oder: Was hilft es mir, ein Christ.

1. Ist Gott für uns in aller Pein, in allem Kreuz und Leiden, wer mag uns denn zuwider sein? Wer mag von ihm uns scheiden? Ist Gott für uns in Angst und Noth, so kann uns, Teufel, Höll' und Tod, auch sonst kein Feind mehr schaden.

2. Ist Gott für uns, so können wir ausüben große Thaten, denn er ist bei uns für und für und weiß uns wohl zu rathen. Wir können Krieges=Volk mit Gott zerschmeißen, daß es noch mit Spott und Schande muß bestehen.

3. Ist Gott für uns, so dürfen sich die Feind' an uns nicht wagen. Er kann sie alle mächtiglich zum Spott mit Blindheit schlagen. Gott kennet seine Kinder wohl; er weiß wohl, wann er helfen soll den Schafen seiner Weide.

4. Ist Gott für uns, wie er denn ist bei uns aus lauter Gnaden; was kann uns denn Betrug und List, Haß, Neid und Feindschaft schaden? Gott ist so stark, daß Roß und Mann er auch mit einem Wörtlein kann gar leicht zu Boden schlagen.

5. Ist Gott für uns, so wird er wohl für seine Lehre kämpfen; und wird wohl wissen, wie er soll, die uns verfolgen, dämpfen. Er schickt es oft so wunderlich, daß die Verfolger selbsten sich zu ihm bekehren müssen.

6. Ist Gott für uns, so sind zugleich die Engel uns zur Seiten, die uns in diesem Jammerreich beschützen und begleiten; durch sie wird, wenn es Gott gefällt, allein in einer Nacht gefällt ein ganzes Heer der Feinde.

7. Ist Gott für uns, so muß die Welt und Fleischeslust erliegen; mit Gott man stets das Feld behält, mit Gott kann man obsiegen. Der Teufel selbst kann nicht bestehn, er muß beschämt doch von uns gehn, er kann kein Haar uns krümmen.

8. Drum soll uns auch zu aller Zeit, weil Gott für uns, nichts scheiden von seiner Liebe; ja, kein Streit, kein Kummer, Schmerz und Leiden, kein Krieg, kein Schwert, kein Hohn und Spott soll uns von unserm starken Gott und seiner Liebe trennen.

---

349. 14. December.

Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege ꝛc. (Ps. 139.)

Die Gesinnungen, die dieser Psalm ausdrückt, sind es, die den, der Glauben an Gott hat, beseelen. Wer da sagt, daß er einen Gott glaube, und nicht glaubt, daß Gott sieht, Alles sieht, was im Herzen und auf der Zunge und in der Hand des Menschen ist; wer sich nicht fürchtet vor diesem allsehenden Auge, der ist ein Lügner; es ist nicht wahr, er glaubt nicht an Gott. O Glaube Davids! belebe uns! verlaß uns nie! du Allsehender! du Allwaltender, Heiliger und Gerechter! Laß uns nicht einen Augenblick vergessen, daß du uns erforschest und kennest; daß du allenthalben und allezeit uns umgiebst, daß sich kein Gedanke vor dir verbergen, kein Wort auf unserer Zunge dir entgehen kann! Wer kann dir, wer deinem Geiste entfliehen? Führe ich in den Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die Hölle, so bist du auch da! Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Finsterniß kann mich dir nicht verdecken; denn bei dir ist Nacht auch Licht! — Wer nichts als

diese Wahrheit im Geiste Jesu beständig lebendig vor Augen hätte und in diesem gottesfürchtigen Sinn wandelte, wie heilig, wie gerecht, wie zerknirscht und gebeugt, wie zuversichtlich und kindlich würde der immer leben und wandeln! Wer aber diese Wahrheit ganz vergißt, des allsehenden und allwissenden, allforschenden und allgegenwärtigen Heilandes vergißt, wie kann Gottesfurcht, Glauben und Gottseligkeit vor seinen Augen sein? Eitel ist sein Christenthum, gottlos ist seine Religion, Heuchelei seine Tugend, Sünde und Laster seine Gerechtigkeit.

Mel. 98. Nun danket alle Gott.

1. Ich danke dir, mein Gott, denn du hast mir gegeben den Sinn, daß ich dir gern hier möcht' zur Ehre leben. Regier' nun auch mein Herz, steh' mir bei früh und spat, in allem meinen Thun, gieb selber Rath und That.

2. Laß meine Augen stets auf deine Augen sehen, die sehen, was ich thu' und was von mir geschehen. Laß die Gedanken stets auf dieser Probe stehn: Gott sieht's, Gott hört's, Gott straft's, du kannst ihm nicht entgehn.

3. Lehr' mich bedenken wohl in allen meinen Sachen: Ist's denn auch recht, wenn ich's der Welt gleich wollte machen? Ist's denn auch recht, sieht's gleich kein Menschen-Auge nicht? Ist's recht vor Gott? Ist's recht vor deinem Angesicht?

4. Ach, führe mich, mein Gott, und laß ja nicht geschehen, daß ich sollt' ohne dich nach eignem Willen gehen! Denn wo ich selbst mich führ', stürz' ich mich in den Tod; führst du mich aber, Herr, so hat es keine Noth.

5. O Herr, verlaß mich nicht, befreie mich von Sünden, daß ich nicht suche mich, nur dich, so werd' ich finden der Seele wahre Ruh'. Such' ich sie ohne dich, so weiß ich ganz gewiß, niemals beglückt sie mich.

6. Ach, deine Gnade sei an mir ja nicht vergebens! Erfülle mich vielmehr mit Kräften deines Lebens; so daß ich meine Seel' in Ewigkeit erhöh', und ich mich auch in dir hier glücklich fühl' und seh'.

350. 15. December.

Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. (2 Tim. 2, 3.) Ein jeder, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: jene, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. (1 Cor. 9, 25.) Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet 2c., den mache ich zum Pfeiler im Tempel meines Gottes 2c. (Off. 3, 5. 12.)

Es ist kein Zweifel, wer in Christo lebt, den läßt weder der Teufel, noch die Welt, noch sein eigen Fleisch unangefochten. Diese drei Feinde haben einen schwarzen Bund gegen dich gemacht; wenn du bestehen und nicht wieder in ihre Hände und Gewalt fallen willst, mußt du einen heiligen Bund mit Christo und seinem Geiste gegen sie machen; mußt die Waffenrüstung Gottes anziehen und beständig in derselben einhergehen, immer gerüstet mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, immer wachsam, immer bereit, Alles zurückzuschlagen und niederzutreten, was dir Welt, Fleisch und Hölle anbieten, oder wozu sie dich reizen wollen. Doch hüte dich vor Luftstreichen, die dem Feinde nichts schaden, und dir nichts helfen. Paulus sagt: Ich kämpfe, aber nicht wie Einer der Luftstreiche thut. (1 Cor. 9, 24.) Man kämpft oft heftig gegen die Feinde außer dem Hause, und läßt den Feind im Hause unangefochten; man versagt sich äußere Dinge, und nährt und pflegt innere Feinde ohne Bedenken. Ein rechter Kämpfer enthält sich alles Dinges; er entsagt sich selbst, seiner Eigenliebe, dem Ehrgeize in jeder Beziehung, der Habsucht, der Weichlichkeit, der Sinnenlust, sie sei fein oder grob; dem Stolze, der Selbstgefälligkeit, sie sei geistlich oder weltlich. Wer Alles überwindet, auch sich selbst, der wird gekrönet — wenn du nur Einen Feind nicht besiegst, so bist du

kein Ueberwinder und wirst die Krone nicht sehen. Wenn du Eine Neigung in dir herrschen läßt, so hast du doch einen Dieb im Hause, einen Feind in den Grenzen deines Reiches, der dir deine Ruhe und den Frieden streitig macht, und dich zum vollen Siege, zum Triumphe und zur Krone nicht gelangen läßt.

Mel. 115. Es wolle Gott uns gnädig sein.

1. Ihr Mitgenossen, auf zum Streit, damit uns Gott belohne! Es gilt das Reich der Herrlichkeit, der Ueberwinder Krone. Der Weichende wird nicht gekrönt. Wie hat der Herr gestritten! Der Herr, der uns mit Gott versöhnt, als er den Tod gelitten am Oelberg und am Kreuze.

2. Miterben, haltet an und seht empor zum großen Lohne! Denn nur durch unsre Feinde geht der Weg zu jener Krone. Ob Tausend auch zur Rechten euch, zur Linken Tausend sänken; so sinkt doch nicht, den Schwachen gleich! Wird Gott sein Reich uns schenken, wenn wir im Streit erliegen? (Ps. 91, 7.)

3. Zwar groß ist unsers Kampfs Gefahr, doch laßt uns ihre Schrecken nicht größer machen! Wunderbar wird Gottes Schutz uns decken. Er stärkt, der mächtig stärken kann, wenn wir um Hülfe flehen. Er reicht den Harnisch, zieht ihn an; so könnt ihr muthig stehen und freudig überwinden. (Eph. 6, 11.)

4. Wer überwindet, soll den Tod, den ew'gen Tod, nicht sehen. Verging' er auch in seiner Noth; dort wird er nicht vergehen! Nach dieses Lebens kurzem Streit, nach seinem kurzen Leiden, wird ihn der Unschuld weißes Kleid, Gerechtigkeit, bekleiden, hell durch das Blut des Lammes!

5. Und, Hüter, ist die Nacht schier hin, die dunkle Nacht der Erden. Wenn ich einst Ueberwinder bin; (laß mich's, mein Hüter, werden!) wenn ich einst Ueberwinder bin, so seh' ich meinen Namen im Lebens-Buch, du führst mich hin, Vollender, Mittler! Amen! zu deines Vaters Throne!

6. Wie säumt's? wie säumt's? o lange Nacht! Bis Berg' und Hügel fallen? O Hüter, bis dein Tag erwacht und uns Posaunen schallen? Wer überwindet, der wird sein mit Gottes Sohn ein Erbe!

O Gottes Sohn, laß du mich sein der Hoffnung, wenn ich sterbe!
Und dann sei ihr Vollender! Klpstck.

351. 16. December.

Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn — der uns erlöset und berufen hat mit seinem heiligen Ruf — nach der Gnade — die nun offenbaret ist durch die Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi, der den Tod vernichtet — unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium. (2 Tim. 1, 8—10.)

Alle Welt schämt sich Christi und seines Evangeliums von unserer Erlösung. Willst du Christ sein, so schäme du dich ja nicht und niemals dieses allerheiligsten und herrlichsten Werkes. Der Teufel hat es dahin gebracht, daß man sich nicht nur Christi, sondern selbst Gottes und alles Göttlichen schämt. Man will ganz profan, weltlich und irdisch, sinnlich und fleischlich sein. So tief ist die Welt gesunken; so weit entfernt von Gott! — Wer will sie retten? Der barmherzige Gott läßt doch nicht nach, ihr sein seligmachendes Evangelium, so sehr sie es verachtet, immer noch anzubieten und zu verkündigen. Die Stimme der Zeugen von Gottes Heil in Christo ist noch nicht verhallt, sie ertönt noch allenthalben. Die Gnade wird gepriesen, die durch die Menschwerdung, das Leben und Leiden Jesu offenbaret ist. Es erschallt noch hie und da laut: Christus hat durch den Tod den Tod zernichtet, hat unvergängliches Wesen ans Licht gebracht, hat uns versöhnt, erlöst, hat uns Gott erkauft und ein ewiges, unverwelkliches Erbe im Himmel erworben. Deß schäme dich nicht, deß freue sich dein Herz, wenn es dieser Gnade theilhaftig geworden; preise deinen Erlöser und rühme, und bekenne ihn und sein Werk der Erlösung vor aller Welt; denn

es ist's werth und es kann dem armen Menschen einmal nicht anders geholfen werden, als durch den, der im Stalle geboren, am Kreuze starb und nun zur Rechten Gottes sitzt. Bekenne und rühme aber das Christenthum nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit deinem ganzen Wesen und Wandel, so wirst du bald mehr Mitgenossen derselben Gnade und Freude zählen.

Mel. 98. Nun danket alle Gott.

1. Beginnt ein Lied voll Dank, mit freudigem Gemüthe! Erlöste Gottes! singt dem Vater aller Güte, dem Allbarmherzigen, dem, welcher, groß von Rath, uns seinen eignen Sohn zum Heil gesendet hat.

2. Gefallen waren wir, und niemand konnte retten; kein Vater sein Geschlecht, kein Bruder Brüder retten. Erlösen konnte nur die abgefall'ne Schaar der eingeborne Sohn, er, der ihr Schöpfer war.

3. Er hat's gethan, er hat erlöset. Feiert! feiert! Er hat zur Seligkeit die Sündenwelt erneuert; er hat errettet, er. Durch seiner Gnade Macht hat er Unsterblichkeit für uns ans Licht gebracht.

4. Verheißen war's, er sollt', ein Mensch, geboren werden; ein Mensch, wie wir, ein Mensch, erfunden an Geberden; herab, zur Knechtsgestalt erniedrigt, bis zum Tod erniedriget, und doch in seiner Schwachheit Gott!

5. Er lehrt; sie hören's nicht; thut Wunder, sie verstehen nicht seines Armes Kraft; er spricht, und Lahme gehen; er rührt die Blinden an; die Blinden sehn das Licht, und dennoch kennt sein Volk den Welterlöser nicht.

6. Er spricht, der Sieche hebt sein Bett' auf, und der Taube vernimmt ihn; Todte selbst erweckt er aus dem Staube; vom Grabe kommen sie herauf und sehn das Licht, und dennoch kennt sein Volk den Heiland Gottes nicht.

7. Doch, dankend wird ihn bald der Heiden Menge kennen; bald, bald wird sie mit Lust ihn ihren Heiland nennen. Noch ist er unwerth, noch voll Schmerzen; noch entehrt; geplagt noch; mit der Last der Sünder noch beschwert.

8. Lobsingt! nun ist er schon zum Golgatha gegangen. Lobsingt! nun hat er schon am Holz, ein Fluch, gehangen. Lobsingt! wir sind

versöhnt. Er hat das Werk der Macht, der Liebe schwerstes Werk; er hat's, er hat's vollbracht!

9. Der Tod hat keine Macht an ihm, er ist erstanden! Erlöst sind wir mit ihm, o Tod, aus deinen Banden! Die Sünder sind mit Gott durch Jesu Blut versöhnt; nicht Kinder mehr des Zorns; versöhnt, versöhnt, versöhnt!

10. Er fuhr zum Himmel auf, goß seines Geistes Gaben auf seine Zeugen aus, und ihre Thaten haben den Götzendienst gestürzt, die finstre Welt verklärt, und uns den Weg des Lichts, den Weg zu Gott, gelehrt.

11. Wo sind die Götter nun? die Tempel, die Altäre der Hölle! Singet Dank, bringt Gott dem Vater Ehre! Bringt Ehre seinem Sohn! Er hat's, er hat's gethan, der Liebe schwerstes Werk! der Erdkreis bet' ihn an!

---

352. 17. December.

Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehest du draußen? Ich habe das Haus geräumet. Also führte er den Mann ins Haus. (1 Mos. 24, 31. 32. u. 26, 29.) Ich will kommen. (Matth. 8, 7.) Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. (Joh. 14, 23.)

Möchtest du so gastfreundlich und so bereitwillig sein, den, der vor der Thüre deines Herzens steht und bei dir anklopft, aufzunehmen, ihn so freundlich und herzlich einzuladen und einzuführen in dein Herz, als Laban den Knecht Abrahams aufnahm, da er die Armspangen und Ringe, die schönen Geschenke sah, die dieser seiner Schwester gebracht hatte; möchtest du deinen Heiland so sehnlich verlangen zu besitzen; er würde dir mehr mitbringen als Eliefer der Rebekka und dem Laban brachte. Er würde eben so bereitwillig zu dir eingehen und sieh! auch seinen Vater mitbringen. Er würde

dir nicht nur Armbänder und Ringe, sondern das Band der Vollkommenheit, die ewige Liebe, den himmlischen Frieden, das ewige Leben, das Himmelreich in dein Herz pflanzen. Da der Hauptmann (Matth. 8.) nur bat, daß er ein Wort sprechen möchte, seinen Knecht zu heilen, es nicht wagte ihn einzuladen, daß er selbst zu ihm komme, sagte der Heiland doch: Ich will kommen. Sollte er zu dir nicht kommen, wenn du Tag und Nacht zu ihm rufst: Herr Jesu, komm doch selbst zu mir! Ja, er kommt zu jeder Seele, die ihn herzlich verlangt. Er bleibt gewiß nicht aus. Er ist darum Mensch geboren, weil es seine Lust ist, bei den Menschenkindern zu sein. Er kann uns nicht Waisen lassen, er kommt zu uns und bleibt bei uns alle Tage, denn er hat's gesagt, und nicht nur einmal, sondern oft gesagt. Sollte er nicht Wort halten, der wahrhaftige und treue Zeuge?

Mel. 106. Fall' auf die. Oder: Werde munter, mein Gemüthe.

1. Warum willst du draußen stehen, du Gesegneter des Herrn? Eile, zu mir einzugehen, mein Geliebter, tritt nicht fern! Helfer! in der rechten Zeit, der mit ew'gem Trost erfreut; hilf, o Jesu, meinem Herzen von den Wunden, die mich schmerzen!

2. Will ich je mein Elend lindern und erleichtern meine Pein, bei der Welt und ihren Kindern, fall' ich nur noch tiefer drein. Da ist Friede, der betrübt, Trost, der nicht Erquickung giebt; Helfer, die mir Herzleid machen, Freunde selbst, die meiner lachen.

3. Aller wahrer Trost im Leide ruht in dir, o Jesu Christ! du, nur du allein giebst Freude, die ganz rein und lauter ist. Ach, wie sehn' ich mich nach dir! Eile, Jesu! komm zu mir. Jesu, komm, laß dich erblicken! Du nur kannst mein Herz erquicken.

4. Herz, sei froh! du bist erhöret; Jesus zieht bei dir auch ein. Zu dir ist sein Gang gekehret. Auf! heiß' ihn willkommen sein! Er verspricht dir Heil und Ruh'. Auf, bereite dich ihm zu, öffne dein Gemüth und Seele, daß er dich zur Wohnung wähle.

5. Wohl dir, daß dich Jesus liebet! Sprich, was nun dir schaden kann? Was du Böses selbst verübet, das sieht Gott nun nicht mehr

an. Auch wird, was sich in der Welt Böses dir entgegenstellt, statt dich in den Staub zu legen, dir nun lauter Glück und Segen.

6. Ja, selbst das dient dir zum Heile, was die Sünder schreckt und quält; denn du hast zum besten Theile, deinen Jesus, dir erwählt. Sei ihm, wie er dir ist, treu, und es bleibet fest dabei, daß du mit den Engeln droben ihn dort ewig werdest loben. P. Gerhard.

---

353. 18. December.

Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Alle Thäler sollen erhöhet werden ꝛc. (Jes. 40, 3. ꝛc. Matth. 3, 3.) **Sieh, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet.** (Mal. 3, 1.)

Der Herr fordert uns auf, daß wir ihm den Weg zubereiten sollen, und verheißt zugleich, daß er seinen Engel senden wolle, der ihm den Weg bereiten werde. Darum sind wir es nicht allein, die es thun, darum sollen wir auch nicht verzagen und sagen: Wie kann ich Gott, dem Höchsten, den Weg bereiten? Wolle du nur; laß es dir nur recht sein, daß der Herr auch zu dir in dein Herz komme. Gieb nur dein Herz dazu her; verlange nur nach ihm; gieb nur Abschied den bisherigen Inwohnern deines Herzens, dem Stolze, der Verzagtheit, der Kälte und Trägheit ꝛc. wolle nur, weil der Herr will; gieb dich nur her; der Herr wird dir seinen Engel, seine vorlaufende Gnade der Bußfertigkeit, die Kraft zur Sinnesänderung, entgegensenden, die dem Herrn alle Fußsteige ebnet und die schönste Bahn in dein Herz macht. Der Herr giebt auch das, was er von uns fordert, was er bei seiner Zukunft ins Herz bei uns voraussetzt. Wenn er sagt: bereite mir den Weg, daß ich zu dir kommen kann, so heißt dieß, laß mich den Weg in dein Herz bereiten; laß mich kommen zu dir, thu'

mir auf, wenn ich anklopfe; höre meine Stimme, wenn ich dir rufe; lauf' mir nicht aus dem Wege; vertritt mir nicht den Weg; kehre dich nicht von mir weg, wenn ich mich zu dir kehre. Sei nicht satt in dir selber, vertraue nicht auf deine Tugend und Kraft; denn das ist ein Berg im Wege; der muß abgetragen werden. Verzage nicht an meiner Güte und Gnade; denn das ist ein Thal, das mit Vertrauen zu mir ausgefüllt werden muß. Suche nicht dich selbst, oder Ehre, Lust und was immer für andere Dinge, neben mir; denn das sind krumme Wege, die müssen gerade werden durch die reine Absicht, mir zu gefallen. Alle höckerichte Vorurtheile sollen eben werden, und in die reinste Sehnsucht, und in die Begierde, mit mir Eins zu werden, sich verwandeln.

Mel. 100. Kommt, Brüder, laßt uns gehen. Oder: Aus meines Herzens Grunde.

1. Mit Ernst, ihr Menschenkinder! macht euer Herz bereit! Es kommt das Heil der Sünder, der Herr der Herrlichkeit! Er kommt aus seinem Thron ins Elend gern hernieder, wird Einer unsrer Brüder, Er, Gottes ein'ger Sohn.

2. Er dürstet voll Verlangen, zu euch auch sich zu nahn, ihn würdig zu empfangen, macht eilig eb'ne Bahn. Der erst im Fleisch erschien; seht, der will nicht verschmähen, zu euch auch einzugehen; drum auf, empfanget ihn!

3. Die ihr gerecht euch dünket, legt euren Dünkel ab. Die ihr euch blähet, sinket von eurem Stolz herab! Die ihr um Gnade fleht, wißt, daß ihr hier sie findet; denn wer sein Nichts empfindet, der wird von ihm erhöht.

4. Ein Herz, das Demuth übet, ist ihm vor allem werth; da der, der Hochmuth liebet, einst Zorn und Angst erfährt. Ein Herz, das reuig ist, glaubt und sein Fleisch bestreitet, das hat sich recht bereitet; zu dem kommt Jesus Christ.

5. Doch, was vermag ich Schwacher! ich Sünder, ohne dich? Mein Hirt, mein Seligmacher, bereite selber mich! Schon seufzt mein Herz nach dir! Schon jauchz' ich dir entgegen! Komm, komm mit deinem Segen und wohne stets in mir!

6. Da du dich uns gegeben, möcht' ich dir dankbar sein; möcht'

einzig dir nur leben, ach, zeuch in mich hinein. O Herr, Gott! mach' auch mich zu deines Kindes Krippen, so preisen meine Lippen, so lieb' ich ewig dich! * Val. Thilo.

---

354. 19. December.

Jesus Christus, gestern, heute und in Ewigkeit derselbe. Lasset euch nicht von mancherlei und fremden Lehren umhertreiben, das Beste ist, das Herz mit Gnade zu stärken. (Hebr. 13, 8. 9.) Der Herr bleibet in Ewigkeit. (Ps. 19, 10.) Die Gnade des Herrn währet (und waltet) von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten. (Ps. 103, 17. und 117, 2.)

Der Unglaube stützt sich immer auf den Sandgrund: Es ist jetzt nicht mehr, wie vor Zeiten; Gott thut jetzt nicht mehr die Wunder, und offenbaret sich nicht mehr so, wie vor Alters. Er müßte aber aufgehört haben Gott, Heiland, Erlöser und Vater der Menschen zu sein, müßte seine Natur und sein Wesen verändert haben, der Unveränderliche, wenn dies wahr wäre. Habe du nur den Glauben, die Gottesfurcht der Alten, so hast und erfährst du den alten Gott. Alle seine Verheißungen in der Bibel gehen auf ewige Zeiten, auf alle Tage, bis ans Ende. (Matth. 28, 20.) Sein Name bleibt ewiglich, so lange Sonne und Mond währet — sein Name wird auf die Nachkommen reichen. (Ps. 72, 17.) Alle Geschlechter der Erde sollen in ihm gesegnet werden. (1 Mos. 12, 3.) Zu allen Zeiten, in allen Jahrhunderten, aller Orten und Enden ist und bleibt er derselbe, und thut dieselben Wunder, erweiset dieselben Gnaden, wenn nur Empfänglichkeit, Aufnahme, Glaube da ist. Wer nicht denselben Gott, wie die Alten, hat, der hat nicht denselben Glauben, der ist abgefallen vom lebendigen Gott. Wer nicht denselben Christus hat und erfährt, wie die Apostel

und ersten Christen, der hat nicht denselben Glauben, wie sie ihn hatten, der ist abgefallen vom christlichen, apostolischen Glauben. Christus ist nie gewesen, wie wir von ihm lesen im Evangelio, oder er ist noch derselbe und bleibet es in Ewigkeit. Warum hat er in seiner Vaterstadt nicht so viele Wunder gewirkt, als in Judäa? Um ihres Unglaubens willen. (Matth. 13, 58.) Warum scheint er unserm Jahrhundert nicht mehr derselbe? Um seines Unglaubens willen. Glaube, wie Paulus; liebe, wie Johannes; so hast du den Christus des Paulus, des Johannes.

Mel. 8. Ruft getrost, ihr Wächterstimmen.

1. Jesus Christus ist noch heute, gestern, ewig unser Ruhm! Dankt dem Herrn, ihr Gottes-Knechte! er hält seinen Bund und Rechte seinem Volk und Eigenthum. Jesus Christus, gestern, heute, ewig, ewig unser Ruhm.

2. Sprich nicht, Gott thut dieser Zeiten nicht mehr, wie es vormals war. Gott, der Gott der Ewigkeiten, macht jetzt seine Heimlichkeiten so, wie ehmals, offenbar. Sprich nicht ꝛc.

3. Gott bleibt Gott, bleibt stets derselbe; ruf' ihn an, ring', bet' und wach'. Schwächer sind nicht seine Hände, seine Güte hat kein Ende. Er ist gnädig vor wie nach. Gott bleibt Gott ꝛc.

4. Er ist heute wie vor Jahren; er macht uns von Allem frei. Mit ihm muß es uns gelingen; halte dich in allen Dingen nur an seine Macht und Treu'. Er ist heute ꝛc.

5. Auf, ihr Menschen-Kinder, glaubet, wer nicht glaubt, der bleibt im Tod. Wer sich nicht zu ihm bekehret, wer nicht thut, was er gelehret, der entfernet sich von Gott. Auf, ihr Menschen-Kinder ꝛc.

6. Auf, ihr Knechte Gottes, wecket, weckt die Welt, denn sie ist todt. Der geht irr', der geht zurücke und verscherzt sein ewig's Glücke, der ihn nicht erkennt für Gott. Auf, ihr ꝛc.

7. Weis't die Schafe zu dem Hirten, denn er nimmt Verlorne an. Die nur, die auf ihn stets schauen, ihm von ganzem Herzen trauen, gehen auf der rechten Bahn. Weis't die Schafe ꝛc.

355. 20. December.

Selig sind, die zum Hochzeitmahle des Lammes berufen sind. (Offenb. 19, 9.) **Freund! wie bist du herein gekommen, da du kein Hochzeitkleid anhast?** (Matth. 22, 12.)

Die Hochzeit des Lammes wird herrlich beschrieben. (Offenb. 19.) Was für ein Jauchzen und Freudengeschrei wird da gehört (v. 6. 7.), wie die Stimme einer großen Schaar, wie das Rauschen vieler Wasser, wie das Rollen starker Donner ertönte es: Lasset uns freuen und frohlocken; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, seine Braut ist geschmückt zur Hochzeit — und wie geschmückt! in glänzender Seide, eine Seide, nicht vom Seidenwurm — doch auch vom Baume, und von einem, der sie am Holze des Kreuzes würkte und sprach: Ich bin ein Wurm und kein Mensch; in dessen Seide, in dessen Gerechtigkeit gekleidet, erscheinet die Braut bei seinem Hochzeitmahle. Sie wird ihr gegeben; und sie nimmt sie und zieht sie an, und erscheinet in seinem Schmucke. Wie herrlich wird die Braut des Lammes dastehen! Wie selig, wer dazu berufen ist, und wer dabei erscheinen wird in der glänzenden Seide seiner Gerechtigkeit, im Hochzeitkleide! Denn der Schmarotzer (Matth. 22.), der kein Hochzeitkleid anhatte und deswegen wieder hinausgeworfen ward, ist ohne Zweifel der Patron derer, die sich die Gerechtigkeit Christi nur so zurechnen, ohne sie anzuziehen und in ihrem glänzenden Schmucke wirklich zu erscheinen. Wenn es heißt: Und es ward der Braut *gegeben*, daß sie sich kleide in glänzender Seide; die Seide aber ist *die Gerechtigkeit der Heiligen*, so ist beides wohl zu merken: Erstens, daß dieses Kleid *gegeben*, geschenkt, umsonst dargereicht werden muß, daß es sich kein Mensch selber aus eignen Kräften weben kann; und zweitens, daß aber die Heiligen es annehmen, sich zueignen, anziehen und darin

wandeln; darum heißt dann die Gerechtigkeit Christi auch die Gerechtigkeit der Heiligen, weil sie Jesum Christum, seinen Sinn und Geist angezogen, sich eigen gemacht haben, und weil das ihr eifriges Streben und Wesen auf Erden ist, daß sie sich stets mit dieser Seide der Braut des Lammes schmücken auf den Tag des Bräutigams, um ihm zu gefallen.

Mel. 111. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

1. So bin ich nun kein Kind der Erden, kein Bürger dieser Eitelkeit; mein Hiersein soll nicht ewig werden; ich walle eilend durch die Zeit. Mein Vaterland ist in der Höhe, wo mein geliebter Abba wohnt, und wo ich meinen Bruder sehe, der als Monarche herrscht und thront.

2. Ich bin dazu geschaffen worden, ich bin dazu mit Blut erkauft; ich bin zum Himmelsbürger-Orden, zur Braut des Königes getauft. Der Geist, der mich aus Gott gezeuget, macht meinen Geist gewiß und fest, daß auch bei Allem, was mich beuget, mein Glaube mich nicht zweifeln läßt.

3. Nur Eines liegt mir an der Seele und macht mein Herze sorgenvoll, daß mir der rechte Schmuck nicht fehle, wenn ich zur Hochzeit kommen soll. Ich weiß, in meines Königs Augen kann nur ein losgemachter Geist, ein ausgeleertes Herze taugen, das alles Andre Schaden heißt.

4. Ein Glaube, der nur ihn erwählet, der still in seinen Wunden ruht, der uns mit heißer Lieb' beseelet, der seinen Willen kindlich thut; der ihn bis an das Kreuz begleitet, der gerne seine Dornen trägt; der tapfer um die Krone streitet, so oft die Welt sich in uns regt.

5. Dies ist die Zierde seiner Tauben; so siehet seine Fromme aus; den Glauben kann ihr Niemand rauben, er wächst vielmehr bei Kampf und Strauß. Stellt sie sich dann in dem Geschmeide dem König auch gleich thränend für, so ist sie dennoch seine Freude; er reicht den Liebes-Zepter ihr.

6. Nun, Bräutigam, du wirst wohl wissen, wie viel mir noch hieran gebricht; mein Auge ist voll Finsternissen, ich Armer kenn' mich selber nicht. Zum wenigsten ist viel Verlangen in mir durch deinen Geist erweckt, mein Lamm, dir einzig anzuhangen, bis meinen Leib die Erde deckt.

7. Was ich nicht hab', das kannst du geben, was ich nicht bin, das bist du mir. Nimm hin mein Herz, es zu beleben, ich überlass' es gänzlich dir. Erfülle mich mit Glaub' und Liebe und bild' mich ganz nach deinem Bild. Entzünde mich mit heißem Triebe, zu leiden, wenn du's haben willt.

8. So komm' ich dir geschmückt entgegen; du nahst in Liebe dich zu mir, mir Kron' und Purpur anzulegen, du öffnest mir die Himmelsthür. Wann werd' ich dich, mein Lamm, umfangen? Und wann, ach wann umarmst du mich? Laß mich fein bald dazu gelangen; dann lob' und lieb' ich ewig dich.

---

356. 21. December.

Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsterniß bleibe. (Joh. 12, 46.) Denn es ist die Gnade (Güte und Leutseligkeit) Gottes, unsers Heilandes, allen Menschen erschienen. (Tit. 2, 11. u. 3, 4.)

Seine Geburt war die aufgehende Sonne für eine in Nacht und Finsterniß begrabene Welt. Ja, er ist der Aufgang aus der Höhe, (Luc. 1, 78.) der uns besucht hat im Schatten des Todes. In Ihm war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen. (Joh. 1, 4.) Darum rufen die Apostel so freudig: Und das Leben ist erschienen, wir haben es gesehen, und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, welches beim Vater war und uns erschienen ist. (1 Joh. 1, 2.) Dieses Leben, dieses Licht ist voll Gnade und Wahrheit, (Joh. 1, 14.) voll Güte und Menschenfreundlichkeit. Welch eine Nacht war also die Nacht der Geburt Christi. Da hat die hellste Sonne geleuchtet. Nicht umsonst ward Christus in einer Nacht geboren. Da sollst du sehen, daß mit ihm das Licht in die Nacht dieser Welt herein geboren wurde; daß Alles lauter Finsterniß und schwarze Nacht ist in allen Men=

schen, wenn nicht Christus, das Licht der Welt, in ihnen aufgeht und geboren wird. Wer dieses Lebenslicht nicht hat, ist und bleibet todt und finster in Ewigkeit. Ein todtes Licht hilft den Todten nichts. Ein lebendiges, belebendes Licht mußten Alle, und müssen wir haben. Dieses Licht verlöscht nicht, wenn alle Lichter des Himmels und der Erde verlöschen. Es ist aber erschienen, daß es dir leuchte und du dich von ihm erleuchten lässest, daß du in seinem Lichte wandelst. Denn wenn du jetzt noch in der Finsterniß wandelst und die Werke der Finsterniß liebst, so gehörest du zu den Kindern der Nacht und des Todes, die die Finsterniß mehr lieben, als das Licht.

Mel. 85. Wer nur den lieben Gott.

1. Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit; das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit. Und dieses Welt- und Himmels-Licht weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele! versäume nicht den Gnadenschein! Der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein. Er treibet weg der Höllen Macht, der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern' vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens- und dein Lebenslicht. Mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilft dir diese Sonne nicht. Willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachts-Sonne, bestrahle mich mit deiner Gunst; dein Licht sei meine Weihnachts-Wonne und lehre mich die Weihnachts-Kunst, wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachts-Glanzes voll.

C. F. Nachtenhöfer.

357. 22. December.

Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und sein Leben hingebe zum Lösegeld für Viele. (Matth. 20, 28.) Damit er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und uns reinigte zum Volke des Eigenthums, das eifrig wäre in guten Werken. (Tit. 2, 14.)

Er hat wahrhaftig Knechts-Gestalt angenommen, er, der in Gottes Gestalt, göttlicher Natur war, den alle Engel Gottes anbeteten und bereit standen, alle seine Winke blitzschnell zu befolgen — der erscheinet auf Erden, ein Knecht der Menschen zu werden und sich ganz zum Dienste der Menschen hinzugeben. Man sahe auch gar keine äußere Herrlichkeit an ihm, so lange er auf Erden wandelte. Er war der Allerverachtetste und Geringste. Er hat sich, obwohl er der Herr aller Herren war, selbst in die Gefangenschaft begeben, um die Knechte aus ihrer Gefangenschaft zu erlösen. Wenn das ein Mensch, der ein Herr genannt wird, für seine Knechte thäte, so würde man es bewundern, und es wäre doch nichts gegen das, was Gottes Sohn an uns gethan hat. Denn er ist nicht für Seinesgleichen Knecht geworden, sondern, der Schöpfer für seine Kreaturen, ja für gefallene, treulose, sündige und gottlose Kreaturen. Da stelle dich nun hin vor die Krippe des Herrn und betrachte ihn in Beziehung auf dich selbst. Sieh, liebe Seele, der Gott des Himmels und der Erden liegt für dich und um deinetwillen in Knechts-Gestalt in solcher Armuth und Niedrigkeit, mit Windeln gebunden, als ein ohnmächtiges Kind. Um deinetwillen diente er wie ein Knecht drei und dreißig Jahre auf Erden, um dich von der Knechtschaft frei zu machen. Und du willst dich ihm, da er nun über Alles erhaben ist und alle Gewalt im Himmel und auf

Erden in seiner Hand hat, doch nicht vollkommen ergeben? willst es nicht für die höchste Ehre halten, diesem Herrn zu dienen, der für dich so lange Knecht gewesen ist? Bedenke dieses wohl!

Mel. 63. Jesu, den ich meine.

1. Den die Engel droben mit Gesängen loben, dem sie ewig dienen, der ist uns erschienen, uns als Knecht zu dienen, ist er uns erschienen, uns von allem Bösen durch sein Blut zu lösen.

2. Er, der Gott der Ehren, läßt sich winselnd hören, weil ihn meine Sünden in der Krippe binden. Jesu, lieber Meister! Urquell aller Geister! gieb, daß ich dich kenne und dich Bruder nenne!

3. Niemand kann dich finden wegen seiner Sünden. Aller Menschen Leben ist der Welt ergeben. Gieb uns erst das Wollen, wenn wir kommen sollen, zeuch' uns dir entgegen, daß wir kommen mögen!

4. Hunderttausend Sünden wirst du bei mir finden. Gift und Eiterbeulen kriegst du da zu heilen. Mich von meinen Ketten gänzlich zu erretten, mußt du in der Wiegen angefesselt liegen.

5. Kommt, ihr Engel, schauet, was mir Gott vertrauet! Mir, mir, mir zu Gute, wohnet Gott im Blute. Den ich angefeindet, der wird mir befreundet, der wird mein Bekannter und mein Blutsverwandter.

6. Das ist meine Freude in dem größten Leide; denn auf diesem Kinde lieget meine Sünde. Wenn ich dich nur habe, o du Wunderknabe; alle Teufel sollen nichts mehr an mir wollen. * Ziegler.

---

358. 23. December.

Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe und einen Sohn gebären. — Dieser wird groß sein, und der Sohn des Höchsten genannt werden. (Luc. 1, 31. 32.) Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet. (Joh. 1, 14.) Kündlich groß ist das Geheimniß, Gott geoffenbaret im Fleisch. (1 Tim. 3, 16.)

Darum schämt er sich auch nicht uns seine Brüder zu nennen. (Hebr. 1, 11.) Denn da die Kinder, die er dem Vater

zuführen wollte, Fleisch und Blut hatten, wollte er's gleichfalls annehmen, (Hebr. 1, 14.) um sie davon zu erlösen. Seine Liebe hat ihn getrieben, Alles mit uns gemein zu haben, nur die Sünde ausgenommen. Es ist ein nie genug zu bewundernde und anbetungswürdiges Geheimniß: „Das Wort ist Fleisch geworden," ein Wort, bei dem die Alten, so oft sie es aussprachen, ihren Hut gezogen und ihre Kniee gebeugt haben. Willst du dieses nicht thun, so beuge sich doch dein Herz. Wir wären ja nie zu Gott gekommen, wenn Gott nicht zu uns gekommen wäre. Wir lagen zu tief im Verderben. Gott mußte von seiner Höhe herabsteigen; keine andere Hand reichte so tief herab; keine Macht, keine Liebe war so groß, uns aufzuhelfen. Nun aber ist unser Glück unaussprechlich, und schon der Gedanke, Gott ein Mensch! Gott im Fleische! sollte uns über Alles erheben und unsre Seele ganz glücklich machen. Allein, Christus außer uns, im Fleische geoffenbaret, kann uns doch nicht sein, was er uns sein soll und sein will: er muß in unserm Fleische, d. h. in uns offenbar werden. Das hat er auch (Joh. 14, 21. 23.) jedem verheißen. Davon spricht auch Paulus, als von einer unter den Christen bekannten Sache: da Gott seinen Sohn in mir offenbarte 2c. (Gal. 1, 16.) So unbekannt diese Wahrheit jetzt werden will, so bleibt sie doch die unentbehrlichste, so daß unmöglich ein Mensch Gott gefallen kann, wenn er nicht in Christo und Christus in ihm offenbaret ist.

Mel. 30. Wort aus Gottes. Oder: Jesu, meine Freude.

1. Gottes Sohn ist kommen! Dankt ihm, seine Frommen, dankt ihm, daß er kam; daß er hier auf Erden, unser Heil zu werden, seine Wohnung nahm! Mensch, wie wir, erschien er hier; der zur Schöpfung sprach: Entstehe! Der einst spricht: Vergehe!

2. Laßt uns niederfallen, danken, daß er Allen Freund und Bruder ist! Gott auf seinem Throne, liebt uns in dem Sohne, Bruder,

Jesu Christ! Welch ein Heil, am Sohne Theil, Theil durch seiner Zukunft Gaben an Gott selbst zu haben.

3. Keine Macht der Leiden kann von ihm uns scheiden; Er bleibt ewig treu! Dort wird er vom Bösen gänzlich uns erlösen, hier steht er uns bei. Unser Freund, mit Gott vereint, kann nicht seine Brüder hassen, noch sie hülflos lassen.

4. Wann wir einst ermüden, führt er uns im Frieden in des Grabes Nacht. Unsre todten Glieder giebt die Erde wieder ihm, der sie bewacht. Jesus ruft uns aus der Gruft, er, der selbst den Tod einst schmeckte, den das Grab bedeckte.

5. Auf dem Richterthrone werden wir im Sohne unsern Bruder schau'n. Heil und ewig's Leben wird er Allen geben, die noch dann ihm trau'n. Er ward hier versucht wie wir. Ueberschwenglich wird er lohnen und der Schwachheit schonen.

6. Eilet, eilt ihr Sünder! werdet Gottes Kinder! werdet Seiner werth! Eilet, eilt ihr Frommen! Seid, wie er, vollkommen! bleibet Seiner werth! Preiset ihn, daß er erschien, daß er sich für euch gegeben, durch ein göttlich Leben! Münter.

Christnacht.

359. 24. December.

Denn da dies dem Gesetze unmöglich war, weil es durch's Fleisch geschwächt war, so hat Gott seinen Sohn gesandt in der Gestalt des sündlichen Fleisches — damit die vom Gesetze erforderte Gerechtigkeit in uns erfüllet würde, indem wir nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln. (Röm. 8, 3. 4.)

Nichts Gutes war von uns zu erwarten, ehe er kam; aber nun erwartet Gott Alles von uns, nachdem er uns seinen Sohn und durch ihn Alles geschenket hat. Er erwartet also doch nicht mehr, sondern nur so viel, als er gegeben hat. — Jesu Bild und Wesen soll in uns ausgebildet und wir ihm gleichförmig werden. Dazu ist er uns gegeben. Wer

ihn nicht dazu braucht, dem wird genommen, was er hat, oder zu haben scheint. Jesus will sich oder sein Bild und Wesen selbst uns eindrücken, will in uns geboren werden, wachsen und das vollkommne Manns=Alter erreichen. (Ephes. 4, 13.) Die wenigsten Menschen wissen, wozu ihnen Jesus gegeben ist, was er ihnen sein will, soll und kann. Wer es erkennet, der kann die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes nicht genug bewundern, der wendet allen Fleiß an, diesen Zweck und die liebenswürdige Absicht Gottes zu erreichen. Der Vater hat seinen Sohn so lieb, daß er in allen Menschen Abdrücke von ihm, sein Bild in ihnen und aus ihnen hervorstrahlen lassen möchte. Es kann ihm und wird ihm in Ewigkeit kein Mensch gefallen, in welchem er nicht Jesum, seinen Sohn, sein Bild und Wesen erblickt. Weißt du nun, mein Lieber! wozu du da bist? was du für eine Aufgabe hast? Es ist Zeit, daß du dazu thust, Jesum in dein Herz, in deinen Sinn und in dein ganzes Wesen aufzunehmen, sonst wird er dir wiedergenommen, wie dem faulen Knecht sein Pfund.

Mel. 119. Gott, unser Gott, wir danken. Oder: Wie schön leucht't uns.

1. O Jesu, göttlich Wunderkind, das mir mein ganzes Herz entzünd't, du wollst mich nicht verschmähen; ich setz' mich sanft in stillem Sinn, im Geist zu deiner Krippe hin und will dich recht besehen. Laß dein Auge mich anblicken, in mich drücken deine Klarheit und dein Kinderbild in Wahrheit.

2. O Unschuld, mehr als engelrein, du läßt kein Sonnenstäubchen ein, o Spiegel ohne Flecken. Du kleines Lamm nichts Arges denkst, bist Allen hold und Niemand kränkst und mußt den Tod doch schmecken. Jesu, wie du, laß mich werden noch auf Erden, fremd dem Bösen, rein, unschuldig sei mein Wesen.

3. Du großer Schöpfer aller Ding', liegst da so klein und ganz gering, o aller Demuth Wunder! Du hältst verborgen deinen Schein und willst veracht't und niedrig sein, wie läss'st du dich herunter! Jesu, wie du, laß mich werden noch auf Erden, daß ich gerne von dir deine Demuth lerne!

4. Dein Herz ist voller Gütigkeit, ich kann die süße Freundlichkeit aus deinen Augen lesen. Holdselig du dich Allen zeigst und Allen deine Gnade reichst, du sanftes Kinderwesen! Jesu, wie du, laß mich werden, noch auf Erden, Allen gütig, ganz gebrochen und sanftmüthig.

5. Da liegst du so veracht't und schlecht, bist Gottes Sohn und wirst ein Knecht, von einer Magd geboren. Die Hoheit, Ehr' und Herrlichkeit verleugnest du als Eitelkeit, hast lieber Schmach erkoren; Jesu, wie du, laß mich werden, noch auf Erden und begehren lieber Schmach, als Lob und Ehren.

6. Du bist wohl recht ein Leidenskind, jetzt büßest du schon meine Sünd', es zeigen's deine Thränen. Du willst schon früh im Leiden sein und willig dich zu Kreuz und Pein, von Mutterleib gewöhnen. Jesu, wie du, laß mich werden noch auf Erden; wollst mir eben solchen Leidenssinn auch geben.

7. Du schönes, liebes Engelein, ich müßt' ein harter Felsen sein, wenn ich dich nicht sollt' lieben. Was an dir ist, ist liebenswerth, du bist es, den mein Herz begehrt, es sei dir ganz verschrieben. Jesu, nur du bist's alleine, den ich meine, laß auf Erden mich dein liebes Kind noch werden.

8. Mein Jesu, ich umarme dich, komm, drück' dein Kinderbild in mich, laß mich dir ähnlich werden; ein klein unschuldig Kindlein sein, so geh' ich in den Himmel ein, noch weil ich leb' auf Erden; lebe, schwebe, abgeschieden, still im Frieden, werd' auch droben dich in Unschuld ewig loben. G. T. St.

Der heilige Christtag.

360. 25. December.

Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge sonst kein Platz für sie übrig war. (Luc. 2, 7.) Wer sich nun demüthiget, wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. (Matth. 18, 4.) Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth. (Ps. 113, 7.)

Gottes Eingeborner wird der Erstgeborne einer armen Jungfrau, liegt im Stalle, in einer Krippe, in schlechte Windeln gewickelt, der den Himmel ausbreitet wie einen Teppich, der das Meer und alle Enden der Erde wie mit einer Spanne umfaßt! Welche Größe! welche Kleinheit! Gottes Sohn in Windeln! — Da sehen wir ja, was Gott will. Hat Er auch seinen Sohn, wie sie sagen, nur zum Beispiel und Vorbild in die Welt gesandt: nun, so kommt her da und sehet, welch ein Beispiel in der Krippe liegt; kommt her und lernet von diesem Vorbilde der Gottheit Demuth und Kleinheit. Lernet hier euren Stolz, Hochmuth, Eigendünkel, Ehrgeiz, Ruhmbegierde, Selbstgefälligkeit und all das hochherfahrende Wesen ablegen und diesem Kindlein zum Opfer bringen. Der Schöpfer Himmels und der Erde hat kaum ein Plätzchen, wo er geboren werden kann, und eurem breiten und dicken Stolze ist die Welt zu enge und nirgends Raum genug, euch auszubreiten und groß machen zu können, wie ihr gern wolltet. Nun, so sei es, Jesus sei blos euer Beispiel! Lasset es ihn doch sein, werdet so klein, wie er, dann werdet ihr die Größten im Himmelreiche. Versuchet es nur einmal, so werdet ihr bald finden, daß er euch noch mehr werden und sein muß, daß ihr ohne ihn das Kleinste, das Kleinwerden, nicht einmal vermöget; wie wollt ihr denn groß werden?! Fanget erst beim A, beim Kleinwerden an, wie Jesus. Werdet geringe in euren Augen, arm im Geiste, so wird sich dieses kleine, arme Kindlein euch ins Herz legen; wird euch erheben aus eurem Staube und Koth, wird euch groß machen. Denn was ist eure stolze Einbildung und Hoffart anders, als Staub und Koth? Weg damit, zum Kindlein hin! Betrachtet es recht; ergebet euch ihm, so wird etwas aus euch — sonst ewig nichts.

Mel. 29. Hier legt mein Sinn sich.

1. Da liegt das Kindlein in der Krippe. Noch schweigt des

Himmels-Kindes Lippe. Sein Wesen mir doch sagen will: O wärest du so rein und still!

2. Gott nahm die Menschheit an auf Erden und mußte erst ein Kindlein werden; denn's kann durch Kindlichkeit allein der Mensch mit Gott vereinigt sein.

3. Ein sanftes, stilles Kinderwesen, die Schönheit hat sich Gott erlesen. Ein unverstellter Einfalts-Sinn führt uns zur ersten Unschuld hin.

4. Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen, wird einst im Garten Gottes blühen, wie Blümchen in dem Paradies. Du, lieber Leser, merke dies!

* G. T. St.

---

361. **26. December.**

Und dies sei euch das Zeichen, ihr werdet ein Kind finden in Windeln eingewickelt und in der Krippe liegend. — Und sie kamen eilend, und fanden Maria und Joseph, und das Kind in der Krippe liegend. (Luc. 2, 12. 16.) **Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben.** (Jes. 9, 6.)

Ach, daß sich Gott erbarme! Gottes Sohn in Windeln eingewickelt — und in welchen armen, schlechten Windeln — in einer Krippe! Ach, daß sich Gott erbarme! werden die guten Hirten gedacht haben, da sie das Kindlein sahen. Und dies sollte das Zeichen sein, an welchem sie den Sohn Gottes, den Messias, erkennen mußten. An dieses Zeichen haben gewiß alle Zeichendeuter in ganz Israel nicht gedacht. Aber die armen Hirten wußten es jetzt, denn der Herr hat es ihnen zur rechten Stunde noch gesagt. Sei nur fromm und treu deinem Herrn, das Zeichen wird er dir schon sagen. Zerbrich dir den Kopf nicht — zerbrich dein Herz und bereite dem Kindlein eine Wohnung, eine Krippe und Windeln; es wird schon kommen und wird dir schon sagen, wie? und wann? Ich glaube es gern, daß sich die ganze Welt nicht in Gottes

Wege, in die Windeln, in einen Heiland in Windeln dargeboten, finden kann; er geht ja gerade lauter solche Wege, die aller Welt entgegen und zuwider sind. Und wer sich in ihn finden will, muß der Welt und ihrem Sinn und Wesen ganz den Rücken kehren, oder er ärgert sich an Gott und Jesu alle Augenblicke. Komm, mein Lieber! wir wollen uns an die Welt nicht kehren; laß sie, komm zur Krippe und ärgere dich an den schlechten Windeln nicht, an der Krippe, am Stalle nicht. Siehe auf das, was drinnen liegt. Was hilft dir ein goldnes Haus, wenn Fledermäuse oder Raubvögel darin wohnen. Ziere und verziere dich nicht nach der Welt Art, bilde dich nicht nach der Menschen Sitte, sondern so, wie es Gott will, rein und klein, arm und gering, so legt dir Gott seinen Sohn ins Herz; und du hast genug.

Mel. 20. Jesu, deiner zu gedenken. Oder: In den ersten Gnadentagen.

1. O du wundervoller Knabe, Kind des Himmels, Segensgabe, wenn ich dich im Herzen habe, hab' ich ewiglich genug.

2. Sehnlich will ich nach dir blicken, fest an meine Brust dich drücken, freundlich dir die Wohnung schmücken; komm herein, veracht' sie nicht.

3. Nein, du wirst mich nicht verschmähen, noch mein Haus vorübergehen; schon verspür' ich's Friedenswehen, Kindlein, deine Gegenwart.

4. Selig's, innres Festgeläute ladet mich zur Feier heute, da als Heiland sünd'ger Leute, als mein Heiland du erscheinst.

5. O, daß doch der Geist der Liebe mir's mit Flammengriffeln schriebe tief ins Herz! daß meine Triebe alle dir erglüheten! v. A.

---

362. 27. December.

Abraham war froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich. (Joh. 8, 56.) Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; lasset uns freuen und fröhlich sein darinnen. (Ps. 118, 24.) In den=

selbigen Tagen will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen, und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden. (Jer. 33, 15.) Alle Propheten haben von diesem Tage verkündigt. (Apstg. 3, 24.)

Wie lange voraus hat sich Abraham auf die Menschwerdung des Sohnes Gottes gefreuet, und wir sollten uns nicht freuen? nachdem wir die Geschichte wissen und die Gnade derselben an unsern Herzen erfahren können. Wie war das ganze Alte Testament darauf gespannt, wie streckten sie Alle ihre Hälse, wie hoben sie Alle ihre Häupter in die Höhe und schauten nach diesem Tage hin, ob er nicht bald komme! Und so viele Christen, denen der Tag erschienen ist, freuen sich nicht! Doch, wer da weiß und genießet, was ihm dieser Tag der Geburt des Herrn gebracht hat, der kann sich der Freude nicht erwehren. Das gerechte Gewächs, das Jesaia ankündigt, ist aufgegangen; der Baum des Lebens steht da, in den wir uns Alle einpfropfen lassen können, in ihm gerecht und selig zu werden und zur göttlichen Größe heran zu wachsen. Der König ist da, der wohl regiert, der Recht und Gerechtigkeit anrichtet in Allen, die sich ihm als freiwillige Unterthanen unterwerfen und sich ihm ergeben, denn er zwingt Niemand in sein Reich. Er ruft zwar mit Freundlichkeit und macht uns die allergrößten Verheißungen; aber wer sich dadurch nicht ziehen läßt, den beweint er und trägt ihn so lange wie möglich mit Geduld. O des göttlichen Königes! O des herrlichen Tages, der uns diesen König gebracht hat! Doch weißt du auch den Tag, wo er dir geboren, wo er dein König geworden ist?

Mel. 22. Es kam die gnadenvolle Nacht. Oder: Die Seele Christi heil'ge mich.

1. Empor zu Gott, mein Lobgesang, er, dem das Lied der Enge klang, der hohe Freudentag ist da! Lobsinget ihm! Halleluja!

2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht, der uns des Lebens Licht gebracht! Nun leuchtet uns ein milder Strahl, wie Morgenroth, im dunklen Thal.

3. Er kam, des Vaters Ebenbild, von schlichtem Pilgerkleid umhüllt, und führet uns mit sanfter Hand, ein treuer Hirt, ins Vaterland.

4. Er, der dort oben herrlich thront, hat unter uns, ein Mensch, gewohnt! Damit auch wir ihm werden gleich auf Erden und im Himmelreich!

5. Einst führet er zur Himmelsbahn uns, seine Brüder, auch hinan! und wandelt unser Pilgerkleid in Sternenglanz und Herrlichkeit.

6. Empor zu Gott, mein Lobgesang! ihm, dem der Engel Lied erklang; der hohe Freudentag ist da! singt heilig! und Halleluja!

Krmmcher.

---

363. 28. December.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! (Luc. 2, 14.)

So sangen Gottes Engel in den Wolken am Tage der Geburt des Erlösers der Welt. So singt nun ewig die erlösete Menschheit; alle Kinder des Friedens, denen wirklich Gnade, Vergebung der Sünden und Friede durch seine Menschwerdung und durch seinen Tod zu Theil geworden ist. So können aber die noch nicht singen, in welchen Christus, unser Friede, (Eph. 2, 14.) noch nicht geboren ist. Wo die Sünde und Welt noch lebt und herrscht, kann kein Gesang von Friede und Ehre Gottes Statt haben. Denn so lange der Mensch den nicht in sein Herz aufnimmt, den ihm Gott gesandt hat zu seinem Heile, giebt er Gott die Ehre nicht, und so lange giebt ihm Gott den Frieden nicht. Menschenkind! gieb Gott die Ehre, so giebt er dir den Frieden, giebt dir seinen Sohn. Gieb Gott die Ehre, bekenne vor ihm, daß du ein verdammter, verfluchter Sünder bist, für welchen Gottes Sohn vom Himmel hat kommen müssen, um seine Schuld und Sünden

zu büßen, ihn zu retten und selig zu machen. Erkenne und bekenne dies mit gebeugtem, zerknirschtem Sinne, und bitte Gott um seinen Sohn, daß du seiner aus Gnaden theilhaftig wirst — so giebst du Gott die Ehre, und die Engel Gottes singen dann auch über dir diesen Lobgesang. — Nun hat Gott seine Ehre: darum Friede diesem Menschen! Gottes Wohlgefallen ruht auf ihm. Was hilft dir sonst der Engelgesang, wenn in dir noch der Welt- und Sünde-Klang erschallt, wenn immer kein Friede in dir ist?

Mel. 61. Jauchzet ihr Himmel, frohlocket. Oder: Lobe den Herren, den rc.

1. Ehre sei Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren. Lasset uns singen, o Brüder! uns hat er erkoren, hier schon uns sein, seiner Erbarmung zu freun. Uns ist der Heiland geboren.

2. Schatten und Dunkel bedeckten den Erdkreis; es irrten Völker umher, wie die Schafe, verlassen vom Hirten. Jesus erschien! Nächte verschwanden durch ihn, die auch die Weisen verwirrten.

3. Kinder des Vaters, erkoren, ihn liebend zu ehren, haßten mit Bitterkeit sich an der Gottheit Altären. Jesus erschien! und es ward Friede durch ihn. Singt dem Erbarmer zu Ehren!

4. Gnade und Wahrheit entkeimten des Göttlichen Schritten; Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten; ward ihnen Freund, hatte gleich ihnen geweint, hatte gleich ihnen gelitten.

5. Ehre sei Gott in der Höhe! ein ewiges Leben hat er durch ihn uns, o Preis ihm! durch ihn uns gegeben. Bis in das Grab stieg er vom Himmel herab, um uns zum Himmel zu heben.

6. Selige Aussicht, wenn dort einen Retter ich sehe, ihn mit den Schaaren Vollendeter preisend erhöhe! Dankt schon hier, selige Brüder, mit mir: Ehre sei Gott in der Höhe! Nmyr.

---

364. 29. December.

Meine Kinder, welche ich abermal mit Aengsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. (Gal. 4, 19.) Wisset ihr nicht, daß unsere Leiber Glieder Christi sind? — daß euer Leib ein Tempel des heiligen

Geistes ist, der in euch ist? — darum so preiset Gott an eurem Leibe und Geiste, welche sind Gottes. (1 Cor. 6, 15. 19. 20.)

Wozu wäre der heilige Geist in den Herzen der Christen, wenn er nicht Christum in ihnen zeugte und verklärte? Der heilige Geist hat kein ander Amt und Geschäft bei den Menschen, als den neuen Menschen, Jesum Christum, in allen wieder herzustellen, daß in uns Allen das Ebenbild Gottes, welches Christus ist, wieder erneuert und verherrlichet werde. Wie Christus im Leibe der Jungfrau Maria durch den heiligen Geist leiblich gestaltet wurde, so muß er in jedem wahren Christen geistlich gestaltet werden. Das war auch der Sinn der Apostel; darauf gingen sie aus, dafür litten sie oft große Angst und Schmerzen, bis endlich Christus in den Gläubigen eine Gestalt gewann; bis sie Jesum ganz angezogen hatten, Jesu gleich gesinnt waren — nicht nur im gewöhnlichen profanen Sinne der Moralisten, einige seiner Gesinnungen annahmen: nein, Christi Sinn und Geist, Christi Leben und Wesen, Natur und Eigenschaften, nicht durch menschliche, eigne Kraft und Kunst, sondern wiedergeboren, von oben durch den heiligen Geist gezeugt, so daß nicht mehr sie lebten, sondern Christus in ihnen. Das ist wahre, innere Weihnacht, das heißt die Geburt Christi feiern. Wer also das neugeborne Kind in seinem Herzen findet und anbetet, der ist Christi theilhaftig geworden (Hebr. 3, 6.), der kann sich der Geburt Christi freuen. Die Uebrigen wissen nicht, was sie thun; sie feiern das Geburtsfest Christi, wie man den Geburtstag eines Fürsten feiert, oder nicht einmal so, weil Christus sie nicht einmal so nahe anzugehen scheint.

Mel. 52. Wer Ohren hat. Oder: Befiehl du deine Wege.

1. Drum heißt er ja der Heiland, der ew'ge Trost und Rath, weil er noch stets, wie weiland, sich allen Sündern naht. Mit seinem

Geist und Gaben ist er noch immer hier; man kann ihn immer haben; er steht vor jeder Thür.

2. Den Gottes Magd geboren, den Gottes Magd gesäugt, der wird noch heut' geboren und immerfort erzeugt. In frommen Menschen-Herzen gewinnt er die Gestalt zu Lust und auch zu Schmerzen, mit himmlischer Gewalt.

3. Das ist das Pfand der Gnade, die uns der Herr geschenkt, die ew'ge Bundeslade, in die er sich gesenkt. Das ist das ew'ge Leben, das Jeder haben kann, das liebend sich gegeben zur Speise Jedermann.

4. Das ist die dritte Weihnacht, wenn er in uns erscheint; das ist die schönste Weihnacht, nach der sein Jünger weint. O komm, o komm, du Liebe! und kehre bei mir ein! Beherrsche meine Triebe! mein ganzes Herz ist dein!

---

365. **30. December.**

Simeon nahm das Kind auf seine Arme, und lobte Gott und sprach: Nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, nach deinem Wort. — Meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast im Angesichte aller Völker, das Licht, das die Heiden erleuchten soll, die Zierde des Hauses Israel. (Luc. 2, 28—32.)

Beneide den frommen Simeon nicht — denn du kannst Jesum so nahe, ja noch näher haben, als er. Er hatte ihn in den Armen; Jesus will zu dir in dein Herz kommen und Ein Geist mit dir werden, in dir leben, wohnen und wandeln. Strecke die Arme deiner Seele, Glaube und Liebe, so nach ihm aus, öffne dein Herz dem neugebornen Heiland, so wie Simeon sich nach ihm sein ganzes Leben hindurch sehnte, auf ihn, als den Trost Israels, wartete und keine andre Freude kannte, als ihn zu sehen, und da er ihn sah, nun gern starb. Solche Herzen müssen ihn haben und haben ihn gewiß. Ist nichts in deinem Innern, als die heißeste Begierde, der brennendste Durst nach ihm: so ist er gewiß in diesem Durste, so

offenbart er sich gewiß deinem sehnenden, durstenden Herzen so, daß dir die Freude, ihn zu besitzen, über alle Freuden des Lebens geht, und du nun nicht mehr der Welt, nicht mehr dir, nicht mehr der Sünde, sondern nur dem lebst, der sich dir geschenket hat. Ist uns doch Allen dieses Kind geboren. (Jes. 9, 6.) Liegt es doch Allen vor Augen in seinem Worte; wird es uns doch durch die Verkündigung des Evangeliums dargeboten und uns ins Herz eingepflanzt. (Jac. 1, 21.) Ei! so nimm es doch auf deine Arme, so hebe es doch mit Glauben und Liebe aus dem Worte heraus und schließ es in dein Herz ein; denn es kann und wird deine Seele selig machen.

Mel. 38. Noch wallen wir im Thränenthal. Oder: Kommt her zu mir.

1. Wohl auf, mein Herz, verlaß die Welt, dem, der für dich sich dargestellt, nun dich auch darzustellen! Er ist das Licht, drum sei gewiß: er wird auch deine Finsterniß durch seinen Glanz erhellen.

2. Auch du sollst ihm sein Tempel sein; er selbst macht dich von Sünden rein und hat hier Lust zu wohnen. Doch finstres Herz, auf! werde Licht! denn Jesus wohnt in Herzen nicht, die noch der Lüste schonen.

3. Was nur dem Fleische wohlgefällt, das opfre die verkehrte Welt dem Satan, ihrem Gotte. Sie erndtet Schaden blos für Müh'. Für ihren Sündendienst wird sie einst ewiglich zu Spotte.

4. Doch wer begehret Gottes Sohn, vom Geist erweckt, wie Simeon, zu seinem Heil zu haben, Gott fürchtet, sich der Welt entwöhnt, aus ihr sich nach dem Himmel sehnt, der opfert rechte Gaben.

5. Wer auf das Wort der Wahrheit baut, im Glauben nur auf Jesum schaut, der kann im Frieden fahren. Der Heiland hält, was er verspricht, er wird sich ihm in seinem Licht selbst herrlich offenbaren.

6. Herr, mache mich gerecht und rein! Herr, laß mich stets voll Glaubens sein, laß stets im Geist mich leben! bis du auch mich, wenn dir's gefällt, in Friede wirst aus dieser Welt in deine Wonn' erheben.

* L. Laurenti.

366. 31. December.

Ich dachte: Laß die Jahre reden. (Hiob 32, 7.) **Herr, laß ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn her aufgegraben und Dünger daran gelegt habe.** (Luc. 13, 8.) **Ich will ihnen noch Frist geben 120 Jahre.** (1 Mos. 6, 3.)

Wenn deine Jahre reden, was hörst du? Was hört Gott von dir? Was hören deine Mitbrüder? Das Ende, der Schluß dieser Rede, den du daraus ziehen sollst, wird wohl kein anderer als der sein: Thue Buße! Alle deine Jahre rufen dir zu: Bessere dich! — Der Gärtner kommt heute in seinen Garten und sucht Früchte. Wenn er sich nun vor den Baum deines Lebens stellt und deine Jahre frägt, dieses Jahr besonders frägt; was antworten sie? was spricht dieses Jahr von dir? Findet er die erwünschten Früchte? Er hat viele Gnaden an dich gewandt, hat dir viel gegeben: und wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert. — Wenn nun der Vater spricht: So viel Jahre komme ich schon und suche Frucht an diesem Baume und finde keine; haue ihn um! — Wie! wenn wirklich heute dieses im Himmel beschlossen würde! Und könnte es nicht sein? Hättest du es nicht verdient? Ich wohl. — Was wollen wir also thun? Wir wollen uns ohne Verzug und mit ganzem Herzen zu Jesu wenden, vor ihm niederfallen auf unser Angesicht, als vor unserm einzigen Mittler und Versöhner, daß er uns vertritt und für uns bittet beim Vater; so wird er auch für uns, für dich und für mich zu dem Vater sagen: Laß ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn her aufgrabe und Dünger daran lege, vielleicht bringt er dann Frucht. Wo nicht, so kannst du ihn umhauen. — Sieh, der Fürbitte Jesu hast du es allein zu verdanken, daß dir Gott so viel Jahre schenket. Aber vielleicht ist das kommende das letzte. Darum wende es so

an, halte dich so an deinen Gott und Heiland, daß er nicht Ursache habe, zu sagen: Haue ihn weg, was soll er das Land umsonst einnehmen. Gott ist sehr langmüthig; das sehen wir an seiner Geduld zu den Zeiten Noahs: Er gab ihnen lange Frist — aber, je länger die Frist, je größer ihre Bosheit. Endlich brach er los mit seinen Gerichten. Der alte Gott lebt noch. Schließe daher dieses Jahr mit besonderm Gebete und innigem Flehen, daß Gott nicht ins Gericht mit dir gehe, sondern dein Herz durch Jesum zur wahren Buße und Besserung erneuere und dir ein Leben nach seinem Wohlgefallen schenke.

Mel. 98. Nun danket alle Gott.

1. Ein Jahr der Sterblichkeit, der kurzen Lebenstage ist abermal dahin, mit aller Lust und Plage; auf immer ist ein Theil der kurzen Pilgerschaft, wie schnell! zurückgelegt. Gott fordert Rechenschaft!

2. Herr, deine Huld ist's nur, (die nimmer uns zu lieben ermüdet, noch vergißt), daß wir sind übrig blieben. Nimm unsers Herzens Dank in Gnaden von uns an, für das, was du an uns in diesem Jahr gethan.

3. Wir schließen uns aufs neu' in dein so treues Sorgen, in deine Obhut ein, da sind wir wohl geborgen; da ist das feste Schloß vor aller Feinde Trutz. Da birgt sein Volk sich hin und findet sichern Schutz.

4. Gieb mit dem neuen Jahr uns neue Stärk' im Glauben; laß uns den alten Grund der Wahrheit Niemand rauben! Erneure Herz und Sinn, und das gegönnte Licht des ewig wahren Worts erlösche bei uns nicht.

5. Erwecke neue Lieb' und Hoffnung in uns Allen! Und sollt' im neuen Jahr uns neue Noth befallen, so stärke die Geduld, und mache deine Treu', o Heiland! über uns mit jedem Tage neu!

6. Gieb, daß wir mehr und mehr des Fleisches Lüste tödten! Verleih' an Seel' und Leib, was Jedem ist von Nöthen; und laß uns, Herr, mit dem, was deine Weisheit thut, stets wohl zufrieden sein; du machst doch Alles gut.

7. Wem du im neuen Jahr, aus dieser Welt zu scheiden, das Ziel gesetzet hast, den laß in dir mit Freuden, im Glauben selig hier beschließen seinen Lauf und nimm in deine Hand die Seele gnädig auf! Amen.

Alphabetisches Verzeichniß
der Lieder im Schatzkästchen.

E.

F.

G.

H.

Z.

Verzeichniß
aller in Johannes Goßner's Schatzkästchen
angeführten Textstellen, nach der Reihenfolge der biblischen Bücher geordnet.

1. B. Mose.

Cap.	Vers	No.
3,	13.	22
—,	15.	101
5,	24.	267
6,	3.	141
—,	—	366
—,	9.	267
8,	9.	250
15,	1.	161
18,	19.	190
24,	25.	208
—,	31 ff.	352
26,	29.	—
32,	22 ff.	211
50,	20.	230

2. B. Mose.

Cap.	Vers	No.
15,	11.	59
17,	6.	145
21,	14.	85
24,	2.	27
33,	13—16.	222
—,	14.	278
34,	9.	222

3. B. Mose.

Cap.	Vers	No.
26,	12.	248

5. B. Mose.

Cap.	Vers	No.
4,	7.	248
—,	— ff.	329
32,	4.	230
—,	6.	46
33,	3.	259
—,	29.	291

B. Josua.

Cap.	Vers	No.
1,	9.	280
8,	1.	—
20,	2. 3.	85
24,	16.	303

B. d. Richter.

Cap.	Vers	No.
10,	15.	336
16,	15.	31

1. B. Samuel.

Cap.	Vers	No.
2,	6.	242
7,	3.	20
—,	23.	329
12,	22.	223

2. B. Samuel.

Cap.	Vers	No.
10,	12.	336
22,	30.	293
—,	36.	283

1. B. d. Könige.

Cap.	Vers	No.
3,	9.	152
19,	12.	26

2. B. d. Könige.

Cap.	Vers	No.
10,	15.	31
18,	6.	32

1. B. d. Chronica.

Cap.	Vers	No.
23,	13.	183
29,	9.	299
30,	10 ff.	241
—,	15.	233
—,	17.	28

2. B. d. Chronica.

Cap.	Vers	No.
5,	13.	157
13,	10 ff.	348
16,	19.	142

B. Hiob.

Cap.	Vers	No.
5,	18.	242
7,	2. 3.	288
14,	14.	193
19,	25.	107
—,	—	189
29,	2—4.	185
32,	7.	366
—,	8.	260

Psalm.

Cap.	Vers	No.
2,	7. 12.	112
—,	12.	328
2,	12.	339
4,	4.	271
5,	4.	9
—,	5.	184
—,	8.	268
6,	4.	118
—,	7.	273
9,	9.	280
—,	11.	240
—,	13.	319
—,	15.	109
—,	19.	171
10,	12.	319
—,	17.	114
12,	8.	12
13,	1.	118
14,	2.	207
16,	5. 6.	296
—,	8.	261
17,	7.	242
18,	2.	262
—,	3. 5.	337
—,	7.	124
—,	20.	337
—,	31.	161
—,	33. 34.	275
—,	35.	72
—,	36.	283
19,	10.	354
—,	14.	12
20,	8.	275
22,	3.	118
—,	13.	71
—,	15. 17.	72
—,	18. 19.	71
23.		108
—,	5. 6.	341
24,	7.	338
25,	1.	15
—,	4.	330
—,	5.	122
—,	10.	251
—,	11.	240
—,	15.	15
26,	2.	330
—,	6.	226
27.		343
—,	1. 5.	324
—,	11.	122
—,	—.	300
28,	1.	118
30,	6.	235
31,	4.	122
—,	20.	238
—,	—. 22.	251
—,	23.	183
32,	1.	165
—,	5. 6.	40
—,	8.	122
—,	10.	251
33,	12.	291
34,	2.	167
—,	5.	119
—,	8.	340
—,	9.	111
—,	—.	165
—,	11. 19.	256
—,	20.	181
37.		305
—,	4.	57
—,	5.	308
—,	7.	26
—,	10. 11.	296
—,	25.	223
—,	28.	155
38,	22.	319
39,	10.	308
—,	13. 14.	233
40,	3. 4.	337
—,	5.	165
—,	6.	176
—,	12.	268
41,	2.	164
42,	1.	145
—,	3.	15
—,	4. 5.	273
—,	10.	235
—,	12.	193
43,	2.	235
—,	3.	278
44,	15.	165
—,	24.	319
45,	3.	109
46.		216
—,	3. 4.	56
—,	12.	187
47,	6.	133
48.		216
51,	12.	149
—,	13.	144

Psalm.

Cap.	Vers	No.
54,	6.	322
55,	3.	183
—,	5.	151
—,	7.	36
—,	23.	171
56,	9.	169
—,	14.	72
57,	1. 2.	129
61,	5.	322
62,	2.	26
—,	6.	50
—,	8.	173
—,	9.	316
63,	1. 2.	5
—,	9.	32
—,	12. 13.	201
65,	1. 2.	342
—,	5.	8
66,	5. 12.	342
68,	16. 17.	44
—,	19.	137
—,	36.	242
69,	33.	318
70,	5.	—
71,	19.	176
—,	20.	124
—,	21.	283
72,	12.	119
—,	16.	44
—,	17.	179
73.		279
—,	13.	228
—,	23.	303
—,	25.	50
—,	—	117
—,	28.	32
77,	4.	175
—,	10.	157
—,	31.	314
80,	6. 7.	169
83,	19.	110
84.		18
—,	3.	5
—,	6.	291
—,	12.	9
—,	13.	291
86,	4.	282
—,	5.	328
—,	8.	111
—,	11.	152
89,	9.	59
—,	31.	299
90,	8.	154
—,	10. 12.	298
91,	1. 2.	328
—,	15.	285
94,	12.	25
—,	14.	319
97,	8.	280
—,	10.	277
—,	11.	128
100,	3.	313
101,	6.	247
102,	18.	275
103,	1.	327
—,	1—4.	201
—,	2. 3.	167
—,	8.	111
—,	11.	55

Psalm.

Cap.	Vers	No.
103,	14.	275
—,	17.	354
—,	19.	142
104,	2.	120
—,	20.	288
—,	34.	167
106,	1.	55
—,	2.	110
108,	5.	6
—,	14.	348
113,	7.	360
115,	12.	292
116,	7.	286
117,	2.	354
118,	5.	124
—,	8. 9.	173
—,	—.	312
—,	15.	331
—,	19.	338
—,	21.	283
—,	24.	362
119,	1. 2	165
—,	5.	156
—,	20.	114
—,	25.	41
—,	33. 34.	155
—,	50.	203
—,	58.	218
—,	81.	114
—,	92.	203
—,	125.	232
—,	156.	157
—,	176.	313
120,	5. 6.	86
121,	1.	44
123,	1.	142
124,	2—4.	348
125,	1—5.	340
126,	5. 6.	192
130,	1.	175
—,	7.	162
132,	1.	169
—,	2—5.	295
136,	23.	292
137,	1. 4.	219
—,	5. 6.	199
139.		349
—,	6.	234
—,	23. 24.	330
140,	5.	12
141,	4.	152
—,	8.	319
—,	9.	12
143,	6.	282
—,	8. 10.	300
—,	10.	141
145.		333
—,	18.	125
146,	3—7.	312
147,	5.	280
—,	20.	329

Sprüchwörter.

Cap.	Vers	No.
3,	5. 9.	255
6,	6—11.	229
8,	17. 35.	347
14,	21.	164
16,	2.	39
17,	3.	39
23,	26.	320
28,	13.	40

Hoheslied.

Cap.	Vers	No.
1,	5. 6.	19
—,	16.	238
2,	24.	85
—,	16.	127
3,	1. 2.	16
4,	12—17.	24
5,	1.	—
6,	2.	127
8,	7.	35

Jesaia.

Cap.	Vers	No.
1,	4.	303
2,	2.	44
—,	5.	214
4,	6.	85
—,	11.	60
5,	1—7.	121
7,	9.	37
9,	2.	185
—,	6.	361
10,	22.	56
24,	20.	299
25,	6.	44
—,	9.	213
26,	1.	216
—,	4.	3
—,	8.	59
27,	5.	161
28,	16.	37
—,	29.	314
29,	8. 13.	207
—,	19.	170
30,	15.	316
—,	26.	186
31,	6.	200
35,	4.	160
38,	17.	115
40,	1. 2.	160
—,	3 ff.	353
—,	12—28.	153
—,	29—31.	4
41,	17.	54
—,	18.	243
43,	1. 2.	68
—,	—.	264
—,	11.	213
44,	3.	148
—,	8.	57
—,	22.	33
—,	—.	115
45,	7.	271
—,	22.	6
46,	8.	13
48,	18.	198
—,	21.	145
49,	14 ff.	292
—,	25. 26.	197
50,	10.	269
51,	7.	197
53,	4. 5.	63
—,	5. 6.	69
—,	—.	84

Jesaia.

Cap.	Vers	No.
53,	9—11.	259
—,	12.	73
54,	5.	322
—,	7.	257
—,	8. 10.	225
—,	11.	269
55,	2—6.	306
57,	2.	307
—,	15.	41
—,	—.	52
58,	11.	306
59,	9.	185
—,	20.	346
60,	19—21.	172
61,	10.	71
62,	11.	338
63,	16.	1
65,	2.	198
66,	24.	309

Jeremia.

Cap.	Vers	No.
2,	13. 17.	299
3,	12.	33
—,	—.	200
—,	23.	50
9,	24.	327
10,	6.	213
—,	23.	278
15,	9.	220
—,	20.	12
22,	10.	307
—,	29.	203
24,	7.	152
29,	13. 14.	38
30,	12. 17.	84
31,	3.	268
—,	10.	60
—,	13.	11
—,	18.	20
—,	25.	41
32,	40. 41.	285
33,	6—9	17
—,	15.	362
37,	9.	22
48,	10.	42
—,	—.	180

Klaglieder.

Cap.	Vers	No.
3,	25.	207
—,	31. 32.	175
—,	—.	319
—,	57.	125

Ezechiel.

Cap.	Vers	No.
11,	19.	140
12,	25.	294
16,	5. 6.	170
33,	11.	200
34,	11. 12.	60
36,	25.	148
—,	26.	140

Daniel.

Cap.	Vers	No.
2,	22.	120
4,	24.	154

a. d. Hebräer.

Cap.	Vers	No.
13,	20.	100

Br. Jacobi.

Cap.	Vers	No.
1,	3. 4.	116
—,	5.	226
—,	6.	244
—,	6. 8.	261
2,	18.	210
2,	19.	323
—,	20.	210
3,	2.	154
—,	13.	126
5,	10.	181

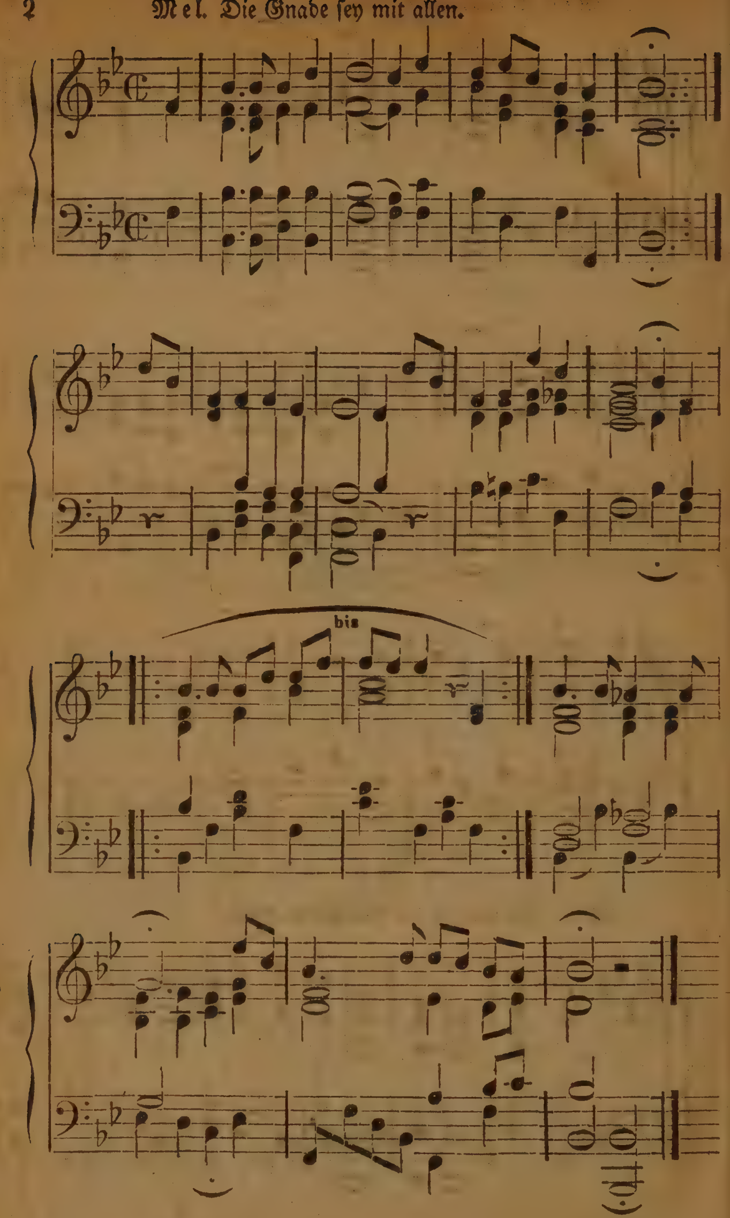
Offenb. Joh.

Cap.	Vers	No.
1,	8.	2
2,	4. 7.	301
—,	10.	281
—,	—.	289
—,	14. 20.	277
—,	23.	232
3,	5.	350
—,	11.	289
—,	12.	350
—,	19.	11
—,	20.	332
3,	21.	66
5,	5.	219
7,	13. 14.	192
—,	16. 17.	215
14,	11.	309
—,	13.	249
19,	9.	355
20,	10.	309
21,	6.	148
22,	14. 20.	332

Druck von Striese & Comp. (J. Windolff) in Berlin.

Mel. Ach, wie tief bist du gefallen?

Mel. Die Gnade sey mit allen.



Mel. O leide, leide gern.

Mel. Ich bete an die Macht der Liebe.

